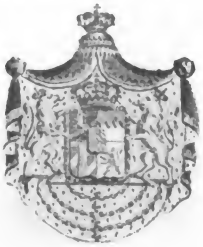
image
not
available

Frey

Bavar.
851 h
3



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

851 h

Digitized by Google

<36618348710017
<36618348710017
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Berichtigungen.

Auf Seite 32, Zeile 11 von oben streiche 12 Hektaren.
„ „ 71 „ 26 statt 25 lies 225.
„ „ 138 „ 33 „ 1719 „ 1819.
„ „ 179 „ 28 „ Hohenburg nächst Schönau, lies Obermoschel.

Digitized by Google

Versuch

einer

geographisch-historisch-statistischen

Beschreibung

des

kön. bayer. Rheinkreises

von

Michael Frey,

katholischen Pfarrer und freiresignirten k. b. Bezirks-Schul-Inspector.

Dritter Theil.

Beschreibung des Gerichts-Bezirks von Kaiserslautern.

Auf Kosten des Verfassers.

Speyer, 1837.

In Commission von F. C. Neidhard's Buchhandlung

und bei dem Verfasser.

Digitized by Google

Bav. 851 k

Versuch

einer

geographisch-historisch-statistischen

Beschreibung

des

Gerichts-Bezirkes von Kaiserslautern

im königl. bayer. Rheinkreise

von

Michael Frey,

katholischen Pfarrer und freiresignirten k. b. Bezirks-Schul-Inspector.

Auf Kosten des Verfassers.

Speyer, 1837.

In Commission von F. C. Neidhard's Buchhandlung

und bei dem Verfasser.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bezirk Kaiserslautern.

§. 1.

Lage und Umfang.

Der Gerichtsbezirk von Kaiserslautern gränzt im Osten an die Waldgebirge der Kantone Annweiler, Neustadt, Dürkheim und Grünstadt, im Nordosten an die Rheinprovinz des Großherzogthums Hessen, im Norden an die königl. preussische Provinz Niederrhein, im Westen an das landgräflich-hessenhomburgische Gebiet des Kantons Meissenheim, und abermals an die königl. preuß. Rheinprovinz, nämlich die Kantone Grumbach, Baumholder und S. Wendel, welche vor wenigen Jahren vom Herzoge zu Sachsenkoburg erkauft wurden; im Süden aber an den Gerichts-Bezirk von Zweibrücken mittels der Kantone Waldmoor, Landstuhl und Waldfischbach. — Diese gedehnten Gränzen umschließen seine weitläufigen Bestandtheile, 1) das Landkommissariat Kaiserslautern mit den Kantonen Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler, 2) das Landkommissariat Kirchheimbolanden mit den Kantonen Göllheim, Kirchheimbolanden, Obermoschel und Rockenhausen, 3) das Landkommissariat Kusel mit den Kantonen Kusel, Lauterecken und Wolfstein. Seine Gesammtfläche beträgt gegen 30 $\frac{3}{10}$ Quadratmeilen.

§. 2.

Gebirge.

Der mittlere Hauptzug der Vogesen bedeckt fast gänzlich den östlichen Theil des Bezirkes, der jedoch im Westen und Norden gemäßigtes Bergland, am nordöstlichen Saume aber, in den Kantonen Göllheim und Kirchheimbolanden, sehr fruchtbare Ebenen entfaltet.

Digitized by Google

Unter seinen, von einander sehr abweichenden, Höhepunkten zeichnen sich folgende aus: 1) der Donnersberg mit Porphir, im Westen des Kantons Kirchheimbolanden, zu einer absoluten Höhe von 2035—2102 pariser Fuß; 2) der Potzberg mit Kohlensandstein, im Südwesten des K. Wolfstein, zu 1684—1736 paris. Fuß; 3) der Königsberg mit Porphir und Mandelstein, bei Wolfstein an der Lauter, zu 1666 paris. Fuß; 4) der Wackenberg mit Porphir und Mandelstein, ebendaselbst zu 1473 paris. Fuß; 5) der Trippstadter Wald bei dem Neuhofe mit rothem Sandstein, im K. Kaiserslautern zu 1449 paris. Fuß; 6) der Niveau des Kohlensandsteines, im Westen des Donnersberges, bei dem Fuchshofe, zu 1425 paris. Fuß; 7) der Königsstuhl auf dem Stahlberge mit Kohlensandstein, im K. Rockenhausen, zu 1337 paris. Fuß; 8) der Dannenfels am Donnersberge mit Porphir und Kohlensandstein, zu 1133—1147 paris. Fuß; 9) die Staufer Höhe mit rothem Sandstein, im Süden des K. Göllheim, zu 1091 paris. Fuß; 10) die Kriegsfelder Höhe mit Porphir und Mandelstein, im Norden des K. Kirchheimbolanden, zu 1084 paris. Fuß; 11) der Landsberg mit Kohlensandstein bei Obermoschel, zu 997 paris. Fuß; 12) der Höhepunkt im Westen von Kirchheimbolanden mit Mandelstein, zu 975 paris. Fuß; 13) die Gebirgsgegenden des Stumpfwaldes mit rothem Sandstein, im Süden des K. Göllheim, zu 953 paris. Fuß; 14) die Lohnsfelder Höhe bei Winnweiler mit rothem Sandstein, zu 836 paris. Fuß; 15) die Lage von Kaiserslautern mit den nahen Bergen von rothem Sandstein, zu 759 paris. Fuß; 18) die Lage von Winnweiler mit dem nahen Berge von rothem Sandstein, zu 720 paris Fuß.

§. 3.

Gewässer.

Von den Bächen, welche im Bezirke Lautern entstehen, fließen folgende nordostwärts dem Rheine zu:

I. Die Pfrimm entspringt im Osten des K. Winnweiler, eine starke Stunde südlich von Breunigweiler, nordwestlich vom

Digitized by Google

Prümmerhofe, und erfaßt auf der Linken oberhalb Breunigweiler das Sippersfelder Bächelchen, bei Standenbühl das Steinbächlein, zwischen Dreissen und Marnheim die Wässerchen von Weitersweiler und Dannenfels, die am Donnersberge sich sammeln, unterhalb Albisheim aber die Gauersheimer Bach, welche sich bei Bischheim aus 2 Wässerchen bildet, die theils vom westlichen, theils vom nordöstlichen Gebirge bei Kirchheimbolanden ablaufen; auf der Rechten nimmt die Pfrimm bei Dreissen das von der Roßsteige herabkommende und den Münsterhof bespülende Wässerchen auf, bei Herxheim aber die Ammelbach, welche sich in den Wiesen von Biedesheim entspinnt. Hat die Pfrimm bis Standenbühl ihren Lauf nördlich, dann bis Albisheim nordöstlich genommen, so fließt sie nun ostwärts, unterhalb Niefernheim über die Gränze und nach den großherzoglich-hessischen Orten Pfeddersheim und Neuhausen, um in den Rhein zu fallen.

II. Die Salzbach entspringt im Norden des K. Kirchheimbolanden, bei Orbis, überschreitet nach einem kurzen, nordöstlichen Laufe unterhalb Mauchenheim bei der Neumühle die Gränze, und zieht durch Rheinhessen über Alzei und Niederingelheim nach dem Rheine.

Nach dem Norden und mittels der Nahe in den Rhein fließen die folgenden Bäche:

III. Die Wiesbach lauft von der Nordseite des Donnersbergs ab, nimmt links oberhalb Oberwiesen das Stütwieser Bächlein, und oberhalb diesem Dorfe ein zweites, südlich heranziehendes Wässerchen auf, fließt bald hierauf über die Gränze, und erfaßt zwischen den hessischen Dörfern Ober- und Unterwendelsheim auf derselben Linken auch die, im Norden des K. Kirchheimbolanden bei Kriegsfeld entstandene und durch das Wasenbächlein und die Deimbach erstarkte, Kriegsbach, um bei Laubenheim in die Nahe zu fallen.

IV. Die Appelbach entspringt im Norden des K. Winnweiler bei Falkenstein, erfaßt rechts bei Marienthal den nördlichen Abfluß des Donnersbergs, unterhalb Würzweiler, das Rupertsecker Wässerchen, dann die mit der Braunsbach vereinigte Gerbach, bei S. Alban den Schwarzengraben, bei Oberhausen

*

Digitized by Google

die Gutenbach, bei Münsterappel das aus der Mörsfelder Gegend heranziehende Wässerchen, links dagegen, unter anderen kleinen Zuflüssen, bei S. Alban das Heinzenbächlein, überschreitet unterhalb Niederhausen die hessische Gränze, und fällt bei Langenlohnsheim in die Nahe.

V. Die Alsenz entquillt dem Alsenzborne, bei diesem Dorfe des K. Kaiserslautern, und verschlingt auf der Linken die Enkenbach, Mehlinger Bach, bei Winnweiler die Lohnsfelder Bach, welche ein Zusammenfluß der Sembach, beiden Baalbächlein, Rohrbach und Potsbach ist, fernerhin die Hochsteiner und Schweisweiler Bächelchen, bei Imsweiler aber die Moschelbach, welche bei Heiligenmoschel entspringt, bei Gehrweiler das, vom Walkenbornerhofe und Höringen kommende, Walkenbächlein rechts, und weiterhin links auch das Messersbächlein an sich gezogen hat; sodann erfaßt die Alsenz die Dörnbach, bei Rockenhausen das Schelmbächlein, die durch das Ramelsbächlein und Berlebächlein vermehrte Katzenbach, hernach die Weidelbach, Randecker Bach und unterhalb dem Flecken Alsenz die Moschelbach, welche bei Dörrmoschel entsteht, als Wolfsbach bei Waldgrehweiler rechts das Ransweiler Bächlein, links aber die Finkenbach an sich zieht und bei Obermoschel durch die Unkenbach verstärkt wird. Auf ihrer Rechten zieht die Alsenz an sich bei der Enkenbacher Mühle die Hemsbach, bei Münchweiler die Gonbach, bei Langmeil die Waschbach, bei der Eisenschmelze unterhalb Hochstein die, durch die Wambach erstarkte, Imsbach, bei Rockenhausen das Enzelbächlein, nebst der Hebbach, bei Mannweiler die Mörschbach, bei Hochstätten aber die vom Fallbrücker Hofe herkommende Lagersbach, und fällt sodann bei Ebernburg in die Nahe.

VI. Die Reitersbach zieht sich vom Süden des Montforter Hofes im K. Obermoschel heran, verstärkt sich unterhalb des Schloßberges durch die rechts einfallende Heimbach, die, bei dem Dreiweiherhofe entstanden und mit der Rohrbach vereinigt, an Hallgarten vorbei lauft, und fällt nach einem kurzen Laufe unterhalb Oberhausen in die Nahe.

VII. Der Nahe-Fluß selbst bildet auf eine Strecke von etwa 3 Stunden im Norden zu wiederholten Malen die Gränze

Digitized by Google

gegen die königl. preuſſiſche Provinz Niederrhein, und zieht ſchon unterhalb Odernheim bei dem Diſibodenberger Hofe auch den Glan an ſich, welcher von der nördlichen Nähe des Dorfes S. Julian, im Südweſten des K. Lauterecken, wiederholt die nordweſtliche Gränze des Rheinkreiſes bildet, und eine Menge ſeiner Gewäſſer während des langen Laufes aufnimmt und mittels der Nahe dem Rheinſtrome zuſendet.

VIII. Der Glan-Fluß entſpringt bereits im Zweibrücker Bezirke, bei der weſtlichen Gränze des Kreiſes, am Höcherberg, durchzieht den nahen Kantons-Ort Waldmoor, und ſetzt dieſe öſtliche Richtung bis zur Altenwogsmühle fort, lauft dann nordoſtwärts bis zum Schanzerhofe, wendet ſich hierauf weſtwärts gegen Gries, in deſſen Nähe nordwärts bis Rathsweiler, im Norden des Kantons Kuſel, von hier aber nordoſtwärts bis zur Nahe.

Unterdeſſen floßen in den Glan die folgenden Bäche: a) Im K. Waldmoor, links, bei dem Schanzerhofe die Kohlbach, welche ſich durch die Vereinigung der vom Bambergerhofe und von Altenkirchen weſtwärts heranziehenden Gewäſſer oberhalb Schöneberg bildet; ferner unterhalb Elſchbach die aus dem Südweſten des K. Kuſel hinter Langenbach ſüdoſtwärts herabziehende und vielfach verſtärkte, Ohmbach, dann das Bächlein der Lebechsmühle, von Börsborn u. a.: — b) Im K. Landſtuhl, rechts die Vogelbach, die Bruchmühlbach, bei der Schanzermühle der Abfluß des Reichswald-Gebrüches, im Vereine mit der Katzenbach, auch Spesbach genannt, bei Ranzweiler die aus dem Schonauerwoge abfließende Maulsbach; dann nächſt Niedermohr die Moorbach, welche ſich im Weſten des K. Kaiſerslautern, im dortigen Reichswalde bei dem Lichtenbrucherhofe entſpinnt, unterhalb Ramſtein rechts durch die Mieſenbach, das von Schwandheim kommende Sulzbächlein, das mit der Pfaffenbach vermehrte Schwenderbächlein, unterhalb Obermoor durch die Reuſchbach, das Sickelbächlein und Kaulsbächlein, links hingegen durch die Weltersbach und Schrollbach erſtarkt; ferner die Matzenbach und bei der Schreckmühle das aus der Neunkircher Marke kommende Waſſer. In den Bezirk von Kaiſerslautern getreten, erfaßt der Glan: — c) Im

Digitized by Google

K. Kusel, rechts bei Mühlbach die Reichenbach, welche, als Krumbach nächst Kollweiler entsprungen, auf ihrer Rechten durch das Albersbächlein und die Bosenbach verstärkt wird und auch Stauferbach heißt; dann die Bedesbach und Pelsbach; dagegen links bei Rehweiler die Steinbach, welche durch die Quirnbach bei der Kreuzmühle auf der Rechten verstärkt wird; dann die Eisenbach, Etschberger Bach und S. Remigs-Haschbach, bei Altenglan die Pfeffelbach, die von dem preussischen Schwarzerden hereinzieht, durch die, bei Konken und Wahnwegen aus 2 Armen sich bildende Bledesbach auf ihrer Rechten, auf der Linken aber durch die Blaubach und andere Zuflüsse erstarkt und auch den Namen der Kusel-Bach trägt; fernerhin die Patersbach, die Erdesbach und bei dem neuen Wirthshause unterhalb Rathsweiler die Steinalbe, deren Gewässer theils von Frohnbach und Oberalben kommt und hinaus über die Gränze tritt, theils aus anderen preussischen Gegenden sich sammelt, und mit dem Frohnbacher Zusluſſe von Niederalben her wieder in den Rheinkreis fließt: — d) Im K. Lauterecken, rechts, bei Hachenbach die von Elzweiler, im K. Wolfstein, herabrieselnde Horschbach, bei Hundheim die das Eßweiler Thal durchziehende, im K. Wolfstein entspringende, und bei Eßweiler durch den Abfluß von Rothseelberg vermehrte Jettenbach; die Aschbach, bei Lauterecken die unten besonders aufzuführende Waldlauter, deren Flößbarkeit der Glan, bis zur Nahe, diese aber bis Ebernburg übernimmt; sodann die aus dem K. Wolfstein kommende Einöller-Bach und die Glan-Odenbach, die Odenbach, welche in dem K. Otterberg bei Schalodenbach entsteht, auf ihrer Linken die Riedelbach, Wörsbach, Moorbach und Aufbach, auf ihrer Rechten bei dem Ingweiler Hofe die von Reichsthal aus dem K. Wolfstein heranziehende Bösodenbach mit sich vereinigt und während ihres bedeutenden Laufes manche kleine Zuflüsse erhält: dagegen links, bei Hachenbach die von dem preussischen Obereisenbach kommende Eisenbach, bei Lauterecken aber die von Grumbach und Buborn heranziehende und vereinigte Schweinsbach: — e) Im K. Obermoschel endlich, links, oberhalb Meissenheim die Breitenheimer Bach, und unterhalb dieser Stadt die Raumbach; dagegen

Digitized by Google

rechts bei Meisenheim die von Roth, im K. Lauterecken, herabziehende und mehrfach verstärkte Reifelbach, bei Rehborn die Weinwieserbach, gleich hernach die vom Schreckhofe heranziehende Seifelbach und bei Odernheim die im südöstlichen Gebirge bei dem Neudörfer Hofe entspringende Abach, die auch Heinelsbach genannt wird.

IX. Die Wald-Lauter entquillt der Lauterspring, 1 Stunde südöstlich von Kaiserslautern im Stiftswalde und aus mehreren anderen dortigen Quellen, fließt durch Lautern, wird 1 Stunde unterhalb dieser Stadt, nächst der Kaisersmühle, bis zu ihrer Einmündung in den Glan floßbar, und nimmt rechts auf bei der Kaisersmühle die hinter der Eicholsmühle sich entspinnende und den Hagelgrund durchziehende Eselsbach; bei Sambach die Otterbach, welche der Otterspring hinter Otterberg entquillt und links durch die Dreiborner, Weinbrunner, Beitelersmühler und Erlenbach, rechts aber durch die aus dem Aschborn und Brunnenthal hervorkommende Unkenbach und Reichenbach erstarkt; bei Katzweiler die vielfach gesammelte Mehlbach, dann die Hirschhorner Bach, Kreimbach, Roßbach, Tiefenbach; dagegen links bei der Kaisersmühle den Abfluß aus dem Lichtenbruch, bei Stockborn die von Siegelbach kommende Erfenbach, gegenüber Hirschhorn die Moßlauter, welche von Mackenbach kommt, als Rodenbach aus dem Schellenberger Woge abfließt, und bei der Mickenmühle sich als Moßlauter mit der Rinsbach vereinigt, welche bei dem Gossenbergerhofe entsteht, die Pörbach, Schwedelbach, Erzenhauser Bach, Weilerbach und Eulenbisser Bach beiderseits aufnimmt; ferner die Sulzbach, Kaulbach, Frankelbach, bei Lohnsweiler die Koppbach, außer anderen Zuflüssen während des langen Laufes. — Die übrigen Gewässer des Bezirkes kommen bei den Bezirken von Frankenthal und Zweibrücken zu Sprache, in welchen sie den diesseits begonnenen Lauf fortsetzen.

§. 4.

Waldungen.

Von der Gesammtfläche des Bezirkes zu etwa $30\frac{3}{10}$ Quadratmeilen sind gegen $10\frac{3}{10}$ Geviertmeilen mit Wald bedeckt. Das

Digitized by Google

Holzland dieſer 10, an Größe ſich ſehr ungleichen, Kantone verhält ſich beiläufig zum übrigen Gelände a) im Kanton Kaiſerslautern wie 1 zu $1\frac{1}{2}$, b) im K. Kirchheimbolanden wie 1 zu $2\frac{2}{7}$, c) im K. Göllheim wie 1 zu $2\frac{2}{3}$, d) im K. Winnweiler wie 1 zu 3, e) im K. Otterberg wie 1 zu $3\frac{2}{5}$, f) im K. Rockenhauſen wie 1 zu $3\frac{1}{2}$, g) im K. Obermoſchel wie 1 zu $4\frac{3}{5}$, h) im K. Wolfſtein wie 1 zu $5\frac{1}{3}$, i) im K. Lauterecken wie 1 zu 6, und k) im K. Kuſel wie 1 zu $7\frac{5}{7}$. — Von dieſen Waldungen beſitzt im K. Kaiſerslautern der Staat unter $\frac{5}{7}$, die Gemeinden über $\frac{1}{7}$ und die Privaten gegen $\frac{1}{7}$; im K. Kirchheimbolanden der Staat nicht wohl $\frac{5}{8}$, die Gemeinden über $\frac{3}{8}$ und die Privaten nicht gar $\frac{1}{8}$; im K. Göllheim der Staat unter $\frac{2}{3}$, die Gemeinden beinahe den ganzen Reſt; im K. Winnweiler der Staat über $\frac{5}{7}$, die Gemeinden und einige Privaten das Uebrige; im K. Otterberg der Staat $\frac{4}{5}$, die Gemeinden $\frac{1}{5}$, die Privaten und zum Theil die Stiftungen $\frac{1}{5}$; im K. Rockenhauſen der Staat über $\frac{4}{7}$, die Gemeinden unter $\frac{4}{7}$ und mehrere Privaten $\frac{1}{7}$; im K. Obermoſchel der Staat weit über $\frac{1}{2}$, die Gemeinden unter $\frac{3}{5}$ und die Privaten gegen $\frac{1}{5}$; im K. Wolfſtein der Staat unter $\frac{1}{12}$, die Gemeinden gegen $\frac{7}{8}$ und wenige Privaten $\frac{1}{24}$; im Kanton Lauterecken der Staat ungefähr $\frac{2}{7}$, die Gemeinden $\frac{3}{7}$ und die Privaten das Uebrige; endlich im K. Kuſel der Staat $\frac{1}{26}$, die Gemeinden $\frac{22}{26}$ und die Privaten $\frac{3}{26}$. — Die nähere Bezeichnung dieſer Waldungen bleibt der Einleitung in die Kantone und der örtlichen Beſchreibung der Gemeinden vorbehalten.

§. 5.

Beſchaffenheit und Anbau des Bodens, Klima.

Der ſehr hohe und daher beſonders rauhe Gebirgszug durch die Kantone Kaiſerslautern, Otterberg, Winnweiler, Rockenhauſen und zum Theile durch Obermoſchel geſtattet größtentheils nur eine ſparſame und mühevolle Cultur; die übrigen Kantone, namentlich Kirchheimbolanden und Göllheim zeigen eine beſſere, und in ihrem Nordoſten ſelbſt eine vorzügliche Fruchtbarkeit. Dagegen begünſtigen fette Thäler und Triften die bedeutende Viehzucht;

Digitized by Google

die Berge aber liefern Queckſilber, Steinkohlen, Erz, Gyps, Kalk, Porphir, Mandel- und Sandſteine, Marmor, Kobolt, Silber, Kupfer und Bergharz; die vielen Wälder endlich Holz, und das Königsbruch bei Lautern vielen Torf. — Das Klima ergiebt ſich aus der vorgetragenen Beſchaffenheit des Bezirkes von ſelbſt.

Landkommissariat Kaiserslautern.

a) Kanton Kaiserslautern.

Derſelbe gränzt im Norden an die Kantone Otterberg und Winnweiler, im Oſten an jene von Göllheim, Grünſtadt, Dürkheim, Neuſtadt und Annweiler, im Süden an den Kanton Waldfiſchbach, und im Weſten an jene von Landſtuhl und Wolfſtein. Der Kanton Kaiſerslautern iſt bei Weitem der Größte des Kreiſes, und von ſeinen 6½ Quadratmeilen ſind über 2 Drittheile mit den vielen Staats-, Gemeinde- und Privat-Waldungen bedeckt, worunter ſich der Reichswald, Hohenecker, Aſchbacher, Trippſtadter und Lauberwald, die Mittelfrankenweide, der Hochſpeierer, Diemerſteiner, Enkenbacher und Kaiſerslauterer Stifts- und Stadt-Wald vor anderen auszeichnen. Die vielen Weiher, großen Moore und Sümpfe werden allmählig trocken gelegt, erzeugen jedoch noch immer ſchädliche Ausdünſtungen, bei einem ſehr rauhen Klima. Der Fleiß zwingt dem größtentheils unwirthſchaftlichen Boden einen mäßigen Ertrag ab an Korn, Spelz, Hafer, Kartoffeln, Reps, Flachs, Klee, Obſt und einigen anderen Früchten. Außer den ſtädtiſchen Gewerben zu Kaiſerslautern gewähren das Holzfällen, Kohlenbrennen, Theerſchwellen, die Erzgruben, Eiſen- und Blechwerke viele willkommenen Subſiſtenz-Quellen. Der Kanton gab 1817 Erlenbach und Neukirchen an den Kanton Otterberg ab, und erhielt Eulenbiß und Pörbach vom Kanton Wolfſtein, und Schwedelbach vom Kanton Landſtuhl.

Digitized by Google

In 23 Gemeinden enthält der Kanton eine Bevölkerung von 20,689 Seelen, worunter 7391 Katholiken, 12,810 Protestanten, 251 Juden und 237 Menoniten.

1) Kaiserslautern — (Lutra, Lutrea),

Bezirks-Stadt, beinahe im Mittelpunkte des Rhein-Kreises, 13 g. St. westlich von Speier, 11 g. St. nordöstlich von Zweibrücken und in den Vogesen gelegen, wird von der Wald-Lauter durchflossen, und hat dieser ihren Namen, den Beinamen aber dem alten Kaiserspalaste entlehnt, der hier gestanden hatte, um sich von anderen gleichnamigen Städten zu unterscheiden. Die Bewohner der Stadt und Umgegend nennen sie gewöhnlich „Lautern," ohne Beisatz. Sie war früher eine kurpf. Oberamts-Stadt, wird in einer mäßigen Entfernung von Waldhügeln, besonders im Norden vom Kaiserberg umgeben, liegt daher gewissermaßen in einem Kessel von Garten-, Feld- und Wiesen-Land, und hat im Ganzen eine schöne Lage. Mit der Kaiserstraße verbinden sich hier mehrere Bezirks- und Kantons-Straßen, welche nach allen Richtungen auslaufen.

A. Burg und Stadt Lautern.

Das uralte Lautern macht die Miene einer ehrwürdigen Matrone, und ohne mit seiner, bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts reichenden, Chronik den Ursprung desselben von der Assyrerin Lutrina aus dem J. 292 herleiten zu wollen, darf man mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Julius Cäsar, bei der Eroberung von Gallien, hier eine ansehnliche Stadt werde gegründet haben, die er Caesarea Julii nannte; ferner daß diese bis zum J. 450 bestanden habe, weil der Hunen-König Attila sie eingeäschert haben soll, und daß das deutsche Kaiserslautern später aus dem Schutte der römischen Caesarea Julii hervorgegangen, sey es nun unter K. Karl dem Großen, wie die Lauterer Chronik sagt, oder unter seinem Enkel, Ludwig dem Deutschen, in dessen Loos die Brudertheilung ohnehin die Speier-, Worms- und Nahe-Gauen hatte kommen lassen. Die verschiedenen Niederlassungen

Digitized by Google

der Römer, ihre Straßen und Denkmäler, welche die weitere und nähere Umgegend aufweiſet, deuten hinreichend darauf hin, und ſchon ſeine Lage, in der Nähe mehrerer Gebirgs-Thalöffnungen, ſpricht für die frühere Bedeutenheit und ein ſehr hohes Alter.

In der Theilung des Erbes vom K. Lothar fällt im J. 870 ein Lutera namentlich in das Loos Ludwigs des Deutſchen, das jedoch durch den Sekretär der kurpf. Akademie, Herrn Andreas Lamey, für die Abtei Leurre in der Grafſchaft Burgund gehalten wird, a); dagegen verſtehen es Andere von dem gegenwärtigen Lautern, b); obgleich auch das ehemalige Dorf Lautern gemeint ſeyn kann, das ſpäter von der aufgeführten Burg den Namen „Lauterberg“ angenommen hat, und an der Mündung der Wies-Lauter in den Rhein, im Süden des Rheinkreiſes und auf dem franz. Gränzboden liegt. Daher ſah man Ludwigs des Deutſchen Sohn, K. Karl den Dicken, in den JJ. 881 und 882 die Kirche zum hl. Bartholomäus in Frankfurt a. M. mit verſchiedenen Gefällen in königlichen Dörfern und Höfen, namentlich auch in Lautern dotiren; deßgleichen dürfte um dieſe Zeit auch das Kloſter Lorſch ſeine bedeutenden Güter im Dorfe Luthra erworben haben; ſie lagen im Dominikal-Bezirke, zahlten Steuer und Frohnde, gleich den übrigen Huben, und beſtanden in 62 M. Acker, 24 M. Oedung, Wieſen zu 40 Fahrten und 7 Huben, c).

Von Lautern nannte ſich frühzeitig eine Familie von Edeln, Rittern u. dgl. Gerlach von Lautern erſcheint ſchon im J. 1170, Eckebert von Lautern ward um's J. 1173 vom Abte Stephan von Otterberg entſchädigt, mehrere derſelben waren hieſige Burgmänner und Königs-Schultheißen, und aus ihrem Geſchlechte kommt noch im J. 1604 Johann Engelbert als Königs-Schultheiß

---

a) Vorrede zum III. B. des Cod. Laur. auf dem Bogen d.

b) Pareus hist. Pal. 331. — Freher orig. Pal. II. Cap. 12. — Schannat hist. Ep. Worm. 152. — Fabricius orat. de Lutrea Caes. 12.

c) Acta Acad. Pal. I. 281, nach Hontheim hist. Trev. I. 219. — Gudenus I. 3. — Cod. Laur. III. 3674

Digitized by Google

zu Lautern, und 3 Jahre später als Faut zu Heidelberg vor, d). Von ihnen unterzeichnete Heinrich von Lautern, als Erbschenke der Hohenstaufen, zwei Otterberger Urkunden von den JJ. 1195 und 1196, und kommt als Marschalk von Lautern in einer Eusserthaler Urkunde vom J. 1184 über Flemlingen vor; Johann Marschalk von Lautern aus dem J. 1282 dürfte sein Enkel seyn. — Die Zoller von Lautern treten 1350 mit Simon und seinen zwei gleichnamigen Söhnen auf, und dürften, gleich mehreren Anderen, Burgmänner daselbst gewesen seyn, e).

Es ist außer Zweifel, daß Lautern ehedem ein Eigenthum der rheinfr. Herzoge gewesen, und auf die schwäbisch-hohenstaufischen Kaiser vererbt worden ist, aus welchen K. Friedrich I. abstammte: wie denn noch desselben Enkel, K. Friedrich II. in dem, der Abtei Wadgassen 1220 ertheilten Freiheitsbriefe, die Stadt Lautern ausdrücklich sein Patrimonium nennt. In diese frühere Epoche dürfte die Erbauung der Burg Lautern fallen, welche in älteren Urkunden von dem Schlosse Lautern deutlich unterschieden wird. In der Burg befanden sich nämlich das Hospital, nachherige Kloster und spätere Stift, in dem Schlosse dagegen 2 Kapellen, welche denselben Hospitaliter-Geistlichen, sammt der Pfarrei, zuständig gewesen sind. Diese Burg muß aus dem Königshofe und Dorfe (Villa) Lautern hervorgegangen seyn; das Schloß aber ward vom K. Friedrich I. oder Rothbart erbaut, wie Ligurin und Radevic deutlich berichten, zufolge des Urstisius, f).

Die Erbauung dieses kaiserl. Schlosses geschah im J. 1153 durch K. Friedrich I. zu Lautern, einem von Waldungen ganz umgebenen Orte, nachdem dieser Herrscher auch zu Hagenau und Annweiler durch Aufführung von Kaiser-Pfalzen sich ausgezeichnet

---

d) N. S. dipl. XII. 97. — Mon. Pal. I. 256. — Widder I. 83; IV. 183.

e) Acta Acad. Pal. VII. 250 sqq. — N. S. dipl. VI. 91; X. 180; XII. 114. — Mon. Pal. II. 127. — Intelligenzblatt von 1827, S. 214.

f) Reuberii scriptor. 609. — Urstisii scriptor. I. 557.

Digitized by Google

hatte. Aus rothen Quadern von Sandsteinen erhob sich der hehre Palast, und ward von der Stadt auf der einen Seite durch starke Ring-Mauern getrennt, auf der andern aber von einem großen Fisch-Teiche, dem sogenannten Kaisers-Woge umgeben, und dabei ein schöner Thiergarten angelegt. — Graf Ludwig von Saarwerden bestätigte im J. 1172 die Stiftung des Klosters Wernersweiler mit dem merkwürdigen Schlusse: „Geschehen bei Luthra, Castel des Kaisers," g).

In seinem kaiserlichen Schlosse zu Lautern feierte Friedrich II. im J. 1234 seine dritte Hochzeit mit Mathilde, nach Anderen, mit Marie, Tochter des Königs von Frankreich. Zu dieser Feier kam auch der König Heinrich, Friedrichs Erstgeborner von Constantia aus Aragonien, seiner ersten Gemahlin, welcher seinem Vater in dessen Fehden mit dem Pabste und Reiche nach dem Reichsscepter gestrebt hatte, und nur mit Mühe vom Kaiser gebändigt worden war. K. Friedrich hatte aber die schwere Untreue nicht ganz verdauen können, nahm daher bei diesem Anlasse den jungen König gefangen, und erregte hiedurch einen gewaltigen Aufstand unter dessen Anhängern, den Fürsten, Herren, Rittern und Reisigen, bei welchen er ohnehin als treubrüchig bekannt war. Diese stellten sich gegen die Kaiserlichen und Bürger von Lautern, deren 2000 Wohlgerüstete auf dem Platze in Reihe und Glied standen, während Andere alle Thore und Mauern, Thürme und andere Wehren nach Erforderniß besetzt hatten, zu einem offenen, furchtbaren Kampfe. Beim Ausgange desselben sollen an 500 Bürger und über 800 Edlen und Reisigen erschlagen und dabei die ganze Stadt, mit Ausnahme der kaiserl. Burg und der Stadt-Thürme, in Asche gelegt worden, und zugleich über 300 Weiber, ohne die Kinder zu rechnen, in den Flammen umgekommen seyn. Der junge König ward von den Seinigen wieder gelediget, der Kaiser aber nahm die Flucht nach Oppenheim. — Diese Nachricht theilt der sonst ziemlich unrichtige Simonis mit, und scheint sie aus der berüchtigten Lauterer Chronik genommen zu haben. Er stimmt zwar

---

g) Orig. Bip. I. 129. — Alsat. ill. II. 353 sq.

Digitized by Google

mit Moreri in Hinsicht auf seine beiden ersten Gemahlinnen überein, nicht aber auch auf die dritte. Nach Moreri hatte K. Friedrich II. die sechste Ehe geschlossen, nämlich 1) mit Constantia von Arragonien, 2) mit Jolande von Brienne, 3) mit Agnes, Tochter des Herzogs Otto von Mähren, welche er verstoßen, 4) mit Rutine, Tochter des Grafen Otto von Wolfertshausen in Baiern, 5) mit Isabelle, Tochter des Herzogs Ludwig von Baiern, 6) mit Isabelle, Tochter des Königs Johann von England. König Heinrich starb 1235 an Gift, h).

Nach ihrer Wiedererbauung bald wieder sich erholend, versank die Stadt Lautern am Vorabende von Tiburtius und Valerianus 1256 durch Zünden eines schweren Gewitters neuerdings in Asche. Abermal sich erhebend, mußte sie in einem ferneren, nicht umständlich aufgezeichneten, dritten Brande untergehen, den Simonis ebenfalls berichtet. Er scheint jedoch die Brandlegung durch die Mainzer um's J. 1278 im Auge zu haben, wenn er in seiner Beschreibung der speier. Bischöfe S. 107 sagt, daß im J. 1288, den Freitag vor Pfingsten, die Stadt Lautern zum vierten Mal verbrannt und zu Grunde gegangen, aber alsbald wieder erbaut worden sey, indessen zu dem vorigen Glanze nicht mehr habe gelangen können. Daß dieses, bei dem öfteren und schweren Misgeschicke, der Stadt Lautern früher leichter geworden seyn mag, dürfte besonders dem bis dahin statt gefundenen Aufenthalte verschiedener Kaiser, namentlich jener des hohenstaufischen Hauses zuzuschreiben seyn, i).

Bei dem Erlöschen der Hohenstaufen im J. 1250 wurden die Städte Lautern, Hagenau und andere Orte dieses Kaiserhauses unmittelbare Reichsstädte und Eigenthum des Reiches, sammt ihren Zugehörungen: daher übergab K. Richard um's J. 1269 die Burg und Stadt Lautern nebst der Veste Trifels und den Reichskleinodien

---

h) Simonis 96. — Moreri, grand dictionnaire hist. art. Fréderic II. Emp.

i) Simonis 83, 102. — Statist. Handbuch des Dep. Donnersberg J. IX. 81.

Digitized by Google

dem Ritter Reinhard von dem nahen Hoheneck, dieſer aber verpflichtete ſich, nach dem Tode Richards, im J. 1273, durch den Vertrag mit dem Pfalzgrafen Ludwig II., die ihm anvertrauten Güter, Veſten und Kleinodien, ſammt ihren Zugehörungen, dem neu zu erwählenden Kaiſer gegen 1000 M. Silbers zu übergeben.

Der neue Kaiſer, Rudolph I., begnadigte 1276 ſeine und des Reiches Stadt Lautern mit den nämlichen Freiheiten und Rechten, deren ſich Speier zu erfreuen hatte; K. Adolph beſtätigte ſie 1294, und K. Albrecht beſchenkte 1303 die Stadt mit dem beträchtlichen Walde Spizrein, deſſen Gränze vom Lauterer Wege nach Aſchbach in dem Weinerthale direct nach dem Lauterſpring, von hier bis Rentersweiler, und von da direct bis zum Bremerein lief. Auch verlieh K. Ludwig IV. im J. 1323 der Stadt das Umgeld von Wein, Getreide, Tüchern und allem Viehe, unter der Verbindlichkeit, den Ertrag zur Befeſtigung derſelben aufzuwenden. Dagegen verpfändete Ludwig im nämlichen Jahre die Burg und Stadt an den König Johann von Böhmen für 10,000 ℔ Häller, übergab 1332 der Stadt Lautern das hergebrachte Geleits- und Zollrecht durch dieſelbe, und befahl zugleich dem Schultheißen und Bürgermeiſter, die durch die Stadt ziehende alte Land- und Heerſtraße zu unterhalten, und dabei keine Nebenwege zu geſtatten, k).

K. Ludwig IV. beauftragte 1344 ſeinen Vetter, den Pfalzgrafen Rudolph, ſich von des Reiches wegen aller Güter zu unterziehen, die ſich die Waßgauer Grafen und Andere unrechtmäßig angemaßt hatten, und aus welchen der Graf Godfried von Leiningen das Lauterer Reichslehen käuflich an den Erzbiſchof Balduin zu Trier überlaſſen haben ſoll. Denſelben Auftrag ertheilte auch K. Karl IV. 1357 dem Pfalzgrafen Ruprecht senior wegen der Pflege Kaiſerslautern, Burg und Stadt, ſo wie wegen Wolfſtein, des Königslandes und ſeiner Zugehörung, um ſolche bis auf Widerruf zu ſchützen und zu verantworten: wobei ſich der Pfalzgraf

---

k) Acta Acad. Pal. I. 71—73. — Specimen dipl. in Oeffelii Script. rer. Boic. II. 143.

Digitized by Google

verschrieb, die Stadt und ihre Zugehörde bei allen Rechten, Freiheiten und Gewohnheiten zu belassen. Nach 4 Jahren verpflichtete sich dieser Kaiser, den Pfalzgrafen von der Burg Wolfstein oder Lautern nicht eher zu entsetzen, bevor er ihm 5000 Florenzer Gulden erlegt habe, und 1367 versprach jener, ohne fernere Botschaft Kaiserslautern Niemanden einzugeben. Ueberdieß befähigte K. Karl IV. 1375 den Pfalzgrafen Ruprecht junior, Lautern und andere Orte von der Stadt Mainz einzulösen, deßgleichen Wenzeslaus 1378, die bereits früher verpfändeten Reichs-Vesten, Städte und Dörfer Oppenheim, Ingelheim u. a. m. nebst seiner und des Reiches Burg und Stadt Kaiserslautern eigenthümlich zu besitzen, l).

Von diesem Befähigungs-Akte an treten die Pfalzgrafen unumschränkter auf; Pfalzgraf Ruprecht senior gestattete 1385 dem Ritter Friedrich von Beilstein, sein Haus und Hofrecht auf der Lauterer Burg nebst einem halben Garten als ein Burglehen an Wimar von Gimnich, Antelmann von Grafewege und Katharina von Homburg zu verkaufen. Drei Jahre später verlieh dieser Pfalzgraf seinem neuen Burgmann zu Lautern, Bechtold von Flersheim, sein Haus und seinen Hof, welche zuvor Hermann von Stede besessen hatte, und zugleich ein anderes Burglehen auf dem Dehem zu Lautern, genannt das Ecker, welches von dem Ritter Johann von Wartenberg dem Reiche und ihm ledig geworden war. Ferner reichte er im nämlichen Jahre dem Johann Horneck von Weinheim das Burglehen, das Johann von Breitenborn vom Reiche getragen hatte, m). So verschrieb auch K. Ruprecht die Burg und Stadt Lautern, Oppenheim, Ingelheim, Odernheim u. a. m. im J. 1402 seinem ältesten Sohne, Ludwig III. für 100,000 rheinische Gold-Gulden, die ihm dieser neuerlich aus dem Brautschatze seiner Gemahlin Blanka von England vorgeschossen hatte, und 5 Jahre

---

l) Simonis 122. — Acta Acad. Pal. I. 74. — Acta Comprom. apud Chlingensperg 130.

m) Tolner, Cod. dipl. 120 sqq.

Digitized by Google

später mußte die Stadt dem Ludwig huldigen, n). Dieß ist der Grund, warum Burg und Stadt Lautern bei der großen Bruder-Theilung vom J. 1410 nicht zum Vorscheine kommen; der Kurf. Ludwig ließ nun unter dem Vorsitze des Grafen Friedrich von Leiningen 1417 ein feierliches Weisthum über die Freiheiten und Gerechtsamen der Stadt, in Gegenwart der darüber befragten 4 Glieder des Reiches errichten, die zu Lautern gehörten. Diese Reichsglieder bestanden aber aus den Burgmännern zu Lautern und Wolfstein, der Burgerschaft, den Waldmärkern und Amtleuten des Gebiets. Die damaligen Burgmänner waren Graf Friedrich von Veldenz, Johann, Herr zu Homburg, Ritter Johann junior, Herr von Löwenstein, Simon Mauchenheimer, Hesse von Randeck, Johann von Löwenstein, Johann von Stein, Friedrich von Montfort, Göz von Mühlhofen, Karl Buser von Wartenberg, Hans Horneck von Weinheim, Konrad von Sulzberg, Henne von Breitenborn, Simon von Breitenborn, Johann Hubenrisser, Conze Kucher von Dannenfels, Friedrich von Flersheim, Brenner von Löwenstein, Wilhelm Horneck von Weinheim, Peter von Gauersheim, Becker zu Lautern, Hanemann Steinhäuser, Albrecht Kesselring und Heinrich Schreiber zu Lautern, welche von Allem umständliche Kundschaft ablegten und den Umfang des Lauterer Gebiets bestimmten. Dieses am Donnerstag nach Allerheiligen errichtete Weisthum wurde durch den Kurf. Philipp am Dienstage nach S. Leonhard 1485 zu Heidelberg bestätigt, o).

Unterdessen sprach K. Sigismund bei der Konstanzer Kirchen-Versammlung die Reichspfandschaft von Lautern und anderen Ortschaften an, und erregte dadurch bei dem Kurf. Ludwig III. einen solchen Unwillen, daß dieser die Versammlung verließ und in seine Lande zurückzog, p). Er verordnete auch in seiner letzten Willensmeinung 1427, daß alle Reichspfandschaften, namentlich

n) Büttinghausens Beiträge zur pfälz. Geschichte II. 1 St. 10—13. — Joannis rer. Mog. Script. I. 721.

o) Acta Acad. Pal. IV. 335, 387.

p) Oeffelii Script. rer. Boic. I. 608.

Digitized by Google

Lautern, seinem ältesten Sohne und Chur-Nachfolger verbleiben sollten, und nach dessen Tode machte der Vormund, Herzog Otto von Mosbach, eine Ordnung in Hinsicht auf die Bestellung der Stadt-Verwaltung.

Kurf. Ludwig IV. belehnte 1446 die herzoglichen Brüder Friedrich von Simmern und Ludwig von Veldenz, mit den zur Grafschaft Veldenz gehörigen pfälz. Lehen, unter denen von des Reiches wegen die Burgsitze zu Lautern und Neu-Wolfstein sich befanden. Als die Stadt 1452 seinem Bruder und Nachfolger, dem Pfalzgrafen Friedrich I. huldigte, bestätigte dieser nicht nur den Burgmännern die hergebrachten Lehen, sondern vergab auf's Neue die erledigten Lehen, von denen die längst allda angesessenen Herren von Flersheim das Meiste erhalten haben, q). — Ein Gleiches that Kurf. Philipp bei der im J. 1477 vorgenommenen Huldigung, Kurf. Ludwig V. aber errichtete 1510 einen Vertrag mit der Stadt im Betreffe ihrer Verwaltung, und erläuterte die Ordnung des Herzogs Otto von Mosbach in 16 Punkten, die der Burgerschaft jährlich vorgelesen werden mußten, und sowohl die städtische Gerichtsbarkeit, als die gemeinen Einkünften deutlicher besprachen.

Kurf. Friedrich III. hatte dem Herzoge Johann Casimir, seinem aus zweiter Ehe erzielten Sohne, anfänglich die Oberämter Mosbach und Borberg, und 1576 die von Neustadt und Lautern, nebst dem Amte Beckelnheim, angewiesen. Stadt und Amt Lautern waren aber bereits als Witthum der Landgräfin Elisabeth von Hessen bei ihrer Vermählung mit seinem Bruder, Ludwig VI., bestimmt worden. Johann Casimir stellte daher am 25. Mai des J. 1577 einen Revers aus, daß er das Amt Lautern gegen brüderlichen Vergleich und andere Stücke, wozu das Oberamt Germersheim gewählt wurde, wieder abtreten und das von der Kur zu Lehen empfangen wolle, was ihm durch die väterliche Verordnung ausgesetzt worden sey. Der brüderliche Vergleich kam im folgenden Jahre in der Weise zu Stande, daß es bei der Einräumung der

---

q) Kremer, Geschichte Friedrichs I. 21. 47.

Digitized by Google

Aemter in der Oberpfalz und am Rheine sein Verbleiben hatte, und Herzog Johann Casimir die zur Kur gehörigen Stücke auch von derselben zu Lehen empfing. Johann Casimir starb jedoch 1592 ohne männliche Erben, und seine Apanage fiel an den Kurf. Friedrich IV. zurück.

Während des 30jährigen Krieges hatte auch Lautern vieles Ungemach auszustehen. Die Spanier bemächtigten sich 1621 der Stadt ohne Widerstand, obgleich einige der vornehmsten Einwohner, im geheimen Einverständnisse mit dem kurpf. Generale, Grafen von Mannsfeld, bereits 800 Mann in die Vorstadt eingelassen hatten. Ihre Anschläge wurden frühzeitig entdeckt, die Eingelassenen wieder ausgetrieben und die Rädelsführer aus der Burgerschaft aufgehangen. Nach 10 Jahren von den Schweden besetzt, ward die Stadt diesen am 7. Juli 1635 durch die Kaiserlichen unter dem Obersten, Grafen Melchior von Hatzfeld, mit stürmender Hand erobert, der schwedische Oberst Schönbeck gefangen, die Besatzung ziemlich scharf in die Pfanne gehauen, die Stadt während 3 Tage durch 7000 Oestreicher geplündert, und vielfach selbst nicht des Lebens der Einwohner geschont. Gegen das Ende des J. 1644 mußten die Kaiserlichen den Franzosen Platz machen, die endlich 1650 dem Kurfürsten die Stadt wieder übergaben, in Folge des Friedens von Münster und Osnabrück.

Lautern genoß jedoch, gleich der ganzen unteren Pfalz, keiner dauerhaften Ruhe von Seiten des rührigen Frankreichs, das zuletzt mit seinen Reunionen und den Ansprüchen der Herzogin von Orleans auf das Allodial-Erbe ihres Bruders, des Kurfürsten Karl, hervortrat, worunter auch die Stadt Lautern mit ihrer Zugehörung gerechnet werden wollte. Die Franzosen rückten daher unter dem Marschall, Marquis de Boufflleurs, noch vor dem, am 3. Oktober 1688 erlassenen letzten Manifeste ihres Königes, Ludwig XIV., vor die Stadt, griffen sie am 25. September an, und bewirkten am 29. desselben Monats ihre Uebergabe unter solchen Bedingungen, daß sie von der, in diesem mörderischen Kriege gewohnten, Brandlegung und Zerstörung befreit blieb. Sie wurde jedoch erst bei dem Frieden von Ryswick 1697 der Kurpfalz wieder eingeräumt, und die Herzogin von Orleans durch

*

Digitized by Google

das päbstliche Schiedsgericht vom J. 1702 mit 300,000 röm. Thaler befriedigt. Indessen sollte diese Summe in 4 Jahresfristen erfolgen, während welcher der spanische Erbfolgekrieg ausbrach; daher ward der Kurf. Johann Wilhelm endlich genöthigt, seine Besatzung aus Lautern wegzuziehen und dagegen der französischen Heeres-Abtheilung Platz zu machen.

Bei dieser Gelegenheit ließ der General, Graf von Horn, die meisten Thürme und Mauern von Lautern schleifen, die herrliche Kaiserburg untergraben und sprengen, und die Ueberreste den Flammen übergeben. Die aus großen Quadern von rothem Sandgesteine bestandenen Hauptmauern und die darin befindlichen Reste der, mit herrlichen Säulen unterstützten, Kapelle ließen noch in den 1790' Jahren auf des hehren Kaiser-Palastes ehemalige Größe schließen; sie wurden von den Neufranken um eine Kleinigkeit veräußert; auf ihrer Stelle erhob sich in neuerer Zeit das Central-Gefängniß des Rheinkreises, und nur wenige Ruinen wurden belassen, um den gefühlvollen Freund der Geschichte an den schöpferischen und kräftigen Geist, wo nicht K. Karls des Großen, oder Ludwigs des Deutschen, doch Friedrichs I., des Gründers der Lauterer Kaiserpfalz, zu erinnern, und dem forschenden Blicke die Vergänglichkeit aller irdischen Größe recht anschaulich zu machen. — Dieses kaiserl. Schloß ist in Merians Topographie nach seiner vormaligen Gestalt, sammt der Stadt Lautern, niedlich und deutlich abgebildet. Es stand auf der nordwestlichen Seite der Stadt, und von ihm ging die schöne und merkwürdige Rittersberger Straße aus, welche in den östlichen Stadttheil, auf den sogenannten Rittersberg führte, worauf die vielen Burgmänner ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten. Bereits im J. 1367 hatte K. Karl IV. zu dem bisherigen Turnos am Germersheimer Zolle einen neuen Turnos, und überdieß 4000 fl. dem Pfalzgrafen Ruprecht senior übergeben, um solche zur Erbauung der Reichsburg Kaiserslautern zu verwenden. Durch die Kurfürsten wurden 2 neue Flügel angebauet, und der Kurverweser Johann Casimir erkaufte im J. 1585 von Johann und Berthold von Flersheim ansehnliche Hofhäuser, Gärten, Obstanlagen und Mühlwerke mit 7000 fl.

Digitized by Google

zum Behufe der hiesigen kurf. Residenz, r). Bei dem Ausbruche der franz. Revolution diente das Schloßgebäude zur Wohnung des Landschreibers, zu den oberamtlichen Sitzungen und zum Aufschütten des herrschaftlichen Getreides.

Die Franzosen waren zwar bald wieder abgezogen, die Stadt aber darum von den feindlichen Andrängen keineswegs befreit. Im J. 1713 von den Franzosen, auf den Befehl des Generals von Quadt, unter dem Obersten Kleinholz zur Nachtzeit überstiegen, sah Lautern verschiedene Offiziere nach Frankreich abführen. Gleich hernach wurde der kurpf. Oberst Wolf im Schlosse selbst belagert, und mußte sich mit der Besatzung an den franz. General, Grafen von Dillon, ergeben, die Stadt ward feindlich besetzt und erst im folgenden Jahre durch den badischen Frieden wieder von ihren Gästen befreit.

Im Anfange des franz. Revolutions-Krieges befanden sich die Militär-Administrationen und großen Magazine der Alliirten, und später der Franzosen zu Lautern, und diese Stadt hat ihren Namen den denkwürdigen Schlachten geliehen, 1) welche der franz. General Hoche am 29. und 30. November 1793 gegen die preussisch-sächsische Armee unter den Befehlen des Herzogs von Braunschweig, mit einem Verluste von 3000 bis 4000 Mann an Gefangenen, Todten und Verwundeten seinerseits, und gegen 800 Mann feindlicher Seits; 2) die der franz. General Moreaux im folgenden Jahre wiederholt gegen den preuß. Feldmarschall von Möllendorf mit noch größerem Verluste verloren hat, s).

Im J. 1818 fand hier die Generalsynode statt zur Vollziehung der, von den Lokal-Kirchen ausgesprochenen, Vereinigung der reformirten und lutherischen Konfessionen zu Einer evangelisch-protestantischen Kirche.

Die Stadt hatte vor Alters mehrere Thore, von denen 1509 die Gau-, Metzer- und Burg-Pforten und das Zwingelborn-

---

r) Additiones Tolneri 31, 69.

s) Die Franzosen am Rheinstrome IV. St. 1795, S. 221. — Von Neumanns Rheinkreis und seine Schlachten 40—50.

Digitized by Google

Thörlein vorkommen. Bei dem Ausbruche der franz. Revolution bestand noch die erste Pforte unter ihrem ehemaligen Namen, die zweite verband die beiden Vorstädte, welche ebenfalls mit den städtischen Ringmauern umgeben waren, mit der Stadt selbst; doch hatte jede ihre eigene Pforte, nämlich das Fackelthor und das Gerstthor. Ueber der Metzer-Pforte steht noch dermalen der schöne Knappenthurm zu 6 Stockwerken, von welchem die ganze Stadt und Umgegend überblickt werden kann. — Die Stadt wird bis jetzt theilweise mit Mauern umgeben, jedoch ohne Gräben; sie hat etwas krumme, ziemlich eingeengte Straßen, mit Ausnahme der neuen Stadttheile, in denen sich vollkommen regelmäßig gebaute Gassen entfalten. Die vielen Häuser von rothen, gehauenen Sand-Steinen gewähren einen angenehmen Anblick. Der einzige größere öffentliche Platz ist der Fruchtmarkt.

B. Oberamt Lautern.

In der Karolinger Periode hatte die Umgegend von Lautern meistens aus Waldungen und Wildnissen bestanden, die, als ein besonderer Forst, zu den königlichen Kammergütern gehörten, und worin sich die Kaiser und Könige häufig mit der Jagd und Fischerei belustigten, t). Die Kaiserburg und Pfalz zu Lautern und das regere Leben in denselben zog jedoch bald eine bedeutende Menge Volkes herbei, das sich in und um Lautern ansiedelte, Höfe, Weiler und Dörfer hervorrief, und unter der Kaiser unmittelbaren Schutz zu stehen kam. Das Gesammt-Gebiet erhielt daher den Namen des Königslandes, und stand unter einem Vogte oder Amtmann, wogegen die Stadt selbst einem Königs-Schultheißen gehorchte. — Wie weit sich dieses Königsland in den ältesten Zeiten eigentlich ausgedehnt hatte, kann übrigens nur einigermaßen aus dem Weisthume erkannt werden, das Kurf. Ludwig III. im J. 1417 errichtet hat, worin es heißt:

„Item: Das ist der Begriff und Zirkel der Reichsrechten um Lautern, zum Ersten von dem Baume an, der da heißt des Wolfs

---

t) Pithori Annales Francor., edit. Francofurti, 383, 395.

Digitized by Google

Birnbaum, welcher auf der Höhe bei Krefftelbach steht, und von da bis zu dem Wiesenthal, und von da hinter Wadenau und den Sternberg ab, bis zu der Krommenwieden (krummen Weide?) bei Lautereck, und von da hinter Falkenstein ab, bis an den Stohl auf dem Stampe, und von da bis an die krummen Birken auf dem Schorleberg, und von da hinter Beilstein herüber bis an den Bremenrein, und von da bis zu den Staffeln, und von da bis zu Bartenfort, und von da bis zu Stirkelbach, und von da wieder bis an des Wolfs Birnbaum vorgenannt," u).

Bis zum XIII. Jahrhunderte kommen weder Richter, noch Gerichts-Täge im Namen der Kaiser vor, welche in dem ganzen Umfange des genannten Königslandes gehalten worden wären. Ihr Rang, Name und Dienstverhältniß ergibt sich erst später aus dem folgenden Verzeichnisse bis herab auf die jüngste Zeit, nämlich:

1219 Herburdus, Schultheiß von Lautern, als Zeuge eines Vergleiches zwischen der Probstei Lautern und Wirich von Dhaun.

1220 Reinhard von Lautern, Schultheiß, in 2 kaiserl. Freiheits-Briefen für die Abtei Wadgassen, nach deren einem Reinhard auch mit dem Zolle zu Lautern durch das gesammte Patrimonium des K. Friedrich II. belehnt war.

1257 Konrad, Wildgraf, und Sifried von Hohenecken, Prokuratoren des Hofes zu Lautern, besiegelten einen Kaufbrief der Hospitalkirche von Lautern über Güter zu Katzweiler; der Kauf aber geschah vor dem Herrn Sifried, Richter zu Lautern, zweifelsohne vor dem vorigen Sifried von Hohenecken.

1262 Sifried, Schultheiß der königl. Stadt Lautern, und Sohn Reinhard, ist wohl derselbe Sifried von Hohenecken; indem seines Bruders Reinhards Sohn, Heinrich von Hohenecken, mit ihm dem Otterberger Kloster eine gemeinschaftliche Versicherungs-Urkunde über Waldgerechtsamen zugestellt hat.

---

u) Acta Acad. Pal. I. 43.

Digitized by Google

1267 Reinhard, Schultheiß der königl. Stadt Lautern, und Heinrich von Hohenecken, haben demselben Kloster freies Weide- und Holzrecht in ihren Hofgütern und Wäldern zu Rohrbach zugestanden, und waren Geschwisterkinder nach dem Obigen.

1276 Hertel von Lautern, Schultheiß des kaiserl. Hofes, in einer Otterberger Urkunde des Raugrafen Ruprechts auf dem Gerichte der Leininger zu Ober-Rohrbach.

1324 Nikolaus von Kindenheim, Schultheiß, saß an des Königs Gerichte zu Lautern, als ein Richter, vor dem Burggrafen Philipp von Falkenstein, Wolfram von Löwenstein u. a. m.

1332 Johann von Randeck, Ritter und Amtmann, in einem Bündnisse zwischen dem Erzbischofe Balduin zu Trier und dem Pfalzgrafen Ruprecht I. — In Folge der Uebertragung des Schutzes über die Stadt Lautern und das Königsland durch K. Karl IV. und deren Verpfändung durch K. Wenzeslaus treten von jetzt an die pfälz. Beamten auf, nämlich:

1388 Bechtold von Flersheim, Amtmann zu Lautern. — Schilter Cod. jur. Aleman. 305.

1404 Gerhard, Wildgraf von Kirchberg, nahm das Kloster Enkenbach in Schutz.

1406 Gerhard von Meckenheim wurde vom K. Ruprecht zu Freinsheim belehnt.

1434 Friedrich von Flersheim, Sohn des obigen Bechtold, kommt noch 1451 vor, und soll ein Alter von 90 Jahren erreicht haben.

1453 Simon Mauchenheimer von Zweibrücken kommt bei Enkenbach vor.

1467 Karl von Breitenborn, in einer Otterberger Urkunde.

1484 Hans von Flersheim, Ritter und Amtmann. — Burgermeister Bibl. Equest. I. 256.

1527 Reinhard Dhaun von Winningen, im kurf. Dienerbuche.

1543 Chun Eckenbrecht von Dürkheim, dito.

1556 Bechtolf von Flersheim, — Höchste Zierde, Tab. I.

1557 Kaspar von Gudershausen. — Lehmann suppletus de pace religionis 393.

Digitized by Google

1561 Friedrich von Flersheim.
1565 Friedrich Kraz von Scharfenstein.
1575 Dietrich von Weyer, der Rechten Doctor, wurde 1591 Burggraf zu Starkenburg.
1584 Konrad Kolb von Wartenberg junior.
1590 Johann Quadt von Landskron.
1597 Konrad Kolb von Wartenberg, wiederholt.
1600 Stephan Quadt von Wickerad.
1604 Johann Engelbert von Lautern.
1613 Hanns Wolf, Herr zu Elz, half die Gemahlin des Kurf. Friedrich V. heimholen.
1625 Adam von Effern, vom Kaiser bestellt während des 30jährigen Krieges.
1649 Johann Casimir Kolb von Wartenberg, Statthalter. — Höchste Zierde, Tab. 204.
1677 Johann Georg von Bendeleben.
1694 Ferdinand Andreas, Freiherr von Wieser, auch Oberst und Kriegsrath.
1703 Franz Joseph, Graf von Wieser.
1721 Heinrich Wilhelm, Freiherr von Sickingen.
1737 Karl Anton, Freiherr von Sickingen.
1743 Franz Ludwig, Freiherr Schenk von Schmidtburg, war zuvor Oberamtmann von Simmern.
1765 Karl, Graf von Schall zu Bell, Oberamtmann.

Seit ungefähr dem J. 1677, in welchem die Benennung als Amtmann zum letzten Mal vorkommt, bekleideten die Ober-Amtmänner ihre Stelle nicht mehr in eigner Person, sondern ließen sie durch den zeitlichen Landschreiber verwalten, dem an den Amtstägen ein Oberamtsschultheiß oder Ausfaut als Beisitzer und ein Oberamtsschreiber beigegeben wurden. Hiezu kamen ein Oberamts-Unkosten-Geld-Empfänger, Oberamts-Physikus, 3 Advokaten, ein Amtsreiter, Gefällverweser, Obereinnehmer, Forstmeister, Schaffner, Pfleger, Collectoren, u. a. m., namentlich ein Zollbereiter, indem zu Lautern der kurpf. Land- und Gulden-Zoll erhoben wurde.

Digitized by Google

Das Oberamt Lautern zählte im J. 1720 blos 1266, und im J. 1779 schon 3616 Familien, und bestand zuletzt aus den Städten Lautern und Otterberg, den Gerichten Moorlautern, Neukirchen, Alsenzborn, Waldfischbach, Ramstein, Weilerbach und Steinwenden, den Dörfern Hochspeier, Frankenstein und Dansenberg, der Kellerei Hohenecken, endlich den Städten und Aemtern Wolfstein und Rockenhausen. — Wo die Mühle „von (oder auf) dem Werth" stehe, die 1441 zwischen Lautern und Wolfstein durch den Kurfürsten vom Johannes von Roden erworben wurde, kann man nicht näher bestimmen, v). Sie scheint in Verbindung zu stehen mit den veldenz. Erbstücken, die bei der Theilung vom J. 1387 gemeinschaftlich blieben, nämlich die Brühlwiese zum Theile, die Mühl-Gülte zu Hene auf der Lauter, die Hube und der Wald zu Hene, der Wald auf der Eyf. Um dieselbe Zeit kommen auch Wälder bei Meissenheim unter dem Namen Hegen vor, x).

Die Stadt Lautern hatte früher für ihr Gebiet auch ihren eigenen Blutbann, und das Hochgericht stand ¼ St. westwärts derselben auf einer Anhöhe. Ihr Magistrat zählte zu allen Zeiten einen Stadtschultheißen, 2 Bürgermeister und mehrere Rathsschöffen; zuletzt bestand er aus dem Stadtschultheißen, einem Anwald-Schultheißen, 8 Schöffen, einem Stadtschreiber, einem Rentmeister und den Amtsdienern. Sie führte im Wappen einen rothen Herzschild, wodurch ein weißer Pfahl zog mit einem Fische. Indessen führte der Magistrat ehedem anders gestaltete Siegel, nämlich: 1) den einfachen Reichsadler und einen erhabenen Herzschild auf dessen Brust, vom weißen Pfahle senkrecht durchzogen, mit der Umschrift: „† Sigillum Scultherie Lutrensis;" 2) den Herzschild ohne Reichsadler, vom Pfahle durchzogen, auf dessen Rechten ein Menschen-Schenkel mit dem Fuße, und auf der Linken ein Zweig, mit der Umschrift: „Die Heren Meystern von Luter;" 3) die Vorderseite der beiden kaiserl. Burg-Flügel, zwischen ihnen

---

v) Additiones Tolneri 48.

x) Acta Acad. Pal. IV. 335, 386 sq.; V. 152.

Digitized by Google

der Pfahl, auf dem 2 Fische, glaublich Karpfen, liegen, mit der Umschrift: „Sigillum secretum Civitatis Lutrensis;“ 4) die Stiftskirche mit 1 großen und 2 kleinen Thürmen, über derselben den doppelten Reichsadler, dessen Brust im Schildchen ein kaiserl. Brustbild (wohl Friedrichs I.) trägt, mit der Umschrift: „Der Stadt Keysers Laudern groſe Insiegel 1152;“ 5) den einfachen Reichsadler, auf seiner Brust ein Schildchen mit dem Pfahle ohne den Fisch, der Jahreszahl 1646 und Umschrift: „Der Stadt Lautern Gerichts-Secret;“ 6) einen zierlich geschnittenen Schild, auf demselben einen liegenden Pfahl mit dem Fische und mit der Umschrift: „Der Stadt Lauter Bittschaft;“ 7) ein Signet, auf seinem Herzschilde den Fisch, auf dem Wasser schwimmend, und darüber 2 Rosenzweige, mit der Umschrift: „Der Stadt Lautern Klein Insiegel.“

Das Sinnbild des fast durchgehends angebrachten Fisches hat offenbar Bezug auf die hier sehr stark betriebene, und selbst früherhin mit Abgaben in Natur an die Herrschaft unter dem Namen der „Schenkfische“ belegte Fischerei, wovon auch die folgenden, rings um die Stadt ehedem sich befundenen und allmählig trocken gelegten Fischweiher und Sümpfe zeugen, nämlich: 1) gegen Süden der Papier-, Rentersweiler- und Lauterspringer-Wog; 2) gegen Westen der Galgen-Wog; 3) gegen Nordwesten der Fischerrucker-, und die 4 Vogel-, Schmalz-, und Einsiedler-Woge; 4) gegen Norden der Galapp-Wog, Hagelgrund, das Kohlbruch, Pönbruch und das große Gebrüche des Reichswaldes u. a. m. — Dabei dürfte das Sinnbild des Fisches auch besonders im Kaisers-Woge seine Veranlassung gefunden haben, in den Kurf. Franz Ludwig von Trier, als Pfalzgraf bei Rhein, einen zweiten Fisch eingesetzt hat, und wohl die Ursache ist, daß beide Fische im dritten Siegel vorkommen; denn dieses Siegel ist offenbar nicht älter als vom J. 1721, wo die Burg durch den General von Horn bereits gesprengt war, daher nur in ihren jüngeren Flügeln erscheint, und selbst das Kreuz nicht allseitig mehr auf Siegeln prangen durfte.

In dem später ausgetrockneten und zu Wiesen umgeschaffenen Kaiserswoge bei der Kaiserburg hatte nämlich Kurf. Philipp im

Digitized by Google

J. 1497 einen Hecht gefangen, und den 6. November auf seine Tafel nach Heidelberg bringen lassen, dessen Länge 19 Werkschuhe, das Gewicht aber 350 ℔ betragen hatte. Er trug einen goldenen Ring, der sich bei dem Wachsen des Fisches ausdehnen konnte, und folgende Inschrift in griechischer Sprache aufwies:

„Ich bin unter allen Fischen der Erste, welcher durch die Hände Kaisers Friedrich II. in diesen Wog gesetzt worden den 5. Oktober 1230." — Zum Andenken an diese Seltenheit wurden Fisch und Ring abgemalt und im Schlosse von Lautern aufbewahrt, sammt der darauf bezüglichen Inschrift, y). — Der Stadtwog hatte dagegen den zweiten Fisch, den der Pfalzgraf und Kurf. von Trier eingesetzt, und der damals schon 8 ℔ gewogen, nicht so lange und wohlbehalten beherbergt; denn man fischte im J. 1777 daselbst einen kupfernen Ring aus, an dem keine Vergoldung wahrgenommen werden konnte, und daher mit der Zeit mürbe geworden, oder von dem Träger selbst abgestreift worden seyn muß, es sey denn, daß der Fisch abgestanden ist. Seine latein. Inschrift lautete: „Ser. Fran. Lud. Elect. Trev. me impos. 1721 die 23. Apr. Pond. 8. lib." Er wurde an den Hof abgegeben.

C. Kloster-, Kirchen-, Armen- und Schulwesen

Das Kirchenwesen scheint erst mit der Burg seinen Anfang genommen zu haben, bei welcher K. Friedrich I. vorerst ein Hospital zur Ehre U. L. F. und des hl. Martinus erbaute, es jedoch bald in ein Kloster umgestaltete, das mit einigen Mönchen des Prämonstratenser Ordens aus der Abtei Mönchroth bei Memmingen besetzt und reich dotirt wurde. Die KK. Heinrich VI. und Philipp bestätigten die Stiftung, und mehrten zugleich ihre Dotation, z). K. Friedrich II. nahm sich des Klosters besonders an, und führte in der Bestätigungs-Urkunde vom J. 1215 seine Besitzungen auf, die damals in der Pfarrei zu Lautern, 2 Kapellen

---

y) Freher Orig. Pal. II. Cap. 12. — Fabricius orat. de Lutrea Caesar. sect. IV.

z) Card. Ludov. Hugonis Ordo Praemonstr. annal. ll. 123.

Digitized by Google

in der dortigen Burg, den Höfen, Mühlen und Waldungen zu Moorlautern, Nentersweiler, Eselsbach, Bremerein, Buchenau, Sausenheim, Ibersheim, Echsheim, Kolgenstein, Sülzen, Bockenheim, Gommersheim, der Mühle zu Odernheim mit Zugehörungen, einer Gülte zu 4 ℔ in Worms und Wiesen zu Steinwenden bestanden haben, a). — Sein Sohn, der König Heinrich, begünstigte es gleichfalls 1222; ebenso die KK. Rudolph I. 1274 und 1283, Adolph 1294 u. a. m. Das Kloster erwarb 1247 drei M. Reben zu Kaulstatt gegen 13 ℔ Lauterer Pfennige, und 1257 die Güter des Sigelo, gen. Erich zu Katzweiler um 65 ℔ Häller. Auch trat der Ritter Arnold von Lautern, genannt Montfort, 1297 mehrere Einkünfte zu Moorlautern, Seebach und Otterbach, welche Lehen des speier. Hochstiftes waren und namentlich im vierten Theile des großen Zehntens zu Moorlautern und einigen Wiesen und Gülten zu Sembach bestanden, dem Probste von Lautern ab, welcher von jetzt an speier. Lehnsmann wurde, b).

Der Verfall der Klosterzucht veranlaßte unterdessen den Bischof Johann von Worms im J. 1496, den Ordensgeneral um Beihülfe zur Verbesserung des innern Klosterwesens zu ersuchen; allein die Mönche sehnten sich nach größerer Freiheit, begaben sich unter den Schutz des Kurf. Ludwig V., und dieser schuf 1510 und mit Beistimmung des Pabstes Julius II. das bisherige Kloster in ein Kollegiatstift, die Mönche aber in 5 weltliche Chorherren und 1 Dechanten um. Unter diesem Dechanten sollten 5 Chorherren, worunter ein Custos und ein Pfarrer waren, nebst 6 Vikaren bestehen. Vermöge eines Vertrages des Kurfürsten und Stiftes vom nämlichen Jahre erließ jener verschiedene Dienstbarkeiten, nämlich die Schenkfische, Jäger-Atz, Frohnden, hochzeitlichen Imbisse und Heulieferungen, dieses hingegen eine Foderung von 900 fl. an die Pfalz, 4 Mltr. Frucht, die Obrigkeits-, Holz-, Eckerichts- und andere Rechte im Reichswalde, die Jagd u. s. w. — Das Stift bewilligte zugleich das Verleihungs-Recht verschiedener Kano-

---

a) Schannat. hist. Ep. Worm. Prob. 99.

b) Kreisarchiv, S. A. Nro. 252.

Digitized by Google

nikate und Vikarien, und trat verschiedene Woge und Fischweiher ab zur Vergeltung des übernommenen kurf. Schutzes. K. Karl V. bestätigte das Stift 1521, und begabte es mit mehreren neuen Freiheiten. — Während der Reformation suchten sich die Chorherren zwar durch 2 Schutzbriefe des K. Ferdinand II. von den JJ. 1559 und 1562 gegen Eingriffe zu wahren, ohne jedoch verhindern zu können, daß Kurf. Friedrich III. im J. 1564 das Stift mit allen Gefällen einzog, deren es auch zu Kallstadt besaß, c).

Von den Pröbsten des Klosters Lautern, so lange es von der Abtei Mönchroth abhing, sind folgende bekannt:

1190 Ulrich in dem Entscheide des Bischofes Konrad II. von Worms über das Aufsichtsrecht zu Enkenbach.

1195 Rudolph bezeugte den Schirmbrief des K. Heinrich VI. für Otterberg.

1219 Hartmud erhielt 1226 die Langwiese bei Stockborn vom Ritter Eberhard von Lautern. — Copialbuch im Kreisarchiv, fol. 1479.

1241 Konrad erscheint in diesem Jahre.

1276 Johann I. bezeugte den schiedsrichterlichen Spruch des Raugrafen Ruprecht von Baumburg, und stellte am Donnerstage nach Invocavit 1295 ein Visa des kaiserl. Schirmbriefes für Wadgassen aus. — Mon. Pal. II. 113.

1298 Siegfried I. und der Prior Werner stellten eine Urkunde aus.

1327 Philipp hatte den gelehrten Peter von Lautern zum Conventual, und verkaufte 1329 eine Gülte von 24 ℔ Häller an das Wormser Domkapitel. — Trithem, Catalog. vir. ill. I. 144. — Mon. Worm. I. 139.

1333 Johann II. von Hoheneck kommt bis 1343 wiederholt vor.

1343 Hugo errichtete einen Vertrag mit Einsiedel, und verglich sich 1352 mit dem Stadtrathe wegen des Kellerzehntens. — Copialbuch im Kreisarchiv, fol. 55.

---

c) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 261. — Schannat hist. Ep. Worm. 146, 152. — Card. Lud. Hugonis annales Ord. Praemonstr. — Mon. Pal. V. 6.

Digitized by Google

1354 Peter I. von Montfort verglich sich mit dem Kloster zu Gummersheim.

1363 Siegfried II. besiegelte eine Urkunde von Einsiedel.

1374 Peter II. bestätigte eine Altarpfründe zu Wachenheim. — Mon. Worm. I. 143.

1389 Johann III. kommt in einigen Erbbestands-Briefen bis 1391 vor.

1427 Heinrich wurde vom speier. Bischofe Raban mit dem Lehen von Otterbach belehnt.

1481 Hammann Westermann verglich sich mit der Abtei Wadgassen über eine Abgabe von deren Hofe zu Lautern, und bewilligte 1488 dem Kloster Enkenbach den Verkauf eines Gutes bei Kirchheimbolanden. — Kreisarchiv.

1495 Amandus kommt in diesem Jahre vor.

1508 Johann IV., genannt von Odenwald, überließ die Wachenheimer Pfarrei dem Abte zu Limburg gegen eine jährliche Erkenntlichkeit von 29 fl. und 1 Mltr. Mandeln, bewirkte 1510 die Umgestaltung des Klosters in ein Stift, und schloß 1512 als Dechant einen Vertrag mit dem Kloster Rosenthal. — Kreisarchiv H. A. Nro. 1.

1526 Sebastian Manz wurde vom speier. Bischofe Georg belehnt.

1531 Johann V. Megel ward vom speier. Bischofe Philipp belehnt.

1551 Ludwig Wagner erscheint in diesem Jahre.

1565 Rufus Simonis erlebte die Auflösung des Kapitels.

Das durch K. Friedrich I. in seinem hiesigen Burgflecken gegründete, aber bald hernach in ein Kloster umgestaltete, Hospital zu U. L. F. und dem hl. Martinus, das sich 1535 zum hl. Geist nannte, wurde 1360, in Uebereinstimmung mit dem Probste, Prior und Convente, von dem Kloster für seine besondere Bestimmung getrennt, und ihm sowohl vom Kloster selbst, als auch von den weltlichen Behörden die erfoderlichen Einkünfte in Gütern, Zehnten, Gefällen und Berechtigungen ausgeschieden. Es lag im östlichen Theile der Stadt, hatte bis zum J. 1798 seinen eigenen Schaffner und Haushalt, und pflegte Pfründner aufzunehmen. — In Folge

Digitized by Google

der Kriegszeiten gab das Hospital seine Oekonomie im angeführten Jahre auf, ward in einen Almosenfond umgestaltet, welcher auch als Unterstützungsfond diente, überließ seine Gebäude der Stadt gegen einen jährlichen Pachtzins zur Aufnahme des königl. Landkommissariats, hat eine jährliche Einnahme von 4500 fl. und 1822 folgenden Vermögensstand besessen:

a) An Kapitalien	. . . . .	27,229 fl.
b) — Spitalgebäuden	. . . . .	9,000 —
c) — Aeckern zu 53 H. 53 A. 35 C.	. . . . .	24,000 —
d) — Wiesen zu 12 H. 2 A. 15 C.	. . . . .	7,250 —
e) — Gärten zu 12 H. 82 A. 73 C.	. . . .	575 —
f) — Waldung zu 289 H. 68 A. 50 C.	. . . .	80,000 —
g) — Gülten und Grundzinsen im Kapitalwerthe		8,542 —
Im Ganzen:		156,596 fl., d).

Die Stiftskirche zu U. L. F. war 1291 durch den Bischof Simon von Worms eingeweiht worden, und soll erst bei der Umgestaltung in ein Stift den hl. Martinus zum zweiten Patron erhalten haben. Ihre beiden Kapellen hatten den hl. Petrus und die hl. Richardis zu Schutzheiligen. Auch befand sich eine Kapelle im Wadgasser Klosterhofe, welche zur Ehre U. L. F., des hl. Täufers Johannes und des Evangelisten und 4 anderer Heiligen eingeweiht war, e). Die Stiftskirche ist sehr groß, in schönem Style erbaut, liegt am Marktplatze, fiel bei der Theilung den Reformirten zu, und ihr Prediger war reform. Inspektor der Klasse Lautern, während sein Diakon die Filialen Dansenberg, Erfenbach, Hohenecken und Siegelsbach sammt deren Höfen und Mühlen zu versehen hatte. Im Chore dieser herrlichen Kirche hat der speier. Bischof Philipp von Flörsheim sich und seinen Ahnen ein prächtiges Grabmal errichten lassen, auf welchem die dort Ruhenden verzeichnet sind, f). — Die Lutheraner wurden bis zum

---

d) Copialbuch im Kreisarchiv, fol. 617. — Intelligenzblatt 1823.

e) Schannat hist. Ep. Worm. I. 37, 146, 152, 189. — N. S. dipl. III. 284 sq.

f) Acta Acad. Pal. I. 44.

Digitized by Google

J. 1697 von den benachbarten Predigern bedient, erhielten nun den Mitgebrauch der Stiftskirche, erbauten sich 1717 eine eigene luth. Kirche auf dem Rittersberge, und ihr Prediger hatte die Ortschaften der Gerichte Alsenzborn, Hohenecken, Moorlautern und Neukirchen zu Filialen. Er war luth. Inspektor der Klasse Lautern, und zählte im J. 1710 blos 548 Glaubensgenossen in seiner ganzen Inspektion. Auch im J. 1806 beiderseits Inspections-Sitze geblieben, wurden die prot. Kirchen zu Consistorial-Kirchen erklärt. — Durch die Vereinigung bildeten sich hier 2 prot. Pfarreien, wovon die eine mit dem prot. Dekanate verbunden ist, das sich auf die Kantone Lautern, Otterberg und Winnweiler erstreckt. Ihre Filiale sind Dansenberg, Hohenecken und Moorlautern; dann Erfenbach, Siegelsbach und Stockborn. Die Erträgnisse der einen Pfarrei sind insgesammt auf 702 fl. 37 Kr., jene der andern auf 724 fl. 27 Kr. fatirt.

K. Friedrich II. gründete um's J. 1222 hier auch ein Franziskanerkloster, dessen erste geringe Wohnung in der Folge neu und geräumiger sammt einer schönen Kirche aufgeführt wurde. Durch die Reformation 1535 ausgetrieben, kamen die Väter während des 30jährigen Krieges wieder nach Lautern, mußten es aber bei dem westphäl. Frieden förmlich verlassen, um am 8. August 1686 vom Kurf. Philipp Wilhelm zurückberufen zu werden. Am 30. Juli des folgenden Jahres wurden ihnen die ehemalige Kapelle neben der Stiftskirche und das Brauhaus im Stifte zur Wohnung eingeräumt. Dagegen stellten die Franzosen ihnen 1688 ihre alte Ordenskirche zurück, worin die Protestanten bisher ihre Leichen-Reden und den Gottesdienst in der Woche gehalten hatten, und öffneten ihnen am 17. April 1691 auch die Stiftskirche zum Mitgebrauche für den kath. Pfarrgottesdienst, welchen die eifrigen Väter auch zu Otterberg, Weilerbach, Schalodenbach, Imsweiler, Alsenzborn und Rohrbach feierten. Dem h. Martinus geweiht, ward die Franziskanerkirche bei der Theilung wiederholt die kath. Pfarrkirche, welche bis zur franz. Revolution durch diese Ordensbrüder versehen wurde, nächst dem Hofe Pfeifferthal zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts eine Kapelle erbauen sah, zum Landkapitel Landstuhl zählte und Dansenberg, Erfenbach, Espensteig, Hohen-

Digitized by Google

ecken, Siegelsbach und Stockborn zu Filialen hatte. Die Conventsgebäude sind nun abgetragen und verbaut, das Kloster aber war seit seiner Wiedereröffnung vom J. 1686 nicht mehr mit schwarzen, sondern mit braunen Franziskanern besetzt, welche sammt ihren Mitbrüdern zu Germersheim und Homburg zur Kölner Provinz zählten.

Von den Vorstehern des Ordenshauses kommen folgende vor, nämlich: Servatus Lor 1687; Andreas Huberti seit dem 9. April 1690; Desiderius Ohrdt 1692; Ernest Philippart 1696; Johannes Schmitz ward 1702 der erste Quardian; Constantius Müller 1703; Ignaz Roderizi 1705; Franz Umlauf 1708; Florinus Menninger 1709; Anselm Steiner 1714; Nikolaus Discius 1718; Heinrich Fossen 1721; Engelbert Hnmiler 1722; Cäsarius Bausamer 1724; Marzellin Geyr 1727; Pankratius Hutten 1728; Prokopius Neu 1781; Pater Angelius, der letzte Quardian, g).

Die Pfarrei ward 1803 der Sitz des kath. Dekanats für die 11 Pfarreien Enkenbach, Hochspeier, Lauterecken, Lautern, Otterbach, Otterberg, Reipoltskirchen, Schalodenbach, Trippstadt, Weilerbach und Wolfstein, und verblieb auch 1822 der Dekanatssitz für die Pfarreien der Kantone Lautern, Otterberg, Winnweiler, Kusel, Lauterecken und Wolfstein; sie hat dermalen nur Dansenberg und Hohenecken zu Filialen; ihre Erträgnisse aber bestehen zu 464 fl. Staatsgehalt, $\frac{3}{4}$ M. Wiesen und 60 Ruthen vom ehemaligen Klostergarten.

Im J. 1727 errichteten die Franziskaner hier in einem von der Stadt aufgeführten Gebäude eine latein. Schule für die kath. Jugend mit 5 Klassen, welcher der Kurfürst jährlich 250 fl. reichte und sich 2 Väter widmeten, bis sie bei der franz. Revolution geschlossen wurde, um unter der baier. Verwaltung wieder zu erstehen und 1835 mit einer Gewerbsschule verbunden zu werden.

Im J. 1818 ward hier ein Schullehrerseminarium errichtet, worin jährlich 24 oder mehrere Zöglinge, nach einer dreijährigen Vorbereitung, ihre Ausbildung von 6 Lehrern in einem zweijährigen Curse erhalten.

---

g) Remlings Klostergeschichte II. 232—235. — Libellus Annal. pro resid. Caesaris Lutr. Franciscanorum.

Digitized by Google

Im J. 1769 bildete sich hier eine Bienen-Gesellschaft zur Emporbringung der Bienenzucht und Landwirthschaft, die sich in der Folge als physikalisch-ökonomische Gesellschaft gestaltete, weil durch erweiterte Verbindung ermuthigt, durch den Kurfürsten im J. 1770 bestätigt und mit verschiedenen Privilegien begnadigt. Sie zeichnete sich bald durch Schriften und Gelehrsamheit aus, hielt öffentliche Sitzungen und errichtete gewisse öffentliche Lehrstühle. Im J. 1775 mit der Benennung „Kameral-Schule“ beehrt, erhielt die Anstalt allmählig 5 Lehrer, ward im J. 1784 mit der Heidelberger Hochschule vereinigt, und blüht allda noch fortwährend.

D. Umgebung und Bevölkerung.

In der Nähe des zur Stadtgemeinde zählenden, im Südosten der Stadt und an der Lauter gelegenen, Hofes Nentersweiler steht die frappante Ruine des uralten Bilensteins, richtiger Beilsteins auf einem schwer zu besteigenden Felsen. Sie darf jedoch nicht mit dem, bei Trippstatt gelegenen, Wilenstein verwechselt werden, eben so wenig mit dem Beilstein bei Trarbach und in Würtenberg. Auch der fragliche Beilstein hatte seine Ritter, die entweder der Stamm der uralten Ritter von Wartenberg und Wilenstein, oder doch ein Zweig von einer oder der anderen dieser Ritterfamilien, die sich so nahe befreundet waren, gewesen seyn müssen. Rudolph von Beilstein kommt in einer Urkunde vom J. 1184 vor; in demselben Jahre auch Merbod von Beilstein sammt seinen 5 Söhnen, Ulrich dem Kleriker, Merbod, Werner, Heinrich und Merbod, und zwar bei der Begränzung des Otterberger Klostergebietes. Derselben Begränzung wohnte auch Heinrich bei als Kleriker und Bruders-Sohn des Merbod, Vaters der 5 Söhne. Merbod von Saulnheim und sein Bruder Wernher überließen im J. 1209 durch K. Otto IV. das Gerichtslehen zu Erlenbach und von anderen Höfen dem Kloster Otterberg, und sind wohl die 2 älteren der 5 Söhne Merbods von Beilstein, wie die Nachfolge und Theilung derer von Wartenberg zeigt. Ein Merbod von Beilstein kömmt 1267 vor; Johann von Beilstein, Kanonikus zu Köln, bezeugte eine Urkunde vom J. 1334 über Alsheim bei Guntersblum. Friedrich

*

Digitized by Google

von Beilstein bat 1385 den Pfalzgrafen Ruprecht senior um Erlaubniß, sein Haus und Hof in der Burg Lautern verkaufen zu dürfen. Indessen heißt es in einem, dem Konrad von Randeck durch K. Ruprecht 1401 ertheilten Lehensbriefe: „Randeck das Schloß bei Lautern (nächst Neuhemsbach) gelegen, und was zu Bilstein gehöret, Wald, Wege, Wildbann u. s. w.," h).

Zur Stadtgemeinde zählen eine Menge Höfe u. dgl., welche in der gedehnten Marke liegen, und hier alphabetisch aufgeführt werden sollen, nämlich: 1) der Blechhammer, 1 St. südwärts gelegen; 2) der Bremerein-Hof, 1 St. südwärts, gehörte früher dem Stifte und besteht aus 2 Höfen; 3) die Erzhütten, ein Weiler auf 1 St. nordwestlicher Entfernung, und links der Lauter gelegen; 4) die Eselsfürt, 1 St. nordöstlich an der Eselsbach gelegen, besteht aus 4 Bauernhöfen, Mahl- und Bord-Mühlen, und wird durch die Eselsbach in 2 Theile geschieden, wovon ein Theil sammt den Mühlen der Stadt, der andere Theil dem Stifte gehörten, dessen Besitz bereits durch eine Urkunde vom J. 1219 bestätigt worden ist; 5) die Flickenhütte, ein Höfchen; 6) das Forsthaus im Stiftswalde; 7) das Gallehütte-Höfchen; 8) der Hahnbrunnen-Hof, $\frac{3}{4}$ St. nordöstlich, bei der Lauter, war früher ein Kameral-Bestands-Gut, sammt der dazu gehörigen Kaisers-Mühle, einer Sägmühle und beträchtlichen Feldgründen; 9) der Harzofen, mit Höfchen; 10) das Holzplatz-Höfchen; 11) die Kreuz- und Wiesenthaler-Höfe, $\frac{3}{4}$ St. von der Stadt und an der Lauter gelegen, waren früher, sammt der dortigen Ziegelhütte, von der Hofkammer in Erbbestand verliehen; 12) der Hof am Lauterspring, 1 St. südöstlich, wohin ein romantischer Weg führt, und den K. Ruprecht 1401 dem Reinhard von Hohenеck reichte; 13) der Lichtenbrucher-Hof, 2 St. westwärts im Reichswalde, war früher der Hofkammer zuständig, und 1401 durch K. Ruprecht dem Reinhard von Hohenecken zu Lehen gereicht worden; 14) der Hof und die Mühle

h) Widder IV. 201. — Mon. Pal. I. 257, 259. — N. S. dipl. III. 259; IX. 245.

Rentersweiler — (Rentriswilre), ¾ St. östlich und an der Lauter, gehörte früher dem Stifte, ward schon im J. 872 durch den rheinfr. Herzog Nanthar seinem neuen Kloster Münsterdreisen geschenkt, sammt dem zu diesem Weiler gehörigen Walde, und diese Schenkung 1144 vom K. Konrad III. bestätigt; auch das Kloster Ramsen erhielt 1146 Güter zu Rentersweiler, i); 15) die Neumühle, Mahl- und Bordmühle, ½ St. unterhalb der Stadt und auf der Lauter, gehörte früher der Stadt; 16) die Oelmühle, Walkmühle und Hanfreibe, ¼ St. von Lautern gelegen; 17) die Papiermühle und Sägmühle, ¼ St. oberhalb der Stadt an der Lauter; 18) der Rietschhof; 19) die Salingsmühle, ½ St. oberhalb der Stadt, an der Lauter, gehörte früher der Stadt, und bestand aus einer Mahl- und Schneidmühle; 20) das Saupferch-Höfchen, in der südlichen Nähe der Salingsmühle; 21) das Schlagbaum-Höfchen; 22) das Thierhäuschen am Galgenberg, ¼ St. südwestlich, ein Hof und eine Ziegelhütte, gehörte früher der Hofkammer, und hat eine Wirthschaft, welche im Sommer stark besucht wird; 23) die Höfe Vogelwehe, 1 St. westlich, an der Pariser Straße und im Reichswalde, welche beide früher in Kameralbestand begeben waren; 24) das Wolfenhütte-Höfchen.

Vom Beilstein aus, nördlich auf der Straße, links am Abhange des Wallenberg befindet sich der Rest des Grabmales vom schwedischen Generale von Torstensohn, bestehend aus dem Sockel eines Kreuzes, das zu seinem Troste und Andenken allda errichtet worden war.

Die Stadtmarke enthielt noch zuletzt verschiedene Freigüter, welche theils als heimgefallene Burglehen der Hofkammer, theils den Grafen von Wartenberg, Flörsheimer und Linkischen Erben, theils der Komthurei Einsiedel, der geistl. Verwaltung wegen des Stifts und der Kirche, dem Hospitale und der Spende zuständig waren. — Den Zehnten der ganzen Marke bezog die

---

i) Acta Acad. Pal. I. 281, 297. — Remlings Klostergeschichte I. 265.

geistl. Verwaltung wegen des Stiftes, mit Ausnahme weniger Bezirke, die dem Hospitale zehntpflichtig waren, welchem bei der Lostrennung vom Kloster im J. 1360 der Flachs- und Schmal-Zehnten zugeschieden worden waren. — Von dem weiten Gewälde um Lautern besaß die kurf. Hofkammer den großen westwärts gelegenen Reichswald, worin die Lauterer Bau- und Brennholz, Rau- und Schmalzweide zu besprechen hatten. Außerdem besaß die Stadt den Spizrein, zwischen dem Reichswalde, Stiftswalde und Otterberger Brande. Der mehr nach Südosten gelegene Stiftswald soll über 9000 Morgen betragen, und theilte sich in 19 Haupt-Bezirke.

Die Stadtgemeinde bestand im J. 1787 aus 2659 und im J. 1802 aus 2995 Seelen, nämlich 1154 Katholiken, 1200 Reformirten und 641 Lutheranern. Dermalen zählt sie 7375 Bewohner, worunter 2978 Katholiken, 4283 Protestanten, 108 Juden und 6 Menoniten. Ihre Haupt-Nahrungs-Quellen sind Feldbau, der durch die Veräußerung von 266 M. Wald-Parzellen im J. 1818 erweitert worden ist; ferner Handwerke, einige Manufacturen in Wolle und Baumwolle, und Handel mit Landesprodukten, Tabaks-Fabrication und der Betrieb von Eisengruben im Reichswalde, deren Erze 25 procentig sind und sehr gutes Eisen liefern.

Vortheilhaft für Lautern erwiesen sich, früher wie jetzt, die höheren Verwaltungs-Stellen und Anstalten. Unter ihnen verdienen einer besondern Erwähnung die Errichtung einer früheren Militär-Administration in den 1790' Jahren durch die Alliirten, später einer franz. Unterpräfectur des Donnersberger Departements, eines Bezirks-Gerichtes, der früheren Kreisdirection und des nunmehrigen Landkommissariats, des Central-Gefängnisses für den Rheinkreis im J. 1823, des Bezirks-Gefängnisses, des Ober-Zoll- und Hall-Amtes, des Friedens-Gerichtes, des Kreisbergamtes, der Forstämter Lautern und Frankenstein, der Salz-Oberfactorie, des Postamtes und des Appellations-Gerichtes, welches im J. 1816 nach Zweibrücken verlegt worden ist. Die übrigen Schul- und andere Anstalten sind theils oben schon zu Sprache gekommen, theils in derartigen Städten ohnehin zu finden.

Digitized by Google

2) Alſenzborn — (Alſenzbrunne),

Dorf, 3¼ g. St. nordöſtlich von Lautern und ½ St. in derſelben Richtung von Enkenbach gelegen, hat ſeinen Namen der nahen Quelle der Alſenz entlehnt, und bildete früher ein eigenes Gericht des kurpf. Oberamtes Lautern, das aus den 2 Dörfern Alſenzborn und Enkenbach, den Hetſch- und Eſels-Mühlen und dem Hahnerhofe beſtand. Das ganze Gericht ſcheint urſprünglich nicht zum Gebiete der Stadt und Burg Lautern, ſondern zu dem nahen Landgerichte auf dem Stohle oder Stampe im Stumpfwalde gehört zu haben; was noch im Anfange des XIV. Jahrhunderts der Fall war, wo die Grafen von Leiningen damit von Kurpfalz belehnt waren, k).

Der Herzog Nanthar verlieh dem neuen Kloſter Münſterdreiſen ums J. 872 auch 2 Manſen zu Alſenzbrunne, K. Konrad III. beſtätigte 1144 dem wieder hergeſtellten Kloſter dieſe und andere erſten Stiftungsgründe, und übertrug dem Grafen Ludwig von Arnſtein und dem von dieſem geſtifteten gleichnamigen Kloſter das Aufſichts- und Schirmrecht von Dreiſen: daher ſieht man dieſen Grafen und ſpätern Abt von Arnſtein nach 4 Jahren dem neuen Kloſter zu Enkenbach auch dieſe Alſenzborner Güter überlaſſen, l). — Das Kloſter Enkenbach beſaß ſeit 1229 durch Kauf vom Wormſer Domkapitel das Zehntenrecht und ſeit 1273 ſchenkungsweiſe vom Heinrich von Imsweiler, einem Wartenberger Vaſallen, auch das hieſige Patronats-Recht, und hatte zwar ſeine Rechte zu Alſenzborn und Enkenbach im J. 1420 gegen 100 rhein. Gulden an den Kurf. Ludwig III. abgetreten, ſich jedoch den Zehnten und Hof daſelbſt vorbehalten: daher bezog die geiſtl. Verwaltung den hieſigen großen Zehnten noch in der jüngſten Zeit, Namens jenes Kloſters, der reform. Pfarrer dagegen den Kleinzehnten; das Patronats-Recht aber ſtand 1496 dem Probſte

---

k) Leining. Dachsb. Deduction ꝛc. im Lehens-Reverſe des Grafen Friedrich vom J. 1398, Blge 6.

l) Acta Acad. Pal. I. 281. 297.

Digitized by Google

von Enkenbach zu, und die Pfarrei ward von einem Prämonſtratenſer verwaltet. — Dieſe Pfarrkirche gehörte in dem genannten Jahre zu dem Landkapitel Landſtuhl, war zur Ehre des h. Vitus geweiht, und hatte Enkenbach und das Oratorium zu Karbisweiler zu Filialen. Dieſes war zur Ehre der h. Brigitta geweiht und im Walde gelegen; die Alſenzborner Kirche aber hatte eine gut dotirte Altarpfründe zur h. Catharina, m). Sie fiel bei der Theilung den Reformirten heim, und hatte Balborn, Enkenbach, Mehlingen, Neuhemsbach, Neukirchen, Rohrbach, Sembach und Wartenberg zu Filialen, ihr Prediger aber gehörte zur Inſpection Lautern. Seit dem J. 1820 zählen blos Enkenbach und Neukirchen zu dieſer prot. Pfarrei des Dekanats Lautern. Sie iſt I. Klaſſe, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 95 fl. 19 Kr., Kapitalzinſen zu 25 fl., 6 Kl. Holz und 200 Wellen. — Die Katholiken ſind fortwährend nach Enkenbach gepfarrt.

Die Brüder Heinrich und Humfrid von Alſenzbrunn traten 1172 in der Beſtätigungs-Urkunde des Kloſters Wernersweiler im Schloſſe Lautern unter den Edlen auf, nannten ſich 1173—1185 Ritter und Brüder von Falkenſtein, und Humfrid ſoll das Enkenbacher Kloſter 1148 geſtiftet haben, n). — Unterhalb des nahen Alſenzbornes, auf dem Hügel Dieburg, wurden ums J. 1745 die ſchönſten gehauenen Steine, Kupfer und Eiſen ausgegraben. Auch finden ſich allda die Grundmauern eines angeblichen Rathhauſes, wo, nach dem Flörsheimer Theilungsbriefe vom J. 1548 ein Hubgericht gehalten worden ſeyn ſoll, das von dem, der Kurpfalz bei dem Tode des Landgrafen Heſſo von Leiningen 1467 heimgefallenen, Landgerichte auf dem Stampfe abgehangen zu haben ſcheint. — Man wird ſich nicht irren, wenn man, unter Berichtigung der Schreibart, auf dieſem Dieburg die alte Burg der Edlen Heinrich und Humfried von Alſenzbrunn ſucht, auf

---

m) Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 90. — N. S. dipl. III. 284 sq. — Schannat hist. Ep. Worm. 9.

n) Orig. Bip. I. 131. — N. S. dipl. XII. 114. — Mon. Pal. I. 256. — Schannat hist Ep. Worm. I. 163 sqq.; II. 87.

Digitized by Google

deren zuerst geäußerten Wunsch in Bezug auf die Stiftung des Klosters Enkenbach der Entscheid des Bischofes Konrad II. von Worms sich 1190 ausdrücklich berufen hatte. — Auf diese Weise erklärt sich auch das Entstehen des Alsenzborner Gerichtes, das noch zuletzt mit einem Schultheißen und 4 Schöffen bestellt war, in seinem Siegel einen zierlichen, auf einem Fußgestelle ruhenden, Springbrunnen und darauf einen sitzenden Löwen zeigte, und eine Umschrift von 2 Zeilen hatte.

Die Gemeinde, mit der Hetschmühle an der Alsenz, unterhalb Alsenzborn, bestand im J. 1787 aus 395 und im J. 1801 aus 422 Seelen. Dermalen zählt sie 923 Bewohner, nämlich 183 Katholiken und 740 Protestanten. — Ihre Marke umschloß früher Güter des Klosters Wernersweiler, welche durch Tausch an Kurpfalz gelangt sind, Horbacher Pfarrgüter, 182 M. Weide und 750 M. Waldung; ferner die Fischweiher Froschauerpfuhl zu 1 Morgen, Neuwog zu 6 Morgen, und den Billeswog zu 10 Morgen, der zur Herrschaft Bolanden gehörte. Die Gemeinde besaß in Gemeinschaft mit Enkenbach, den Wald auf dem Schorlenberg mit 4 anderen Bezirken, und genoß von Alters her und gegen einen jährlichen Kanon den Weidstrich in den nahen Waldungen des Fürsten von Nassau und der Wartenberger.

3) Dansenberg,

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. westlich von Lautern und auf einem Berge im Reichswalde gelegen, wurde im XVIII. Jahrhunderte in einem ausgereuteten Waldbezirke angelegt, durch Holzhauer bewohnt und dem Oberamte Lautern unmittelbar untergeben; den Zehnten bezog die kurf. Hofkammer.

Die 3 Konfessionen waren nach Lautern gepfarrt, und sind es noch fortwährend kath. und prot. Seits. — Die kleine Gemeinde bestand im J. 1787 aus 75, und im J. 1802 aus 128 Seelen, nämlich 57 Katholiken, 64 Reformirten und 7 Lutheranern. Dermalen zählt sie schon 299 Bewohner, worunter 163 Katholiken und 136 Protestanten. — Zur Besorgung der Polizei ward ein Schultheiß und 2 Schöffen angeordnet, und das Gerichts-Siegel

Digitized by Google

bestand in einem ovalen, mit der gräfl. Krone bedeckten und von einem Löwen gehaltenen Schilde, mit einem Baume, auf den ein Vogel fliegt.

4) Enkenbach,

Dorf, 2¾ St. nordöstlich von Lautern, an der gleichnamigen, aus dem Milchbrunnen und Klosterbrunnen entstandenen Bach gelegen, welche in die Alsenz fällt, zählte früher zum kurpf. Gerichte des nahen Alsenzborn.

Der Ort kommt zuerst bei der Gründung des Nonnen-Klosters Enkenbach durch den Edlen, Humfried von Alsenzborn 1148 zu Sprache. Dieser war zweifelsohne ein Bruder Heinrichs von Alsenzborn, und ihre Burg stand auf dem Hügel Dieburg unterhalb der Alsenzquelle, worüber bei Alsenzborn ein Mehreres. Die Brüder Heinrich und Humfried von Alsenzbrunn traten 1172 als Zeugen der Bestätigung des Klosters Wernerweiler im Schlosse zu Lautern unter den Edlen auf, kommen im folgenden Jahre als Ritter und Brüder, Hunfried und Heinrich von Falkenstein vor, und der Ritter Hunfried von Falkenstein bezeugte 1184, nebst Werner von Bolanden, die Bestätigung der Eusserthaler Schenkungen durch K. Friedrich I., deßgleichen im folgenden Jahre die Begränzung des Klosters Otterberg, o). Dem Hunfried wirkte der Graf und Abt Ludwig von Arnstein eifrig mit, bestellte das neue Kloster mit Nonnen aus Marienthal, und übergab die beiden Klöster der Oberaufsicht und Leitung des Abtes von Münsterdreisen, der ihnen einen Probst mit einigen Mönchen zur Verwaltung der Güter und Besorgung des Gottes-Dienstes beordnete. Jedoch scheint der gräfliche Abt Ludwig von Arnstein bis zu seinem, 1185 erfolgten Tode die Oberaufsicht selbst geführt zu haben, da er ohnehin als Stifter der Klöster Dreisen, Marienthal, Enkenbach und Anderer galt, und 1190 der Wormser

---

o) Orig. Bip. I. 131. — N. S. dipl. XII. 114. — Mon. Pal. I. 256.

Digitized by Google

Biſchof Konrad II. im Auftrage K. Heinrichs VI. den deßfallſigen Competenzſtreit zwiſchen dem Ciſterzerabte von Otterberg und dem Prämonſtratenſerabte von Dreiſen dahin entſchied, daß, unter Berückſichtigung des von Humfrid zuerſt geäußerten Vorſatzes und des Beſitzes durch 5 Jahre, die Rechte der Oberaufſicht und Leitung über Enkenbach dem Prämonſtratenſer verbleiben ſollte, p).

Die Schirmvogtei über das Kloſter ward von Wirich zu Dhaun und Heinrich von Wartenberg zugleich angeſprochen, jedoch 1225 vom Grafen Friedrich zu Leiningen als Schiedsrichter beiden abgeſprochen. Deſſen ungeachtet übte Wirich von Dhaun, der mit den Grafen zu Falkenſtein befreundet war, einige Jahre ſpäter das fragliche Schirmrecht aus und vermittelte, als Enkenbacher Kaſtenvogt, 1254 die Anſprüche des Kloſters Otterberg auf den Enkenbacher Viertheil der Waldmarke, q). Unterdeſſen fanden die Nonnen einen beſondern Wohlthäter am Biſchofe Eberhard von Worms, und dieſer brachte 1271 die vogteilichen Rechte über Enkenbach und die dem Kloſter einverleibten Kirchen zu Freinsheim, Weiſſenheim a. S., Eigersheim, Alſenzborn, Milchborn (dermalen nur als Quelle bei Enkenbach bekannt) und Buchholz, ſammt ihren Zugehörungen vom Raugrafen Wirich an ſein Hoch-Stift gegen die Abſtandsſumme von 200 ℔ Häller; worauf die Nonnen dem Wormſer Oberhirten die Verwaltung ihrer Güter und Einrichtung ihres Gottesdienſtes überließen, jedoch ohne Nachtheil der Rechte des Abtes zu Dreiſen. Allein der Wildgraf Gerhard zu Kirchberg nahm 1404, als Amtmann zu Lautern, im Namen des K. Ruprecht das Kloſter Enkenbach mit allen ſeinen Beſitzungen in beſondern Schutz, und dieſes verpfändete überdieß 1420 die Hälfte der Dörfer Enkenbach und Alſenzborn, mit Ausnahme ſeines Hofes und Zehntens daſelbſt, um 100 rheiniſche Gulden an

---

p) Schannat hist. Ep. Worm. I. 163 sqq.; II. 87. — Hugonis Annales Praemonst. II. 207. — Remlings Kloſtergeſchichte II. 138—151.

q) Schannat hist. Ep. Worm. II. 102. — Mon. Pal. I. 296, 298.

Digitized by Google

den Kurf. Ludwig III. zur Erlangung eines kräftigern Schutzes. Zuletzt erhoben auch die Herren von Flörsheim, als Erben der Herren von Randeck, Ansprüche auf das Enkenbacher Schirmrecht und das Oberhoheitsrecht über die Dörfer Enkenbach und Alsenzborn, und überließen 1522 diese Ansprüche vergleichsweise an das pfälz. Kurhaus, r).

Die Nonnen erhielten 1187 ansehnliche Besitzungen zu Flörsheim, 1211 eine Pfandschaft zu 46 ℔ Häller auf einige Güter des Klosters S. Lambrecht in der Marke von Neukirchen und nach 8 Jahren selbst deren Eigenthum gegen weitere 50 ℔ Häller. Auch übertrug ihnen der Pfalzgraf Heinrich, Herzog in Sachsen, 1219 seinen Antheil am Pfarrsatze zu Eigersheim bei Weissenheim a. S.; ebenso 4 Jahre hernach die Brüder Werner und Philipp von Bolanden ihren Antheil daselbst, und 1221 einverleibte der Wormser Bischof Heinrich diese Kirche dem Kloster. Zugleich überließ 1235 Philipp von Hohenfels mehrere Güter zu Eigersheim den Nonnen kaufsweise, und schenkte ihnen allda mehrere Rechte: worauf 1244 auch der Ritter Berboth von Dirmstein dem Kloster eine Gülte von 8 Mltr. Korn übergab, die er vom Philipp von Hohenfels und seiner Gemahlin Elisabeth auf dem Dorfe und der Mühle Eigersheim inne hatte, s). Im J. 1229 erkauften die Nonnen die Zehntgerechtigkeit des Wormser Domkapitels in der Marke von Alsenzborn, und erhielten die Patronatsrechte dieser Kirche vom Heinrich von Imsweiler; worüber die Lehnsherren, Konrad und Werner von Wartenberg, die Bestätigung 1273 ertheilten: dagegen bezog das Wormser Domkapitel ⅔ des Zehntens zu Burgweiler (Breunigweiler), Schwanden, Curbißweiler, (alle 3 Dörfer bei Stauf) und Dornheim, gemäß der vom Bischofe

---

r) Schannat hist. Ep. Worm. II. 136. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 80, 84, 112; P. A. Sonntag nach S. Elisabeth des J. 1522. — Acta Comprom. Francof. 120. — Additiones Tolneri 70.

s) Mon. Worm. I. 136. — Schannat hist. Ep. Worm. II. 105. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 68 sq., 100 sq.

Digitized by Google

Heinrich von Worms über den obigen Verkauf ausgestellten Urkunde. Konrad von Wartenberg vermachte dem Kloster 1238 einige Güter zu Enkenbach und Alsenzborn, welche ein gewisser Rheinfried früher von ihm zu Lehen getragen hatte, und Wirich von Dhaun und seine Gemahlin Guda schenkten ihm 1245 das Patronatsrecht der Kapelle zu U. L. F. auf dem Frauenberge bei Freinsheim; ebenso die Brüder Werner von Bolanden und Philipp von Falkenstein 1257 die Pfarrkirche zu Freinsheim mit allen ihren Gütern und Einkünften; deßgleichen im nämlichen Jahre Merbod, Konrad und Werner Kolb von Wartenberg, unter Bewilligung des lehnsherrlichen Grafen Friedrich von Leiningen, den Pfarrsatz und die Hälfte des Zehntens zu Rohrbach, und um's J. 1288 erlangten die Nonnen auch die übrigen Patronatsrechte zu Rohrbach, t).

Alle diese Schenkungen reichten jedoch nicht hin, um die Klosterbauten zu vollenden, namentlich die der Mutter des Erlösers geweihte Klosterkirche, und der eifrige Eberhard, Bischof zu Worms, foderte 1265 die ganze Diözese zu milden Beiträgen auf: doch scheinen sie sparsam ausgefallen zu seyn; indem die noch größtentheils vorhandene Kreuzkirche mit gewölbter Decke rauh gearbeitet, und mit Ausnahme des Hauptportals, nur mit wenigen Verzierungen geschmückt ist. Der südliche Theil des Kreuz-Querbalkens ist dermalen abgerissen, und der Sand hatte sich mit der Zeit so aufgehäuft, daß man bis zum J. 1819, in welchem die Kirche mehrere Schuhe ausgefüllt wurde, 12—15 Treppen in dieselbe hinabsteigen mußte. Es geschah wohl zu diesem Zwecke, daß die Nonnen um diese Zeit für 1300 ℔ Häller Güter und Gefälle verkauften und ums J. 1271 noch weitere 2100 ℔ Häller und 200 Mltr. Korn schuldeten. So überließen sie 1278 die Patronats-Rechte zu Freinsheim mit ihren Zugehörungen an das Domkapitel zu Worms, und zu gleicher Zeit ihren Drittheil am Zehnten zu Rosenthal, Korbsweiler, Stauf, Schwanden, Rickweiler und Vogelsborn um 35 ℔ Häller an das Kloster Rosenthal, u). Allein

t) Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 41, 90, 95.

u) Widder IV. 237. — Kreisarchiv W. A. Nro. 120; N. A. Nro. 123, fol. 259.

sie erhielten auch neue Geschenke und erkauften sogar fernere Güter. So schenkten ihnen um's J. 1250 der Raugraf Heinrich und seine Gemahlin Agnes das Brandholzrecht um die Burg Diemerstein gegen Abhaltung einer ewigen Jahresgedächtniß, und 1260 räumte ihnen auch die Gräfin Agnes von Zweibrücken das Weiderecht bei dem Schlosse Stauf ein; nach 5 Jahren überwiesen ihnen der Raugraf Wirich und seine Gemahlin Kunigunde mehrere Güter zu Weißheim zur Gründung eines feierlichen Jahresgedächtnisses, und im folgenden Jahr überließ ihnen Gottfried von Metz für einige Jahresgedächtnisse seine Aecker, Wiesen und Wälder zu Hemsbach. Im J. 1273 vertauschte der Convent eine Gülte von 18 Mltr. Korn auf dem Quirnheimer Klosterhofe an die Marienthaler Nonnen gegen deren Güter zu Weißenheim, kaufte 2 Jahre später den halben Zehnten zu Mehlingen und Balborn um 130 ℔. Häller vom Konrad von Wartenberg, erhielt 1310 vom K. Heinrich das Recht zu Bau- und Brandholz im Reichswalde bei Lautern, und 1346 vom Raugrafen Philipp von Neubaumburg das Recht, seine Rinder und Schweine in den Diemersteiner Wald zu treiben, und, außer jährlichen 5 Baustämmen, auch das nöthige Brandholz darin zu fällen: wogegen das Kloster jährlich 2 Lämmer und 2 Mönchskäse auf die Diemersteiner Burg liefern, und dem Förster 2 paar Schuhe, 30 Häller Geld jährlich reichen und ihn wöchentlich an 3 Tagen mit Brod und Wein erquicken mußte. Auch befreiten die KK. Ludwig und Karl IV. dasselbe 1347 und 1349 von aller Atzung und Herberge; 4 Jahre später überwiesen die Nonnen der Kapelle zu Schwanden bei Stauf, welche Peter von Rüssingen mit vielen Gütern und Zinsen so eben stiftete, auch einige Gefälle, und übten daher deren Patronatsrechte wechselsweise mit den Nachkommen dieses Ritters, bis Baldemar 1414 es denselben ausschließlich überließ, v).

Von den Meisterinnen des Convents sind nur folgende bekannt:

---

v) Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 3, 30, 49, 53, 57, 61, 86, 97. — Schannat hist. Ep. Worm. II. 136.

Digitized by Google

1273 Elisabeth vertauschte die Quirnheimer Korngülte.

1278 Agnes veräußerte die Patronatsrechte zu Freinsheim.

1353 Betza begabte die neue Kapelle zu Schwanden.

1397 Agnes verzichtete auch 1400, unter dem Namen Nesa, auf dem Kirchensatz und Zehnten zu Freinsheim. — Hugonis Annales Praemonst. II. 207. — Kreisarchiv W. A. Nro. 120.

Dagegen erscheinen die Pröbste des Klosters häufig, weil mit dessen äußeren Verwaltung beauftragt, nämlich:

1190 Dudo erscheint bei dem Schiedsspruche des Bischofes Konrad von Worms über das Recht der Oberaufsicht und Leitung des Klosters Enkenbach.

1211 Hugo erhielt die Pfandschaft der Güter zu Neukirchen.

1226 Ortolieb trat als Zeuge einer Hauer Urkunde auf.

1250 B... verwarf den Schiedsspruch Emberchо's von Randeck über den ungegründeten Viertheil der Nonnen an der Otterberger Waldmarke. — Mon. Pal. I. 289—295.

1254 Werner I. verzichtete auf den angeregten Viertheil. — Mon. Pal. I. 296

1258 Johann I. verglich sich mit Dürkheim wegen der Allmände und des Weidganges zu Eigersheim, und bewog 1265 den Wormser Bischof zur Ausschreibung einer milden Beisteuer für den Kirchenbau. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 79.

1273 Werner II. vertauschte die Quirnheimer Korngülte.

1353 Peter tritt bei der Stiftung der Schwander Kapelle auf.

1397 Bertolf oder Bechtolff kommt bei der Meisterin Agnes vor.

1426 Johann II erkaufte eine Korngülte zu 4 Mltr. vom Kloster Schönfeld.

1430 Emrich verpachtete das Hofgut zu Quirnheim. — Mon. Wormatiense.

1447 Heinrich von Lichtenberg bezeugte eine Urkunde von Dreisen, und sah 6 Jahre später die Irrungen mit den Gemeinden Alsenzborn und Enkenbach wegen der Weide-Gerechtigkeit durch Simon Mauchenheimer, Amtmann von Lautern beilegen.

Digitized by Google

1465 Johann III. Lutherdrank verkaufte die Spitzwiese zu Münchweiler, und bestätigte 4 Jahre hernach einen Vergleich zwischen dem Kloster Otterberg und dem Pfarrer von Neukirchen. — Mon. Pal. I. 479.

1477 Hamann Westermann verlor die erhobenen Ansprüche auf den Liebfrauen-Wald bei Fischbach gegen dieses Kloster, das jedoch dem Enkenbacher jährlich 1 ℔ Wachs deßhalben liefern mußte. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 68.

1488 Anton I. erscheint in diesem Jahre.

1490 Ulrich Erngast stellte einen Erbpachtbrief über die Güter zu Rüssingen aus. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 35.

1497 Anton II. Fräulin verpachtete die unterhalb Alsenzborn gelegene Klostermühle um jährliche 14 Mltr. Korn an Peter von Eisenberg, und wohnte 1505 der Wahl des Johannes von Wachenheim zum Abte von Rothenkirchen bei.

1520 Karl Gelbrecht verlehnte einige Wiesen zu Alsenzborn und die Klostermühle zu Eigersheim, 1537 auch die Güter der Schwander Kapelle in der Göllheimer Marke, und kommt noch im Mai 1540 vor. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 30.

1540 Jakob Focht verpachtete das Nonnengütchen zu Mehlingen, ließ 3 Jahre später das Neukircher Weisthum aufnehmen und verkaufte 1548 einen Wog im Willenbach und mehrere Gefälle zu Lohnsfeld und Schweinsweiler an Hanns von Dhaun, Grafen zu Falkenstein. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 83.

1554 Michael Reybold streckte dem Kurf. Friedrich II. Geld vor, huldigte der neuen Lehre Luthers, trat Mittwochs nach dem Sonntage Oculi 1557 das Kloster mit seinen Zugehörungen dem Kurf. Ottheinrich gegen einen lebenslänglichen Unterhalt ab, und bezog mit dem Hausrathe und den Büchern, welche er in seiner Wohnung zu Enkenbach hatte, den Klosterhof zu Freinsheim.

1562 Johann IV. ward dessen ungeachtet als neuer Probst aufgestellt, und verpachtete „sammt dem ganzen Convente“ im angeführten Jahre den Klosterhof zu Alsenzborn; allein der Kurf. Friedrich III. zog im Frühlinge des J. 1564 das

Digitized by Google

Kloſter ein, und überwies ſeine Gefälle und Güter der geiſtl. Verwaltung zu Heidelberg.

Die auf Sonntag Quaſimodogeniti 1554 ausgeſtellte Handſchrift des Kurf. Friedrich II. erwähnte an aufgenommenem Gelde 2 Engelloten, 20 Doppeltdukaten, 1 Schiferbel, 41 einfache Dukaten, 32 Sonnenkronen, 123 Goldgulden, 27 Gulden an Batzen und 20 Gulden 11 Albus an Münz; dagegen beſtand die jährliche Penſion des abgetretenen Probſtes in 70 fl. Geld, 2 Fuder Wein, 30 Mltr. Korn, 5 Mltr. Gerſte, 16 Mltr. Haſer, 2 M. Acker und einer Wieſe; während die jährlichen Einkünfte der Klöſter Enkenbach und Fiſchbach 717 fl. Geld, 387 Mltr. Korn, 2 Mltr. Gerſte, 5 Mltr. Spelz, 179 Mltr. Haſer, ½ Mltr. Erbſen, ½ M. Linſen, 1℔ ℔ Oel, 11 Kapaunen, 5 Hühner und 53 Hahnen betrugen. Das Kloſter Enkenbach mit einigen Wieſen, Gärten und Fiſchweihern wurde am 24. März 1564 an den Bürger und Rathsverwandten Philipp Breme von Lautern in einen zehnjährigen Beſtand gegeben, und ihm zur Pflicht gemacht, wöchentlich Brod von 1 Fernſel Mehl unter die Armen zu vertheilen, um das Andenken an die Wohlthätigkeit des Kloſters zu ehren: was jedoch bald ein Ende nahm, wie faſt alle derartige Vorſätze, x). Auf den Beſtänder folgte die Verwaltung des Schaffners, welcher die Kloſtergüter in Erbbeſtand verlieh. Dieſe machten den größten Theil der Marke aus, welche noch im J. 1787 auch 202 M. Weide und 1190 M. Waldung begriff. Von dieſer gehörten das Meiſte in 10 Bezirken der geiſtlichen Verwaltung, der Schorlenberg aber und 4 andere Bezirke den Gemeinden Enkenbach und Alſenzborn in Gemeinſchaft. In einigen Kloſter-Bezirken genoß Niederflörsheim das Holzrecht. Das Kloſter Otterberg beſaß 14 M. und das Stift Lautern 40 M. Güter zu Enkenbach, dieſes Kloſter aber den großen und kleinen Zehnten, welcher Letztere den Hofbeſtändern verliehen war.

Die Gemeinde umſchließt 1) die obere und untere Eſels-Mühlen, ½ St. nordwärts; 2) den zum Kloſter gehörigen

x) Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 1, 32. — Struve, pfälz. Kirchen-Hiſtorie 260. — Mon. Worm. 144. — Mon. Pal. V. 5.

Hahnerhof, ¾ St. in derselben Richtung; 3) den Daubenbornerhof des Stiftes Lautern im Stiftswalde, ¾ St. südwestwärts; 4) die Eicholsmühle, 1 St. südwestwärts an der Eselsbach gelegen, dem Hospitale zu Lautern gehörig und seit 1833 der kath. Pfarrei daselbst zugetheilt.

Die Kirche zum h. Norbert und U. L. F. war ehedessen in Pfarrsachen eine Filiale von Alsenzborn und fiel 1707 tauschweise gegen die von Neukirchen den Katholiken zu, welche bis dahin in die gemeinschaftliche Kirche zu Alsenzborn gepfarrt waren. Ein Franziskaner von Lautern hielt auf Charfreitag des J. 1708 darin wieder den ersten Gottesdienst, und bediente auch die Filialen Alsenzborn, Balborn, Hochspeier, Neukirchen, Ober- und Niedermehlingen, Rohrbach, Sembach, Wartenberg und die Höfe dieser Gemeinden, y). Die Pfarrei zählte zum Landkapitel Landstuhl, kam 1803 zum Dekanate Lautern, und hat dermalen Alsenzborn, Balborn, Neuhemsbach, Neukirchen, Nieder- und Obermehlinger, Rohrbach, Sembach und Wartenberg mit ihren Höfen und Mühlen zu Filialen, wovon Neuhemsbach 1803 nach Winnweiler gepfarrt war. Die Erträgnisse der Pfarrei sind 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgütchen zu 10 fl., an Kapitalzinsen 15 fl. 54 Kr. und Holz zu 43 fl. — Die Reformirten wurden 1707 nach Alsenzborn und die Lutheraner nach Lautern gepfarrt; sie gehören seit ihrer Vereinigung nach Alsenzborn, haben aber alle 14 Tage hier Gottesdienst in ihrer eigenen Kirche.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 470, und 1801 aus 676 Seelen, und hat deren jetzt 1145, nämlich 587 Katholiken, 514 Protestanten, 11 Juden und 33 Menoniten.

Das alte Sprichwort: „Er muß Hunde tragen bis nach Enkenbach“ schreibt sich aus dem Mittelalter her, wo die Fürsten, Grafen und Edeln wegen Friedensbruch zu dieser Strafe in der Lauterer Kaisersburg verurtheilt wurden, z). — Fried-

y) Schannat hist. Ep. Worm. I. 9. — Lib. Annal. Francis. Caesareae Lutreae 110.

z) Firnauers Bibliothek der baier. Staats- und Kirchengeschichte in Flads Abhandlung.

Digitized by Google

rich Oswald von Diebitsch, ein Bruder des berühmten russ. Feldmarschalls, Diebitsch Sabalkansky, fiel am 4. Sept. 1794 in einem Gefechte gegen die Franzosen zwischen Enkenbach und Alsenzborn, und ruht auf dem Kirchhofe zu Enkenbach.

5) Erfenbach,

Dörfchen, $1\frac{3}{4}$ St. nordwestlich von Lautern gelegen, wird von der Siegelsbach, resp. Erfenbach durchflossen, und zählte früher zur kurpf. Kellerei Hohenecken, Oberamts Lautern.

Die Herren von Flörsheim hatten den Ort und seine Vogtei von Kurpfalz zu Lehen getragen, bis sie bei deren Aussterben 1655 dem Kurhause heimfielen, sammt einem Theile des Zehntens. Simon Zoller von Lautern, ein Wormser Bürger, und seine Gemahlin Katharina verkauften 1373 die Moor- und Kirchenwiesen zu Erfenbach um 150 ℔ Häller an den Abt Gerlach von Wadgassen. — Die Pfarrkirche zum h. Petrus hatte den Probst von Lautern zum Patronatsherrn, zählte zum Landkapitel Landstuhl, a), fiel bei der Theilung den Reformirten zu und gehörte zur Pfarrei Lautern, während die Lutheraner nach Otterberg gepfarrt waren, bis sie 1820 ebenfalls Filialisten von Lautern wurden, von wo ihnen hier sonntäglicher Gottesdienst gehalten wird. — Die Katholiken zählten früher zur Lauterer Filiale Hohenecken, und gehören dermalen zur Pfarrei Otterbach.

Die Gemeinde umschließt die Lambertus-Mühle auf der Lauter, welche früher mit 80 M. Acker und 6 M. Wiesen von der kurf. Hofkammer in Erbbestand verliehen wurde. Die Gemeinde bestand 1787 aus 143, und im J. 1802 aus 205 Seelen, nämlich 30 Katholiken, 99 Reformirten, 70 Lutheranern und 6 Menoniten, und hat deren jetzt 488, worunter 84 Katholiken und 404 Protestanten. Sie genießen das Holzrecht im Hoheneckerwalde, und besaßen im J. 1787 eine Weide von 72 Morgen. — In den Zehnten theilten sich die geistl. Verwaltung Namens

a) Mon. Pal. II. 127. — N. S. dipl. III. 284 sqq.

Digitized by Google

des Stiftes Lautern zu $\frac{1}{3}$, die Grafen von der Layen zu $\frac{1}{3}$, die Grafen von Leiningen zu $\frac{1}{6}$, die kurf. Hofkammer zu $\frac{1}{6}$, und ein gewiſſer Bezirk war dieſer allein zehntpflichtig.

6) Erzenhauſen,

Dörfchen, $3\frac{3}{4}$ g. St. nordweſtlich von Lautern und $\frac{3}{4}$ St. nördlich von Weilerbach gelegen, theilt ſich in das Geſchichtliche dieſes ſeines früheren kurpf. Gerichtsortes, Oberamts Lautern.

Die Gemeinde beſtand 1787 aus 246, und im J. 1802 aus 302 Seelen, nämlich 10 Katholiken, 279 Reformirten und 13 Lutheranern, und hat deren jetzt 444, worunter 11 Katholiken und 433 Proteſtanten. Sie ſind beiderſeits nach Weilerbach gepfarrt, und in den Reichswald berechtigt. Ihre Marke enthielt im J. 1787 einen Wald von 80 Morgen und in den großen Zehnten theilten ſich die kurf. Hofkammer und die Comthurei Einſiedel zum gleichen Viertheile, indem der kath. Pfarrer die andere Hälfte genoß.

7) Eulenbiß,

Dörfchen, $3\frac{3}{4}$ g. St. nordweſtlich von Lautern und 1 St. nordwärts Weilerbach gelegen, theilt das Geſchichtliche mit dieſem ſeinem frühern kurpf. Gerichtsorte, Oberamts Lautern.

Die Gemeinde umſchließt 1) die Mücken-Mühle über der Moorlauter, welche der Comthurei Einſiedel gehörte; 2) die untere Pfeiffermühle eben daſelbſt und weiter unten in öſtlicher Nähe gelegen. Die Gemeinde beſtand 1787 aus 131 und im J. 1801 aus 154 Seelen, zählt aber deren jetzt 346, nämlich 10 Katholiken und 336 Proteſtanten. Sie ſind beiderſeits und fortwährend nach Weilerbach gepfarrt, und genießen das Holz- und Weiderecht im Reichswalde. — Ihre Marke enthielt im J. 1787 einen Wald von 100 Morgen und war der kurf. Hof-Kammer und der Comthurei Einſiedel zur gleichen Hälfte zehntpflichtig, mit Ausnahme einiger Wieſen und der Ohlborner Flur, wo die Hofkammer $\frac{2}{3}$ und das Stift Lautern $\frac{1}{3}$ des Zehntens bezogen. Vom kleinen Zehnten gehörte die eine Hälfte dem kathol.

Digitized by Google

Pfarrer, die andere aber der Hofkammer und Comthurei Einsiedel in Gemeinschaft.

8) Fischbach — (Klosterfischbach),

Dörfchen, 2¾ g. St. östlich von Lautern, in einem freundlichen Seitenthälchen, auf einer Anhöhe und rechts der Hochspeierbach gelegen, wurde 1221 in Hinsicht auf seine, zur Pfarrei Hochspeierbach gehörige, Kapelle mit jener dem Kloster Höningen vom Bischofe Heinrich II. zu Worms übergeben und 1389 durch den Bischof Eckard von der Pfarrei losgetrennt und dem Höninger Kloster einverleibt, dessen Chorherren nun den hiesigen Gottesdienst versahen. Bald hernach übertrug der Raugraf Philipp II. von Neubaumberg, als Herr zu Diemerstein, mit Bewilligung des Klosters Höningen, die Kapelle Fischbach dem Paulinerkloster zu S. Jakob auf dem Donnersberge, und dieses stellte sie 1408 seinem Sohne, dem Raugrafen Otto, und seiner Gemahlin Maria von Salm, freiwillig zurück, besorgte jedoch den, durch häufige Wallfahrten sehr in Aufnahme gekommenen, Gottesdienst noch durch 10 Jahre, b).

Unterdessen suchten die dürftiger gewordenen Raugrafen, welche als Schirmvögte von Fischbach gelten, dessen Güter, Gefälle und Einkünfte sich selbst zuzueignen, und auch das Höninger Kloster wich von seiner gewohnten Ordenszucht; worauf die Adeligen der Umgegend auch ihre Hände nach dem Vermögen der Fischbacher Kapelle als hungrige Ritter ausstreckten, bis die Wiederherstellung der Klosterzucht zu Höningen und der Befehl des Wormser Oberhirten 1449, unter Beihülfe des Landgrafen Hesso von Leiningen, die Kapelle Fischbach sammt der Pfarrei Hochspeier dem Kloster Höningen neuerdings zuwendeten. Die Kapelle wurde nun wieder hergestellt und schön ausgeschmückt: wozu die häufigen Wallfahrten das Ihrige beitrugen und 1471 die

b) Schannat hist. Ep. Worm. I. 163. — Leininger Thal 86 sqq. Kreisarchiv N. A. Nro. 324.

Stiftung eines Nonnenklosters veranlaßten, das mit 6 Augustiner-Chorfrauen aus Lippe, der Vaterstadt des damaligen Probstes Johann zu Höningen, bestellt wurde, von denen er sich jährlich 1 Gulden und 1 Corporale ausbedung, c). Der Convent ließ sich keineswegs weder im Haushalte, noch in der Handarbeit, noch im gottseligen Wandel säumig finden, und schon im J. 1481 eine Mühle erbauen; doch entging die bescheidene Stätte nicht der Plünderungssucht des Bauernaufruhrs vom J. 1525, und selbst den Junker Christoph Bonn von Wachenheim scheinen 1537 die 200 fl. geärgert zu haben, welche er bei der Einkleidung seiner 2 Schwestern dem hiesigen Kloster zugesagt, und diesem bis zu ihrer Erlegung das Holz- und Weiderecht in dem ihm angehörigen Diemersteiner Walde verpfändet hatte; denn sie wurden am Freitage nach M. Himmelfahrt 1537 dahin verglichen, daß, wenn keine Nonnen im Kloster mehr leben würden und es aufgehoben werden sollte, der von Bonn seine verpfändeten Gerechtsamen mit 80 fl. ablösen könne, d).

Christoph von Bonn scheint jedoch hiebei gefürchtet zu haben, was 1564 wirklich geschah, als Kurf. Friedrich III. das Klösterlein Fischbach ebenfalls einzog, dessen Gefälle bei Enkenbach in Gemeinschaft vorgetragen wurden. Die Grafen von Leiningen erhoben zwar ihre Ansprüche darauf, erhielten aber ihre eingereichten Dokumente von Kurpfalz nicht mehr zurück. Am 17. Dezember 1682 überließ Kurf. Karl das Klösterlein der verwittweten Herzogin Marie von Simmern zum lebenslänglichen Genusse und übergab es, nach dem Tode der Herzogin, am 11. Juni 1688 der Verwaltung des Otterberger Klosterschaffners. Im J. 1707 gelangten die Grafen von Wartenberg, welche Vasallen von Mainz, Leiningen und Kurpfalz waren, in den Besitz des Klosters Fischbach, dessen Gebäude nun verschwanden und dem Dörfchen Fischbach Platz

---

c) Schannat hist. Ep. Worm. II. 246; die Urkunden jedoch vollständig bei Herrn Remling II. 328, und im Kreisarchive. — Intelligenzblatt 1827, S. 171.

d) Kaiserdom II. 204. — Kreisarchiv.

Digitized by Google

machten, das anfänglich blos aus Pächtern des sogenannten Klosterhofes und seiner Güter bestand. — Von den Meisterinnen zu Fischbach sind 1509 Barbara, und 1555 Anna von Bechteln aus Urkunden ersichtlich.

Die Gemeinde wurde 1825 von Hochspeier getrennt, und umschließt auch 1) den Althof bei dem Ursprunge der Fischbach, welche das gleichnamige Dörfchen durchzieht und ¼ St. südlicher in die Hochspeierbach fällt; 2) das Amsöhler Forsthaus, ¼ St. nordwärts am Wattenheimer Sohl gelegen, 3) den Hof Frechtenthal, auch Mannsmannshütte und Försterthal genannt, nächst dem Einmünden der Fischbach in die Hochspeierbach gelegen; 4) den Hof Harzthal, westwärts gelegen und früher den Wartenberger Grafen gehörig; 5) den Hof Klafterthal, wohl Glasthal, in nordöstlicher Richtung; 6) den Mönchhof bei Hochspeier, welchen die geistl. Verwaltung in Erbbestand verliehen hatte. — Die Gemeinde zählt dermalen 355 Bewohner, worunter 40 Katholiken, 291 Protestanten und 24 Menoniten. — Jene sind beiderseits nach Hochspeier gepfarrt.

9) Frankenstein und Diemerstein,

Dörfer und Eine Gemeinde bildend, liegen 4 g. St. östlich von Kaiserslautern, am Schlusse des Dürkheimer Thals, und zählten früher zum kurpf. Oberamte Lautern, jedoch, als dreiherrisch, auch zu den Besitzungen der Grafen von Leiningen und des Frhrn. von Wallbrunn.

Frankenstein wird von der Hochspeierbach und der Kaiserslauterer Straße durchzogen, welche hier eine Post-Station hat, und sich links nach Mannheim, rechts aber nach Neustadt wendet. Der Ort verdankt Ursprung und Namen dem, auf des südlichen Bergs Felsenstirne in das Blaue des Himmels kühn hervorragenden und majestätisch bethürmten Schlosse Frankenstein, — einem Denkmale der uralten deutschen Architektur. Die Benennung von "Franken-Stein," im Vereine mit der Franken-Weide, welche in ihren ursprünglichen Verhältnissen noch immer sehr dunkel bleibt, und sich im Halbkreise vom Annweilerer

Digitized by Google

Burger-Wald bis hieher und nach Neufrankeneck erſtreckt, deutet wohl auf fränkiſchen Urſprung, und er ſcheint beſtimmt geweſen zu ſeyn, den Paß nach Lothringen zu bewachen. Ohnehin kommt die Burg frühzeitig als eine Beſitzung des Kloſters Limburg vor, das ſeine Gründung dem K. Konrad II. aus dem ſaliſchen Hauſe der Rheinfranken verdankt, und deſſen Abt die Grafen von Leiningen mit dieſer Burg belehnt hat. Daher tritt 1146 der Ritter Helenger von Frankenſtein mit ſeinen Söhnen Helenger und Ulrich als Zeuge in einer Ramſer Urkunde, allein aber 1159 als leining. Burgmann in einer Urkunde auf, und beſaß den Frankenſtein von dieſem Grafen in Afterlehnſchaft, e). In gleicher Eigenſchaft erſcheinen 1214 und 1231 Friedrich von Frankenſtein und ſpäter auch die Gebrüder Johann und Berthold von Frankenſtein als Zeugen unter den leining. Burg- und Dienſtmannen in der Theilungs-Urkunde vom J. 1237 zwiſchen den Grafen Friedrich und Emich IV. von Leiningen, wodurch Emich die Burg Frankenſtein mit dem Bedinge erhielt, daß die dazu gehörigen Waldungen, Weiden und Fiſchereien gemeinſchaftlich bleiben ſollten: was auch die Gebrüder, Johannes und Friedrich von Frankenſtein, bei der Beſtätigung der zwiſchen dem Abte und den Grafen ſtrittigen Gerechtſamen zu Frankenſtein und Weidenthal 1251 wiederholt bezeugten, f). Den deutlichſten Aufſchluß giebt indeſſen hierüber der Lehensbrief des Abtes Johannes II. vom J. 1304, welcher beſonders die früheren Eingriffe von leiningiſcher oder anderer Seite beſchwichtigt, und daher, unter Berufung auf die eidlichen Zeugniſſe unter ſeinem Vorgänger Stephan genau den Umfang des dazu gehörigen Wald- und Weide-Bezirks mit dem Bemerken beſtimmte, daß der Graf Friedrich senior von Leiningen und deſſen Vorältern die Burg Frankenſtein von ihm und ſeinen Vorfahren, des verſtorbenen Johannes Gebrüder, Wilhelm, Johann

---

e) Remlings Kloſtergeſchichte I. 332 sq. — Senkenberg, Medit. Fasc. III. medit. IV. p. 626.

f) Mon. Worm. I. 179. — Kreisarchiv N. A. Nro. 327. — Lein. Weſterb. rechtliche Auszüge, Beilage 1. — Dürkh. Thal 272.

Digitized by Google

und Friedrich von Frankenstein, aber den Fels- und (Wart-) Thurm derselben von den Leininger Grafen (after-) lehnsweise besäßen; „der Schloß-Bezirk hebt nämlich an bei der Mühle unter dem Schlosse Diemerstein bis zum Wege Ravenstein, dem untern Bache und dem obern Bach Hospyre nach dem Primendich, und vom Primendich bis zum Pfulen gegen Limpach, und steigt vom Gutenstein aufwärts bis zum Wege Hospyre, und vom Wege Hospyre bis zum Erlechtinburnen, und vom Erlechtinburnen gegen den Hanensteiger bis zum Eycheleſcheid, und steigt herab vom Eicheleſcheid in die Hospire, und zieht hernach hinauf in die Rusbach und zur linken Hand die Rusbach aufwärts nach dem Wege, innerhalb welchen Gränzen das Schloß Frankenstein gelegen ist," g).

Die leiningiſche Theilung vom J. 1317 überwies die Burg Frankenstein, mit Wald und Weide, so wie mit allem Rechte, wie sie gelegen und herkömmlich seyen, dem Grafen Josrid, jüngern Bruder und Stifter der Hardenburger Linie, der sie alsdann seinem Sohne erster Ehe, Namens Fritzmann, überließ, um 1321 seine Braut, Johanna von Rixingen, mit 1500 ℔ Häller darauf zu bewittmen, und hiedurch das Einbringen seiner Mutter theilweise zurück zu bringen. Ueberdieß erlangte Fritzmann, bei der Theilung mit seinen Brüdern 1345 die Burg Frankenstein für beständig seinem Hause, bis sie nach etwa 50 Jahren durch seine Nachkommen vorerst verpfändet und hernach verkauft wurde. Graf Johann von Leiningen-Rixingen verpfändete nämlich 1399 die Hälfte an Frankenstein dem Ritter Diether von Einseltheim; was dessen Bruder, der Graf Friedrich, im nämlichen Jahre auch mit der ihm zuständigen andern Hälfte that. Im J. 1414 verkaufte Graf Johann von Leiningen-Rixingen die Burg Frankenstein, nebst allen Zugehörungen an seinen Neffen, den Grafen Philipp von Nassau-Saarbrücken und an seinen Vetter Emich VI. von Leiningen, an welchen Letztern, bei etwaigem kinderlosen Hintritte, die Burg ohnehin gelangt wäre. Wie mit allen bisherigen Verhandlungen über Frankenstein war auch jetzt der Abt von Limburg

g) Mon. Pal. I. 115.

Digitized by Google

zufrieden; nur wollte der Pfand-Herr, Diether von Einseltheim, zu diesem Verkaufe sich nicht verstehen. Nach zweijähriger Unterhandlung erlangte er seine Absicht durch einen weitern Verkauf, vermöge dessen der Graf Johann von Leiningen-Rixingen und Gemahlin Else von Lützelstein, nebst ihrem Sohne Heinrich, am nächsten Sonntage nach Ostern des J. 1416 den Grafen Philipp von Nassau, Emich VI. von Leiningen und dem Ritter Diether von Einseltheim, Frankenstein, die Burg, mit dem darunter liegenden Dorfe, ihren Antheil an Hochspeier, ferner Albsheim an der Pfrimm, Morsheim, Orbis, das Dorf und Thal unter Bolanden, mit allen Dörfern, Herrschaften, Gerichten und allen möglichen Zugehörungen und Gerchtsamen um 5000 Goldgulden überließen. — Einige Wochen später bestimmten die 3 Käufer und der Abt von Limburg, daß sie die Burg Frankenstein als 3 Stämme zu 3 gleichen Theilen vom Kloster zu Lehen empfangen, tragen und vermannen und auch die übrigen erkauften Ortschaften zu 3 gleichen Theilen besitzen wollten; daß davon nichts, ohne gemeinsame Einwilligung, versetzt oder sonst in fremde Hände gebracht werde sollte, daß in Kriegszeiten Einer für den Andern stehen, und, weil Frankenstein sein eigenes Blutgericht habe, diejenigen, welche das Leben verwirken würden, gemeinschaftlich gerichtet werden sollten, h).

Den leiningischen Antheil an Frankenstein, Burg und Thal, erhielt Graf Bernhard in der Theilung vom J. 1448 zu lebenslänglichem Genusse. Da für die 3 Miteigenthümer ein gemeinschaftlicher Amtmann zu Frankenstein waltete, so scheint die Burg gegen das Ende des XV. Jahrhunderts nicht mehr bewohnt, oder gar in den Kriegen des Kurf. Friedrichs I. zerstört worden zu seyn: wenigstens mußten die Grafen von Leiningen, als Verbündete des Herzogs Ludwig des Schwarzen von Zweibrücken-Veldenz, in der deßfalls zu Stande gekommenen Rachtung 1471 angeloben, sich ihres Antheils an Frankenstein zu ewigen Tagen nicht mehr gegen die Pfalz zu bedienen. Später wurde die Burg

h) Lein. Best. schließliche Einreden, lit. M. num 2, pag. 105.

Digitized by Google

nur zum Gefängniß verwendet, und 1482 das Ritterhaus genannt. — Im J. 1490 erklärte der leining. Graf Bernhard, von dem Abte Anselm zu Limburg die Bewilligung erlangt zu haben, einige zu dem Lehen gehörige Stücke an den Otterberger Abt um 500 fl. auf 8 Jahre zu verpfänden. Nachdem der Graf Emich VIII. von Leiningen durch die Zuführung deutscher Hülfsvölker für König Ludwig XII. von Frankreich, und zwar gegen das ausdrückliche Verbot des Kaisers, im J. 1512 sich die Reichs-Acht über den Hals gezogen hatte, und Kurf. Ludwig V. mit derselben Vollziehung beauftragt worden war, so nahm dieser des Grafen Schlösser und Dörfer ein, der Graf von Nassau aber eignete sich das leining. Drittheil der Einkünfte und Zugehörungen von Frankenstein sogleich zu, bis Emich, auf inständiges Bitten, im J. 1518 vom Banne losgezählt und in seine Rechte wieder eingesetzt wurde. Bei dieser Gelegenheit geschieht des Thals zu Frankenstein und des Wald-Zolls zu Hochspeier Erwähnung, welche Kurpfalz und Nassau in gemeinschaftlichen Besitz genommen hatten.

In der leining. Theilung vom J. 1536 fiel Frankenstein, Schloß und Thal, in das Antheil Emichs IX. und Engelhards; wogegen später, bei der gänzlichen Theilung des Hardenburger Astes nur der Hof zu Frankenstein vorkommt, die Burg aber ganz im Abgange war. Bereits 1540 wurden Emich IX. von Leiningen und Friedrich Steben von Einseltheim vom Limburger Abte mit Frankenstein belehnt, i); allein 1563 erscheint Junker Cuno von Wallbrunn als Mitgemeiner und Besitzer des Einseltheimer Drittheils, und seine Familie blieb von jetzt an im Besitze desselben bis zur franz. Revolution: wogegen der Nassauer Antheil, wahrscheinlich tauschweise an Kurpfalz gelangte, der Leininger Antheil aber stets bei diesem Hause verblieb. Frankenstein ward übrigens im 30jährigen, Turenne'schen und allen folgenden Kriegen stets als ein fester militärischer Punkt zur Deckung des Thales benutzt.

In diesem engen Thale, zu dessen beiden Seiten groteск geformte Felsen, genannt Raben- und Heidenfelsen, hängen und

---

i) Endliche Deduktion und Schlußschrift pag. 60, lit. J.

ein wild-schönes, romantisches Gemälde bilden, ward die Felsenburg Frankenstein an der östlichen Seite einer fortlaufenden Felsen-Masse angelegt, die hier mit dem Berge zusammenhing, nun aber durchbrochen ward, und sodann einen Felsen-Graben erstehen sah. Diesen selbst schützten Thürme, von welchen noch Einer in seinen Resten ersichtlich ist; denn Alles liegt in Schutt und Graus, und wild verwachsenes Gesträuch bedeckt die hehren Trümmer. Auf dem Felsen-Vorsprunge stand kühn der Wart-Thurm der Herren von Frankenstein; ist in wenigen Grund-Mauern noch sichtbar, und gewährt eine wunder- und wild-schöne Aussicht von seiner schwindelnden Höhe auf schroffer Felsen-Wand in die schauerliche Thal-Schlucht und auf die wild romantischen, mit Wald und Felsen bedeckten Berg-Scenen, deren Reiz durch den Kontrast sparsam bebauter Anhöhen und Thälchen und das freundliche Dorf Frankenstein um Vieles erhöht wird.

Die Ritter-Familie der Herren von Frankenstein erscheint sehr häufig im XII. Jahrhunderte, besonders vom Anfange des XIII., stiftete, mit anderen Adeligen, 1288 das Predigerkloster zu Weissenburg, und scheint mit den Brüdern Johann und Friedrich ausgestorben zu seyn, welche 1329 dem Abte von Limburg ihren Antheil an dem Gerichte zu Friedelsheim mit ihrem dasigen Gute und unter der Bestimmung übergeben haben, daß, wenn beide ohne Leibes-Erben sterben sollten, der Abt das Lehen, wegen des Gerichts, bei dem Grafen von Zweibrücken vermannen sollte.

Eine Viertelstunde nordwestlich von Frankenstein führt ein liebliches Seitenthälchen zur Burg Diemerstein, auf furchtbaren Felsen-Massen erbaut, die durch Sprengung einen künstlichen Graben vor sich bilden sahen, geschützt durch eine gewaltige, thurmähnliche Mauer. Rings um den Diemerstein sich lagernd, bilden die mächtigen Felsen bisweilen groteske Figuren, während die Burg selbst durch ihre röthlichen Mauern und Thürme, mit Birken u. dgl. gekrönt, aus des Waldes Dunkel in das Thälchen malerisch herab blickt und den Wanderer von der Thalstraße zu sich hinan zieht.

Die Bauart der Burg deutet auf ihre Entstehung im XII. Jahrhunderte, und aus der davon benannten adeligen Familie

erscheint Ribelung von Dimerstein in der Urkunde vom J. 1221, wodurch Bischof Heinrich von Worms erklärt, daß er das Patronats-Recht der Kirche zu Hochspeier von Ribelung erlangt habe. Bei dem Erlöschen dieser Familie kam der Dimerstein an verschiedene Ganerben, von denen ums J. 1250 der Raugraf Heinrich und seine Gemahlin Agnes, dann 1346 der Raugraf Philipp von Neubaumburg dem Kloster Enkenbach das Holz- und Weiderecht um die Burg Diemerstein gestatteten, und 1401 auch die Raugräfin Anna, Erbin auf Alt- und Neubaumburg, Stolzenberg, Diemerstein u. a. m. an den Grafen Philipp von Dhaun vermählt wurde. Gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts legten sich auch die Edlen von Windeck den Namen von Diemerstein bei, und Lisa von Windeck zum Diemerstein erscheint 1410 als Gemahlin des Götz zum Jungen, k). Auch Johann von Erichingen beschwor 1426 in Gemeinschaft mit Anderen den Diemersteiner Burgfrieden. — Heinrich von Weingarten, Ritter, verkaufte 1440 seinen Antheil an Diemerstein dem Rudolph von Zeiskam, dieser aber überließ denselben nach 5 Jahren an den Kurf. Ludwig IV., der auch den Dhauner Antheil vom Grafen Philipp und seiner Gemahlin Mene erkaufte. Dann erwarb Kurf. Friedrich I. im J. 1456 den Antheil des Ritters Friedrich von der Sparre, und die ganze Burg mit ihren sämmtlichen Zugehörungen war nun pfälz. Eigenthum. Allein Kurf. Philipp verlieh sie 1478, unter dem Vorbehalte eines Viertheils, an die Gebrüder, Georg jun. und Heinrich von Weingarten, mit denen der pfälz. Vizedom von Neustadt 1481 einen Vertrag über die Jagd in den zur Burg zählenden Waldbezirken Blankenwald und Hezelsbach errichtete.

Dagegen tritt 1527 Christoph Bonn von Wachenheim als einziger Besitzer des Diemersteins auf. Er hatte Anna von Weingarten zur Mutter, und, wegen eines unterhalb dem Diemerstein angelegten neuen Weihers, mit den Dürkheimern lange andauernde Verdrüßlichkeiten; denn der Gränzweg des Limburg-Dürkheimer

k) Deutschlands höchste Zierde, Tab. 46, 127. — Remlings Klostergeschichte II. 142, 146.

Waldes und das Thal, welches dieſen von dem Burgberge ſchied, wurden unter Waſſer geſetzt. — Den 7. Dezember 1553 ſtarb Chriſtoph Bonn kinderlos, und ſein Bruder, Ort Bonn von Wachenheim, bezog den Diemerſtein, nach ihm aber ſein Sohn, Philipp Bonn, der bei ſeinem, 1589 erfolgten, Tode einige unmündige Kinder hinterließ. Ihre Vormünder, bei welchen ſich der Limburger Stiftsſchaffner und die Achter von Dürkheim über die früheren Beeinträchtigungen durch Chriſtoph Bonn, dann durch Ort Bonn auch wegen eines neuen Brunnens u. a. m., ſogleich beſchwerten, antworteten hierauf am 6. Auguſt deſſelben Jahres, erboten ſich jedoch nur wegen des angelegten Brunnens zur Reichung eines jährlichen Zinſes. Der Bonniſche Keller bewohnte nun die Burg, und hatte noch manche Irrung mit den Dürkheimern über Rechte im Walde, welche die Achter ihm nicht zugeſtehen konnten, da ſich in der Limburger Rottel nichts hinſichtlich des Waldrechts von Diemerſtein, wohl aber von Frankenſtein und Weidenthal vorfand.

Nachdem die Bonniſchen Kinder bald hernach allmählig geſtorben, und Georg Ort Bonn von Wachenheim, Gemahl der Anna Margaretha von Roſenbach, ſein Geſchlecht 1638 beſchloſſen hatte, 1), fiel die Burg Diemerſtein an Kurpfalz zurück. Der Pfalzgraf Johann Caſimir, welchem mit dem Oberamte Lautern dieſe Burg, mit ihren Zugehörungen, zur Nutznießung vom J. 1576 — 1592 angewieſen war, beſſerte ihre Erträgniſſe und erkaufte ſchon früher von den Bonn von Wachenheim die daſige Mühle. Nach Johann Caſimirs Hinſcheiden wieder an Kurpfalz zurückgefallen, wurde der Diemerſtein nicht mehr zu Lehen begeben, ſondern von einem Gefäll-Verwalter bewohnt, und ſcheint 1689 im Orleansſchen Kriege zerſtört worden zu ſeyn. — Im Anfang des XVIII. Jahrhunderts trat der Kurfürſt, unter dem Vorbehalte der Oberhoheit, die Burg mit allen Zugehörungen an die Grafen von Wartenberg ab, welche ihm beſonders bei der Kirchentheilung 1705—1707 weſentliche Dienſte geleiſtet und ihren

1) Hoheit des deutſchen R. Adels I. 26.

Digitized by Google

Wohnsitz in der Nähe hatten. Dieser Zustand dauerte bis zum Ausbruche der franz. Revolution, wobei Kurpfalz auch das, der Landeshoheit anklebige, Zoll- und Geleits-Recht ausübte, und unter der Burg an der Thal-Straße ein Post- und Zoll-Haus anlegte, welches noch dermalen Post-Station ist.

Der Diemerstein gehört dermalen einem, am Fuße desselben wohnenden Privaten, durch dessen Sorgfalt die Ruine geschont wird, und fortwährend eine liebliche Parthie dieses angenehmen Thälchens bildet. Der zur Burg gehörige Wald, im Nordwesten gelegen, gehört dem Staate, gleichwie auch die Frankensteiner Waldungen, welche ansehnlich sind, und sich von Hochspeier bis unterhalb Weidenthal erstrecken. Darin liegen der, in diese Gemeinschaft gehörige Meierhof Morsbach, 1 St. südlich von Weidenthal und nun zu dieser Gemeinde gehörig; ferner das etwas südliche Dorf Esthal, welches den Herren von Dalberg zuständig war. — Das Gericht von Frankenstein bestand zuletzt aus einem Schultheißen, welcher diese Stelle auch zu Hochspeier vertrat, nebst 2 Schöffen, und führte im Siegel eine, auf Felsen stehende Burg, an deren einem Ecke die 3 Wallbrunnischen Steine angebracht waren.

Die Kirche zu Frankenstein zählte vor der Reformation als Kapelle zur Pfarrei Weidenthal, fiel bei der Theilung den Reformirten zu, welche sie 1712 neu erbauten, und bei der reformirten Pfarrei Weidenthal beließen, mit sonntäglichem Gottesdienste. — Die Katholiken sind ebenfalls dahin gepfarrt.

Zur Gemeinde zählen 1) die Wellermanns Hütte; — 2) die Leinbacher Bordmühle; 3) der Diemersteiner Hof, und 4) der nordwestwärts gegen Fischbach gelegene Ritterhof. — Die Gemeinde bestand im J. 1787 aus 355 Seelen, und zählte im J. 1802 auf 351 Bewohner 80 Katholiken, 68 Lutheraner, 144 Reformirte, 23 Juden und 36 Menoniten. Dermalen umschließt sie 655 Seelen, nämlich 124 Katholiken, 411 Protestanten, 51 Juden und 69 Menoniten. — Den Zehnten bezog früher der reformirte Pfarrer zu Elmstein; die Marke aber enthielt an Aeckern 151, Wiesen 31, und Gärten 3 Morgen.

Digitized by Google

10) Hochspeier,

Dorf, $2\frac{1}{4}$ g. St. östlich von Lautern, auf der Hauptstraße und nächst der Quelle der Hochspeierbach gelegen, hat ursprünglich zum Gebiete der Burg und Stadt Lautern gehört, nach dem alten Weisthume derselben zu schließen, und scheint später, in Hinsicht auf seine Gerichtsbarkeit, zum alten Landgerichte auf dem Stampe geschlagen worden zu seyn, womit die Grafen von Leiningen belehnt waren. Es gehörte zuletzt zum kurpf. Oberamte Lautern, war gleichwohl dreiherrisch, wahrscheinlich sehr frühe zur Burg Frankenstein gekommen, und daher im ziemlich engen Verbande mit dieser Burg gestanden, m). Seinen Namen hat der Ort der Hochspeier-Bach entlehnt, welche unter dieser Benennung schon im Stiftungsbriefe des Klosters St. Lambrecht vom J. 977 von der südlichern Speierbach unterschieden wird.

Bischof Heinrich zu Worms, der Domdechant Werner und das Kapitel zu St. Paul daselbst schenkten 1221—1222 die Pfarrei und den Zehnten zu Hochspeier, den sie von Berthold von Dirmstein und Nibelung von Diemerstein erwarben, dem Kloster Höningen gegen jährliche 10 Wormser Schillinge. Dazu gehörte damals auch Melsbach und die Kapelle des nahen Dörfchens Fischbach, bis sie 1471 abgetreten und zu einem Klösterlein erhoben worden ist; deßgleichen der Otterberger Klosterhof Sendelborn n).

In der Theilung zwischen den gräflichen Brüdern von Leiningen, Friedrich und Emich, vom J. 1237 fiel die nahe und gegen Morgen gelegene Burg Frankenstein in Emichs Loos, und scheint schon damals auch mit Hochspeier in Verbindung gestanden zu haben, weil 1317 Emichs Enkeln, Friedrich und Joffried, jedem die Hälfte am Dorfe Hochspeier zugeschrieben wurde, als sie sich wegen des väterlichen Erbes gütlich vertrugen, o). — Von

---

m) Dürkh. Thal 270 sqq.

n) Schannat Ep. Worm. 32, 151. — Nova subs. dipl. III. 285, 287.

o) Lein. Dachsb. Erbfolge-Recht, Beil. num. 4.

Digitized by Google

dieſer Zeit bis zur franz. Revolution ſcheint Hochſpeier ſtets das Loos der Burg Frankenſtein getheilt zu haben, mit dem einzigen Unterſchiede, daß Kurpfalz, nebſt der Landeshoheit, zuletzt nur $\frac{1}{2}$, Leiningen-Dachsburg zu Dürkheim $\frac{2}{3}$ und Herr von Wallbrunn $\frac{1}{6}$ der Einkünfte bezogen.

Die Kirche zum h. Cyriacus gehörte im XII. Jahrhundert zum Landkapitel Landſtuhl, und der Pfarrſatz gelangte, mittels Einziehung des Kloſters Höningen, 1560 an die Grafen von Leiningen, welche die luth. Lehre daſelbſt einführten. — Bei der Kirchentheilung kam daher dieſe, von den Lutheranern beſeſſene, Kirche nicht in Anſchlag, ſondern die Reformirten erbauten ſich eine eigene, ſtellten dabei einen Prediger an und unterordneten ihn der Inſpection Lautern. — In Folge der Vereinigung und Pfarreintheilung vom J. 1820 beſteht allda nur eine Pfarrei, welche zum Dekanat Lautern zählt, Waldleiningen und Fiſchbach zu Filialen hat, und auch die Höfe dieſer 3 Gemeinden verſieht, mit Ausnahme des Stuterhofs, welcher nach Trippſtadt gepfarrt iſt. Sie iſt insgeſammt auf 582 fl. 50 Kr. ſatirt.

Die Katholiken haben gleichsfalls eine Kirche zur Ehre des alten Patrons Cyriacus erbaut, und ſie zur Pfarrei Enkenbach geordnet. Im J. 1803 wieder als Pfarrei aufgeführt und zum Dekanate Lautern gerechnet, wie noch dermalen, hat dieſe kath. Pfarrei dieſelben Filialen und Höfe zu bedienen, welche bei der prot. Pfarrei vorkommen, und beſitzt blos den Staatsgehalt von 232 fl.

Zur Gemeinde zählen: 1) Das Forſthaus am Schorlenberg, $\frac{3}{4}$ St. entlegen; 2) der Leinhof, $\frac{3}{4}$ St. ſüdwärts und nächſt Waldleiningen, welcher früher zwiſchen Pfalzzweibrücken und Leiningen gemeinſchaftlich geweſen iſt; wogegen Letzteres die Mühle allein beſaß. — Die Gemeinde beſtand im J. 1787 aus 847, und im J. 1802 aus 818 Bewohnern, nämlich 250 Katholiken, 303 Reformirten, 291 Lutheranern, 42 Menoniten und 32 Juden. Dermalen zählt ſie 1322 Seelen, worunter 326 Katholiken, 920 Proteſtanten, 74 Juden und 2 Menoniten. — Das Ortsgericht ward früher von den 3 Gemeinsherren beſtellt, und beſtand aus einem Schultheißen und 3 Schöffen. Auch die Waldungen wurden in

Digitized by Google

Gemeinschaft beſeſſen, den Zehnten der ganzen Marke bezog jedoch der Graf von Leiningen-Weſterburg wegen des Kloſters Höningen, unter der Laſt, den luth. Pfarrer und Schullehrer zu beſolden.

11) Hohenecken und Espenſteig,

Dörfchen, bilden Eine Gemeinde. Hohenecken liegt $1\frac{1}{2}$ geogr. St. ſüdweſtlich von Lautern an der Straße nach Waldfiſchbach, Espenſteig aber $\frac{7}{4}$ geogr. St. in mehr ſüdlicher Richtung und an der Moßalbe, und beide, nebſt Siegelbach, Erfenbach, Stockborn und der Lamberts-Mühle, bildeten früher die kurpf. Kellerei Hohenecken, welche zum Oberamte Lautern zählte.

Hohenecken hat Daſeyn und Benennung der Burg gleichen Namens zu verdanken, welche etwas nördlicher auf einem ziemlich hohen Berge in ihren Ruinen noch vorhanden iſt, und einem ſehr alten adeligen Geſchlechte den Namen geliehen hat. Bleibt es gleichwohl ungewiß, ob Landolf von Hohenecken, Abt zu Kempten gegen die Mitte des XI. Jahrhunderts, bei Humbrachts höchſter Zierde auch mit Recht in die Geſchlechts-Reihe der hieſigen Herren von Hohenecken aufgenommen werde, oder vielmehr dem Stamme der ſchwäbiſchen Herren von Hohenegge angehöre, ſo war doch jener Landolf von Hohenecken aus dieſer Wiege hervorgegangen, der 1234 zum Biſchofe von Worms erwählt worden iſt. Reinhard von Hohenecken war 1220 Königsſchultheiß von Lautern, gleich mehreren ſeiner Nachfolger, und ſeine Söhne waren Sifrid und Reinhard, die 1253 die nahe Kommende Einſiedel des Deutſchordens reichlich begabten und 1279 ihren Antheil an der Waldmarke, der vom Seidelhofe herrührte, dem Kloſter Otterberg käuflich überließen, p). In welchem Anſehen die Herren von Hohnecken ſchon damals geſtanden haben, geht auch aus dem Umſtande hervor, daß K. Richard die Burg und Stadt Lautern ſammt dem Trifels und den Reichskleinodien dem Ritter von

---

p) Schannat hist. Ep. Worm. 79 — Burgermeister II. 921. — Mon. Pal. I. 234, 320, 374, 382.

Digitized by Google

Hohenecken übergeben hatte, mit dem, nach Richards Ableben, der Pfalzgraf Ludwig II. im J. 1273 übereingekommen ist, daß der Ritter die ihm anvertrauten Güter, Vesten und Zugehörungen an den neu zu erwählenden Kaiser gegen 1000 M. Silbers ausliefern sollte. K. Ludwig IV. bewilligte sodann 1323 dem Johann von Hohenecken, daß er seiner Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des Dietrich Zollner von Leiningen, 200 M. Silbers auf die, von der königl. Burg Lautern lehenbaren, Burg Hohenecken, die Dörfer Siegelbach, Erfenbach und Kollenbach, den Zoll zu Lautern, Hof und Güter zu Freisbach zur Morgengabe verschreiben durfte, q).

Hatten sich seither die Herren von Hohenecken in den gemeinschaftlichen Besitz dieses Ganerbenschlosses getheilt, so wußten später auch andere Herren Theile an demselben zu erwerben. Nachdem nämlich die Burg, Stadt und Zugehörung von Lautern pfandweise an die Kurpfalz gelangt waren, sieht man 1369 den Albert von Hohenecken seinen Theil dem Pfalzgrafen Ruprecht senior öffnen und zu Lehen auftragen. Im J. 1401 belehnte K. Ruprecht den Ritter Reinhard von Hohenecken mit dem Hause und Gerichte Hohenecken und Espensteig, der halben Bach zu Espensteig, dem Brondauer Woge, dem Lichtenbruche, dem kleinen Zolle und Geleite von Lautern, den Reichsleuten und dem Lauterborne sammt Zugehörung; deßgleichen im nämlichen Jahre den Herrmann, Herrn zu Scharfeneck, mit dieser Veste und $\frac{1}{4}$ an Hohenecken und Zugehörung; ferner 3 Jahre später den Beumund von Hohenecken mit 2 Theilen der Burg und des Schlosses Hohenecken, dem Thale unter Hohenecken, 2 Wegen an diesem Thale und innerhalb des Burgfriedens gelegen, sammt dem Wege Breitenau, dem Dörfchen zum Espensteige, dem Walde Hesselberg und seinen Zugehörden, 2 Theilen am Zolle und dem kleinen Geleite zu Lautern, seinen armen Leuten im Reichslande und den sogenannten Hamelsleuten u. s. w. Heinrich von Dalberg nahm in demselben Jahre auch

---

q) Regestum vetus dipl. in Oeffelii Scriptor. rer. Boic. I. 745.

Digitized by Google

den Gerhard von Altdorf, genannt Krobsberg, in das Schloß Hohenecken zur Gemeinschaft auf, r).

Bei der großen Brüdertheilung vom J. 1410 verblieb die Lauterer Pfandschaft dem Kurf. Ludwig III., und im folgenden Jahre schloß dieser auf S. Hypolit des Martyrers Tag mit dem Erzbischofe Johann von Mainz einen Burgfrieden über Hohenecken, bestellte in Gemeinschaft mit dem Erzbischofe den Johann Hubenrisser von Odenbach zum Amtmann der Burg, und zahlte demselben 100 fl., daß dieser seinen Theil während des nächsten Jahres in Amtsweise bewahren und sich mit Wächtern und Knechten auf eigene Kosten versehen sollte, s). Dagegen wendeten sich die Herren von Hohenecken an den K. Sigismund, der im J. 1426 den Jost von Hohenecken mit dieser Burg belehnte, zu deren erneuertem Burgfrieden der Kurfürst und Erzbischof 1430 auch die Gebrüder Jost und Johann zuließen, t).

Unterdessen rückte der verhängnißvolle Bauernkrieg heran, die Bauern der Umgegend bemeisterten sich 1525 des Schlosses und fegten es rein aus; die von Hohenecken aber öffneten diese Burg 1551 dem Kurf. Friedrich II. aufs Neue, und erst der 30jährige Krieg änderte dieses friedliche Verhältniß zwischen Kurpfalz und denen von Hohenecken, u). Aus Veranlassung der Achtserklärung des Kurf. Friedrich V. suchten die von Hohenecken bei dem K. Ferdinand II. um Ledigung von dem kurpf. Lehensverbande nach, und erhielten am 9. November 1631 die Gewährung ihres Gesuches in der Weise, daß sie das alte Reichslehen vom Kaiser und Reiche selbst wieder nahmen, und das auf dem vierten Theile an Hohenecken haftende kurpf. Lehensrecht aufgehoben ward. In Folge des westphäl. Friedens am 17. Juli 1651 vom Kurfürsten mit dem kurpf. Viertheile neuerdings belehnt, wußten es die

---

r) Acta Comprom. apud Chlingensperg 92. — Reichslehnbuch des K. Ruprecht. — Else. Chronik VI. 151.

s) Lunigs Reichsarchiv I. 317.

t) Londorp Acta publ. IX. 639. — Lunigs Reichsarchiv.

u) Kaiserdom II. 204. — Acta Comprom. 101, 117.

Digitized by Google

Hohenecker bei dem K. Leopold dahin zu bringen, daß dieser sie am 27. Oktober 1659 mit der ganzen Burg abermals belehnte, v). Während des 1664 ausgebrochenen Wildfangs-Streites bemächtigte sich der Herzog Karl III. von Lothringen, der 1667 von Wilhelm Wirich zu Dhaun, dem Letzten dieses Stammes, die Grafschaft Falkenstein erkaufte, der meisten kurpf. Orte des Wasgaues, mußte sie aber, gemäß dem Oppenheimer Rezesse, wieder zurückstellen. Kurf. Karl Ludwig foderte nun auch das Oeffnungs-Recht von Hohenecken zurück, der Herzog aber hatte den Herren von Hohenecken ihre Rechte auf diese Burg abgekauft, und verweigerte das kurpf. Ansinnen. Der Kurfürst ließ daher die Schlösser Hohenecken und Landstuhl mit Gewalt wegnehmen, lieferte den Lothringern eine Schlacht, schloß am Ende dieses Jahres mit ihnen einen Waffen-Stillstand, und sah im folgenden Jahre einen deßfallsigen Vergleich durch die Vermittlung des franz. Königes herbeigeführt. — Die Burg scheint auch in dem baier. Erbkriege 1504 stark mitgenommen worden zu seyn, denn ein steinerner Thorbogen zeigt die Jahres-Zahl 1505.

Die Herren von Hohenecken hatten sowohl die ordentliche Gerichtsbarkeit als auch den Blutbann hergebracht; beide gelangten an die Kurpfalz, und seither ward der Blutbann dem Oberamte Lautern, die niedere Gerichtsbarkeit aber dem zeitlichen Keller zu Hohenecken übertragen. Das Ortsgericht bestand aus einem Schultheißen und 4 Schöffen, und führte im Siegel 3 Quadersteine, unter ihnen eine Blume im gebogenen Herzschilde und daneben die 5 Buchstaben H. E. E. V. S. mit der Umschrift: „Gerichts-Siegel über die Hoheneckische Dorfschaften.“ Diese Anfangsbuchstaben der Dorfschaften bedeuten Hohenecken, Espensteig, Erfenbach, Brondau und Siegelbach, welche zu der hiesigen Kellerei gehörten.

Die Kirche zum h. Rochus im Dörfchen Hohenecken war jederzeit eine Filiale von Lautern, und zufolge des Vertrages vom J. 1269 mußte ein Priester des Klosters zu Lautern darin den

---

v) Londorp Acta publ. IX. 640 sqq.

Digitized by Google

Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen versehen. Nach der Reformation fast ganz verfallen kam sie in das Loos der Katholiken, ward 1748 neu erbauet, und diente auch den Glaubigen von Siegelbach, Erfenbach, Espensteig, Stockborn und ihren Mühlen: was bis heute statt gefunden hat. — Die Protestanten sind fortwährend direct nach Lautern gepfarrt. Den Zehnten der mäßigen Marke bezog die kurf. Hofkammer, der auch die, $\frac{1}{2}$ St. südlicher gelegene, Mahl- und Sägmühle auf der Dornbach zuständig waren und zu Hohenecken gehörten.

Der Weiler Espensteig mit seiner Mühle kommt im Vorgehenden häufig und frühe zu Sprache, war ein beträchtliches kurpf. Hofgut zu 6 Familien in 4 Häusern mit einer Marke von 98 M. Acker und 87 M. Wiesen, nebst 2 M. Gärten. Er liegt neben einem Bächelchen, das oberhalb im Thale entspringt, eine Mahl-, Säge- und Oelmühle treibt, früher 3 Fischweiher füllte und in die Dornbach fällt. Von der Hofkammer ehedem in Erbbestand verliehen, ward das Ganze zuletzt durch den kurpf. General Christoph Anton, Frhrn. von Hauzenberg, besessen.

Das Dörfchen Hohenecken bestand im J. 1787 aus 30 Häusern, die jetzige Gemeinde aber im J. 1802 aus 172 Seelen, nämlich 154 Katholiken, 17 Reformirten und 1 Lutheraner. Dermalen zählt sie 366 Bewohner, worunter 332 Katholiken und 34 Protestanten. — Sie genoßen früher das Holzrecht in den beträchtlichen Waldungen der Burg Hohenecken, das Weiderecht aber in dem Reichswalde und jenem der Herren von Sickingen zu Landstuhl.

12) Krickenbach,

Dörfchen, $3\frac{1}{2}$ g. St. südwestlich von Lautern, zwischen Queidersbach und Schopp gelegen, zählte früher zum Großgerichte der sickingischen Herrschaft Landstuhl, wo seine Geschichte eingewebt ist. Seinen Namen hat es dem hiesigen Bächelchen entlehnt.

Zu dieser Gemeinde gehört der Herkelshäuser-Hof, ehedem das Dörfchen Hertingiswilre, nordwestlich an einem, in die Moßalbe fallenden, Bächlein gelegen, und schon 1284 mit dem ehemaligen Dorfe Hockenstein und Horbach vorkommend:

Digitized by Google

worüber bei Horbach ein Mehreres. — Die Gemeinde bestand im J. 1802 aus 187 Seelen, nämlich 44 Katholiken und 143 Lutheranern, und zählt ihrer jetzt 335, worunter 122 Katholiken und 213 Protestanten. Jene sind nach Horbach, das schon im J. 1496 ihre Mutterkirche war, diese aber nach Hermersberg gepfarrt. — Auf 8¼ Looſe hat diese Gemeinde 1485 M. Wilderungen beſeſſen, und sie allmählig auf Eigenthum vertheilt.

13) Mölſchbach — (Mollingesbach),

Dörfchen, 2¾ g. St. südöstlich von Lautern, vor dem Stromberg und an dem Mölschbächlein gelegen, das in die Moßalbe fällt, gehörte stets zur Herrschaft Wilenstein bei Trippstadt, und zwar zur Wirichshube, daher zuletzt dem Freiherrn von Haake, und hat das Geschichtliche mit Trippstadt gemein. — Es erscheint bereits in einer Urkunde des S. Paulusstiftes zu Worms im J. 1222, wodurch der Dechant des genannten Stiftes dem Höninger Kloster den Zehnten zu Hochspeier und dem Filiale Mölschbach schenkte.

Vor der Reformation soll Mölschbach nur 10—12 Familien gezählt haben, früher sogar blos eine Glashütte gewesen, und erst 1670 seine eigene Gemarkung ausgeschieden worden seyn, nachdem es durch den 30jährigen Krieg fast ganz entvölkert worden war. Es hatte bis zum J. 1818 auch den Hilsberger- oder Stüter-Hof zu seinem Banne gezählt, in welchem jetzt blos der Moßwieser-Hof begriffen ist, der ¼ St. davon in nordwestlicher Richtung an der Maßalbe liegt, und gleichfalls zur Wirichshube gerechnet ward. — Die Gemeinde bestand im J. 1802 aus 277 Seelen, nämlich 52 Katholiken und 25 Lutheranern, und hat ihrer dermalen 499, worunter 113 Katholiken und 386 Protestanten. Sie sind beiderseits fortwährend nach Trippstadt gepfarrt, wohin die ehemalige Pfarrei von Aschbach verlegt worden ist.

14) Moorlauten,

Dorf, ¾ g. St. nördlich von Lautern, jenseits der Eselsbach und im Walde gelegen, bildete mit Erlenbach das kurpf. Gericht Moorlautern, und gehörte früher zum Oberamte Lautern.

Digitized by Google

Ein Hof (Curia) zu Moorlautern kommt in der Urkunde des K. Friedrich II. vom J. 1221 über die Beſitzungen des Kloſters der Prämonſtratenſer zu Lautern unter ſeinen erſten Stiftungs-Gründen zum Vorſcheine, und ſpäter erhielt auch das Otterberger Kloſter einige Güter zu Moorlautern, x). Dieſe Curia begriff zugleich die niedere Gerichtsbarkeit, welche an die Grafen von Sponheim geliehen und 1324 wieder ledig geworden war. Die Edle Frau von Sponheim, (wahrſcheinlich die Gemahlin Heinrichs, Eliſabeth, eine geborne Raugräfin, wie aus den Zeugen des Entſcheides hervorgeht), hatte jedoch dieſe Gerichtsbarkeit, nebſt jener zu Erlenbach, welche dem Otterberger Kloſter zuſtändig geweſen, den beiden Klöſtern ſtreitig gemacht, allein den Handel vor dem Reichsgerichte zu Lautern im genannten Jahre verloren. Der Reichsſchultheiß, Nikolaus von Kindenheim, entſchied nämlich vor vielen Rittern und Edelen, daß das Gericht zu Moorlautern dem Kloſter Lautern, und jenes zu Erlenbach dem Kloſter Otterberg von Alters her gehört habe, und nun ledig ſey, mit Ausnahme des Striches zwiſchen den 2 Wogen, der dem königl. Amtmann, respvé dem Grafen von Sponheim zuſtehe; daß daher die Gerichte den Klöſtern frei verbleiben ſollen, und blos die Frevel nebſt den peinlichen Verbrechen in denſelben dem königl. Schultheißen zu Lautern vorbehalten ſeyen, y). — Bei dem Einzuge der Klöſter unter Kurf. Friedrich III. wurde aus beiden Gerichten Eines gebildet, mit 1 Schultheißen und 2 Schöffen, und dem Stadtſchreiber von Otterberg als Gerichtsſchreiber. Beide Orte führten aber ihre alten Siegel; das für Moorlautern zeigte in einem länglichten Schilde das ſtehende Muttergottesbild mit dem Jeſus-Kinde auf dem Arme, jenes für Eukenbach dasſelbe Schild und Muttergottesbild mit 3 ſitzenden Eichhörnchen.

Die hieſige, vom Stifte Lautern abhängende Kapelle wurde veräußert und in ein Bauernhaus umgeſtaltet, alle 3 Konfeſſionen wurden nach Otterberg gepfarrt, die Proteſtanten aber 1820 wieder nach Lautern gewieſen.

---

x) Schannat hist. Ep. Worm. 100.

y) Mon. Pal. I. 423.

Digitized by Google

In der Marke befanden sich früher 40 M. Weide und 170 M. Wald, der Hesselberg genannt und der Gemeinde zuständig; ferner 4 Hofgüter der geistlichen Verwaltung, und zwar 3 wegen des Stiftes Lautern und 1 wegen des Klosters Otterberg. Den Zehnten hatten die beiden Klöster im nämlichen Verhältnisse, und später dieselbe Verwaltung bezogen. — Die Laufenthaler Wogen bildeten 3 Fischweiher zu 5 Morgen. — Zur Gemeinde zählen: 1) die Damm-Mühle, aus einer Bordmühle und Ziegelhütte bestehend, und ½ St. südwestwärts bei dem Einfallen der Eselsbach in die Lauter gelegen; 2) das Forsthaus im Hagelgrunde, ½ St. südöstlich von Moorlautern; 3) das Forsthaus im Ruhethale zu ¾ St.; 4) die Galappmühle, etwas oberhalb der Damm-Mühle an der Eselsbach, die der kurf. Hofkammer zuständig war, deren Güter aber dem Stifte gehörten; 5) die Wäsche-Bordmühle, ½ St. südwärts an der Eselsbach gelegen, und früher der geistl. Verwaltung gehörig. — Die Gemeinde bestand im J. 1787 aus 263 und im J. 1802 aus 212 Seelen, nämlich 116 Katholiken, 57 Reformirten und 39 Lutheranern. Dermalen zählt sie 652 Bewohner, worunter 343 Katholiken, 302 Protestanten und 7 Juden.

15) Pörrbach,

Dörfchen, 4½ g. St. nordwestlich von Lautern, unterhalb Erzenhausen gelegen, hat seinen Namen dem gleichnamigen Bächlein entlehnt, das westwärts aus den Pfarrwiesen hervorquillt, nach der Pletschmühle und in die Schwedelbach läuft, und auch Rinsbach genannt wird. Es zählte früher mit seinem kurpf. Gerichtsorte Weilerbach zum Gebiete der Stadt Lautern, und hat das Geschichtliche mit Weilerbach gemein, wohin auch die Katholiken und Protestanten jederzeit, wie noch dermalen, gepfarrt waren.

Die kleine Gemeinde bestand im J. 1787 aus 62, und im J. 1801 aus 69 Seelen, und hat ihrer jetzt 113, sämmtlich Protestanten. — Sie waren früher dem Deutschhause Einsiedel und dem Kurhause in Gemeinschaft zehntpflichtig; jedoch genoß der kath. Pfarrer die Hälfte am kleinen Zehnten in der engen Marke, welche auch 30 M. Wald umschloß.

Digitized by Google

16) Rodenbach,

Dorf, $2\frac{1}{4}$ g. St. nordweſtlich von Lautern, über dem gleichnamigen, aus dem Ludwigswoge entſprungenen und in die Moßlauter fallenden, Bächelchen, das auch Bruchbach genannt wird, gelegen, gehörte früher zu dem kurpf. Gerichte des $\frac{1}{2}$ St. nordweſtlich gelegenen Weilerbach, und mit dieſem der Stadt Lautern. Es hatte früher eine Zollſtätte, weil auf der Straße nach Kuſel gelegen, und theilt daher das Geſchichtliche mit Weilerbach.

Zu der Gemeinde zählt der $\frac{1}{2}$ St. nördlicher gelegene Mückenhof, der früher der Deutſchordens-Kommende Einſiedel gehörte; deßgleichen die $\frac{1}{2}$ St. ſüdlich gelegene Samen- oder Hutzel-Hütte. Nebſt anderen, in neuerer Zeit durch Austrocknen in Wieſen umgeſchaffenen Weihern, ſieht man noch jetzt, $\frac{1}{4}$ St. ſüdwärts den Ludwigswog, vom Kurf. Ludwig V. angelegt und von beſonderer Größe. Sie waren ſämmtlich der kurpf. Hofkammer zuſtändig. — Die Gemeinde beſtand im J. 1787 aus 240, und im J. 1802 aus 254 Seelen, nämlich 79 Katholiken, 132 Reformirten, 31 Lutheranern und 12 Menoniten. Ihrer ſind jetzt 612, worunter 185 Katholiken, 419 Proteſtanten und 8 Menoniten. Sie genießen das Holz- und Weiderecht im Reichs-Walde, wie die ſämmtlichen, ehemals zum Lauterer Gebiete zählenden Unterthanen. — In der mäßigen Marke befanden ſich früher 100 M. Wald; den Zehnten bezogen Kurpfalz und die Komthurei Einſiedel in Gemeinſchaft, und vom kleinen Zehnten genoß der kath. Pfarrer die Hälfte. — Die Lutheraner waren früher nach Steinwenden, die Reformirten und Katholiken aber nach Weilerbach gepfarrt: was kathol. und prot. Seits noch jetzt der Fall iſt. — Das Kollecturgut zu 123 M. ward im J. 1819 veräußert. — Auch ſieht man zwiſchen Rodenbach und dem Schellenberger-Hofe, auf einer früher unbebauten Fläche, über 20 größere und kleinere röm. Grabhügel, und unter ihnen Einige von bedeutender Höhe.

17) Schwedelbach,

Dorf, $4\frac{1}{4}$ g. St. nordweſtlich von Lautern, 1 St. in derſelben Richtung von ſeinem frühern kurpf. Gerichts-Orte Weilerbach

Digitized by Google

gelegen, hat seinen Namen von dem gleichnamigen Bächlein, welches in den Wiesen entspringt, die unterhalb liegende Pletschmühle, die zur Gemeinde gehört, treibt und in die Rinsbach fällt. Seine Geschichte ist mit jener von Weilerbach verwebt, mit dem es zum Gebiete von Lautern gehört hat. Auch kam der Ort im J. 1818 vom Kantone Landstuhl ab, und zu dem von Lautern.

Die mäßige Marke umschloß früher auch 4 Weiher und 100 M. Waldung, und in ihren Zehnten theilten sich Kurpfalz und die Deutschordens-Komthurei Einsiedel, wobei jedoch der kath. Pfarrer die Hälfte des Kleinzehntens bezog. — Die Gemeinde bestand im J. 1787 aus 236 Bewohnern und im J. 1802 aus 289 Seelen, worunter 72 Katholiken, 194 Reformirte und 23 Lutheraner. Sie zählt dermalen 535, nämlich 211 Katholiken und 324 Protestanten. Sie waren früher, wie noch jetzt, beiderseits nach Weilerbach gepfarrt, und genoßen Holz- und Weide-Recht in dem Lauterer Reichswalde.

18) Siegelbach,

Dorf, 2 g. St. nordwestlich von Lautern, nächst Erfenbach und Rodenbach gelegen, hat seinen Namen von dem gleichnamigen Bächelchen, das oberhalb des Dorfes entspringt, früher 6 Fischweiher füllte, nach Erfenbach fließt und unterhalb Stockborn in die Lauter fällt. Es gehörte zur kurpf. Kellerei Hohenecken, hat das Geschichtliche mit derselben gemein, und seine Marke umschloß ein Hofgut der Deutschordens-Kommende.

Die Gemeinde bestand im J. 1787 aus 182, und im J. 1802 aus 211 Seelen, nämlich 22 Katholiken, 181 Reformirten und 8 Lutheranern. Dermalen zählt sie 545 Bewohner, worunter 63 Katholiken, 475 Protestanten und 7 Menoniten. — Die Katholiken waren früher nach Hohenecken, die Reformirten nach Lautern und die Lutheraner nach Otterberg gepfarrt, bis 1820 auch diese nach Lautern gewiesen wurden, in Folge der Vereinigung und mittels der Filialkirche von Erfenbach. Den Zehnten der sehr mäßigen Marke bezog die kurf. Hofkammer zu $\frac{1}{2}$, der Graf von Leiningen-Westerburg wegen des Klosters Höningen zu $\frac{1}{2}$, die geistliche

Digitized by Google

Verwaltung wegen des Stiftes Lautern zu $\frac{1}{5}$, und die Grafen von der Layen ebenso viel; ein gewisser Bezirk ward durch die Hof-Kammer allein gezehntet.

19) Stelzenberg,

Dörfchen, $2\frac{1}{4}$ g. St. südlich von Lautern, 1 St. nordwestlich von Trippstadt und an einem, hinter dem Aschbacher Gewälde entstandenen, Bächelchen gelegen, das in die Moßalbe fällt, hat das Geschichtliche mit Trippstadt gemein, und zwar mit der Wirichs-Hube seiner frühern, dort beschriebenen Herrschaft Wilenstein des Freiherrn von Haake, sammt den zur Gemeinde zählenden Höfen Breitenau und Alte Schmelze. Seinen Namen hat es offenbar dem nahen Stelzenberge entlehnt.

Dieser Stelzenberg hatte ehedessen eine Burg getragen, die eine eigene Herrschaft bildete, bisweilen „Stolzenberg" genannt ward, und von der Herrschaft und Burg Stolzenburg bei Bayerfeld im Kantone Rockenhausen wohl unterschieden werden muß. Von der hiesigen Burg nannte sich ehedem auch ein Rittergeschlecht, aus welchem im J. 1293 Hellinger von Stolzenberg mit Heinrich von Mölschbach und Wenzo von Wilenstein als Zeugen in der Urkunde vorkommt, wodurch Wirich von Dhaun dem Kloster Eusserthal ein Stückchen Landes zur Anlegung eines Fischweihers zu Niederloyben am Rodenberge geschenkt hat. Der Ort erscheint übrigens auch 1222 in einer Urkunde des S. Paulsstiftes zu Worms, und unter den Bestandtheilen des von Kasimir Friedrich von Boßheim durch den Frhrn. Ludwig Anton von Haake 1719 erkauften Allodialbesitzes der Herrschaft Wilenstein befand sich auch die eingegangene Burg Stelzenberg mit ihren Zugehörungen, z).

Die Gemeinde umschließt: 1) die Alte Schmelze, $\frac{1}{2}$ St. südwestwärts gelegen; 2) den Hof Breitenau, 1 St. westwärts; 3) die Neue Schmelze des Frhrn. von Gienanth, nebst dem daselbst 1825 ebenfalls angelegten Blechwalzwerke, $\frac{1}{2}$ St.

---

z) Intelligenzblatt 1827, S. 214. — N. S. dipl. XII. 262.

Digitized by Google

unterhalb und nordwärts Stelzenberg. — Die Gemeinde bestand vor dem 30jährigen Kriege aus 10—12 Familien, war im J. 1661, in Folge dieses Krieges, fast ganz entvölkert, und zählte im J. 1802 blos 263 Bewohner, nämlich 65 Katholiken und 198 Lutheraner. Dermalen hat sie 471 Seelen, worunter 150 Katholiken und 321 Protestanten. Sie sind beiderseits fortwährend nach Trippstadt gepfarrt.

20) Stockborn,

Dörfchen, auf der linken Lauterseite, 2 g. St. nordwestlich von Lautern und bei dem Einflusse der Siegels- oder Erfenbach in die Lauter gelegen, zählte früher zur kurpf. Kellerei Hohenecken, war von der kurf. Hofkammer in Erbbestand verliehen, und hat das Geschichtliche mit Hohenecken in seiner Weise gemein. — Eberhard von Lautern hatte 1226 die hiesige Langwiese dem Kloster zu Lautern überlassen.

Die Gemeinde zählte im J. 1787 blos 55, und im J. 1802 selbst 49 Seelen, nämlich 6 Katholiken, 24 Reformirte, 14 Lutheraner und 5 Menoniten, und besteht dermalen aus 75 Bewohnern, worunter 7 Katholiken, 32 Protestanten und 36 Menoniten. — Die Katholiken waren früher nach Hohenecken gepfarrt, und sind es dermalen nach Otterbach; die Protestanten sind Filialisten von Lautern.

21) Trippstadt — (Drielschydt),

Dorf, 3 g. St. südlich von Kaiserslautern, gegen die Moßalbe hin und in einer Waldgegend gelegen, zählte früher zur Herrschaft Wilenstein des Freiherrn von Haake.

Diese Burg Wilenstein darf jedoch nicht mit dem nahen Schlosse Bilenstein oder Beilstein bei dem Hofe Rentersweiler verwechselt werden. Ihre Ruinen krönen den, ½ St. südwestwärts von Trippstadt an der Moßalbe gelegenen Berg über dem Doppelhofe Wilenstein, auf dem ehemaligen Gebiete der Stadt Lautern. Auch haben sehr frühe mehrere Ritter den Namen von Wilenstein

Digitized by Google

geführt, welche durch die Grafen von Leiningen damit belehnt waren. Heinrich von Wilenstein war Domdechant zu Worms vom J. 1127—1160, und Landolf tritt in Eusserthaler Urkunden der JJ. 1150—1184 auf; und in diesem letztern Jahre, wie auch 1182, erscheint ein Landolf von Wilenstein, unter dem Beinamen „der Schütz", mit dem Ritter Gerwin von Wilenstein bei dem Vergleiche über den Zehnten und Hochwald in den Loyben (Lauberwald); deßgleichen 1185 mit seinen Söhnen Heinrich senior und junior und nach den Herren von Bilenstein und Falkenstein, bei der Begränzung des Otterberger Gebiets, a). — Es liegt noch im Dunkel, welche der 3 verwandten Ritterfamilien der Wilensteiner, Bilensteiner und Wartenberger die Stamm-Linie gebildet habe, und wenn Heinrich von Wilenstein im J. 1191 noch allein vorkommt, so theilte Merbod von Wartenberg schon im J. 1219 seinen Stamm in 3 Linien; sein ältester Sohn, Merbod, erhielt die Herrschaft Wilenstein, der zweite Sohn, Werner, setzte die Wartenberger Linie fort, und der jüngste Sohn, Merbod junior, pflanzte die Linie Wartenberg-Schneeberg. Landolf von Wilenstein, Edelknecht, ist noch 1324 Zeuge bei dem Entscheide über die Gerichtsbarkeit von Enkenbach und Moorlautern, und seine Linie starb bald hernach aus, worauf die Burg und Herrschaft Wilenstein dem Lehnsherrn heimfiel: daher begaben sich 1347 die gräflichen Brüder, Friedrich und Emich von Leiningen, aller Ansprüche auf die Hälfte des Berges Wilenstein, zu welcher sie die Agnes vom Stein und ihren Erben geeignet hatten; mit der andern Hälfte hatten sie die Herren von Falkenstein belehnt, b).

Die Burg war damals in 2 Hälften, die vordere und hintere, getheilt. Die falkensteinischen Lehenträger der vordern Hälfte errichteten 1348 mit Johann und Jakob von Flörsheim, Besitzern der hintern Hälfte, einen Burgfrieden, in welchem sie unter anderen festsetzten, daß keiner seinen Thurm über den Andern

---

a) Schannat hist. Ep. Worm. I. 78. — N. S. dipl. XII. 109, 114 — Mon. Pal. I. 257.

b) Intellig. 1827. S. 168. 171. 214—216. — Mon. Pal. I. 423.

Digitized by Google

bauen, kein dem Andern schädliches Gebäude aufführen, auch keinen Menschen letzen dürfe, von dem zu vermuthen stehe, daß er dem Andern an Leib, Gut, Ehre und Haus schaden könne. — Die Flörsheimer Nachkommen besaßen von nun an ihren Antheil häufig in Gemeinschaft; denn 1374 öffneten Ecke von Lautern, 1395 Johann von Flörsheim und sein Sohn Berthold, Hanns von Hoheneck, Stemmler von Weinheim und Nibling von Flörsheim, 1398 Hanns und Peter von Flörsheim, Jeckel von Alwersheim, Johann Horneck von Weinheim und Christian von Meckenheim ihren Antheil am Wilenstein dem Pfalzgrafen Ruprecht. In einer Uebereinkunft vom J. 1520 kommen als Besitzer der hintern Burg weiters vor Philipp Jakob Bitter, Johann von Helmstädt, Bernhard, Jost, Friedrich und Berthold von Flörsheim, Hanns und Wolf von Dalberg, Johann Blick von Lichtenberg, sämmtlich Brüder und Vetter.

Das zu beiden Burgen gehörige Land bildete die Herrschaft und das Amt Wilenstein. Es war in 2 sogenannte Huben abgetheilt, von welchen die eine die Flörsheimer, die andere die Wyrichshube genannt wurde; indem Wirich I. von Dhaun die Irmengarde, Tochter Philipps von Falkenstein, geheurathet und dadurch die vordere halbe Burg Wilenstein erhalten hatte: daher derselbe 1293 vor dem Gerichte zu Trippstadt dem Kloster Eusserthal ein Stückchen Land zur Anlegung eines Weihers beim Lauberhofe schenkte, wobei Heinrich von Mölschbach, Wenzo von Wilenstein und Hellinger von Stolzenberg, nebst anderen Zeugen waren. Zu der erstern gehörte der dem Schlosse zunächst gelegene Landstrich, nebst dem Aschbacher Hofe und Walde, die Hälfte des Dorfes Trippstadt und ein bei der Burg gelegener Hof. Alles übrige Land aber gehörte, mit der Wyrichshube, den Grafen von Falkenstein; dieser Bezirk enthielt die Hälfte von Trippstadt, die Dörfer Mölschbach und Stelzenberg, die Höfe Langensohl, Breitenau, alte Schmelze und den Moorwieser Hof. Die in der Herrschaft gelegenen Dörfer sind jedoch schwerlich älteren Ursprungs, als die Burg Wilenstein. — Der flörsheimische Theil der Herrschaft, nebst anderen Besitzungen, fiel 1611, nach dem Tode Philipps von Flörsheim, an seine hinterlassenen Töchter. Blarer von Geyersberg

Digitized by Google

erhielt durch die Ehe mit Esther, der zweiten Tochter, denjenigen Theil der Hube, worin Trippstadt lag, und welcher, nach der Trennung des Aschbacher Bezirks, zuletzt noch einen Bestandtheil des Amtes Wilenstein ausmachte. Durch Testament der Esther kam dieser Theil an ihren Neffen, Johann Philipp von Virmund, welcher ihn bei seinem Absterben der Wittwe von Botzheim, einer gebornen Kolb von Wartenberg, hinterließ.

Die Oberhoheit über den falkensteinischen Antheil an der Herrschaft war aus der Verlassenschaft des Landgrafen Hesso von Leiningen an dessen Schwager, den Grafen Reinhard von Leiningen-Westerburg gekommen, von welchem sie Kurf. Philipp bei dem leining. Erbschaftsstreite 1481 erlangte. Außer dem nunmehr kurpf. Lehen der halben Herrschaft Wilenstein waren die Grafen von Falkenstein, als Träger desselben, von Kurpfalz noch mit einigen, von der Grafschaft Pfeffingen herrührenden, Zehnt- und Pirrmannsrechten belehnt, welche vordem die alten Grafen von Homburg besessen hatten. — Als im J. 1664 die pfälz. Wildfangs-Prätensionen in der Grafschaft Falkenstein eine förmliche Fehde mit dem Herzoge von Lothringen, als Lehnsherrn derselben, herbeigeführt hatten, so foderte der Kurfürst seinen Vasallen, den Grafen von Falkenstein-Bruch, wegen des Lehens Wilenstein, zur Hülfe auf, welche dieser jedoch, als lothringischer Lehensträger von Falkenstein, verweigerte. Wirich hatte in dem Refutationsschreiben die Orte Trippstadt, Mölschbach und Stelzenberg genannt, wovon Kurpfalz auch alsbald sich in Besitz setzte. Da jedoch in allen älteren Lehenbriefen nur von dem halben Berge Wilenstein die Rede gewesen, so protestirte Lothringen gegen die Usurpation, und ließ die 3 Orte im J. 1667 wieder in Besitz nehmen. Obgleich es höchst wahrscheinlich ist, daß beide Huben zu dem Schlosse Wilenstein ursprünglich gehört haben, so hatte dennoch der pfälz. Lehenhof darüber kein anderes Dokument aufzuweisen, als die erwähnte Refutation, und Kurpfalz konnte sein, bis auf die neuesten Zeiten angefochtenes, Recht nur unter dem Schutze der folgenden franz. Kriege befestigen, wodurch die Herzoge von Lothringen 1683 aus dem Besitze der Grafschaft Falkenstein verdrungen, und erst 1732 wieder in dieselbe eingesetzt wurden.

Digitized by Google

Als, in Folge der Landesveränderungen in der Oberpfalz, Kurbaiern die Richterämter Salern und Saidlern eingezogen hatte, so erhielt Freiherr Ludwig Anton von Haacke zu Schweinspaint, bisheriger Besitzer derselben, im J. 1716, als Entschädigung, den falkensteinischen Theil von Wilenstein zu Erblehen. Den Botzheimer Antheil erwarb der von Haacke im J. 1719, als freiadeliges Rittergut, nebst der dazu gehörigen Hube Tiefenthal bei Geiselberg und einigen Waldungen; er machte sich ferner gegen den Kurfürsten zur Anerkaufung des von der ganzen ursprünglichen Herrschaft losgerissenen Aschbacherbezirks und zu dessen Lehensauftrag verbindlich. In Folge dieser Belehnung hatte der von Haacke alle Territorial-Hoheitsrechte, Regalien, Zoll- und Leibeigenschafts-Gerechtsamen, und der Kurfürst behielt sich nur das Geleitsrecht vor. In der Herrschaft galt das pfälz. Landrecht; auch war der Lehensmann zur Annahme und Verkündung aller, in der Pfalz ergangenen, allgemeinen Landes-Gesetze, Polizey-Verordnungen u. s. w. verpflichtet. Die Berufung in Sachen der pfälz. Lehens-Unterthanen gingen an die kurf. Dikasterien, und jene aus dem ritterschaftlichen Theile an die Ritterschafts-Behörde zu Mainz, deren Kataster auch dieser Allodialbezirk einverleibt war; obgleich Herr von Haacke nicht Mitglied der Oberrhein. Ritterschaft aus dem Grunde gewesen ist, weil dieser Verband von Kurpfalz in neuerer Zeit ungerne gesehen wurde.

Die franz. Revolution ließ der Familie von Haacke nur die privatrechtlichen Besitzungen an Gebäuden, Grundstücken und beträchtlichen Waldungen. Unter den Ersteren befand sich namentlich das Schloß, welches 1766 erbaut, aber in der franz. Revolution stark beschädigt worden war. Alles wurde im Verein veräußert, und gehört seit 1812 den Herrn Nebel und Neureuther von Hagenau u. s. w. Diese haben daselbst einen Verwalter und Privat-Oberförster zu Trippstadt aufgestellt. Jedoch genießen die Gemeinden Trippstadt, Stelzenberg und Mölschbach bestimmte Rechte in diesen Waldungen, und haben überdieß gute Verdienste sowohl in diesen Forsten, als auf den nahen 5 Eisenwerken des

Digitized by Google

Freiherrn von Gienanth, der eine vortreffliche Fahrstraße bei denselben angelegt hat.

Durch das Dorf Trippstadt zieht eine alte Landstraße, welche von Landau über Eusserthal und das Forsthaus S. Johannes' Kreuz nach Lautern führt. Die Bewohner waren früher durch eben diese Straße nach Huben abgetheilt; der größere Theil des Ortes auf der Westseite gehörte den Herren von Flörsheim, die ihren eigenen Hubschultheiß hatten, der kleinere Theil auf der Ostseite hingegen dem Herrn von Haacke. Im Uebrigen waren Verwaltung und Gerechtigkeitspflege gemeinschaftlich: beide Herrschaften besetzten das Ortsschultheißen- und Schöffenamt abwechselnd und hatten auch den Kirchensatz und die Kirchenrechnung in Gemeinschaft; jedoch übten die Herren von Falkenstein die Rechte des Halsgerichtes allein aus.

Die Gemeinde umschließt: 1) den Hof Wilenstein, neben dem baufälligen Herrschaftsschlosse Wilenstein, welcher aus 2 Höfen besteht und von Menoniten bewohnt wird, die ihren eigenen Leichenhof im Hofbezirke errichtet haben; 2) den Hof Langensohl, ½ St. nordwestwärts gelegen und ehedessen zur Wirichshube gehörig; 3) den Antonienhof zu ½ St. Entfernung; 4—5) die Höfe Meiserthal und Meiserspring, Ersterer auch Meiserhof, beide aber bisweilen Ober- und Untermeiserspring genannt, und südwärts gelegen, nämlich Ersterer zu 1 St. und Letzterer zu ¼ St., in dem früher von Haackischen Meiserwalde, im Thale der Mooßalbe und an der Quelle dieser Bach; woher ihm der Name „Meiserspring" erwachsen ist; 6—7) der Hof Gutenbrun und der Lauberhof, im Lauberwalde, etwas östlicher vom Meiserthale und Meiserspring, beide der Kurpfalz wegen des Klosters Eusserthal früher zugehörig und als die „Loybetenburg" und der strittige „Hochwald in Lobiis" sehr frühe bei diesem Kloster zu Sprache gebracht; 8) den Amönenhof, ebenfalls früher kurpfälzisch und alle 3 auf 1 St. südöstlich von Trippstadt gelegen; 9) das Forsthaus S. Johanneskreuz, 1½ St. südöstlich von Trippstadt gelegen; 10) den Weiler Neuhof mit einer Mühle, ½ St. östlich von Trippstadt; 11) das Forsthaus in derselben Richtung 1 St. entlegen; 12) das Hüttenthal, ½ St. von

Trippſtadt; 13—17) den oberen, mittlern und untern Eiſenhammer des Frhrn. von Gienanth nebſt der Sägemühle an dem Neuwoge und dem 1823 oberhalb der Vereinigung der Kupfer- und Schmelzbäche errichteten Blechwalzwerke, das 1½ St. von Trippſtadt entfernt liegt; 18) zuletzt gehört zu der Gemeinde Trippſtadt der Hof Aſchbach, 1 St. nordwärts gelegen, mit dem Walde gleichen Namens. Beide zählten urſprünglich zur Herrſchaft Wilenſtein und Flörsheimer Hube, und kamen durch die 3 Töchter des 1655 geſtorbenen Philipp Franz, Letzten derer von Flörsheim an derſelben Gatten, den Konrad Blarer von Geyersberg, Arnold von Virmund und Johann Kaſimir Kolb I. von Wartenberg, zu 3 gleichen Theilen. Der Graf Kolb kaufte jedoch in den JJ. 1675 und 1684 auch die 2 übrigen Drittheile für ſich und ſeine Grafſchaft Wartenberg. — Aſchbach ſcheint indeſſen im XVI. Jahrhunderte Einem Herrn gleichen Namens zuſtändig geweſen zu ſeyn, welcher 1591 ein Teſtament errichtete; wie denn auch in dem von Wartenbergiſchen Archive eine Kaufs-Verſchreibung vorkömmt über Philipps von Aſchbach Gut, die Flörsheimer Hube genannt, welche derſelbe an Philipp von Flörsheim 1564 verkauft hatte.

Wegen dieſer urſprünglichen Gemeinſchaft mit Wilenſtein hatten die Eigenthümer der Herrſchaft die Mitjagd in dem Aſchbacher Walde, die beiderſeitigen Unterthanen ſprachen die wechſelſeitigen Waldrechte, und der Freiherr von Haacke ſelbſt die Territorial-Hoheit an. Im J. 1788 kamen der Hof und Wald von Aſchbach an den Grafen von Sickingen, mittels Erkaufung der Herrſchaft Wartenberg, ohne jedoch, wegen der bevorſtehenden franz. Revolution, auch wirklich dem von Sickingen übergeben zu werden.

Die Kirche in Aſchbach zu S. Blaſius zählte als Pfarr-Kirche im J. 1496 zum Landkapitel Landſtuhl, und hatte eine Altarpfründe zu U. L. F. mit Haus und Reſident. Das Patronats-Recht übten abwechſelnd Wirich von Oberſtein und Hanns von Flörsheim, genannt Monsheimer. Ihre Filialen waren die Kapelle zum h. Kreuz in Trippſtadt, — (Drielschydt), die Kapelle zu dem h. Kreuze und S. Georg in Hilsberg, und die Kapelle zu S. Georg in Wilenſtein. Die Kirche zu Trippſtadt war, in Folge des Rys-

Digitized by Google

wicker Friedens, zwiſchen den Katholiken und Proteſtanten gemeinſchaftlich geworden, c).

Dieſe, den ganzen Wilenſteiner Bezirk umſchließende Pfarrei fiel den Lutheranern zu, und wurde ſpäter nach Trippſtadt verlegt. Der Freiherr von Haacke eignete ſich den Pfarr-Satz zu, obgleich der Pfarrer den Zehnten in Aſchbach fort bezog. Von Haacke ſtiftete im J. 1788 auch eine katholiſche Pfarrey zu Trippſtadt mittels 10,000 fl. Kapital, und hatte daher auch von dieſer die Kollatur, nachdem er eine neue Kirche erbaut, und um's J. 1755 hatte einweihen laſſen. Auch jetzt zum kath. Landkapitel Landſtuhl zählend, und die Höfe Breitenau, Stüter- und Neuhof, Mölſchbach, die Mooswieſe und alte Schmelze umſchließend, kam dieſe Pfarrei 1803 zum Dekanat Lautern, bei welchem ſie noch dermalen iſt. Ihre Filiale ſind Aſchbach, Mölſchbach, Stelzenberg, Schwarzbach, nebſt den vielen Höfen, Gewerken, Mühlen und Zugehörden dieſer Gemeinden und von Trippſtadt; ihre Erträgniſſe aber 211 fl. 9 kr. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 11 fl. 24 kr. — Prot. Seits erſtreckt ſich die Pfarrei über denſelben Bezirk, mit Ausnahme weniger Höfe und dgl. Sie iſt I. Klaſſe, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein bedeutendes Pfarrgut, zu 208 fl. 9 Kr. und 5 fl. 42 Kr. aus Grundrenten. Sie gehörte ſtets zum Dekanat oder Inſpektions-Bezirk von Lautern.

Vor dem 30jährigen Kriege zählte Trippſtadt 40 Familien, und im J. 1802 ſchon 1036 Seelen, nämlich 479 Katholiken, 492 Lutheranern, 45 Reformirte und 20 Menoniten. Dermalen hat dieſe Gemeinde 1576 Bewohner, worunter 786 Katholiken, 753 Proteſtanten und 37 Menoniten.

22) Waldleiningen,

Dörfchen, 3 geogr. St. ſüdöſtlich von Lautern, in der mitleren Frankenweide, 1 St. ſüdwärts Hochſpeier, an der Leinbach

---

c) Schannat hist. Worm. 9. — Nova subs. dipl. III. 284. — Chamoyſche Liſte N° 441.

Digitized by Google

gelegen, gehörte früher zur Grafschaft von Leiningen-Dachsburg-Hardenburg, und hat mit der Pflege Falkenburg bei Wilgartswiesen das Geschichtliche theilweise gemein.

Zur Gemeinde zählen: 1) das Forsthaus Schwarzenfohl, 1 St. östlicher gelegen; 2) der Stüterhof, gegen ¼ St. südwestwärts und nächst dem Ursprunge der Leinbach, ein ehemaliches Dorf unter dem Namen Hilsberg, dessen Filialkirche zu S. Georg noch im J. 1496 eine Filiale der, später nach Trippstadt verlegten, Pfarrei Aschbach gewesen ist, d). Die Grafen Friedrich senior und junior von Leiningen haben diesen Hof dem Kloster Otterberg zur Seelenrettung übergeben, und ihn von den, auf die Burg Grevenstein pflichtigen, Rechten und Diensten 1373 zu dem angeführten Zwecke befreit. Derselbe Hof soll auch ein ursprünglicher Bestandtheil der Herrschaft Wilenstein bei Trippstadt gewesen seyn. Das Otterberger Kloster verkaufte 1426 seinen Hof Hilsberg, mit Gärten, Aeckern, 80 wilden Pferden und dem Weidgange in seinen Wäldern, um 1100 rhein. Gulden an den Pfalzgrafen Ludwig III. Dieser legte allda ein förmliches Gestüte an, das Kurf. Friedrich III. im J. 1576 seinem ältesten Sohne Ludwig VI. in seiner letzten Willensmeinung ausdrücklich vorbehalten hat. Der Hof scheint jedoch nicht unbedingt oder unwiderruflich vom Kloster Otterberg an das Kurhaus überlassen worden zu seyn; denn die geistliche Verwaltung besaß ihn noch bei dem Ausbruche der franz. Revolution; auch erlangte der Frhr. von Haacke das Jagd- und Hoheits-Recht in seinem Bezirke, obgleich die Frage in dem Streit desselben mit der geistl. Administration in der Hauptsache unentschieden blieb, e). Der Hilsbergerhof wurde erst im J. 1818 von der Gemeinde Mölschbach losgetrennt und jener von Waldleiningen zugetheilt. — Diese bestand im J. 1802 aus 154 Seelen, nämlich 22 Katholiken, 83 Lutheranern und 49 Reformirten. Dermalen sind es 272, worunter 48 Katholiken und 224 Protestanten, welche beiderseits und fortwährend nach Hochspeier gepfarrt sind.

d) Schannat hist. Ep. Worm. 9.

e) Intelligenzblatt 1827. S. 171. 214.

Digitized by Google

23) Weilerbach — (Wilrebach),

Dorf, 3½ g. St. nordweſtlich von Lautern, an der gleichnamigen Bach gelegen, die aus dem Weiher Elbepfuhl abfließt und in die Rinsbach fällt, zählte früher zum kurpf. Oberamte Lautern und war der Gerichtsort für die Dörfer Weilerbach, Erzenhauſen, Schwedelbach, Rodenbach, Eulenbiß, Pörrbach und die Höfe Einſiedel, Atzenhauſen, Schellenberg und den Mückenhof. Die alten Straßen von Lautern nach Kuſel und von Zweibrücken nach Bingen durchkreuzten ſich hier und veranlaßten die kurpf. Zollſtätte.

K. Friedrich II. überließ 1214 dem Getreuen Reinhard von Lautern die Patronatsrechte zu Ramſtein mit den Filialkirchen zu Weilerbach und Spesbach, Siegfried, Ritter genannt von Hoheneck, ſeine Gemahlin Lukarde und ihr Sohn Reinhard, Heinrich, ein Sohn des Reinhards (von Lautern), Bruders von Siegfried, ſchenkten 1253 dieſes Erbe ihrer Ahnen dem Hauſe Einſiedel an der Königsſtraße zwiſchen Lautern und Landſtuhl, das ihre Väter gegründet und erbaut hatten, damit es den Brüdern dieſes Hauſes und den Kranken fortan frommen möge, und der Papſt Alexander IV. einverleibte 1258 die Pfarrei Ramſtein mit den genannten Filialen derſelben Deutſchordenskomthurei, f). Auch K. Konrad IV. überließ 1245 Weilerbach an den Wildgrafen Konrad II. als Pfand für die ihm wegen treu geleiſteter Dienſte ſchuldigen 460 Mark, und K. Ruprecht verlieh 1406 dem Henne von Breitenborn und einem gewiſſen Peter unter anderen Stücken auch 2½ ℔ Häller zu Weilerbach und erwarb im folgenden Jahre durch Pfandſchaft den Zehnten der Margaretha von Hochberg, Gemahlin Friedrichs von Leiningen, in den Marken von Weilerbach und Lambsheim, g). Ohnehin kommen 1257 Steinmar und Diederich von Weilerbach und 1278 Hertlin und Theodor

f) Kreisarchiv D. O. A. N° 7, fol. 67. — Höchſte Zierde Deutſchlands, Tab. 38.

g) Kremers Geſchichte des wild- und rheingräfl. Hauſes 7. — Additiones Tolneri 74.

Digitized by Google

von Weilerbach als Bürger von Lautern und Zeugen in Urkunden der Klöster zu Lautern und Enkenbach vor, und 1509 belehnte Kurf. Ludwig V. den Hanns von Flörsheim mit der Fürstenhube zu Weilerbach und ihren Zugehörungen; ferner mit dem Futterhafer im Kirchspiele Weilerbach, der jährlich auf S. Remigstag fällig war, nebst der Fischerei, namentlich im Elbepfuhle, der Jägerei und dem Holzhauen mit seinen Freiheiten, Rechten u. s. w., h).

Besonders greift jedoch hier die Geschichte der Deutschordens-Comthurei Einsiedel Platz, die bereits oben zu Sprache gebracht wurde. Eberhard, Graf von Eberstein und seine Gemahlin Adelheide befreiten 1255 dessen Hof und viele Güter zu Eisenberg von allen herrschaftlichen Diensten und Lasten, 1275 schenkte der Bruder Matholf dem Hause Einsiedel seine Güter, und um dieselbe Zeit vermachte ihm Kunigunde, Wittwe eines Ritters von Hoheneck, 12 M. Reben und 50 M. Acker; auch übergaben 1302 Brunigo Pelliser, Herr von Nannestal, und seine Gemahlin Irmentrude demselben ihre Güter zu Landau, und 9 Jahre später schenkte ihm der Leutpriester Werner zu Battweiler, ein Geborner von Homburg, mehrere Besitzungen, j). Am 1. März 1363 vermachten Wirich von Dhaun, seine Gattin Kunigunde und seine Altmutter Guda dem Hause Einsiedel einen Hof zu Kinschbach mit einer Mühle, dem Weide- und Wasserrechte in des Wirichs Waldungen für ewige Jahrgedächtnisse ihrer Familie, und 1374 überließ Henze von Queidersbach mehrere Grundstücke zu Lautern an das Ordenshaus, das nach und nach viele andere Besitzungen zu Heidesheim, Kirchmohr, Mittelborn, Oppau, Rodenbach, Schopp, Weissenheim a. S. u. s. w. erhielt, die zum Theil bei den hier folgenden Comthuren zu Sprache kommen, nämlich:

---

h) Mon. Worm. I. 133. — Remlings Klostergeschichte II. 312—316, 358.

j) Kreisarchiv D. O. A. N° 2, fol. 62; N° 8; N° 19.

Digitized by Google

1391 Johann I. von Landau verpachtete die Güter zu Eisenberg.

1405 Johann II. von Lich erhielt 1419 die sämmtlichen Güter der Else von Rüdesheim und erkaufte im folgenden Jahre 2 Theile des Zehntens zu Ramstein um 500 fl. von Demude, Wittwe Eberhards von Hirschhorn.

1448 Emrich I. Schroß von Guntersblum war auch im folgenden Jahre Comthur zu Einsiedel.

1452 Emrich II. Schraiß von Ulvesheim verpachtete die Mühle zu Lautern, trat 1465 als Landkomthur der Ballei Lothringen auf und erscheint als Solcher noch im J. 1481.

1488 Johann III. von Hain oder von Haacke.

1495 Philipp Blick von Lichtenberg verkaufte die Mühle zu Lautern.

1504 Ortlieb Donner erscheint in diesem Jahre.

1523 Georg von Reiffenberg folgte ihm in diesem Jahre.

1537 Ruprecht von Schwarzenberg.

1551 Johann IV. von Fels war zugleich Comthur in Trier und Landkomthur der Ballei Lothringen, ließ einen großen Jagdpark bis gegen Kinschbach anlegen, den Franz Konrad von Sickingen, als Nachbar zu Landstuhl, niederriß und hiedurch einen gütlichen Vergleich durch Schweickard von Sickingen und Georg von Fels nöthig machte.

1555 Heinrich von Blankenhard.

1559 Jacob von Eschringen verweigerte den neugläubigen Pfarrern zu Ramstein und Weilerbach die Besoldung, und der Kurfürst von der Pfalz, welcher die Pfarrer Christian Ratig von Weilerbach und Wolfert Buchholz von Ramstein wegen ihrer Anhänglichkeit an den Glauben ihrer Väter vertrieben und ihre Stellen mit Neugläubigen besetzt hatte, nahm sich jener kräftigst an und belegte die Gefälle der Comthurei in seinem Gebiete mit Beschlag; worauf der Zwist am 9. April 1562 zu Heidelberg beigelegt wurde.

1571 Johann Diederich von Eschringen schloß 10 Jahre später am 17. April einen Vertrag wegen Zehnten, Schatzung, Atzes und Schließung der Comthurei mit dem Pfalzgrafen Johann Casimir.

Digitized by Google

1592 Johann Nikolaus von Kerpen.
1599 Johann V. von Flörsheim.
1620 Philipp Arnold von Ahr überwies die Seelsorge der Pfarrei Kübelberg, die vom prot. Prediger verlassen wurde, dem Prieſter Theodor Leud, und ward 7 Jahre hernach Landkomthur der Ballei Lothringen.
1627 Balduin von Elz folgte jenem in dieſem Jahre.
1634 Franz von Sickingen.
1651 Reinhard von Geldern, Frhr. von Arſchen.
1670 Lothar, Frhr. von Schmidtburg.
1680 Emrich Heinrich Waldecker von Kerf.
1698 Johann Heinrich von Metzenhauſen wollte am 11. Oktober einen kath. Pfarrer zu Spesbach einführen, worauf die Bauern im wilden Sturme ſich mit Aexten bewaffneten und blutige Thätlichkeiten herbei führten. — Nun wurde die Comthurei Einſiedel mit jener zu Trier vereinigt und die folgenden Landkomthure wohnten nicht mehr beſtändig hier, nämlich:
1701—1740 Johann Philipp von Steinkallenfels.
1752—1760 Caſimir Friedrich von Boos zu Waldeck.
1760 Lothar, Frhr. von Ziegel.
1765—1776 Karl Friedrich, Frhr. von Boos zu Waldeck.
1782—1784 Joſeph Leopold Zweyer, Frhr. von Evenbach.
1791 N. N., Marquis von Hönsbröck.

Der Landkomthur beſtellte nun einen Amtmann zur Verwaltung der Gerechtſamen, Güter und Gefälle des Hauſes, und dieſer wohnte bis zur franz. Revolution in Lautern. Der ganze Bezirk der Comthurei war ehedeſſen mit feſten Ringmauern umſchloſſen. Gleich rechts an dem mit 2 Wohngebäuden beſetzten Eingange lag das geräumige, zur Ehre U. L. F. geweihte Gotteshaus, an deſſen nordweſtliches Ecke ein ſchöner Thurm ſich anlehnte; von dieſer Kirche ſtand bis zum Ausbruche der franz. Revolution das zur Kapelle hergerichtete Chor. Dermalen ſind blos Wohngebäude, Scheunen, Stallungen, Gärten und Güter ſammt einem Forſthauſe daſelbſt zu ſehen. Auf dieſem beträchtlichen

Digitized by Google

Hofe wohnten früher 4 Familien in 3 Wohnhäusern mit einer Marke von 100 M. Acker, 102 M. Wiesen und 400 M. Wald.

Die Kirche zum h. Kreuze in Weilerbach zählte stets zum Landkapitel Landstuhl, hatte die Kapelle zu Einsiedel und das ganze Gericht zu Filialen, und dermalen kath. Seits auch Ober- und Niedersulzbach. Bei der Theilung den Katholiken zugefallen, ward ihr Mitgebrauch 1708 den Reformirten gegen Abtretung des Otterberger Chores gestattet. Diese kath. Pfarrei zählt seit 1803 zum Dekanate Lautern und hat 194 fl. 32 Kr. Staatsgehalt, und ein Pfarrgut zu 122 fl. 25 Kr. — Der reformirte Pfarrer hatte früher, wie dermalen, die Ortschaften des alten Gerichtes zu Filialen und gehört fortwährend zum Dekanate Lautern. Die Pfarrei ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 36 fl. 11 Kr.

Außer 1) dem Hofe Einsiedel umschließt die Gemeinde 2) die obere Pfeiffersmühle nordwärts auf der Rinsbach; 3) den Sammelshof ¼ St. nordöstlich; er hieß früher Atzenhausen und gehörte dem Kloster Otterberg; 4) den Schellenberger-Hof, nebst der nahen Ziegelhütte, ½ St. südwärts, in der westlichen Nähe des Ludwigswoges. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 578, nnd im J. 1802 aus 572 Seelen, nämlich 247 Katholiken, 259 Reformirten und 46 Lutheranern, und hat deren jetzt 1286, worunter 525 Katholiken, 746 Protestanten und 15 Menoniten. Sie besitzen in ihrer weiten Gemarkung blos 60 M. Gemeinde-Wald, sind aber, gleich den Dörfern des ganzen frühern Gerichtes, in den Reichswald mit Holz- und Weide-Genuß berechtigt.

Das Gericht war mit einem Schultheißen und 4 Schöffen, und dem Ramsteiner Gerichts-Schreiber bestellt. — Der Graf Friedrich von Leiningen hatte seinen Antheil am Zehnten zu Weilerbach und Ramstein dem Hause Einsiedel verpfändet, der Kurf. Philipp aber ihn mit 800 fl. eingelöst und 1488 den mit dem Komthur darüber obwaltenden Streit dahin verglichen, daß der Zehnte zu Weilerbach zu gleichen Theilen von ihnen bezogen und auch der hiesigen Kirche die hierauf haftenden jährlichen 26 ℔ Oel geliefert werden sollten. — Das Haus Einsiedel besaß auch ein Hofgut zu Weilerbach, welches in Erbbestand verliehen war.

Digitized by Google

b) Kanton Otterberg.

Dieser gränzt im Norden und Westen an den Kanton Wolfstein, im Westen, Süden und Osten an jenen von Kaiserslautern und im Nordosten an den Kanton Winnweiler. Thäler und Höhen wechseln im Kantone, und seine Gesammtfläche zu beiläufig $2\frac{6}{10}$ Quadratmeilen ist fast zu $\frac{1}{3}$ mit Waldungen bedeckt, worunter sich jene der Stadt und des Klosters Otterberg auszeichnen; denn diesem waren die große Waldmarke, der Brand, Kahlenberg und Hagelgrund zuständig. Die regsame Cultur weiß dem rothsandigen Boden Spelz, Gerste, Korn, Hafer, Kartoffeln, Hanf u. s. w. abzugewinnen; die Obstbaumzucht ist erfreulich, und gute Wiesen nebst häufigem Kleebau begünstigen die Zucht von Hornvieh und Schafen. Der Kanton gab 1817 die Dörfer Frankelbach, Greimbach und Kaulbach an jenen von Wolfstein ab, und erhielt vom Kantone Kaiserslautern die Gemeinden Erlenbach und Neukirchen. Er enthält in 19 Gemeinden eine Bevölkerung von 11,627 Seelen, worunter 3104 Katholiken, 8070 Protestanten, 317 Juden und 136 Menoniten.

1) Otterberg,

Städtchen, 2 g. St. nordwestlich von Lautern, am Eingange des schönen Otter-Thals gelegen, zählte früher zum kurpf. Oberamte Lautern.

Die Otter, welche $\frac{1}{4}$ St. im Hintergrunde des Thals entspringt, hat sowohl der Burg auf dem nördlich gelagerten Schloßberge, als auch dem aus derselben hervorgegangenen Kloster und dem hieraus entstandenen Städtchen „Otterburg" den Namen veranlaßt. Jongelin scheint mit Recht den alten Besitzer der Otterburg in Siegfried, einem Sohne des schwäbischen Grafen Babo von Kesselberg, zu suchen, während die wenig verläßige Handschrift der Lauterer Chronik denselben Ernest von Otterburg nennt; denn die Schwaben hatten sich um jene Zeit häufig um Lautern festgesetzt. Der Graf Siegfried und seine Miterben schenkten sodann die Otterburg mit ihren Wäldern, Feldern und dem Schloßkirchlein an die Abtei Eberbach im Rheingau, und ihr erster Abt Ruthart

Digitized by Google

beschloß die Burg in ein Kloster umzuwandeln. Der Erzbischof Heinrich von Mainz gab 1144 hiezu die oberhirtliche Erlaubniß und übertrug ihm das Kaplanei-Benefizium sammt dessen Einkünften, namentlich in dem nahen Weiler, dessen Seelsorge jedoch dem seitherigen Pfarrer zu Santbach gegen den Bezug jährlicher 30 Schilling für seine Zehntenrechte auf so lange belassen wurde, bis das Wachsthum des Klosters die Uebernahme der Seelsorge gestatten werde. Die Burg wurde nun von einigen Cisterzer-Mönchen aus Eberbach bezogen und das Schloßkirchlein zur Ehre U. L. F. am 1. April 1145 eingeweiht; allein den Mönchen wollte weder die Burg noch die dürftige Lage zusagen, und ihr schwankender Sinn mußte noch durch die eindringlichen Briefe der h. Hildegarde festgestellt werden, um sich in ihre Lage zu finden. Es erhoben sich die Zellen neben dem Kirchlein auf dem Schloßberge, bis man später, zufolge der Sitte des Ordens, am Fuße dieses Berges sehr geräumige Klostergebäude und das noch stehende herrliche Gotteshaus aufführen konnte, k). — Der angeregte Weiler wurde im XVIII. Jahrhunderte in seinem Grundgemäuer wieder entdeckt, der Schloßberg aber trägt noch dermalen die wenigen Reste der uralten Otterburg, gewährt eine herrliche Aussicht und schützt das Städtchen vor dem rauhen Nordwinde.

Die in ihrem Beginnen dürftige Anstalt erhob sich durch Schenkungen und wohlgeordneten Haushalt allmählig zu einer der Reichsten des Ordens und machte eine bedeutende Epoche in der speziellen Geschichte der Umgegend. Sowohl die Erwerbungen als Schicksale der Abtei Otterberg werden am Füglichsten in chronologischer Zusammenstellung der einzelnen Gegenstände aufgeführt. Außer den angeführten ersten Stiftungsgütern erscheint vorerst Bischofsheim, wo des Klosters Land 1173 durch den Kölner Erzbischof Philipp steuerfrei erklärt wurde gegen anderwärtiges

---

k) Jongelini Notitia abbat. Ord. Cist. II. 60. — Mon. Pal. I. 212—502. — Bucelini Germ. sacra II. 68; IV. — Acta Acad. Pal. I. 34 sqq 59. — Remlings Klostergeschichte I. 215—236.

Digitized by Google

Klostergut von gleichem Werthe, das der Abt für Werner von Bolanden dem Erzbischofe dafür als Ersatzlehen auftrug. Schon K. Ludwig aus dem Karolingischen Hause hatte dem Lorscher Kloster die Dörfer Bischofsheim, Gundersheim, Oensheim und Guntheim gefreiet. Diese Besitzung gelangte wahrscheinlich durch Schenkung der Raugrafen an die Otterberger, denen auch die Abtissin zum h. Geist in Alzei 1300 ihre dortigen Rechte an der Mühle, Garten u. s. w. übertrug. Zwar hatte Hermann von Hohenfels verschiedener Gerechtsame auf den Abtshof zu Bischofsheim sich angemaßt; er wurde aber 1334 durch die 7 Richter des Landfriedens sowohl mit diesen als anderen Ansprüchen abgewiesen. Das Kloster errichtete allda eine Probstei und veranlaßte hiedurch dem Orte den Namen „Mönchbischheim" (nächst Gundersheim in der hess. Rheinprovinz). Diese Probstei wurde 1566 mit dem Kloster durch Kurf. Friederich III. eingezogen, war noch im J. 1787 in ihren Grundmauern vorhanden, begriff über 500 M. Landes und hatte einen eigenen kurpf. Schaffner, der zuletzt in Alsheim am Altrhein wohnte. Die jährlichen Einkünfte dieser Probstei bestunden bei ihrer Einziehung in 186 fl. Geld, 10 Fuder Wein, 1 Mltr. Weizen, 738 Mltr. Korn, 30 Mltr. Gerste, 98 Mltr. Spelz, 197 Mltr. Hafer, 4 Mltr. Erbsen, 2 Mltr. Linsen, 10 Gänsen, 34 Kapaunen und 5 Hühnern, l).

Der Ritter Godefried von Heßloch genehmigte 1173 die Schenkung, welche seine Gemahlin Benedikta dem Kloster Otterberg gemacht hatte, und Werner von Bolanden befreite im Juli 1220 die Otterburger Güter zu Heßloch, dessen Ortsgericht den Brüdern Berthold und Eberhard Summe zuständig war, die aber die Otterberger Besitzungen auch davon für 15 Wormser Talente ledigten, m). — Unter dem Abte Philipp schenkte der Edle, Bertholf von Gersweiler, dem Kloster sein Dorf dieses Namens, sammt aller seiner Zugehörung: was K. Friedrich II. 1217 bestätigte. Es besteht dermalen in dem gleichnamigen Hofe bei Erlenbach fort.

l) Cod. Laur. 1167 sq. — Mon. Pal. I. 218, 252 sq.; V. 7.

m) Mon. Pal. I. 218, 221, 275.

Digitized by Google

Unter den wichtigeren Verhandlungen der Otterberger Aebte tritt 1185 die Ausſteinung des Kloſterbezirkes hervor. Dieſe Ausſteinung betraf namentlich die große Waldmarke zwiſchen Erlenbach und Balborn, Neukirchen und der im Süden vorbeifließenden Eſelsbach. Wegen ihrer waren damals ſchon häufige Streitigkeiten entſtanden und dieſe mußten auch in der Folge öfters beſchwichtigt werden. Zur genannten Waldmarke hatte das Kloſter ſeinen eigenthümlichen Manſus oder Hof Wenchelsſchwanden (ſpäter Mönchſchwanden) geſchlagen, dadurch weitere Gründe für ſeine Waldrechte erlangt und dieſe feierlich ſich verwahrt. Bis dahin hatte es jedoch nur den Viehtrieb und das Lagerholz in der urſprünglichen Waldmarke und dem Brand zu beſprechen gehabt, und auch dieſes anfänglich als bloſe Vergünſtigung, n).

Unterdeſſen hatten Heinrich und Wernher Kolb, Brüder von Wartenberg und Schirmvögte des Kloſters S. Lambrecht, das Kloſter Otterberg und ſeine Höfe Schwanden und Weiler in dem Waldrechte geſtört, jedoch es ihnen, weil eines Beſſern belehrt, 1209 wieder zugeſtellt und auch der Abt Konrad von S. Lambrecht das angeregte Recht beſtätigt. Das Dorf Erlenbach, welches dem Kloſter Otterberg gehörte, hatte früher das Brand- und Zaunholz in demſelben Gewälde unter der Bedingung erhalten, daß deſſen Bewohner jährlich auf Einen der Bitttäge in Prozeſſion nach Neukirchen und Rohrbach ziehen ſollten. Auch ſie wurden in ihre Rechte wieder eingeſetzt. — Bei dieſem Streite leitete der Abt Konrad von S. Lambrecht das unbeſtreitbare Recht der Otterberger Mönche von dem alten Schloßrechte der Otterburg her, in welcher das Kloſter erbaut worden ſey, das daher auch die jährlichen Gebühren für die Waldrechte mit den Nachbarn getheilt habe, bis der Abt Stephan mit dieſen die Uebereinkunft getroffen habe, zur Schonung der ärmern Klaſſe und Vermeidung der daraus entſpringenden Unannehmlichkeiten dieſe Steuern von Seiten der Kloſterhöfe nicht mehr zu reichen und hingegen auf die Waldrecht-Erträgniſſe zu verzichten. — Die K K. Friedrich II. und Heinrich VII.

---

n) Mon. Pal. I. 219, 256 sqq.

Digitized by Google

bestätigten diese Rechte in der Waldmarke und dem Brande durch ihre Briefe von den J. J. 1219 und 1225, wie sie 1209 wieder verglichen wurden, und K. Friedrich II. berührte zugleich den privativen Antheil des Otterberger Klosters, von welchem die gemeinschaftliche Waldmarke durch gewisse Scheiden unterschieden sey; K. Heinrich VII. aber bestimmte das fragliche Holzrecht, gemäß dem alten Brauche, blos auf dürres, Windfall-, Stumpen-, Aeste- und Gipfelholz, und zugleich auf die Weide mit Ausnahme der Eicheln, in Hinsicht auf die Otterberger Mönche. Uebrigens hatten sowohl die Klöster Otterberg und S. Lambrecht, als auch die Wartenberger Schirmvögte des letztern Klosters ihre Förster in der Waldmarke und dem Brande hergebracht, o).

Mittlerweile erwuchs den Otterberger Mönchen ein neuer Hader mit den Enkenbacher Nonnen durch die Erwerbung des bedeutsamen Seidelhofes, (richtiger Sattelhof) bei Alsenzbrück, und von jetzt verschmilzt sich der Waldmarke-Streit gewöhnlich mit jenem des angeregten Sattelhofes. Der Abt Ulrich hatte 1242 durch Konrad von Wartenberg sich ermächtigen lassen, den Sattelhof vom Konrad von Lichtenstein, nach dem Tode der Rheingräfin Agnes, dessen erster Gemahlin und mit Zustimmung von dessen zweiter Gemahlin Agnes, zu erkaufen: was 3 Jahre später um 110 M. feinen Silbers statt hatte. Der Seidelhof rührte aber vom Reiche zu Lehen und mit seiner Vogtei waren die leining. Grafen belehnt, in deren Namen Konrad von Wartenberg, ihr Vasall und Burgmann zu Altleiningen, handelte; wo auch die Bewilligungs-Urkunde 7 Cal. Aug. gegeben wurde. Zu dem Sattelhofe gehörten ¼ der Waldmarke, die Neubruch-Gefälle unter der Benennung Medeme und Deheme, derselben Käse- und Hähnchen-Gefälle, sammt andern Früchten aus der Waldmarke, das Holzkorn genannt, u. dgl. m.; besonders Alsenzen (Langmeil bei Alsenzbrück), Gonbach, Wiesenbach und die Schultheißerei dieser 3 Dörfer, eine dortige Mühle, Wald, Weide u. s. w., p). Da über-

o) Mon. Pal. I. 220—222, 261.

p) Monasticon Pal. I. 224, 281 sqq.

dieß Walther von Drachenfels und Wolfram der Kleine, sammt ihren Gemahlinnen N. und Demude, nebst dem Wormser Domküster, Wilhelm, einem Bruder Konrads von Lichtenstein, 1272 und 1275 diesem Verkaufe beistimmten, wie auch Konrads Wittwe, Agnes und ihr Sohn Konrad junior von Lichtenstein in den J. J. 1270 und 1277, so trat Otterberg förmlich in die deßfallsigen Rechte, und der bereits 1245 ausgefertigte Kauf ward 1277 auch von der Priorin des nunmehrigen Nonnenklosters S. Lambrecht und den Richtern des erzbisch. Stuhles zu Mainz bestätigt, q). — Der Pfalzgraf Rudolph I. genehmigte 1304 die Befreiung von allen Dienstbarkeiten, welche der Ritter Johann von S. Alban auf demselben Sattelhofe und den dazu gehörigen Weilern Gonbach und Wiesenbach dem Kloster ertheilt hatte. Deßgleichen verlieh der Erzbischof Gerhard von Mainz dem Abte im vorhergehenden Jahre den Kirchensatz im Dorfe Alsenzbrück, jedoch so, daß diese Pfarrei stets mit einem Weltpriester bestellt werden sollte, die aber der Abt seit 1487 aus päbstlicher Erlaubniß mit Einem seiner Mönche bestellte.

Hatte sich die Abtei Otterberg wegen der Waldmarke schon in so viele Zwistigkeiten verflochten gesehen, so geschah es jetzt noch häufiger, weil ihre Rechte auf dem Sattelhofe sie in beständigen Conflikt mit den Waldmärkern, namentlich mit den vielen benachbarten Edelleuten brachten. Den Reigen eröffnend, bestritt 1250 der Enkenbacher Klosterprobst die, mit dem Sattelhofe erworbenen, Waldrechte des Klosters Otterberg; weßwegen Merbod von Wartenberg, als Schirmvogt, den Emich von Randeck mit den Schiedsmännern, Sifrid von S. Alban, Ritter Stephan von Dürkheim und Heinrich dem Schwaben, in Gegenwart seiner, des Probstes B.... von Enkenbach und anderer Männer und Schöffen, wie auch der Waldmärker, zum Richter bestellte, dieser das fragliche Geding auf dem Hügel über der Kapelle und vor dem Schosse (? Claustrum) Wartenberg hielt und zu Recht erkannte, daß der Hof zu Alsenzen ein Sattel- (oder Seidel-) Hof genannt werde

q) Mon. Pal. I. 224, 285, 326, 339, 366—372.

Digitized by Google

und auch sey, und dem Kloster Otterberg mit aller dazu gehörigen Gerechtigkeit frei zustehe: welches Urtheil hernach zu Randeck jdus Aprilis ausgefertigt wurde. Da jedoch der Probst von Enkenbach bei Anhörung des Spruches den Dingplatz auffallender Weise verließ und sich dagegen sträubte, so hielt der Schirmvogt, Ritter Merbod Kolb von Wartenberg, 3 Jahre später pridie Non. Novembris einen andern Dingtag zu Wartenberg, auf welchem das genannte Recht dem Otterberger Abte abermals zugesprochen wurde. Die Sache ward nun vor den geistl. Richter gezogen, der Domdechant und der Erzpriester zu Mainz, Johann und Gerhard, nahmen aus päbstl. Auftrage ein Zeugen-Verhör vor und bestätigten 1254 das Urtheil des Wartenberger Richters; worauf die Gegenparthie sich gezwungen zum Ziele legte, so daß, durch Vermittelung Wirichs von Dhaun, Siegfrieds von Hohenecken und Konrads von Wartenberg, 13 Cal. Septembris der Propst sich alles Anspruches auf ewig begab, gegen 68 ℔. Häller, die jedoch für den Verkauf der Enkenbacher Güter zu Ehemnaten an den Otterberger Abt berechnet waren, während der Probst sich einzig die Befreiung des Hofes zu Neukirchen ausbedungen hatte. Indessen war der Probst schon um Ostern desselben Jahres von dem Mainzer Domdechanten, als Conservator des Otterberger Abtes, zur Zurückstellung binnen 11 Tagen der 36 Mltr. Hafer, 10 leichten Pfennige und 4 Hähnchen verurtheilt worden, welche er sich von den Otterberger Gefällen eigenmächtig zugeeignet hatte, r).

Auf diesen schwierigen Wegen gelangten die Otterberger Mönche zum ruhigern Besitze des $\frac{1}{4}$ der Waldmarke, deren übrige $\frac{3}{4}$ durch die Kolb von Wartenberg, die Herren von Hohenecken und von Dhaun als Reichslehen von den Leininger Grafen in Afterlehnschaft getragen wurden. Die Herren von Wartenberg brachten die Hälfte des Hohenecker $\frac{1}{4}$ ebenfalls an sich, und 1256 vermittelte Philipp, Herr von Falkenstein, eine Uebereinkunft, daß Merbod von Wartenberg und seine Söhne, Konrad und Werner Kolb, dem Kloster Otterberg und dessen Höfen den Weid-

r) Mon. Pal. I. 225 sq; 289—298.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN
Digitized by Google

gang in der Waldmarke und dem Brande, mit Ausschluß der Eichelmastung, gegen 120 A. Häller einräumten: wozu die Leining. Grafen, Emich und Friedrich, ihre Genehmigung ertheilten, und bei welchem Vergleiche ein Magister Conrad zu Schwanden als Zeuge auftritt. — Im J. 1262 verschrieben sich Siegfried, Schultheiß zu Lautern, sein Sohn Reinhard und sein Bruders-Sohn Heinrich, sämmtlich von Hohenecken, und beide Ersteren auch 1265, in Bezug auf ihren Hof zu Rohrbach, daß sie das Otterberger Kloster an dem Weide- und Holzrechte in den Waldmarken, Brand und Frohnden nicht ferner kränken wollen. Auch Wirich von Dhaun bekannte und bestätigte, in Bezug auf den Rohrbacher Hof, 1266 das Recht des Klosters in den genannten Waldungen, und erwähnte selbst des zugestandenen Eichelmast-Rechtes: ebenso 1272 der Ritter Werner Kolb von Wartenberg, im nämlichen Betreffe und unter Zugestehung desselben Eichelmast-Rechtes, s).

K. Rudolph I. beauftragte 1272 die Richter zu Lautern, nämlich Emich von Leiningen und Theodor von Hohenfels, die Otterberger Waldrechte für immer zu untersuchen und festzustellen: was sie auf eine feierliche und umsichtige Weise vornahmen und die fraglichen Rechte, unter ihrer Ausdehnung auf die Eichelmastung, abermals bekräftigten; worauf der Kaiser 1274 das Kloster in seinen besondern Schutz nahm, den Waldbezirk ausstein ließ und dem Grafen Friedrich von Leiningen im folgenden Jahre angelegentlich auftrug, die Otterberger Mönche namentlich in dem Hohenecker Erwerbe zu schirmen. — Bei dem feierlichern Entscheide zu Lautern vom J. 1274 wiesen Philipp von Hohenfels, seine Söhne, Philipp und Christoph und andere Richter auch den erhobenen Anstand ab, daß der Rohrbacher Hof der Agnes, Gemahlin Konrads von Wartenberg, und der Tochter seines Bruders, Werner Kolb, zur Morgengabe verschrieben worden sey. Sie stützten sich dabei auf den Grund, weil das Kloster schon zuvor im Besitze gewesen sey, und daher jene Heurathsverschreibungen keine Kraft haben konnten, t).

s) Mon. Pal. I. 226, 229, 301—306, 318—325.

t) Mon. Pal. I. 230 sq. 328, 333.

Digitized by Google

Unterdessen hatte Konrad von Wartenberg das Holzrecht in dem Kahlenberg, der dem Otterberger Kloster gehörte, auf Lebensdauer durch Vergünstigung erlangt und 1276 deßfalls einen Revers ausgestellt. Zu gleicher Zeit wurde die Waldmarke, Brand, Frohnde und Kahlenberg zwischen Reinhard und Heinrich von Hohenecken und zwischen dem Kloster abgetheilt und diese Abtheilung durch Wirich von Dhaun in der Weise genehmigt, wie sie, in Bezug auf die Waldmarke und Frohnde, zwischen ihm und den Betheiligten, Konrad und Werner Kolb von Wartenberg, und zwischen dem Otterberger Kloster von der einen, sodann zwischen Reinhard und Heinrich von Hohenecken und zwischen den Otterbergern von der andern Seite geschehen, verloost und ausgesteint worden war. — Hiedurch veranlaßt, verkauften die Brüder Konrad und Werner Kolb von Wartenberg, nebst ihren Gemahlinnen Agnes und N., sammt der Hildegarde oder Hildegunde, Werners Tochter, ihrem Gemahle Walther und anderen Erben, in demselben Jahre sowohl ihr $\frac{1}{4}$ als auch den von den Hoheneckern erworbenen $\frac{1}{8}$ der Waldmarke, Brand, Frohnd und Bulbeck um 100 M. Silber an das Kloster Otterberg: wobei diesem sammt den Rechten der Frohnd, Kahlenberg und Zugehörden der Gesammtwaldmarke, von Konrad, Ritter zu Wartenberg, und seiner Gemahlin Agnes auch deren Güter und Rechte zu Mittelrohrbach gegen 100 ℔. Häller überlassen wurden. Dieselben bestanden in Höfen, wie zu Schwanden und Balborn, und davon wurden die dortigen eigenen, vom Reiche lehnbaren Leute vorbehalten, nebst den Gülten zu 36 Mltr. Spelz in Gonbach, 6 Mltr. Korn in Lohnsfeld, eben so viel Hafer, und 10 Wägen Heu zu Alsenzen, welche Konrad als Ersatz des Veräußerten dem Reiche durch die Grafen von Leiningen zu Lehen auftrug, u).

Die früheren Besitzer der verkauften Waldmarke machten den Waldmärkern zur Pflicht, dem Abte die Waldrechte treu und redlich zu eröffnen, und der Raugraf Rupert berief, im Auftrage der leining. Grafen, am Tage nach Himmelfahrt Christi 1276 einen großen Tag nach Oberrohrbach. Die zum Rohrbacher Kirch-

u) Mon. Pal. I. 230—233, 340—360.

Digitized by Google

ſpiele gehörigen Schöffen von Santbach, Balborn und Mehlingen erklärten das hergebrachte Weisthum eidlich dahin: 1) Die Waldmärker mit ½, 1 oder mehreren Pflügen, oder mit 2 Ochſen, reichen dem Kloſter Otterberg jährlich 3 Mltr. Hafer. 2) Die mit 1, oder keinem Ochſen reichen 1½ Mltr Hafer. 3) Jedes Haus reicht auf Martini 1 Hähnchen und 1 Pfennig. 4) Für Neubruch innerhalb oder außerhalb des Waldes wird der Zehnten, Medeme genannt, geleiſtet. 5) Dem Kloſter Otterberg ſteht die Eichelmaſtung für ſeine Schweine in den nahen und fernen Höfen zu; deßgleichen das unbedingte Holzrecht für ſich und ſeine Freunde. 6) Fremde Leute zahlen von ihren eingetriebenen Schweinen dem Kloſter den Zehnten, Deheme genannt. 7) Pfandloſe Leute, die ihre Waldabgaben nicht leiſten, werden durch einen vor ihrem Hauſe eingeſchlagenen Pfahl, „Stecken" genannt, bezeichnet und für das jedesmalige frevelnde Herausziehen desſelben mit 30 Schilling Pfennige von Lautern beſtraft. Hat dagegen ein Pfandbarer den Pfahl ohne Frevel entwendet, ſo kann das Pfand bezogen werden. 8) Jeder Waldmärker darf dreimal des Jahres, nämlich im Frühlinge, Mai und Herbſte, drei Wägen Holz, jedoch mit Vorwiſſen der Kloſterförſter, hauen und zur Deckung ſeiner Bedürfniſſe verkaufen. 9) Die Uebertreter dieſes Indults werden mit 3 Sch. Lauterer Pfennige unverſchieblich geſtraft: deßgleichen die Schöffen und Hofbauern mit 20 Pfennigen derſelben Münze. 10) Fremde Frevler unterliegen der angeführten Strafe, und ihr Vieh oder ihre Pferde werden auf den Rohrbacher Hof geführt. 11) Die Waldmärker erhalten das Brand- und nöthige Bauholz und Pflugröhre, mit Vorwiſſen der Kloſterförſter. 12) Sie haben auch das freie Eichelrecht, müſſen aber das Deheme von jedem Schweine entrichten, das ſie anderswoher oder aus Gewinnſucht anſchaffen, v).

Nachdem der Ritter Konrad von Wartenberg 1277 bezeugt hatte, daß die Markſteine, ſowohl die kleinen als die großen, in weißer oder rother Farbe, und Geilſteine genannt, bei ſeinem Hofe Frohnden, nächſt Breitenborn, zwiſchen ihm und dem Klo-

v) Monasticon Pal. I. 233, 360—365.

Digitized by Google

ſter Otterberg nebſt deſſen Waldmärkern mit ſeinem Wiſſen und Willen und ſelbſt auf ſeinen Befehl geſetzt worden ſeyen, ſo verkauften 1279 auch Heinrich von Hoheneck und ſeine Gemahlin Margaretha ihren übrigen Achttheil der Waldmarke ſammt ihrem Hofe zu Mittelrohrbach an die Abtei Otterberg um 100 ℔. Häller baar, und erſuchten ſowohl den Grafen Friedrich von Leiningen als auch den K. Rudolph I. um die deßfallſige Gewährſchaft und Genehmigung: was 1282 in der Art geſchah, daß ſie dem Reiche dafür die Mühle S. Lambrecht und eine Wieſe bei Heinzenhauſen zu Lehen auftrugen. Endlich verkauften 1284 Wirich von Dhaun und ſeine Gemahlin Kunigunde ihren Viertheil der Waldmarke, Brand, Frohnd und Kahlenberg den Otterbergern um 180 ℔. Häller und trugen demſelben Kaiſer hiefür andere Stücke zu Lehen auf: worauf das Schöffengericht zu Lautern das frühere feierliche Weisthum, unter Zuſtimmung der Betheiligten, 1299 neuerdings beſtätigte, x).

Bald erwuchſen dem Kloſter neue Händel mit den umliegenden Dorfſchaften, die ebenfalls in die Waldmarke berechtigt waren. Dem Schiedsrichter, Ritter Siegfried senior von S. Alban, wurden Wilhelm und Eberhard von Randeck auf Seite der Otterberger, dann Götze Randecker von Santbach und Konrad Dörre von Balborn auf Seite der Schöffen und Waldmärker zu Rathsmännern zugeſellt; allein die Dorfſchaften waren mit dem 1306 gefällten Schiedsurtheile unzufrieden und veranlaßten hiedurch, daß die Angelegenheit vor die 9 Richter des Landfriedens am Rheine gebracht ward. Hierauf erkannten Friedrich von Leiningen, Heinrich von Veldenz, Johann von Randeck und Siegfried von Schneeberg 1346 zu Recht, daß Werner Kolb von Laumersheim, ſein Bruder Albrecht und ihre Erben den Briefen, welche ihre Aeltern beſiegelt hatten, nachleben und dem Kloſter in allen, von den leining. Grafen zu Lehen rührenden, Rechten keinen Eintrag thun ſollten: was Werner Kolb von Laumersheim auf Frohnleichnam des genannten Jahres öffentlich kund gab; und 2 Jahre ſpäter erging derſelbe Spruch, vom Gerichte des

x) Mon. Pal. I. 234, 237, 373—386, 389, 394—396, 402 sqq.

Digitized by Google

Landfriedens am Tage nach Michaelis in voller Ausfertigung den beiden Partheyen zu. — Auch der Pfarrer zu Neukirchen verweigerte durch mehrere Jahre, gleich den anderen Waldmärkern, den Holzhafer, ließ sich jedoch 1469 durch den Ortsschultheiß zur künftigen Reichung des Holzhafers an die Otterberger bewegen und tilgte den deßfallsigen Rückstand, verglichener Maßen, mit einem halben Dutzend feister Gänse (wenn anders diese auf Laurentius auch fett genug seyn konnten), y).

Nach der 1564 erfolgten Einziehung des Klosters Otterberg ergaben sich neue Anstände mit dem pfälz. Kurhause und veranlaßten am 13. Februar 1567 die Einung zwischen den Dörfern Balborn, Mehlingen und Neukirchen und der kurpf. Klosterverwaltung. Der Kurfürst Friedrich III. bestätigte diese Einung nach 8 Tagen, und gemäß derselben besuchen 1) die 3 genannten Gemeinden die untersteinte Waldmarke mit ihren eigens gezogenen Schweinen für die Rauhweide und das Eckericht, mit Ausschluß des schadhaften Viehes an Geisen u. dgl. und mit Zulassung von 2 Geisen für die Hirten; deßgleichen mit Ausschluß von Kühen und Schafen zur Eckerichs-Zeit, und unter dem Verbothe des Eichel-Schwingens oder Sammelns durch die Waldmärker, bei Strafe von 20 Sch. Lauterer Pfennige, nebst 1 Viertel Wein und 1 Pfennige Brod für die Hübner. 2) Bleibt denselben Gemeinden das Leseholz und das Unholz, mit dem Verbothe, weiter zu greifen, unter der berührten Strafe. 3) Deßgleichen das Bauholz für den eigenen Bedarf, bei Strafe von 10 Gulden für die Zuwiderhandlung, und gegen ein gebührendes und wohlbewiesenes Ansuchen bei der Klosterverwaltung. 4) Eben so der Bedarf an Holz für Geschirr zum Acke.bau, auf gebührliches Ansuchen. Deßgleichen der Nachlaß des Holzhafers vom Jahre, in dem junge Leute erst nach dem Frühlinge sich verehelichten. 5) Eben so das Zaun-Reisig für die Nachbauern oder Dürftigen auf gebührendes Ansuchen. 6) Ferner das Windfallholz, mit Ausnahme dessen, was sich zum Geschirr- oder Bauholz eignet, bei der obigen Strafe von 20 Sch. Pfennige und den Sporteln. 7) Die Waldstrafen

---

y) Mon. Pal. I. 243, 246, 441 sq. 447 sq. 464—467, 479.

Digitized by Google

müssen in Monatsfrist entrichtet weden. Jeder Waldmärker hat dabei die Pflicht, die Auswärtigen in der Waldmarke zu pfänden und das Pfand nach Otterberg zu liefern. Die Strafen werden zwischen den Waldherren und den Waldmärkern getheilt. 8) Auf Martini werden von 1 oder mehreren Pferden 3 Mltr. Haser und überdieß die Hühner- und Pfennig-Zinsen, ohne Pferd aber die Hälfte des Hafers entrichtet; die Säumigen in Entrichtung der Zinsen und Bußen werden durch Einschlagen des Pfahlsteckens vor ihrem Hause, mit der doppelten Strafe für das jedesmalige Herausziehen desselben, oder durch Pfändung gestraft. 9) Alle Jahre findet ein Rathstag (Malltag) der Schöffen und der Waldmärker zu Otterberg am Dienstag nach Esto mihi statt, zum Richten, Rügen u. dgl., wobei nichts verschwiegen werden darf, bei Vermeidung der doppelten Strafe: was auch vom Gebrauche des Fuhrwerkes zur Nachtzeit gilt. 10) Bei diesem jährlichen Malltage hat jeder Waldmärker zu erscheinen, bei Strafe von 5 Sch. Häller; es sey dann, er habe einem Schöffen die Unmöglichkeit nachgewiesen und seine Rügen mitgetheilt: bleibt er muthwilliger Weise aus, so trifft ihn die Strafe von 20 Sch. Pfennige und den Sporteln. Zur Erfrischung wird ein Gulden den Waldmärkern an diesem Malltage gereicht. 11) Umrottungen im Walde schulden dem Klosterschaffner den hergebrachten Zehnten und das Medeme. Gepfändete erhalten das Pfand gegen Erlegung der Frevel-Gebühr zurück. 12) Das Kloster behält unbedingt seine Mastrechte für die Schweine seiner nahen und fernen Höfe. Alle 5 oder 6 Jahre muß der Wald vom Waldherrn und von den Schöffen der Waldmärker begangen werden. 13) Die Walddörfer Neukirchen, Mehlingen und Balborn stellen jedes 2 Schöffen, Otterberg aber 1, mit dem Vorrechte, die mit Tode Abgehenden durch andere aus dem nämlichen Dorfe zu ersetzen. Diese bilden das Waldgericht, welches jährlich sich versammelt und beeidigt seyn muß. Endlich haben alle Waldmärker sich auch fernerhin des Hauens oder Abführens von Bau- oder Brandholz aus dem Otterberger eigenthümlichen Walde zu enthalten; eben so des Viehtriebs zur Zeit des Eckerichts oder der Rauhweide, bei Strafe von 5 Gulden. — Jedoch steht es der Gemeinde Balborn ausnahmsweise und als einsweilige Ver-

Digitized by Google

günstigung frei, diesen eigenthümlichen Klosterwald in Zeiten der Rauhweide mit einem leidentlichen Uebertriebe zu befahren, in Hinsicht auf das Spechtsbruch und den Kahlenberg, z).

Landolph von Wilenstein hatte dem Otterberger Kloster 1159 mehrere Besitzungen zu Erlenbach geschenkt, und auch Degenhard sein Gut Erlenbach bei seinem Eintritte in's Kloster unter Stephan, seinem Verwandten und ersten Abte zu Otterberg, überlassen. Die Brüder Merbod und Werner von Saulnheim stellten 1209 die Vogteilichkeit des fraglichen Gutes dem K. Otto zurück, der sie der Abtei zur Seelenrettung schenkte: wovon das Nähere bei Erlenbach selbst sammt den weiteren Streitigkeiten über diese Besitzung zu Sprache kommt. — Nachdem die Brüder Philipp und Werner von Bolanden das unrechtmäßig an sich gerissene Gut Bertolfsweiler dem Otterberger Kloster zurückgestellt hatten, verzichteten 1225 auch Theodorich von Heinzenberg und seine, früher mit dem genannten Philipp vermählte, Gemahlin, die Wildgräfin Beatrix auf das fragliche Gut. — Der Abt Walthelm erwähnt 1253 ebenfalls eines Hofes zu Ormsheim und der Phustmühle bei Frankenthal, welche seinem Kloster gehörten und bei dieser Stadt näher vorkommen. — Dasselbe erwarb 1250 mit 50 M. kölnischer Münze den sehr bedeutenden Hof zu Kleinbockenheim, mit den dazu gehörigen Dörfern Gossenheim und Kindenheim, vom Bischof Heinrich zu Leiden, welchem Hochstifte er gehört hatte, a).

Von den vielen Lorscher Gütern zu Merstatt bei Pfeddersheim waren einige Stücke frühzeitig an das Otterberger Kloster gelangt; sie wurden aber vom Ritter Aegidius Schiliz von Montfort und seiner Gemahlin Mathilde angesprochen: weßwegen der Wormser Bischof Emich 1275 diese vor Gericht stellte, um den erfoderlichen Beweis zu führen. Da sie dieses nicht vermochten, so verzichteten sie vor Schultheiß und Schöffen auf alles Recht und jede Handlung über die Merstatter Güter, welche das Kloster Otterberg von den Burgmännern Zöller zu Leiningen erhal-

---

z) Mon. Pal. I. 248, 250, 495—502.

a) Mon. Pal. I. 218, 220, 222, 226, 254, 259 sqq. 278, 300, V. 6.

Digitized by Google

ten hatte. Der Hof zu Merstatt ward sräterhin von der geistl. Verwaltung ihrer Pflegkellerei Schönau zu Worms überwiesen. — Im nämlichen Jahre verglichen sich die Klöster Otterberg, Eberbach und Ulingshausen mit dem Mainzer Domprobste Siegfried über die Abgaben, welche sie ihm von ihren Gütern zu Oberheimbach schuldeten: woselbst die Otterberger Mönche 1293 vom Pleban Wilhelm zu Diebach eine jährliche Gülte von 2 M. Acheuer Pfennig zur Anschaffung von Fischen, und von ½ Fuder Wein erhielten, um jene am Sonntage Invocavit fröhlicher zu genießen und den Rest am folgenden Tage zu verzehren. — Der Erzbischof Gerhard zu Mainz verlieh dem Kloster den Pfarrsatz von S. Alban, wofür der Abt 1280 dem Domstifte jährlich auf Martini 2 ℔. Wachs als eine Erkenntlichkeit zu reichen versprach, b).

Die Raugrafen und Brüder Heinrich und Emich, Domherr zu Worms, verkauften 150 M. Landes zu Gundersheim bei Alzei, das sie von der Gräfin zu Eberstein erhalten hatten, sammt 2 Höfen zu Gundersheim und Densheim, um 350 ℔. Häller an das Kloster Otterberg, und ihr Vetter, der Raugraf Simon, Domsänger zu Worms, stellte 1283 die deßfallsige Gegenbürgschaft. Das Kloster erhielt von der Beguine Agnes, Baldemars Wittwe, ebenfalls einige Güter zu Gundersheim, welche 1298 von Ansprüchen geledigt wurden. Das Ganze gehörte noch zuletzt der geistl. Verwaltung und stand wahrscheinlich in näherer Verbindung mit dem dortigen Hofe Mönchbischheim. — Auch legirte Walram, Domprobst zu Mainz, 1284 die Hälfte an den Gütern zu Abenheim dem Otterberger Gotteshause zur Stiftung eines Amtes zur Ehre U. L. F. auf Samstäge, c).

Eberhard von Randeck und seine Gemahlin Ida übergaben 1323, mit Genehmigung Friedrichs von Leiningen, der Abtei Otterberg den Pfarrsatz zu Offenheim bei Alzei; der Erzbischof von Mainz einverleibte ihr diese Kirche im nämlichen Jahre, unter der Last eines Ewigvikars, und 4 Jahre später ertheilte auch das Domkapitel seine Einwilligung hiezu, gegen eine jährliche

b) Mon. Pal. 231, 235 sq 335, 337, 381, 396.

c) Mon. Pal. I. 235—237, 387, 392, 401, 441.

Digitized by Google

Reichniß von 2 M. Wachs auf Martini. Die hier und zu Alsenzbrück aufzustellenden Ewigvikare durften seit 1487 durch Mönche und frei vom Abte ersetzt werden, der sich deßfalls zu einer jährlichen Abgabe von 16 Sch. Mainzer Häller an den Probst zu S. Viktor verbindlich machte. Dem Abte stand zugleich das Verleihungsrecht von 2 Altarpfründen in der erstern Kirche zu, und noch bei dem Ausbruche der franz. Revolution bezog die geistl. Verwaltung wegen des Otterberger Patronatsrechtes Antheile am Zehnten zu Offenheim und Alsenzbrück. — Theodorich von Randeck schenkte 1324 dem Kloster den Pfarrsatz zu Albich bei Alzei; der Erzbischof Mathias zu Mainz einverleibte diese Kirche der Abtei, und das Domkapitel bewilligte dieses gegen die jährliche Reichniß von 2 M. Wachs auf Martini: weßwegen die geistl. Verwaltung noch zuletzt die Hälfte des dortigen Zehntens bezog. — Hermann von Hohenfels und seine Gemahlin Kunegunde übergaben 1330, mit Bewilligung des K. Ludwig IV., den Otterbergern ihre Patronatsrechte zu Nierstein, sammt der dasigen Kapelle, für deren Einverleibung der Abt 1337 dem Domkapitel des Mainzer Erzstiftes die übliche Reichniß von jährlichen 2 M. Wachs gelobte, d).

Die gräflichen Brüder Friedrich senior und junior von Leiningen und der gleichnamige Sohn des Letztern überließen dem Kloster Otterberg den Hilsberger, nun Stüter-Hof bei Waldleiningen zur Seelenrettung, und der Pfalzgraf Rupert senior befreite ihn 1373 von den Dienstbarkeiten auf die Burg Gräfenstein; allein der Abt Conrad verkaufte den Hof 1426 an den Pfalzgrafen Ludwig III. um 1100 rhein. Gulden. Er kam später dennoch an die geistl. Verwaltung, die ihn noch zuletzt besaß. Das Weitere über diesen wichtigen Hof sehe man bei Waldleiningen nach. Das Kloster hatte auch einen Hof mit Gütern zu Biebelnheim bei Alzei, der 1442 in Erbbestand gegeben wurde, und 1497 vom Kurf. Philipp nur für den Fall steuerfrei erklärt

---

d) Mon. Pal. I. 420 sq. 425, 430, 432 sq. 438 sq. 490. — Dioecesis Mog. Comment. III. 325, 327 sq.

Digitized by Google

ward, wenn die Mönche diese Güter selbst bauen. Die Besitzung gehörte noch zuletzt der geistl. Verwaltung, e).

Zu Worms besaßen die Otterberger 2 Höfe, wovon sie den Einen um's J. 1235 vom Ritter Rudewic von Flamborn, den Andern aber vom dortigen Goldschmiede Wernzo erhielten. Dieser lag zwischen den Sattlern, und eine darauf haftende Gülte von 2 ℔. Häller an des Schenkgebers Wittwe Elisabeth wurde von dieser und ihrer Schwester Hormela 1314 dem Domkapitel um 40 ℔. Häller verkauft. — Mathilde von Lautern, Wittwe Heinrichs von Sybenhausen oder Seckenhausen, und wohnhaft im Otterberger Hause zu Worms, neben ihrem dortigen Hofe, stiftete 1315 oder 1326 zu Otterberg 2 Jahresgedächtnisse für sich und ihren Gemahl mit jährlichen 40 oder 68 Mltr. Korn. — Deßgleichen gründete 1370 der Wildgraf Otto von Kirchberg ein Jahresgedächtniß mit einer Gülte von 5 ℔. Häller. — Dagegen verkauften die Otterberger 1395 eine Gülte zu 14 fl. an Diether Kämmerer von Worms um 126 fl. Wormser Währung und guten schweren Goldes, f).

Außer den bereits vorgekommenen Pfarrsätzen, Kirchen und Pfründen besaß die Abtei Otterberg die Patronatsrechte zu Börrstadt, Santbach, Wiesen, und Kapellen oder Altarpfründen zu Breunigweiler, Hanweiler bei Börrstadt, Höringen, Kirchheim, Weinheim, Syon bei Mauchenheim, Stetten, Harrheim, Göllheim, Rodenberg u. a. m., g). — An ferneren Gütern und Höfen der Otterberger kommen jene zu Obersülzen vor, welche das Kloster 1266 vom Godelmann von Meze und seiner Gemahlin Gertraud erhielt; deßgleichen jene zu Eppelsheim, die es 1305 vom Herbord von Dalsheim erkaufte. Es besaß auch Höfe zu Monzernheim und Großkarlbach, Güter zu Freimersheim hinter der Warte, zu Weissenheim am Sand, zu Rodenbach bei Ottersheim, Güter und den kleinen Zehnten zu Balborn, $\frac{1}{3}$ des großen Zehntens zu Fockenberg und Limbach, die Höfe Atzenhausen bei Weilerbach, Massersbach bei Gundersweiler u. a. m.

---

e) Mon. Pal. I. 457, 467, 470, 481.

f) Mon. Pal. l. 223 sq. 416, 430, 452, 460.

g) Dioecesis Mog. I. 328, 346.

Digitized by Google

Unter den Privilegien des Gotteshauses verdienen die folgenden noch hervorgehoben zu werden. Die Päpste Innozens III. und Alexander IV. nahmen es 1215 und 1255 durch feierliche Bullen in den besondern Schutz des h. Stuhles. Der Pfalzgraf Ludwig befreite es 1249 von allen seinen Zöllen; K. Rudolph I. nahm es 1274 in seinen besondern Schutz und bestätigte die Privilegien, womit die K. K. Heinrich VI., Otto, Friedrich II. und dessen Sohn, König Heinrich, es begnadigt hatten; Pfalzgraf Rudolph wiederholte 1295 die Zoll-Befreiung Ludwigs; ein Gleiches thaten die Pfalzgrafen Ruprecht senior und junior 1390 und 1399, die Kurfürsten Philipp und Ludwig 1497 und 1508, und Letzterer stellte dem Kloster zugleich einen besondern Schirmbrief aus, h). — Sowohl diese Privilegien als die vorgetragenen Vergabungen und Erwerbungen waren die Folgen einer besonders rühmlichen Zucht und Bewirthschaftung, wodurch sich das Otterberger Kloster unausgesetzt auszeichnete. Daher übergab ihm der Mainzer Erzbischof Gerhard am 9. März 1259 auch das alte Kloster S. Disibodenberg bei Odernheim am Glan, um es mit seinen Cisterzern zu bestellen, weil die dortigen Benediktiner nicht mehr gedeihen wollten. Das Nähere sehe man allda nach.

Der Reichthum und die Bedeutsamkeit des Klosters Otterberg geht aus einem handschriftlichen Verzeichnisse aus dem XVI. Jahrhunderte über die Höfe und Einkünften der Abtei bei ihrer Aufhebung summarisch hervor, wie es Würdtwein seinem Monasticon Palatinum V. 1—8 vorangeschickt hat. Sie waren zu:

1) Kleinbockenheim, mit jährlichen 361 fl. Geld, 47 Fuder Wein, 26 Mltr. Waizen, 946 Mltr. Korn, 36 Mltr. Gerste, 120 Mltr. Spelz, 22 Mltr. Mehl, 87 Mltr. Hafer, 15 Lämmern, 2 Gänsen, 52 Kapaunen, 15 ℔ Oel und ½ Mltr. Nüsse; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1565. 2) Callstadt, theilweise dem Stifte Lautern gehörig, mit 190 fl. Geld, 16 Fuder Wein, 139 Mltr. Korn, 18 Mltr. Hafer, 9 Kapaunen und 4 Hühnern; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1564. 3) Dirmstein, mit 643 fl. Geld, 13 Fuder Wein, 1167 Mltr. Korn, 62 Mltr. Hafer, 2 Mltr.

---

h) Mon. Pal. I. 226, 265, 288, 328, 399, 456, 459, 484, 492 sq.

Digitized by Google

Nüsse, 4 Gänsen und 84 Kapaunen; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1564. 4—5) Die Probstei Enkenbach und die Clause Fischbach, mit insgesammt 717 fl. Geld, 387 Mltr Korn, 2 Mltr. Gerste, 5 Mltr. Spelz, 179 Mltr. Hafer, ½ Mltr. Erbsen, ½ Mltr. Linsen, 1 ℔ Oel, 11 Kapaunen, 5 Hühnern und 53 Hahnen; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1564. 6) Heuberg bei Bischheim, mit 42 fl. Geld, 286 Mltr. Korn, 51 Mltr. Gerste, 112 Mltr. Spelz, 109 Mltr. Hafer, 1 Mltr. Erbsen, 1 Mltr. Linsen, 1 Gans und 26 Kapaunen; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1564. 7) Mönchbischheim, mit 186 fl. Geld, 10 Fuder Wein, 1 Mltr. Waizen, 738 Mltr. Korn, 30 Mltr. Gerste, 98 Mltr. Spelz, 197 Mltr. Hafer, 4 Mltr. Erbsen, 2 Mltr. Linsen, 10 Gänsen, 34 Kapaunen und 5 Hühnern; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1566. 8) Die Probstei Odernheim an der Selze, mit 274 fl. Geld, 1 Fuder Wein, 535 Mltr. Korn, 26 Mltr. Gerste, 24 Mltr. Spelz, 35 Mltr. Hafer, 4 Gänsen und 15 Kapaunen; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1565 9) Worms, mit 245 fl. Geld, 1½ Fuder Wein, 398 Mltr. Korn, 12 Mltr. Gerste, 92 Mltr. Hafer, 1 Mltr. Linsen, 13 Kapaunen und 4 Hühnern; eingezogen durch Kurpfalz im J. 1565. 10) Deidesheim. 11) Weissenburg, mit der dortigen Kapelle zu S. Moritz, i). 12) Otterberg selbst mit 1609 fl. Geld, 349 Mltr. Korn, 2 Mltr. Gerste, 69 Mltr. Spelz, 718 Mltr. Hafer, 41 Kapaunen, 44 Hahnen, 75 Hühnern, 2 Gänsen, 22 ℔ Wachs u. s. w. k).

Von den Aebten sind folgende im Andenken, nach ihrer Ordnung im Mon. Pal. I. 218—250, und Remlings Klostergeschichte I. 215—236.

1173 Stephan wird vom Mainzer Erzbischofe Philipp in der Tauschurkunde über Gefälle zu Bischheim der erste Abt zu Otterberg genannt, und war ein sehr gebildeter Mann. — Mon. Pal. I. 252.

1185 Albero nannte sich bei der Untersteinung des Klosterbezirkes den zweiten Abt und unterzeichnete 1209 eine Urkunde

---

j) Widder IV. 217. — Subs. dipl. X. 283, 286.

k) Mon. Pal. I. 249 sq.

Digitized by Google

über die Rechte der Waldmarke, und zwar nach seinem Abte Philipp und dem Prior Gerwin, mit dem ihm nachgesetzten „de Wilhelmy, quondam abbates.“ Wenn „Abbates“ kein Druck- oder Schreibfehler ist, wäre auch Gerwin Abt zu Otterberg gewesen: was die Zeitfolge wohl zuläßt. — Mon. Pal. I. 256, 261—264.

1209 Philipp I., angeblich aus dem Geschlechte von Otterbach, war sehr fromm und gelehrt, früherhin Domherr zu Köln, 1219 Visitator zu S. Alban und starb am 14. Dezember nach dem J. 1222. — Trithem, Catal. vir. ill. apud Freher 141.

1225 Hertwich war ein gewissenhafter Haushälter und erlangte vom K. Heinrich VII. die Bestätigung der Rechte zu Bertolfsweiler und in der Waldmarke. — Mon. Pal. I. 277.

1234 Gerhard I. bezeugte den Schutzbrief K. Heinrichs VII. für das Kloster Himmelthal und übernahm um's J. 1237 die Oberaufsicht des Nonnenklosters Kirschgarten bei Worms. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 170.

1245 Ulrich kaufte den Sattelhof zu Alsenzen (Langmeil). — Mon. Pal. I. 282 sqq. 366.

1253 Walthelm verschrieb am 24. April dem Kloster Frankenthal 10 Mltr. Korn auf die dortige Phustmühle und wurde am 9. März 1259 mit der Umwandlung des Klosters S. Disibodenberg beauftragt. — Mon. Pal. I. 300, 307.

1261 Friedrich I. erwarb einige Güter vom Ritter Philipp von Karlbach und ließ 1263 das neu erbaute Oratorium zu S. Nikolaus im Otterberger Hofe zu Worms einweihen.

1267 Johann I. untersuchte das Kloster zu Padenhausen und verglich sich im folgenden Jahre in der Oktav des h. Martinus mit dem Wadgasser Abte wegen einer Gülte von 12 Mltr. Korn, die als Zehnten-Ersatz auf den Otterberger Hof zu Bockenheim geliefert werden mußte. — Gudenus III. 749. — Mon. Pal. I. 323.

1272 Godefried erhielt 3 non. Martii vom Werner Kolb von Wartenberg das Weide- und Holzrecht in der Waldmarke, und am Tage nach Christi Himmelfahrt des J. 1276 vom

Digitized by Google

Raugrafen Ruprecht hierüber das erforderliche Weisthum. — Mon. Pal. I. 324, 360 sqq.

1279 Heinrich I. kaufte am 23. Juni den Antheil Heinrichs von Hohenecken an der Waldmarke, und am 2. Februar 1284 auch jenen Witrichs von Dhaun. — Mon. Pal. I. 374, 389.

1293 Gerhard II. erhielt vom Pleban zu Dieppach eine Gülte von 2 M. Achener Pfennige nebst ½ Fuder Wein, 4 Jahre hernach vom Ritter Wolfram dem Kleinen von Löwenstein 10 Mltr. Frucht, und von Godfried von Randeck 65 ℔ Häller, und verpachtete zu Ende des J. 1301 den Abteihof zu Ormsheim an den Ritter Friedrich von Meckenheim. — Mon. Pal. I. 396, VI. 143. — Gudenus III. 1184.

1303 Johann II. schloß mit dem S. Paulsstifte in Worms einen Vertrag und verschrieb sich 3 non. Aprilis 1324, dem Erzstifte Mainz jährlich 2 ℔ Wachs wegen der Einverleibung der Pfarrei Albich zu reichen. — Mon. Pal. I. 239, 429.

1326 Heinrich II. versprach auf S. Ambrosiustag die pünktliche Abhaltung der Jahrestäge Heinrichs von Seckenhausen und seiner Wittwe Mathilde von Lautern und erlangte am 30. März 1330 die Bestätigung K. Ludwigs IV. über den Niersteiner Pfarrsatz, welchen Hermann von Hohenfels und seine Gemahlin Kunegunde geschenkt hatten. — Mon. Pal. I. 430, 433.

1330 Peter I. maßte sich der Kapelle zu U. L. F. auf dem Gottesacker in Kleinbockenheim und ihres Patronatsrechts ohne Erfolg an und verpflichtete sich am 14. August 1337 zu jährlichen 2 ℔ Wachs für die Einverleibung des Pfarrsatzes zu Nierstein durch das Wormser Domkapitel. — Mon. Pal. I. 438. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 12.

1350 Philipp II., nach einer handschriftlichen Urkunde, welche Widder sah. Er veräußerte 1353 einige Güter an Dizo von Wachenheim. — Widder IV. 219. — Mon. Pal. I. 243 sq.

1355 Johann III. vertauschte eine Wiese bei Pfeffingen gegen eine andere bei Dürkheim an die Nonnen zu Schönfeld.

Digitized by Google

1370 Nikolaus bescheinigte am Dienstage vor Johannis die Gülte zu 5 ℔ Häller, welche der Wildgraf Otto von Kirchberg zu einer Jahresgedächtniß überwies. — Mon. Pal. I. 452.

1395 Friedrich II. überließ dem Diether Kämmerer, gegen 126 Goldgulden, eine jährliche Gülte von 14 Goldgulden für dessen Tochter Guda im Kloster Hochheim. — Mon. Pal. I. 460.

1416 Conrad, glaublich der Maulbrunner Hausmeister von Binnigkhen, veräußerte 1426 den Hilsberger Hof, und 1431 die Ormsheimer Korngülte von $33\frac{3}{4}$ Mltr. — Mon. Pal. I. 245, 467 sq. — Bruschii Chron. Mon. 334. — Gallia Christiana V.

1467 Peter II. bewirkte am Sonntage Lätare die Vereinigung der 3 Hubgerichte zu Erlenbach, Reichenbach und Gersweiler zu Einem Schöffengerichte. — Mon. Pal. I. 475.

1480 Johann IV. bestellte dieses Schöffengericht. — Mon. Pal. l. 485 sq.

1505 Pirmin verlieh 1518 die Altarpfründe zu S. Verena in Offenheim und stand bis 1520 dem Kloster vor. — Dioecesis Mog. l. 344.

1520 Wigand ward in diesem Jahre erwählt und kommt mehrmals bis zum J. 1551 vor. — Dioecesis Mog. l. 332.

1555 Wendelin Merbot wohnte der Wahl des Abtes Pallas zu Eberbach bei, ward 1561 vom Kurf. Friedrich III. genöthigt, sich mit seinen Mönchen aus dem Kloster zu flüchten, und starb am 31. Oktober desselben Jahres zu Worms, wo er seine Ruhestätte in der Halle des Stiftes zu S. Andreas fand.

1634 Peter Wilhelm nahm den Abtstitel an, als das Kloster unter den Spaniern wiederhergestellt wurde. — Gallia Christiana V.

16.. Caspar Jongelin wurde vom Abte zu Lützel als Abt von Eusserthal und Verwalter der Abtei Otterberg bestellt, jedoch durch den westph. Frieden abgewiesen.

Die baier. Erbfehde des J. 1504 wirkte eben so verderblich auf die Abtei, als der Bauern-Aufruhr des J. 1525: dort brandschatzte sie der Herzog von Zweibrücken-Veldenz, und hier plünderten

Digitized by Google

ſie die Bauern der Gegend von Lautern, Landſtuhl und Fiſchbach; ſie fiſchten zugleich die großen Weiher aus und zerſtörten ſie. Die Zahl der ſämmtlichen Weiher ſoll 365, jene der Bauern aber gegen 1000 geweſen und unter der Anführung des Michael Buſch von Germersheim geſtanden ſeyn, während ein gewiſſer Meerwein die Fahne des Aufruhrs ſchwang, 1). — Kurf. Friedrich III. ſetzte nun einen weltlichen Schaffner über die ſämmtlichen Gefälle des Kloſters und beſtellte das Kirchenweſen mit prot. Predigern. Bei ſeinem Tode fiel das ganze Oberamt Lautern, daher auch Otterberg, ſeinem jüngern Sohne, dem Pfalzgrafen Johann Caſimir zu, welcher die, durch ſeinen Vater zu Schönau und anderswo aufgenommenen, franzöſiſchen und niederländiſchen Koloniſten in die öden Gebäude der alten und neuen Abtei Otterberg (worunter der jüngere Anbau gemeint ſeyn mag) aufnahm. Durch den deßfallſigen Vertrag vom 15. Juni 1579 erhielten ſie 100 freie Hausgefäße gegen Erlegung von 200 fl. in die Gemeindekaſſe, und von allen Gebäuden, welche die Ringmauern des Kloſters umſchloſſen, wurden blos eine Stube für den Herzog, und Wohnungen für den Förſter und den Fiſcher ſammt einer Scheune vorbehalten. Außerdem überließ der Kurfürſt den Ankömmlingen alle Aecker und Wieſen um Otterberg (mit Ausnahme jener des Förſters), ſammt dem Walde Langenbuſch und dem Hofe Mönchſchwanden in Erbpacht zu jährlichen 630 fl.; ebenſo die 2 Hofhäuſer Ungenbach und Weiler, ſammt Scheunen und Ställen zu 200 fl. Die Abteikirche wurde ihrem Cultus eingeräumt, dieſer ihnen garantirt, jedoch die Beſtätigung ihres eignen Predigers, den ſie beſoldeten, dem Herzoge vorbehalten. Die Thätigkeit der Wallonen hatte bald mehrere neue Feldgründe urbar gemacht, durch lange Reihen von Häuſern die Höfe Ungenbach und Weiler umſchlungen und durch ihre Gewerbe, namentlich die Wollenwebereien, den alten Kloſterſitz in ſolche Aufnahme gebracht, daß ihn der Pfalzgraf am 26. März 1581 zur Stadt erhob und dieſe mit dem Marktrechte, Schultheißen-Gerichte und andern Freiheiten begnadigte. Die neue Stadt wurde in 4 Quartiere,

1) Kaiſerdom II. 133, 204.

diese aber in Rotten abgetheilt und der ganze Hergang am 29. Jänner 1593 auch vom Kurf. Friedrich IV. bestätigt, m). — Die siegenden Spanier übergaben 1634 die Abtei Otterberg von Neuem dem Cisterzer-Orden, der sie bei dem westphälischen Frieden dem Kurhause wieder zurückstellen mußte, das die Abtei sammt der davon abhängigen Kellerei zu Worms der reform. geistl. Verwaltung in Heidelberg überwies, n). — Die Stadt erholte sich allmählig wieder, ward aber an fernerem Aufblühen durch die franz. Kriege verhindert. Unterdessen zeigt sie fortwährend die ihr eigene Betriebsamkeit, die ererbten Gebräuche und die Vorliebe zu Manufakturen, Wollewebereien, Gewerben und vorzüglich zu Gerbereien.

Die Hauptzierde der Stadt — die uralte Klosterkirche — ist sowohl im Innern als im Aeußern von großen Quadersteinen in Kreuzesform aufgeführt und wetteifert mit den Schönsten Deutschlands. Zwei Reihen von je 10 viereckigen Pfeilern, zu 10 deutschen Werkschuhen im Durchmesser, tragen die Gewölbe des Langhauses und der 2 Seitenhallen, die mit eigenem Dachwerke versehen sind. Die Länge der Kirche beträgt im Ganzen 263, die Breite von Pfeiler zu Pfeiler 34, sodann der Queerbalken des Kreuzchors 121 Schuh in der Länge und 34 Schuh in der Breite. Die Gesammtbreite des Schiffes enthält, mit Inbegriff der Pfeiler und Seitenhallen, 81, die Höhe gegen 100 und die Mauerdicke 8½ Schuh. Die Seitenhalle zur Rechten mißt, bis zum Queerbalken des Kreuzes, 180 Schuh in der Länge auf eine Breite von 15 Schuh, jene zur Linken aber eben so viel in der Länge auf eine Breite von 12 Schuh. — Von den 5 Eingängen des Gotteshauses sind dermalen 3 zugemauert, und das Hauptportal gegen Westen trägt die leicht und nachläßig eingehauenen Worte: „Memento Cunradi“ (Denke an Conrad), o). Unter dem Hauptgebäude zieht ein Bächlein hindurch. — Wegen des allmählig erhöheten Bodens von Außen und des Anbaues von Privathäusern hatte der hehre Kirchenbau unterdessen an äußerem Ansehen sehr ver-

m) Acta Acad. Pal. I. 34. — Kreisarchiv.

n) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 260 sq. 1455.

o) Monasticon Pal. 250—252.

Digitized by Google

loren, der großartige Kuppelthurm war durch einen Blitzstrahl zerschmettert und das Ganze im Laufe der Zeit einem nahenden Einsturze entgegengeführt worden, vor welchem es jedoch in der neuesten Zeit mit Ernst und Umsicht bewahrt wurde. Das Innere wurde mehrere Schuhe hoch ausgefüllt, neu geplattet und mit einer neuen Orgel u. s. w. versehen. Von Außen schützt ein Blitzableiter das hergestellte Gebäude, und 2 Thürmchen im antiken Style und von Holz erheben sich über der Vorderspitze und dem Kreuzgewölbe des herrlichen Tempels, ohne mit diesem auch im alten Einklange zu stehen.

In der Kirche ruhen viele Edelen des Heimathlandes, namentlich Raugrafen: sie sind, nach der gedrängten latein. Inschrift ihrer Grabsteine, vorzüglich folgende: 1) Godfried, Markgraf von Ransberg, † 1225; 2) Eberhard von Boimeburg, Bischof zu Worms, † 11 Cal. Apr. 1277 zu Montpellier; 3) Robert, Raugraf von Boimburg, † 5 jdus Julii 1281; 4) Margaretha, Gemahlin des Raugrafen Georg, † 10 Cal. Julii 1307; 5) Georg, Raugraf von Stolzeberch, † 5 jdus Febr. 1309; 6) Junker Georg, Sohn des Raugrafen Georg, † auf S. Stephanstag, des Erzmartyrers, 1338; 7) Heinrich, Raugraf von Beimburg, † 1340; 8) Elisabeth, Gemahlin des Raugrafen Heinrich des jungen von Beimburg, † 10 Cal. Sept. . .; 9) J., Raugraf von Ranneſtul, † am Abende vor Allerheiligen 1341; 10) Philipp, Raugraf von Neubeimburg, † auf Simon und Judas, der Apostel, 1359. — Auch befinden sich einige Epitaphien der Herren von Dhaun in der Kirche, nämlich: 11) Wirich junior von Dhaun, † 18 Cal. Maji 1299; 12) Isengard, Gemahlin Wirichs junior von Dhaun, † 4 Nonas Febr. 1304; 13) Kunigunde, Gemahlin Wirichs von Dhaun, † 6 Cal. Dec. 1307; 14) Heinrich von Hohenfels, † 5 Cal. Nov. 1329; 15) Wirich, Melchior und Philipp von Dhaun, der Vater und die beiden Enkel aus dem falkensteinischen Hause, ruhen unter Einem Steine, wie die deutsche Aufschrift bezeugt. Wirich starb am 1. Mai 1501, Melchior am 1. Sept. 1517, und Philipp am 15. Febr. 1530, p).

p) Jongelini hist. Abbat. Cist. 61. — Acta Acad. Pal. I. 35 sq.

*

Während der franz. Reunion ward die Kirche zwischen Katholiken und Protestanten simultan, fiel bei der Theilung vom J. 1707 den Reformirten zu und wurde in Hinsicht auf ihren Chor im folgenden Jahre den Katholiken wieder eingeräumt, welche den Protestanten dafür den Mitgebrauch der Kirche in Weilerbach zugestanden. Die Franziskaner von Lautern hatten im März 1693 hier den kath. Pfarrgottesdienst wieder eingeführt und einen ihrer Ordensbrüder zum Pfarrer bestellt, dem der Kurfürst jährlich 100 Livres reichte. Er gehörte zum Landkapitel Landstuhl und hatte Erlenbach und Moorlautern, nebst den umliegenden Höfen und Mühlen zu versehen. Die Pfarrei kam 1803 zum Dekanate Lautern, hat Erlenbach, Moorlautern und Heiligenmoschel zu Filialen und 464 fl. Staatsgehalt.

Reform. Seits waren 2 Prediger, ein deutscher und ein französischer, im Laughause bestellt. Der deutsche versah auch Erlenbach, Moorlautern, Otterbach und Sambach, beide aber standen unter der Inspektion Lautern, wie auch der luth. Prediger seinerseits; denn die Lutheraner hatten sich aus milden Beiträgen eine eigene Kirche erbaut, und ihr Prediger bediente zugleich Balborn, Erlenbach, Katzweiler, Mehlbach, Otterbach, Sambach, Sulzbach u. s. w. Seit 1820 bestehen hier 2 prot. Pfarreien und haben Erlenbach, Otterbach und Sambach zu Filialen. Sie sind beide II. Klasse, und die Erträgnisse der ersten Pfarrei bestehen in 348 fl. Staatsgehalt, einem Pfarrgute zu 178 fl. 30 Kr., Grundrenten zu 22 fl. 45 Kr., Kapitalzinsen mit 50 fl. und 29 fl. 17 Kr. aus dem Kirchenvermögen; jene der zweiten aber aus 348 fl. Staatsgehalt, und einer Wiese zu 23 fl.

In der Umgebung des Klosters Otterberg bestanden noch im J. 1579 die Hofhäuser Weiler und Ungenbach, als Reste ehemaliger Dörfchen, nämlich des im Eingange dieser Klosterbeschreibung angeregten Weiler und des Dörfchens Ungenbach an der gleichnamigen Bach, die aus dem Aschborne und Brunnenthale von Nordwesten kommt und in die Otter fällt. Mit Ungenbach hatte der Bischof Eckard von Worms 1396 den Grafen Friedrich II.

Digitized by Google

von Veldenz belehnt, und es war ein Filial der Pfarrei Erlenbach, welche erst nach 1455 errichtet worden ist, q).

Zur Stadtgemeinde zählen 1) die Neumühle, ¼ Stunde nördlich der Stadt und unterhalb dem Ottersprunge; 2) die Oelmühle, ⅛ St. von der Stadt und oberhalb dem Gartenwoge, welcher, gleich dem Ottersprunge, als fischreicher Weiher der geistl. Verwaltung gehörte; 3) die Lohmühle, an der nördlichen Stadtmauer; 4) die Beutler- oder Galesmühle unterhalb der Stadt; 5) die Geisenmühle, ½ St. unterhalb der Stadt; 6) die Säge- und Walkmühle, nächst der Vorigen, und sämmtlich auf der Otter gelegen; 7) der Althütter Hof, ½ St. südöstlich, ehemals eine Glashütte, und später als Meierhof in Erbbestand verliehen; 8) der Weinbrunner Hof, ½ St. östlich, ehemals auch eine Glashütte und dann als Meierhof in Erbbestand verliehen; 9) der Münchschwander Hof, ½ St. nordöstlich, welcher als „Mansus Wenchels-Suuanden" von dem Kloster schon vor 1185 zur Waldmarke geschlagen wurde, und im J. 1219 Curia und auch Grangia hieß; 10) der Dreherthaler Hof, ¾ St. nördlich, ehemals eine Glashütte und von der geistl. Verwaltung hernach als Meierhof erblich verpachtet; 11) der Metzelsschwander Hof, 1 St. nordwärts und früher in Erbbestand verliehen; 12) der Grafenthaler Hof, ½ St. nordwestlich; 13) der Durbacher oder Lauerhof im Lauerthal, ¾ St. westwärts; 14) die Ziegelhütte in derselben Richtung, jedoch näher gelegen; 15) der Reichenbacher Hof, ¾ St. westlich, kommt bei Erlenbach als Dorf und später als Hubhof zu Sprache, und war von Werner Kolb von Wartenberg und seiner Gemahlin Sophie zur einen Hälfte dem Otterberger Kloster geschenkt, zur andern Hälfte aber 1227 um 60 ℔ Häller verkauft worden. Er scheint glaublicher als das Reichenbach im Kanton Landstuhl seinen Namen den Rittern geliehen zu haben, welche mit jenem des nahen Gersweiler als leining. Burgmänner und Brüder Werner

---

q) Acta Acad. Pal. IV. 400.

Digitized by Google

und C. . . im J. 1214, und als Werner 1226 und 1227 in Urkunden vorkommen, r).

An Merkwürdigkeiten finden sich außerdem 1) zu Otterberg die kolossalen Attribute des Ackerbaues am Rathhause in Stein gehauen; 2) der schöne Gottesacker mit Staufs Monumente; 3) in der Umgebung der pittoreske Steinbruch; 4) die prächtige Buche auf dem Wege nach Heiligenmoschel; 5) die schönen Thäler zum Knabenbrunn, Otterſprung und Dreibrunn; dann das Lauerthal, Grafenthal, Dreherthal, jene zur Erlenbach, Kumb, Reichenbach und zu andern Wässerchen.

Alle diese Höfe, mit Ausnahme von Metzelsschwanden und Münchschwanden, sollen auf ausgereuteten Waldungen aufgeführt worden seyn, wovon dennoch im J. 1787 in 11 aneinander stoßenden Bezirken 8430 Morgen um die Stadt sich lagerten und die Waldmarke, der Brand und Kahlenberg mit dem Hagelgrunde die Hälfte betrugen. Außer diesen Klosterwaldungen enthielt auch die eigentliche Stadtmarke 2000 Morgen, nebst 1000 Morgen Weide. — Den ganzen Zehnten bezog die geistl. Verwaltung, welcher ohnehin alle Güter grundzinsbar waren.

Die Stadt bestand im J. 1787 aus 1479, und im J. 1802 aus 1559 Seelen, nämlich 548 Katholiken, 793 Reformirten, 194 Lutheranern und 24 Menoniten. Sie zählt dermalen 2580 Einwohner, worunter 822 Katholiken, 1667 Protestanten, 63 Juden und 28 Menoniten.

Die Stadtverwaltung war aus einem Schultheißen, 4 Schöffen und dem Stadtschreiber gebildet, und das Wappen zeigte im Herzschilde 3 sitzende Eichhörnchen, nebst einem solchen auf dem offenen Helme zwischen 2 Büffelhörnern, mit der Umschrift: „Secretum Civitatis Otterberg."

2) Balborn,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. östlich von Otterberg gelegen, zählte früher zu dem kurpf. Gerichte Neukirchen des Oberamts Lautern.

---

r) Remlings Klostergeschichte I. 221; II. 323, 346, 368.

Der Ort erscheint schon im J. 1185 in Otterberger Urkunden und war durch Konrad von Wartenberg, für den Antheil, den er von Reinhard von Hohenecken an sich gebracht hatte, im J. 1276 dem Kloster Otterberg verkauft worden, sammt seinen eigenthümlichen Höfen zu Schwanden und Balborn selbst, mit allen Waldnutzungen zu Frohnden und auf dem Kahlenberge. Nach der Einziehung des Klosters sahen sich die Gemeinden Neukirchen, Mehlingen und Balborn von den Pflegern in ihren hergebrachten Waldrechten gestört, wandten sich an den Kurfürsten, und Friedrich III. ertheilte ihnen 1567 die feierliche Versicherung ihres Besitzstandes, nebst der besondern Gnade, daß zu dem künftigen Waldmärker-Gerichte diese 3 Dörfer je 2 Schöffen stellen und die Balborner ohne die andern Waldmärker, den Uebertrieb in die Otterberger eigenen Waldungen des Spechtbruches und Kahlenberges zur Zeit der Rauhweide genießen sollten, s). Erst nach diesem Vorgange ward Balborn mit dem Gerichte Neukirchen vereinigt, das blos aus diesen beiden Ortschaften bestand und mit einem Schultheißen und 2 Schöffen bestellt war. Es führte im Siegel ein Eichhörnchen, das in einem Hause saß, mit der Umschrift: "Balborn und Neunkirchen Gerichtssiegel."

Die Gemeinde bestand 1787 aus 208, und 1802 aus 233 Bewohnern, nämlich 6 Katholiken, 198 Reformirten und 49 Lutheranern. Dermalen zählt sie 394 Seelen, worunter 30 Katholiken und 364 Protestanten. — Sie hatten nie eine Kirche im eigenen Orte, sondern gehörten zur Pfarrei Rohrbach, mit dieser Kirche seit 1707 zur Pfarrei Alsenzborn, und kamen 1820 zu der von Sembach. — Die Katholiken sind fortwährend nach Enkenbach gepfarrt.

Die geringe Marke enthielt früher 100 M. Weide und 65 M. Gemeindewald, nebst einigen Gütern des Klosters Otterberg. Der Zehnte gehörte dem Kloster Enkenbach, in Folge des Pfarrsatz-Rechtes; denn die Enkenbacher Nonnen hatten 1275 die Hälfte des Zehntens zu Mehlingen und Balborn vom Konrad von Warten-

---

s) Mon. Pal. I. 256—259, 351, 356, 402, 495.

Digitized by Google

berg um 130 fl. Häller erkauft. In den hiesigen Zehnten theilten sich zuletzt das Enkenbacher Kloster zu $\frac{3}{4}$, und der luth. Pfarrer von Winnweiler, im Namen des Stiftes Neuhausen, zu $\frac{1}{4}$; wogegen das Otterberger Kloster den Waldzehnten bezog.

3) Erlenbach,

Dorf, $\frac{1}{4}$ g. St. südlich von Otterberg gelegen, hat seinen Namen dem Bächlein entlehnt, das sich aus seinen Dorfbrünnen sammelt und nordwärts nach der Otterbach abläuft. Der Ort zählte früher mit seinem nahen Gerichte Moorlautern zum kurpf. Oberamte Lautern.

Das Landgut Erlenbach war im XII. Jahrhunderte von dem kais. Ministeriale Degenhard dem neu gestifteten Kloster Otterberg geschenkt, sodann die Ortsvogtei durch die Herren von Saulheim vom Reiche zu Lehen getragen, jedoch von den Brüdern Merbod und Werner Kolb von Saulheim das Lehen 1209 wieder aufgesagt worden. Daß Degenhard das Landgut dem Otterberger Kloster wieder habe entziehen wollen, kam bei diesem des Breitern zu Sprache. Die Otterberger suchten sich durch vielfache Befriedigung der Degenhard'schen Verwandten und zuletzt durch 10 Talente Silbers die Schenkung zu sichern; K. Otto IV. befreite sie im XI. Jahre seiner Regierung von allen ferneren Ansprüchen, sammt einigen Höfen, und vermachte sie sämmtlich dem Kloster zur Seelenrettung: was K. Friedrich II. im J. 1219, sein Sohn K. Heinrich VII. im J. 1234 und zuletzt der königl. Amtmann zu Lautern 1324 bestätigten, [1].

Die fragliche Vogtei hatte sich ursprünglich nur über das hiesige Hubengericht ausgedehnt, dergleichen auch in den ehemaligen Dörfchen Reichenbach und Gersweiler bestanden haben, welche ehemals zum Kloster Otterberg gehörten, und wovon Reichenbach bei Otterberg, Gersweiler aber weiter unten als Höfe vorkommen. Wie dieses Gericht 1324 durch den Schul-

1) Mon. Pal. I. 254, 259, 272, 279, 423.

Digitized by Google

theiß zu Lautern gegen die Ansprüche der Gräfin zu Sponheim dem Kloster Otterberg gesichert worden, kommt bei Moorlautern zu Sprache. Um sich auch gegen die Bedrückungen der benachbarten Gerichte zu waffnen, wandten sich die Hübner an den Kurf. Friedrich I., der, als Schirmvogt des Klosters Otterberg, dem Ansuchen des Abtes entsprach, daß die 3 Hubgerichte Erlenbach, Reichenbach und Gersweiler zu Einem Schöffengerichte gebildet wurden: worüber der kurpf. Amtmann, Karl von Breitenborn, als Königsschultheiß von Lautern, 1467 eine feierliche Urkunde ausfertigte. Der Kurf. Philipp genehmigte, daß dieses Gericht von den Hübnern und Dingmännern des Klosters besetzt werde, und ließ 1489 eine Ordnung deßfalls aufstellen, der zufolge das Huben- und Schöffen-Gericht mit einem Schultheißen und 7 Schöffen durch den Abt bestellt wurde, darüber jedoch der Rath von Lautern als Oberhof anerkannt werden mußte. Nach dieser Anordnung versammelte sich das vereinigte Hubengericht jährlich im Hornung zu Erlenbach, im Brachmonat zu Reichenbach und im Weinmonat zu Gersweiler, u). Bei der Einziehung des Klosters wurde das Gericht Erlenbach mit dem von Moorlautern vereinigt, und dieser Bestand dauerte bis zur franz. Revolution.

Die Kapelle zum h. Nikolaus war ehedessen eine Filiale von Santbach, jedoch wurden die Ansprüche dieser Pfarrei 1217 dahin beschränkt, daß nur die Bewohner auf jener Seite, auf welcher die Kapelle nicht stand, nach Santbach, die auf der entgegengesetzten Seite aber nach Otterberg gepfarrt seyn sollten. Im folgenden Jahre ließ der Erzbischof Siegfried von Mainz den Taufstein, der aus der Otterberger Kirche in die Kapelle des Dörfchens Weiler gebracht worden, in die Erlenbacher Kapelle versetzen, v). Nach dem Otterberger Urkundenbuche hatte dieses Kloster $\frac{1}{3}$ an den Baukosten dieser Kapelle, den Rest aber die Fabrik 1455 bestritten; auch ward sie durch einen Klostergeistlichen von Otterberg aus bedient. Die später in Aufnahme gekommene Gemeinde

u) Mon. Pal. I. 475, 485 sq.

v). Monasticon Pal. I. 267 sq.

erhielt sodann eine eigene Pfarrei auf Kosten der Otterberger Gefälle, und hatte Moorlautern und die seither eingegangenen Dörfchen Weiler und Ungenbach zu Filialen. Bei der Theilung den Reformirten zugeschieden, wurde die Kirche ihrem allmähligen Verfalle überlassen und erst in der neuern Zeit durch ein Bethhaus ersetzt; denn die Reformirten gehörten früher, wie jetzt, zur Pfarrei Otterberg, wohin auch die Lutheraner und Katholiken zählten und letztere fortwährend gepfarrt sind.

Die Gemeinde umschließt auch den, schon oben angeregten, Hof Gersweiler im Hagelgrund, den Rest eines Dörfchens, das der Edle Berthold oder Bechtolf von Gersweiler, als leining. Burgmann, mit Wald, Weide und Rechten 1217 dem Kloster Otterberg geschenkt hatte. Es war, mit dem alten Hubgerichte, der Abtei bis zu ihrer Aufhebung, und hernach der geistl. Verwaltung zuständig, x). Die Gemeinde bestand 1787 aus 171, und 1801 aus 217 Seelen, und hat deren jetzt 536, nämlich 78 Katholiken, 456 Protestanten und 2 Menoniten. Sie besaßen früher 90 M. Weide und 60 M. Wald. Das Otterberger Kloster bezog hier den ganzen Zehnten und hatte verschiedene Güter.

4) Heiligenmoschel,

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. nördlich von Otterberg gelegen, sieht die (Heiligen-) Moschelbach in seiner Nachbarschaft entspringen und war früher ein eigener zweibr. Amtsort, der zum Oberamt Meissenheim gehörte und im J. 1768 blos 32 Familien aufzuweisen hatte; denn der zweibr. Herzog Johann I. hatte 1601 von den Töchtern von Löwenstein $\frac{3}{8}$, und vom Johann Godfried von Sickingen $\frac{5}{8}$ dieses Dörfchens, und 2 Jahre später auch die hiesigen Patronats- und Zehntenrechte von den Herren zu Flörsheim erkauft, y).

Die reform. Pfarrei zählte ehedem zur Klasse Meissenheim, kam 1806 zur Inspektion Lautern und gehört seit 1820 zum dorti-

x) Remlings Klostergeschichte I. 220; II. 323, 346, 368.

y) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 34.

Digitized by Google

gen prot. Dekanat. Ihre Filiale sind Höringen, Schalodenbach und Schneckenhausen, ihre Erträgnisse aber insgesammt 565 fl. — Die Katholiken sind nach Otterberg gepfarrt.

Die Gemeinde umschließt 1) den Horterhof, nächst Schneckenhausen gelegen, früher zum Kloster Otterberg gehörig und von der geistl. Verwaltung in Erbbestand verliehen; 2) die Rohmühle, und 3) die Magdalenen-Hütte. Die Gemeinde bestand 1802 aus 300 Seelen, nämlich 11 Katholiken, 249 Reformirten, 36 Lutheranern und 4 Menoniten, und hat deren jetzt 471, worunter 42 Katholiken, 420 Protestanten und 9 Menoniten. — Während des 30jährigen Krieges plünderte eine Abtheilung der spanischen Besatzung von Neustadt 1631 zur Nachtzeit auch Heiligenmoschel und legte es in Asche; dagegen wurde hier am 23. Mai des folgenden Jahres die an die Mosel bestimmte Armee von den Schweden unter dem Pfalzgrafen Christian und dem schwedischen Kanzler Oxenstirn geschlagen, z).

5) Heimkirchen,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. nordwestlich von Otterberg, an der Odenbach gelegen, theilt sich in die Geschichte seines frühern, 1 St. südlicher gelegenen, Herrschafts-Ortes Schalodenbach des Grafen von Sickingen.

Die früher luth. Pfarrei gehört seit 1820 zum prot. Dekanat Lautern, hat Wörsbach zum Filial, ist I. Klasse und hat 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 183 fl. 42 Kr. — Die Katholiken sind fortwährend nach Schalodenbach gepfarrt.

Die Gemeinde umschließt 1) den Hollborner Hof, und 2) den Kreuzhof. Sie bestand 1802 aus 194 Seelen, nämlich 2 Katholiken, 167 Lutheranern und 25 Reformirten, und hat deren jetzt 407, worunter 30 Katholiken, 361 Protestanten und 16 Juden. — Der Graf Friedrich von Zweibrücken, Domkustos zu Straßburg, hatte 1419, als Mompar der Kinder des Grafen

z) Heintz, 30jähriger Krieg, 52.

Digitized by Google

Hanemann von Zweibrücken-Bitsch, die Zehnten zu Heimkirchen, Rothseelberg, Frankelbach, Zweikirchen u. s. w. dem Konrad junior von Randeck zu Lehen gereicht.

6) Hirschhorn — (Hünerscharre),

Dörfchen, 2 g. St. nordwestlich von Otterberg, an der Lauterstraße gelegen, theilt das Geschichliche mit seinem nahen, früher kurpf. Gerichtsorte Katzweiler.

Die Gemeinde umschließt auch den nahen Stifts- oder Hirschhorner Hof mit einer Bordmühle; er bildete sich früherhin aus den Gütern, welche das Kloster und spätere Stift zu Lautern bei seiner Gründung hier erhalten hatte. Die geistl. Verwaltung bezog noch zuletzt, wegen des Stiftes Lautern, den großen Zehnten der hiesigen Marke, den kleinen aber der kath. Pfarrer zu Katzweiler, dessen Kirche hier Güter besaß, wie auch das Kloster Otterberg; wogegen die Marke nur 45 M. Wald enthielt. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 177, und 1802 aus 202 Bewohnern, nämlich 49 Katholiken, 134 Reformirten und 19 Lutheranern, und hat deren jetzt 317, worunter 55 Katholiken und 262 Protestanten. Sie haben beiderseits das Kirchliche mit den Einwohnern von Katzweiler gemein.

7) Katzweiler — (Kaizwilre),

Dorf, $\frac{2}{4}$ g. St westlich von Otterberg, an der Lauterstraße gelegen, war früher Gerichtsort für Mehlbach, Hirschhorn, Olsbrücken und die beiden Sulzbach, zählte zum kurpf. Unteramte Wolfstein, und sein Gericht war mit einem Schultheißen und 2 Schöffen bestellt.

Die Pfarrei gehörte vor der Reformation zum Landkapitel Landstuhl, hatte eine Frühmesserei, mehrere Altarpfründen und das Kloster Lautern zum Patronatsherrn. Sie fiel bei der Theilung den Reformirten zu, deren Prediger alle Ortschaften des Gerichts versah und, wie auch dermalen, zur Inspektion von Lautern zählte; die Lutheraner aber waren nach Otterberg bis

Digitized by Google

zur Vereinigung vom J. 1818 gepfarrt. Die Pfarrei ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 303 fl. 32 Kr. und 100 fl. Kapitalzinsen. — Die Katholiken wurden anfänglich nach Wolfstein gepfarrt, allein wegen der weiten Entfernung durch den Otterbacher Pfarrer bedient. Die in einem angekauften Hause hergerichtete Kapelle ward 1770 zur Pfarrei des ganzen Gerichts erhoben, und durch denselben Pfarrer binando bedient: was noch dermalen der Fall ist.

Die Gemeinde umschließt: 1) den Kühebörnches-Hof, jenseits der Lauter auf eine Entfernung zu ½ St., und früher von der kurf. Hofkammer in einen Zeitbestand verliehen; 2) die Schaafmühle auf der Lauter, ¼ St. unter dem Dorfe gelegen, das von der Lauter durchflossen wird. — Die Gemeinde bestand 1600 aus 32 Familien, im J. 1787 aus 409, und 1802 aus 415 Seelen, nämlich 55 Katholiken, 299 Reformirten, 33 Lutheranern und 28 Menoniten. Sie zählt jetzt 734 Bewohner, worunter 89 Katholiken, 507 Protestanten und 48 Menoniten. — Das Hospital zu Lautern hatte 1257 von Sigelo, einem Sohne des Ritters Erich, hier einen Hof um 25 ℔. Häller erkauft. Er begriff zuletzt, mit Wald, nur 75 Morgen. Auch der Graf von der Layen besaß hier einen Hof, die Pfarrei Zweikirchen aber ein Buschwäldchen, die Gemeinde hingegen den Rest der Gesammtwaldung von blos 75 Morgen.

8) Mehlbach,

Dörfchen, 1½ g. St. westlich von Otterberg gelegen, hat seinen Namen der gleichnamigen Bach entlehnt, welche unterhalb dem Dörfchen beiderseits Zuflüsse erhält, und zählte früher zu dem nahen kurpf. Gerichte Katzweiler, und mit diesem Dorfe zum Amte Wolfstein.

Die Gemeinde gehörte vor der Reformation zur Pfarrei Katzweiler, was reform. Seits fortwährend der Fall war. Die Lutheraner zählten zur Pfarrei Otterberg, und sind seit der Vereinigung mit den Reformirten gleichfalls nach Katzweiler gepfarrt. — Die Katholiken waren vorerst Filialisten von Wolfstein, und erhielten

seit dem J. 1770 zu Katzweiler in einem, zur kath. Kirche umgeschaffenen, Hause sonntäglichen Gottesdienst durch den Pfarrer von Otterberg, der sie, wegen der zu großen Entfernung vom Pfarrorte Wolfstein, schon lange zuvor bedient hatte. Sie sind auch dermalen nach Otterberg gepfarrt.

Die Gemeinde umschließt den Volzenhof, der ½ St. nordwärts liegt und früher zur sicking. Herrschaft des nahen Schalodenbach gehörte. Außer demselben besaß hier der Graf von Sickingen erbbeständlich 89 M. Güter, die geistl. Verwaltung aber den Schwarzrathes-Hof zu 8 Morgen, die Mönchswiese zu 9 Morgen und das Katzweiler Pfarrgütchen zu 3 Morgen. Sie bezog zugleich den großen Zehnten wegen des Stiftes Lautern, den kleinen aber der reform. Pfarrer von Katzweiler, und der reform. Schullehrer den Glockenzehnten. — Die Gemeinde bestand 1600 aus 11 Familien, im J. 1787 aus 217 und 1802 aus 286 Seelen, nämlich 48 Katholiken, 216 Reformirten und 22 Lutheranern, und hat jetzt 502 Bewohner, worunter 98 Katholiken und 404 Protestanten. Sie besaßen im J. 1787 in ihrer Marke 180 M. Wald.

9) Mehlingen,

Doppelort, wovon Obermehlingen 1¾ g. St. östlich von Otterberg bei Neukirchen liegt und mit dem nördlichern Niedermehlingen Eine Gemeinde bildet, gehörte früher zur Grafschaft Wartenberg und hat daher mit dem nahen Dörfchen dieses Namens das Geschichtliche gemein.

Die Gebrüder Konrad und Werner Kolb von Wartenberg erwähnten 1276 bei dem Verkaufe der Waldmarke und Brand mit ihren Zugehörungen auch des darin berechtigten Dorfes Mehlingen, das jedoch dafür eine jährliche Reichniß zu leisten hatte; es stellte seit 1567 ebenfalls 2 Schöffen zu dem Waldgerichte, gleich den mitberechtigten Dörfern Neukirchen und Balborn. Das halbe Ortsgericht, sammt aller Gerichtsbarkeit und Oberherrlichkeit, war bis zum J. 1707 ein kurpf. Lehen und ward nun dem Grafen aus Gnaden abgetreten. Konrad von Wartenberg hat

Digitized by Google

1275 die Hälfte des von Leiningen lehnbaren Zehntens zu Mehlingen und Balborn dem Kloster Enkenbach um 130 ℔. Häller verkauft, a).

Die Gemeinde bestand 1802 aus 333 Bewohnern, nämlich 44 Katholiken, 72 Lutheranern, 128 Reformirten, 54 Juden und 35 Menoniten, und hat jetzt 556 Seelen, worunter 44 Katholiken, 378 Protestanten, 85 Juden und 49 Menoniten. — Die Katholiken sind fortwährend nach Enkenbach gepfarrt; während die Reformirten früher zur Pfarrei Alsenzborn gehörten und seit 1820 zur Sembacher zählen.

10) Moorbach,

Dörfchen, $3\frac{1}{2}$ g. St. nordwestlich von Otterberg, nächst Niederkirchen gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seiner frühern Herrschaft Reipoltskirchen.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 162 Seelen, nämlich 5 Katholiken, 131 Lutheranern, 11 Reformirten und 15 Juden, und hat deren jetzt 290, worunter 4 Katholiken, 279 Protestanten und 7 Juden. — Die Katholiken sind fortwährend nach Reipoltskirchen, die Protestanten aber nach Niederkirchen gepfarrt.

11) Neukirchen — (Neunkirchen, Nunkirchen),

Dorf, $\frac{7}{4}$ g. St. östlich von Otterberg, nächst Obermehlingen gelegen, war früher Gerichtsort auch für Balborn, ihre Höfe und Mühlen, und zählte zum kurpf. Oberamte Lautern.

Das Dorf scheint stets zur Burg und Stadt Lautern gehört zu haben, und lieh seinen Namen den Rittern und Brüdern Rudolph und Johannes von Nunkirchen, welche 1185 die Ausseinungs-Urkunde des Otterberger Klosterbezirkes unterzeichneten. — Das Kloster Enkenbach besaß seit 1211 durch Kauf den S. Lam-

a) Mon. Pal. I. 342, 495. — Intellig. 1827, S. 168—170. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 86.

Digitized by Google

brechter Hof, welcher 1254 durch Vergleich von dem Holzkorne befreit wurde, das er dem Kloster Otterberg für das Recht in die Waldmarke schuldig war. Ueber die Rechte in diese Waldmarke ertheilte der Kurf. Friedrich III. im J. 1567 den Gemeinden Neukirchen, Balborn und Mehlingen ein erneuertes Weisthum, und der hiesige Ort hatte ebenfalls 2 Schöffen für das Hubgericht zu stellen. Das Nähere hievon sehe man bei Otterberg nach, b).

Die Gemeinde umschließt auch den Fröhnerhof, ⅛ St. westlich, bei dem Breitenborne gelegen und noch im J. 1277 dem Ritter Konrad von Wartenberg zuständig. Er hat einem Theile der ehemals gemeinschaftlichen, später Otterberg'schen Waldmarke den Namen „Frohnd, Frohnden und Frönden" veranlaßt, und war noch zuletzt ein beträchtlicher Meierhof des Hospitals Lautern. — Die Klöster Lautern, Otterberg und Enkenbach besaßen ehedessen viele Güter in der hiesigen Marke, und in ihrem Namen zuletzt die geistl. Verwaltung; deßgleichen der Graf von Sickingen ein freiadeliges Gut, das wohl dasjenige Hofgut seyn dürfte, welches 1548 den Herren von Flörsheim gehörte und um 18 Mltr. Korn verliehen war. — Ein Theil der Ortsvogtei zählte zu den Hirschhorner Lehen, die 1698 durch Kurpfalz an den Grafen von Wieser gelangten, zur Burg Zwingenberg gehörten und 1717 an den Kurfürsten gegen die Vogtei zu Friedelsheim wieder abgetreten wurden.

Die Kirche der an sich sehr alten Pfarrei scheint dem Dorfe ehedessen den Namen geliehen zu haben, zählte 1501 zum Landkapitel Kirchheim, mit Pastorie und Plebanie und hatte das Kloster Enkenbach zum Patronatsherrn. Sie fiel bei der Theilung den Katholiken heim, wurde hierauf den Reformirten gegen das Enkenbacher Chor abgetreten, wohin die Katholiken noch dermalen gepfarrt sind, während die hiesige Kirche eine prot. Filiale von Alsenzborn ist.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 400, und 1802 aus 415 Bewohnern, und hat deren jetzt 770, nämlich 254 Katholiken,

---

b) Mon. Pal. I. 256, 296, 479, 495. — Mon. Worm. I. 136.

Digitized by Google

509 Protestanten und 7 Juden. — Ihre Ortsmarke enthielt im J. 1787 auch 60 M. Weide und 990 M. Wald. Den großen Zehnten bezog die Schaffnerei Enkenbach, den kleinen aber der dortige Pfarrer. — Das Gericht Neukirchen war mit einem Schultheißen und 2 Schöffen bestellt und führte ein Eichhörnchen im Schilde.

12) Niederkirchen,

Dorf, 3 g. St. nordwestlich von Otterberg, an der Odenbach nächst Heimkirchen und Moorbach gelegen, gehörte früher zur Herrschaft Reipoltskirchen.

Die Wild- und Rheingrafen hatten sehr frühe die Edeln von Löwenstein mit Niederkirchen belehnt, bis es bei deren Erlöschen 1662 den rheingräfl. Häusern heimfiel, unter diese vertheilt wurde und zur einen Hälfte von den Grafen zu Kirchberg und Merchingen 1666 kaufsweise an Zweibrücken gelangte, zur andern Hälfte aber den Rheingrafen von Dhaun und Grumbach verblieb. Bei dem Kübelberger Austausche vom J. 1779 kam die zweibr. Hälfte an Kurpfalz und ward im folgenden Jahre an den Fürsten von Isenburg, Behufs eines Etablissements für die Gräfin von Bergstein, zu Erblehen gereicht. — Unter der zweibr. Herrschaft bildete Niederkirchen einen eigenen Amtsort, gehörte zum Oberamte Meissenheim und begriff im J. 1768 schon 44 zweibr. Familien, c).

Die Kirche, mit Pastorie, zählte im J. 1501 zum Landkapitel Münsterappel, fiel den Lutheranern zu, gehört seit 1820 zum Dekanate Lautern und hat Berzweiler, Hefersweiler, Moorbach und Rölsberg zu Filialen. Sie ist I. Klasse und insgesammt auf 335 fl. 49 Kr. fatirt. — Die Katholiken sind nach Reipoltskirchen gepfarrt.

Zur Gemeinde zählen die Büge-, Bellen- und Stein-Mühlen auf der Odenbach, wovon die Ersteren dem Grafen

---

c) Geschichte des wild- und rheingräfl. Hauses, 59, 155. — Bachmanns Staatsrecht, 34, 327. — Zweibr. Religionsgeschichte, 138. — Intelligenzblatt 1828, S. 96.

Digitized by Google

von Salm und dem Fürsten von Isenburg zuständig waren. Sie bestand 1802 aus 308 Seelen, nämlich 256 Lutheranern, 4 Reformirten und 48 Juden, und hat dermalen 617 Bewohner, worunter 10 Katholiken, 493 Protestanten und 114 Juden.

13) Olsbrücken,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. nordwestlich von Otterberg, auf der Rechten der Lauter gelegen, gehörte früher zum kurpf. Gerichte Katzweiler und Amte Wolfstein, und sah 1257 Ludwig von Alisbruchin die Kaufurkunde eines Hofes zu Katzweiler für das Kloster Lautern unterzeichnen.

Die Kirche verblieb bei der Theilung den Reformirten, scheint nur eine Filiale von Katzweiler gewesen zu seyn, und galt auch reform. Seits als Solche. Die Lutheraner waren nach Otterberg gepfarrt und haben seit ihrer Vereinigung mit den Reformirten sonntäglichen Gottesdienst von Katzweiler aus. — Die Katholiken waren nach Wolfstein gepfarrt und sind es seit 1803 nach Schal-Odenbach.

Zur Gemeinde zählen: 1) die Neumühle, gegen Kaulbach hin auf $\frac{1}{4}$ St. entlegen und früher von der kurf. Hofkammer in Erbbestand sammt dem Brühel verliehen, welchen K. Karl IV. mit der Burg Wolfstein 1359 dem Heinz zum Jungen erbbeständlich überlassen hat; 2) die Oppensteiner Mühle, auf der Lauter zu $\frac{1}{4}$ St. südwärts gelegen. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 402, und 1802 aus 428 Seelen, nämlich 58 Katholiken, 352 Reformirten und 18 Lutheranern, und hat deren jetzt 726, worunter 78 Katholiken, 641 Protestanten und 7 Juden. Ihre Marke enthielt früher 70 M. Wald. Den großen Zehnten bezog die geistl. Verwaltung wegen des Stiftes Lautern, den kleinen aber der reform. Pfarrer. Die geistl. Verwaltung besaß hier den Stiftsbrühel, den Frühmeßhof und einige Kirchenwiesen.

14) Otterbach,

Dorf, $\frac{3}{4}$ g. St. südwestlich von Otterberg und an der gleichnamigen Bach gelegen, war früher Amtsort der Herrschaft

Digitized by Google

Otterbach, welche auch Santbach begriff, dem Hochstifte Speier lehenpflichtig war und dem Grafen von der Layen gehörte.

Diese Herrschaft rührte von der hiesigen Burg der Herren von Otterbach, die jedoch nicht mit jenen von (Ober-) Otterbach bei Bergzabern verwechselt werden dürfen. Von ihnen war Philipp Domherr zu Köln, dann Mönch, zuletzt 1209 Abt zu Otterberg und starb am 14. Dezember 1220. Die übrigen Ritter kommen mehr in der Gegend von Oberotterbach zum Vorschein und können dort nachgeschlagen werden.

Die Kirche zu U. L. F. war 1501 eine Kapelle der Pfarrei Santbach und hatte den Abt von Otterberg zum Patronatsherrn, jedoch schon vor dem J. 1673 den Grafen von der Layen; wogegen Pfalzsimmern das Episkopalrecht ansprach, d). Sie wurde bei dem Ryswicker Frieden durch einen Franziskaner von Lautern in Kasualfällen bedient, ward zwischen Katholiken und Reformirten gemeinschaftlich, eine kath. Pfarrei des Landkapitels Landstuhl und hatte Santbach, Katzweiler, Mehlbach und Hirschhorn zu Filialen. Im J. 1803 erhielt sie auch die Dörfer Erfenbach, Siegelbach und Stockborn und gehört seither zum Dekanat Lautern. Ihre Pfarrei-Erträgnisse bestehen in 217 fl. 2 Kr. Staatsgehalt und einem Pfarrgute zu 73 fl. 10 Kr. netto. — Die Protestanten sind nach Otterberg gepfarrt, und haben hier ein Bethaus, wozu auch die Santbacher berechtigt sind.

Die Gemeinde umschließt auch 1) die Walkmühle, auf der Otterbach und ¼ St. unterhalb dem Dorfe gelegen; 2) den Ziegelhütter Hof zu ¼ St. Entfernung. Sie bestand 1802 aus 311 Seelen, nämlich 153 Katholiken, 135 Reformirten, 16 Lutheranern und 7 Menoniten, und hat deren jetzt 625, worunter 286 Katholiken, 321 Protestanten und 18 Juden.

15) Sambach — (Santbach),

Dörfchen, 1½ g. St. westlich von Otterberg, bei dem Einmünden der Otter in die Lauter gelegen, gehörte früher zu der von Layenschen Herrschaft Otterbach.

---

d) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 670.

Craphto, genannt von Santbach, war 1256 Zeuge bei einer Verhandlung über die Waldmarke, und der Ort erscheint bereits im J. 1144 als eine Pfarrei, welche zum Erzdiakonate des Probstes zu S. Viktor in Mainz gehörte, den bei Otterberg eingegangenen Weiler zur Filiale hatte und, in Folge der Entscheidung des Erzdiakons vom J. 1217 und des Erzbischofs vom J. 1219, außer den jährlichen 30 Schilling für das an Otterberg abgetretene Zehntenrecht zu Weiler, unter andern den Zehnten blos von jenem Theile der Erlenbacher Marke genoß, welcher diesseits der Erlenbach gelegen war. Dagegen scheint das Santbacher Patronatsrecht schon um's J. 1487 mit päbstl. Bewilligung an das Kloster Otterberg gekommen zu seyn, dessen Abt 1520 die hiesigen Vikarien verlieh. Die Pfarrei zählte im J. 1501 zum Landkapitel Kirchheim und hatte Otterbach zum Filial, e).

Mit dem Höfchen und einer Ziegelhütte bestand die Gemeinde 1802 aus 68 Seelen, nämlich 15 Katholiken, 52 Reformirten und 1 Lutheraner, und hat deren jetzt 126, worunter 9 Katholiken und 117 Protestanten. — Jene sind fortwährend nach Otterbach, diese aber nach Otterberg gepfarrt mittels ihrer Filialkirche zu Otterbach.

16) Schal-Odenbach,

Dorf, $\frac{7}{4}$ g. St. nordwestlich von Otterberg, an der Odenbach gelegen, hat dieser Bach den Hauptnamen entlehnt und führt den Vornamen „Schal" zum Unterschied von Odenbach am Glan.

Schalodenbach war sicking. Amtsort der gleichnamigen Herrschaft, die ein Bestandtheil der vordern Grafschaft Sponheim war und daher mit Ebernburg das Geschichtliche in dieser Hinsicht theilt. Das Schloß Odenbach stand nächst der Ortskirche, und von ihm ragte noch vor 2 Jahren ein gewaltiger Thurm empor, an dessen Fuß sich Reste des Schloßgemäuers sehen ließen. Aus

e) Acta Acad. Pal. I. 59; VII. 441. — Mon. Pal. I. 213, 267 sq. — Dioecesis Mog. I. 325, 328, 332.

Digitized by Google

den Rittern von Odenbach bezeugte Johann 1202 eine Haner Urkunde, Eberhard eine Urkunde vom J. 1239 und der Ritter Jakob 1256 den Otterberger Vergleich über die Waldmarke. Die Brüder Eberhard und Jakob von Odenbach treten 1252 in einer Haner Urkunde als Burgmänner zu Bolanden auf, und 1349 befanden sich die Brüder Gerhard und Wilhelm von Odenbach unter den ersten Besitzern des Schlosses Neidenfels. Diese nannten sich auch von Krobsberg, weil die Erbtochter des Hanns von Lichtenstein das fragliche Schloß bei S. Martin an Emich von Löwenstein, und auch die Tochter dieses Leztern die Hälfte der Krobsburg an Gerhard von Odenbach gebracht hatte, mit welchem die Herren von Dalberg daselbst den Burgfrieden 1415 geschlossen haben. Die von Odenbach starben jedoch 1441 mit Hanns von Odenbach aus; das Schloß selbst wurde 1525 von den aufrührischen Bauern belagert, allein durch seinen damaligen Besitzer, Johann von Guntheim, persönlich und mit solchem Nachdrucke vertheidigt, daß die Empörer bald und unverrichteter Dinge wieder abzogen, f). — Die Herrschaft begriff Schalodenbach, Schneckenhausen, Wörsbach, Heimkirchen, den Kreuzhof und Holborner Hof.

Die Kirche war schon bei dem Ryswicker Frieden simultan, zählte zum alten Landkapitel Landstuhl und hatte noch zuletzt den ganzen Herrschaftsbezirk zu bedienen. Sie kam 1803 zum kath. Dekanate Lautern, erhielt später auch Olsbrücken zum Filial und war 1726 durch den Amtmann Jakob Hardy aus ihrem Verfalle neu aufgeführt worden, wofür derselbe sich den Pfarrsatz ausbedungen hatte. Ihre Pfarrei-Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt und einem Pfarrgütchen zu 14 fl. 30 Kr. — Prot. Seits ist der Ort nach Heiligenmoschel gepfarrt.

Zur Gemeinde gehören 1) der Neuhof, ½ St. westwärts gegen Olsbrücken, wohin er früher gehörte: auch waren 10 Morgen seiner Ländereien dem Grafen von Sickingen zuständig; 2) der Riedelbacher Hof, ½ St. nordwestwärts; 3) der Wickel-

---

f) Kreisarchiv N. A. Nro. 364, fol. 10, 20. — Mon. Pal. I. 306 — Widder II. 271, 273. — König 111.

hof, ¼ St. nordwärts; 4) der Enfenhof, ¼ oſtwärts; 5) die Schloßmühle. Die Gemeinde hat ein Hubgut, die ſogenannte Ruthengeſellſchaft, zu 174 M. 2½ V. Waldung in 36 Theilen, welche unterabgetheilt werden. — Sie beſtand 1802 aus 435 Seelen, nämlich 420 Katholiken, 14 Lutheranern und 1 Reformirten, und hat dermalen 711 Bewohner, worunter 690 Katholiken und 21 Proteſtanten.

17) Schneckenhauſen,

Dörfchen, 1½ g. St. nördlich von Otterberg gelegen, theilt ſich in das Geſchichtliche ſeines nahen Herrſchaftsortes Schalodenbach des Grafen von Sickingen.

Die Kirche iſt fortwährend eine Filiale der kath. Pfarrei Schalodenbach und hat ſonntäglichen Gottesdienſt; wogegen die Proteſtanten nach Heiligenmoſchel gepfarrt ſind. — Mit dem nahen Steidelbacher Hofe und Ziegelhütte beſtand die Gemeinde 1802 aus 208 Seelen, nämlich 204 Katholiken, 2 Lutheranern und 2 Reformirten, und hat deren jetzt 496, worunter 430 Katholiken und 66 Proteſtanten.

18) Sulzbach,

Doppelort, nämlich Ober- und Niederſulzbach; ſie bilden Eine Gemeinde und gehörten früher zum nahen kurpf. Gerichte Katzweiler und Unteramte Wolfſtein. Oberſulzbach lehnt ſich an einen Hügel, und Niederſulzbach liegt an der Lauter, wo dieſe links das von Oberſulzbach abfließende Sulzbächlein aufnimmt; beide aber ſind 2¾ g. St. von Otterberg in nordweſtlicher Richtung entfernt und liegen etwas unterhalb Hirſchhorn.

Zu Sulzbach beſtand ehedeſſen eine Johanniter-Comthurei, die bereits in der Mitte des XIII. Jahrhunderts errichtet, ihr Sitz aber im J. 1321 nach Meiſſenheim verlegt und 1538, in Folge der Reformation, aufgelößt worden iſt, g). Die ehemaligen Hub-

g) Intelligenzblatt 1830, S. 345, nach der Oratio de Meisenheimio 24.

Digitized by Google

güter der hieſigen Marke, welche gegen jährliche Zinſe gereicht wurden, ſcheinen von dieſer Comthurei herzurühren, die wohl ſelbſt aus dem unterdrückten Orden der Tempelherren hervorgegangen ſeyn mag. Der Hübnertag fand den dritten Tag nach Allerſeelen ſtatt, und, außer jährlichen 15 Sch. Häller, fielen auch einige Hauptrechte in dieſer Hube; ſie wurden wie die Zinſen vertheilt und die von Flörsheim hatten daran 3 Theile, wovon 2 Theile vom Claus von Flörsheim erkauft worden, den andern Theil aber die Monsheimer zu löſen hatten. — Auch das Brombacher Hofgut liegt in dieſer Marke, das ehedeſſen dem Benediktiner-Klöſterlein zu Offenbach am Glan gehört hatte, im J. 1768 von Zweibrücken an die Kurpfalz tauſchweiſe gelangte, und ein eingegangenes Dörfchen geweſen iſt, das, zufolge der um's J. 1437 für den Kurf. Ludwig IV. errichteten Kundſchaft, auf die Burg Neuwolfſtein mit Frohnden, Schaft-, Futter- und Forſthafer dienſtbar geweſen, und unter den Burgdörfern zwiſchen Sulzbach und Katzweiler aufgeführt wird. — Baldemar von Brambach bezeugte 1257 den Verkauf eines Hofguts zu Katzweiler an das Kloſter zu Lautern.

Die ziemlich große Marke enthielt im J. 1787 blos 50 M. Gemeindewald in 5 einzelnen Bezirken, nebſt einigen Wieſen der geiſtl. Verwaltung wegen des Stiftes Lautern. Dieſe bezog auch $\frac{1}{3}$ des Zehntens, die kurf. Hofkammer hingegen $\frac{2}{3}$.

Die Gemeinde umſchließt auch die Bordmühle, und beſtand 1600 blos aus 10 Familien, im J. 1787 aus 186, und 1802 aus 252 Seelen, nämlich 4 Katholiken, 229 Reformirten und 19 Lutheranern. Sie zählt dermalen 376 Bewohner, worunter 13 Katholiken und 363 Proteſtanten. — Der Ort war vor der Reformation nach Katzweiler gepfarrt, wohin ſpäter die Reformirten, und ſeit 1820 auch die mit ihnen vereinigten Lutheraner zählen, welche früher nach Otterberg gehörten. — Die Katholiken waren zwar nach Wolfſtein gepfarrt, jedoch vom Pfarrer zu Otterbach bedient worden, weil ihnen Wolfſtein zu weit entlegen war. Im J. 1770 in die neue Kapelle zu Katzweiler gewieſen, ſind ſie dermalen nach Weilerbach gepfarrt.

Digitized by Google

19) Wörsbach,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. nordwestlich von Otterberg, $\frac{3}{4}$ St. unterhalb Schalodenbach gelegen, hat das Geschichtliche mit diesem seinem frühern Amtsorte der gleichnamigen Herrschaft gemein, und seinen Namen der Wörsbach entlehnt, welche nach der Odenbach abfließt.

Mit der Rauschenmühle bestand die Gemeinde 1802 aus 190 Seelen, nämlich 21 Katholiken, 162 Lutheranern und 7 Reformirten, und zählt jetzt 393 Bewohner, worunter 42 Katholiken und 351 Protestanten. — Diese sind nach Heimkirchen, und jene fortwährend nach Schalodenbach gepfarrt.

c) Kanton Winnweiler.

Derselbe gränzt im Süden an die Kantone Kaiserslautern und Otterberg, im Westen an jene von Otterberg und Wolfstein, im Norden an die Kantone Rockenhausen und Kirchheimbolanden, und im Osten an jenen von Göllheim. Von seiner Gesammtfläche zu etwa $2\frac{7}{10}$ Geviertmeilen sind gegen $\frac{7}{8}$ Quadratmeil mit Waldungen bedeckt, unter welchen sich die Falkensteiner befinden. Gegen die Holzgebirge im Süden und Westen sticht die fette Gaugegend des Osten vortheilhaft ab, und ihre schönen und fruchtbaren Hügel und Flächen erzeugen alle Arten von Pflanzen und Getraide, als Reps, Hanf, Flachs, Spelz, Gerste, Korn, Hafer, Kohl u. s. w. Die Eisenwerke des Frhrn. von Gienanth haben eine ergiebige Erzgrube im Langenthal bei Imsbach. Selbst Silber-, Kupfer- und Kobolt-Minen zeigen sich.

In 21 Gemeinden umfaßt der Kanton eine Bevölkerung von 13,245 Seelen, worunter 4476 Katholiken, 7576 Protestanten, 810 Juden und 383 Menoniten.

1) Winnweiler — (Wunivillare, Wendewilre, Wenwilre),

Städtchen, $4\frac{1}{2}$ g. St. nordöstlich von Kaiserslautern, unfern der ostwärts vorüberziehenden Kaiserstraße, am Ausgange des

Digitized by Google

Falkensteiner Thals, beim Zusammenfallen der Alsenz und Lohnsfelder Bach, in einer der schönsten Gegenden gelegen, war früher der Hauptort der östreichischen Grafschaft Falkenstein. Diese wird jedoch füglicher bei dem Dorfe und der Burg Falkenstein beschrieben. Die gräfliche Verwaltung hatte ihren Sitz zu Winnweiler aufgeschlagen und war, bis zum Ausbruch der franz. Revolution, der östreichischen Regierung des Breisgaues zu Freiburg in der Eigenschaft eines Ober-Amtes untergeordnet, das außer den im I. B. S. 74 bezeichneten Gemeinden auch die folgenden, dermalen hessischen Gemeinden Framersheim bei Alzei, Harrheim bei Niederolm, Dalheim bei Oppenheim, Hohensülzen bei Pfeddersheim, Hillesheim bei Werrstadt in Gemeinschaft mit dem von Riancour, Bibelsheim und Ekkelsheim bei Wöllstein und ebendaselbst auch Ippesheim in Gemeinschaft mit dem Fürsten von Bretzenheim in sich begriff.

Der Ort erscheint bereits in einer Urkunde vom J. 891, vermöge welcher Erinfried, Graf des Bliesgaues, das Dorf Wunivillare sammt seiner ganzen Marke, einem Herrenhofe mit Gebäuden und einer Hauptkirche, dem Kloster des h. Cyriacus zu Neuhausen übergeben hat, h) — Das hiesige Schloß wurde von den franz. Freiheitsmännern 1793 bei ihrem Zuge nach Mainz zerstört: wobei es jedoch gelang, die aus dem, im 30jährigen Kriege zerstörten, Schlosse Falkenstein geretteten und hieher gebrachten wichtigen Dokumente, zuvor neuerdings in Sicherheit zu bringen.

Die Kirche kommt schon im J. 891 als eine Hauptkirche vor und gehörte 1501, mit Pastorie und Plebanie, zum Landkapitel Kirchheim. Bei dem Ryswicker Frieden wiesen die Lutheraner sowohl hier als zu Hohensülzen die Katholiken aus den Kirchen, mußten sie jedoch auf Befehl des Grafen von Manderscheidt wieder aufnehmen. Die kath. Pfarrei wurde 1774 zum Landkapitel Landstuhl gerechnet und hatte Alsenzbrück, Langmeil, Falkenstein, Gonbach, Hochstein, Höringen, Jakobsweiler, Imsbach, Lohnsfeld, Münchweiler, Neuhemsbach, Potzbach und Schweisweiler zu Filialen,

h) Acta Acad. Pal. 281. — Schannat hist. Worm. II. 10.

und zugleich eine Frühmesserei, deren Gebäude 1826 veräußert wurde. Die Organisation vom J. 1803 bildete aus Falkenstein und mehreren der genannten Filialen eine eigene Pfarrei, welche 1808 wieder einging, so daß die Pfarrei Winnweiler 1803 nur Alsenzbrück, Langmeil, Hochstein, Lohnsfeld, Münchweiler, Neuhemsbach, Potzbach und Schweisweiler zu Filialen hatte, alsdann die eingegangene Pfarrei Falkenstein mit ihren Filialen wieder mit sich vereinigen sah und später Neuhemsbach an die Pfarrei Enkenbach abgab, aber Höringen von Neuem erhielt. Während der Dauer des neuen Mainzer Sprengels war Winnweiler der Sitz eines kath. Dekanats unter dem Provikariate Mainz und für die folgenden 8 Pfarreien Baierfeld, Börrstadt, Gerbach, Imsweiler, Obermoschel, Oberndorf, Rockenhausen und Winnweiler. Die Pfarrei kam 1822 zum Dekanate Lautern, hat eine Kapelle auf der Nordseite des Städtchens, 445 fl. 30 Kr. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 18 fl., an Kapitalzinsen 50 fl. und 141 fl. 45 Kr. aus der Kirche.

Die luth. Pfarrei ward 1806 zum Sitze einer luth. Inspektion für die umliegenden Pfarreien und daher als Konsistorialkirche erklärt. Sie gehört seit 1820 zum prot. Dekanate Kaiserslautern, hat Alsenzbrück, Langmeil, Hochstein, Lohnsfeld, Potzbach und Schweisweiler zu Filialen, ist II. Klasse und besitzt 232 fl. Staatsgehalt, 180 fl. netto aus Pfarrgütern, 7 fl. 30 Kr. aus der Kirche und den Genuß des Pfarrhauses und Gartens zu Alsenzbrück.

Es bestehen hier 3 Wohlthätigkeits-Fonds, nämlich ein Armenfond, ein Bruderschaftsfond und ein Collektenfond. Der Armenfond bildete sich aus dem allmählig angehäuften Kapitalstocke, der im J. 1829 schon 1559 fl. betrug. — Der Bruderschaftsfond war von dem neuernden K. Joseph II. im J. 1783 seiner stiftgemäßen Bestimmung entfremdet und vorzüglich den Normalschulen zugewendet worden. Auf die deßfalls erhobenen Beschwerden wurde dieser Kirchenfond 1818 und 1719 theils der kath. Kirche, theils der kath. Schule zurückgestellt. — Der Collektenfond entstand 1793 und 1794 aus den milden Beiträgen der östreich. Monarchie für die verunglückten Gemeinden der Graf-

Digitized by Google

ſchaft Falkenſtein, welche, im Betrage von 13,600 fl. bei den Breisgauiſchen Landſtänden, wegen der ungünſtigen Ausſichten jener Zeit verzinslich angelegt wurden. — In Folge der Verhandlungen zwiſchen den Regierungen von Baiern, Oeſtreich, Würtemberg, Baden und Heſſen während der JJ. 1817—1827 wurde der Betrag für die falkenſteiniſchen Gemeinden und Höfe des Rheinkreiſes auf 9138 fl. 58 Kr. liquidirt und ihnen nach der dieſſeitigen Familienzahl zu 991 von den JJ. 1793 und 1794 hinausbezahlt. — Winnweiler erhielt ſonach, auf 150 Familien, die Summe von 1383 fl. 18 Kr. zur Anlegung eines Lokal-Armen-Fonds, i).

Die Stadtgemeinde, wozu die beiden nahen Mühlen auf der Alſenz zählen, beſtand 1802 aus 932 Bewohnern, nämlich 710 Katholiken, 123 Lutheranern, 66 Reformirten, 40 Juden und 3 Menoniten, und enthält deren jetzt 1284, worunter 743 Katholiken, 398 Proteſtanten, 143 Juden und 9 Menoniten. Sie treiben guten Ackerbau, und zum Theil auch Gewerbe u. dgl. m.; namentlich haben ſie vielen Verdienſt bei den Eiſenwerken des Frhrn. von Gienanth, welcher auf eigene Rechnung die Stadt mit der Kaiſerſtraße durch eine ſehr ſchöne Straße auf ½ St. Wegs verbunden hat.

2) Alſenzbrück und Langmeil,

Eine Gemeinde bildend, liegen an der Alſenz, Erſteres ¼ St. öſtlich von Winnweiler und Letzteres etwas entfernter und an der Pariſer Straße; ſie gehörten früher zur Grafſchaft Falkenſtein.

Der rheinfr. Herzog Otto hatte 987 ſeinem neu gegründeten Kloſter S. Lambrecht das Dorf Alſenzbrück geſchenkt, welches zu Anfang des XIII. Jahrhunderts von dieſem Kloſter an den Ritter Konrad von Lichtenſtein und ſeine Gemahlin, die Rheingräfin Agnes gekommen und durch ſie 1245 dem Kloſter Otterberg um 110 M. ſeinen Silbers verkauft worden iſt, ſammt dem dabei gelegenen, ſehr reichen Seidelhofe und dem vierten Theile der Waldmarke: wozu die Betheiligten aus dem Lichtenſteiner Hauſe

i) Intelligenzblatt 1830, S. 272.

ihre Einwilligung, und auch der Mainzer Erzbischof 7 Cal. Februarii 1277 die Bestätigung ertheilt haben. Dieser Seidel- oder besser Sattelhof ist übrigens das ehedessen nicht unter seinem heutigen Namen bekannte Dörfchen Langmeil, welches ursprünglich Alusenzia im Wormsgau, später aber Alsenzen hieß und von Alisentia im Nahegau, dermalen Alsenz, sich unterschied. Der Pfalzgraf Rudolph I. genehmigte 1304 die Befreiung von aller Dienstbarkeit, welche der Ritter Johann von S. Alban auf dem genannten Sattelhofe und in den dazu gehörigen Weilern Ganenbach (Gonbach) und Wiesenbach dem Kloster Otterberg ertheilt hatte. Das ganze Gut war ursprünglich salisches Land und bestand aus 100 J. Wiesen zu 30 Fahrten Kirchenzehnten, 2 Mühlen mit 6 Länderstücken und einem Walde, theils angebaut, theils öde, mit 31 Huben, k). Dieser wichtige Sattelhof kommt bei dem Kloster Otterberg näher zu Sprache. — Das Dorf Alsenzbrück wurde, als ein Mannlehen der Herren von Flörsheim, 1655 der Kurpfalz heimfällig, und ein Ludwig von Alsenzbrück bezeugte 1279 eine Otterberger Urkunde, l).

Die Gemeinde umschließt ferner den Wäschbacher Hof, ¼ St. nordwärts gelegen und mit 500 M. Acker, Wiesen und Wald früher zur Herrschaft von Neuhemsbach gehörig und zuletzt dem Grafen von Wittgenstein-Berleburg zuständig. Er war ehedessen ein Dorf, aus dem 1254 Konrad von Wiesenbach, wie es damals und auch später hieß, eine Otterberger Urkunde bezeugte, und zählte ebenfalls zu dem S. Lambrechter Gute. Die gleichfalls zur Gemeinde gehörige Lohmühle, ⅛ St. südlich von Langmeil gelegen, trägt bisweilen ungeeigneter Weise den Namen „Sattelhof."

Die Kirche zu Alsenzbrück, mit Pastorie, gehörte 1501 zum Landkapitel Kirchheim, und den Pfarrsatz hatte das Kloster Otterberg 1303 vom Mainzer Erzbischofe Gerhard unter der Bedingung

---

k) Widder IV. 211 sq. — Baier. Bibliothek I. 73. — Acta Acad. Pal. I. 280; III. 277. — Eccard. Franc. Orient. Brev. rer. fisc. Caroli M. II. 907. — Intellig. 1827. S. 217.

l) Additiones Tolneri 60. — Mon. Pal. I. 374.

Digitized by Google

erhalten, daß die Pfarrei stets mit einem Weltpriester bestellt werden sollte; jedoch gestattete der Papst 1487 dem Abte, sie mit einem seiner Mönche zu besetzen, m). Sie fiel den Reformirten zu, zählte zur Inspektion Lautern und ward 1820 eine Filiale von Winnweiler. — Kath. Seits gehören beide Dörfchen fortwährend zur Pfarrei Winnweiler und waren blos vom J. 1803—1808 nach Falkenstein gepfarrt.

Die Gemeinde erhielt im J. 1827 für ihre Zahl von 60 Familien, woraus sie 1794 bestand, 553 fl. 20 Kr. von den falkenst. Collectengeldern zu einem Armenfond, hatte 1802 nur 370 Seelen, nämlich 90 Katholiken, 181 Reformirte, 64 Lutheraner, 6 Juden und 29 Menoniten, und zählt deren jetzt 634, worunter 115 Katholiken, 456 Protestanten, 15 Juden und 51 Menoniten.

3) Börrstadt — (Birscheid),

Doppeldorf, 2 g. St. nordöstlich von Winnweiler, nächst der Kaiserstraße gelegen, welche nördlich vorüber zieht, gehörte früher in Hinsicht auf Oberbörrstadt zur Grafschaft Falkenstein, auf Niederbörrstadt aber zur Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg und theilt sich in das Geschichtliche von beiden.

Die Kirche, mit Pastorie und Plebanie, zählte im J. 1501 zum Landkapitel Kirchheim und war dem Kloster Otterberg zuständig, an welches der Pfarrsatz vom Mainzer Erzstifte gekommen seyn dürfte, das ihn 1255 vom Abte Heinrich zu Fuld als Geschenk erhalten hatte, n). — Auch der ½ St. nordwestwärts gelegene und zur Gemeinde gehörige Hof Hanweiler war noch im XVI. Jahrhunderte ein Pfarrdorf, dessen Pfarrsatz 1220 in der rheingräfl. Haupturkunde unter dem damaligen Ortsnamen „Heimweiler" aufgeführt wird und den Herren von Bolanden zuständig war. Seine Kapelle hatte 1518 das Otterberger Kloster

---

m) Mon. Pal. I. 490.

n) Gudenus II. 795.

Digitized by Google

zum Patronatsherrn, und seine Pfarrkirche, mit einer Plebanie und einer Altarpfründe zum h. Gangolf, die der Pfalzgraf Johann von Sponheim 1518 verliehen hat, zählte im J. 1501 zum Landkapitel Kirchheim, o). — Die kath. Pfarrei Börrstadt gehörte 1774 zum Landkapitel Landstuhl und hatte nur die Galgen-, Hanweiler- und Mühlbusch-Höfe zu bedienen; dagegen erhielt sie 1803 Jakobsweiler und Sippersfeld, den Ripperter und 4 andere Höfe zu Filialen. Sie gab später Jakobsweiler ab und erhielt Breunigweiler und Steinbach zu versehen. Ihre Erträgnisse sind 215 fl. 20 Kr. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 100 fl. — Die Protestanten sind nach Sippersfeld gepfarrt.

Die Gemeinde umschließt ferner 2) den Walshof, ¼ St. entlegen; 3) den Mühlbusch, ¾ St. entfernt und nordostwärts an der Pariser Straße; 4) den Hersinger Hof, ¾ St. nordöstlich an der Pfrimm gelegen, ehedessen ebenfalls ein Dorf, das zur Herrschaft Kirchheim gehörte und bei dem Ryswicker Frieden eine zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftliche Kirche hatte. — Das falkensteinische Oberbörrstadt bestand 1794 aus 50 Familien und erhielt 1827 von den vertheilten Collektengeldern 461 fl. 6 Kr. zu einem Armenfond. Die Gesammtgemeinde zählte im J. 1802 auf ihre 614 Seelen 548 Katholiken, 24 Lutheraner, 5 Reformirte, 27 Juden und 10 Menoniten, und hat dermalen 960 Bewohner, worunter 791 Katholiken, 56 Protestanten, 98 Juden und 15 Menoniten. — Konrad von Randeck verkaufte 1432 die große Herrenwiese an das Kloster zu S. Jakob auf dem Donnersberge.

4) Breunigweiler,

Dorf, 2½ g. St. östlich von Winnweiler an der Pfrimm gelegen, gehörte zur Burg Stauf und Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg.

---

o) Acta Acad. Pal. VII. 430. — Mon. Pal. III. 238. — Dioecesis Mog. I. 326, 328, 332, 346.

Digitized by Google

Die Stiftsherren zu S. Martin in Mainz hatten 1130 hier 8 Huben mit Leuten und Miniſterialen von den Brüdern Adelbert, Friedrich und Siegfried von Bruchmendingen erworben. Der Ort wird in alten Urkunden ſehr verſchieden genannt. Gemäß der vom Wormſer Biſchofe Heinrich 1229 ausgeſtellten Urkunde über den Verkauf des Zehntens zu Alſenzborn an Enkenbach hatte dieſes Kloſter ⅓ des Zehntens zu Burgweiler, Schwanden, Curbißweiler und Dornheim, das Domkapitel von Worms aber ⅔ zu beſprechen. Die Enkenbacher Nonnen verkauften 1278 ihren Drittheil des Zehntens zu Roſenthal, Korbiswilre, Stauf, Schwanden, Rickwilre und Vogelsborn um 35 ℔ Häller an daſſelbe Domkapitel. Nach 4 Jahren verkauften der Graf Heinrich von Zweibrücken und ſeine Gemahlin Agnes von Eberſtein die Herrſchaft Stauf ſammt den dazu gehörigen Dörfern Wernersbrunn, Morsbach, Schwanden und Ruwilre u. ſ. w. an das nämliche Domkapitel. Endlich gab der Ritter Valentin von der Hauben 1508 ſeinen 4 Töchtern für ihre Einkleidung im Kloſter Roſenthal das Dorf Brunchwilre mit aller Zugehörung als Mitgift, und 1590 befriedigte der Graf Philipp von Naſſau, der das Kloſter eingezogen, die deßfalls erhobenen Anſprüche der Familie von der Hauben mit 2380 fl. p).

Die Kirche zu S. Margaretha war 1501 eine Filiale von Börrſtadt und hatte 1518 den Otterberger Abt zum Patronatsherrn. Der Ort iſt kath. Seits fortwährend nach Börrſtadt, prot. Seits aber nach Sippersfeld gepfarrt, mittels der hieſigen Filialkirche, welche auch die Börrſtadter beſuchen.

Die Gemeinde beſtand 1802 aus 301 Bewohnern, nämlich 14 Katholiken, 251 Lutheranern, 13 Reformirten und 23 Juden, und hat deren jetzt 315, worunter 23 Katholiken, 269 Proteſtanten, 22 Juden und 1 Menonit.

---

p) Gudenus I. 92. — Schannat hist. Ep. Worm. prob. 166. — Orig. Bip. I. 254, 276 sq. — Kreisarchiv H. A. Nro. 360, fol. 90; N. A. Nro. 323, fol. 259; Nro. 327.

Digitized by Google

5) Falkenstein,

Dörfchen, 1½ g. St. nordwärts Winnweiler, auf der südwestlichen Seite des Donnersbergs, am Fuße der Felsburg Falkenstein gelegen, verdankt Daseyn und Namen diesem Schlosse, das die Wiege der Herren und späteren Grafen von Falkenstein ist, deren Titel und Länder die östreichischen Kaiser zuletzt besessen haben. — Das ¾ St. lange, unversehends sich entfaltende, schauerlich schöne und waldige Falkensteiner Thal wird von einem klaren Forellen-Bächlein durchrieselt und verdiente wohl manchem der gepriesensten Thäler der Schweiz vorgezogen zu werden. In seinem Hintergrunde thront, in alterthümlicher Würde, das Stammschloß der uralten Dynasten, welche sich mit edelm Stolze davon benannten.

Zur Gemeinde zählen 1) der Fuchshof, ¼ St. nordwärts gelegen; 2) der Bornshof, östlich vom Fuchshofe: er ist wohl identisch mit dem Frankenhofe und Gerhardshofe; 3) der Wambacherhof, ¾ St. südlich von Falkenstein und an der Bach gleichen Namens gelegen: er kömmt als Dorf in der rheingräfl. Haupturkunde vom J. 1220 vor, als den Herren von Bolanden und Falkenstein gehörig, q). — Die Gemeinde hat im J. 1794 nur 35 Familien gezählt, und daher an den im J. 1827 vertheilten, falkenstein. Collekten-Geldern den Betrag von 322 fl. 46 Kr. zu einem Armen-Fond erhalten. Im J. 1802 hatte der Ort 223 Seelen, nämlich 167 Katholiken und 56 Lutheraner, dermalen aber besteht die Bevölkerung aus 372 Bewohnern, worunter 310 Katholiken und 62 Protestanten.

Die Kapellen zu S. Catharina im Dorfe Falkenstein, und zu S. Sebastian in der Burg Falkenstein zählten zur Pfarrei Winnweiler, und das Patronatsrecht war den Herren von Falkenstein zuständig. Während der JJ. 1803—1808 als eigene Pfarrei aufgeführt, mit den Filialen Imsbach, Langmeil und den Langhecker, Wambacher und Reiterhöfen ward der Ort sammt den Filialen

---

q) Acta Acad. Pal. VII. 430.

Digitized by Google

wieder mit der kath. Pfarrei Winnweiler vereinigt. — Die Protestanten haben ihren Kirchengang nach Imsbach.

Das Stammschloß Falkenstein kann wohl, wegen der zu großen Entfernung von Sippersfeld, nicht unter dem Felsen Falkenstein verstanden werden, dessen der Verweser des Mainzer Erzstifts in der Bannbegränzung von Sippersfeld 1019 erwähnt, nebst dem Felsen Rannensteyn und andern unbekannten Orten, welche bei Sippersfeld nachzusehen sind, r). Jedoch kommen die Ritter von Falkenstein, welche nicht mit denen bei Bitsch verwechselt werden dürfen, sehr frühe und häufig in Urkunden über die Umgegend vor; ihre genealogische Reihenfolge scheint indessen darauf hinzudeuten, daß die Burg Hohenfels bei Imsbach nicht auf falkensteinischem, sondern im Gegentheile das Falkensteiner Schloß auf hohenfelsischem Grund und Boden aufgeführt worden sey: worüber das Nähere bei Imsbach.

Siegebold von Falkenstein bezeugte 1135 die Bestätigungs-Urkunde über die Besitzungen des Klosters Hane. Der Edle, Hunfried, stiftete 1148 das Kloster Enkenbach und hatte glaublich, mit seinem Bruder Heinrich, seinen Ansitz auf Dieburg bei Alsenzborn; denn die Gebrüder Heinrich und Hunfried von Alsenzbrunn bezeugten 1172, als Edle, die Bestätigung des Klosters Wernersweiler, und zwar nach Werner und seinem Sohne Philipp von Bolanden, Friedrich von Hausen und vor Merbod und Emich von Saulnheim, treten schon im folgenden Jahre als Ritter von Falkenstein auf, Hunfried, Ritter von Falkenstein, unterzeichnete 1184 mit Werner von Bolanden die Bestätigungs-Urkunde des K. Friedrich I. über die Eusserthaler Schenkungen und wohnte im folgenden Jahre der Begränzung des Otterberger Klosterbezirkes bei. — Orig. Bip. I. 131. — Schannat hist. Ep. Worm. 163 sqq. — N. S. dipl. XII. 114. — Mon. Pal. I. 256.

Werner I., Herr von Bolanden, und seine Gemahlin, Guda von Hohenfels, überwiesen ihrem zweiten Sohne, Philipp I., die Herrschaft Falkenstein, und dieser erscheint 1171—1180, wie

r) Subs. dipl. XII. 192, — Dioecesis Mog. I. 324.

gewöhnlich angenommen wird, als der erste Herr zu Falkenstein: wonach die Obigen nur Burgmänner oder Ganerben gewesen wären. Philipp I. starb ohne Leibeserben. — Acta Acad. Pal. VII. 436 sq.

Philipp II., Herr zu Falkenstein, war der zweite Sohn Werners III., Herrn von Bolanden, wurde Stammvater der zweiten Falkensteiner Linie, kommt 1237 vor und starb 1274. Seine Gemahlin war Isengard oder Anna, die Erbtochter des Reichs-Erbkämmerers Ulrich I. von Münzenberg, welchem die Erbgräfin Jutte von Nüringen in der Wetterau diese Grafschaft zubrachte, deren Würde bei seinem Ableben sich 1256 auf den falkensteinischen Tochtermann, Philipp II. vererbte. Das Dominium directum der Münzenberger Lehen fiel dagegen auf Ulrichs I. fünf Töchter, aus denen 1237 Jutte und ihre jüngere Schwester Adelheid, sammt ihren künftigen Schwestern, vom K. Friedrich II. als erbfähig für die Güter von Falkenstein, Dannstadt, Waldsee und andere Reichslehen erklärt wurden. Sie hatten sämmtlich glänzende Heirathen gemacht; denn Adelheid vermählte sich 1224 mit dem Schenken Conrad von Ehlingenberg und angeblich 1278 auch mit Reinhard, Herrn zu Hanau. Die übrigen Schwestern scheinen ihr Erbe an die Herren von Weinsberg, Pappenheim und Schonenburg gebracht zu haben; indem außer dem Haupterben Ulrichs I. von Münzenberg, nämlich dem Philipp senior oder II. und seinem Neffen, Philipp junior von Falkenstein zu Esenheim, Gemahle der Liutgard von Hohenfels, und dem Reinhard von Hanau, auch Engelbert und Conrad von Weinsberg, Heinrich von Pappenheim und Cuno von Schonenburg nebst seinem Neffen, Berthold von Schonenburg, als Erben des Münzenbergers auftraten: ihre Erbtheile kamen aber käuflich an die Bolander und Falkensteiner, und Werner IV. von Bolanden und sein jüngerer Bruder, Philipp II. von Falkenstein, theilten 1271 die Zugehörungen des Schlosses Münzenberg unter sich; worauf Philipp sich den Titel „Graf von Falkenstein" beilegte, den jedoch erst K. Wenzeslaus 1397 Philipp XI. von Falkenstein förmlich verliehen haben soll. — Acta Acad. Pal. VI. 321; VII. 436 sq. — Gudenus I. 179, 491, 759, 765 sq. II. 129,

Digitized by Google

790, 821; V. 833. — Grüsners dipl. Beiträge III. Stück 100. — Widder III. 401.

Philipp III. von Falkenstein, ein Sohn Philipps II. und der Anna von Münzenberg, hatte zum jüngern Bruder den Werner von Münzenberg, Gemahl der Gysela, welche der Pfalzgraf Ludwig 1277 seine Blutsverwandte nannte; Werner war 1296 nicht mehr am Lehen. Philipp III. ließ sich 1277, als kais. Hofkämmerer, vom Werner von Bolanden, als dem ältesten Stamm- und Blutsverwandten, das kais. Lehen zu Gelhausen reichen, veräußerte, gleich seinem Bruder Werner, Vieles in den JJ. 1277, 1285 und 1289, und siegelte 1291 vor Philipp von Bolanden den Verkauf der Güter zu Stetten durch ihre Base Isengard, Wittwe von Hohenfels. Seine älteste Schwester Jutte, ein Ausbund von Schönheit, wurde mit dem Könige und Kaiser Richard von England und Deutschland vermählt, der um's J. 1250 den Philipp von Hohenfels zu seinem Reichsverweser bestellte und hierauf mit der deutschen Krone und seiner Jutte nach England überschiffte. — Gudenus I. 759, 817, 846. — Acta Acad. Pal. III. 84 sq. 101. — Johannis rer. Mog. Scriptores I. 1021. — Widder III. 401, 403, 410.

Philipp IV. senior von Falkenstein ward durch den Landvogt der Wetterau, Eberhard von Bruberg, von Kaisers und Reichs wegen, seiner Grafschaft Nüringen entsetzt, aber 1312 mit derselben durch den K. Heinrich VII. wieder bekleidet. Er vertrug sich im folgenden Jahre mit seinem Neffen, Philipp V. und jüngern von Falkenstein über das erbgemeinschaftliche kais. Hofkämmerer-Amt, und verpfändete ihm seine ganze Herrschaft gegen 100,000 fl. — Der Ritter Philipp von Falkenstein schiedsrichtete 1324 den Streit über die Gerichte zu Erlenbach und Moorlautern und kommt noch in den JJ. 1340 und 1377 vor, insoferne darunter nicht die Philipp VI. bis IX. gemeint sind, wovon Philipp VII. und sein älterer Bruder, Cuno II. zwei Linien des Falkensteiner Hauses gründeten. — Gudenus III. num. 56, 74, 385. — Mon. Pal. I. 423. — N. S. dipl. V. 202; IX. 231, 234. — Büschings Erdbeschreibung VIII. 1212.

*

Ein Konrad von Falkenstein verkaufte 1296 das Dorf Hilsbach bei Heidelberg an den Pfalzgrafen Rudolph I., war 1348 Domscholaster und Provisor des Mainzer Erzstiftes, 2 Jahre später Domprobst und 1352 unter den 9 Richtern über den Landfrieden. — Widder I. 371. — Lehmann VII. Cap. 47. — Gudenus III. 354. — Ein Cuno von Falkenstein war 1356 und 1360 Domherr zu Mainz, stach durch seinen kostbaren Anzug dem K. Karl IV. in die Augen, ward Erzbischof zu Trier und, als Solcher, 1371 zugleich zum Erzbischofe von Mainz gegen den 18jährigen Adolph von Nassau erwählt. — Schunks Beiträge zur Mainzer Geschichte. — N. S. dipl. V. 305; VIII. 394.

Johann von Falkenstein, Herr zu Münzenberg, scheint derselbe zu seyn, der 1351 vorkommt und war 1409 pfälz. Burgmann zu Alzei. — Widder III. 24.

Philipp X. von Falkenstein starb 1407, und hinterließ das Erbe seinem Vetter, Philipp XI., dem K. Wenzeslaus schon im J. 1397 die gräfliche Würde ertheilte, die mit ihm wieder in seiner Linie 1410 erlosch. — Auf ihn folgte Werner von Falkenstein, Philipps X. jüngster Bruder, aus der Cuno'schen Linie und seit 1388 Erzbischof zu Trier, und schloß 1419 den directen Stamm der Grafen von Falkenstein, deren Erbe daher an seine Verwandten, die Kinder und Gemahle seiner Schwestern Luitgard und Agnes fielen; denn jene war an Eberhard, Herrn zu Eppenstein, diese aber an den Grafen Otto von Solms vermählt worden. Daher traten Godfried und Eberhard von Eppenstein, die Brüder Bernhard und Johann von Solms, Gerhard von Sayn, Ruprecht von Virneburg, welcher Eine der 2 Töchter geheurathet hatte, die Agnes dem Grafen Otto von Solms geboren, und Diether von Isenburg mit ihren Ansprüchen auf das reiche Erbe hervor. Die von Sayn und Isenburg theilten schon im J. 1410 die Erbschaft zum Voraus unter sich, und trafen 1419 eine vorsorgliche Uebereinkunft wegen der Verwaltung von $\frac{2}{3}$ des Erbes während des Jahreslaufes, wobei Bernhard und Johann von Solms vor Diether von Isenburg auftreten; allein noch im nämlichen Jahre verzichteten Godfried und Eberhard von Eppenstein auf ihren Antheil der genannten $\frac{2}{3}$. — Gudenus I. 790; III. 821; V. num. 116 sq.

Digitized by Google

Wilhelm von Virneburg, Ruprechts Enkel, nahm den Namen von Falkenstein an, und ward Stifter des dritten falkensteinischen Stammes. Von seinen Töchtern ward Margaretha an Melchior, Herrn von Dhaun, und die andere desselben Namens an den Grafen Cuno von Manderscheid verheurathet. Durch die Ausstattung der falkensteinischen Töchter war indessen schon frühe ein indirecter Stamm der Grafen von Falkenstein entstanden; denn nachdem Wirich von Dhaun die Irmengarde, eine Tochter Philipps von Falkenstein, vor dem J. 1293 geheurathet hatte, erhielt er die eine Hälfte der Grafschaft Falkenstein, welche er und seine Nachkommen bis zum J. 1458 unmittelbar vom Reiche zu Lehen trugen. K. Friedrich III. belehnte nun den Herzog von Lothringen mit der Falkensteiner Grafschaft und die von Falkenstein-Dhaun trugen ihre Hälfte an dieser Grafschaft vom lothring. Herzoge in Unterlehenschaft. Der Erste, der von ihm auf diese Weise belehnt wurde, war Wirich II. von Dhaun, Graf zu Falkenstein und Gemahl der Margaretha von Leiningen, dessen Sohn, Melchior, die Margaretha, eine Tochter des Grafen Wilhelm von Virneburg und Falkenstein und der Franziska von Rodenacker, heurathete, und durch diese seine Gemahlin auch die andere Hälfte der Grafschaft als Mitgift erhielt: worauf der Herzog Reinhard von Lothringen 1487 ihn mit der ganzen Grafschaft belehnte. Ihm folgte der Graf Philipp, und diesem kinderlos Gestorbenen sodann Wirich III., welcher von der Gräfin Frengardes zu Sayn 3 Söhne hinterließ und verordnete, daß bei dem Abgange männlicher Erben in einer dieser 3 Linien der Antheil derselben auf die andere fallen sollte. Philipp, der älteste Sohn, erhielt für seinen Antheil das Schloß Bruch im Herzogthum Jülich, mit seinen Zugehörungen, Johann aber den Falkenstein, und Sebastian, Gemahl der Wildgräfin von Salm, die Burg Oberstein. Die Linie Johanns erlosch 1629 mit Emich II. von Dhaun, und auf die Verzichtleistung seiner Schwester Sidonia, Gemahlin Arels von Löwenhaupt, welche 1576 erfolgte, und auch gemäß seines Testamentes folgten ihm Franz Christoph und Lothar aus der jüngsten Linie derer von Oberstein nach. Nach ihrem Tode fiel, in Folge desselben Testamentes, 1634 die ganze Grafschaft dem

Digitized by Google

Wilhelm Wirich und Emich II. aus der älteſten Linie derer von Bruch anheim, die 1642 damit durch den Herzog Karl von Lothringen belehnt wurden.

Die Grafen Johann Caſimir und Stenon von Löwenhaupt proteſtirten, als Emichs Schweſterſöhne, gegen dieſe Theilung und wurden von Stenons Tochtermann, dem Grafen Philipp zu Manderſcheidt ſtark unterſtützt. Sie betrieben auch die Sache bei der lothring. Lehenskammer dergeſtalt, daß ſie in den Beſitz der beſprochenen Güter geſetzt wurden. Geſchah nun gleichwohl auch bei dem weſtphäl. Frieden eine Erwähnung der Grafſchaft Falkenſtein, ſo konnte der Graf von Dhaun dennoch nicht zu ſeinem Rechte gelangen und ſah ſich daher gezwungen, es an den Herzog Karl III. von Lothringen 1667 aus Liſt zu verkaufen; dieſer aber belehnte ſeinen natürlichen Sohn, den Prinzen von Vaudemont, mit Falkenſtein. Unterdeſſen hatte der Lothringer 1653 das Falkenſteiniſche beſetzt, und konnte erſt im J. 1669 unter franz. Vermittelung und durch Befriedigung ſeiner Anſprüche auf Kriegskoſten-Erſatz vom Reichstage zur Zurückgabe des Falkenſteins und anderer Schlöſſer des Wasgaues, deren er ſich bei dieſer Fehde und dem Wildfangsſtreite mit der Kurpfalz bemächtigt hatte, mühſam bewogen werden, s).

Auf dieſen Vorgang hin hatten die Grafen zu Manderſcheidt Schutz bei dem Kaiſer geſucht, allein ihren Zweck erſt im J. 1684 erreichen können, in welchem Frankreich die Reunionskammer zu Metz errichtete, die auch den Ausſpruch gegen den Prinzen von Vaudemont ergehen ließ: weil jedoch alle reunirten Gegenden durch den Ryswicker Frieden in ihren vorigen Stand hergeſtellt wurden, ſo erwirkte der Prinz bei dem Reichshofrathe einen Befehl zur Zurückgabe der Grafſchaft gegen die von Löwenhaupt und Manderſcheidt; dieſe hingegen brachten die Angelegenheit 1704 vor das Reich, mußten aber 1731 die Grafſchaft dem Hauſe Lothringen auf immer überlaſſen. In dieſer Eigenſchaft kam die Grafſchaft an das Haus Oeſtreich und verblieb ihm bis zum Frieden von

s) Oratio de Homburgo 39.

Lüneville, nachdem bereits der Herzog Leopold Joseph Karl von Lothringen 1724 und 1727 und später auch Oeſtreich ſich mit den Grafen von Löwenhaupt und Manderſcheidt verglichen hatten, t).

Die Beſtandtheile der Grafſchaft waren zuletzt 1) das Oberamt Falkenſtein zu Winnweiler, mit ſeinen dort angedeuteten Ortſchaften; 2) die mit Pfalzzweibrücken gemeinſchaftliche Herrſchaft Stolzenberg, worüber bei Baierfeld das Nähere vorkommt; 3) die Wirichshube, welche die Hälfte der Herrſchaft Wilenſtein in ſich begriff, die bei Trippſtadt erörtert wird. — Die früherhin von der Grafſchaft abgekommenen Orte ſind unter anderen die Hälfte an Fußgenheim, die beiden Niedesheim, Niederkirchen bei Kuſel, Hochſtätten an der Alſenz und das ehemalige Dörfchen Roth bei Kriegsfeld, u). — Das Waxpen der Grafſchaft zeigte das Bolander Rad des Mainzer Erzſtiftes, ihr Contingent aber beſtand in 2 Reitern und 4 Fußgängern; deßwegen zahlte die Grafſchaft lothring. Seits im J. 1778 zu einem Römermonate 40 fl. und zu einem jährlichen Kammerziele 15 Rthlr. 67½ Kr. Wegen ihrer hatte der Kaiſer, als Markgraf von Nomeny, Sitz und Stimme im Reichsfürſten-Rathe und bei dem oberrhein. Kreiſe ſich vorbehalten. — Ueber die Familienzahl der ganzen Grafſchaft im J. 1793 ſehe man die Vertheilung der falkenſteiniſchen Collektengelder bei Winnweiler nach.

Der Falkenſtein hat frühe das Schloß Neufalkenſtein an ſeiner Seite aufführen ſehen, welches 1383 die Ritter Rudolph, Friedrich und Wolf von Saſſenhauſen vom Philipp zu Falkenſtein gegen 1500 fl. in Pfandſchaft erhalten haben, v). Der Falkenſtein ward zu Ende des 30jährigen Krieges durch die Franzoſen zerſtört, und auch die Dorfbewohner ſäumten nicht, die brauchbarſten Steine zu ihren Bauten zu verwenden. Unter anderen befindet ſich noch dermalen bei einem Burger ein Stein, der über dem Hauptthore des Schloſſes eingeſetzt war, mit der Aufſchrift: „Mel-

t) Moréri, dictionnaire hist. — Büſchings Erdbeſchreibung 1212.
u) Causa justitiae Palatinae 290.
v) Gudenus II. 74; V. 833.

chior, wie du willt!" — Nach der Volkssage hatte Einer der letzten Grafen von Falkenstein einen Bruder, Namens Melchior, der mehrere Schlösser im Rheingaue besaß und sich auf denselben niederließ. Er dürfte wohl Melchior, ein Sohn Wirichs II. und Gemahl der Margaretha von Virneburg seyn, der 1487 mit der ganzen Grafschaft belehnt wurde, bereits oben vorkam und 1499 als Melchior von Dhaun, Herr zu Falkenstein und Oberstein, einen Pater des Klosters zu S. Jakob auf dem Donnersberge zur Lesung einer Messe auf Samstäge in der Kapelle zu S. Katharina vor der Burg (im Dorfe) Falkenstein verpflichtet hat, x). Melchior war seinem Bruder aus unbekannten Gründen sehr feind, erschien eines Morgens plötzlich mit seinen Reisigen auf der Anhöhe vor der Burg Falkenstein, foderte den Bruder zum Zweikampfe und verband diese Herausfoderung mit vielfältigem Schimpfen und Drohen. Der fromme Rittersmann suchte durch Zureden von der Burg herab den Zorn seines Bruders zu besänftigen, ohne ihn zu brechen; der aufbrausende Melchior drohete, die Burg zu stürmen, und der Gehöhnte verließ das Burgfenster, unter dem Ausrufe: „Melchior, wie du willt!" — Diese Worte überwältigten jedoch den ohnehin mürber gewordenen Melchior vollends; er begehrte Einlaß, beim festlichen Schmauße ward die Versöhnung der Brüder gefeiert, und ihrer Erinnerung die bedeutsame Ueberschrift des Burgthores geweiht.

Wenn man auf der östlichen Seite des Thales durch eine Kluft gedrungen ist, folge man bald einem schmalen, an der steilen, thurmhohen Felswand sich hinauf windenden Pfade, und man gelangt zur berüchtigten Räuberhöhle, mittels eines kühnen Sprunges. Sie mißt 7 Fuß in der Höhe, eben soviel in der Breite und zieht sich gegen 50 Schritte in den Felsen hinein.

6) Gehrweiler,

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. nordwestlich von Winnweiler, an der Moschelbach gelegen, theilt das Geschichtliche mit seinem früher kurpf. Gerichtsorte Gundersweiler, Unteramts Rockenhausen.

x) Kreisarchiv N. A. Nro. 324.

Digitized by Google

Die Kapelle zum h. Jakob war im Laufe der Reformation verfallen und bei der Kirchentheilung nur in ihrem öden Gemäuer vorhanden. Die Katholiken waren seither nach Imsweiler, die Reformirten und Lutheraner aber nach Rockenhausen gepfarrt, bis ihre Filialkirche in Gundersweiler 1820 zur Pfarrkirche erhoben wurde.

Mit der Mühle unterhalb des Dorfes bestand die Gemeinde 1787 aus 212, und 1802 aus 252 Bewohnern, nämlich 57 Katholiken, 176 Reformirten und 19 Lutheranern, und hat deren jetzt 338, worunter 24 Katholiken und 314 Protestanten. — An der Spitze der Gemeinde stand früher ein eigener Schultheiß mit 2 Schöffen, und führte im Siegel die baier. Wecke in einem Herzschilde, den eine Grafenkrone deckte. — In den Zehnten der kleinen Ortsmarke theilten sich die kurpf. Hofkammer, der Graf von Sickingen und der kath. Pfarrer von Imsweiler zu 3 gleichen Theilen.

7) Gonbach — (Ganenbach),

Dörfchen, 1½ g. St. südöstlich von Winnweiler, oberhalb Münchweiler, an der Gonbach gelegen, gehörte früher den Grafen von Wieser, die es 1705, sammt Münchweiler, als Allodien an sich gezogen haben und deßwegen vom Grafen zu L. Westerburg angefochten wurden.

Der Ort war bereits durch den rheinfränk. Herzog Nanthar seinem neu gestifteten Kloster S. Lambrecht, nebst dem Sattelhofe Langmeil, geschenkt worden, kam mit diesem an die Herren von Lichtenstein, von ihnen 1245 an das Kloster Otterberg und ward zuletzt durch Kurpfalz den Grafen von Wieser überlassen. Er theilt sich daher in das Geschichtliche von Langmeil. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 197 Seelen, nämlich 183 Lutheranern, 8 Reformirten und 6 Juden, und hat deren jetzt 308, worunter 5 Katholiken, 289 Protestanten und 14 Juden. — Die Katholiken sind fortwährend nach Winnweiler, die Protestanten aber nach Münchweiler gepfarrt.

Digitized by Google

8) Gundersweiler,

Dorf, $\frac{7}{4}$ g. St. nordwestlich von Winnweiler, auf der Moschelbach gelegen, bildete früher mit Gehrweiler das vereinigte Gericht der kurpf. Schultheißerei Gundersweiler, Unteramts Rockenhausen.

Die Raugrafen Georg und Wilhelm sollen 1355 ihre Schlösser Gundersweiler, Gehrweiler u. s. w. dem Pfalzgrafen Ruprecht I. mit dem Heimfallsrechte zu Lehen aufgetragen haben, y). Bei dem Aussterben der Raugrafen von Altbaumburg mit Wilhelm gelangten ihre Güter durch die letzte Erbtochter Mena an ihren Gemahl, Philipp von Bolanden, der 1360 Gundersweiler und Gehrweiler an Wilhelm von Randeck um 600 ℔. Häller verpfändete und ihm später gestattete, die beiden Dörfer mit allen Zugehörungen und der Gerichtsbarkeit an dessen Schwager, Johann von Bleinich, weiter zu verpfänden, unter dem Vorbehalte der Vogtei des Dorfes Maßholderbach. Zwei Jahre hernach bewilligte Philipp von Bolanden, als Herr zu Altbaumburg, dem Pfalzgrafen Ruprecht junior die Wiederlösung der pfälz. Lehensdörfer Gundersweiler und Gehrweiler vom Wilhelm von Randeck mit 400 ℔. Häller, und verschrieb sich im nämlichen Jahre, diese Dörfer, mit Ausnahme des Hofes Maßholderbach, an Niemand anders als denselben Pfalzgrafen weder zu verkaufen noch zu verpfänden, noch mit anderem, als eigenem Gelde auszulösen, und sie in diesem Falle für sich selbst zu behalten. Die Einlösung fand 1367 wirklich statt und wird in dem Frankfurter Compromisse S. 92 irrig in das J. 1387 gesetzt. Die beiden Dörfer kommen in der pfälz. Theilung vom J. 1410 nicht namentlich vor und scheinen unter den Zugehörungen von Altbaumburg begriffen zu seyn. Bei der veldenz. Erbtheilung gelangten die Pfanddörfer Gundersweiler und Gehrweiler 1444 an den Herzog Ludwig von Veldenz-Zweibrücken, und 1457 das Einlösungsrecht mit der ganzen Raugrafschaft an das pfälz. Kurhaus, mittels des Kaufes, die wirkliche

---

y) Acta Compromissi Francof. 115.

Digitized by Google

Einlösung aber erfolgte durch Kurf. Friedrich I., welcher die beiden Dörfer mit dem Amte Rockenhausen vereinigte.

Das angeregte Dorf, dann Hof Maßholderbach, gewöhnlich „Messersbach“ genannt, liegt ¼ St. westlich von Gundersweiler, zählt zu dieser Gemeinde, gehörte früherhin dem Kloster Otterberg, sammt dem dabei gelegenen Mönchswalde, und wurde zuletzt von der geistl. Verwaltung besessen, nebst dem zur Collektur von Rockenhausen gehörigen Gütlein „Himmelreich.“ — Die 14 Waldbezirke zu 230 Morgen waren den Dörfern Gundersweiler und Gehrweiler in Gemeinschaft zuständig.

Die hiesige Kapelle verfiel während der Reformation und kam bei der Kirchentheilung nicht in Anschlag; weßwegen die Katholiken bis heute nach Imsweiler gepfarrt sind. — Die Reformirten erbauten sich eine eigene Kirche, welche zur Pfarrei Rockenhausen gehörte, wohin auch die Lutheraner gepfarrt waren. Sie ward 1820 zu einer prot. Pfarrkirche erhoben, hat Gehrweiler und Imsweiler zu Filialen, zählt zum Dekanat Lautern, ist I. Klasse und bezieht als Pfarrgehalt 450 fl. von den eingezogenen prot. Pfarreien.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 278, und 1802 aus 324 Seelen, nämlich 13 Katholiken, 299 Reformirten und 12 Lutheranern, und hat deren jetzt 518, worunter 43 Katholiken, 468 Protestanten und 7 Menoniten. — Das Ortsgericht war mit einem Schultheißen und 2 Schöffen bestellt und hatte im eigenen Siegel den pfälz. Löwen in einem Herzschilde; wogegen das mit Gehrweiler gemeinschaftliche Gerichtssiegel das pfalzbaier. Wappen und darunter den Reichsapfel zeigte.

9) Hochstein,

Dörfchen, ½ g. St. nordwestlich von Winnweiler, an der Alsenz gelegen, gehörte früher zur Grafschaft Falkenstein.

Die Kirche ist fortwährend eine Filiale der kath. Pfarrei Winnweiler, wohin auch die Protestanten gepfarrt sind. — Die Gemeinde bestand 1794 aus 20 Familien und erhielt an den 1827 vertheilten falkenstein. Collektengeldern 184 fl. 26 Kr. zu einem

Digitized by Google

Armenfonde. Sie zählte im J. 1802 schon 233 Seelen, nämlich 142 Katholiken, 77 Lutheraner und 14 Reformirte, und hat deren jetzt 420, worunter 270 Katholiken und 150 Protestanten. Hierunter sind auch die Bewohner der zur Gemeinde gehörigen Höfe begriffen, nämlich 1) der Kahlheck, ¼ St. westwärts; 2) der Eisenschmelze, ¼ St. unterhalb des Dörfchens auf der Alsenz, und 3) der Kupferschmelze, dermalen ein Eisenhammer auf der Alsenz. Diese Werke gehören dem Frhrn. von Gienanth und sind besonders sehenswerth.

10) Höringen — (Hering),

Dorf, ¼ g. St. südwestlich von Winnweiler; an einem, in die Dörrmoschelbach fallenden, Bächlein gelegen, theilt sich in das Geschichtliche der Grafschaft Falkenstein.

Im J. 956 hatte Diuring seine sämmtlichen Besitzungen in der Heringer Marke an das Kloster Hornbach gegen dessen Güter zu Riesweiler bei Brenschelbach und gegen jährliche 2 ℔ Silbers vertauscht, z). — Die hiesige Kapelle zu S. Peter hatte 1500 das Kloster Otterberg zum Patronatsherrn, ist zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, ward 1803 eine kath. Filiale von Imsweiler und ist es dermalen wieder von Winnweiler. — Dahin waren bis 1818 auch die Lutheraner gepfarrt und sind es nun nach Heiligenmoschel.

Die Gemeinde umschließt auch 1) den Hof Wackerborn, ½ St. südwestwärts; 2) den Hof Wingertsweiler, ½ St. nordwärts, und die dortige Neumühle, auf dem Heringer Bächlein gelegen. Sie bestand 1794 aus 70 Familien und erhielt an den, 1827 abgetheilten, falkenstein. Collektengeldern 645 fl. 32 Kr. zu einem Armenfond. Unter ihren 398 Bewohnern vom J. 1802 befanden sich 144 Katholiken, 252 Lutheraner und 2 Reformirte, und ihrer sind dermalen 620, nähmlich 203 Katholiken und 417 Protestanten.

---

z) Acta Acad. Pal. VI. 263 sq. — Orig. Bip. I. 38.

Digitized by Google

11) Imsbach — (Unnesbahe),

Dorf, ¾ g. St. nordöstlich von Winnweiler gelegen, hat den Namen der gleichnamigen Bach entlehnt, welche sich mit der Wambach vereinigt und unterhalb Hochstein in die Alsenz fällt. Es zählte früher zur Grafschaft Falkenstein, und hat daher das Geschichtliche mit derselben in seiner eigenen Weise gemein, weil zweifelsohne zu der Burg Hohenfels gehörig.

Das Schloß Hohenfels lag ¾ St. oberhalb Imsbach in nördlicher Richtung, auf einem steilen Felsen, bei der sogenannten „Welster Dell", ¼ St. westwärts vom Beutelfels, und seine alte Herrlichkeit lebt blos in wenigen Trümmern und in den silbernen Treppen fort, welche nach der Volks-Sage, dahin führten. Es ist indessen die Wiege der eben so alten als berühmten Herren von Hohenfels am Donnersberg, die sich später Herren von Reipoltskirchen, im Kanton Lauterecken, nannten. Guda von Hohenfels war die Gemahlin Wernhers I. von Bolanden, welcher in den JJ. 1129—1156 vorkommt, und liefert zugleich den Beweis, daß die Burg Hohenfels wenigstens eben so alt als jene von Bolanden ist. Eben so wenig hing sie ursprünglich vom Schlosse Falkenstein ab, zu welchem späterhin und bis zur franz. Revolution Imsbach gehörte, wohl nur in Folge der Zerstörung von Hohenfels im J. 1351, welches vertragsmäßig nicht wieder erbaut werden durfte. Dieß bezeugt die Randglosse des alten Saalbuchs der Abtei Prüm, welche der abtretende Abt, Caesarius von Heisterbach, von seinem neuen Aufenthalts-Orte aus, für seinen Nachfolger in dem von ihm gefertigten Güter-Verzeichnisse der Abtei 1222 niederschrieb: „Die Erben des Herrn Wernher von Bolanden und seines Bruders Philipp tragen von uns zu Lehen eine gute Burg, Hoviles oder Hovels genannt, unterhalb dem Hofe Alvesheim. Außer dem sind daselbst einige Ritter, welche mit diesem Hofe selbst belehnt sind, und deren Vorfahren Mannen (homines) und Ministerialen der (Prümmer) Kirche waren; die damit belehnt sind, tragen auch andere Güter zu Lehen. Jene von Ripelskirchen tragen Hovels zu

Lehen", a). Die rheingräfliche Haupturkunde vom J. 1220 gedenkt ebenfalls des Hohenfels in einem authentischen Verzeichnisse der Allodien, welche die Herren von Bolanden im XII. Jahrhunderte besessen hatten, und führt die Burg Hohenfels (Hoenfels oder Hochivels) zwischen Heimweiler (Hanweiler Hof) und Wantbach (Wambacher Hof) auf, b).

Indessen verbreitet die Urkunde vom J. 1019 über die Bannbegränzung der beiden Dörfer Sippersfeld und Albusheim (auch Alvesheim bei Cäsarius von Heisterbach genannt und dermalen Prümmer Hof, der an der Pfrimm liegt und ehedessen der Abtei Prüm gehört hatte) ein erwünschtes Licht, wodurch die früherhin sehr dunkle Geschichte von Hohenfels, Falkenstein und der Umgegend ziemlich klarer wird. Erkenbald, Verweser des Mainzer Erzstiftes, hatte nämlich den Pfarrsprengel der Kirche des h. Dodards zu Münchweiler mit den beiden Dörfern Sippersfeld und Albusheim vermehrt, welche noch keinem Kirchensprengel zugetheilt waren. Dabei setzte er des Zehntens halben die Marken von Sippersfeld und Albusheim folgender Maaßen fest: „Betreten wir die Hochstraße (welche vom Göllheimer Häuschen kömmt), so gehen wir hinüber nach Westen in die Gegend, welche man Hohenrain (bei der Hochstraße) nennt; von da durch ein Thal zu einer flachern Gegend, wo zwei Bächelchen sich vereinigen, deren das eine Unnesbahe, das andere Wantbahe zu Teutsch (barbarum nomen) heißt; von hier steigen wir auch hinauf zu einem Felsen (scopulus), Falkenstein genannt, und auch von diesem Felsen zu einem gewissen Kreuze, das auf dem Stamme einer Hageiche oder Hagbuche (Fagus) geschnitzelt worden; von da wandern wir zu einem Felsen, Rannensteyn (im Winterthal?) genannt, unweit davon zu dem Orte (locus) Rorouuna, von

---

a) Hontheim hist. Trev. I. 696.

b) Kremer Orig. Nassoicae, cod. dipl. 236, 238. — G. Christian Crollius Bolland. Geschlechts-Gesch. in Actis Acad. Pal. VII. 420, 426, 430 sqq. — Intellig. 1828, S. 93.

Digitized by Google

hier zu einem Dorfe, Namens Hemmendail, und von diesem Thale zur Hochstraße, c)."

Die angeführten Bächelchen Unnesbahe und Wantbahe sind nun gerade die Imsbach und Wambach, welche von den beiden Schlössern Hohenfels und Falkenstein kommen und sich bei dem Wambacher Hofe vereinigen, der Hohenrain die Höhe, worüber die Pariser Straße zieht, der Rannensteyn und Rorouuna wohl örtliche Merkmale, und Hemmendail Neuhemsbach und der Hof Heinzenthal in dem Hemsbacher Thälchen. — Die Burg Falkenstein scheint damals noch nicht bestanden zu haben, und das Hohenfelser Schloß bei Imsbach erst später aufgeführt worden zu seyn, wahrscheinlich durch die Abtei Prüm selbst zur Beschützung der weitläufigen, oben beschriebenen Gesammtmarke; denn der Abt Cäsarius von Heisterbach sagt ausdrücklich, daß ihre gute Burg Hohenfels nebst anderen Gütern den Erben des Herrn Wernher und seines Bruders Philipp zu Lehen gereicht, namentlich durch die Ripelskircher getragen worden, und unterhalb dem Prümmer Hofe Alvesheim gelegen sey.

Hieraus erhellet zugleich, daß die Burgen Bolanden, Hohenfels und Ripelskirchen (Reipoltskirchen) von einander unabhängig waren, wahrscheinlich nur das Falkensteiner Schloß von dem Hohenfelser ursprünglich abgehangen habe und erst seit der Zerstörung der Burg Hohenfels in deren Rechte getreten sey oder doch deren Gebiet erhalten habe. Die Herren von Bolanden, Falkenstein, Hohenfels und Reipoltskirchen waren ohnehin theils durch Heurath, theils durch Stiftung von Seiten-Linien schon seit Wernher I. von Bolanden mit einander verwandt oder befreundet und führten sämmtlich seit dem J. 1253 in ihrem Wappen, das bei den Hohenfelsern einen goldenen Anker im grünen Felde darstellte, auch das Rad, welches sie, als Vasallen des Mainzer Erzstiftes, der Fahne dieses Stiftes entlehnt haben müssen, d). Ihre Urgeschichte wolle bei dem Schlosse Bolanden

c) Dioeces. Mog. I. 324. — Subs. dipl. XII. 192.

d) Wilderbecks Reichstafel. — Orig. Bip. II. 66. — Gudenus. — Acta Acad. Pal. VII. 336.

Digitized by Google

selbst nachgelesen werden, wie sie bei Kirchheim-Bolanden, als der wahrscheinlichen, wenigstens spätern Wiege des Gesammthauses der Bolander, Falkensteiner, Hohenfelser und Reipoltskircher, des Breitern nachgewiesen wird.

Es ist ungewiß, ob Guda, als Erbtochter von Hohenfels, ihrem Gemahle Wernher I. von Bolanden um's J. 1129 diese Herrschaft zugebracht oder ob sie noch Brüder gehabt habe, die ihren Stamm fortpflanzten. Jedenfalls hatte sein Enkel, Philipp I. von Bolanden, in dem nachgebornen Sohne, Philipp I. von Hohenfels, den zweiten Stammvater der Herren von Hohenfels geliefert, wie er selbst in seinem jüngern Sohne, Philipp I., den ersten Stammvater der Falkensteiner, sein Urenkel Wernher III., aber den zweiten Stammvater der Herren von Falkenstein in Philipp II. gezeugt hat. Philipp I. von Hohenfels zeugte, mit der Wildgräfin Beatrix, Philipp II. von Hohenfels, welchen K. Richard um's J. 1250 zum Reichsverweser bestellte, der 1256, mit dem kais. Hofdruchsessen Werner von Bolanden und dessen Bruder Philipp von Falkenstein, das Patronatsrecht der Kirche zu Kolgenstein dem Domkapitel von Worms übertrug, und im nämlichen Jahre den Vergleich über die Otterberger Waldmarke besiegelte: wobei dieser Ritter, Philipp von Hohenfels, auf seinem Siegel mit der Rechten die Lanze und mit der Linken den Schild hält, auf welchem sich das Bolandische Rad des Mainzer Erzstiftes zeigt, c). Sein Sohn Philipp III. kommt 1252 vor, nannte sich auch Herrn zu Falkenstein, war kais. Hofdruchseß, und erschien, mit seinen beiden Söhnen, Philipp IV. und Werner, auf dem Wormser Reichstage vom J. 1269. — Thielemann von Hohenfels und seine Gemahlin Agnes verpfändeten Ebertsheim dem Kloster Hane um's J. 1280. Der Bruder eines Philipp von Hohenfels war Johannes von Hohenfels, kais. Hofkämmerer in den JJ. 1270—1294, und

---

c). N. S. dipl. III. 278. — Acta Acad. Pal VII. 439. — Remlings Klostergeschichte II. 156—158. — Hontheim prodromus hist. Trev. 491.

Digitized by Google

wahrscheinlich der Vater des Heinrichs von Hohenfels, Herrn zu Reipoltskirchen, der als Solcher 1297 erscheint, im J. 1329 starb und in der Kirche von Otterberg ruht, f). Seine Söhne Konrad und Heinrich von Hohenfels, Herren zu Reipoltskirchen, traten in den JJ. 1333, 1360 und 1369 auf, und zwar bei Stetten, Hochheim und Rockenhausen; deßgleichen Eberhard von Hohenfels, Herr zu Reipoltskirchen, und sein Bruder Konrad von Hohenfels, Probst zu Pfeddersheim, bei Griesheim im J. 1414, g). Dieser Eberhard oder sein Sohn bezeugte 1456 den Wartenberger Burgfrieden.

Die Herren von Hohenfels scheinen unterdessen ihre Burg mißbraucht zu haben; denn auf S. Remigstag 1350 verbanden sich die Grafen Walram von Sponheim und Heinrich von Veldenz mit den Städten Worms und Speier zur Zerstörung derselben, setzten im folgenden Jahre ihren Vorsatz vollends in's Werk, erfuhren aber eine tapfere Gegenwehre. Zur Verhinderung ihrer Wiedererbauung schoß die Stadt Speier vertragsmäßig den Hohenfelsern 300 ℔. Häller, wobei auch der Schaden-Ersatz eingerechnet war, h). — Von diesem Zeitpunkte an müssen die Herren von Hohenfels ihren Wohnsitz zu Reipoltskirchen aufgeschlagen haben; indem dieses Schloß fortwährend als Apanagen-Sitz bisher vorkam, noch in den letzteren Zeiten das oben bemerkte Wappen der Hohenfelser mit der Jahreszahl 1181 aufwies, und daher von Philipp I., als dem zweiten Stammvater der Hohenfelser, der vor dem J. 1219 starb, erbaut worden seyn wird. Sie können daselbst in ihrer Geschichte ferner nachgeschlagen werden: ihre zur Burg Hohenfels zählenden Länder scheinen das Schicksal der Herrschaften von Reipoltskirchen und Falkenstein um so eher

---

f) Gudenus III. 127. — Orig. Bip. II. 144, verglichen mit Acta Acad. I. 36. II. 262. — Schunks Beiträge zur Mainzer Geschichte II. und III. Band.

g) Acta Acad. Pal. III. 91; VII. 450 sq. — Widder III. 77, 130; IV. 315.

h) Lehmann VII. Cap. 45.

Digitized by Google

getheilt, oder sich mit denselben verschmolzen zu haben, als einerseits das Band zwischen den Besitzern dieser 3 Schlösser zu enge geknüpft war, andererseits aber die Säkularisation der Abtei Prüm das Ihrige dazu beitragen mußte, im Vereine mit dem kurpfälz. Pfandrechte vom J. 1355, worüber bei Reipoltskirchen ein Näheres.

Das Dorf Imsbach wurde vom J. 1707—1731 von den Grafen zu Wartenberg als ihr Erbe angesprochen, weil es in ihrem kais. Grafendiplome von diesem Jahre namentlich aufgeführt war. Sie sahen es als eine Zugehör der Kastenvogtei des Klosters Marienthal an und behaupteten sich bis dahin in dessen Besitze, weil von der Kurpfalz geschützt. — Der kleine Zehnten von Imsbach und Lohnsfeld gehörte zuletzt zur Herrschaft von Neuhemsbach, und sonach den Grafen von Berleburg, i).

Die Kirche zu Imsbach war ursprünglich eine Filiale von Münchweiler, zählte früher, als luth. Pfarrei, zur Inspektion Lautern, und kam 1820 zum dortigen prot. Dekanate. Die Erträgnisse dieser Pfarrei 1. Klasse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt und einem Pfarrgute zu 100 fl. 30 Kr. — Die Katholiken haben den Mitgebrauch der Kirche, wurden 1803 nach Falkenstein, und 1809 mit dieser Pfarrei selbst wieder nach Winnweiler gepfarrt.

Zur Gemeinde gehören 1) die Mühle, auf der Westseite zu $\frac{1}{8}$ St.; 2) der Hof Langheck zu $\frac{1}{4}$ St. westwärts gelegen. Sie zählte im J. 1794 gegen 55 Familien, und erhielt von den 1827 vertheilten falkenstein. Collectengeldern 507 fl. 13 Kr. zu einem Armenfond. Dagegen bestand sie 1802 aus 567 Bewohnern, nämlich 116 Katholiken, 432 Lutheranern und 19 Juden, und hat dermalen 878 Bewohner, worunter 343 Katholiken, 496 Protestanten und 39 Juden. Man gewinnt ein Eisen von vorzüglicher Güte in der Grube, welche $\frac{1}{4}$ St. gegen Norden ihr Arbeits- und Bethaus zeigt. Die Silberbergwerke, welche vor etwa 100 Jahren sowohl hier als am Seelberge bei Niedermoschel im Betriebe waren, aber unversehends unter Wasser gesetzt wurden,

---

i) Intelligenzblatt 1827, S. 172, 217.

Digitized by Google

sollen nun wieder ausgebeutet werden. — Auch fand man im J. 1820 auf dem Hohenfels 28 röm. Münzen von 6 Sorten, deren Näheres das Intelligenzblatt von demselben Jahre S. 412 besagt.

12) Imsweiler,

Dorf, 1½ g. St. nordwestlich von Winnweiler auf der Moschelbach, oberhalb ihrer Vereinigung mit der Alsenz, an der Straße nach Kreuznach gelegen, zählte früher, als eigene Schultheißerei mit 2 Schöffen, zum kurpf. Unteramte Rockenhausen und hatte eine kurpf. Zollstätte.

Der Ort hat seinen Namen den Adeligen geliehen, von welchen Heinrich um's J. 1270 die Patronatsrechte von Alsenzborn, die von Wartenberg lehnbar waren, dem Kloster Enkenbach überließ, Reinfried und Albrecht aber 1429 Burgmänner zu Alzei und Ruperteck waren. Der Raugraf Heinrich, Herr zu Neubaumburg, und seine Erben, Heinrich und Gottfried, verkauften 1333 ihren Oberhof zu Münchweiler am Glan und die Hälfte des Schlosses und Dorfes Imsweiler, mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, auf Wiederlösung um 1400 ℔. Häller an den Erzbischof Balduin zu Trier, und auch der Raugraf Philipp, Herr zu Neubaumburg und Bolanden, hatte 1369 seinen Theil an den Schlössern Rockenhausen, Imsweiler und Neubaumburg dem Reiche und dem Pfalzgrafen Ruprecht junior für ewig geöffnet, k). Imsweiler, Burg und Dorf, scheinen der Gemahlin des Raugrafen Philipp, Erbtochter von Bolanden, zum Witthum verschrieben gewesen zu seyn; denn diese hat, als Wittwe, 1409 dem K. Ruprecht und seinen Erben ihr Schloß zu Imsweiler, mit dem Dorfe, Gerichte, allen Zugehörungen und aller Foderung der Raugrafschaft in der Weise ein- und aufgegeben, daß, wenn ihr Sohn Otto vor ihr sterben würde, seine Schlösser, Städte, Dörfer Land und Leute, alle Mannschaften, Schuld und Anfoderungen auf ewig der Pfalz verbleiben sollten, daß hingegen, wenn ihr Sohn sie selbst überleben würde, der König alle diese Besitzungen ihrem Otto und seinen Leibeserben zur Wiederlösung anheim stellen

k) Codex Hornbac. fol. 22. — Additiones Tolneri 110.

Digitized by Google

sollte, gegen Erlegung des Pfandschillinges und Erstattung der aufgewandten Besserung. Dafür hatte der König der raugräfl. Wittwe eine lebenslängliche Jahresrente von 70 fl. mit dem Versprechen ausgeworfen, sie auch im Genusse von Altbaumburg zu schützen u. s. w.

Im J. 1411 verkaufte der Raugraf Otto dem Pfalzgrafen Ludwig III. bei dessen erblichem Loose im vorhergehenden Jahre die Burg Imsweiler eben so wenig als bei der ganzen Brudertheilung namentlich vorkommt, die Hälfte von Imsweiler und seiner Zugehörung um 1000 fl. und eine Jahresrente von 10 fl. auf Wiederlösung: was nach 2 Jahren und mit Bewilligung seiner Gemahlin auch in Hinsicht auf die andere Hälfte der Burg und des Dorfes Imsweiler für 20 fl. und 40 Mltr. Korn geschah. Endlich überließ der Raugraf Otto 1415 die Burg und ihre Zugehörung mit der Vogteilichkeit, dem Gerichte u. s. w. auf ewig demselben Pfalzgrafen, der 6 Jahre später das Schloß seinem Alzeier Burggrafen, Werner von Albich, unter der Bedingung verlieh, daß dieser 400 fl. darin verbauen sollte, die ihm für den Fall hinausbezahlt werden sollten, wenn die Pfalz das Schloß wieder an sich ziehen würde. Die Aufwendung dieser Baukosten wurde 10 Jahre hernach von Kurpfalz bezeugt, das Schloß aber glaublich nach dem Tode Werners von Albich durch den Kurfürsten 1440 wieder eingezogen; denn in dem Kaufe, wodurch Kurf. Friedrich I. im J. 1457 die sämmtlichen Lehen des Raugrafen Otto, nebst dem Eigenthume der verpfändeten Schlösser desselben, um 4000 fl. erwarb, wurde dem Raugrafen vorbehalten, daß er das Schloß Imsweiler auf eigene Kosten lebenslänglich bewohne und versorge. Der Kurfürst übergab sodann 1470 Imsweiler und Rockenhausen dem Wirich von Dhaun zu einem Erbmannlehen; später erhielten es die Herren von Flörsheim; Kurf. Friedrich IV. zog das Burglehen der Herren von Dhaun zu 27 J. Güter, Kurf. Karl Ludwig aber das ganze Lehen von Imsweiler und Rockenhausen bei dessen Eröffnung ein, 1). — Die fragliche Burg lag außerhalb des Dorfes

1) Acta Comprom. apud Chlingensperg 106, 109. — Additiones Tolneri 55, 58, 60.

Digitized by Google

gegen Oſt, ging in den früheren Kriegen allmählig ein und verſchwand bis auf ihre letzte Spur; dagegen lag noch im J. 1787 im Dorfe ſelbſt des ſogenannte „Schlößlein,“ das ein Kameralhof der Herren von Schmidtburg und von Flörsheim war.

Die Kirche zu U. L. F. gehörte vor der Reformation zum Landkapitel Münſterappel, hatte Kurpfalz zur Patronatsherrin und 2 Altarpfründen, nämlich zur h. Katharina, welche der Mainzer Erzbiſchof verlieh, und zu S. Johann. In ihrem Chore befinden ſich der Grabſtein des Ritters Johann Brenner von Löwenſtein, † 21. März 1521, und ſeiner Gemahlin Apollonia von Sale, † 23. Mai 1525. Dieſe Pfarrkirche fiel bei der Theilung den Katholiken heim, zählte nun zum Landkapitel Landſtuhl und hatte das ganze Amt Rockenhauſen zu Filialen, bis dieſe Stadt 1761 zur Pfarrei erhoben und ihr die benachbarten Ortſchaften zugetheilt wurden. Von dieſer Zeit an hat die Pfarrei Imsweiler die Dörfer Gehrweiler, Gundersweiler und Dörnbach zu Filialen, kam 1803 zum Dekanate Winnweiler und 1822 zu dem von Lautern und hat 83 fl. 32 Kr. Staatsgehalt; ein Pfarrgut von 42½ M. Acker, 20½ M. Wieſen und 10½ M. Buſchwerk zu 293 fl., Grundrenten zu 32 fl. 32 Kr. und 3 fl. 22 Kr. aus Rechten. — Die Reformirten und Lutheraner waren nach Rockenhauſen gepfarrt und ſind es ſeit 1820 nach Gundersweiler.

Die Gemeinde umſchließt 1) den Hof Felsberg, wovon die Herren von Flörsheim den Beinamen führten, und der 1 St. weſtwärts liegt; 2) den Spreiterhof, in der Nähe des Vorigen; beide gehörten der geiſtl. Verwaltung; 3) die Schleifmühle auf der Alſenz und ¼ St. unterhalb des Dorfes gelegen. Die Gemeinde beſtand 1787 aus 346, und 1802 aus 389 Seelen, nämlich 196 Katholiken, 161 Reformirten und 32 Lutheranern, und zählt jetzt 696 Bewohner, worunter 375 Katholiken und 321 Proteſtanten. Sie beſitzen das Spreitergut zu 23 H. 32 Aren als Allmände in 75 Looſen gegen die jährliche Abgabe von 75 fl. — Ihre Marke enthielt zuletzt 194 M. Wald, welcher theils der kurf. Hofkammer, theils der geiſtl. Verwaltung, theils der Gemeinde und Privaten zuſtändig war. In derſelben liegen auch die ehemaligen Lehensgüter der Herren von Flörsheim, der Schenken

Digitized by Google

von Schmidtburg und der Faust von Stromberg. In den Zehnten theilten sich Kurpfalz, Namens der Herren von Reipoltskirchen, welche noch im J. 1574 zehnteten, und derer von Schmidtburg, zu $\frac{2}{3}$, der kath. Pfarrer aber zu $\frac{1}{3}$.

13) Lohnsfeld,

Dorf, $\frac{1}{2}$ g. St. südlich von Winnweiler, an der Kaiserstraße und der von Wartenberg kommenden Bach gelegen, gehörte früher zur Grafschaft Falkenstein und theilt mit ihr das Geschichtliche.

Die Kapelle zu Lohnsfeld zählte im J. 1500 zur Pfarrei Alsenzbrück und hat fortwährend kath. Gottesdienst an Sonntagen von Winnweiler aus, wohin auch die Protestanten gepfarrt sind.

Die Gemeinde umschließt die Pulver- und Schmitter-Mühlen, nebst der Ziegelhütte zu $\frac{1}{8}$ St. südwärts, bestand 1793 aus 60 Familien und erhielt an den 1827 vertheilten Kollecten-Geldern 553 fl. zu einem Armenfond. Sie zählte im J. 1802 auf 514 Seelen, 170 Katholiken, 268 Lutheraner, 37 Reformirte, 28 Juden und 11 Menoniten, und besteht dermalen aus 813 Bewohnern, worunter 319 Katholiken, 428 Protestanten, 41 Juden und 25 Menoniten. — Den kleinen Zehnten bezogen noch zuletzt die Grafen von Berleburg, als eine Zugehörung der Herrschaft Neuhemsbach.

14) Münchweiler,

Dorf, $\frac{3}{4}$ g. St. südöstlich von Winnweiler, an der Alsenz gelegen, gehörte früher den Grafen von Wieser, welche es sammt Gonbach als Allodien an sich zogen und daher von L. Westerburg angefochten wurden.

Der Ritter Godfried von Randeck und seine Gemahlin, Schonetta von Flörsheim, haben am 12. Jänner 1336 dem Grafen Johann II. von Sponheim zu Kreuznach ihre Höfe und Dörfer Münchweiler, Erbesbüdesheim, Ulenheim, Nackti und Rade (Nakterhof und Rode) sammt deren Zugehörungen zu rechten Lehen aufgetragen, m).

m) Kremers dipl. Beiträge I. 311, 367.

Digitized by Google

Die Kirche zu S. Dodard zählte im J. 1500 zum Landkapitel Kirchheim und war 1019 durch den Verweser Erkenbald des Mainzer Erzstiftes mit den Marken von Sippersfeld und Albusheim vermehrt worden, welche noch keinem Kirchsprengel zugetheilt waren. Sowohl das Dorf Albusheim, als auch das, bei jener Umschreibung angeregte Dorf Hemmendail bestehen dermalen nur als Höfe, nämlich der Prümmer Hof bei Sippersfeld und der Heinzenthaler Hof bei Neuhemsbach. Sippersfeld bildete jedoch 1500 eine eigene Pastorie mit Plebanie. — Die Pfarrei Münchweiler gehörte früher zur luth. Inspection Lautern und seit 1820 zum dortigen prot. Dekanate, und hat Gonbach zum Filial. Sie ist I. Klasse und insgesammt auf 394 fl. 55 Kr. fatirt. — Kath. Seits ist der Ort fortwährend nach Winnweiler gepfarrt. — Das Patronats-Recht nebst dem großen Zehnten war noch zuletzt dem Grafen von Berleburg zuständig, als eine Zugehörung der Herrschaft Neuhemsbach, sammt der zur Gemeinde gehörigen Neumühle und anderen Gefällen.

Im J. 1802 zählte der Ort 635 Seelen, nämlich 40 Katholiken, 498 Lutheraner, 13 Reformirte, 75 Juden und 9 Menoniten, und hat deren jetzt 918, worunter 140 Katholiken, 587 Protestanten, 178 Juden und 13 Menoniten.

15) Neuhemsbach,

Dorf, 2 g. St. südöstlich von Winnweiler, an der Hemsbach gelegen, welche westwärts in die Alsenz fällt, dürfte seinen Vornamen „Neu" im Gegensatze zu dem ehemaligen Hemspith führen, welches in dem mainzischen Synodal-Register vom J. 1500 mit einer Kapelle im Landkapitel Kirchheim aufgeführt wird. Die davon benannte Herrschaft Neuhemsbach war ehemals den Freiherren von Flörsheim mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit zuständig. Sie nannten sich auch „Herren zu Felsberg," einem Hofe bei Imsweiler, und Friedrich von Flörsheim schrieb sich „zu Neuhemsbach," von diesem seinem Ansitze.

Friedrich von Flörsheim zu Neuhemsbach hatte Philipp zum Sohne, welcher ledig starb und diese Seitenlinie sogleich wie-

Digitized by Google

der im Mannsstamme beschloß, mit Hinterlassung von 3 Schwestern, Sophia Katharina, M. Magdalena und Elisabeth, die alle in die Ehe traten. — Friedrichs Bruders-Sohn, Philipp Franz von Flörsheim, der Letzte dieses Geschlechtes, starb als Rittmeister im J. 1655 und hinterließ 2 Töchter, M. Clara und Elisabeth, welche die flörsheimische Erbschaft an ihre Gemahle brachten, nämlich jene an Johann Casimir Kolb von Wartenberg, diese an Emich von der Layen, der später die Herrschaft Neuhemsbach in ihrem neuen Complexe erhielt, n). — Der damals schlechte Ertrag bewog diesen Grafen, die Herrschaft 1662 an Jakob de Herbay und, als dieser mit der Zahlung säßig blieb, an das gräfliche Haus von Wittgenstein-Homburg zu verkaufen. Wegen dieses zweifachen Verkaufes geriethen nun der Verkäufer und die Grafen von Wittgenstein-Homburg mit Jakob de Herbay in einen Rechtsstreit; und als inzwischen dieser Letztere die Herrschaft durch ein vor dem kais. Stuhle zu Achen 1679 errichtetes Instrument an den spanischen Kapitän Pouget, und dieser 1681 an Johann Georg Meckel von Worms zedirte, dieser aber zuletzt wieder an einen Zwierlein von Worms, und endlich auch dieser an den Obristen Derby übertrug; so wurde die Sache zuerst an das kön. franz. Parlament zu Metz in Folge der franz. Reunion gebracht. und 1714 die Herrschaft durch kais. Judikate dem Hause von Wittgenstein-Homburg zugesprochen, das auch nach 3 Jahren zu ihrem Besitze gelangte.

Von diesem Zeitpunkte an war die Herrschaft und ihre Zugehörung im Genusse verschiedener Zweige des Wittgensteiner Hauses. Nach dem Willen des Erwerbers sollte sie ein Ansitz für das Homburger Haus seyn, und 1684 wurde hierüber ein Vergleich errichtet, welchen das kais. Kammergericht bestätigte. Unterdessen ward das Schloß im Orleans'schen Kriege 1689 zerstört und hiedurch die Ausführung des Vergleiches verhindert. Bei der Restituirung vom J. 1714 ward zugleich ein Vergleich beliebt, durch diesen das Schloß dem Grafen von Sayn-Wittgenstein überlassen, von diesem

n) Hoheit I. 199—201. — Intellig. 1827, S. 216.

Digitized by Google

1717 die Wiedererbauung des Schlosses begonnen, und dasselbe hernach von ihm bezogen. — Die Grafen der Wittgenstein-Berleburger Linie wurden 1756 durch Dekrete der kais. Manutenenz-Commission in die Herrschaft und ihre Gefälle wieder eingesetzt, welche seit dem J. 1751 die Grafen von Sayn der Wilhelminischen Linie genossen hatten.

Während der langjährigen Kaufs-Streitigkeiten und Kriege lag das Schloß Neuhemsbach verödet, und die Angränzer usurpirten mehrere seiner Besitzungen, unter andern die Grafen von Wartenberg, als Erben der Flörsheimer, den beträchtlichen Eisenbacher Wog, nebst der hohen und niedern Jagd im Flörsheimer Holze. Um wieder in ihren Besitz zu gelangen, sahen sich die Wittgensteiner veranlaßt, durch eine (wiewohl ungegründete) Deduction zu beweisen, daß sie diese Objecte von Kurpfalz zu Lehen trugen. Der kurpf. Lehensverband der ganzen Herrschaft datirt von den 1750' Jahren. Die Grafschaft Sayn war nämlich pfälz. Lehen, und Kurpfalz sprach zugleich das oberlehnsherrliche Recht an über die den Grafen von Sayn-Wittgenstein zuständige Herrschaft Homburg. Es kam wegen dieser, von den Grafen widersprochenen, Prätension zu einem Prozesse vor dem Reichskammer-Gerichte, welchen die Grafen verloren. Zur Versöhnung trugen sie dem Kurfürsten auch Neuhemsbach zu Lehen auf, und dieses Immissions-Recht wurde nach mehrjährigen Anständen angenommen.

Die Bestandtheile der Herrschaft waren: 1) das Schloß und Dorf Neuhemsbach; 2) von Sippersfeld früher die Hälfte des Ortes, jedoch seit 1750 nur gewisse Waldungen, Intraden und Rechte; 3) der Wäschbacher Hof zu 500 Morgen im Banne von Alsenzbrück; 4) der große Zehnte und das Patronatsrecht zu Münchweiler, mit einer Mühle und andern Rechten daselbst; 5) kleine Zehntgefälle zu Imsbach und Lohnsfeld; 6) Waldung zu 300 Morgen, außer den Sippersfelder Waldungen, welche früher mit Nassau gemeinschaftlich waren; 7) zu Dürkheim 1 M. Reben, und in fremden Gebieten einige Wiesen; 8) der Eichenbacher Wog und die Jagd im Flörsheimer Holze. Dieser Flörsheimer Wald zählte, als ein kurpf. Mannlehen, zu der nahen

Digitized by Google

ehemaligen Burg Randeck, welche als Randeckerhof auch unter dem Namen „Neubau“ dermalen bekannt ist und zur Gemeinde Neuhemsbach zählt. Er liegt ¼ St. südöstlich, und muß von dem Randecker Schlosse, ¼ St. unterhalb Mannweiler, wohl unterschieden werden. Im J. 1401 hat Konrad von Randeck vom K. Ruprecht zu Lehen empfangen „Randecken das Schloß bei Lautern gelegen, und was zu Beilstein (einer uralten Burg nächst dem Hofe Nentersweiler bei Kaiserslautern) gehört, Wald, Wege, Wildbann und alle seine anderen Rechte und Zugehörungen.“ Dieses von Kurpfalz lehenbare Jagd- und Holzrecht war unter dem Kurf. Karl Ludwig 1655 bei dem Aussterben des Flörsheimer Mannsstammes heimfällig geworden, o). — Im Uebrigen war mit dem Schlosse von Neuhemsbach die hohe und niedere Gerichtsbarkeit verbunden, es gehörte zur oberrheinischen Ritterschaft, die Beiträge zur Rittertruhe aber wurden durch die Unterthanen bestritten.

Das oben angeregte Dorf Hemspith dürfte richtiger „Hemsbach“ genannt werden von der hier fließenden Hemsbach, und muß sehr frühe eingegangen seyn; indem es aus dem Vergleiche vom J. 1587, den Nassau und Flörsheim über die Sippersfelder Streitigkeiten schlossen, deutlich erhellet, daß schon damals keine Gemeinde, sondern nur eine Ziegel- und eine Köhlerhütte bei dem Schlosse bestanden haben. Der ganze Bann gehörte zum Schlosse und war herrschaftliches Eigenthum. Erst nach dem J. 1717, als der kurpf. General-Major, Graf von Sayn-Wittgenstein, seine Wohnung daselöst nahm, gab er die Güter in Zeit- und Erbbestand, oder gegen Bodenzinse an die Ansiedler, und erbaute eine Kirche für die allmählig wieder erstandene Gemeinde Neuhemsbach, die zuletzt sammt der gleichnamigen Herrschaft den Grafen von Wittgenstein-Berleburg gehörte.

Zu dieser zählt auch der Hof Heinzenthal, unterhalb der Bären-Mühle auf der Hemsbach, die gleichfalls zu der Gemeinde gehört, welche ein Hammerwerk hat, das aus einem

---

o) Additiones Tolneri 60.

Großhammer und einem Kleinhammer besteht. — Auch der Hof Heinzenthal war ein Dorf, das in der merkwürdigen Bannbegränzung der Dörfer Sippersfeld und Albusheim (Prümmerhof) vom J. 1019 nach dem Felsen „Rannenstein" und dem Orte „Rorouuna" unter dem Namen Hemmendail mit seinem Hemsthale (Hemsbacher Thale) vorkommt; worüber bei Imsbach das Nähere.

Die Gemeinde bestand 1744 aus 42 Feuerstellen, und 1802 aus 370 Seelen, nämlich 20 Katholiken, 287 Lutheranern, 30 Reformirten, 18 Juden und 15 Menoniten, und hat dermalen 521 Bewohner, worunter 70 Katholiken, 396 Protestanten, 27 Juden und 28 Menoniten. — Die Katholiken waren auch 1803 nach Winnweiler gepfarrt, und sind es jetzt nach Enkenbach. Die Reformirten waren früher Filialisten von Alsenzborn und sind es seit 1820 von Sippersfeld, in Folge ihrer Vereinigung mit den Lutheranern.

16) Potzbach,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. südwestlich von Winnweiler, hinter Lohnsfeld gelegen, hat seinen Namen der Potzbach entlehnt, und zählte früher zur Grafschaft Falkenstein, mit welcher es das Geschichtliche theilt.

Zur Gemeinde zählen 1) der Leithof, in östlicher Nähe; 2) die sogenannte Hütte. Sie hat, für ihre Familienzahl der Jahre 1793 und 1794 zu 50, den Betrag von 461 fl. 6 Kr. aus den falkensteinischen Collectengeldern zu einem Armenfonds erhalten, bestand 1801 aus 378 Bewohnern und hat deren jetzt 491, nämlich 163 Katholiken, 276 Protestanten und 52 Menoniten. — Die Katholiken und Protestanten sind fortwährend nach Winnweiler gepfarrt.

17) Schweisweiler — (Schweinswilre),

Dörfchen, 1 g. St. nordwestlich von Winnweiler und an der Alsenz gelegen, gehörte früher zur Grafschaft Falkenstein, wo seine Geschichte gemeinschaftlich vorkommt.

Digitized by Google

Zur Gemeinde zählt 1) der Reiterhof, ¼ St. ostwärts gelegen, womit auch die Güter des „Raugrafen-Hofs" vereinigt wurden, der ehedessen oberhalb dem Dorfe Schweisweiler lag, schon im J. 1437 bei Rockenhausen zu Sprache kommt und im 30jährigen Kriege einging; 2) eine Mühle.

Die Gemeinde zählte im J. 1794 gegen 35 Familien und erhielt daher aus den 1827 vertheilten Collecten-Geldern 322 fl. 46 Kr. zu einem Armenfonde. Im J. 1802 bestand sie aus 320 Seelen, nämlich 214 Katholiken, 62 Lutheranern, 4 Reformirten und 40 Juden, und hat jetzt 455 Bewohner, worunter 314 Katholiken und 141 Protestanten. — Sie sind beiderseits und fortwährend Filialisten von Winnweiler; jedoch haben die Katholiken bisweilen Gottesdienst in der ihnen zuständigen Kirche.

18) Sembach,

Dorf, ¾ g. St. südlich von Winnweiler, oberhalb Rohrbach gelegen, hat eine Poststation auf der durchziehenden Kaiserstraße und zählte zu allen Zeiten zur Grafschaft Wartenberg, deren Amtssitz schon seit dem J. 1646 hier vorkommt. Seine Geschichte wird bei Wartenberg gemeinsam erörtert.

Die Pfarrei scheint aus jener von Rohrbach und Wartenberg hervorgegangen zu seyn, welche 1500 bestand und den Lutheranern zufiel. Sie zählt seit 1820 zum prot. Dekanate Lautern, hat Ober- und Niedermehlingen, Balborn, Rohrbach und Wartenberg zu Filialen, und wechselt den Gottesdienst mit der Filiale Rohrbach. Sie ist I. Klasse, hat 232 fl Staatsgehalt, und 114 fl. 35 Kr. netto aus Gütern. Die Reformirten waren früher nach Alsenzborn gepfarrt. — Die Katholiken sind es fortwährend nach Enkenbach und hatten bei dem Ryswicker Frieden den Mitgebrauch der Wartenberger Kirche, worin ein Franziskaner von Lautern die Kasualien versah.

Zur Gemeinde zählen 1) die Ziegelhütte bei Rohrbach; 2) der Längstler Hof, ¼ St. westwärts; 3) die Eichenbacher Mühle, ¾ St. nordostwärts an der Alsenz; worüber bei Neuhemsbach ein Mehreres zu Sprache kommt. Sie bestand im

Digitized by Google

J. 1802 aus 521 Seelen, nämlich 36 Katholiken, 215 Lutheranern, 99 Reformirten, 111 Juden und 60 Menoniten, und hat dermalen 835 Einwohner, worunter 87 Katholiken, 554 Protestanten, 138 Juden und 56 Menoniten.

19) Sippersfeld — (Sipperadesveld),

Dorf, $\frac{7}{4}$ g. St. östlich von Winnweiler, südlich von Börrstadt und nächst dem Ursprunge der Pfrimm gelegen, zählte zuletzt zur Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg, und hat nur die jüngere Geschichte mit derselben gemein.

Der Ort war 1019 noch zu keinem Kirchensprengel getheilt, eben so wenig das damalige Dorf Albusheim, welches schon im J. 1222 der Hof Alvesheim der Abtei Prüm war, und seinen jetzigen Namen „Prümmer Hof" der Abtei Prüm entlehnt hat, obgleich er $\frac{1}{2}$ St. ostwärts und an der Pfrimm gelegen ist und zur Gemeinde gehört. Die beiden Marken wurden nun, des Zehntens halben, durch den Verweser des Mainzer Erzstiftes, Erkenbald, gemeinschaftlich begränzt, hierauf der Pfarrkirche zu Münchweiler zugetheilt, und ihre merkwürdige und weitläufige Begränzung, so wie ihre ursprüngliche Geschichte wird bei Imsbach und der dortigen Burg Hohenfels des Breiteren zu Sprache gebracht. Der Graf Heinrich von Zweibrücken und seine Gemahlin Agnes überließen 1248 ihr Landgut dahier bedingnißweise dem Kloster Rosenthal, p).

Laut Urkunde vom J. 1556 übergab Hanns Seifried von Oberstein seinen vierten Theil an Sippersfeld, mit der Obrigkeit, Frohnde, Hagen und Jagen, Leibeigenen und Wäldern an Tiburtius Bechtolf von Flörsheim. Der Sponheimer Viertheil war mit der sponh. Erbschaft, als zur Burg Altleiningen gehörig, an die Pfalzgrafen von Simmern gefallen, und der Pfalzgraf Johann verkaufte 1555 seine Mitherrschafts-Rechte hoher und niederer Obrigkeit, Renten u. s. w. an den genannten Flörsheimer um

p) Remlings Klostergeschichte I. 277, 243.

1000 fl. Nach einem 1626 über die flörsh. Besitzungen gefertigten Saalbuche besaßen die Flörsheimer, mit Nassau, den Satz von Schultheiß und Pfarrer, nebst der niedern Gerichtsbarkeit, Gefällen u. a. m. in Gemeinschaft, das Halsgericht aber hatte Nassau allein zu üben, und besaß es schon im J. 1579, und vielleicht auch andere Gerechtigkeiten, als eine Zugehörung der Herrschaft Stauf. Durch einen Vergleich vom J. 1750 zwischen Nassau und Sayn-Wittgenstein überließ dieses Letztere, nach langjährigen Prozessen bei den höchsten Reichsgerichten, seine obrigkeitlichen Rechte, den Pfarrsatz u. s. w. an Nassau; die Gefälle, Waldungen und andere Stücke wurden jedoch abgetheilt, und dieses Wenige zählte zur Herrschaft Neuhemsbach, welche eben diesen Sayn-Wittgensteinern, und zuletzt dem Grafen von Berleburg zuständig war. Nach dem Sippersfelder Weisthume sollen die Grafen zu Nassau wegen der Herrschaft Stauf die Hälfte an Sippersfeld, Sponheim $\frac{1}{4}$ und Oberstein $\frac{1}{4}$ besessen haben, q).

Die Kirche, mit Pastorie und Plebanie, zählte im J. 1519 zum Landkapitel Kirchheim, und hatte den Christoph von Lepe zum Patronatsherrn. Ihr Mitgebrauch wurde nach dem Ryswicker Frieden den Katholiken entzogen, und der früher luth. Pfarrer stand unter der Inspektion Kirchheimbolanden, kam 1820 zum prot. Dekanate Lautern und hat Börrstadt und Breunigweiler zu Filialen. Die Pfarrei ist insgesammt auf 1044 fl. 54 Kr. fatirt. — Die Katholiken sind nach Börrstadt gepfarrt.

Die Gemeinde bestand im J. 1802 aus 425 Seelen, nämlich 47 Katholiken, 330 Lutheranern, 28 Reformirten und 20 Menoniten, und hat dermalen 759 Bewohner, worunter 96 Katholiken, 622 Protestanten und 41 Menoniten.

20) Steinbach,

Dorf, $2\frac{1}{2}$ g. St. nordöstlich von Winnweiler an dem Bächlein dieses Namens gelegen, war früher zwischen Nassau-Weilburg,

---

q) Intellig. 1827, S. 217, Ziffer 2 und 6. — Justitia Causae Pal. 68, 72.

Digitized by Google

Namens des Frhrn. von Sturmfeder zu $\frac{1}{4}$, und zwischen Leiningen-Dachsburg zu $\frac{3}{4}$ gemeinschaftlich. — Auch besaß hier Lothringen, wegen der Grafschaft Falkenstein, noch im J. 1667 an 30 Leibeigene, worunter 8 als kurpf. Wildfänge angesehen wurden; wogegen sich unter den übrigen 52 Bewohnern 28 kurpf. Wildfänge befanden. — Im J. 1802 bestand die Gemeinde aus 455 Seelen, nämlich 395 Lutheranern und 60 Juden, und hat jetzt, mit der Ober- und Untermühle, 720 Bewohner, worunter 5 Katholiken, 608 Protestanten und 107 Juden.

Die hiesige Kaplanei zählte im J. 1501 zur Pfarrei Dreisen und war dieser Abtei einverleibt. Diese prot. Pfarrei 1. Klasse zählt zum Dekanate Lautern, hat die beiden Mühlen und den Hanweiler Hof, und seit 1834 auch den Börrstadter Hof Mühlbusch und den Breunigweilerer Walshof zu bedienen. Ihre Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, einem Pfarrgute zu 75 fl. und 28 Kr. aus Grundrenten.

21) Wartenberg,

Dörfchen, $1\frac{1}{2}$ g. St. südlich von Winnweiler, an der Rohrbach gelegen, bildet mit dem südlicher liegenden Dörfchen Rohrbach Eine Gemeinde, und sie gehörten beiderseits zur Grafschaft Wartenberg.

Diese Wartenburg zeigt nur noch wenige Spuren rechts dem Dörfchen auf einer Anhöhe, und auf dem Hügel oberhalb der Kapelle vor dem Schlosse (Claustrum) Wartenberg fand 1250 ein öffentliches Schiedsgericht über die Otterberger Waldmarke statt, r). — Die Ritter und späteren Grafen von Wartenberg stammten unstreitig aus den ältesten Geschlechtern des diesseitigen Adels, und obgleich die Herren von Wartenberg unter diesem Namen erst mit dem Schlusse des XII. Jahrhunderts in Urkunden erscheinen, so ist ihr früheres Daseyn doch mit vieler Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Der bei ihnen fast in jeder Gene-

r) Mon. Pal. I. 295

Digitized by Google

ration vorkommende Vornamen Merbodo läßt vermuthen, daß mehrere Ritterfamilien aus der Umgebung von Lautern gleichen Ursprung mit den Wartenbergern hatten; denn es gab im XII. und XIII. Jahrhunderte Merbode von Beilstein bei Lautern, von Saulnheim, Breitenborn, S. Albin und andern Orten.

Ein Merbod von Wartenberg besaß um's J. 1169 das Schloß Wartenberg im Wasgau nebst mehreren Dörfern in der Umgebung und Ferne, mit Waldungen, Höfen, Gefällen u. s. w., theils als Lehen, theils als Eigenthum. Heinrich von Wartenberg trug 1195 dem Wormser Bischofe und seiner Domkirche einen Weinberg zu Osthofen durch K. Heinrich VI. zu Lehen auf, und trat 1209 bei der Wartenberger Verhandlung über die Otterberger Waldmarke mit seinem Bruder Werner Kolb als Vogt des Klosters S. Lambrecht auf, s). — Merbod von Wartenberg hinterließ 3 Söhne, Merbod senior, Werner und Merbod junior, welche ihren Stamm um's J. 1219 in 3 Linien theilten. Merbod senior erhielt die Herrschaft Wilenstein bei Trippstadt und ward Stifter der Wilensteiner Linie, nach deren Erlöschung diese Herrschaft bald nach 1324 an andere Besitzer überging. — Merbod junior ward Stammvater der Linie von Schneeberg, die um's J. 1450 mit Siegfried von Wartenberg-Schneeberg ausstarb und noch dermalen Spuren ihres Bestehens im Schneeberger Hofe bei Gerbach sehen läßt. — Werner, der zweite Sohn, erhielt das Schloß Wartenberg, pflanzte die Wartenberger Linie fort und legte sich und seinen Nachkommen den angestammten Familien-Namen „Kolb von Wartenberg" mit scheinbarer Vorliebe wieder bei. Der Name war muthmaßlich dem damals gebräuchlichen Streit-Kolben entlehnt, jedoch schon dem Walther Colba eigen, welcher nach den gräfl. Brüdern Hermann und Albert von Frobac die Bestätigung des Klosters zu S. Fides in Schlettstadt durch den Herzog Friedrich von Schwaben und Elsaß 1105 bezeugte, t).

---

s) Widder III. 108. — Mon. Pal. I. 261 sqq.

t) Nova Subsidia dipl. VI. 290.

Digitized by Google

Eine lange Reihe von Urkunden zeigt, daß die alte Ritterfamilie der Merbode mit jener der Kolb identisch sey, welche in ihren nämlichen Gliedern bald als Merbode, bald als Kolb, bald unter dem Namen ihrer Apanagensitze in einer und derselben Angelegenheit vorkommen, bisweilen dem Namen ihrer Apanagensitze scheinbar den Vorzug einräumen, ihn jedoch bald wieder an das Stammschloß Wartenberg heften. So findet man 1311 den Johann Kolb von Boppart, 1346 den Werner Kolb von Laumersheim, 1557 den Hans Werner und mehrere Kolb von Reinheim, und noch im J. 1533 den Konrad Kolb, ohne weiteren Beinamen: was zu verschiedenen Zeiten häufig der Fall ist, u). Die Ritter Kolb trieben sich fleißig in den Worms- und Nahegauen herum und standen wegen ihres Stammschlosses Wartenberg und seiner Zugehörungen mit den benachbarten Klöstern, besonders mit dem von Otterberg und namentlich in Hinsicht auf die große Waldmarke, in mehrfacher Berührung; denn ihre Unterthanen und Allodien waren zur Waldmarke berechtigt und diese gehörte theils zum Wartenberger Sattelhofe bei Alsenzbrück, theils zum Rohrbacher Hofe dieser Herren, die zugleich Lehnsmänner der Grafen von Leiningen waren. So bekannte sich unter andern 1272 der Ritter Werner Kolb von Wartenberg als einen Lehnsmann der Grafen Emich und Friedrich von Leiningen, verkaufte mit Konrad 1276 ihren Antheil an der Waldmarke dem Kloster Otterberg, und beide trugen den Leiningern ihr Schloß Wartenberg mit den umher liegenden Gütern als Ersatz zu Lehen auf. Die Burg erscheint jedoch bereits unter K. Friedrich I., dessen Bestätigungs-Urkunde für das Kloster Ramsen auch Wilhelm, Billung, Baldemar und Ulrich von Warteneberc bezeugten. Sie scheint schon damals ein Ganerben-Schloß gewesen zu seyn, in dessen Verhältnisse der Burgfrieden, den das Erzstift Mainz mit den Ganerben auf Petri Kettenfeier 1382 geschlossen hat, einen interessanten Blick gewährt. Baumeister des Hauses Warten-

u) Mon. Pal. I. 441, 447. — Bucelinus II. 214; III. 332. — Burgermeister III. 770 sq. — Widder an vielen Stellen.

Digitized by Google

berg waren nämlich Seyfried von Wildenstein, Johann Kämmerer, Theil von Odenheim und Johann von Wartenberg, Ritter; Ganerben des Hauses Wartenberg aber Clauß von Stein, der junge, Johann von Wartenberg, Domherr zu Mainz, Seifried Sulzer von Wartenberg, Emich von Wartenberg, Emich von Ingelheim, Bechtolf von Flamborn, Seifried von Stein, Wilhelm von Scharffenstein, der junge Ritter, Enders von Stein, Hesso von Randeck, Konrad Kolb von Wartenberg, und Seyfried Schönfuß, der junge, von Wartenberg. Das ewige Oeffnungsrecht wurde dem Erzstifte Mainz eingeräumt, dessen Hauptmann ein Edelmann seyn mußte. — Kunz Pfeil von Ulnbach schleppte am 4. November 1459 in dieses Schloß an 200 pfälzische Bauern, als sie den Markt von Speier befahren wollten, ohne den Ausbruch der Kurfehde zu ahnen, v). Dagegen ward die Burg 1523 in der Sickinger Fehde durch die Verbündeten erobert und niedergebrannt.

Die besonderen Verdienste des Johann Casimir Kolb von Wartenberg, Kurbrandenburgischen Geheimrathes, Oberstkämmerers u. s. w., Gemahles der reichen Catharina von Ricker, verwittweten Widekam aus Emerich und Cleve, verbunden mit seiner langen Reihe uralter Ahnen, erwarben ihm am 26. Oktober 1699 die Erhebung in den Grafenstand durch den K. Leopold zu Wien, mit Sitz und Stimme auf der Wetterauer Bank, x). Zugleich

---

v) Mon. Pal. 324, 360. — Kreisarchiv N. A. Nro. 330. — Burgermeister I. 489. — Kremer, Geschichte Friedrichs I. 148.

x) Staatshandbuch der JJ. 1747—1778, und das k. baier. Adelsbuch vom J. 1815, S. 91. — Herr Remling nimmt es in seiner so eben erschienenen „Urkundlichen Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbaiern" (einem den Geschichtsfreunden des Heimathlandes willkommenen Werke) augenfällig nicht so genau mit dem gräflichen Titel als mit der Klostergeschichte selbst, und wird es dem „Versuche einer geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des kön. baier. Rheinkreises" nicht verargen, wenn derselbe im historisch-statistischen Interesse die ihm nöthig geschienenen Berichtigungen der fraglichen Klostergeschichte, und zwar sämmtlich

verzichtete die Kurpfalz auf ihre Lehensherrlichkeit, so daß die Grafschaft Wartenberg vom J. 1707 an als ein Reichslehen erschien. Ihr Wappen zeigte 3 rothe Kugeln auf einem weißen Schilde mit einem breiten Querbalken von doppelter Einfassung

---

hier folgen läßt, um der unlieben Wiederholungen überhoben zu werden: 1) Heinrich von Wartenberg führt zwar 1202 die dem Kloster Hane geschenkten Besitzungen zu Elbisheim, Marnheim, Froschau u. s. w. als „in seiner gräflichen oder vogteilichen Gerichtsbarkeit — (in mea jurisdictione comicia vel advocatitia) gelegen“ in der Urkunde des Rheinkreis-Archivs N. A. Nro. 364, fol. 10 auf; allein dieser Ausdruck bezieht sich wohl nur auf einen ihm gewordenen kaiserlichen oder dienstlichen Auftrag, oder ist im uneigentlichen Sinne zu nehmen: ohnehin legt Heinrich sich in dieser Urkunde nur den Titel „von Wartenberg“ bei, gleich allen seinen Nachfolgern bis zum J. 1699; wogegen Hr. Remling in seiner urkundlichen Klostergeschichte den angeregten Heinrich 1202 und 1225, Conrad von Wartenberg 1238 und Conrad Kolb von Wertenberg 1511 mit dem Grafentitel beehret, im Th. I. 41; II. 141, 145, 146 und 362. — 2) Wenn der Graf Emich von der Layen 1508 auf die trotzigste Weise dreihundert Gulden Brandschatzung von dem Kloster S. Disibodenberg bei Odernheim foderte, so konnte er dieses höchstens in der, durch die urkundliche Klostergeschichte nicht angedeuteten, Eigenschaft eines etwaigen Burggrafens thun; indem die Familie von der Layen erst 1715 mit Karl Caspar, dem Gemahle der Gräfin Maria Sophia von Schönborn, in den Grafenstand erhoben wurde, im Th. I. 41, verglichen mit Hoheit des deutschen Reichsadels I. 358; Suppl. 18; III. 222. — 3) Weder die Edeln von Löwenstein (bei Hohenburg nächst Schönau, später „zu Randeck“ bei Mannweiler), noch die Freiherren von Dalberg und jene von Fleckenstein, noch die alten Herren von Hohenfels und die Edeln von Hirschhorn hatten sich unter dem deutschen Reiche, namentlich bis zur franz. Revolution, der gräflichen Würde zu erfreuen; daher gebührt, nach diesseitigem Dafürhalten, der Grafen-Titel keineswegs dem Wolfram von Löwenstein 1279, dem

*

durch Linien, woran ein goldenes Posthorn hing. Die Beschaffenheit der Grafschaft selbst leuchtet aus ihrem ehemaligen Beitrage von 7 fl. 12 Kr. zum Römermonate, und von 18 Rthlr. 70½ Kr. zum jährlichen Kammerziele hervor, bis die Grafen von Wartenberg um's J. 1766 von dem Wetterauer Collegium ausgeschlossen wurden.

In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts hatten nämlich die Wartenberger Grafen zur Deckung ihrer Schulden das Dorf Ellerstadt, die Schultheißerei Sembach und verschiedene Güter zu (Kloster-) Fischbach, Wachenheim und Lautern um 130,000 fl. verpfänden müssen, der Markgraf von Baden aber, als erster Erwerber derselben, die Pfandschaft an das pfälz. Kurhaus käuflich überlassen, sie jedoch 1781 auf die deßfallsige Klage wieder an sich ziehen müssen. Die Pfandschaft ward allmählig fast auf die ganze Grafschaft ausgedehnt, und unterdessen Ellerstadt, der Aschbacher Hof und Wald, nebst dem Oranien-Hof bei Kreuznach 1788 an den Grafen von Sickingen verkauft, um mit dem Erlöse von 300,000 fl. die Wartenberger Grafen aus ihren Geld-Verlegenheiten zu retten.

Die Bestandtheile der Grafschaft waren zuletzt 1) die kurpf. Lehensstücke, nämlich die Hälfte von Mehlingen, das Thal (Dorf) und Schloß Wartenberg und einige, außerhalb des Burgfriedens gelegene Güter, Gefälle und Waldungen; die Höfe und Freiheiten zu Lautern und Wachenheim, nebst der Kastenvogtei des Klosterbezirkes Marienthal. Die pfälz. Lehensstücke lagen,

---

Heinrich von Dalberg 1428, dem jungen Wolf Philipp von Fleckenstein 1613, dem Philipp von Hohenfels 1235 und dem Eberhard von Hirschhorn 1420, im Th. I. 35, 190; II. 141, 314. Auch legt die fragliche Klostergeschichte selbst bei allen übrigen Gelegenheiten und zu verschiedenen Zeiten den Gliedern der genannten Familien keine gräfliche Titulatur bei, und harmonirt hierin mit den Genealogien des deutschen Adels, wie auch mit den genealogischen Registern der rheinländischen Geographien und Urkunden-Sammlungen.

Digitized by Google

laut einer Urkunde vom J. 1538, alle außerhalb des Burgfriedens von Wartenberg und können damals das Thal und Schloß Wartenberg noch nicht begriffen haben, um so weniger, als noch im J. 1593 die Herren von Sötern mit dem Wartenberger Lehen durch Kurmainz belehnt wurden. Doch war bereits 1632 Johann Casimir Kolb von Wartenberg durch Kurpfalz mit dem Schlosse und Thale Wartenberg in der Weise belehnt, „wie solche dem Hause Wartenberg, da es noch ein Gemeiner gewesen ist," zugehörten; 2) die vom Weissenburger Stifte lehnbare Mühle zu Wachenheim; 3) die Allodialstücke Wartenberg, Sembach, Rohrbach, halb Mehlingen, Marienthal, Ellerstadt, Mettenheim in Rheinhessen, wo die Residenz der Grafen war, die Höfe Fischbach und Aschbach, der Oranienhof, die Burg Diemerstein mit ihrer Zugehörung und vom J. 1682—1731 das strittige Dorf Imsbach. Die ganze Grafschaft enthielt gegen 25,000 M. Waldes und ertrug, zufolge der Rechnungen, doch nur 18,460 fl. — Der Sitz des Amtmannes war zu Sembach; dieser besorgte die Justiz und Kameral-Gegenstände und hatte einen besondern Keller zu Fischbach. Die Grafen übten die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, nebst dem Münzrechte und den sämmtlichen übrigen Regalien. Wie gewöhnlich, so galten auch hier die pfälz. Statuten, und aushülfsweise das gemeine Recht. — Zur Entschädigung für die Besitzungen auf dem linken Rheinufer erhielt der Graf Ludwig 1803 die Reichs-Abtei Roth in Schwaben. Er nahm die beiden Grafen von Erbach an Kindesstatt an und führt, gleich ihnen, den Namen eines „Grafen von Wartenberg-Roth."

Das ½ St. oberhalb Wartenberg gelegene Dörfchen Rohrbach kommt 1185 mit dem Ritter Otto von Rohrbach bei der Begränzung des Otterberger Klosterbezirkes vor, und wird in Urkunden dieser Abtei vom J. 1276 und 1279 in Ober- und Mittel-, also auch Nieder-Rohrbach unterschieden. Schon in den ältesten Zeiten den Herren von Wartenberg theilweise zuständig, stand Rohrbach 1435 mit der Hälfte seines Gerichtes im Lehensverbande zur Herrschaft Kirchheim, welche den Hanns von Engast damit belehnt hatte. Zu Oberrohrbach befand sich damals der Amtshof der Herren von Wartenberg, zu Mittelrohrbach

Digitized by Google

aber der Klosterhof von Otterberg, dem 1279 Heinrich von Hohenecken und seine Gemahlin Margaretha das Dorf Mittelrohrbach, ihre sämmtlichen dazu gehörigen Güter, mit Gericht, Schultheißerei, Schöffen und ihrer Waldmarke, Brand, Frohnd, Kahlenberg und derselben Zugehörden um 100 ℔. Häller verkauft hatten, y)

Die Kirche zu Rohrbach kommt 1209 in einer Otterberger Urkunde über die Höfe Schwanden und Weiler bei der Waldmarke mit ihrem Priester Flunfried vor, hatte 1501 eine Pastorie und Plebanie, gehörte zum Landkapitel Kirchheim und 1519 präsentirte der Enkenbacher Probst auf diese Pfarrei. Dieses Kloster hatte nämlich 1257 und 1288 den Pfarrsatz und Zehnten zu Rohrbach von den Herren zu Wartenberg, unter Genehmigung des lehnsherrlichen Grafen von Leiningen, zum Geschenke erhalten. Die Herren von Wartenberg verliehen die Altarpfründe zur h. Catharina; die Kirche aber war bei dem Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, kath. Seits durch die Franziskaner zu Lautern in Casualfällen bedient und seit der Reformation eine Filiale der reform. Pfarrei Alsenzborn, und kam 1820 zur prot. Pfarrei Sembach, mit abwechselndem Gottesdienste. — Kath. Seits gehören Wartenberg und Rohrbach fortwährend zur Pfarrei Enkenbach.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 223 Seelen, nämlich 15 Katholiken, 92 Reformirten, 32 Lutheranern und 84 Menoniten, und hat dermalen 391 Bewohner, worunter 29 Katholiken und 362 Protestanten.

---

y) Mon. Pal. I. 258, 360, 374.

Landkommissariat Kirchheimbolanden

a) Kanton Göllheim.

Er gränzt im Osten an die großherz. hess. Rheinprovinz und den Kanton Grünstadt, im Süden an denselben, im Westen an die Kantone Kaiserslautern und Winnweiler, und im Norden an jenen von Kirchheimbolanden.

Auf seine Gesammtfläche zu beiläufig $2\frac{3}{10}$ Quadratmeilen kommt etwa $\frac{7}{8}$ Geviertmeile Waldung, namentlich im Südwesten des Kantons, wo das untere Hardtgebirg gegen Osten und Nordosten in Anhöhen und Hügelzügen auslauft, die sehr fruchtbar und wohl angebaut sind und in den Niederungen fette Wiesengründe entfalten. Weinberge werden zwar selten, dagegen alle gewöhnliche Getreidearten angetroffen und viel Reps, Hanf und Flachs gebaut. — Der Kanton erhielt 1817 vom Kantone Pfeddersheim des speier. Bezirkes die Gemeinden Zell und Niefernheim.

In 18 Gemeinden enthält derselbe eine Bevölkerung von 9973 Seelen, nämlich 3400 Katholiken, 5978 Protestanten, 325 Juden und 270 Menoniten.

1) Göllheim — (Gylnheim),

Städtchen, $7\frac{3}{4}$ g. St. nordöstlich von Lautern, $2\frac{1}{4}$ g. St. südöstlich von Kirchheimbolanden und $\frac{3}{4}$ g. St. ostwärts der Pariser Straße in einer herrlichen Gegend gelegen, lehnt sich schön an eine Hügelreihe, war zuletzt der Hauptort der Herrschaft Stauf des Fürsten von Nassau-Weilburg, und theilt sich daher in die Geschichte von Stauf.

Die Stifter des Klosters Hornbach hatten diesem mehrere Güter bei Göllheim übergeben, welche später dem davon abhängigen Collegiatstifte Zell zugewendet worden sind. Zur Zeit Karls des Großen hatte der Graf Atto des Wormsgaues dem Kloster

Digitized by Google

die fraglichen Güter entrissen, K. Ludwig der Fromme aber durch eine Urkunde vom J. 819, welche nebst mehreren anderen im hiesigen Königshofe ausgefertigt worden, die Zurückgabe des Entrissenen verordnet, und auch K. Lothar I. sie 833 bestätigt. Die gräflichen Brüder Eberhard und Walram von Zweibrücken trugen 1298, an die Stelle ihres dem Kloster Nonnen-Münster verkauften Dorfes Lydrichesheim bei Bobenheim a. Rh., dem Bischofe von Worms das Dorf Göllheim als Ersatz zu Lehen auf, und der Graf Eberhard von Zweibrücken und seine Gemahlin Agnes verpfändeten im nämlichen Jahre hier eine Korngülte von 25 Mltr. an das Kloster Rosenthal, z). Der Edelknecht, Adam von Sötern, verkaufte 1485 seinen Punckershof zu Göllheim mit 160 M. Feld, worunter 1 M. Acker bei dem (Königs-) Kreuze und ein Busch am Hasenbühl, um 1250 rhein. Gulden in Gold an das Kloster Rosenthal. — Noch im J. 1533 kommt Göllheim als Dorf (villa) vor; es wurde aber später als Stadt mit Mauern, Thoren, Thürmen und Graben umgeben. Von diesen Thürmen ist einer gegen Norden noch ziemlich wohl erhalten und zeigt, als altes Wahrzeichen des Ortes, einen die Mauer hinablaufenden Hund. Die große Anzahl der Häuser außerhalb der alten Mauerlinie ward erst nach dem J. 1794 aufgeführt.

Der Graf Eberhard von Eberstein und seine Gemahlin Adelheide hatten 1247 dem neu gestifteten Kloster Rosenthal die Kirche und den Pfarrsatz zu Göllheim überwiesen, und der Ritter Schönfuß von Wartenberg und seine Familie 1396 hier eine Frühmesse und den Altar zur h. Katharina gestiftet. Außerdem stand dem Kloster Otterberg das Verleihungsrecht der hiesigen Altarpfründe des h. Nikolaus zu; die Pfarrkirche aber, mit Pastorie und Plebanie, hatte fortwährend das Kloster Rosenthal zum Patronatsherrn, gehörte 1501 zum Landkapitel Kirchheim und wurde 1697 dem kath. Pfarrer von Eisenberg durch die Protestanten verschlossen, a). Die kath. Pfarrei kam nun zum Landkapitel Dalsheim,

z) Acta Acad. Pal. I. 254; VI. 240, 248, 254. — Serarii ep. Bonifacianae 113, p. 156. — Orig. Bip. I. 87, 97; II. 263.

a) Acta Acad. Pal. VII. 272. — Schannat hist. Ep. Worm. 241.

Digitized by Google

1803 zum Dekanate Dirmstein und 1822 zu dem von Kirchheimbolanden. Sie hatte 1803 Dreisen, Ramsen, Stauf, Rüssingen und 7 Höfe zu Filialen, und umschließt seit 1822 Dreisen, Kerzenheim, Rüssingen und 5 Höfe. Ihre Erträgnisse sind 464 fl. Staatsgehalt, 2 Kl. Holz und 200 Wellen. — Die prot. Pfarrei zählte stets zur luth. Inspektion Kirchheim und seit 1820 zum dortigen Dekanate. Sie ist II. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, 277 fl. aus der Kirche, 8 fl. aus Gütern, ein Allmänd-Stück, 2 Kl. Holz und 200 Wellen.

Die Stadtgemeinde umschließt den Hof Gundheim, ½ g. St. südostwärts gelegen, der als das Dorf Guntirsheim in Lorscher Urkunden von Guntheim und Gundersheim (Guntramsheim, Gundmaresheim) durch die Schreibart gehörig unterschieden wird, b). Sie bestand 1802 aus 834 Seelen, nämlich 280 Katholiken, 470 Lutheranern, 40 Reformirten, 35 Juden und 9 Menoniten, und hat deren jetzt 1708, worunter 427 Katholiken, 1186 Protestanten, 89 Juden und 6 Menoniten.

Am südöstlichen Ende des Städtchens, wo die Straßen nach Rosenthal und der alte Weg nach Dreisen auseinander laufen, birgt die, 1836 im vorgothischen Style geschmackvoll aufgeführte, offene Feldkapelle das alte Königskreuz, welches auf der Stelle wiederholt errichtet worden, wo K. Adolph von Nassau im ungleichen Kampfe mit seinem Nebenbuhler, Albrecht von Oestreich, am 2. Juli 1298, nach dem empfindlichsten Verlust auf beiden Seiten, in der denkwürdigen Schlacht am Hasenbühl um die Mittagsstunde Krone und Leben verlor: wovon das Nähere in der vortrefflichen Schilderung der „Schlacht am Hasenbühl, Speyer 1835."

2) Bubenheim,

Dörfchen, ¾ g. St. nordöstlich von Göllheim, an der Ammelbach gelegen, gehörte früher zum kurpf. Amte Freinsheim, als

---

b) Cod. Laur. 920, 1147 sq., 1236, 1282, 1902 etc.

Digitized by Google

ein sogenanntes Ausdorf, dessen Ortsvogtei dem Stifte zu S. Martin in Worms zuständig war.

Das Dorf und die Kirche waren vom Grafen Ludwig zu Arnstein um's J. 1140 dem Kloster überwiesen worden, das er in seiner Burg Arnstein errichtet hatte. Dieses genoß die beiden Stücke mit ihren sämmtlichen Zugehörungen gegen 338 Jahre, hatte hier seinen freien Pfarrvikar und überließ 1478 die Gesammtbesitzung dem Stifte zu S. Martin in Worms, c). Diese Pfarrkirche zählte im J. 1496 zum Landkapitel Neuleiningen und ward von Kurpfalz den Reformirten eingeräumt, die sie bei dem Ryswicker Frieden dem Stifte zu S. Martin wieder zustellen mußten. Sie ist fortwährend eine Filiale der nahen kath. Pfarrei Ottersheim und hat sonntäglichen Gottesdienst. — Die Protestanten sind nach Zell durch die Filialkirche in Harrheim gepfarrt.

Die Gemeinde umschließt die Dorfmühle, welche dem Stifte zu S. Martin gehörte, und die Neumühle, beide auf der Ammelbach gelegen. Das genannte Stift hatte hier auch 5 Hofgüter, welche in Erbbestand verliehen waren, und es bezog den Zehnten der Marke; die Kurpfalz aber pflegte hier einen eigenen Faut zur Ausübung ihrer Oberbothmäßigkeit aufzustellen, welche sich 1667 auf alle 56 Einwohner, als kurpf. Wildfänge erstreckte. Der Ort zählte im J. 1802 schon 225 Seelen, nämlich 154 Katholiken, 49 Lutheraner, 4 Reformirte, 15 Juden und 3 Menoniten, und enthält deren jetzt 312, worunter 194 Katholiken, 84 Protestanten und 34 Juden.

3) Büdesheim — (Bosinesheim, Budensheim),

Dorf, 1 g. St. östlich von Göllheim, nächst dem Ursprunge der Ammelbach gelegen, gehörte zur Grafschaft von L. Heidesheim.

Der Ort erscheint in Schenkungen an das Kloster Lorsch im XIV. und XXIII. Jahre Karls des Großen, und zwar zuerst

---

c) Acta Acad. Pal. I. 253; III. 24. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 13. — Gudenus II. 10 sq.

Digitized by Google

mit Karlbach in der Vergabung Huberts, und hernach mit Guntheim, Dalsheim und Monsheim. Da jedoch die erstere Schenkung das Dorf Bosinesheim dem von Karlbach unmittelbar vorangehen läßt, so dürfte darunter auch Bissersheim zu verstehen seyn; wogegen Büdesheim damals Bizzichesheim geheißen hätte, während hierunter gewöhnlich Bissersheim verstanden wird. — Der Bolander Burgmann Udo von Budensheim tritt in Haner Urkunden 1250 und 1252 als Zeuge auf, d).

Der Abt Ernst zu Hornbach hatte die hiesige Kirche mit ihrem Zehnten und dem Zolle zu Zell um's J. 1100 der kurz vorher gestifteten Zeller Probstei übergeben. Dem h. Andreas geweiht, gehörte sie 1496 zum Landkapitel Neuleiningen, hatte fortwährend den Probst von Zell zum Patronatsherrn, war bei dem Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, wurde in Kasualfällen von den Kapuzinern zu Grünstadt bedient und von nun den Katholiken verschlossen, die nach Ottersheim gepfarrt sind, e). — Den Lutheranern zugefallen, zählte die Pfarrei 1806 zur Inspektion Kirchheim, kam 1820, als wieder hergestellt, zum prot. Dekanate daselbst, ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein bedeutendes Pfarrgut, aus der Kirche 6 fl. 7 Kr. und ist insgesammt auf 416 fl. 1 Kr. fatirt.

Mit der Moormühle bestand die Gemeinde 1802 aus 335 Seelen, nämlich 131 Katholiken, 177 Lutheranern, 7 Reformirten und 20 Juden, und hat deren jetzt 599, worunter 248 Katholiken, 263 Protestanten, 67 Juden, und 21 Menoniten. — Im J. 1824 wurde hier das Bischofsgut zu 34 H. 22 Aren veräussert.

4) Dreisen,

Dorf, ¾ g. St. westlich von Göllheim, an der Pfrimme und der Kaiserstraße gelegen, gehörte zuletzt zur Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg.

---

d) Cod. Laur. 1097. — Acta Acad. Pal. I. 253. — Orig. Bip. I. 125. — Kreisarchiv N. A. Nro. 364. fol. 18, 20.

e) Schannat hist. Ep. Worm. I. 12. — Hontheim hist. Trev. I. num. 395. — Gudenus Sylloge 26.

Digitized by Google

Der rheinfränk. Herzog Nanthar und seine Gemahlin Kunigunde hatten 872 bei dem jetzigen Münsterhofe, am jenseitigen, etwas erhöhten Saume des Wiesengrundes das Kloster Münster-Dreisen gestiftet, es zur Ehre des h. Martyrers Saturnin einweihen lassen und mit Benediktiner-Nonnen besetzt. Es ward aber von den Ungarn verheert und blieb öde, bis Konrad III. im J. 1144, auf den Antrag seines Bruders, des Herzogs Friederich von Schwaben und Elsaß, und des Landgrafen Theodorich vom Unterelsasse, das Kloster wiederherstellte, bestätigte und dem gräflichen Abte Ludwig von Arnstein übergab, um es mit seinen Prämonstratenser-Mönchen vom Orden des h. Augustinus zu bestellen. Der fromme Kaiser bestätigte zugleich die Stiftungsgüter des Gotteshauses, welche der Herzog Nanthar und seine Gemahlin ihm überwiesen hatten, nämlich 1) im Dorfe und Banne Dreisen 18 Mansen, mit allen Gebäuden und Leibeigenen beiderlei Geschlechts; 2) zu Albesheim 11 Mansen; 3) zu Dackenheim 3 Mansen; 4) zu Bissersheim ihre sämmtlichen Besitzungen; 5) zu Elbisheim bei Marnheim 2 Mansen; 6) zu Einseltheim 3 Mansen; 7) zu Monsheim 1 Manse; 8) zu S. Alban eine Gülte von 10 Schilling; 9) zu Mutterstadt 1 Manse; 10) zu Monzenheim 1 Manse; 11) zu Selzen 1 Herrenhof sammt allen Gebäuden, Leibeigenen und 20 Mansen; 12) das Dorf Gibinezbach (Heinzbacher Hof bei S. Alban) mit den Leibeigenen beiderlei Geschlechts; 13) das Kloster zu Mainz mit allen Zugehörungen, nämlich 20 Mansen und Reben zu 30 Fahrten Wein; 14) ebenso das Dorf Rentersweiler mit seinem Walde (nun Hof bei Kaiserslautern); 15) Dielkirchen mit allen seinen Zugehörden; 16) zu Alsenzborn 2 Mansen; 17) ferner die Güter, welche Beatrix und Mathilde, Markgräfinnen von Tuscien, zu ihrem und ihrer Gemahle Gottfried und Bonifaz Seelentroste zu gleicher Zeit diesem Gotteshause übergeben haben, nämlich ihre 15 Mansen in dem Dorfe Stetten, nebst einer Gülte von 4 A. weniger 5 Schilling, 3 Herren-Mansen, die Kirche mit allem Zehnten, die Leibeigenen beiderlei Geschlechts, Gefälle und Zölle, den Waldhafer, mit aller Gerechtigkeit und Zugehörung; 18) endlich alle

Digitized by Google

Besitzungen des Klosters zu Waleswilre (Weitersweiler) sowohl an Wald, Wiesen und Wagenfrohnden, die auf den Berggründen hafteten, als auch an allen Zugehörungen. Zugleich befreitel der Kaiser das Kloster und seine sämmtlichen Besitzungen für die Gegenwart und Zukunft von jeder Gerichts- und Dienstbarkeit und Last, gemäß dem Privilegium, welches bereits der Herzog Nanthar von K. Ludwig II. bei der Bestätigung seiner Stiftung erhalten hatte, unter der Androhung einer Strafe von 100 ℔. feinsten Goldes, wovon die Hälfte dem Gotteshause Dreisen zufallen sollte, f).

Die Hohenstaufen scheinen sich die Schirmvogtei vorbehalten zu haben, bis K. Friedrich II. sie dem Werner von Bolanden verlieh; nachdem aber Philipp von Bolanden 1298 auf das Schirmrecht verzichtet hatte, übertrug es der Abt Heinrich II. im J. 1366 auf den Grafen Johann von Sponheim-Starkenburg. — An die Stelle des seitherigen Pröbstes Anselm, dessen Jahresgedächtniß am 5. Mai gefeiert wurde, bestellte Ludwig von Arnstein 1145 seinen Kaplan Marquard als Abt zu Dreisen und übergab seiner Oberaufsicht die Nonnenklöster zu Marienthal und Enkenbach; sie erhielten von ihm ihre Pröbste und Beichtväter und sahen auch ihre Patronatsrechte durch ihn ausgeübt. Ludwig von Arnstein hatte nämlich zur Gründung der genannten Klöster seine hülfreiche Hand geboten und überdieß jene zu Gummersheim und in seiner Burg Arnstein vom Prämonstratenser-Orden nach der Regel des h. Augustinus gegründet: daher waren die Klöster zu Dreisen, Marienthal, Enkenbach und Gummersheim von dem zu Arnstein abhängig.

Die Herren von Hohenfels hatten die Ortsvogtei von Stetten nebst vielen anderen Rechten, Gütern und Gefällen erblich hergebracht; allein Isengarde, Wittwe Philipps von Hohenfels, und ihre Kinder überließen 1291 alle ihre Gerechtsamen, Unterthanen, Güter und Gefälle zu Stetten um 230 ℔. Häller an das Kloster Dreisen, dem sie, nach ihrer Befürchtung, schon von Alters her

---

f) Acta Acad. Pal. 254, 297. — Remling II. 103 sqq.

Digitized by Google

gehörten: wie dieses auch aus der Bestätigung des wieder hergestellten Klosters durch K. Konrad III. hervorgeht, g). Jedoch vermochten weder diese Erwerbung, noch 1311 das Legat zu 10 M. Silber des Grafen Johann von Sponheim die Schulden zu decken, welche das Lagern des Erzbischofs Gerhard von Mainz im Kloster Dreisen bei Gelegenheit der Schlacht am Hasenbühl dem Convente verursacht hatte. Der Abt Jakob sah sich veranlaßt, 1317 auch die Güter zu Niederhilbersheim, worauf schon die Wormser Beguinen Getza und Drudela eine Gülte von 10 Mltr. Korn an sich gebracht hatten, der Abtei Wadgassen verkäuflich abzutreten, und nach 10 Jahren auch eine Gülte zu 100 Mltr. Korn, welche vom Zehnten zu Stetten frei nach Worms geliefert werden mußte, der Abtei Arnstein um 550 ℔. Häller zu überlassen. Ebenso mußte der Abt Johann Ney noch im J. 1439 mehrere Wiesen, die später nicht mehr ausgelöst wurden, zur Deckung der zum Theile alten Schulden an die Augustinerinnen zur Kling in Alzei gegen 300 fl. verpfänden, und 1457 auch das Patronatsrecht mit dem sämmtlichen Zehnten zu Stetten, einem Hause, Hofe und ihren Zugehörungen an das Domstift in Worms um 2700 fl. verkaufen, h).

Zu diesen mißlichen Verhältnissen gesellte sich 1525 der unheilvolle Bauern-Aufruhr und führte schon vor dem J. 1528 die Einverleibung des von jetzt an unselbstständigen Gotteshauses mit dem reichen Prämonstratenser Kloster Lorsch an der Bergstraße herbei, und zwar mit aller Obrigkeit, Gerichten, Besitzthümern, Rechten, Nutzungen, Geboten, Verboten, Freveln und Bußen u. s. w. Der Abt zu Dreisen war nämlich unter anderen auch Gerichtsherr über die Dörfer Dreisen und Standenbühl, und glaublich ehedessen auch über Steinbach. Das Gesammtgericht bestand aus 13 Schöffen und einem Schultheißen, der von dem Abte und den Schöffen gewählt wurde. Das Gericht hielt jähr-

---

g) Acta Acad. Pal. III. 84. — Gudenus V. 771.

h) Die Schlacht am Hasenbühl. 43. — Mon. Pal. II. 114; VI. 24, 70. — Acta Acad. Pal. III. 86.

Digitized by Google

lich 3 Dingtäge, an welchen die Schöffen vom Abte bestimmten Imbiß erhielten. Derselbe übte dagegen um Weihnachten und Johannis das ausschließliche und freie Weinzapfen, welches ihm auch zu Standenbühl 14 Tage vor und 14 Tage nach der Otterberger Kirchweihe frei zuständig war. Der Schultheiß hatte 4 Pferde für den Abt zu halten und diesem die Erndte nach Hause zu fahren; der Gerichtsbüttel aber mußte das Heu des Abtes aufladen und durfte von jedem Haufen zum Unterhalte des Fassels so viel zurückbehalten, als er mit der Heugabel an den Boden spießen konnte: hingegen war der Schultheiß berechtigt, auf des Abtes Wiesen einen Schuh vom Bachstaden einen Stickel zu schlagen, daran seine Pferde mit einem Strange zu 7 Klaftern anzubinden und frei weiden zu lassen. Zur Handhabung seiner Gerechtsamen bestellte der Abt Volmar 1274 den Ritter Peter von Lidweiler und dessen ältesten Nachkömmling als Burgmann zu Oppenheim und Vasall mit 25 Mltr. Frucht und 1 Fuder Wein. Auch übte der Abt unter andern das Recht der Jagden, Fischerei, Wässer, Weiden, Frevel, Bußen, Zinsen, Gülten und Mühlen in dem ganzen Gerichtsbezirke, welcher von den Herrschaften Stauf, Wartenberg, Falkenstein und Kesselberg, den Besitzungen des Klosters Hane und dem sogenannten S. Pirmanns-Eigen begränzt wurde, i).

Im J. 1551 erlaubte der Papst Julius II. die Einverleibung der Klöster Dreisen, S. Lambrecht, Weidas und Daimbach, des Stiftes Zell und der Antoniter- und Johanniter-Häuser zu Alzei, sammt ihren Dörfern, Renten und Gefällen mit der Heidelberger Hochschule, k). Von der zu Dreisen nun gebildeten Kellerei ergriffen die Abgeordneten des Kurf. Friedrich II. am 6 September 1553 Besitz für Rechnung der Universität, mittels Darreichung der Abtei-Schlüssel durch den hiesigen Keller; der Kurfürst aber nahm die Klostergüter in eigenen Bestand auf 10 Jahre, ohne sich an die Reklamation der Gräfin von Falkenstein zu kehren,

---

i) Weisthum von Dreisen im Kreisarchive. — Mon. Pal. V. 446.
k) Acta Acad. Pal. I. 387.

Digitized by Google

welche das Kloſter wegen des hergebrachten Schirmrechtes anſprach. Kurf. Friedrich III. verlieh überdieß unter anderen Stücken auch die Kellerei Dreiſen ſeinem Bruder, dem Herzoge Georg von Simmern, der 1559 den Heinrich von Geiſpitzheim, Amtmann zu Birkenfeld und ſpäter zu Bolanden, mit derſelben belehnte; denn der Kurfürſt hatte ſich, nach dem Ablaufe des zehnjährigen Beſtandes, mit der Heidelberger Hochſchule dahin verglichen, daß dieſe ihm die Klöſter Dreiſen und Weidas und das Antoniterhaus zu Alzei eigenthümlich abtrat gegen Erlaſſung der herrſchaftlichen Dienſtbarkeiten und Laſten, welche auf den ihr überwieſenen Klöſtern hafteten, l). — Der Abt Johann Bingel zu Arnſtein ſuchte während des 30jährigen Krieges vergebens der nun reformirten Hochſchule den Beſitz von Dreiſen ſtreitig zu machen; indem hernach der weſtph. Frieden den Handel für immer entſchied. Die kurf. Hofkammer geſtattete 1764 bei Gelegenheit eines Tauſches dem Fürſten von Naſſau-Weilburg, das Lehen von den Herren zu Geiſpitzheim anzukaufen, und dieſes fürſtliche Haus beſaß es bis zur franz. Revolution, m).

Von den Abtiſſinnen ſind keine bekannt, und von den Pröbſten kommt nur Anſelm als der Letzte 1144 vor; dagegen ſind aus der Reihe der Aebte folgende im Andenken: wobei das Mon. Pal. V. 450 und Hrn. Remlings Kloſtergeſchichte II. 103 zum Grund gelegt werden.

1145 Marquard rechtfertigte die Wahl ſeines Meiſters durch eine Reihe von Jahren und ſtarb am 25. Jänner eines unbeſtimmten Jahres zufolge des Kloſter-Seelbuchs, das die Jahre nicht bezeichnete. — Kremers Entwurf einer Geſchichte des Naſſ. Hauſes II. 371.

1185 Burkard reichte dem Stifter Ludwig von Arnſtein die hh. Sterbſakramente im Kloſter Gummersheim, legte ſpäter

---

l) Widder II. 261 IV. 104. — Additiones Tolneri ad hist. Pal. et dipl. 73, 225. — Adjecta ad not. super Struvii formam success. domûs Pal. 41, 44.

m) Mannheimer Geſchichtskalender. 199.

Digitized by Google

seine Würde nieder und lebte noch im J. 1190 — Ebendaselbst 377.

1190 Dudo behauptete das angefochtene Oberaufsichtsrecht auf das Kloster Enkenbach und starb am 12 April.

... Wirich, † am 4 Juli, Ulrich, † am 14 August, Rodemar, † am 15 September, Cuno I., † am 31 Oktober und Rambodo, † am 3 Oktober, scheinen hier und nach Johann I. ihren Platz zu finden und kommen nur im Seelbuche vor — Mon. Pal. V. 450. sqq.

1222 Johann I. kommt bis zum J. 1227 vor und starb am 27 Jänner.

1252 Friedrich besiegelte eine Urkunde.

1258 Siegfried verglich die Enkenbacher Irrungen mit den Dürkheimern wegen der Allmände.

1271 Theoderich willigte in das Schutz- und Schirmrecht der Wormser Bischöfe über die Enkenbacher Nonnen. — Widder IV 237.

1274 Volmar bestellte den Ritter Peter von Lidweiler zum Burgmann in Oppenheim. — Mon. Pal. V. 446.

1291 Heinrich I. verglich sich mit der Meisterin Elisabeth zu Marienthal wegen der Besetzung der Pfarrei Rockenhausen, und kommt 1294 bei dem Kloster Hane vor. — Dioecesis Mog. I. 100.

1317 Jakob verkaufte die Conventsgüter zu Niederhilbersheim, 10 Jahre später eine Gülte von 100 Mltr. Korn zu Stetten, legte 1329 seine Würde nieder und lebte noch im J. 1338. — Mon. Pal. II. 114. — Acta Acad. Pal III. 86.

1332 Conrad oder Cuno II. kommt auch 1338 vor, und starb am 30 September. — Acta Acad. Pal. III. 90.

1346 Gerhard erscheint in einer Urkunde.

1353 Heinrich II. kommt bis 1376 vor.

1382 Dielmann besiegelte eine Urkunde über das Kloster auf dem Donnersberge. — Kreisarchiv N. A. Nro. 323.

1400 Cuno III. bestätigte die Enkenbacher Urkunde über das Patronatsrecht und den Zehnten zu Freinsheim.

1410 Johann Rudolph von Worms kommt bis 1422 vor.

Digitized by Google

1431 Emerich erscheint in diesem Jahre.

1439 Johann II. Ney von Stetten verpfändete den Augustinerinnen zur Kling in Alzei mehrere Wiesen und starb 1458. Der damalige Prior und die 9 Chorherren waren sämmtlich aus adeligen Häusern der Umgegend. — Mon. Pal. VI. 70. — Kreisarchiv W. A. Nro. 161.

1458 Peter von Dürkheim verpflichtete sich 1466 gegen den Deutschordens-Comthur zu Flörsheim, in der Kapelle zum h. Bartholomäus in Weitersweiler durch seine Chorherren wöchentlich die gestifteten 2 hh. Messen lesen zu lassen. — Kreisarchiv.

1479 Johann III. von Schmidtburg vertauschte eine Wiese zu Breunigweiler an den Junker Friedrich von der Hauben.

1511 Johann IV. Becker wurde in diesem Jahre erwählt.

1518 Johann V. Gremsheimer besetzte die Pfründe zum h. Kreuze in Dreisen, wo das Kloster auch den Pfarrsatz hatte. — Dioecesis Mog. I. 329.

1536 Jakob Zentner, der letzte Probst zu Lorsch, genehmigte, daß die unter dem Abte Johann Ney verpfändeten Wiesen von den Augustinerinnen zur Kling in Alzei an den Kurf. Ludwig verkauft wurden, und starb 1555. — Mon. Pal. VI. 24. — Dahls Fürstenthum Lorsch 93.

Die merkwürdige Kirche, mit Pastorie und Plebanie, hatte 1501 zum Landkapitel Kirchheim gezählt, gehört fortwährend zur früher luth. Pfarrei Marnheim und hat sonntäglichen Gottesdienst. — Die Katholiken sind nach Göllheim gepfarrt. — In dem Dorfe Dreisen hatte das Kloster Neuhausen 891 einen Herrenhof vom Grafen Erinfrid erlangt, n).

Die Gemeinde umschließt, außer dem Münsterhofe, auch die Loch- und Lohmühlen auf der Pfrimm und in nördlicher Richtung gelegen, bestand 1802 aus 496 Seelen und hat deren jetzt 722, nämlich 65 Katholiken, 608 Protestanten, 14 Juden und 35 Menoniten.

---

n) Acta Acad. Pal. I. 254. — Schannat hist. Ep. Worm II. Prob. 10.

Digitized by Google

5) Eisenberg — (Isinburg),

Dorf, 1½ g. St. südöstlich von Göllheim, an der Eiß gelegen, theilt sich in das Geschichtliche der Herrschaften Stauf und Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Der Ort liefert eine Menge röm. Alterthümer, worunter eine Ara und ein Tempel des Jupiters, der auf einer kleinen Anhöhe, gegen Südost, neben dem Leichenacker aufgegraben wurde, dessen Grundmauern fast unzerstörbar sind und deren Grundstein in das Mannheimer Kabinet verbracht, folgende Aufschrift zeigt: J. O. M. — Paterni — Ratinusii — M. S. Exius, o). — Das Kloster Lorsch hatte im XX. J. Karls des Großen hier Güter erhalten und im XV. J. Ludwigs des Frommen sein hiesiges Hofgut und 24 M. Landes an Heregis gegen Güter zu Quirnheim und Boßweiler vertauscht. Auch schenkte Berthold von Winzingen 1146 dem neu gestifteten Kloster Ramsen seine Güter zu Eisenberg, Hettenheim und Nentersweiler; wobei die Ritter Hugo Conrad, Jordan und Ecberber von Eisenberg und der Priester Conrad von Eisenberg als Zeugen erscheinen. Ebenso treten 1227 Eberhard von Eisenberg unter den Edlen als Zeuge in einer Rothenkircher Urkunde, und 1267 die Ritter und Brüder Otto und Conrad als Bürgen für Eisenberg in einem Ramser Vergleiche auf, und Philipp von Eisenberg war 1508 Amtmann zu Stauf, p).

Der Bischof Chrodegang von Metz hatte im VIII. Jahrhunderte die Kirche zum h. Gorgon im Dorfe Eisenberg, sammt dem ganzen Zehnten der Pfarrei, ¼ des Stumpfwaldes und anderen Stücken der Abtei Görze zugetheilt. Auch mußte der Waldhafer des Stumpfwaldes (Stampe) frohndweis nach Paternivilla gefahren werden; ferner befreiten 1255 der Graf Eberhard von Eberstein und seine Gemahlin Adelheide den hiesigen Hof der

---

o) Intellig. 1823, S. 689; 1827, S. 254; 1828, S. 74.

p) Cod. Laur. 505, 1149, 3662. — Remlings Klostergeschichte I. 288, 332 sq., 336 sq.; II. 346.

*

Digitized by Google

Deutschordens-Comthurei zu Einsiedel, und überließen 5 Jahre später hier eine Gülte von 20 Schilling an das Kloster Wernerswеiler, q).

Die Kirche zum h. Matthäus zählte im J. 1496 zum Landkapitel Neuleiningen, hatte Tiefenthal, Stauf, Hettenheim und Ramsen zu Filialen, im Orte ein Oratorium zu S. Johann dem Täufer, welches von den Malthesern sich datirte, und in ihrem Innern eine Altarpfründe zu U. L. F. mit einem Hause und Residenten, zum Patronatsherrn aber den Bischof von Worms. Nach dem Ryswicker Frieden ließen sich's die Protestanten beigehen, die Kirche sammt dem halben Zehnten dem kath. Pfarrer in Eisenberg zu untersagen, die Altäre, Ornamente und Kommunionbank zu zerschlagen; sie mußten jedoch das Simultanrecht den Katholiken wieder zugestehen. Diese wurden nach Rodenbach und bis heute nach Hettenleidelheim gepfarrt. — Die luth. Pfarrei gehörte früher zur Inspektion Kirchheim, seit 1820 zum dortigen prot. Dekanate, hat Ramsen und Stauf zu Filialen, an Erträgnissen aber 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 258 fl., aus der Kirche 251 fl. 39 Kr. und 79 fl. 24 Kr. von der Gemeinde.

Diese umschließt 1) den Lauberhof, welcher der pfälz. geistl. Verwaltung gehörte; 2) die Weismühle; 3) die Papiermühle; 4) die Eisenschmelze des Frhrn. von Gienanth, dessen Sohn hier ein Schlößchen aufgeführt hat. Die Gemeinde bestand 1802 aus 518 Seelen, nämlich 100 Katholiken, 368 Lutheranern, 34 Reformirten und 16 Menoniten, und hat deren jetzt 941, worunter 180 Katholiken, 742 Protestanten und 19 Menoniten. Sie treiben guten Ackerbau und starke Obstzucht, namentlich von sehr gesuchten Zwetschken. Auch graben sie eine fette weiße Erde, woraus Fleckkugeln bereitet und weithin versendet werden.

---

q) Acta Acad. Pal. I. 250. — Orig. Bip. II. 74, 78. — Calmet hist. de la Lorraine II. preuves 506. — Kreisarchiv D. O. A. Nro. 2, fol. 62.

Digitized by Google

6) Harxheim — (Harasheim),

Dörfchen, 2¼ g. St. nordöstlich von Göllheim, rechts der Pfrimm und gegenüber Zell und Niefernheim gelegen, bildete mit diesen Dörfern ein kurpf. Gericht, das zum Oberamte Alzei gehörte und dessen Geschichte ganz mit jener des Stiftes Zell verwebt ist, weil es sich von demselben herschrieb.

Die Klöster Lorsch und Fulda hatten hier vom II—XLV. J. Karls des Großen 5 bedeutende Geschenke, worunter 1 Mühle, erhalten, und der Lorscher Antheil hat zuletzt eine Hube gebildet, r). — Der Hornbacher Abt Adelbert hatte im XI. Jahrhunderte der neu gestifteten Probstei Zelle die hiesige Kirche sammt dem Zehnten und einer Mühle überwiesen. Sie gehörte 1501 zum Landkapitel Kirchheim, hatte eine Plebanie und 2 Altarpfründen zur h. Katharina und zum h. Michael, welche Letztere das Otterberger Kloster 1518 zu verleihen hatte, s). Sie fiel bei der Theilung den Reformirten heim, ward nun eine Filiale von Heppenheim, und 1820 von Zell; wohin auch die Katholiken gepfarrt sind.

Die Gemeinde umschließt die Jüngster-, Butzgys- und Bannmühle, bestand 1802 aus 460 Seelen, nämlich 84 Katholiken, 247 Reformirten, 50 Lutheranern und 79 Menoniten, und hat deren jetzt 543, worunter 77 Kotholiken, 392 Protestanten und 74 Menoniten. — In der hiesigen Marke lag ein freiadeliges Gut, das ehedessen den Blick von Lichtenberg gehört haben soll.

Den großen Zehnten bezog die Heidelberger Hochschule, Namens des Zeller Stiftes, der reform. Pfarrer hingegen den Kleinen.

7) Immesheim — (Imminisheim),

Dörfchen, 1½ g. St. nördlich von Göllheim, nächst Ottersheim gelegen, bildete früher mit diesem Dorfe eine Gemeinde und zählte zum kurpf. Amte Freinsheim.

---

r) Cod. Laur. 907 sq., 1269, 3660. — Schannat tradit Fuld. 246. — Acta Acad. Pal. I. 252.

s) Orig. Bip. I. 125. — Dioecesis Mog. I, 325, 328, 333, 346.

Digitized by Google

Der Ort erscheint sehr frühe und oft in Schenkungen an das Kloster Lorsch, unter anderen vom IV. und XI. J. Karls des Großen und gehörte zum leining. Landgerichte auf dem Kaldenberge, bis er 1467 zwischen Margaretha von Leiningen-Westerburg und dem pfälz. Kurhause gemeinschaftlich, und 1481 sammt seinem Gerichte dem Kurfürsten käuflich überlassen ward, t). Ohnehin hatte Kurpfalz 1411 auch hier ¼ an gewissen Lehen erworben; jedoch soll Immesheim, Gericht und Dorf, erst 1485 vom Kloster Waidas, zur Erlangung eines kräftigern Schutzes, zur einen Hälfte an das pfälz. Kurhaus gekommen, zur andern aber dem Kloster verblieben seyn, u).

Die Kirche war 1501 eine Filiale von Ottersheim, fiel bei der Theilung in's Loos der Kotholiken und gehört noch dermalen zur Pfarrei Ottersheim. — Die Protestanten sind nach Albisheim gepfarrt. — Im J. 1787 zählten Ottersheim und Immesheim 256 Seelen, und 1802 Immesheim deren 103, nämlich 86 Katholiken, 10 Lutheraner und 7 Reformirte. Dermalen hat diese Gemeinde 185 Bewohner, worunter 124 Katholiken und 61 Protestanten. — Das hiesige Domstiftsgut zu 40 H. wurde 1824 veräußert. Die übrigen herrschaftlichen Güter, das Zehntenrecht und das Dorfgericht kommen bei Ottersheim zu Sprache. — Die zur Gemeinde gehörige Kleinmühle auf der nördlich vorbeifließenden Pfrimm zählte früher zu den Stiftshöfen von Zell.

8) Kerzenheim,

Dorf, ½ g. St. südlich von Göllheim, am Fuße des Schorlenberges und auf der Straße nach Grünstadt gelegen, zählte früher zur Herrschaft Stauf des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Durch einen Regierungs-Beschluß vom J. 1825 wurden der Hof und Staatswald Rippert, sammt dem Klauserhofe, von der

---

t) Cod. Laur. 951, 1102, 1171—1174, 1179 etc. — Lein. west. rechtliche Auszüge, Anh. p. 5.

u) Mon. pal. VI. 83, 87. — Additiones Tolneri 76.

Digitized by Google

Gemeinde Kerzenheim getrennt und mit Ramſen vereinigt: dagegen erhielt Kerzenheim von Breunigweiler das Gebiet des ehemaligen Nonnen-Kloſters Roſenthal und der ſpätern Kellerei dieſes Namens, welche den Roſenthaler Hof und Staatswald, den Kerzweiler Hof und das Göllheimer Häuschen umſchloß. Dieß liegt an der Pfrimmer Steige zu 1 St., der Kerzweiler Hof aber zu ¾ St. ſüdweſtlicher Entfernung von Kerzenheim und im Gebirge.

Etwas ſüdlicher vom Kerzweilerer Hofe, am Schluſſe des engen Thälchens, durch welches das Roſenthaler Bächlein rieſelt und bei Ebertsheim in die Eis fällt, liegt der Roſenthaler Hof, ehemals ein berühmtes Nonnenkloſter Ciſterzer Ordens, welches der Graf Eberhard II. von Eberſtein, ein Bruder des ſpeier. Biſchofs Konrad V., und Beſitzer der Herrſchaft Stauf, und ſeine Gemahlin, die Gräfin Adelheide von Sayn, früher Gattin des Grafen Gottfried von Sponheim, gegen das Ende des J. 1241 auf ihrem eigenen Gebiete gegründet haben. Die Kloſterkirche wurde jedoch ziemlich ſpäte vollendet und am 22. Mai 1261 zur Ehre U. L. F. eingeweiht; daher zeigt auch das Kloſterſiegel eine ſitzende Maria, mit weitem Gewande, in der Rechten einen Roſenſtrauch — das Sinnbild der Eberſteiner, in der Linken ein ſtehendes Chriſtusbild haltend, und mit der Umſchrift: „† S. Conventus in Rosendal.“ Die noch ziemlich wohl unterhaltenen Kloſterruinen ſind die ſchönſten des Kreiſes, ſchon früher im Steinabdrucke erſchienen und beurkunden, unter Anderem, durch die Gewölbe und Pfeiler des Conventsgebäudes, die Krypta unter dem ganzen Schiffe der großen Kirche und das geſchmackvolle gothiſche Thürmchen über der weſtlichen Giebelmauer, das aus fein behauenen Steinen bis zur Spitze ausgeführt iſt, die urſprüngliche Pracht der Kloſterbauten, v). — Der Graf hat ſich und den Nachfolgern in der Herrſchaft Stauf die Schirm-

v) Schannat hist. Ep. Worm. I. 184. — Remlings Kloſtergeſchichte I. 275—294. — Gudenus I. 660; II. 954.

Digitized by Google

und Vogteirechte vorbehalten und darin um's J. 1263, sammt seiner später gestorbenen Gemahlin, die Ruhestätte gefunden. Sein Grabstein stand auf der rechten Seite, nächst dem Altare, und hatte die Umschrift: „II. Kalend. Aprilis, Feria II. proxima post Judica obiit Eberhardus Comes de Eberstein, fundator hujus Ecclesiae," x).

Die Abtissin Kunigunde und ihr Convent wurden vom Papste Innozens IV. 6 Cal. Maji 1247 in den Cisterzer-Orden aufgenommen und ihnen zugleich die Besitzungen zu Asselnheim, Boßweiler, Mühlheim und Spicheim durch denselben bestätigte Ueberdieß erlaubte ihnen der Papst, jede freie Person in's Kloster aufzunehmen, und ihre Vorsteherinnen selbst zu wählen, befreite sie vom weltlichen Gerichte und jeder geistlichen Besteuerung, gestattete ihnen den Gottesdienst zur Zeit des Bannes und Interdiktes und verlieh ihnen alle früheren Privilegien des Cisterzer-Ordens, besonders aber 3 Nonas Februarii 1251 die Einverleibung einer jeden Kirche, die ihrem Kloster geschenkt würde: wozu der Papst Alexander IV. im J. 1259 jene hinzufügte, daß sie Erbschaften ansprechen und besitzen und auch Restitutionen annehmen dürfen. Der Kardinal Hugo, Legat des Papstes Innozens IV. zu Köln, empfahl das Kloster der Aufsicht und Leitung des Abtes zu Eberbach, und der Papst Alexander IV. überwies es 1259 wiederholt dem Cisterzer-Orden.

Reichlich floßen nun die Geschenke der hehren Gottespflanze zu. Von ihren Stiftern erhielt sie 1247 mehrere Gefälle im Weiler Primm, nun Hof bei Sippersfeld, die Pfarrei zu Göllheim, (wo 1298 auch der Graf Eberhard zu Zweibrücken und seine Gemahlin Agnes dem Kloster eine Gülte zu 25 Mltr. Korn gegen 100 ℔. Häller verpfändeten) mit ihren Zugehörungen, und die Kirche und den Zehnten nebst anderen Gefällen zu Hillesheim, wo sie 1295 einen Vikar aufstellte, 1351 die Stiftung einer Frühmesse genehmigte und 1387 den Antheil des Grafen Philipp von

---

x) Acta Acad. Pal. VII. 272 — Orig. Bip. I. 276; II. 49 sq., 136, 148.

Falkenstein an diesem Dorfe um 200 fl. pfandweise an sich brachte; von Cuno, Herrn zu Pirmont, und seiner Gemahlin Adelheide eine Gülte zu 10 Mltr. Korn von ihren Gütern zu Cettingen; vom Grafen Heinrich zu Zweibrücken und seiner Gemahlin Agnes für die Aufnahme ihrer Tochter Kunigunde jährlich 20 Mltr. Korn, 20 Mltr. Hafer und 2 ℔. Wormser Währung von ihrem Landgute in Sippersfeld, das nach dem Hintritte des Einen der Schenkgeber dem Kloster verfallen sollte; vom Grafen Emich zu Leiningen 1255 die Befreiung ihres Hofguts zu Bissersheim, das sie vom Nonnenkonvente Kirschgarten erkauft hatte; vom Grafen Simon, Herrn zu Sponheim 1259 als Seelenrettung den Pfarrsatz zu Asselnheim, und 1261 von demselben allda auch einige Güter gegen 70 ℔. Häller; vom Grafen Heinrich von Zweibrücken die Kirche und ihre Zugehörungen zu Unterkerzenheim, und 1283 von desselben Wittwe, der Gräfin Agnes, und ihren Söhnen die Kapelle zu Oberkerzenheim mit ihren Zugehörungen: zu Kerzenheim erkaufte die Abtisin Elsbeth 1364 vom Höninger Kloster, das schon im J. 1143 hier mehrere Güter und einen Hof besessen hatte, mehrere Wiesen und Aecker mit 80 ℔. Häller, ferner einen dortigen Hubhof dieses Klosters mit seinen Zugehörungen um 600 ℔. Häller, schloß zugleich einen Vertrag mit dem Grafen Walram von Zweibrücken wegen der Hubgüter zu Kerzenheim und Schwanden ab, und verpflichtete sich hiedurch, dem Keller zu Stauf jährlich 6 ℔. Häller und 6 Mltr. Hafer zu verabfolgen. Die Abtei erlangte ferner vom Grafen Eberhard zu Zweibrücken und seiner Gemahlin Agnes 1296 eine Korngülte zu Kerzenheim von 13 Mltr. gegen den Pfandschilling von 50 ℔. Häller; ebendaselbst vom Grafen Walram zu Zweibrücken und seinem Sohne Simon 1307 eine Korngülte zu 11 Mltr., und 1298 anderswo 5 Mltr. von Wolfram zu Löwenstein; von den Grafen Eberhard und Walram zu Zweibrücken 1298 einen Waldbezirk bei Ramsen und ein jährliches ℔. Häller für ein jährliche h. Messe zur Ehre Mariens, 1306 aber eine Gülte von 13 Kapaunen zu Schimßheim, wo das Nonnenkloster Rosenthal noch zuletzt einen Hof besaß; vom Ritter Hanns von Metze 1305 einige Gefälle zu Hillesheim sammt einem Pferde zu Seelenrettung;

Digitized by Google

von den Rittern David und Sigelo von Guntheim 1315 kaufsweise die Hälfte des großen und kleinen Zehntens zu Niedesheim, welche die Abtissn Mechtilde nebst einigen Gütern 1335 an das Hochstift Worms verkaufte, y); vom Ritter Rüdiger Bock von Erphenstein um's J. 1360 ein Hofgut zu Lautersheim und einige Felder zu Guntheim; vom Grafen Siegfried von Dhaun 1374 eine Gülte zu 10 Mltr. Korn und 5 Mltr. Hafer für die Aufnahme seiner Tochter Else; von den Grafen Heinrich zu Sponheim und Eberhard zu Zweibrücken 1379 die Befreiung ihrer sämmtlichen Güter zu Boßweiler, welche sie theils von ihrem Stifter erhalten, theils vom Kloster Höningen erkauft hatte; vom Grafen Friedrich zu Leiningen 1424 die Pfandschaft für ein Darlehen von 700 Gulden; vom Hanns Kolb von Wartenberg 1452 kaufsweise ein nicht unbedeutendes Gut; von Erpho von Lustatt 1456 das große Hofgut zu Bechtelsheim für 2219 fl.; von Hanns von Nackenheim 1476 eine Gülte zu 5½ Mltr. Korn für die Aufnahme seiner Tochter; deßgleichen von Paul von Sieberg 1480 eine Gülte zu Freimersheim für die Aufnahme seiner Töchter Gichin und Christine von Saulnheim; vom Grafen Philipp II. zu Nassau 1485 das bei dem Kloster gelegene Dörfchen Korbsweiler (Carbiswilre — Kerzweiler Hof) mit seiner Kapelle zu S. Oswald u. s. w. um 350 Gulden, mit Ausnahme des Oberhoheitsrechtes, weil das Dörfchen dem Kloster merklichen Schaden und Unkosten verursachte; von Hanns von Engaß 1493 ein Hofgut zu Dorndürkheim um 1000 fl.; vom Ritter Valentin von der Hauben 1508 für die Aufnahme seiner 2 Schwestern und 4 Töchter das Dorf Breunigweiler mit Zugehörung, gegen eine Herausgabe von 600 fl.; vom Grafen Johann Ludwig zu Nassau-Saarbrücken 1512 eine Gülte von 60 Mltr. Korn zu Stauf für die Aufnahme seiner beiden Töchter Anna und Johannette, und besaß noch zuletzt einige Zehnten zu Lindesheim, einem ehemaligen Dörfchen bei Offstein, z).

---

y) Mon. Pal. VI. 143. — Mon. Wormat. I. 116. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 185.

z) Widder III. 198, 224, 233.

Digitized by Google

Verschiedene Unfälle nöthigten jedoch das Kloster, im J. 1312 eine Korngülte von 3 Mltr. an Berthold von Erlenbach, im J. 1359 die Gefälle zu Hochheim, welche Ditzo von Battenberg ihm früher geschenkt, außer dem bereits Vorgekommenen zu veräußern. Besonders schwer lasteten auch auf ihm die häufigen Fehden, namentlich jene unter dem Kurfürsten Friedrich I., noch schwerer aber der Bauernkrieg, und am 21. November 1572 trat die Abtisin Elisabeth von Geispitzheim das Gotteshaus mit seinen Zugehörungen an den Grafen Philipp IV. von Nassau ab gegen allerhand Vortheile und den Genuß des Hofgutes zu Bechtelsheim u. s. w. Doch blieben mehrere Conventsschwestern im Kloster, wo sie ihren erhandelten Lebens-Unterhalt verzehrten; andere aber fanden sich mit dem Grafen ab, von welchem Kunigunde Faust von Stromberg am 18. November 1573 zum erblichen Abstande 900 fl., 1 Fuder Wein und 20 Mltr. Korn, die von der Hauben aber im J. 1590 wegen Breunigweiler 2380 fl. erhielten. Das Kloster erhielt im J. 1573 einen weltlichen Schaffner.

Von den Abtissinnen sind folgende im Andenken:

1247 Kunigunde I. suchte die Aufnahme in den Cisterzer-Orden nach.

1283 Clementia erhielt die Kapelle zu Oberkerzenheim, und beherbergte glaublich noch den K. Albrecht bei der Göllheimer Schlacht am Hasenbühl im J. 1298, nach welcher K. Adolph zu Rosenthal bis zum 29. August 1309 beigesetzt wurde.

1306 Kunigunde II. erhielt die Gülte zu 13 Kapaunen von ihren Brüdern, den Grafen Eberhard und Walram zu Zweibrücken, und starb am 9. August.

1334 Mechtilde sah den Prokurator des Klosters, Priester Ludwig, zur Seelenrettung für sich, seinen Vater Schiltwein und seine Mutter Bernheide eine tägliche h. Messe auf den S. Katharinen-Altar des Klosters stiften, welche Pfründe der Papst Innozens 1484 dem Kloster einverleibte.

1351 Katharina erscheint bei der Frühmeßstiftung bei Hillesheim.

1359 Elsbeth I. kommt bis zum J. 1376 vor und war sehr haus-

Digitized by Google

hälterisch.

1392 Hildegarde Zöller kommt bis zum J. 1412 vor.

1423 Jutta starb am 7. März eines spätern Jahres.

1444 Anna von Lustadt starb am 25 Jänner 1485, und hatte noch sehr späte ihren Grabstein in der Klosterkirche.

1485 Magdalena starb bald am 21 September.

1485 Margaretha von Venningen ward die Erneuerin und Verbesserin der etwas gesunkenen Klosterzucht; was schon Anna von Lustadt im J. 1473 versuchte. Sie starb am 25 April 1505.

1505 Barbara I. Göler von Ravenstein bestand muthig die Kämpfe während des Ausbruches der Reformation und des Bauernkrieges, starb am 16 März 1535 und erhielt einen Leichenstein in der Klosterkirche.

1535 Barbara II. von Heppenheim wurde am 4 April erwählt, stand dem Kloster löblich vor und starb am 14 Oktober 1567.

1567 Elisabeth II. von Geispitzheim wurde nur mit Mühe durch eine freie Wahl erwählt, die jedoch der Graf Philipp IV. von Nassau nicht zu bereuen hatte, indem die Abtissin das Kloster schon am 21 November 1572 demselben abtrat.

In dem 30jährigen Kriege wurde das Kloster dem Cisterzer-Orden zwar zurückgestellt und 1646 im Frühlinge die Abtisin von Königsbruck mit 2 Chorschwestern in dasselbe durch die Abgeordneten des Kurf. von Mainz eingeführt; allein am 17 Mai 1649 foderten die Nassauer die Räumung des Klosters in Gemäßheit des westphäl. Friedens, erhielten sie jedoch erst zu Anfang des Monats Februar 1651. — Von den Rosenthaler Staatsgütern wurden im J. 1826 veräußert, und zwar als auf der Göllheimer Marke gelegen, das Großenhofgut zu 50 H. 95 Aren, das Kron-Erben-Hofgut zu 60 H. 37 Aren, das Pingerts-Hofgut zu 48 H. 7 Aren, das Habichts- oder S. Nikolai-Altargut zu 2 H. 36 A. 50 Centiaren.

Die Pfarrei zu S. Peter in Kerzenheim, mit einer Kapelle zu U. L. F. und der Pfründe und Frühmesse auf dem Altare der hh. Johannes und Paulus in dieser Kapelle, gehörte 1496 zum

Digitized by Google

Landkapitel Neuleiningen, der Pfarrsatz aber dem Kloster Rosenthal. Den Lutheranern heimgefallen, zählt sie dermalen zum prot. Dekanate Kirchheimbolanden und hat Rodenbach zum Filial. Sie ist 1. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt und ist insgesammt auf 776 fl. 38 Kr. fatirt. — Die Katholiken waren 1803 nach Rodenbach gepfarrt und sind es nun nach Göllheim.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 397 Bewohnern, nämlich 44 Katholiken, 305 Lutheranern, 22 Reformirten, 12 Juden und 14 Menoniten, und hat dermalen, mit ihrer Ziegelhütte und den oben angeführten Höfen, 1092 Seelen, worunter 170 Katholiken, 855 Protestanten, 39 Juden und 28 Menoniten.

9) Lautersheim — (Liutmarsheim),

Dorf, ¼ g. St. südöstlich von Göllheim gelegen, gehörte früher zur Grafschaft L. Westerburg und theilt sich daher in die Geschichte des Amtes Grünstadt.

Das Kloster Lorsch hatte vom I — XXIV. J. Karl des Großen hier eine Menge Güter zum Geschenk erhalten, der Ort aber später seinen Namen einer adeligen Familie geliehen, aus welcher Albert und Herrmann 1226 als Zeugen einer Haner Urkunde auftreten, Friedrich 1276 Burgmann zu Leiningen war und 1288 als Ritter die Aussteuer der Agnes durch ihren Vater, den Grafen Friedrich von Leiningen bezeugte, und Ulrich 1467 Deutschmeister war. Die Edeln von Lautersheim hatten 1496 die hiesige Pfarrei bei der achten Erledigung zu verleihen, wovon übrigens der Graf von Leiningen-Westerburg der Hauptpatronatsherr war, a).

Die Pfarrkirche zu S. Stephan zählte vor der Reformation zum Landkapitel Neuleiningen, fiel den Lutheranern zu, gehört dermalen zum prot. Dekanate Kirchheim und wird so eben wieder

---

a) Cod. Laur. 839, 1049—1059. — Acta Acad. Pal. I. 254; IV. 351. — Kreisarchiv N. A. Nro. 364, fol. 18. — Widder III. 52. — Schannat hist. Ep. Worm. 37.

Digitized by Google

neu erbaut. Sie hat 232 fl. Staatsgehalt, ein bedeutendes Pfarrgut und 91 fl. 12 Kr. aus Kirchengefällen. — Die Katholiken sind wieder nach Quirnheim-Boßweiler gepfarrt, waren es aber vom J. 1803 nach Rodenbach, bis diese Pfarrei einging.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 192 Seelen, nämlich 65 Katholiken, 118 Lutheranern und 9 Juden, und hat deren jetzt 493, worunter 164 Katholiken, 307 Protestanten und 22 Juden. — Man gräbt hier eine gute Pfeiffenerde, die sich auch zu Fayence eignet. Sie wird stark verführt, und zum letztern Zwecke in Grünstadt verbraucht. — Im Jahre 1819 hat die bayerische Regierung den Pfalzhof mit 33 M. Güter hier veräußert. Das Höninger-Kloster hatte jedoch schon im Jahre 1143 hier einen Hof und Güter besessen, und Kurf. Karl Ludwig hat das pfälz. Lehen der Familie Heuring oder zum Lamb hier eingezogen, das, unter andern Stücken den oben angeregten Achtelszehnten der Herren von Lautersheim, die Eschenwiese und 87 J. Acker enthalten hatte. Auch hatte Kurpfalz 1411 hier $\frac{1}{4}$ an gewissen Lehen erworben, die Abtissin Elsbeth von Rosenthal aber 1370 hier ein Hofgut, nebst einigen Feldern zu Guntheim, vom Ritter Rüdiger Bock von Erpfenstein erhalten, b).

10) Niefernheim.

Dörfchen, $2\frac{1}{2}$ g. St. nordöstlich von Göllheim, auf der Linken der Pfrimm gelegen, bildete früher mit den nahen Dörfchen Zell und Harrheim das kurf. Gericht des Stiftes Zell, theilt sich ganz in die Geschichte dieses Letztern, und gehörte zuletzt der Heidelberger Hochschule und zum Oberamte Alzei.

Das Kloster Lorsch hatte unter Karl dem Großen sowohl hier als zu Harrheim Schenkungen erhalten, und Pabst Gregor IX. 1227 der Zeller Probstei den hiesigen Zehnten bestätigt, den sie schon im XI. Jahrhunderte vom Abte Adelbert in Hornbach bei

---

b) Additiones Tolneri 61, 76.

Digitized by Google

ihrer Gründung erhalten hatte, c). Der Graf Hesso von Leiningen ward 1435 vom Hornbacher Abte Reinhard mit den Dörfern und Gerichten Zelle, Harrheim und Nieferuheim belehnt, gleich seinen Vorfahren, und verpfändete dieselben an Werner Winter von Alzei gegen eine jährliche Reichniß von 100 fl., jedoch unter der Verbindlichkeit, daß der Graf selber sie vom Abte zu Lehen trage und vermanne. Kurpfalz hatte aber 1411 auch hier $\frac{1}{4}$ an gewissen Lehen erworben und 1467 selbst das Leining. Klosterlehen an sich gezogen, worüber bei Zell ein Mehreres, d).

Die Gemeinde bestand 1802 aus 166 Seelen, nämlich 21 Katholiken, 78 Reformirten und 67 Lutheranern, und hat deren jetzt 197, worunter 34 Katholiken, 159 Protestanten und 4 Menoniten. Sie hat ein Hammerwerk, und war vor der Reformation nach Harrheim gepfarrt, ist es aber seither kath. und protest. Seits nach Zelle. — In der Marke besaß die kurpf. Hofkammer ein beträchtliches Hofgut, die Heidelberger Hochschule aber den großen Zehnten, und der reform. Pfarrer den Kleinen.

11) Ottersheim — (Autmaresheim),

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. nordöstlich von Göllheim, nächst der Ammelbach und Pfrimm gelegen, bildete früher mit Immesheim Eine Gemeinde des kurpf. Unteramtes Freinsheim.

Es erscheint oft in Lorscher Urkunden vom VIII. Jahrhunderte, zählte zum leining. Landgerichte auf dem Kaldenberge, gelangte 1411 zu $\frac{1}{4}$ an Kurpfalz, ward 1467 zwischen diesem Hause und der Schwester des Landgrafen Hesso von Leiningen, Margaretha von Westerburg, gemeinschaftlich und 1481, sammt Immesheim und anderen leining. Orten, an Kurpfalz verkauft, nebst derselben Gerichtsbarkeit. — Im J. 1543 hat auch Kurf. Ludwig hier, zu Rodenbach, Stetten und Weissenhaim a. S. Gültgüter zu 1600 fl.

---

c) Cod. Laur. 908—920 — 1175, 1413. — Acta Acad. Pal. I. 258. — Subs. dipl. I. 168.

d) Lein. west. Auszüge, Bigen 22, 23. — Addit. Tolneri 76.

Digitized by Google

vom Kloster Stephansfeld erkauft, und sie im folgenden Jahre an Margaretha von der Leyen überlassen, e).

Die Pfarrkirche zum h. Amandus war 1270 durch den Probst Gebhard II. des Stiftes zu S. Paul in Worms, einen gebornen Raugrafen, mit Bewilligung seines Bruders, des dortigen Bischofes Eberhard, dem Kapitel seines Stiftes einverleibt worden. Sie zählte vor der Reformation zum Landkapitel Neuleiningen, hatte Immesheim zur Filiale, fiel bei der Theilung den Katholiken zu, kam unter das Landkapitel Dalheim, und hatte Bubenheim, Immesheim und Rubenbüdesheim zu Filialen, f). Sie zählt seit 1803 zum Dekanate Kirchheimbolanden, und hat an Pfarrei-Erträgnissen 215 fl. 47 Kr. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 16 fl. 30 Kr., und Grundrenten zu 57 fl. 44 Kr. — Die Protestanten sind fortwährend nach Rüssingen gepfarrt.

Zur Gemeinde zählt die Griesmühle auf der Ammelbach, welche der kurpf. Hofkammer gehörte. Sie bestand 1787 aus 256 Seelen, mit Inbegriff derer von Immesheim, und 1802 für sich allein aus 152, nämlich 145 Katholiken und 7 Lutheranern; sie hat jetzt 261 Bewohner, worunter 242 Katholiken und 19 Protestanten. — Die Marke enthielt früher verschiedene Freigüter, nämlich jene der kurf. Hofkammer, der bischöfl. Hofkammer von Worms, des dortigen Carmeliterklosters des Maltheser-Ordens und der geistl. Verwaltung. Diese Letzteren rühren offenbar von dem Kloster Hochheim her, welchem Adeldruth von Hochheim 1276 hier 70 M. Acker vermacht hat. — Den großen Zehnten bezog das Stift zu St. Paul in Worms, den kleinen aber der Pfarrer. Das kombinirte Dorfgericht führte den h. Amandus im Siegel, mit der Unterschrift: „Amandus Patron von Ottersheim und Imsheim.“

---

e) Cod. Laur. 951, 1102, 1171—74, 1279 etc. — Acta Acad. Pal. I. 253. — Leining. westerb. Auszüge, Anhang, num. 29. — Additiones Tolneri 76. — N. S. dipl. VIII. 189.

f) Schannat hist. Ep. Worm. I. 123.

Digitized by Google

12) Ramſen.

Dorf, 2 g. St. ſüdlich von Göllheim, jenſeits der Burgruine Stauf und in dem, von der Eis durchſchlängelten, Thale gelegen, zählte früher zu den Beſitzungen von Naſſau-Weilburg.

Er verdankt ſein Daſein dem eingezogenen Nonnenkloſter Ramſen, Ciſterzer-Ordens, welches nordweſtlich an der mitternächtlichen Wand des Roſenbergs, auf einer kleinen Anhöhe und der Burg Stauf gegenüber lag, und unter anderen Ueberbleibſeln einen hohen Flügel der Conventsgebäude ſehen läßt, die den bedeutenden Klaushof bilden, welcher der Gemeinde gehört. Sein Gründer war Berthold von Winzingen, durch Adel und Ruhm gleich ausgezeichnet. Er übergab 1146, unter Zuſtimmung ſeiner Gemahlin Hatewide und anderer ſeines Stammes, zur Seelenrettung den Grund und Boden zum Kloſterbaue, ſammt vielen anderen Beſitzungen zu Eiſenberg, Hettenheim, Rentersweiler und Gladebach, ſtellte die Benediktiner-Nonnen unter die Leitung des Abts zu St. Georg im Schwarzwalde, und ließ ihnen die Wahl ihres Schirmvogtes frei, die hernach auf den Pfalzgrafen Conrad, einen Bruder des K. Friedrich I. fiel. Die mit zwei Seitenchören erbaute Kirche wurde zur Ehre U. L. F. und des h. Georg eingeweiht und erhielt ſpäter eine Frühmeſſerei auf dem Altar zu S. Nikolaus in einem dieſer Nebenchöre. Es führte daher den Ritter S. Georg im Siegel und von ſeiner urſprünglich dornigten Lage den Namen S. Maria in Ramosa, auch ad Ramesum, Ramsoa und Ramſe, g).

Die erſten Wohlthäter des Kloſters waren Bertholds Verwandten ſelbſt; denn bei dem Tode der Gemahlin Bertholds erhielt es deren Beſitzungen zu Grünſtadt, die hernach durch den Ankauf eines Hofes und ½ Mannsmatt Feldes daſelbſt vermehrt wurden. Bei dem Hinſcheiden Burchards, eines Bruders von Berthold, erlangte es das Eigenthum und den Bann von Eiſen-

g) Intelligenzblatt 1830, S. 218—221. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 17. — Remlings Kloſtergeſchichte I. 263—274.

Digitized by Google

berg, in so ferne sie ihnen zuständig waren, sammt ihren Besitzungen zu Hettenheim und Gladebach, und den Zehnten, welchen Burchard zu Cankruze besaß, von Bertholds Sohne aber, ebenfalls Burchard genannt, ½ des Patronatsrechts zu Gimmeldingen nebst 2 Mannsmatt Ackerfeld zu Flörsheim; endlich von Bertholds Töchtern, Hadegarde und Hadellide, 6 Mannsmatt Feldes zu Friedelsheim. Unter anderen Geschenken von Seiten der aufzunehmenden Conventsmitglieder brachte die Tochter Hilschebolts die väterlichen Besitzungen zu Gladebach, die beiden Töchter Friedrichs von Freinsheim aber dessen Güter zu Gamucheim. K. Friedrich I. bestätigte alle diese Besitzungen durch eine Urkunde zu Worms vom J. 1151.

Weder die Aebte zu S. Georg, noch die von ihnen gesendeten Pröbste wollten theils wegen der zu großen Entfernung, theils wegen des vorgeschützten Eigennutzes dem Nonnenkloster zusagen, das 1174 durch ein deßfallsiges Schiedsgericht gegen 20 Mark Silbers der Abtei S. Georg entledigt wurde, und sich der Leitung des zeitlichen Bischofs zu Worms überließ, der ihrer Kirche das Recht der freien Begräbniß und Seelsorge gestattete: worauf der Papst Honorius III. 6 idus Martii 1227 diese neue Gestaltung bestätigte. — Im J. 1267 genehmigte auch der Papst Clemens IV. 5 Cal. Julii die Umgestaltung der Benediktinerinnen in Cisterzerinnen und übertrug ihre Aufsicht dem Abte zu Schönau: was jedoch nicht hinderte, daß die Nonnen unter diesen strengeren Ordensregeln durch den Leichtsinn, womit ihre Abtissin angeblich die Klostergüter vergeudete, sich nonas Martii 1317 von Seiten des Papstes Johann XXII. eine Kloster-Visitation durch den Wormser Domherrn, Heinrich von Erbach, zugezogen, welcher zugleich den Auftrag erhielt, die widerrechtlich abgekommenen Güter dem Kloster wieder zuzuwenden.

Hatte das Kloster 1298 vom Ritter Wolfram von Löwenstein ebenfalls eine jährliche Gülte zu 10 Mltr. Korn erhalten, und 1361 das große Hofgut zu Friedelsheim mit seinen Zugehörungen zu Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim und Ainheim an die Ritter Friedrich und Wolf von Meckenheim gegen Besitzungen zu Hettenheim und Leidelheim vertauscht, so fand sich gleichwohl die

Digitized by Google

Abtissin Hebela 1395 genöthigt, den Klosterhof zu Pfeddersheim und auch das Hofgut zu Rittersheim sammt Häusern u. s. w. an den Edelknecht Cunze Kuchen und seine Gemahlin Else für 288 fl. Häller zu verkaufen, h). Auch mußten 1265 die Streitigkeiten mit der Gemeinde Eisenberg wegen der Waldgränzen, 1307 mit dem Kloster Lautern wegen der Rechte auf dem Hofe Nentersweiler, 1347 mit den Herren von Hohenfels wegen verschiedener Ansprüche, und 1414 mit den Erben des Junkers Hanns von Kannel mit mancherlei Nachtheil beigelegt werden.

Von den Abtissinnen aus dem Cisterzerorden sind folgende bekannt:

1395 Hebela von Zweibrücken verkaufte das Hofgut zu Rittersheim.

1400 Gretha Horn verglich sich mit ihrer Stiefmutter.

1414 Else bestand einen großen Streit mit den Erben des Junkers Hanns von Kannel.

Unterdessen scheint das Kloster immer tiefer gesunken zu seyn; denn die Generalversammlung des Cisterzerordens vom J. 1458 beschloß, die Nonnen in andere Klöster zu vertheilen und, im Verhältnisse zu den noch übrigen Besitzungen, einige Cisterzienser mit der Abhaltung des stiftungsmäßigen Gottesdienstes zu beauftragen. Der damit beauftragte Abt Peter von Otterberg fand jedoch den Grafen Johann II. von Nassau-Saarbrücken, damaligen Schirmherrn des Klosters, hiezu nicht geneigt, sondern erhielt am 20 Jänner 1459 zur Antwort, daß er schon selber Rath schaffen werde und der Einmischung des Abtes Johannes von Morimond von Ordens wegen nicht bedürfe. Eben so wurden auch die deßfallsigen Versuche in den JJ. 1470 und 1471 vom Grafen Johann abgewiesen, dieser aber durch die schweren Fehden verhindert, sein Wort zu lösen, während die Nonnen schon im J. 1470 bis auf Eine ausgestorben waren, das Kloster allen Unfällen dieser stürmischen Fehdezeit ausgesetzt und der Gottesdienst eingestellt wurde.

---

h) Mon. Pal. VI. 143. — Schannat hist. Ep. Worm I. 184.

Digitized by Google

Da sich der Graf Johann II. von Nassau-Saarbrücken in seinem Schreiben vom 20. Jänner 1459 auf die Rechte seiner Herrlichkeit über das Kloster berief, und schon Graf Heinrich II. von Zweibrücken, welchem Agnes von Eberstein die Rechte über dasselbe zugebracht hat, sich auch Herrn von Stauf nannte, das 1333 bei der Theilung dem Grafen Walrab von Zweibrücken zufiel, und da auch Graf Eberhard von Zweibrücken, als Herr von Stauf, im J. 1368 das Dorf und Gericht Ramsen, nebst den dazu gehörigen Dörfern, mit Ausnahme des Klosters selbst und des Gerichts auf dem Stampe, an Arnold von Meckenheim verpfändete, diese Pfandschaft aber 1386 vom Grafen Heinrich zu Sponheim, als Herrn zu Stauf, wieder eingelöst wurde, so muß die Kastenvogtei über das Ramser Kloster um so richtiger an die Besitzer dieser Herrschaft übergegangen seyn, als sie sich auch in der Zukunft stets als Schirmvögte des Klosters benehmen, i). Nach des Grafen Tod ließen dessen Gemahlin Elisabeth von Würtemberg und die übrigen Inhaber der Herrschaft Stauf sich die von der Generalversammlung des Cisterzer-Ordens befohlene Erneuerung des Ramser Klosters mehr angelegen seyn; und unter der Leitung des Abtes zu Neuenburg im Unterelsasse wurden 1477 der Prior Georg und einige Ordensbrüder zu Ramsen eingeführt, und erhielten auf S. Anton, des Abtes Tag die Zusicherung des herrschaftlichen Schutzes.

Unter dem folgenden Bischofe von Worms, Johann von Dalberg, vereinigte der Papst Innozens VIII. im J. 1485 die sämmtlichen Gefälle des wieder halb erstandenen Klosters mit der ziemlich dürftigen Tafel des Wormser Bischofes: worauf dieser 1490 durch seinen Schaffner, den Peter Been von Oppenheim, Chorherrn zu Neuhausen, die Klostergefälle aufnehmen und neu versichern ließ. Sie bestanden damals, außer den Aeckern, Wiesen und Wäldern, aus 548 Mltr. Korn, 75 Mltr. Hafer, 5 Mltr. Spelz, 3 Mltr. Erbsen, 1 Mltr. Linsen, 3 Mltr. Nüsse, 2. F. Wein, 24 A. Oel, 4 A. Wachs, 128 Kapaunen, 28 Hühnern

---

i) Orig. Bip. I. 276; II. 136.

Digitized by Google

3 Gänsen und 10 Birnsel Zwiebeln. Was weder der Abt von Neuenburg, noch der Cisterzerorden, noch die Herrschaft von Stauf geschehen lassen wollten, wurde vom klugen Bischofe unabänderlich durchgesetzt; der Prior Johann Dieburger und die Konventualen Johann Mors und Peter von Lautern leisteten dem bischöflichen Schaffner 1490 bereitwillig die verlangte Beihülfe, und scheinen noch daselbst belassen worden zu seyn. Auch kam 1494 mit dem Grafen von Nassau-Saarbrücken deßfalls der Vergleich zu Stande, daß die zum Kloster gehörigen Orte Ramsen, Hettenheim und Leidelheim dem Bischofe huldigen, jedoch den Schirmvögten verschiedene Rechte, als Beden, Atzung, Ohmgeld, Dienste u. s. w. verbleiben, das Gericht aber dem Nassauer Oberhofe zu Kirchheim auch ferner wegen der Herrschaft Stauf mallpflichtig seyn solle. Das Unbestimmte dieses Vergleiches bestimmte der fernere Vertrag vom J. 1555 dahin, daß die hohe Obrigkeit über Hettenheim und Leidelheim dem Bischofe, jene über das Dorf Ramsen hingegen dem Grafen von Nassau bedungen wurde. Das Hochstift Worms hatte 1774 hier einen Jäger und Gehülfen, und die Zwistigkeiten, welche das Eigenthums-Recht des Bischofs über die Klostergüter und die Gerichtsbarkeit der Nassauer oft veranlaßten, beseitigte die franz. Revolution nach ihrer eigenen Weise. Im J. 1825 wurde der Klosterhof zu 57 Hektaren veräußert, und zugleich dieser Claushof, nebst dem etwas westlicher gelegenen Hofe und Staatswalde Rippert von der Gemeinde Kerzenheim getrennt und der von Ramsen zugetheilt.

Die Kirche zu S. Nikolaus war 1496 eine Filiale von Eisenberg, wohin die Protestanten fortwährend gepfarrt sind, während die Katholiken zu Hettenleidelheim zählen.

Die Gemeinde umschließt außer den Höfen 1) Klaus, 2) Rippert, 3) den Kisselhof, 4) den Kleehof, ½ St., 5) das Forsthaus 1 St., beide südwärts und an der Eis entlegen, 6) die Gienanth'schen Eisenwerke, und 7) die Nächstmühle beide nordöstlich und an der Eis gelegen. — Sie bestand 1802 aus 403 Seelen, nämlich 278 Katholiken, 103 Lutheranern, 5 Reformirten und 17 Menoniten, und hat dermalen 810 Bewoh-

Digitized by Google

ner, worunter 512 Katholiken, 248 Protestanten, 16 Juden und 34 Menoniten.

13) Rodenbach — (Rodunbach),

Dörfchen, ¾ g. St. südöstlich von Göllheim gelegen, erhielt seinen Namen von dem Rodenbächlein, das aus einem, dem Kloster Rosenthal früher gehörigen Weiher abfließt, die ostwärts gelegene und zur Gemeinde zählende Kronmühle treibt und am Ende des Bannes in die Eißbach fällt. Der Ort gehörte zum kurpf. Amte Freinsheim.

Unter Karl dem Großen und K. Ludwig I. hatten Bernhard und Hordolf dem Kloster Lorsch 12 Morgen und eine Manse zwischen Rodenbach und Quirnheim und andere Güter geschenkt: was auch später nachgeahmt wurde, k). Der Ort zählte übrigens zu den Stiftungsgründen der Wormser Domkirche, in Hinsicht auf die Bothmäßigkeit aber zum leining. Landgerichte auf dem Stampe, das bei dem Tode des Landgrafen Hesso 1467 von Kurpfalz eingezogen wurde. Der Kurf. Philipp erkaufte 1481 vom Grafen Reinhard zu L. Westerburg vorerst die Hälfte der, aus der leining. Verlassenschaft angefallenen und gemeinschaftlich besessenen Ortschaften, und erhielt noch im nämlichen Jahre vom Wormser Domkapitel seinen halben Theil an dem Dorfe, Gerichte und der Marke Rodenbach zum Eigenthum; denn im Auszuge des Mannbuches vom J. 1467 heißt es blos: „Rodenbach, eigen Leute. Item Hemnings Henne der Schultheiß Graf Hessen seel. u. s. w.“ Dessen ungeachtet erhob das Wormser Domstift bei seinen Beschwerden über das pfälz. Wildfangsrecht 1667 einen Anspruch auf diese Hälfte, l), der jedoch durch den Austausch vom J. 1705 abgethan wurde.

Die Pfarrkirche zur h. Brigitta zählte vor der Reformation zum Landkapitel Neuleiningen und hatte den Wormser Domprobst

---

k) Cod. Laur. 839, 1054, 1093, 1199, 1214 etc.

l) Lein. West. rechtliche Auszüge, Blge 5 im Anhange. — Justitia Causae Pal. in Actis Comprom. 33.

Digitized by Google

zum Patronatsherrn. Sie fiel bei der Theilung den Reformirten heim, kam zur Klasse Dirmstein, ward hernach eine Filiale von Großbockenheim und im J. 1820 von Kerzenheim. — Die Katholiken haben auf dem Rathhause eine Kapelle zur Ehre der h. Barbara hergerichtet und durch einen Kapuziner von Grünstadt aus bedienen lassen. Sie zählte 1774 zum Landkapitel Dirmstein, erhielt 1803 Ebertsheim, Eisenberg, Kerzenheim und Lautersheim zu Filialen und gehört seit 1808 zur Pfarrei Boßweiler.

Im J. 1786 zählte der Ort nur 27 Häuser, bestand 1802 aus 141 Seelen, nämlich 70 Katholiken, 44 Lutheranern, 20 Reformirten und 7 Menoniten, und hat deren jetzt 263, worunter 122 Katholiken, 136 Protestanten und 5 Menoniten. — Von den Gütern der Marke gehörten einige der kurf. Hofkammer, deßgleichen der geistl. Verwaltung Namens des Otterberger Klosters und andere dem Wormser Domstifte. Dieses theilte sich in den Zehnten zu $\frac{2}{3}$, der reform. Pfarrer aber zu $\frac{1}{3}$; den Glockenzehnten bezog der Schulmeister.

14) Rüssingen — (Rossunga),

Dörfchen, 1 g. St. nordöstlich von Göllheim, links dem Ursprunge der Ammelbach gelegen, zählte früher zu dem Amte Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg. — Der Ort erscheint unter Karl dem Großen mit vielen Schenkungen für das Lorscher Kloster, und im J. 1301 haben Priorin und Konvent zu S. Lambrecht $\frac{1}{6}$ des hiesigen Zehntens an das Kollegiatstift zu S. Andreas in Worms verkauft, m).

Die Kirche mit Pastorie und Plebanie zählte vor der Reformation zum Landkapitel Kirchheim, und im J. 1521 hatte Wolfgang Marschalk von Waldeck auf diese Pastorie präsentirt, auf die hiesige Frühmeß-Pfründe zu den hh. Aposteln Johannes und Andreas aber 3 Jahre vorher der Pastor selbst. Sie fiel den Lu-

---

m) Cod. Laur. 1103 sq. — Acta Acad. Pal. I. 253. — N. S. dipl. I. 174.

Digitized by Google

theranern zu, und Frankreich bestellte während der Reunion auch einen kath. Pfarrer an derselben, bei dessen im J. 1696 erfolgtem Tode der Pfarrer von Kirchheim bis zum folgenden Jahre sie versah. In diesem wurden die Katholiken aus der Kirche verwiesen, obgleich die ganze Gemeinde, mit Ausnahme von 2 Einzigen, zur kath. Religion sich bekannte. Diese sind fortwährend nach Göllheim gepfarrt. — Die prot. Pfarrei gehörte stets zur luth. Inspection, und nunmehr seit 1820 zum prot. Dekanate Kirchheimbolanden; sie ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut von 3 M. 30 Ruthen zu 14 fl., und aus der Kirche an Geld und Früchten 416 fl. Sie hat Ottersheim zum Filiale.

Im J. 1802 bestand die Gemeinde aus 263 Seelen, nämlich 135 Katholiken, 105 Lutheranern, 5 Reformirten und 18 Menoniten, und zählt deren jetzt 367, worunter 142 Katholiken, 210 Protestanten und 15 Menoniten.

15) Standenbühl,

Dörfchen, 1½ g. St. westlich von Göllheim, an der Kaiserstraße gelegen, hat eine Post-Station, auf seiner Rechten die Pfrimm, welche in der Nähe das Steinbächlein aufnimmt, zählte früher zum kurpf. Amte Erbesbüdesheim, und zwar unter die sogenannten Ausdörfer, und gehörte in Hinsicht auf die Vogtei dem Abte zu Dreisen, dann Kurpfalz, und theilt sich großentheils in das Geschichtliche von Dreisen, n).

Nördlich lag das ehemalige Dörfchen Oberweiler und gehörte dem Kloster Limburg, von dem es die Herren von Oberstein, nebst Waldungen und einer Wiese in Börrstadt zu Lehen trugen, o). Es ward im 30jährigen Kriege verödet, flog zu Wald an, und erst im J. 1709 pachtete Peter Oßwald die allein noch bekannten 6 M. Wiesen und 4 M. Aecker; der dabei erbaute Hof Oberweiler ging jedoch ebenfalls ein.

---

n) Justitia Causae Pal. 81.

o) Acta Comprom. 114.

Digitized by Google

Die Gemeinde umschließt auch die Obermühle, bestand 1786 aus 29 Häusern, 1801 aus 183 Bewohnern, und zählt deren jetzt 414, nämlich 115 Katholiken, 296 Protestanten und 3 Menoniten. — Die Katholiken haben eine Kapelle auf dem Rathhause, welche fortwährend zur Pfarrei Weitersweiler gehört, die Reformirten aber sind früher nach Einseltheim gepfarrt gewesen, und im J. 1820 nach Marnheim eingetheilt worden. — Ihre Marke enthielt früher unter ihren wenigen Gütern mehrere Freigüter, nämlich 114 M. Acker und 20 M. Wiesen des Klosters Münsterdreisen,, 26 M. Acker des Klosters Limburg, 18 M. der kurf. Hofkammer u. a. m. Diese bezog auch den sämmtlichen Zehnten, und besaß hier 139 M. Wald, die Gemeinde Weitersweiler hingegen 180 M. Die Letzteren wurden in der neuesten Zeit zur Deckung der Gemeinde-Schulden veräußert und ausgestockt.

16) Stauf,

Dörfchen, 1½ g. St. südlich von Göllheim, links der Eisbach gelegen, zählte früher zu der gleichnamigen Burg und Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Daseyn und Benennung verdankt der Ort zweifelsohne der oberhalb desselben gelegenen, eben so alten als auch berühmten Bergveste Stauf, auf deren Trümmern man eine malerische Aussicht in die Umgegend genießt. Sie gab einer Herrschaft den Namen, wovon zuletzt Göllheim der Hauptort gewesen ist, und hatte ihre Burgmänner, die sich davon benannten. Von ihnen tritt Simon von Stouff 1226 als Zeuge in einer Haner Urkunde, und der Ritter Hugo Bubo von Stoph (Stauf) 1267 als Zeuge eines Entscheides bei Eisenberg in einer Ramser Urkunde auf. Der Frhr. Ludwig Wilhelm von Stauf war 1686—1706 an dem Heuberger Hofe bei Bischheim betheiligt.

Der älteste bekannte Besitzer dieser bedeutenden Burg und des davon benannten, bei Göllheim näher bezeichneten, Amtes war der Graf Eberhard III. von Eberstein, wahrscheinlich wegen seiner Gemahlin und Gräfin Adelheid von Sponheim. Durch die

Digitized by Google

Erbtochter Agnes von Eberstein gelangte diese Herrschaft im J. 1280 an ihren Gemahl, Heinrich II. und seine Erben aus dem gräflichen Hause Zweibrücken, von diesem aber durch Kauf an das Bisthum Worms und Haus Nassau. Eberhard III. hatte nämlich um's J. 1233 das Kloster Rosenthal bei Kerzenheim gestiftet, und in diesem selbst seine Ruhestätte gefunden. Sein einziger, mit der Adelheide gezeugter, Sohn Hugo starb unbeerbt, und hinterließ das ganze Erbe seiner Schwester Agnes, deren Gemahl, Heinrich II., sich nun einen Grafen von Zweibrücken und Eberstein nannte, p).

Der Graf Heinrich II. und Gemahlin Agnes von Eberstein verkauften schon im J. 1282 das Schloß Stauf, welches aus dem trierischen Lehensverbande entlassen wurde, an das Bisthum Worms, nebst den Dörfern 1) Wernersbrunn, vor der Burg gelegen, und wahrscheinlich das heutige Dörfchen Stauf, 2) Morsbach, wovon sich der Ritter Heinrich nannte, dessen Gemahlin Agnes vor dem J. 1317 eine ewige Messe zu Weitersweiler gestiftet hatte. Es war gegen Ramsen hin gelegen, und wird in einer Notariats-Urkunde vom J. 1537 noch aufgeführt. 3) Swanden, 4) Breunigweiler, (Brunchwilre in der Orignial-Urkunde des Rheinkreis-Archives, und von Schannat Ruckwilre genannt), für die Summe von 2000 ℔. Häller; wobei als fernere Zugehörden der Burg mit veräußert wurden: 3 Mühlen unter der Burg, ein Obstgarten und Weinberg, die Bruel-Wiese unter Hagen, die Schelewiese, die Wälder Hagen und Han und Stauf (folglich jene von Höningen, von Hane unter Bolanden und der Staufer Wald), die Fischerey in der Isenach, sammt ihren Rechten und Zugehörungen; wobei auch die Lehensherren auf ihre Rechte unbedingt verzichteten, q). Wegen der Hubgüter zu Kerzenheim und Schwanden verpflichtete sich 1364 die Abtissin zu Rosenthal, dem Keller des zweibr. Grafen in Stauf jährlich 6 ℔. Häller und 6 Mltr. Hafer zu reichen, wo-

p) Orig. Bip. I. 276: II. 136.

q) Schannat hist. Ep. Worm. Cod. 166. — Orig. Bip. II. 254, 276 sq. — Kreisarchiv N. A. Nro. 364.

Digitized by Google

gegen dieser von allen Forderungen abstand; denn das Kloster Rosenthal hatte 1278 von den Enkenbacher Nonnen den dritten Theil des Zehntens in den Dörfern (villis) Rosenthal, Korbisweilre, Stauf, Swande, Rickwilre und Vogelsborn um 35 ℔. Häller erkauft, unter der Last, hievon eine Gülte zu 16 Mltr. Hafer an den Priester der Kirche zu Korbisweilre, und eine andere zu 20 Mltr. Hafer an den Ritter Jakob von Göllheim zu reichen. — Die Burg muß den Zweibrückern neuerdings zu Lehen gereicht worden seyn; denn nach dem im nämlichen Jahre erfolgten Tode Heinrichs II. traten seine Söhne Eberhard und Walram gemeinschaftlich die Regierung an, und Letzterer erhielt bei der Theilung vom J. 1333 als Graf von Zweibrücken, unter anderen Stücken, die Burg zu Stauf mit aller Zugehörung an Dörfern, Gerichten, Mannen, Burgmännern, Klöstern und Rechten, wie bisher. Auch besaßen 1331 die Herren von Randeck Burglehen zu Stauf und Landsberg, r).

Die Kirche zu S. Nikolaus war 1496 eine Filiale von Eisenberg und ist es prot. Seits auch dermalen. — Die Katholiken sind nach Hettenleidelheim gepfarrt. — Mit der Schindlershütte bestand die Gemeinde 1802 aus 144 Seelen, nämlich 25 Katholiken, 100 Lutheranern, 5 Reformirten und 14 Menoniten, und hat deren jetzt 201, worunter 33 Katholiken, 156 Protestanten und 12 Menoniten.

17) Weitersweiler — (Waleswilre),

Dörfchen, 1½ g. St. nordwestlich von Göllheim, nächst Dreisen und über der von Jakobsweiler abfließenden Bach gelegen, gehörte früher dem Ritter von Wambold. — Die Markgräfinnen Beatrix und Mathilde von Thuscien hatten zu ihrer und ihrer Gemahle Godfried und Bonifaz Seelenrettung, wie in Stetten, so auch in Waleswilre dem Kloster Dreisen Alles übergeben, was sie daselbst an Wald, Wiesen und Bergfrohnden u. s. w. besessen: was K. Konrad III. 1144 demselben bestätigt hat, s).

r) Orig. Bip. II. 16, 74, 100, 152, 212, 285. — Gudenus III. 276.

s) Acta Acad. Pal. I. 297.

Digitized by Google

Der Ritter Heinrich von Morsbach und seine Gemahlin Agnes, welche schon bei Stauf und dem dort eingegangenen Dorfe Morsbach vorkommen, hatten 1317 eine ewige Messe in der hiesigen Kapelle zu S. Bartholomäus gestiftet, deren Besorgung 1323 näher bestimmt und 1466 vom Comthur zu Flörsheim dem Kloster Dreisen zu 2 wöchentlichen hh. Messen übertragen worden ist, 1). Die kath. Pfarrei kam vom Landkapitel Algesheim 1803 zum Dekanate Dirmstein und hatte Standenbühl und Steinbach zu Filialen, bis sie 1822 zum Dekanate Kirchheim geschlagen wurde und Jakobsweiler und Standenbühl zu Filialen erhielt. — Ihre Erträgnisse sind 232 fl. Staatsgehalt. — Die Protestanten sind nach Marnheim gepfarrt.

Die Gemeinde bestand 1801 aus 306 Seelen und hat deren jetzt 457, nämlich 367 Katholiken, 32 Protestanten, 44 Juden und 14 Menoniten. — Sie besaß 1786 auf der Marke von Standenbühl 180 M. Wald, dessen Holzbestand in neuester Zeit zur Tilgung der Kriegsschulden verwendet wurde.

18) Zelle,

Dörfchen, 2½ g. St. nordöstlich von Göllheim, am Abhange eines Hügels gelegen, gab dem freundlichen Zeller Thale den Namen, welches von der Pfrimme durchflossen wird, hat Harrheim und Niefernheim zu Nachbarn, und gehörte mit ihnen zuletzt zum kurpf. Oberamte Alzei, in der Eigenschaft eines gemeinschaftlichen Gerichtes, an dessen Spitze der Universitäts-Kollector von Heidelberg stand, mit je 2 Schöffen aus jedem der 3 Dörfer, und einem Siegel, das den h. Pirmin mit der Abtes Insel auf dem Haupte und dem Krummstabe in der Hand zeigte.

Der Ort war ursprünglich eine einfache Clause, bei der eine Kapelle zu S. Michael stand; denn unter dem Franken-Könige Pipin wählte ein engländischer Priester, Namens Philipp, auf seiner Reise von Wälschland nach Frankreich diesen Ort zur Errichtung einer Zelle für seinen Aufenthalt, um mit seinem Gefährten die übrigen Tage in verborgener und stiller Einsamkeit zu

1) Rheinkreisarchiv N. A. Nro. 364.

Digitized by Google

verleben. Seine Heiligkeit blieb indessen nicht verborgen, sondern zog ihm bald mehrere Schüler zu, welche einen sehr erbaulichen Wandel führten und eine förmliche Kongregation bildeten. Philipp starb im Rufe der Heiligkeit und Wunderthätigkeit; die Kapelle ward nun in eine Hauptkirche umgestaltet und dem Erlöser geweiht, u).

Der Grund und Boden, worauf die Zelle erbauet worden, muß sehr frühe dem Kloster Hornbach zuständig gewesen, und die Gerichtsbarkeit den nahen Grafen von Leiningen übertragen worden seyn. Zell ward eine vom Hornbacher Kloster abhängige Probstei, welche der Abt Albert am Ende des XI. Jahrhunderts dadurch gründete, daß er die vorhandenen Zeller Gefälle mit neuen vermehrte, welche in der Kirche zu Harxheim mit dem Zehnten und einer Mühle bestanden. Sein Nachfolger, der Abt Ernst zu Hornbach, fügte denselben den Kirchensatz zu Büdesheim sammt dem Zehnten, und einen Zoll zu Zelle hinzu, der Abt Ludolf aber selbst das Dorf Rohrbach mit seiner Kirche und aller Zugehörung, und erwirkte 1135 die Bestätigung vom Erzbischofe Adelbert zu Mainz, v). Daß hier Rohrbach bei Wartenberg verstanden werden müsse, zeigt der Umstand, daß es im XIII. Jahrhunderte dem Kloster Hornbach zuständig, und seine Kirche bis zur franz. Revolution unter kurpfälz. Schutze, wie Zelle unter dem pfälz Szepter war.

Graf Emich von Leiningen und Gemahlin Elisa von Eberstein, sammt ihren Söhnen, Eberhard und Friedrich, befreiten 1179 die sämmtlichen Güter und Besitzungen, welche die Chorherren von Zelle im Bereiche ihrer landgerichtlichen Vogtei durch Schenkung, Kauf, Tausch oder auf sonstigem Wege besaßen oder noch erhalten würden, nebst den dazu gehörigen Bauern von allen Butheilen und Beethen, Diensten und Frohnden auf ewig. Der genannte Graf Friedrich verlieh 1206 dem Stifte das auf

u) Johann Jungs Abhandlung, S. Philippus Cellensis, Heidelberg 1780.

v) Orig. Bip. I. 126, nota t. — Dioeces. Mog. I. 334. — Buttinghausens Beiträge zur pfälz. Geschichte I. 249.

Digitized by Google

den Gemeinde-Backofen von Zell hergebrachte Bannrecht; im folgenden Jahre bestätigte auch der Abt Wernher von Hornbach der Probstei alle Schenkungen seiner Vorfahren, und 1227 der Papst Gregor IX. den Zehnten zu Niefernheim, x).

Im J. 1230 verordnete der Hornbacher Abt Eberhard, daß die Geistlichen des Konventes, wegen der obwaltenden Dürftigkeit, von 15 auf 12 zurückgeführt, und statt des Probstes ein Dechant dem Kapitel vorstehen solle, was der Papst Alexander IV. bestätigte. Dagegen hatte bereits 2 Jahre zuvor der Erzbischof Sifried von Mainz dem Abte zu Hornbach seine hergebrachten Rechte über Zelle bestätigt und diesem Stifte Gehorsam gegen jenen eingeschärft, y). Die wahrscheinlich um diese Zeit wieder erbaute Kirche wurde 1248 vom Suffragane des Erzstiftes Mainz zur Ehre ihres ersten Stifters, des h. Philippus, eingeweiht; im J. 1260 verringerte der Abt Hugo die Zahl der Chorherren auf 10, worunter künftig ein Küster und ein Sänger begriffen seyn sollten, und besserte 1276 deren Pfründen durch die Einverleibung der ehemaligen Pfarrei Froschau bei Marnheim, z). — Im J. 1309 errichtete der Abt Sybold und Konvent zu S. Alban bei Mainz mit dem Dechanten Colin und seinem Stifte eine Verbrüderung, und 2 Jahre später erwarb dieses von Sifried von Eppenstein eine Gülte von 10 ℔. Häller und 2½ Mltr. Korn zu Bissersheim (Busensheim); dagegen hatte das Stift schon im J. 1280 dem Kloster Hornbach aus Dankbarkeit jährlich 40 Mltr. Korn zu Worms überlassen, a).

Dechant und Kapitel machten 1327 eine Satzung, wornach jeder Chorherr 8 ℔. Häller aus eigener Tasche vorlegen, diese aber vom Nachfolger in der Pfründe seinen Erben erlegt werden sollten, um mit diesem Betrage die Stiftsmühle zu Harrheim einzulösen. Zur Wiedererbauung der Kirche veranstaltete Bischof

x) Subs. dipl. VI. num. 2. — Büttinghausens Beiträge zur pfälz. Geschichte, II. 252. — Johann Jungs S. Philippus Cell. append. docum. 41, und num. II.

y) Subs. dipl. I. 168. — N. S. dipl. IX. 177, 179—181.

z) Subs. dipl. I. num. 15; VI. num. 3. — N. S. dipl. IX. 182.

a) Subs. dipl. I. num. 5. — N. S. dipl. IX. 184, 186.

Digitized by Google

Walram von Speyer 1329 eine 2 Jahre dauernde Sammlung in seiner Diözese, und 10 Jahre später wurde der entsetzte Dechant Giso vom Abte Rudolph zu Hornbach durch den Kanonikus Emich von Leiningen ersetzt, b). Der Abt Walther zu Hornbach ertheilte dem Kapitel 1346 neue Satzungen, und nach 3 Jahren stiftete der Pfarrer von Einseltheim eine ewige Meßpfründe auf den Altar zu den hh. Nikolaus und Katharina. Im J. 1407 errichtete der Dechant Truschelin von Wachenheim und sein Kapitel eine Bruderschaft, welche der Erzbischof Johannes von Mainz bestätigte. Derselbe erlangte auch von dem dortigen Erzbischofe Konrad eine Korngülte von 5 Mltr.; und der Papst Martin V. bewilligte 1430, daß der Abt das Stift mit dem Kirchensatze zu Dietelsheim besserte, c). — Im J. 1435 belehnte der Abt Reinhard den Grafen Hesso von Leiningen mit Osthofen und dem Gerichte und den Dörfern Zelle, Harxheim und Niefernheim, und bewilligte nach 5 Jahren, daß der Graf die 3 letzteren Dörfer an Wernher Winter, (Menter) von Alzey um eine jährliche Gülte von 100 fl. verpfänden dürfe, wobei der Graf aber sie stets zu Lehen tragen und vermannen müsse. Pfalzgraf Ludwig IV. verlieh sodann dem Stifte 1449 den Pfarrsatz zu Wattenheim, und im folgenden Jahre ward auch die Pfarrei Monsheim demselben einverleibt, unter Bewilligung des Papstes und des Erzbischofs Dieterich zu Mainz, d).

Mit diesen und anderen Einkünften versehen, bestand das Stift in guter Verfassung und blühte durch viele Jahrhunderte, bis es im Strudel der Reformation von einem unklösterlichen Geiste ergriffen und hingerissen wurde. Der neue Schirmvogt, Kurf. Friedrich II. von der Pfalz, säumte daher nicht, es 1550 ebenfalls seiner Heidelberger Hochschule zuzuwenden, nahm 1553 die Besitzungen in einen zehnjährigen Bestand und überließ sie nach dessen Ablaufe durch einen Vergleich an die Universität la-

b) Subs. dipl. I. num. 6 et. 7. — N. S. dipl. IX. 187.

c) Subs. dipl. I. num. 9 et. 22; VI. num. 12. — N. S. dipl. IX. 191. — Büttinghausens Beiträge II. 255.

d) Leiningen westerb. Auszüge, Blge. 22 und 23. — N. S. dipl. IX. 194. — Subs. dipl. VI. num. 13 et. 17.

Digitized by Google

ſtenfrei, worüber das Nähere bei S. Lambrecht vorkommt, e). — Unterdeſſen hatten die zweibr. Herzoge auch die Abtei Hornbach eingezogen, von welcher die Vogtei der Dörfer Zelle, Harrheim und Niefernheim zu Lehen ging. Die Kurpfalz mußte nun hierüber vom Herzogthume Zweibrücken bei jedem Regentenwechſel ſich belehnen laſſen; was aber, des Anſtandes wegen, ſchriftlich geſchah.

Von den Pröbſten zu Zelle erſcheinen folgende: 1179 Ortwin; 1206—1209 Heinrich, bei Gudenus I. 409; Sylloge 76; 1230 Arnold: von den Dechanten aber 1230 Rudolph; 1287 Berthold, in der Haner Urkunde über Wisweiler; 1317 Colin; 1339 Giſo, der in dieſem Jahre vom Hornbacher Abte Rudolph ſeines Amtes entſetzt wurde; 1339—1342 Emercho von Leiningen; 1400 Truſchelin von Wachenheim; 1413 Johannes Straßburger, in Subs. dipl. I. 197; 1450 Peter I.; 1471 Peter II. von Grünſtadt, in Subs. dipl. VI. 48, 50; 1474 Anton, in Subs dipl. VI. 57.

Die noch dermalen vorhandene, merkwürdige Stiftskirche fiel bei der Theilung den Reformirten heim, ward eine Filiale von Weiſſenheim, dann von Heppenheim, von welcher reform. Inſpektion ſie 1816 zu der von Kirchheim kam, zu deſſen Dekanate ſie fortwährend zählt. Ihre Filiale ſind Bubenheim, Harrheim und Niefernheim. — Die Katholiken haben ſich eine eigene Kirche erbaut, welche zum Landkapitel Dalsheim gehörte und Einſeltheim, Harrheim und Niefernheim zu Filialen hatte. Die Pfarrei kam 1803 zum Dekanate Weſthofen, 1822 zu dem von Kirchheim und hat noch dieſelben Filiale. Ihre Erträgniſſe beſtehen in 55 fl. 41 Kr. Staatsgehalt und einem Pfarrgute zu 148 fl. 45 Kr.

Die Gemeinde beſtand 1802 aus 333 Bewohnern, nämlich 135 Katholiken, 175 Reformirten und 23 Lutheranern, und hat deren jetzt 408, worunter 184 Katholiken und 224 Proteſtanten. — Den großen Zehnten zu Zell, Harrheim und Niefernheim bezog die Hochſchule zu Heidelberg, den kleinen der reform. Pfarrer.

e) Additiones Tolneri 71, 73, 225. — Acta Acad. Pal. I. 387. — Adjecta ad notam sup. Struvii form. succ. Dom. Pal. 41, 44.

Digitized by Google

b) Kanton Kirchheimbolanden.

Er gränzt im Süden an die Kantone Göllheim und Winnweiler, im Westen an jene von Rockenhausen und Obermoschel, im Norden an die großherzoglich-hessische Rheinprovinz und im Osten an dieselbe und den Kanton Göllheim. — Von seiner Gesammtfläche zu 3 starken Quadratmeilen nehmen die Waldungen gegen 1 Geviertmeile ein, und finden sich größtentheils in dem westlichen Gebirgstheile vor; der östliche Theil des Kantons entfaltet eine gesegnete Ebene, mit Hügeln untermischt. Im Ganzen zählt der Kanton unter die Gesegneteren des Rheinkreises; indem die vorherrschende Getreide- und Wiesenkultur des Ostens mit der vorzüglichen Forstkultur und dem nicht unbedeutenden Mineralreiche des Westen ziemlich im Verhältnisse steht und mitunter auch Weinpflanzungen angetroffen werden. Der Kanton gehörte früher zum Bezirke von Mainz, kam 1816 zu dem von Lautern und gab im folgenden Jahre die Gemeinden S. Alban, Gerbach und Rupertsecken an den Kanton von Rockenhausen ab.

In 19 Gemeinden umschließt derselbe eine Bevölkerung von 14,612 Seelen, worunter 2796 Katholiken, 11,035 Protestanten, 467 Juden und 314 Menoniten.

1) Kirchheim-Bolanden — (Kirchheim),

Landkommissariats-Städtchen, $8\frac{3}{4}$ g. St. nordöstlich von Lautern, $2\frac{3}{4}$ g. St. nordwestwärts Göllheim, 4 g. St. nordöstlich von Rockenhausen, an der Straße von Paris nach Mainz, und unfern der großherzoglich-hessischen Gränze, liegt zum Theile auf einer Anhöhe, zum Theil im Thale und hat seinen jüngern Beinamen der Burg Altbolanden entlehnt, welche $\frac{1}{2}$ g. St. südwärts an der Pariser Straße bei dem zur Gemeinde gehörigen Hofe Bolanden ursprünglich aufgeführt worden war,

Digitized by Google

Kirchheim selbst kommt im VII. J. Karls des Großen vor, wo das Kloster Lorsch hier 3 Schenkungen erhalten hatte, und wird vom K. Heinrich VI. 1193 sein Allodium genannt, f).

Die Burg Altbolanden und jene von Neubolanden, welche Letztere über dem Dorfe Bolanden, $\frac{1}{2}$ g. St. südwestlicher thront, haben Werner I. zum Erbauer, und kommen unter diesen Namen in Urkunden des Klosters Hane unter Bolanden (des jetzigen Klosterhofes bei dem Dorfe Bolanden) von den JJ. 1214, 1238 und 1293 vor, g). Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Werner im Gefolge des Herzogs Friedrich von Staufen um das J. 1116 aus Schwaben gekommen sey, wo auf der Gränze des rheinischen Franziens und des Gebietes der Allemannen in dem ehemaligen Enzgaue und spätern Amte Stuttgardt die Bolander am Donnersberge, nach Ausweis der rheingräflichen Haupturkunde vom J. 1220, ein Allodium zu Rückingen nebst einem Berge besessen haben, der sich zu einem Schlosse eignete, und wo vorher ein eigenes Geschlecht gelebt und sich den Namen von seiner Burg Bolanden beigelegt hatte. K. Heinrich V. hatte nämlich seinem Neffen, dem genannten Herzoge Friedrich dem Einäugigen, mit seinem Bruder, dem Herzoge Conrad und dem Pfalzgrafen Gottfried, die Verwaltung des Reiches und Beschützung der rheinischen Erblande anvertraut, als er seinen Zug nach Italien unternommen, um die Länder der Gräfin Mathilde hinwegzunehmen. Herzog Friedrich war nun an den Rhein gezogen und hatte zu seinem Schutze zwischen Basel und Mainz so viele Burgen angelegt, daß man sprichwörtlich ihm nachsagte: „der Herzog Friedrich schleppt stets ein Schloß am Schweife seines Rosses einher.“ Er griff hierauf 1117 den Mainzer Erzbischof Adelbert I., das Haupt der Mißvergnügten an, wobei auch Werner I. als Landeshauptmann am Donnersberge thätig mitwirkte. Wenigstens kommt die Burg Bolanden in der Landesgeschichte erst mit den davon benannten Herren und Reichs-Dienstmannen,

---

f) Cod. Laur. 2017—2019. — Kreisarchiv N. A. Nro. 364.

g) Remlings Klostergeschichte II. 367, 373, 375.

Digitized by Google

und zwar zuvörderst mit Werner I. von Bolanden vor, welcher sich unterdessen mit Guda von Hohenfels bei Imsbach vermählet hatte, und vor 1129 mit ihr das Kloster Hane stiftete, welches anfänglich den Namen „bei Bolanden" trug; denn nachdem der große Kampf, welchen der Kaiser gegen den Papst führte, im J. 1122 durch das Wormser Conkordat beigelegt, Heinrich V. gestorben und Lothar II. 1125 zum Nachfolger gewählt worden war, unterwarf der fromm gewordene Werner I. 1129 seine junge Stiftung dem kühnen Adelbert I. von Mainz, seinem frühern Gegner, ließ sich von diesem auch mit seinen seitherigen Besitzungen belehnen und wußte sich auf diese Weise darin zu behaupten. Daher liest man auch in der rheingräflichen Haupturkunde: „Derselbe Adelbert (von Mainz, † 1137) hat 10 Talente zum Schloßbaue in Bolanden beigetragen", h). — Ob auch die stammverwandten nahen Schlösser Hohenfels, Falkenstein und andere ihre Benennung den schwäbischen Burgen dieses Namens wirklich entlehnt und auf sich haben übertragen lassen, bleibe dahingestellt!

Die 1130 vom Erzstifte Mainz belehnten Bolander fügten nun ihrem Hauswappen das Rad aus der Mainzer Stiftsfahne bei, und dasselbe führten auch die Herren von Hohenfels und Falkenstein in ihrem Wappen nach, und beurkundeten hiedurch ihre gemeinschaftliche Abstammung: wie dieses Gudenus und Crollius und zwar seit dem J. 1253 aus Urkunden-Sigillen, (und auch neuere Forschungen) nachweisen, zufolge der Mainzer Urkunden-Sammlung und den Orig. Bip. II. 66. Das fragliche Rad kommt aber seit dem J. 1200 zuerst auf Münzen unter Siegfried von Eppstein, Erzbischof zu Mainz und Vetter der Herren von Bolanden, und seit 1256 als ein Denkzeichen des h. Martins auf Rücksiegeln zum Vorscheine.

---

h) Otto Frising. de gestis Friderici I. Imp. I. Cap. 12. — Kremer, Orig. Nass. cod. dipl. 231, 236, 238. — Acta Acad. Pal. VII. 430—452. — Kremer, Geschichte Friedrichs I. 188, 194, 224; Cod. dipl. 212, 526. — Gudenus I. 659.

Digitized by Google

Einen erwünschten Aufschluß über das Herkommen und Walten der Bolander Herren liefert die oft angezogene, hier abgekürzte Haupturkunde der rheingräflichen Besitzungen vom J. 1220 durch das darin enthaltene authentische Verzeichniß der bolandischen Allodien. Sie besaßen nämlich Rückingen im Enzgau; im Speiergau Güter zu Knittelsheim, Deidesheim, Königsbach, Musbach, Genheim und in andern Orten; in den Worms- und Nahegauen Güter zu Pfeddersheim, Leisselnheim, Monsheim, Albisheim, Marnheim, den Kirchensatz zu Hanweiler nebst vielen Gütern in den umherliegenden Dörfern Hohenfels, Wambach, Gerbach, Gutenbach, S. Alban; ferner Bolanden mit seiner Zugehörung; deßgleichen Kirchheim und Morsheim; sofort Orbis, Mauchenheim, Weiler bei Kreuznach, Geispitzheim, Undenheim, Nordelsheim, Bechtoldsheim, Eppelsheim, Selßen, Friesenheim, Ilvensheim, Nierstein; zu Mainz, Kleinwintersheim, Oberulm, Oberilversheim, Esenheim, Elsheim, Wachernheim, Budenheim, Ingelheim, Algesheim, Laubersheim, den Thurm Saulnheim, die Burg Weinolsheim bei Odernheim, die Burg Huffelsheim; ferner Rimmelsheim und Leyen, im Nahegau; im Trachgau Güter zu Boppart, Braubach, Bornhofen, Kester u. s. w.; deßgleichen zu Elbingen, Geisenheim und im ganzen Rheingau; im Gau Kunigishundra zu Mosbach, Biberich, Erbenheim, Breckenheim und Waldsachsen, welche Güter aus dem Eppensteiner Hause durch Heurath an die von Bolanden gekommen seyn mögen; in der Wetterau zu Rendel, Bischheim, Langenselbold, Rodenberg, Lieblos, Gelnhausen, Mitlau, Linde bei Giesen (oder Lein bei Braunfels).

Auch besaßen die Bolander, in ihrer Eigenschaft als Reichsministerialen, mehrere Lehen, welche auf dem Senioriate des Gesammthauses sich forterbten und sowohl vom deutschen Reiche als von den Hochstiften Mainz und Worms, von den Pfalzgrafen, Herzogen zu Lothringen, Brabant u. s. w. rührten. Sie waren Stifter und Schirmvögte der Klöster Hane und Rothenkirchen bei Bolanden und Kirchheim-Bolanden; auch die Abtei Münsterdreisen verehrte sie als ihre Beschützer, und die Klöster Enkenbach, Syon, Marienthal u. a. m. sahen sich von ihnen freigebig beschenkt. Die Bolander hatten überdieß ihren eigenen Lehenhof und viele

Digitized by Google

Vasallen aus dem Ritterstande. Unter anderen Belegen des Gesagten führt eine Urkunde Philipps von Hohenfels für das Kloster Hane 1252 nach anderen Zeugen die folgenden 14, blos für Bolanden belehnten Burgmänner auf, nämlich: die Herren Florekin von Rosenau, Friedrich von Rüdesheim, Eberhard und Jakob, Gebrüder von Odenbach, Conrad von Flamborn, Theodorich von Gauersheim, Heinrich und Theodorich, Gebrüder von Wiesen, Theodorich von Wachenheim, Udo von Büdesheim, Waltmann von Offenheim, Berthold von Monsheim, und die Gebrüder Simon und Berthold von Lautern, i).

Waren gleichwohl die Herrschaft von Bruchsal und die Raugrafschaft von Altbaumburg im XIV. Jahrhunderte durch Heurathen mit den Bolander Besitzungen vereinigt worden, so brachten auch die öfteren Erbtheilungen, Vergabungen, Verkäufe und Verkommnisse durch die Erbtöchter die Herrlichkeit des alten Hauses endlich dergestalt herunter, daß die letzten Bolander 1371 und 1381 ihre bolandisch-raugräfl. Schlösser an die Kurfürsten von der Pfalz verkauften und sich nun von allem Lande und zugleich vom Reichserbtruchseß-Amte enblößt sahen. — Das Reichstruchseß-Amt war bereits zur Zeit der goldenen Bulle an die Herren von Nortenberg in Franken vorzugsweise, und zu gleicher Zeit auch an die Herren von Waldburg in Schwaben gekommen, und verblieb diesen Letztern ungetheilt, als die Nortenberger in der Linie von Seldeneck erloschen.

Die dunkle Geschlechtsreihe der Herren von Bolanden, Hohenfels und Falkenstein findet in den Akten des Rheinkreisarchives die nöthige Beleuchtung, welche bei dem Georg Christian Crollius in Actis Acad. Pal. VII. 336, dem Dictionnaire hist. de Moreri und Andern vermißt und hier namentlich aus Hrn. Remlings Klostergeschichte geschöpft wird.

Werner I. von Bolanden, Landeshauptmann am Donnersberg unter K. Heinrich V., hatte Guda von Hohenfels zur Gemahlin, stiftete mit ihr vor dem J. 1129 das Kloster Hane unter

---

i) Rheinkreisarchiv N. A. Nro. 364, fol. 20.

Digitized by Google

Neubolanden und starb um's J. 1135. Er soll seinen jüngern Sohn Philipp I. zum Herrn von Falkenstein bestimmt haben, dieser aber um's J. 1180 ohne Nachkommenschaft verschieden seyn. Guda und ihre Söhne ließen V. jdus. Octobris 1135 durch den Mainzer Erzbischof die Seelenrettung bestätigen, welche sie für den verstorbenen Werner I. mit dem Landgute zu Nirwenburg dem Kloster Hane gemacht hatten.— Remling II. 151, 359.

Werner II. von Bolanden, ein Sohn Werners I. und der Guda von Hohenfels, hatte Guda von Eppstein (aus welchem Hause Gottfried von Eppstein den Schutzbrief K. Friedrichs II. vom J. 1214 für Rothenkirchen nach dem Wildgrafen Conrad und vor dem kais. Hofstruchsessen Werner von Bolanden und seinem Bruder Philipp bezeugten oder, wie J. M. Kremer berichtet, die Tochter Guda des letzten Grafen von Nörings zur Gemahlin und stiftete mit ihr 1160 das Kloster Rothenkirchen. Er hinterließ Philipp I. von Bolanden, welchen seine Mutter Guda als Wittwe überlebte und daher als Frau Großmutter die Urkunde zuerst unterzeichnete, wodurch sie und ihr Enkel, Werner III. von Bolanden und sein Bruder Philipp, nebst dem Rheingrafen Wolfram, als Schwager dieser Brüder, unter dem Rothenkircher Abte Peregrin das Zerwürfniß beilegten, das zwischen Werner Rube von Alzei und dem Kloster Hane über Besitzungen obwaltete: wobei der Truchseß Heinrich auf Werners Rube Seite stand. — Remling II. 116, 345, 361. — J. M. Kremers Entwurf. einer Geschichte des Nass. Hauses I. 190.

Philipp I. von Bolanden, ein Sohn Werners II. und der Guda von Eppstein, hinterließ bei seinem frühen Hintritte Werner III. von Bolanden, Philipp I., Stammvater der Herren von Hohenfels zweiter Linie, die Guda, Gemahlin des Rheingrafen Wolfram oder vom (Rheingrafen-) Stein, und Irmentrude, Gemahlin Heinrichs von Kirkel. — Remling II. 361, 366.

Werner III. von Bolanden, ein Sohn Philipps I., und sein Bruder Philipp, nebst Philipp von Falkenstein, treten 1202 als Zeugen einer Haner Urkunde über die Gerechtsamen der Herrschaft von Wartenberg auf, und Werner von Bolanden und sein Bruder Philipp kommen auch in Rothenkircher Urkunden vom J.

Digitized by Google

1214 und 1220 vor, waren jedoch 1223 nicht mehr am Leben, als ihre Schweſter Irmentrude mit ihrem Gemahle Heinrich, genannt Graf von Kirkel, ihr ererbtes Landgut zu Rechemburnen dem Kloſter Hane überließ. Dieſer Werner war bereits 1199 Reichstruchſeß, nannte ſich auch 1214 ausdrücklich einen kaiſ. Hoftruchſeß und war ſeit 1216 Bajulus des nachherigen Römiſchen Königs Heinrich. — Remling II. 345, 362, 366.

Werner IV. und ſein Bruder Philipp von Bolanden unterzeichneten die angeführte Urkunde über Rechemburnen, ſchenkten 1227 und 1231 ihre Patronatsrechte zu Albisheim und Gauersheim an die Abtei Rothenkirchen und beſiegelten 1252 als Blutsverwandte des Philipps von Hohenfels und als Werner von Bolanden, kaiſ. Hoftruchſeß, und als Philipp von Falkenſtein die Urkunde, wodurch der von Hohenfels dem Kloſter Hane einige Dienſtbarkeiten auf den Höfen zu Ebertsheim und Naheim erließ, wo und zu Zornheim ſein Vater 1221 ein Gleiches gethan, ſich dabei C. Philipp, einen Brudersſohn des Herrn Werners von Bolanden genannt und als Zeugen einen Werner junior von Bolanden beigezogen hat, der noch im J. 1250 als Werner junior mit ſeinem Bruder Philipp von Bolanden die Urkunde bezeugte, wodurch der kaiſ. Hoftruchſeß Werner von Bolanden dem Kloſter Hane die Veräußerung einiger Güter zu Marnheim und den Ankauf anderer Güter zu Monsheim geſtattete. Werner IV. kommt oben 1227 als kaiſ. Hoftruchſeß vor, ſchenkte als ſolcher, mit ſeinem Bruder Philipp von Falkenſtein, 1254 dem Kloſter Enkenbach die Pfarrei zu Freinsheim und ſoll vor 1259 geſtorben ſeyn. Er hatte in erſter Ehe Kunigunde, eine Tochter Heinrichs von Leiningen, und in zweiter Imagina von Merenberg zur Gemahlin, zu Söhnen aber 1) Werner V. von Bolanden; 2) Heinrich von Bolanden, Archidiakon des Erzſtiftes Trier und Domherrn zu Worms, der 1280 ſeine ſämmtlichen Güter zu Altbolanden dem Kloſter Rothenkirchen zu einer Jahresgedächtniß verſchrieb; 3) eine Tochter; 4) Philipp II. von Bolanden zu Eſenheim, wo dieſer 1248 vorkommt, 1270 als Schirmherr von Rothenkirchen, mit ſeiner Gemahlin Lutgarde von Hohenfels, des Kloſters Hof zu Spiresheim befreiete, dieſe aber 6 Jahre ſpäter

Digitized by Google

den Altar zu U. L. F. in Rothenkirchen bauete, reichlich dotirte und 1278 als Wittwe und Schirmvögtin von Rothenkirchen auftritt: was 1248 auch Heinrich II. von Sponheim, und ein Herr von Heinzenberg mit seiner Gemahlin Agnes that; 5) Friedrich von Bolanden, welcher 1272 den speier. Bischofsstuhl bestieg. — Remling II. 120, 346 sq., 348, 356, 365, 368.

Werner V. von Bolanden, ein Sohn Werners IV., war bei Leben seines Vaters königl. Hofschenk, dann kais. Hoftruchseß, kommt 1267 mit seiner Gemahlin Elisabeth von Leiningen vor, half 1265 als Schirmherr des Klosters Hane die künftige Zahl der Nonnen auf 50 reduziren, kommt 1283 als Vatersbruder des Thielmann von Hohenfels und seiner Gemahlin Agnes vor, besiegelte im folgenden Jahre den Verkauf von 12 M. Güter des Klosters Hane zu Marnheim als Schirmvogt und kais. Hoftruchseß, und scheint bis zum J. 1289 gelebt zu haben. — Remling II. 369—371.

Philipp III. von Bolanden war kais. Hofstruchseß vom J. 1289—1298, und hatte die Tochter des edlen Herrn Otto von Bruchsal zur Gemahlin, zum Bruder aber Werner VI. von Bolanden.

Werner VI. von Bolanden, ein Bruder Philipps III., war Probst zu S. Viktor in Mainz und besiegelte, als Schirmherr des Klosters Hane, 1314 die Urkunde, wodurch dieses von seinem Neffen, Otto von Bolanden und dessen Gemahlin Lorette von Neubaumburg, sich und ihre Besitzungen in Hinsicht auf deren künftiges Vogteirecht um 400 M. Häller frei kaufte. — Remling II. 373.

Otto I. von Bruchsal, Herr von Bolanden, erscheint schon in den JJ. 1304—1306 als Solcher und vom J. 1308 an als kais. Hofstruchseß, hatte 1308 die Lorette, die Tochter des Raugrafen Heinrich III. von Neubaumburg, zur Gemahlin und überließ mit derselben 1314 dem Haner Kloster, wo sie ihre Tochter Petrissa hatten aufnehmen lassen, alle vogteilichen Abgaben, die ihnen künftig anfallen würden, gegen 400 M. Häller, unter Bewilligung ihres Oheims, Werner VI., des damaligen Klostervogtes und Probstes zu S. Viktor in Mainz. Der Graf Philipp

Digitized by Google

von Sponheim und Lorette, Wittwe des Otto von Bolanden, übergaben 1335 die S. Jakobs-Kapelle auf dem Donnersberge dem Paulinerorden, zur Gründung eines dortigen Klosters, und Lorette erscheint bis 1350 als Wittwe. — Remling II. 373—275.

Otto II. von Bolanden tritt 1316 als Herr von Bolanden auf und kommt auch 1343 mit seinen Brüdern Philipp IV., Georg und Conrad vor. Er ist wahrscheinlich der ältere Sohn Otto's I. oder von Bruchsal.

Philipp IV. zu Bolanden und I. zu Neubaumburg erscheint 1330—1373, starb 1375 und erhielt durch seine Gemahlin Mena, Erbtochter des Raugrafen Rupert I., die Herrschaft zu Altbaumburg.

Konrad von Bolanden kommt 1343, und 1362 als Pastor zu Altsimmern vor und beschloß den Mannsstamm der Bolander nach dem J. 1386.

Anna, Erbtochter von Bolanden, brachte ihrem Gemahle, dem Raugrafen Philipp II. von Neubaumburg, nach Konrads Tod um's J. 1387 sowohl die Herrschaft von Bolanden als auch jene von Altbaumburg zu, erscheint mit ihm von 1368—1384 war 1400 eine Wittwe und hatte zu Kindern die Raugrafen Wilhelm und Otto, die Gemahlin Conrads von Sleyden und Mena, Gemahlin Philipps von Dhaun zu Oberstein.

Die Aussteuerungen der angeführten Töchter von Bolanden, zu denen unter Werner IV. angeblich die Gemahlin Theodorichs von Hagen und ihre Schwester, die Gemahlin Heinrichs von Eberstein sich gesellen, und namentlich die Apanage der Seitenlinie Philipps II. von Bolanden zu Esenheim führten Ganerbschaften der Bolander Herrschaft nach sich, welche sich 1248—1278 bisweilen auch mit der Schirmvogtei über die Klöster Hane und Rothenkirchen befaßten. — Kunigunde, Tochter Philipps II. von Bolanden zu Esenheim, brachte ihrem Gemahle, dem Grafen Heinrich junior oder II. von Sponheim, zweiten Sohne Johanns aus der Kreuznacher Linie, die Hälfte ihrer väterlichen Erbschaft zu, und Heinrich II. verpfändete 1278 den dritten Theil der Herrschaft Kirchheim dem Mainzer Erzstifte. Kunigunde kommt noch 1305 vor, und ihre jüngere Schwe-

Digitized by Google

ſter Lutgarde war an den Grafen von Löwenſtein verheurathet. — Philipp von Sponheim, der Sohn Heinrichs II. und der Kunigunde von Bolanden zu Eſenheim, legte ſich den Beinamen von Bolanden zu und zeugte mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Neubaumburg, einer Tochter des Raugrafen Heinrich, den Grafen Heinrich III. von Sponheim, Herrn zu Bolanden, deſſen einzige Erbtochter Eliſabeth ihrem Gemahle, dem Grafen Crafto IV. von Hohenlohe, die gleichfalls einzige Erbtochter Anna gebar, welche um's J. 1385 mit dem Grafen Philipp von Naſſau vermählt wurde und ihm das Erbtheil an Bolanden, Kirchheim, Stauf, Dannenfels und allen Zugehörungen zubrachte. Sie ſtarb am 11. Oktober 1410 und ruhet in der Gruft zu Kirchheim, ſammt ihrem Großvater, dem Grafen Heinrich III. von Sponheim. — Auch Lorette von Bolanden wurde 1330 von ihrem Gemahle, dem Grafen Simon III. von Sponheim, auf ſeinen Antheil an Kirchheim bewittmet, wozu Philipp IV. und Otto II. von Bolanden einwilligten. — Philipp IV. von Bolanden trug 1350 und 1359 ſeine Burg Bolanden mit allen ihren Beſitzungen dem Kurf. Ruprecht I. zu Lehen auf: was auch Conrad von Bolanden 1376 und 1386 that; wie denn die letzten Herren von Bolanden ohnedieß ihre Bolandiſch-Raugräflichen Schlöſſer 1371—1381, nach Moréri aber 1399, an die Kurfürſten und Pfalzgrafen verkauften, k).

Die Burg Bolanden ward bei der pfälz. Erbtheilung 1410 dem Pfalzgrafen Stephan von Veldenz-Zweibrücken zugeſchieden und bei der veldenz. Erbordnung 1444 ſeinem älteren Sohne, Friedrich, Grafen von Sponheim und Simmern ausgeſchieden. Nach dem Tode des Grafen Philipp I. von Naſſau wurden ſeine Söhne, Philipp II. und Johann, mit ihrem Antheile an Kirchheim und Homburg 1430 vom K. Sigismund in Gemeinſchaft belehnt, bis Johann, als der Nachgeborene, 1452 Saarbrücken und Homburg zum Erbtheil erhielt und ſich davon den Namen beilegte, l). Un-

---

k) Kremers dipl. Beiträge I. 97, 199, 201, 209. — Additiones Tolneri 46, 66 sq. — Hagelgans Naſſ. Geſchlechtstafeln 44.

l) Oratio de Homburgo 30 sq., 34.

Digitized by Google

terdessen hatten der Erzbischof Conrad von Mainz, der Herzog Stephan von Zweibrücken, Friedrich von Veldenz und die Brüder Philipp und Johann von Nassau 1431 den Burgfrieden einander gelobt, die Nassauer aber überließen 1452 ihren Drittheil an Kirchheim dem pfälz. Kurhause um 8300 fl. auf Wiederlösung. Die Kurpfalz ließ sich den Burgfrieden gleichfalls gefallen, ward jedoch 1460 durch die Gemeinsherren von Mainz und Veldenz seines Pfandantheils dadurch entsetzt, daß diese durch den Herzog Ludwig von Veldenz und Emich von Leiningen mit 800 Pferden, statt der vorgeschützten Zahl von 200, Kirchheim überrumpelten, und den gesammten Vorrath nebst der Habe der zahlreich dahin geflüchteten Landleute mit sich hinweg schleppten. Zwar nahm der Kurf. Friedrich I. das Städtchen, nach einer Belagerung von 10 Tagen, abermals weg, verlor es aber schon nach 2 Monaten wieder; indem die Veldenzer darin den Grafen Philipp II. von Nassau im Dezember desselben Jahres aufhoben und als Gefangenen abführten, m).

Der Graf Johann II. von Nassau erbte Kirchheim von seiner Mutter im J. 1470, und der Graf Heinrich von Stolberg und Wernigerode, revertirte sich 4 Jahre hernach als Dienstmann gegen Kurpfalz weil diese die Herrschaft und Schlösser Kirchheim, Stauf und Dannenfels in besondern Schutz genommen hatte; denn Heinrichs Gemahlin, eine Tochter des Grafen Ludwig von Wirtemberg, war die zweite Gemahlin des 1472 gestorbenen Grafen Johann II. von Nassau-Saarbrücken gewesen und auf die genannten Stücke der Kirchheimer Herrschaft bewittmet worden. Die Grafenlinien des Nassauer Hauses starben eine nach der andern aus, und am 7. Dez. 1574 fiel vom Erbe des Grafen Johann von Saarbrücken seinem älteren Sohne, Albrecht von Nassau-Weilburg, unter anderen Stücken Kirchheim zu. Ebenso erhielt 1629, nach dem Tode des Grafen Ludwig von Saarbrücken, sein dritter und jüngster Sohn, Ernst Casimir, Stifter der Linie von Nassau-

---

m) Kremer, Gesch. Friedrichs I. 188, 194, 224, 445; II. 212.

Digitized by Google

Weilburg zu Wittgenstein, unter seinen Erbstücken auch Kirchheim, n). Deßgleichen gelangten die Burg und das Amt Bolanden, die Kellerei Münsterdreisen und Erbesbüdesheim durch die väterliche Erbausscheidung vom J. 1553 und den Vergleich vom J. 1559 zwischen dem Kurf. Friedrich III. und seinem Bruder, dem Herzoge Georg von Simmern, an diesen Letztern als Ersatz für das Amt Beckelnheim, o).

Die Kurpfalz übte übrigens alle, der herzoglich-fränk. Würde zuständigen Rechte der Oberhoheit, namentlich das Wildfangsrecht, unausgesetzt in der ganzen Herrschaft Kirchheim, bis die, bereits im J. 1517 zur Beschwerde-Führung gereifte, Wildfangsgerechtigkeit den Vergleich vom J. 1579 zwischen dem Kurf. Ludwig VI. und den gräflichen Brüdern Albrecht und Philipp von Nassau-Saarbrücken, Herren zu Lahr, herbeiführte, wodurch der Kurfürst die Grafen und ihre Erben mit der Wildfangsgerechtigkeit in den Aemtern Kirchheim und Stauf belehnte, hingegen die Grafen auf ihre Leib- und Pfandeigenen im Alzeier Amte verzichteten, mit Ausnahme der Orte, die in Gemeinschaft mit dem Bisthume Worms besessen und zur kurpf. Kellerei in Dirmstein gerechnet wurden. Ueberdieß verzichteten die Grafen auf die Gemeinschaft in den Ortschaften Mauchenheim, Spießheim, Westhofen (unter Zustimmung des lehnsherrlichen Abtes zu Weissenburg), Dietelsheim und Kriegsfeld; ferner auf das nicht gemeinschaftliche Bechenheim, das Hubgericht zu Weinolsheim, das Atzrecht zu Stetten, und auf die Leibeigenen zu Bechtolsheim, Undenheim und Saulheim: wogegen sie auch mit dem kurpf. Antheile am S. Simonsgerichte zu Gugenheim belehnt wurden. — Bis zu diesem Vergleiche hatte der kurpf. Beamte für das Wildfangsrecht seinen Sitz zu Albisheim aufgeschlagen, jeder der 3

---

n) Kremer, Geschichte Friedrichs I. 526. — Moréri dictionnaire hist. — Oratio de Homburgo 30 sq., 34.

o) Widder IV. 104. — Subs. dipl. V. 344. — Status Causae succ. Pal. 41, 44. — Tolner ad cod. dipl. 225.

Digitized by Google

Gemeinsherren aber seinen besondern Amtmann zu Kirchheim aufgestellt, p).

Die Herrschaft Kirchheim bildete zuletzt das Oberamt dieses Namens, das folgende Ortschaften des Fürsten von Nassau-Weilburg umschloß, nämlich: Kirchheim, Albisheim, Bennhausen, Bischheim, Bolanden, Breunigweiler, Dannenfels, Dreisen, Eisenberg, Göllheim, Kerzenheim, Marnheim, Morsheim, Oberwiesen, Orbis, Ramsen, Rittersheim, Rosenthal, Rüssingen, Sippersfeld, Stauf und ¼ an Steinbach; das Amt Alsenz mit Niederhausen und Winterborn, sammt dem halben Gerichte zu Rohrbach bei Wartenberg. Dieses halbe Gericht hatte Hans von Engaß 1435 von Kurmainz zu Lehen getragen, und zwar wegen der Herrschaft Kirchheim; auch hat der Graf Ludwig noch im J. 1501 darüber verfügt. Alle diese Orte sind theils ursprüngliche Bestandtheile der Herrschaften Kirchheim, Dannenfels und Stauf, theils spätere Erwerbungen durch Vergleiche, Tausch- und Kaufverträge u. dgl. m. — Während des Bauern-Aufruhres vom J. 1525 wurde auch Kirchheim erstürmt, die Burgen Bolanden und Stauf versanken in Asche, gleich allen Schlössern um den Donnersberg; worauf die Haufen in den Gau hinabzogen und dort bis zur Pfeddersheimer Niederlage hausten, q).

Die Grafen und nachherigen Fürsten von Nassau-Weilburg nahmen ihre Residenz in dem, mit fürstlicher Pracht zu Kirchheim aufgeführten Schlosse. Sein Erwerber ließ einen Theil desselben in neuerer Zeit abbrechen, weil er von den Franzosen zu sehr beschädigt ward, den weniger hart mitgenommenen Flügel aber zur geschmackvollen Wohnung herrichten. Zugleich wurde der große Garten am Schlosse neuerdings nach englischer Weise angelegt, und mit einem Säulentempel, einer kleinen Schweizerei und anderen anziehenden Parthieen geschmückt.

Von den verschiedenen Rittern, welche sich von dem gegenwärtigen Kirchheim schrieben, kommen die Edlen Kranch

---

p) Just. Causae Pal. 63—73. — Kremer, Gesch. Friedrichs I. 195.
q) Kaiserdom II. 221.

Digitized by Google

von Kirchheim schon im J. 1042 vor, wo ein Kranch von Kirchheim auf dem Turniere zu Hall in Sachsen zum Ritter geschlagen worden ist. Diepold Kranch, Edler von Kirchheim, fand sich auf dem Wormser Turniere vom J. 1209 ein; mehrere seines Stammes ahmten ihm später fleißig nach, Johann Kranch von Kirchheim, Domherr und Probst zu S. Quido in Speier, zeigte sich großmüthig gegen den dortigen Dom, und beschloß sein Geschlecht im J. 1534, r). — Sifrid von Kirchheim hatte schon Werner I. von Bolanden Güter zu Rode verkauft, welche dem Kloster Hane zugeschieden wurden, und Helinger von Kirchheim unterzeichnete nach Arnold von Marnheim die Bestätigungsurkunde des Klosters Hane vom J. 1135, s).

Unter den 3 Kirchen des Städtchens zeichnet sich die vormals Lutherische durch ihren geschmackvollen Styl, ihre herrliche Orgel und die fürstliche Gruft aus. — Im J. 1501 befand sich hier eine Pastorie mit Plebanie, einer dem Kloster Otterberg 1518 gehörigen Altarpfründe zum h. Evangelisten Johannes; ferner einer Frühmesserei zu den hh. Johannes dem Täufer, Sebastian und Dorothea, auf welche der Prior und Konvent zum h. Grabe in Speier präsentirten, welchen K. Friedrich II. 1214 die hiesige Kirche und ihre Filialen Bischheim, Morsheim, Rittersheim, Orbis und Altbolanden sammt ihren Zugehörungen geschenkt hat; sodann dem Altar-Benefizium zur h. Anna, worauf 1518 Margaretha Blick von Lichtenberg, Wittwe Eberhards von Merenberg, nannte, und das ungenannte Benefizium, wovon 1519 die Grafen Johann Ludwig und Ludwig von Nassau-Saarbrücken das Nennungsrecht ausübten: Solches dürfte die Pfründe zu U. L. F. seyn, welche der Erzbischof Albert von Mainz 1484 sammt der Frühmesse bestätigt hat, t).

Kirchheim war 1500 der Sitz des Landkapitels, das zum Archidiakonate des Mainzer Domprobstes zu S. Viktor ge-

---

r) Rürner 81, 157. — Simonis 114. — N. S. dipl. I 191.

s) Rheinkreisarchiv N. A. N° 364.

t) Nova subs. dipl. IX. 60. — Kreisarchiv N. A.

Digitized by Google

hörte, und bei seinen 90 Benefiziaten folgende 33 Pfarreien zählte, nämlich Albisheim, Alsenzbrück, Börrstadt, Dagine (Hayn bei Bolanden), Dreisen, Einseltheim, Freimersheim, Gauersheim, Göllheim, Hanweiler, Harrheim, Heimersheim, Ilbisheim, Katzweiler, Kirchheim, Marienthal, Mauchenheim, Mauwenheim (Marnheim), Morsheim, Münchweiler, Neukirchen, Oberwiesen, Offenheim, Ottersheim, Rittersheim, Rohrbach, Rüssingen, Santbach, Sippersfeld, Stetten, Weinsheim, Winnweiler und Wöllstein. Außerdem wurden dazu die nachstehenden Filialkirchen gerechnet, nämlich Bischheim, Breunigweiler, Dannenfels, Darweiler (Jarweiler, oder Jakobsweiler), Hemspith (Neuhemsbach), Falkenstein, Höringen, Immesheim, Lohnsweiler, Orbis, Otterbach, Rodenbach, Steinbach, Syon und Wartenberg, u). — Zur Pfarrei Kirchheim gehörte Dannenfels und früherhin auch die Eremitenkapelle zu S. Jakob auf dem Donnersberge.

Bei der obwaltenden Dreiherrschaft mußte wohl die Reformation einen verschiedenartigen Anklang in der Gesammt-Herrschaft von Kirchheim, namentlich in diesem Amtsstädtchen finden. Zufolge der Chamoy'schen Liste vom J. 1698, Nro. 331, besaßen die Katholiken noch bei dem Ryswicker Frieden die große Kirche in Gemeinschaft mit den Protestanten. Allein sogleich versagte man jenen den Eingang derselben, wie auch den Gebrauch ihrer Glocken zur Feier des Gottesdienstes in einer zerfallenen Kapelle, welche ihnen angewiesen wurde. Selbst das Trauen und Taufen verbot man ihrem Pfarrer, sammt den herkömmlichen Prozessionen, und entsetzte ihn zugleich seines Hauses und einiger Zehnten und Wiesen, die er zu Kirchheim, Morsheim und Bischheim genossen hatte. Der kath. Pfarrer von Kirchheim versah damals auch die Dörfer Morsheim, Bischheim, Rittersheim, Albisheim, Dannenfels und seit 1696, dem Todesjahre des Pfarrers von Rüssingen, auch diese Kirche. Hierauf kam die kath. Pfarrei Kirchheim zum Wormser Landkapitel Dalsheim und Guntersblum und wurde durch einen Augustiner versehen. Die Organisation

u) Dioecesis Mog. I. 323—328, 346.

vom J. 1803 ordnete die Pfarrei Kirchheim unter das Dekanat Alzei und gesellte ihr Bennhausen, Bischheim, Bolanden, den Donnersberg, Marnheim, Oberwiesen und Orbis als Filiale zu, bis sie 1822 wieder der Sitz des kath. Dekanats für die Kantone Göllheim, Kirchheim, Obermoschel und Rockenhausen wurde, und zu ferneren Filialen Dannenfels, Mauchenheim, Morsheim und Rittersheim erhielt; denn Ilbisheim war vom J. 1803 —1808 eine eigene Pfarrei, deren Filiale Mauchenheim, Morsheim und Rittersheim zur hiesigen Pfarrei geschlagen wurden. Ihre Erträgnisse bestehen in 462 fl. Staatsgehalt und einem Pfarrgute zu 107 fl.

Kirchheim war stets der Sitz einer luth. Inspektion, die sich über die ganze Herrschaft erstreckte, und 1806 die hiesige Kirche zur Consistorialkirche erklären sah. — Vom J. 1816 —1820 bestand hier auch eine reform. Inspektion für die 10 bayer. Pfarreien, welche früher zu den ausländischen Inspektionen Alzei und Heppenheim gehörten, nämlich Einselthem, Großbockenheim, Großkarlbach, Grünstadt, Kirchheimbolanden, Kriegsfeld, Laumersheim, Marnheim, Mauchenheim und Zell. Das seit 1820 hier errichtete prot. Dekanat erstreckt sich über die Kantone Kirchheim und Göllheim; die 2 lutherischen und 1 reformirte Pfarreien bilden dermalen nur 2 prot. Pfarreien, indem die zweite lutherische mit der reform. Pfarrei 1818 auch in Hinsicht auf den Gehalt vereinigt wurde. Beide Pfarreien haben Bolanden und die umher liegenden Höfe und Mühlen zu bedienen; die Erträgnisse der Ersten sind insgesammt auf 1019 fl. 55 Kr., jene der Zweiten auf 675 fl. 10 Kr. fatirt.

Struve erwähnt S. 1455 seiner pfälz. Kirchenhistorie der Schaffnerei Bolanden, welche durch den Austausch an Nassau-Weilburg der kurpf. reform. geistl. Administration entzogen worden sey. Sie rührt von den im Amte Kirchheim u. s. w. eingezogenen Klöstern Rothenkirchen bei Kirchheim und Hane bei Bolanden, der Probstei zu Erbesbüdesheim im Hessischen und den übrigen geistl. Gütern her, welche säkularisirt wurden, wie Struve S. 260 desselben Werkes berichtet. In wie ferne alle diese geistlichen Gefälle darunter begriffen sind, oder nicht, ist

Digitized by Google

theils schon oben bei dem Vergleiche vom J. 1559 zwischen dem Kurf. Friedrich III. und seinem Bruder, Georg von Simmern, berührt worden, theils wird das Erfoderliche bei den Klöstern Rothenkirchen und Hane zu Sprache gebracht.

Das Prämonstratenser-Kloster Rothenkirchen — (Domus rubra, Ecclesia rubra, auch rubrensis) lag ¾ St. nordwestlich von Kirchheim, in dem Thale, das von waldigen Bergen, namentlich dem Brunnenberge, Mühlberge und Albertskreuze umschlossen und von den Am- und Winkelbächen durchschlängelt wird, die sich unterhalb dem dermaligen Rothenkircher Hofe vereinigen. Dieser zählt zur Gemeinde Kirchheim und wird auch von der Gemeinde Orbis angesprochen, da es ungewiß sey, wohin die alte Klostermarke eigentlich gerechnet werden müsse. Sie ist unter dem Namen des Rothenkircher Forstes bekannt und gränzt im Nordwesten an die Marke von Kriegsfeld, im Norden an jene von Oberwiesen, im Osten an den Bann von Orbis und im Süden an den Syoner Klosterwald. Die Marksteine tragen als Abzeichen den Abtsstab, und umschließen 818 Hektaren oder 2400 Tagwerk Feldes. Unter den darin begriffenen Höfen und Mühlen zeichnet sich der Hof Rothenkirchen aus, dessen Pächter-Wohnungen sich rings um die entweihten Reste des Gotteshauses lagern, das durch seine Quadermauern, und starken, von verzierten Säulen getragenen Kreuzgewölbe seine ehemalige Herrlichkeit andeutet!

Ursprünglich zu Hane unter Bolanden durch Werner I. von Bolanden und seine Gemahlin Guda von Hohenfels vor dem J. 1129 gegründet, und 1160 durch die dortigen Nonnen bezogen, sah Rothenkirchen diese Prämonstratenserinnen zwischen 1181—1185 nach Hane zurückkehren und die dortigen Ordensbrüder bei sich einziehen, weil nach des gemeinschaftlichen Abtes Dafürhalten Rothenkirchen sich mehr für einen Männer-Convent, Hane hingegen für einen Frauen-Convent eignete: wie dieses, sammt der Gründung und frühern Geschichte der beiden Klöster bei dem Dorfe Bolanden des Breitern erörtert wird. Bei der Bestätigung dieses Klostertausches durch Papst Lucius III. zwischen 1181—1185 wurden der Abtei Rothenkirchen folgende Güter zugeschie-

Digitized by Google

den: 1) der Ort Rothenkirchen mit seinen sämmtlichen Zugehörungen, nämlich mit dem Gute, welches Crafto daselbst besessen hatte; 2) die Güter Rudolphs zu Winkel, Ulrichs von Wartenberg, Eberhards von Alzei, Stephans von Bischheim und des Nikolaus von Heppenheim, der Mansus Eckeberts von Morschheim, die Güter Simons von Morschheim und Karls von Kirchheim (Kichenheym) jenseits des Gestades Amni-Velt (der Wald Annenfeld gegen Orbis hin); die Wälder des Laienbruders Hermann und Kanonikers Hugo, und jenen Emichs von Bann; 3) das Landgut zu Oppenheim, welches Werner I. von Bolanden von der Matrone Walburg zum Theil erworben hatte; die Hälfte eines Hofes (Curtis) unterhalb den Stadtmauern mit einem anstoßenden Rebgarten, 6 M. Reben, 5 M. Feld und 4 M. Wiesen; das ganze Gut des edlen Emichs und seiner Gemahlin Gutha, bestehend in Feldern, Reben und Wiesen, und dessen Güter zu Dechedißheym — (Dexheim) und zu Morschheim; der Mansus des Kanonikers Hugo; das Gut des dortigen Bürgers Arnold, und was Hadeloge allda besessen hat; die 2 Mansen Hermanns, eines Sohnes von Crafto; ferner die 2 vom Eberhard von Bouneneburg — (Altbaumburg) erworbenen Mansen; 4) zu Becherheim das ganze Gut, welches die Schwestern von Gummersheim besessen haben, und das Gut Heinrichs; 5) das Gut zu Alzei, welches Irmengarde erblich besessen und bei ihrer und ihres Sohnes Aufnahme geschenkt hat; 6) der Hof zu Kirchin — (Kirchheim) mit seinen Zugehörungen; 7) der Hof zu Houge (Heidehof?) mit seinen Zugehörungen; 8) der Hof zu Snibickenberg — (Schneeberg) mit seinen Zugehörungen; 9) das Gut Burchards zu Mumnirßheym und der Hof seines Bruders Emich sammt einem Theile seines Gutes; die 8 Morgen Hibelungs und 17 Morgen nebst allem, was die Gläubigen desselben Dorfes an Feldern und Reben übergeben haben; 10) das Gut zu Wirin mit seinen Zugehörungen; 11) die Furtmühle mit ihren Zugehörungen, und 12) das Gut zu Brambrunin. — Außerdem erwähnt der Schutzbrief K. Friedrichs II. vom J. 1214 der Höfe zu Riede (Niedermühle) und Albesheim, wo der Abt Peregin 1190 ein Gut von Großfrankenthal erkaufte. — Die Schirmherren hatte die Abtei mit

dem Kloſter Hane im Ganzen gemein, mit Ausnahme vom J. 1418 an, in welchem die Grafen von Naſſau zwar des Schirmrechtes verluſtig erklärt wurden, es jedoch allmählig wieder zu erlangen wußten, nachdem der Pfalzgraf Stephan ſeinen deßfallſigen Anſprüchen 1443 entſagt, und auch der Abt Johann Klenk auf S. Peterstag des J. 1473 gelobt hatte, den Graf Philipp und ſeine Nachfolger ſtets als Schirmherren anzuerkennen, v).

Werner II. von Bolanden und ſeine Gemahlin Guda von Eppſtein, oder, nach Kremer, Guda von Nörings, eine Tochter des letzten Grafen Gerhard, erweiterten die Conventsgebäude zu Rothenkirchen und führten ſie zum Theile neu auf. Dieſes beurkundet noch dermalen die Inſchrift über deren Haupteingange vom Kreuzgange aus: „Hanc domum fecerunt Wernerus et Guda,“ x). Die alte kleine Nonnenkirche wurde erſt in den JJ. 1258—1270 durch eine herrliche Säulenkirche mit 2 Seitenhallen erſetzt, deren Decken ſich in vierfeldigem Halbzirkel wölbten. Zur Ausführung des Unternehmens einverleibte der Erzbiſchof Gerhard von Mainz der Abtei die Pfarrkirche zu Albisheim und ihre Kapelle zu Gauersheim gegen jährliche 6 A. Wachs und die üblichen Spenden, und das auch durch milde Beiſteuern geförderte Werk wurde zur Ehre U. L. F. feierlichſt eingeweiht. Den Pfarrſatz zu Albisheim und Gauersheim hatte der Erbtruchſeß des Reiches, Werner IV. von Bolanden, in Uebereinſtimmung mit ſeinem Bruder Philipp und mit ſeiner Gemahlin Kunigunde, und mit Bewilligung des Lehnsmannes, Grafen von L. Dachsburg, von dem er ſolchen in Afterlehnſchaft trug, dem lehnsherrlichen Abte Friedrich zu Prüm bereits 1231 abgetreten, und dieſer ihn der Abtei überlaſſen. Auch übergaben 1220 der Ritter Wilhelm von Burvelt — (Bayerfeld) und ſeine Gemahlin Sophie dem Convente ihre dortige Kapelle mit allen ihren

---

v) Remlings Kloſtergeſchichte II. 112—137. — Hugonis Annales Praemonst. I. 632. — Schannat hist. Ep. Worm. dipl. num. 93. — Acta Acad. Pal. I. 44 sqq; VII. 431, 436.

x) Kremers Geſchichte des Naſſ. Hauſes I. 190.

Digitized by Google

Rechten gegen die Besorgung des Gottesdienstes in derselben zur freien Benützung. Philipp von Bolanden und seine Gemahlin Lutgarde befreiten 1270 des Klosters Hof zu Spieresheim mit seinen Zugehörungen von allen Diensten und Lasten, womit er der Herrschaft Bolanden verpflichtet war; Lutgarde ließ überdieß 1276 einen Altar zu Rothenkirchen, von dessen Seitenaltären Einer zur Ehre des h. Laurentius geweiht war, zur Ehre U. L. F. errichten und begabte ihn mit reichlichen Einkünften, y). Ihr Vetter, Heinrich von Bolanden, Archidiakon der Trierer Kirche und Domherr zu Worms, vermachte 4 Jahre später alle seine bei Altbolanden gelegenen Erbgüter, unter dem lebenslänglichen Vorbehalte einer jährlichen Reichniß von 50 Mltr. Frucht, und hernach zu seiner feierlichen Jahresgedächtniß. Im J. 1305 erneuerten Eberhard und seine Gemahlin Jutta die Verschreibung ihrer sämmtlichen Habe an das Kloster, vor dessen Kirchenportale sie bedingter Maßen ihren lebenslänglichen Wohnsitz unter der Bedingung aufgeschlagen hatten, daß der eine Ehetheil nach dem Tode des andern sich nicht wieder verehelichen wolle. Der Graf Heinrich von Sponheim, Gemahl der Kunigunde von Bolanden zu Esenheim und durch dieselbe Schirmherr zu Rothenkirchen, siegelte diese Verschreibung, und zeigte sich schon minder großmüthig gegen das Kloster, als seine Vorgänger, indem er sich für das Schirmrecht über dasselbe 100 Mltr. Korn jährlich nach Dannenfels liefern ließ.

Unterdessen hatte die Abtei lange vor dem J. 1235 ihre sämmtlichen Gefälle und Güter zu Oppenheim an das Stift zu S. Stephan in Mainz wahrscheinlich aus dem Grunde verkauft, weil sich die Nonnen zu Hane schon vom K. Heinrich VI. einen Schutzbrief für ihre Besitzungen gegen Philipp I. von Hohenfels erbitten mußten, dessen ungerechte Foderungen ihm durch den Schultheiß von Oppenheim im Namen des Kaisers verwiesen wurden. Zwar stiftete der Ritter Heinrich Korb von Waldertheim 1353 eine ewige Messe zur Seelenrettung und überwies

---

y) Hugonis Annales Praemonstr. I. 632. — Gudenus I. 657.

Digitized by Google

deßwegen dem Kloster seinen Hof zu Altbolanden mit Zugehörungen, von welchem dem Pfründner 40, dem Convente 10 und den Armen 10 Mltr. Korn jährlich gereicht werden sollten; allein 1369 verkaufte der Abt den Hof zu Rüssingen mit Zugehörungen um 50 ℔. Häller an den Grafen von Sponheim. Der allmählig sich einschleichende Weltgeist veranlaßte den Verfall des Klosters im Innern und Aeußern, und bewog 1431 den Erzbischof Conrad von Mainz, den Johann Hieten, Priester von Kirchheim, zum Verwalter über des Klosters Einnahme und Ausgabe aufzustellen und sich an den Ordensgeneral zu wenden, damit dieser mit ihm die Gebrechen der Anstalt untersuche, in welcher selbst Zerwürfnisse zwischen dem Abte und Konvente sich entsponnen hatten. Die Sache scheint friedlich beigelegt worden und das Kloster nicht die einzige Quelle des Aergernisses gewesen zu seyn; denn 1438 einverleibte der Erzbischof Theodorich dem Rothenkircher Gotteshause die Pastorie zu Waldlaubersheim mit ihren Besitzungen und Rechten, unter Bewilligung der Kirchheimer Gemeinsherren, nämlich des Herzogs Stephan von Zweibrücken-Veldenz, der gräflichen Brüder Philipp und Johann von Nassau-Saarbrücken und des Ritters Heinrich von Schonenburg, als Besitzer des Dorfes Waldlaubersheim, z). Zur Erwiederung dieses Geschenkes verpflichteten sich die Rothenkircher am nämlichen Bartholomäus-Tage zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses auf den ersten Mittwoch nach Pfingsten für das Nassauer Schirmhaus mit einem feierlichen Amte, wobei jeder Priester ihres Convents das h. Meßopfer zu verrichten habe. War gleichwohl der Friede nach Außen mit den Schirmherren hiedurch hergestellt, so hauste fortwährend die Zwietracht im Innern des Convents, und dieser floh nun gar den für aussätzig gehaltenen Abt Johann Boiß oder Brosch, der unterdessen dem Kloster vorzustehen berufen worden war. Dieser wollte die so gefährlich geschilderte Krankheit weder gelten noch untersuchen lassen, und der sonderbare Zwist gab Anlaß zu grellen Schritten, die erst nach vielen Jahren bei dem Tode des Abts um's J. 1460 endeten.

z) Kremers dipl. Beiträge I. 97. — Gudenus I. 659 sq; II. 635.

Digitized by Google

Der Nachfolger desselben, Johann Heil, sah sich genöthigt, mehrere Besitzungen zu veräußern, um die nöthig gewordene Herstellung der halbzerfallenen Klostergebäude auszuführen, namentlich jene eines neuen Dachstuhles an der Kirche und vieler Nebengebäude. Gleich ihm suchte auch sein Nachfolger, Friedrich von Dieburg, die Zucht des Klosters herzustellen und deßfalls den Visitator desselben, den Probst Eberhard von Lorsch, sammt dem Grafen Johann von Nassau um die erfoderliche Mitwirkung anzurufen. Diese Vorgänge mögen jedoch jedenfalls ihre Stütze in den heillosen kurpfälzischen Fehden von 1452—1472 gefunden, und die folgenden Uebel des Klosters darin ihre Veranlassung größtentheils zu suchen haben; denn bereits im J. 1489 sah sich die Abtei gezwungen, von einem Wormser Bürger 400 fl. aufzunehmen und ihm dafür $\frac{1}{4}$ des Rüdesheimer Zehntens zu verpfänden. Bei Gelegenheit von Friedrichs Tode wurden 8 Punkte dem Convente vor der Wahl eines Nachfolgers 1495 durch die beiden Visitatoren, die Pröbste Eberhard von Lorsch und Amand von Lautern, zur Beschwörung vorgelegt, welche sämmtlich auf den äußern Haushalt und die innere Zucht des Klosters Bezug hatten. Alle diese Vorkehrungen konnten jedoch die herben Folgen der baier. Erbfehde vom J. 1504 und die Stürme des 1525 tobenden Aufruhres der Bauern nicht abwenden. Ueberdieß scheint der 1527 erwählte Abt Nikolaus Rauschkolb frühzeitig einen besondern Geschmack an Luthers Lehre gefunden zu haben; indem bald nach seiner Wahl Regina von Darmstadt durch erwachsene Söhne sich als seine frühere Beischläferin beurkundete. Auch dürften nur eine Vorliebe für Luthers Lehre oder ein politisches Streben nach den Klostergütern es erklären, warum die Grafen Johann Ludwig und Philipp von Nassau-Saarbrücken 1541 sogar die Kinder des unsittlichen Abtes mit dem Schweinheimer Hofe zu Kirchheim belehnten, den der Abt 11 Jahre zuvor vom Eberhard Flach von Schwarzenburg und dessen Gemahlin, Odilia von Partenheim, gekauft hatte, und wozu namentlich die Patronatsrechte der Kapelle zu S. Nikolaus in Kirchheim und der Altar-Pfründe zu Bissersheim gehörten; warum sie es ferner geschehen ließen, daß der Abt im nämlichen Jahre das ganze Pfarrwitthum zu Gauers-

Digitized by Google

heim seinen Söhnen Pankratius und Conrad Rauschkolb zu einem Erblehen übertrug; warum sie auch im folgenden Jahre dessen jüngstem Sohne Hanns das durch seinen Vater nachgesuchte Austreiberamt „aus besonderer Gnade" bewilligten, obgleich der Amtmann, Brendel von Homburg, die Jugend des Sohnes beanstandet hatte; warum endlich 1545 die Conkubine des verstorbenen Nikolaus Rauschkolb sich auf den versprochenen Schutz der Herrschaft fußte, alles baare Geld des Klosters, vieles Getraide und Wein, mehreres Kirchengeräthe und sonstige Werthschaften bei Seite schaffte, viele Briefschaften verheimlichte und auf diese Vorgänge hin den neuerwählten Abt zwang, unter Vermittelung des Grafen Johann sich mit derselben gütlich abzufinden: wobei sie, außer den hinterhaltenen Briefschaften, einen silbernen Kelch nebst 2 Meßkännchen, 6 silberne Becher, einen vergoldeten Apfel, 3 Fuder Wein und 450 fl. Geld heraus zahlen und das Kloster räumen mußte. Diese Schirmvögte hatten sich doch früher häufig genug um den Klosterhaushalt bekümmert! — Doch! wozu diese Vermuthungen? Der Abt und 5 Chorherren hatten ja schon am 29. Mai 1543 das Kloster mit allen seinen Zugehörungen aus leeren Gründen seinen Schirmherren, den Grafen Johann Ludwig und Philipp von Nassau-Saarbrücken, erblich, eigenthümlich und unwiderruflich übergeben und verschrieben, gegen eine lebenslängliche Versorgung und die Aufstellung von 5 Priestern zur Besorgung des Gottesdienstes in Kirchheim oder wo es ihnen sonst gefalle. Der Convent erhielt sechshundert Gulden zur Bezeigung der Dankbarkeit für jenes Geschenk, das zwar nicht allen Mitgliedern von Herzen ging, jedoch unterzeichnet wurde, weil es der Abt im eigenen Intresse listig genug einzuleiten verstanden hatte. Allein diese und andere Wege führten zwar die erschlichene, aber nicht ausgeführte Bestätigung des Geschehenen durch das zu Metz abgehaltene Generalkapitel des Ordens, am Wenigsten durch jenes vom 8. Mai 1547 herbei; um welche sich jedoch der Graf Albert wenig mehr kümmerte, als er am 29 Dezember 1554 den gebrechlichen Abt Peter Sutoris ebenfalls zur Uebergabe des nur durch ihn noch bewohnten Klosters zu vermögen wußte; worauf dieser eine Wohnung zu Kirchheim be-

Digitized by Google

zog und die Dienstleute der Abtei ihres Eides entledigte. Schon am folgenden Morgen nahm der Graf Besitz von Rothenkirchen, bestellte Leonhard Kintinger zum gräflichen Verwalter, verlieh die Güter im folgenden Jahre an Beständer, von welchen sie 1566 unter dem Grafen Johann auf Laur Arnold von Riede, Amtmann zu Kirchheim, als Pfandschaft kamen, um nach deren Ablösung den Grafen von Nassau bis zur franz. Revolution zuzufallen, die solche nach Belieben verwendeten. — Bei dem Amtsantritte des Abtes Peter Sutoris im J. 1545 wurden ihm, trotz des schlechten Haushalts, außer den laufenden Einkünften, 48 Kühe, 8 Kälber, 5 Ochsen, 22 Schweine, 5 Ferkel, 5 Pferde, 2 Füllen und 654 fl. Geld übergeben. Derselbe erhielt bei seiner Zurücktretung die möblirte Wohnung der S. Nikolaus-Pfründe zu Kirchheim, jährlich 50 fl., 50 Mltr. Korn, 50 Mltr. Hafer, 2 gemästete Schweine, 1 Ochsen, 3 Fuder Wein u. s. w. — Bei der Brudertheilung vom J. 1629 wurde Rothenkirchen dem Hause Nassau-Weilburg, dagegen Rosenthal jenem von Nassau-Saarbrücken zugeschieden.

Von den Aebten zu Rothenkirchen sind folgende bekannt:

1160 Stephan versetzte die Ordensschwestern nach Rodenkirchen, und von dort zurück nach Hane. Er war ebenso fromm als gelehrt und stand im Briefwechsel mit der geistreichen und heiligen Hildegarde. — Chron. Hirsaug. 422.

1190 Peregrin wohnte dem Schiedsgerichte über das Oberaufsichtsrecht von Enkenbach bei. — Schannat hist. Ep. Worm. II. 87.

1202 Gerhard bezeugte die Uebereinkunft Heinrichs von Wartenberg mit dem Kloster Hane über herrschaftliche Gefälle, tritt noch im J. 1226 als Abt bei der Schenkung Goteberts von Leiningen an das Kloster Hane auf, legte nach 1227 seine Würde nieder und bezeugte 1231 als ehemaliger Abt die Urkunde, wodurch die Grafen Simon und Friedrich von Leiningen auf das Patronatsrecht zu Albisheim und Gauersheim zu Gunsten der Abtei Rothenkirchen verzichteten.

1250 Eberhard wirkte dem Verkaufe der Haner Güter zu

Marnheim und der deßfallsigen Ersetzung mit anderen Gütern zu Monsheim mit, und beschloß noch den neuen Kirchenbau.

1258 Ludwig führte den beschlossenen Kirchenbau aus, bezeigte sich dankbar gegen das Mainzer Erzstift für den Albisheimer Pfarrsatz, dessen Einverleibung er erhalten hatte und half 1265 die Zahl der Haner Nonnen auf 50 herabsetzen. — Gudenus I. 657.

1276 Heinrich I. erhielt von der Lutgarde, Gemahlin Philipps II. von Bolanden, eine Altarpfründe, und 4 Jahre hernach die Gründung einer Jahresfeier für Werner von Bolanden, Archidiakon zu Trier. — Hugonis Annales Praemonstr. I. 632.

1293 Gotsmann zeichnete sich als Probst zu Hane noch im J. 1287 aus, und kommt in mehreren Urkunden bis 1296 vor.

1305 Herrmann ließ sich die Verschreibung erneuern, welche Eberhard und seine Gattin Jutta dem Kloster vermacht hatten und nahm 6 Jahre später den Grafen Georg I. von Veldenz und dessen Gemahlin Agnes sammt ihren Kindern in die geistliche Bruderschaft von Rothenkirchen auf. — Acta Acad. Pal. IV. 319.

1327 Heinrich II. bezeugte am 18. Jänner dieses Jahres den Verkauf einer Korngülte zu Stetten an das Kloster Arnstein und am 11. April 1333 auch jenen der dortigen Güter des Klosters Marienthal an dasselbe Kloster. — Acta Acad. Pal. III. 87, 90.

1351 Ulrich kommt in diesem Jahre als Abt vor.

1353 Johann I. erlangte die vortheilhafte Stiftung einer ewigen Messe vom Ritter Heinrich Korb von Waldertheim und veräußerte 1369 den Hof zu Rüssingen an den Grafen Heinrich von Sponheim um 50 ℔. Häller.

1395 Nikolaus I. besiegelte das Testament der Meisterin Else zu Hane und bezeugte 5 Jahre später eine Enkenbacher Urkunde.

1418 Mathias erwirkte vom Mainzer Erzbischofe Johann II.

Digitized by Google

die Uebertragung der Schirmvogtei auf Kurf. Ludwig III. von der Pfalz, und kommt im folgenden Jahre bei Hane vor. — Gudenus IV. 119. — Mon. Pal. IV. 248 sq.

1423 Johann II. kommt bis 1426 als Abt vor.

1434 Giselbrecht erhielt vom Papste Eugen IV. einen Ablaßbrief auf das im Kloster zu feiernde Frohnleichnamsfest, den die Baseler Kirchenversammlung im angeführten Jahre bestätigte, und verpflichtete sich auf Bartholomäustag 1438 zu einer feierlichen Jahresgedächtniß für die wieder beliebten Nassauer Schirmgrafen. — Gudenus I. 659.

1447 Johann III. Boiß, Bosch oder Brosch besiegelte den Erbbestands-Brief der Nonnen zu Hane über die Offenbacher Güter zu Froschau, bewieß mehr Muth als sanfte Klugheit bei dem ihm zugeschriebenen Aussatze, und wußte 1460 seine Rechte gegen den Convent und Amtmann zu Kirchheim zu wahren. — Notitia Cellae S. M. in Offenbach 50.

1461 Johann IV. Heil von Odernheim stand schon im vorhergehenden Jahre an der Spitze der Unzufriedenen und scheint durch seine Beredtsamkeit bei dem Grafen von Nassau-Saarbrücken durchgesetzt zu haben. Er erwies sich jedoch als einen frommen und energischen Abt, kommt als solcher im angeführten Jahre in einer Rothenkircher Urkunde vor, erneuerte theilweise die Klosterbauten und begann auch die innere Zuchtverbesserung, als ihn der Tod im Anfange des J. 1469 überraschte.

1470 Friedrich von Dieburg setzte die innere Verbesserung fort, schrieb deßwegen an den Grafen Johann von Nassau, erlebte dabei viele Kränkungen und legte 1473 seine Stelle nieder. — Kreisarchiv, dessen Originalakten die Jahresbezeichnung des Guden 1. 660 berichtigen.

1473 Johann V. Klenk von Dieburg wurde in Gegenwart des Kloster-Visitators gewählt, unterzeichnete auf S. Peterstag des angeführten Jahres die Verpflichtung, daß er den Grafen Philipp von Nassau und dessen Nachkommen stets als Schirmvögte anerkennen wolle und scheint sein Amt friedlich geführt zu haben.

Digitized by Google

1489 Johann VI. von Mayen verpfändete in seiner schweren Amtsführung ¼ des Zehntens zu Rüdesheim um 400 fl., verpachtete 1492 den Albisheimer Klosterhof für jährliche 40 Mltr. Korn, 15 Mltr. Hafer und 4 Wagen Brennholz, welche an den dortigen Pfarrer geliefert werden mußten, und entschlief 1495 im Herrn.

1495 Peter I. Rudlis oder Hudlis ward durch Stimmenmehrheit in Gegenwart des Generalvisitators, Eberhards von Lorsch, erwählt, unterzeichnete die Wahlstatuten des nämlichen Jahres und stand noch im J. 1502 dem Convente vor.

1505 Peter II. Rose starb in diesem Jahre.

1505 Johann VII. von Wachenheim wurde am 16. Jänner erwählt, nahm ungerne die Abtswürde an und starb 1515.

1515 Conrad Morolf gelobte die Beobachtung der Wahlkapitulation am Mittwoche vor S. Johannes Enthauptung, und starb im Anfange des J. 1527.

1527 Nikolaus II. Rauschkolb ward durch Compromiß erwählt, am 25. April des angeführten Jahres vom Mainzer Erzbischofe, Albrecht von Brandenburg, bestätigt und war der oben angeregte Abt, der durch seine Unsittlichkeit das Kloster so ärgerlich schändete und um Ostern des J. 1545 starb.

1546 Peter III. Sutoris, oder zu Latein Calceatoris wurde am 13. April einhellig erwählt, ließ sich seine Amtspflichten sehr angelegen seyn, jedoch am 29. Dezember 1554 zur Abtretung des ganz verlassenen Klosters aus Altersschwäche verleiten, nachdem er im nämlichen Jahre den Zeugen bei dem Untergange des Klosters zu Flonheim hatte abgeben müssen. — Acta Acad. Pal. I. 46.

Im J. XVI. Pipins waren dem Lorscher Kloster mehrere Güter zu Freimersheim und ein Theil des Waldes der Dorfmarke von Anolofelde im Wormsgaue geschenkt worden, und der Edelknecht Sibold von Dirmstein verehrte 1255 dem Kloster Syon bei Mauchenheim alles Recht, das er im Walde, genannt „Annenwelt," hergebracht hatte. Auch erwähnt die Bestätigungs-

Digitized by Google

Urkunde des Klosters Rothenkirchen zwischen dem J. 1181—1185 durch den Papst Lucius III. des Gutes, das ehedessen Simon von Morschheim geschenkt hat, und welches jenseits des Gestades „Amni-Velt“ lag. Der fragliche Wald befindet sich in der Kirchheimer Marke gegen Orbis hin, gehörte offenbar den Klöstern Rothenkirchen und Syon und bewahrt durch seinen mehrfach verdrehten Namen das Andenken an das eingegangene Dorf Annenfeld, a). — Der in derselben Bestätigung vorkommende „Hof Houge“ des Rothenkircher Klosters wird nach Kirchheim und vor Schneeberg aufgeführt und scheint der Weiler Haide oder Leithof zu seyn, welcher ½ St. nördlich von Kirchheim liegt, eine Ziegelhütte aufweist und zur Gemeinde Kirchheim gehört, gleich dem halben Hofe Bolanden, und dem Hofe Rothenberg mit seiner Schleifmühle, die bereits oben zu Sprache kamen. Zu derselben Gemeinde zählen ferner die Kohl-, Hessen- und Eisenerz-Hütten im Gemeinde-Walde Eichelberg und in derselben Gegend; der Neuhof, ¼ St. westwärts gelegen; die Gutleutbacher-Mühle und Ziegelhütte, ¼ St. südwärts; der Edenborner Hof (worüber bei Hane ein Näheres) oder Altenauer Hof bei dem Vorigen, jedoch etwas östlicher gelegen, mit 2 Hofhäusern, 234 M. Acker und 14 M. Wiesen; endlich der merkwürdige Wartthurm in der westlichen Nähe des Städtchens, dessen Namen seine Bestimmung andeutet.

Der 1789 gestorbene Fürst Karl August von Nassau-Weilburg hatte einen Land-Armenfond gegründet, an welchem Kirchheim im J. 1804 seinen Antheil mit 14,370 fl. 20 Kr. erhielt. Jedoch kam derselbe durch 2 ungiebige Kapitalien und häufige Spenden 1822 auf 6381 fl. herab. — Außer diesem Fonde besteht daselbst das Legat der Freifrau von Catte vom J. 1777.

Das Städtchen erhielt 1836 eine latein. Vorbereitungsschule, hat eine ziemlich breite und gerade Straße, einen schönen Marktplatz und vor seinem Eingange eine herrliche Allee

---

a) Cod. Laur. 1759. — Acta Acad. Pal. I. 285. — Kreisarchiv N. A Nro. 364.

Digitized by Google

von wilden Kaſtanienbäumen. Es ward 1818 als ſtändiſche Wahlſtadt zu 502 Familien erklärt, beſtand im J. 1802 aus 1998 Seelen, nämlich 369 Katholiken, 950 Lutheranern, 624 Reformirten, 40 Juden und 15 Menoniten, und hat dermalen 3080 Bewohner, worunter 566 Katholiken, 2313 Proteſtanten, 188 Juden und 13 Menoniten. — Ihre hauptſächlichen Nahrungsquellen ſind Acker- und ſtarker Obſtbau, Viehzucht, Handwerke und die Eiſenſteingruben, deren Erze zu Eiſenberg verarbeitet werden. Das Kupferbergwerk iſt wenig reichhaltig. — In der hieſigen Marke wurde 1818 das Schweizerei-Gut veräußert, das bei ſeinen Bauten, 52 M. 52 Ruthen Acker ſammt 56 M. 3 V. Wieſen zählte, die zum Theile in den Bännen von Biſchheim, Bolanden und Dreiſen lagen.

2) Albisheim — (Albulfi Villa) Albolfesheim,

Marktflecken, 2 g. St. ſüdöſtlich von Kirchheim, oberhalb dem Einfallen der Gauersheimer Bach in die Pfrimm gelegen, theilt das Geſchichtliche ſeiner frühern Herrſchaft Kirchheim des Fürſten von Naſſau-Weilburg.

Der Ort kommt ſehr frühe und bedeutſam in der Landesgeſchichte mit einer Königspfalze vor, die aus mächtigen Quaderſteinen auf der Linken des Fleckens in ſtolzer Pracht ſich thürmte, und deren Andenken theils in der nach Worms führenden Königsſtraße, theils in dem jährlichen Volksfeſte erhalten wird, das auf Montag nach S. Gallustag zur Anerkennung der ſtattlichſten Gerechtſamen und Güter gefeyert wird, die K. Ludwig II. dieſem Orte verliehen hat: derſelbe weilte oft hier und fertigte 869 im hieſigen Palaſte ein Diplom für das Stift Neuhauſen bei Worms aus; K. Ludwig I. aber hatte ſchon im XXII. Jahre ſeines Reichs in demſelben Palaſte den Schenkungsakt über die hieſige Hauptkirche, nebſt 13 Manſen mit Leibeigenen zwiſchen Gauersheim und Stetten, an die Abtei Prüm in der Eifel ausgeſtellt, b). —

b) Acta Acad. Pal. I. 46, 259; VII. 430. — Marlene collect. I. 93. — Hontheim hist. Trev. I. 178. — Schannat. hist. Ep. Worm. II. 9.

Digitized by Google

Von den hiesigen Rittern hat Beringer vor 1181 dem Kloster Hane ein Landgut zu Hausen geschenkt, Hugo und Wezzel aber bezeugten 1223 eine Haner Urkunde über das Hofgut zu Rechenburnen, c). — Stets zur Burg Bolanden und Gesammtherrschaft Kirchheim zählend, war Albisheim bis 1579 der Amtssitz für den kurpf. Wildfangsfaut der Kirchheimer Herrschaft, welche im genannten Jahre dieses leidige Recht durch einen Vergleich auflösen sah. Doch haben 1416 der Graf Johann von L. Nixingen, seine Gemahlin Else von Lützelstein und ihr Sohn Heinrich, unter anderen Stücken auch Albisheim, Morschheim, Orbis, das Thal und Dorf unter Bolanden an die Grafen Philipp von Nassau, Emich VI. von Leiningen und den Ritter Diether von Einseltheim verkauft, d). — Der Flecken zeigt fortwährend Thore und Wälle und auf einer nordwestlichen Anhöhe einen Wartthurm.

Die Abtei Prüm hatte unterdessen das Patronatsrecht der Kirche zu Albisheim und ihrer Kapelle zu Gauersheim den Grafen von Leiningen, diese aber den Herren von Bolanden zu Lehen gereicht, hierauf Werner von Bolanden, kais. Hofruchseß, seine Gemahlin Kunegunde und Philipp, der Bruder Werners, dasselbe 1227 mit Bewilligung der Lehensherren dem Kloster Rothenkirchen zur Seelenrettung geschenkt, und 1259 der Mainzer Archidiakon sie der Abtei selbst einverleibt gegen eine jährliche Gabe von 6 ℔. Wachs und Anerkennung der erzbischöflichen Gerechtsamen. Auch hatten die Rothenkircher 1190 hier ein dem Kloster Frankenthal gehöriges Gut gekauft, und der Abt von Rothenkirchen den hiesigen Klosterhof 1492 um jährliche 30 Mltr. Korn, 15 Mltr. Hafer und 4 Wagen Brennholz verpachtet, welche an den Ortspfarrer geliefert werden mußten, e). Die Abtei Rothenkirchen besaß diese Pastorie mit Plebanie, Kaplanei und den 2

---

c) Rheinkreisarchiv N. A. Nro. 364.

d) Justitia Causae Pal. 65. — Schließliche Einreden, Blge M. 2. S. 105.

e) Acta Acad. Pal. I. 45. — Gudenus I. 657.

Digitized by Google

Altarpfründen zu U. L. F. und zum h. Michael bis zu ihrer Aufhebung. Die Kirche gehörte 1501 zum Landkapitel Kirchheim, war vor und nach dem Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, und der Ort zählt kath. Seits zur Pfarrei Stetten, wurde aber 1698 von Kirchheim aus bedient. — Luth. Seits eine Pfarrei verblieben, gehörte Albisheim seit 1806 zur Inspektion Worms, kam 1816 zu der von Grünstadt und 1820 zum Dekanate Kirchheimbolanden und hat Immesheim zum Filial. Die schön und im neuesten Style erbaute Kirche steht den Protestanten zu und die Erträgnisse der Pfarrei sind 232 fl. Staatsgehalt, 40$\frac{9}{14}$ M. Pfarrgut zu 212 fl. 30 Kr., Kapitalzinsen zu 225 fl., Geld- und Fruchtbezüge aus der Kirche zu 76 fl. 14 Kr., 6 Kl. Holz und 200 Wellen.

Die Gemeinde umschließt: 1) den Heuer-Hof an der Pfrimm; 2—4) die Pfort-, Stein- und Papier-Mühlen. Sie bestand im J. 1802 aus 652 Seelen, nämlich 23 Katholiken, 379 Lutheranern, 185 Reformirten, 20 Juden und 45 Menoniten, und hat deren jetzt 847, worunter 18 Katholiken, 720 Protestanten, 37 Juden und 72 Menoniten. — Es wird hier ein schöner weißer Sand gegraben und auf den Glashütten zu Götzenbrück und im Münzthal zur Verfertigung des feinen franz. Glases gebraucht. Auch wird er mit Erde von Hettenleidelheim und Mertesheim vermengt, zu Mertesheim gemahlen und in Grünstadt zu Fayence verarbeitet.

3) Bennhausen,

Dörfchen 1½ g. St. südlich von Kirchheim und auf der Westseite von Bolanden am Donnersberge gelegen, zählte früher zur Burg Bolanden und Gesammtherrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg. — Ein Conrad von Bennhausen trat 1248 als Zeuge Werners von Bolanden in einer Kirschgarter Urkunde auf, f). — Bennhausen und Dannenfels bestanden

f) Acta Acad. Pal. VII. 439.

Digitized by Google

im J. 1802 aus 370 Seelen, nämlich 45 Katholiken, 310 Lutheranern und 15 Reformirten; Bennhausen aber im J. 1801 aus 93 Bewohnern, deren jetzt 149 sind, nämlich 2 Katholiken, 94 Protestanten und 53 Menoniten. — Die Katholiken sind nach Kirchheim, und die Protestanten nach Dannenfels gepfarrt.

4) Bischheim — (Bischofsheim),

Dorf, $\frac{1}{2}$ g. St. östlich von Kirchheim gelegen, theilt sich größtentheils in die Geschichte seiner frühern Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Der Ort hatte frühzeitig einer Ritterfamilie den Namen geliehen, aus welcher Stephan vor 1181 sein Gut dem Kloster Rothenkirchen abgetreten und 1226 mit Jakob von Bischheim eine Urkunde des Klosters Hane bezeugt hat; auch Gerung von Bischheim hatte Güter zu Marnheim vor dem J. 1202 diesem Kloster überlassen, g).

K. Friedrich II. schenkte 1214 die Kirche zu Kirchheim und ihre Filiale Bischofsheim, Morschheim, Rittersheim, Orbis und Altbolanden mit allen ihren Zugehörungen dem Kloster des h. Grabes in Speier zur Seelenrettung. Die hiesige Kirche zählte noch im J. 1501 zur Pfarrei Kirchheim, war 1698 zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich, und der Ort ist kath. Seits fortwährend nach Kirchheim gepfarrt. — Luth. Seits eine Pfarrei geworden, gehörte Bischheim stets zur Inspektion Kirchheim und hat dermalen Rittersheim zur Filiale. Die Erträgnisse der Pfarrei bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, $94\frac{3}{4}$ M. und $27\frac{1}{2}$ R. Pfarrgut, 30 Mltr. Korn und 10 fl. 27 Kr. aus Grundzinsen und der Kirchenkasse.

Zur Gemeinde gehört der nördlich gelegene Hof und die Mühle Heuberg, welche mit dem Kloster Otterberg 1564 durch Kurpfalz eingezogen worden, und deren jährliche Gefälle damals in 42 fl. Geld, 286 Mltr. Korn, 51 Mltr. Gerste, 112

---

g) Kreisarchiv N. A Nro. 364.

Digitized by Google

Mltr. Spelz, 109 Mltr. Hafer, 1 Mltr. Erbsen, 1 M. Linsen, 1 Gans und 26 Kapaunen bestanden sind, h). Der Frhr. Ludwig Wilhelm von Stauf erkaufte 1686 einen Theil der Gefälle an Früchten dieses Kloster-Hofes vom Christoph Johann von Friesenhausen, überließ sie 1700 an den Grafen Johann Ernst zu Nassau-Weilburg und verkaufte demselben 6 Jahre später den ganzen Heuberger Hof und das Gut Bischheim, i). — Die Deutschordens- und Flörsheimer Güter, welche zum Theil im Rittersheimer Banne lagen, wurden 1818 zu 112 M. Acker und 9 M. Wiesen sammt einem Hofe von der baier. Regierung veräußert. Die Gemeinde umschließt ferner die Kupfer-, Pulver- und Herren-Mühlen und das Jägerhaus. Sie bestand im J. 1802 aus 359 Seelen, nämlich 12 Katholiken, 309 Lutheranern, 30 Reformirten und 8 Menoniten, und hat deren jetzt 518, worunter 90 Katholiken und 428 Protestanten.

5) Bolanden — (Boulanden),

Dorf, 1 g. St. südlich von Kirchheim auf der Ostseite des Donnersbergs gelegen, verdankt Daseyn und Namen der neuen Burg Bolanden, deren Ruinen in seiner östlichen Nähe thronen, und welche die alte Burg Bolanden bei dem mehr nordostwärts an der Kaiserstraße gelegenen Bolander-Hofe zur stammverwandten Vorgängerin hatte. Da der Bolander-Hof zur einen Hälfte nach Bolanden, zur andern aber nach Kirchheim vermarkt ist, und die berühmte Herrschaft Bolanden später einen Bestandtheil der Herrschaft Kirchheim bildete, so kömmt die Burg und Herrschaft Bolanden bei Kirchheim zu Sprache, zu dessen Oberamte des Fürsten von Nassau-Weilburg zuletzt auch Bolanden gehörte.

Werner I. von Bolanden, Erbauer der beiden Burgen Alt- und Neubolanden und Gemahl der Guda von Hohen-

h) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 260. — Mon. Pal. V. 5.
i) Büschings Erdbeschreibung VII. 1136.

Digitized by Google

fels, stiftete unter K. Lothar II. zwischen den J. 1125—1129 am Donnersberge zur Ehre U. L. F. die Zelle Bolanden für Chorherren unter der Regel des h. Augustins, welche glaublich aus dem Kloster Sprengirsbach berufen wurden und die strengere Lebensweise des h. Norberts vom Prämonstratenser-Orden bei sich einführten. Der Stifter unterwarf die neue Zelle dem Erzstifte Mainz und behielt sich und dem Aeltesten seines Stammes die Kastenvogtei auf so lange vor, als diese nicht mißbraucht, und für diesen Fall der Erzbischof den Convent nicht ermächtigen würde, sich einen andern, vom Erzbischofe zu bestätigenden Schirmvogt zu wählen. Der Erzbischof Adelbert I. bestätigte 1129 die fromme Stiftung der Bolander Zelle, gestattete dem Convente die freie Wahl seines Probstes, behielt sich blos dessen Investitur vor, enthob sie der Aufsicht des Mainzer Erzpriesters, unterwarf die schwierigen Vorfälle seiner direkten Entscheidung, gestattete den Chorherren das Beichthören und Begraben jener Verstorbenen, die es im Leben wünschten und überließ ihnen den erzstiftischen Neubruchzehnten in der Umgegend des Donnersberges. Unter den Zeugen der Urkunde Adelberts war auch der Probst Richard von Sprengirsbach. Zur Erhöhung seines Gotteshauses erwarb Werner das Landgut seines Verwandten, des Clerikers Conrad, zu Oppenheim mit seiner Zugehörung, und überließ es, nebst seiner Kapelle zu Bolanden und ihren Zugehörungen dem neuen Kloster, das er bereits mit einem großen Hofgut zu Weiler (wohl dem zur Gemeinde gehörigen Weiherhofe) mit der dortigen Kapelle, dem Zehnten, Aeckern, Wiesen, Weinbergen, Weiden und 3 Waldbezirken, ferner mit vielen Feldern und Waldungen zu Rode, mit dem Weidenhofe, mehreren Wiesen zu Schwanden, dem dritten Theile des Bolander Waldes und einem Mansus Feldes zu Dreisen dotirt hatte. Seinem frommen Verlangen gemäß übergaben auch Werners Wittwe und Söhne zu seiner Seelenrettung dem Gotteshause ihr ganzes Landgut zu Nirwenburg mit Leibeigenen, Feldern, Wäldern, Wiesen, Weiden, Mühlen u. s. w. sammt dem Berge und seiner Kapelle: worauf derselbe Erzbischof Adelbert es V. idus Octobris 1135 bestätigte, k).

k) Remlings Klostergeschichte II. 151—164.

Digitized by Google

— Seine beiden Urkunden bezeichnen Werners Stiftung noch nicht mit dem Namen, den sie später in allen Urkunden trägt, die sie Hegenensis ecclesia, Kloster zu U. L. F. in Hagene, Hagensis ecclesia, Hagne unter oder bei Bolanden, zu dem Hane, Heyne u. s. w. nennen. Wie früher von der Burg Bolanden, scheint die Gottespflanze später vom Walde oder Hayne, der sie umschloß, die Benennung entlehnt zu haben. Einige Urkunden führen sie auch unter dem Namen Claustrum de Indagine, in Dagine, auch schlechtweg Dagine auf, und die Beschreibung der Erzdiözese Mainz vom J. 1500 erwähnt zwar keiner Kirche zu Bolanden, wohl aber eines Pfarrdorfes Indagine, das in der Umgegend gestanden und ein Nonnenkloster, wovon weiter unten die Rede seyn soll, aufzuweisen hatte und gerade unser Kloster-Dorf Bolanden ist, von welchem der Klosterhof Hane einige hundert Schritte gegen das nördlichere Kirchheim hin gelegen ist. Analog mit dieser Namensverschiedenheit nannten sich auch die Herren von Haack oder Hagen bald von Indagine, bald von Hayn, je nachdem die betreffenden Urkunden und Schriftsteller latein oder deutsch sich ausdrückten. Da es aber in der Wormser Diözese ein gleichnamiges Kloster zu Höningen bei Altleiningen, und dergleichen auch 3 in der alten Mainzer Erzdiözese gab, nämlich Hane unter Bolanden, Hagen bei Langen in Hessen, das später ein Hospital wurde, und Hagen bei Aschaffenburg, dermalen Schmerlenbach genannt; so erfodert es alle Aufmerksamkeit, daß die Nachrichten des einen Klosters nicht mit jenen des andern verwechselt werden; um so mehr, als die Augustiner-Chorherren zu Höningen und die Prämonstratenser des h. Norberts zu Hane bei Bolanden die Lebensregel des h. Augustins zur Hauptnorm annahmen: wobei jedoch die Hagen bei Langen und Schmerlenbach zum Cisterzer-Orden gehörten. So hatte schon der sterbende Abt Heinrich zu Lorsch 1167 die beiden Klöster Hagen und die Kirchen zu Hagen und Hegenhee beschenkt, 1).

1) Dioecesis Mog. I. 323, 328. — Gudenus II. 192; III. 657, 1185. — Cod. Laur. 163.

Digitized by Google

Aus denselben Gründen dürfte der ziemlich unverläßige Schannat das Claustrum Hagenense, weil unsern der Gränze der Mainzer und Wormser Diözesen gelegen, in diese gesetzt und unter den Augustiner-Orden gereiht haben, wenn er berichtet, daß das fragliche Kloster 1285 seine Güter zu Geroldsheim, Scharren und Sandhofen gegen jährliche 15 Mltr. Korn an das Kloster Schönau verkauft habe, unter der Meisterin Beatrix gestanden und der Leitung des Abtes der Augustiner-Chorherren zu Großfrankenthal untergeben gewesen sey: womit auch Guden in seiner Sylloge und Würdtwein in seinem Chronikon von Schönau übereinstimmen, m).

Außer den Stiftungsgründen, welche Werner und die Seinigen dem Kloster Hane bestimmten, erhielt dieses noch viele andere Güter und Geschenke von den benachbarten Rittern und Grafen, dem Landgrafen Gottfried von Hunenberg und K. Friedrich I., und wuchs bald zu einem großen Wohlstande heran. Nachdem auch die strengere Ordensregel des h. Norberts angenommen worden war, sammelten sich auch fromme Frauen und Jungfrauen, um unter des Abtes Leitung ihre Tage dem Herrn zu widmen. Dem hieraus entspringenden Aergerniße zu begegnen, überließ der Abt Stephan 1160 einige Güter zu Weiler an die Abtißin Walburga von Neuenmünster bei Ottweiler in der Metzer Diözese gegen deren einsame Waldkapelle Rodenkirchen, etwa 1½ St. nördlich von Hane gelegen, sammt dem dazu gehörigen Zehnten innerhalb der Kirchheimer und Alzeier Waldbezirken, das Holzland genannt: was der Erzbischof Arnold von Mainz bestätigte, n). Die Prämonstratenserinnen bezogen die stille wildschön gelegene Gegend zu Rodenkirchen und führten bei dieser Kapelle ihre Zellen auf, die jedoch ganz unter der Oberaufsicht und Leitung des Abtes von Hane standen, zur speziellen Vorsteherin aber eine Meisterin erhielten. Ein gewis-

---

m) Schannat hist. Ep. Worm. 150, 165. — Gudenus sylloge var. dipl. 282 — Chron. Schoenaug. 195.

n) Kremers Entwurf der Geschichte des Nass. Hauses II. 193.

Digitized by Google

ſer Crafto ſchenkte dem neuen Hauſe viele, bei Rothenkirchen gelegene Güter, und ihm ahmten Rudolph von Winkel, Ulrich von Wartenberg, Eberhard von Alzei, Stephan von Biſchheim und Nikolaus von Heppenheim großmüthig nach.

Das ſchnelle Aufblühen des Convents und ſeine zwar wildere, aber auch großartigere Lage, als die bei dem geräuſchvollen Bolander Stammſchloſſe, ſtachen dem Abte und Convente von Hane zu ſehr in die Augen und ſchienen ſich in jeder Hinſicht weit mehr für das Hauptkloſter zu eignen, als die örtlichen Verhältniſſe der Haner Zellen, um nicht auf einen Tauſch derſelben gegen die Rothenkircher zu wünſchen. Auch gelang es den Hanern unter ihrem Abte Stephan, ihre Ordensſchweſtern bald durch verſchiedene Gründe zu überzeugen, daß Rodenkirchen ſich mehr für ein Mannskloſter eigne, Hane hingegen mehr für ein Frauenkloſter: wozu auch der Ordens-General, Papſt, Erzbiſchof und Kaſtenvogt ihre Einwilligung gaben. Derſelbe Papſt Lucius III. ſchied zugleich jedem der beiden Convente ſeinen Antheil an den bisher gemeinſchaftlichen Gütern aus, beſtätigte dem Abte von Rothenkirchen das Oberaufſichtsrecht zu Hane, wo ein Probſt unter ihm angeſtellt war, und führte lange Zeit hindurch den Titel eines Abtes zu Rothenkirchen und Hane. Die alten Haner Privilegien wurden erneuert, mit mehreren neuen vermehrt, und der ganze Verlauf 1189 auch vom Erzbiſchofe Conrad zu Mainz nachträglich beſtätigt.

Die Nonnen mochten wohl ſich glücklich geſchätzt haben, daß Werner I. und die Seinigen nun für ſie ſelbſt das geräumige Kloſter Hane ſammt der merkwürdigen Kirche erbaut hatten, deren beiderſeitige Reſte ſammt jenen der Ringmauer im ordentlichen Vierecke des gegenwärtigen Kloſterhofes ſowohl ihren alterthümlichen Bauſtyl als auch ihre urſprüngliche Ausdehnung ſehen laſſen. — Die Schirmvogtei gelangte durch Kunigunde von Bolanden, zufolge des bei Kirchheim-Bolanden Geſagten, auf ihren Gemahl, den Grafen Heinrich II. von Sponheim, durch Lyſa, eine Enkelin dieſes Heinrichs II. und Gemahlin des Grafen Crafto IV. von Hohenlohe im J. 1385 durch die Vermählung ihrer einzigen Tochter Anna an den Grafen Philipp I.

Digitized by Google

von Nassau-Saarbrücken, einen Sohn Johannes I., Stifters der Nassau-Saarbrücker Linie. Wie zu Rothenkirchen, erhielt 1418 auch zu Hane der Kurfürst von der Pfalz die vom Grafen Philipp I. zu Nassau-Saarbrücken mißbrauchte Kastenvogtei durch den Erzbischof Johann II. von Mainz und ließ sie im folgenden Jahre und 1425 durch Werner Winther von Alzei, den Gerichtsherrn und Besitzer von Bolanden ausüben. Daher trat 1493 der Pfalzgraf Johann, Graf zu Sponheim, als Kastenvogt auf, und Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz sprach 1538 das von den Grafen zu Nassau-Saarbrücken angefochtene Schirmrecht über Hane dem Herzoge Johann von Simmern zu, und Georg II., ein Sohn des Pfalzgrafen Johann II. von Simmern, und ein Bruder des Kurf. Friedrich III, zog, als Herr von Bolanden und Kastenvogt zu Hane, um's J. 1564 das Kloster ein und verpflanzte die luth. Lehre dahin: was nach einer andern Nachricht schon durch seinen Vater 1545 geschehen seyn soll. Gleiches Loos traf auch den dazu gehörigen Probsteihof zu Erbesbüdesheim, welchen das Kloster von der Probstei Ravengirsberg erworben hatte, o). Die Vogtei von Rothenkirchen verblieb den Nassauern.

Indessen waren es bald diese Schirmvögte selbst, bald ihre Stammverwandten, bald Andere, welche die Rechte von Hane kränkten: wie denn schon K. Heinrich VI diesem Kloster einen Schutzbrief gegen Philipp I. von Bolanden ertheilte, auch 1193 dessen Vermögen bestätigte und in den Schutz des Reichs nahm; wobei aber Philipp I. fortfuhr, die Hofgüter der Nonnen zu Ebertsheim, Zornheim und Nachheim mit widerrechtlichen Abgaben zu belegen, die erst durch Philipp II. und III. von Hohenfels 1251 schließlich erlassen wurden. Auch scheint die schiedsrichterliche Entziehung des Schirmrechtes durch den Erzbischof Johann II. von Mainz die Grafen von Nassau sowohl gegen Rothenkirchen, als auch gegen Hane mißgestimmt und von 1418 bis 1538 auf beide Klöster nachtheilig gewirkt zu haben.

---

o). Hagelgans Nass. Geschlechtstafeln 44 — Gudenus IV. 119. — Mon. Pal. IV. 249. — Kreisarchiv N. A. Nro. 364. — Struve, pfälz. Kirchenhistorie 260. — Widder III. 244.

Digitized by Google

Der frühe Wohlstand von Rothenkirchen und Hane geht übrigens schon aus der Theilung der bisher gemeinschaftlichen Güter hervor, welche Papst Lucius III. zwischen den JJ. 1181—1185 bestätigt hat. Durch diese erhielten die Nonnen zu ihrem Antheil 1) den Ort Hagene mit Aeckern, Wiesen, Weiden, Wäldern und andern Stücken; 2) den Hof zu Ebertsheim mit dem ganzen Gute, welche Friedrich und seine Gattin um 126 Mark erworben und dem Kloster für ihre Aufnahme geschenkt haben; 3) den Hof zu Zornheim mit dem Gute, welches Dido und seine Gattin, unter Ausnahme eines Viertheil-Mansus, erkauft haben; ferner mit dem ganzen Gute daselbst, das ihnen Wolfwin käuflich überlassen hat; 4) das Gut zu Olmen, das die Geschwisterte Arnold, Meingot, Gisela und andere Verwandten übergeben, und das Gut, welches Wirmand allda verkauft haben; 5) das Gut, zu Ilbesheim — (Ulvirrsheym), das der Laie Arnold und Andere, wie auch der Cleriker Bertold übergeben haben, sammt einem Mansus daselbst, den dieser Bertold verliehen hat; 6) zu Alzei 49 Morgen, deren 18 von Jutha und 31 von dem Laienbruder Berlar und seiner Gattin übergeben, jedoch an Cuno, Jutha's Bruder, sammt 2 Höfen gegen 47 Morgen und einen Hof zu Ulvirrsheim vertauscht worden sind; 7) den Hof zu Itzinbrunnin (Idenaburnen, Edenborn) mit seinen Zugehörungen, nämlich die Güter, welche Othilia, Crafto's Tochter mit ihren beiden Töchtern, als Laienschwestern, zu Kirchheim und Bischheim an Höfen, Aeckern, Reben, Wiesen und Gärten, und die ihr Bruder Hermann und seine Gemahlin mit ihrer sämmtlichen Habe zu Bischheim für ihre und ihrer Tochter Aufnahme überlassen haben; 8), den Hof und Mansus in diesem Dorfe (Bischheim), welche Gerlach von Morschheim verkauft hat; deßgleichen zu Bischheim den Hof und die dazu gehörigen Güter Erinberts, wovon einige an die Mitbürger vertauscht worden sind; 9) zu Kirchheim 2 Mansen und den Wald Karlsberg, den Marquard, Dibolds Sohn, überlassen hat; 10) die Güter unterhalb Crassinbrunn und Paphinrode, welche K. Friedrich und der Landgraf Theodorich von Hunenberg als Seelenrettung geschenkt haben; auch hat der Stifter Werner I. die Güter zu Rode bis zum Credinpul,

Digitized by Google

sowohl Aecker als Wälder, vom Sifrid von Kirchheim zu einem Theile erworben und dem Gotteshause geschenkt, zum andern Theile aber hat dieses solche von Blicher, Herburd und Gerbodo vollends angekauft; 11) die Wiese bei Mallisbach, welche Gerbodo, der Weiße genannt, übergeben hat; deßgleichen eine andere Wiese daselbst, welche Godfrid von Bominiburg theils verkäuflich, theils als Seelenrettung überlassen hat; ferner die von einem Kirchheimer Priester eingetauschte; 12) den Hof zu Weidenhofen, den der oben genannte Werner mit den Wiesen zu Schwanden — (Svende) und dem Drittheile der Bolander Waldung übergeben hat; 13) zu Jerichenvelt das Landgut, welches die Brüder Berthold und Sifrid mit Gärten, Aeckern und Wäldern überlassen haben; 14) das Landgut zu Bomgarde, das die Brüder Gerung und Stephan zur Seelenrettung geschenkt haben; 15) das Landgut, welches Beringer von Albisheim zu Hausen mit Aeckern Wiesen, Gärten und Wäldern geschenkt haben; 16) das Landgut zu Weiler, das Werner und seine Gemahlin Guda zur Seelenrettung gegeben haben, sammt seinen Zugehörungen, nämlich der Kapelle mit Zehnten, Aeckern, Wiesen, Reben, Weiden, den Wäldern Delin, Ulzinloch, Waninholz, Bucheher, Wasser, Bächen u. s. w.; 17) zu Marnheim — (Mouwenheym) die sämmtlichen Güter, welche von den Brüdern Simon und Conrad mit Höfen, Aeckern, Wiesen und Reben, sammt den Gütern, welche von Dibold allda erkauft worden sind; 18) den Mansus zu Dreisen — (Treste), welchen Werner dem Kloster angewiesen hat; 19) zu Ulnscilin 9 Mansen, welche das Wadgasser Kloster dem hiesigen überlassen hat; 20) zu Guminsheym und zu .... die Güter, welche Adilgarde in Gegenwart Werners und der Guda von Bolanden geschenkt hat, p).

Außer diesen Gütern erwähnt der Schutzbrief des K. Friedrich II. im J. 1214, nach den Höfen zu Idenaburnen — (Edenborn), Weiler, Ebernsheim, Zarnheim, Olmene und Ulvensheim, auch des Hofes zu Eigelmundesheim, das auch Eigelmuthsheim,

---

p) Rheinkreisarchiv N. A. Nro. 364.

Digitized by Google

Elmutesheim und Eymoldisheim geschrieben wurde und das ehemalige Dorf, nun Hof Elbisheim bei Marnheim ist; denn Arnold von Einseltheim und seine Gemahlin Maginheide hatten 1202 ihre Besitzungen zu Elbisheim dem Kloster bei der Aufnahme ihrer Töchter geschenkt, und dieses zu Marnheim, Elbisheim und Froschau auch die Güter Hildebolds von Rüssingen, Gerungs von Bischheim, Giselberts, eines Schwagers zu Ulrich von Mühlheim, und einiger Anderen erkauft, die auf die Wartenburg dienstbar waren. Im folgenden Jahre erhielt Hane von Gertwin, Chorherr zu S. Andreas in Worms, einen Vorschuß von 40 Talenten und Güter zu 20 Talenten in Marenheim, gegen eine lebenslängliche Gülte von 40 Mltr. Korn, und 1223 und 1238 auch vom Grafen Heinrich, Herrn zu Kirkel, und von seiner Gemahlin, Irmentrude von Bolanden, ein Gut zu Rechemburnen und einen bei Hane gelegenen Wald zum größten Theile als Geschenke. Auch erlangte es um diese Zeit mehrere, minder wichtige Geschenke vom Adel der Umgegend, löste 1224 eine bedeutende Gülte ab, welche von seinen Gütern zu Elbisheim und Marnheim auf den Hornbacher Hof zu Froschau geliefert werden mußte, und verkaufte 1250 seine Güter zu Marnheim, wovon jährlich 50 Mltr. Korn den Klosterhospitälern zu Rothenkirchen und Hane dur Halbscheide gereicht werden mußten, um aus dem Erlöse Ersatzgüter zu Monsheim anzukaufen.

Hatte der Convent 1276 den Mainzer Beguinen Odilia und Irmentrude eine Gülte von 12 Mltr. Frucht auf den Klosterhof zu Ebertsheim angewiesen, so erlangte derselbe 1283 von Thilemann von Hohenfels und seiner Gemahlin Agnes die Pfandschaft von 75 köln. Mark auf das Dorf Ebertsheim mit allen Zugehörden sowohl im Dorfe selbst, als in dem dabei gelegenen Haner Klosterhofe; und wenn die beiden Conventualinnen Gertraud und Beatrix von Sternburg im folgenden Jahre von ihrem Kloster 12. M. Feldes bei Marnheim aus Privatmitteln erkauften, so geschah es nur, um solche dem Convente wieder gegen die jährliche Reichniß von 10 Mltr. Korn zu überlassen und auch diese für Kleidung zu verwenden. Das fragliche Feld scheint identisch mit den 12 M. Güter zu seyn, welche der Erzbischof Sifrid von

Digitized by Google

Mainz 1226 dem Nonnenkloster zu Indagine geschenkt hat. Sodann schenkte 1287 der Ritter Volmar Palthene den Nonnen einige Besitzungen zu Wisweiler, die mit einer Gülte von 4 Mltr. Korn an die lehnsherrliche Abtei Hornbach beschwert wurden; ferner überließ ihm Heinrich Wambeiser 1293 ein Gut von 14 Morgen zwischen Marnheim und Altbolanden als Seelenrettung, und 10 Morgen daselbst auf verkäuflichem Wege, die 7 Jahre später sich wahrscheinlich an das Gut reiheten, welches Hane um 300 ℔. Häller baarer Bezahlung von den Brüdern Friedrich, Conrad und Walter von Hohenriet erwarb. Im J. 1314 kaufte der Convent sich und seine sämmtlichen Besitzungen von allen vogteilichen Abgaben, Diensten und Lasten von dem einstigen Schirmherren, Otto von Bolanden und seiner Gemahlin Lorette, gegen 400 ℔. Häller frei, veräußerte aber nach 6 Jahren mehrere Gefälle zu Kirchheim und Bischheim an das Stift zu Zelle, und verpfändete 1332 das Hofgut zu Weiler um 80 ℔. Häller, q).

Die Veranlassung dazu mögen theils die bedeutenden Auslagen des Convents für die genannten Erwerbungen, theils die bis zur Ungebühr gestiegene Anzahl der Nonnen gewesen seyn, welche schon im J. 1265 für die Zukunft auf höchstens 50 reduzirt werden mußten. In einer Note zu einer Urkunde vom J. 1326 erwähnt Guden auch eines Gasthofes zum Mohren in Mainz, der, nach urkundlichen Zeugnissen den Prämonstratenser-Nonnen zu Indagine bei Bolanden gehört und sich gegenüber der S. Michaelskapelle auf dem Kirchhofe von S. Emmeran befunden habe, r). Im J. 1350 bekannte die Meisterin Magdalena zum Hane, dem Klösterlein zu Offenbach am Glan 25 Mltr. Korn zu schulden und nahm dessen Hof zu Elbisheim auf 30 Jahre in Pacht, und 1447 nahm auch die Meisterin Margaretha die Offenbacher Güter in dem Gerichte und der Marke Froschau in Erbpacht zu 4½

---

q) Rheinkreisarchiv N. A. N° 364, fol. 21—28. — Gudenus II. 48 ad ann. 1226.

r) Rheinkreisarchiv N. A. N° 364, fol. 21. — Gudenus II. 541.

Digitized by Google

Goldgulden, weniger 4 Sch. Häller, s). Die Meisterin Else erwarb aus eigenen Mitteln 1394 vom Edelknechte Wilhelm von Mauchenheim eine Gülte von 32 Schilling für 80 A. Häller zur Stiftung eines hiesigen Jahrgedächtnisses für sich und ihre Eltern, und 3 Jahre später vermachten Werner von Löwenstein und seine Gemahlin Jutta dem Kloster eine Wiese, wovon im folgenden Jahre auch der Edelknecht, Heinrich von Stetten, seinen Antheil zur Gründung eines hiesigen Jahrgedächtnisses hinzufügte, und 1415 der Convent noch den Antheil des Edelknechtes Wolf von Löwenstein erkaufte.

Dagegen veräußerte der Convent 1425 das Hofgut zu Edenborn bei Kirchheim, das schon früher verpfändet worden, an den Grafen Philipp von Nassau nun vollends um 1000 A. Häller, und vertauschte im folgenden Jahre den Wald Buchey bei Dannenfels sammt dem Zehnten der Güter Einöde an denselben Grafen gegen dessen Waldbezirk Grafenhalte und seine Zugehörung; und obgleich die Nonnen 1470 von Heinrich Kuch von Dornburg und seinen Erben einen Theil eines Hofguts zu Rittersheim um 100 Gulden rheinischer Währung und auch andere Gegenstände von Anderen erwarben, so mußten ihnen doch durch das Generalkapitel des Ordens 1480 der bisherige Beitrag zur Ordenskasse ihrer Armuth wegen erlassen werden. Die kurpf. Fehde scheint nämlich das Kloster herbe mitgenommen zu haben, das nach 13 Jahren auch mit „denen im Thale zu Bolanden," also dem Dorfe Bolanden einige Irrungen wegen des kleinen Zehntens auf dem Felde „S. Albans Eigen" durch seinen Schirmvogt vergleichen lassen mußte. — Im J. 1521 befanden sich nur noch 8 adelige Nonnen unter der Leitung der Meisterin Marzaretha von Merlau, welche gleich ihren frühern, meistens adeligen Ordensschwestern ihre Aussteuer mitzubringen pflegten: allein die hiedurch veranlaßten kostspieligen Besuche ihrer hohen Verwandten dürften das Beigebrachte auch wieder verschlungen haben.

---

s) Notitia Cellae S. Mariae in Offenbach 16, 17, 19, 27, 47, 50.

Digitized by Google

Von den Pröbsten zu Hane sind folgende im Andenken geblieben:

1190 Reginbodo bezeugte den Entscheid Conrads II., Bischofes zu Worms, über das Oberaufsichtsrecht zu Enkenbach.

1203 Hugo sah manche Gabe dem Kloster zufließen und kommt noch im J. 1224 und 1231 vor.

1250 Heinrich veräußerte Güter zu Marnheim und half 1265 auch die Zahl der Nonnen auf 50 festsetzen.

1287 Gotsmann wirkte der Erwerbung der Güter zu Wißweiler mit.

1293 Godebert erscheint am Bartholomäustag als Provisor, Probst und Gotsmanns Nachfolger, der zum Abt in Rothenkirchen erwählt worden war.

1293 Werner tritt am Luciatag bei demselben Schenkungsakte des Heinrichs Wambeiser über Güter zu Marnheim als Haner Probst auf.

Von den Meisterinnen zu Hane sind folgende bekannt:

12.. Bertha stand dem Convente im Anfange des XIII. Jahrhunderts vor.

1284 Kunigunde veräußerte 12 M. Feldes zu Marnheim.

1285 Beatrix verkaufte die Geroldsheimer Güter an das Kloster Schönau.

1293 Clementia erhielt die Güter des Heinrichs Wambeiser zu Marnheim und 1300 jene der Herren von Hohenriet, unter Altbolanden.

1323 Elsebeth, eine Gräfin von Sponheim, sah die Ewige Messe, welche Agnes, Gemahlin des Ritters Heinrich von Morsbach, hier gestiftet hatte, näher bestimmen, und verpfändete 1332 das Hofgut zu Weiler gegen 80 ℔. Häller.

1350 Magdalena bekannte, 25 Mltr. Korn dem Offenbacher Kloster zu schulden und nahm im folgenden Jahre den Offenbacher Hof zu Elbisheim in 30jährigen Bestand.

1394 Else von der Nollen aus Mainz stiftete ein Jahresgedächtniß für sich und ihre Eltern um 80 ℔. Häller.

1425 Byhel oder Beyheln veräußerte das Edenborner Hofgut und vertauschte im folgenden Jahre den Wald Buchey bei Dannenfels.

Digitized by Google

1447 Margaretha von Remchingen nahm die Offenbacher Güter zu Froschau in Erbpacht.

1470 Elisabeth Spritzcas von Waltmannshausen erwarb Güter zu Rittersheim vom Heinrich Kuch von Dornburg.

1480 Anna von Modersbach erlebte den Nachlaß der Ordenssteuer und verglich sich 1493 mit Bolanden wegen des kleinen Zehntens in „S. Albans Eigen."

1495 Margaretha von Merlau nahm Catharina von Kindhausen, eine Tochter Richards und der Catharina Blick von Lichtenberg, bei einer Aussteuer von 8 Mltr. Korngülte zu Morschheim, und 1507 ihre beiden eigenen Schwesterkinder, Lyse von Holzhausen und Gertraud von Windhausen, bei einer Aussteuer von 100 fl. auf und stand dem Convente noch im J. 1521 vor.

1540 Margaretha von Engelstadt ward in diesem Jahre erwählt.

1545 Katharina von Kindhausen soll die letzte Meisterin gewesen seyn. — Notitia Cellae S. Mariae in Offenbach 16 sq.

Der Ueberrest dieser Stiftung besteht in dem zur Gemeinde Bolanden gehörigen Klosterhofe, der in den oberen und unteren, oder in den vorderen und hinteren Klosterhof abgetheilt ist, in einer von fruchtbaren Hügeln beinahe rings umschlossenen Vertiefung liegt, links und rechts der entweihten und halbverfallenen Klosterkirche seine alten Konventsgebäude sich hinziehen sieht, vor wenigen Jahren von der baier. Herrschaft wiederholt zum Verkaufe ausgeboten wurde und 700 M. Landes beträgt. — Die Ewige Messe, welche Agnes, Gemahlin des Ritters Heinrich von Morsbach, zu Hane gestiftet hatte, und worüber 1323 neue Bestimmungen getroffen worden sind, scheint die Altarpfründe zur h. Catharina in Indagine zu seyn, welche der Altarist daselbst, Johannes Brune, 1509 gegen jene zu Ostheim vor dem Mainzer Erzbischofe vertauscht hat. Auch stiftete 1419 die Bruderschaft zu Bolanden die ewige Kaplanei auf dem Altare zum h. Michael in Hane mit 7 M. Acker und einer Gülte von 33 Mltr. Korn für 3 wöchentliche hh. Mes-

Digitized by Google

sen, t). Bei dem Jahrgedächtnisse des Wilhelms von Mauchenheim vom J. 1394 kommen der Pfarrer zu Hane, der Kaplan in der Burg Bolanden und der dortige Frühmesser vor.

Das Dorf und Thal unter Bolanden wurden 1416 vom Grafen Johann zu L. Rixingen an die Grafen Philipp von Nassau, Emich VI. von Leiningen und den Ritter Diether von Einseltheim, nebst den Dörfern Albisheim, Morschheim, Orbis, u. a. m. verkauft, u). — Der zur Gemeinde zählende Weiherhof mit einer Mühle scheint das Weiler zu seyn, welches oben mehrmals vorkommt, bei Bolanden, unfern von Albisheim lag, und dessen Bewohner ehedessen gehalten waren, je zwei und zwei eine Fahrt Wein für das Kloster Prüm nach Altripp zu fahren. Die Abtei Prüm hatte nämlich ein Filialkloster zu Altripp, schon im J. 835 die Hauptkirche zu Albisheim nebst 13 Mansen Feldes zwischen Gauersheim und Stetten vom K. Ludwig dem Frommen zum Geschenke erhalten, und war in der Gegend von Bolanden und Hohenfels bei Imsbach früherhin sehr stark begütert, v).

Die Gemeinde umschließt ferner die Rothenberger- und Grund-Mühlen. Sie bestand im J. 1802 aus 430 Seelen, nämlich 106 Katholiken, 199 Lutheranern, 58 Reformirten und 67 Menoniten, und hat deren jetzt 890, worunter 246 Katholiken, 552 Protestanten und 92 Menoniten. — Die Katholiken sind, sammt den Protestanten, nach Kirchheim gepfarrt.

6) Dannenfels,

Dorf, 2 g. St. südwestlich von Kirchheim, auf einem kleinen, östlichen Vorsprunge des Donnersberges gelegen, zählte früher, mit seinem gleichnamigen Schlosse, zur Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg, und theilt sich in ihre Geschichte.

t) Intelligenzblatt 1821, S. 79. — Gudenus V. 1085. — Kreisarchiv N. A. N° 364.

u) Schließliche Einreden 105, litt. M. 2.

v) Hontheim hist. Trev. dipl. I, 178, 695.

Digitized by Google

Das Schloß Dannenfels liegt in nördlicher Nähe und ebenfalls am Donnersberge, und lieh seinen Namen den Burgmännern und Ganerben, aus welchen Conze Kucher von Dannenfels 1417 Burgmann zu Lautern war, und der Graf Simon III. von Sponheim, Ganerbe zu Bolanden, sich 1305 einen Herrn von Dannenfels nannte und hier eine Kellerei hatte, x). — Im Süden des Donnersberges trägt eine, beinahe senkrecht aufsteigende, Felswand auch das uralte Schloß Wildenstein, über dem Thale dieses Namens gelegen, und derselbe Graf Simon III. zu Sponheim ward, als Herr von Bolanden, 1321 durch K. Friedrich auch mit dem Wildenstein belehnt, y). Diese beiden Schlösser scheinen Töchterburgen von Bolanden und bestimmt gewesen zu seyn, den Donnersberg zu bewachen, im Vereine mit Falkenstein, Rupertseck und Bolanden. Sifried von Wartenberg, genannt von Wildenstein, stiftete sich 1400 ein Jahrgedächtniß in dem Donnersberger Kloster.

Der Donnersberg wird von Dannenfels aus am Oefteſten und Leichteſten beſtiegen; der allmählig aufſteigende Pfad iſt ſehr gut und gewährt bei mehreren, von Buchen und Eichen beſchatteten, Ruhepunkten die genußreichſte Ausſicht. Der heitere Berg Gottes ſelbſt zeichnet ſich unter allen Gebirgen des Rheinkreiſes als den höchſten und merkwürdigſten aus, und lieh früher dem franz. Departemente Mainz ſeinen hehren Namen. Im ſüdweſtlichen Theile des Kantons Kirchheimbolanden und $\frac{7}{4}$ St. von dieſem Hauptorte gelegen, hat der Donnersberg dem äußern Anblicke nach eine kegelförmige Geſtalt, bildet in ſeiner Grundfläche und tiefern Ausdehnung ein länglichtes Oval und zeigt mitunter 5 auffallende Schluchten, welche Thällen genannt werden und, durch die wiederkehrenden Regenſtröme im Verlaufe von Jahrtauſenden ausgebildet, dieſer Schöpfung Gottes ein eigenthümliches Gepräge aufdrücken. Auf der Nordweſtſeite vom tiefen Thale der

---

x) Acta Acad. Pal. IV. 335. 387. — Kremers dipl. Beiträge I. 201. — Kreisarchiv N. A. N° 325.

y) Kremers dipl. Beiträge I. 199, 212.

Digitized by Google

sogenannten Mordkammer, gegen Norden aber von der engen Schlucht begränzt, welche bei dem Bastenhause ausläuft, hat dieser Bergkönig von Westen nach Osten eine Länge von beinahe 1½ St., auf eine Breite zu fast ¾ St. Seine eigentliche Höhe wird verschiedentlich angegeben, von 2035—2102 paris. Fuß, und beträgt über die Fläche des Rheins 350, und über die sich anreihende Gebirgskette 223 Klafter. Der höchste Punkt ist in der Nähe des Königsstuhles, auf welchem man nur die westlichen und nördlichen Gegenden überblickt, während das Auge vom sogenannten Hirtenfelsen aus alle Gauen ringsum zu mustern vermag.

Auf dieser kolossalen Sternwarte enthüllt sich dem staunenden Wanderer die weiteste Aussicht nach allen Seiten auf des Vaterlandes schönste und reichste Auen, mit allen Farben der Natur im bunten Gemische prangend und nach Westen durch den starken Contrast gehoben, den die düstre Aussicht in's bergigte Waldland mit seinen schauerlichen Felsmassen erzeugt! — Berühmte Städte und unzählige Städtchen, Dörfer und Höfe drängen sich auf der weiten Ebene, aus welcher der ehrwürdige Rhein durch seinen Glanzspiegel hervorschimmert, und worin zugleich seine gewaltigen Arme, der vielbeschiffte Main, der schnellströmende Nekar und eine Menge anderer Gewässer segenbringend fluthen. — Im fernen Osten begränzen die Gebirge des altehrwürdigen Odenwaldes den Horizont, und der Melibokus, schön geformt und kühn über seine riesenhaften Brüder hervortretend, fesselt den weitschweifenden Blick, daß er gerne auf den malerischen Burgtrümmern über den Vorhöhen der jenseitigen, weit ausgedehnten Bergreihe ausruhe, um auf die gewaltsam dahin gerollte Vergangenheit zurück zu schauen. — Im Norden gewahrt man die weinreichen Gefilde und Berge des Rheingaues, seinen geschichtlich merkwürdigen Taunus und an dessen Fuße die hehre Ruhestätte des heldenmüthigen Arioviſt. — Näher als diese Denkmäler der Vor- und Mittelzeit mahnen uns an die Letztere eine Reihe von Burgen, Schlössern und Bergvesten rings um den Donnersberg selbst und in seinem entfernteren Perspective über das untere Hardtgebirge, und verkünden uns, wenn auch in ihren Ruinen theilweise sehr ver-

Digitized by Google

wittert, ihre alte Berühmtheit, als da sind das herrliche Bolanden, der gräfliche Falkenstein, der stolze Hohenfels in seinen wenigen Resten bei Imsbach, der romantische Wildenstein, das bedeutsame Stauf, der ehrwürdige Dannenfels und das durch seinen Fall und die Anzahl seiner gefangenen Edeln merkwürdige Rupertseck. — Um unterdessen die Denkmäler und Seltenheiten des Donnersbergs selbst nicht unbetrachtet zu verlassen, richte man die Aufmerksamkeit vorerst auf den altdeutschen Königsstuhl — einen Felsen zu 8 Ellen in der Höhe und 20—25 Ellen im Umfange. Die fränkischen Könige, rheinfränkischen Herzoge und die Grafen des alten Wormsgaues in seiner ursprünglichen Ausdehnung sollen diesen Stuhl zu ihren Tägen und Sitzungen gewählt haben, um den Völkern Recht zu sprechen. — Vor der franz. Revolution stand auf demselben ein zeltenartiges Häuschen.

Auf dem Rücken des Donnersberges erhält ein Hof das Andenken an ein Pauliner-Kloster. Eine gothische Nische in einem Zimmer des nunmehrigen Maierhofes ist der einzige Ueberrest dieses Gotteshauses. Wie noch der jetzige Maierhof, so ward auch das Kloster von einer Mauer zu 4105 Ellen Länge, auf etwa 6 Ellen Höhe umgeben. Sie wird für eine Römerverschanzung gehalten, errichtet gegen die Anfälle der Allemannen und erst von den Deutschen gegen das XII. Jahrhundert vollendet. — Ein viereckigter Raum innerhalb des Walles führt den Namen der „Heidengräber." Der Rest einer Inschrift auf einem Felsen deutet auf die Verehrung des Jupiters auf diesem, nach ihm selbst, als dem Donner-Gotte, benannten Berge. Man will auch Reste röm. Handmühlen in Steinformen, röm. Münzen und Gefäße allda entdeckt haben; ferner Speere, Hufeisen u. dgl. Auch zog, in grauer Vorzeit, eine Heerstraße am Donnersberge vorbei, von Worms nach Trier, und von dort in die Eifel führend. — Die Gränze des alten Wormsgaues bildend, zählte der Donnersberg zu den Domänen der Kaisersburg zu Albisheim. Eine unversiegbare Quelle hatte auf diesem Berge einen, nun größtentheils ausgetrockneten, Weiher gebildet. — Hauptsächlich zu Wald angeflogen, zeigt der Donnersberg viele Naturseltenheiten.

Digitized by Google

Der Graf Philipp von Sponheim, Herr zu Bolanden, und Loretta, Wittwe des Herrn Otto II. von Bolanden, überließen 1335 die zur Ehre des h. Apostels Jakob geweihte Eremitenkapelle auf dem Donnersberge mit ihren Zugehörungen an den Priester und Augustiner-Chorherrn Heinrich von Speier, um daselbst, sobald es möglich seyn wird, die von seinen Obern bewilligte Gründung eines Paulinerklosters auszuführen. Zu diesem Zwecke schenkte Graf Heinrich von Sponheim 1370 diesem Orden die Kapelle zu S. Jacob, sammt Haus und Hof, mit allen Rechten und Einkünften, dem Felde und Walde innerhalb des alten Grabens, welcher das Ganze umschließt; was auch Philipp von Bolanden, Herr zu Altbaumburg, für seinen Antheil im folgenden Jahre that und K. Karl IV. 1374 bestätigte: wogegen der Ordensprovinzial Paul, Prior des Klosters Gundelsbach im Bisthum Constanz, im J. 1371 den Grafen Heinrich von Sponheim und seine Nachfolger in der Herrschaft Dannenfels als Schirmherrn des Klosters zu S. Jakob anerkannte.

Von den Prioren sind jedoch nur 3 bekannt. Nikolaus verglich sich 1371 mit dem Prior Friedrich des h. Grabes zu Speier gegen eine jährliche Reichniß von 1 Mltr. Korn wegen der Rechte der Pfarrei Kirchheim, wozu die Eremitenkapelle zu S. Jakob gehörte; jedoch unter dem Vorbehalte des Heimfalls der Kapelle, wenn die Gründung des Klosters keinen Bestand haben sollte: was noch im J. 1380 nicht ausgeführt war. Doch mehrten sich die Gaben, Stiftungen von Jahresgedächtnissen und namentlich die Wallfahrten auf den Donnersberg, welche schon früherhin in die Eremitenkapelle statt gefunden hatten. Die Pauliner versahen auch bis zum J. 1408 den Gottesdienst zu Fischbach bei Hochspeier, und vom J. 1499 an die Kaplanei zu S. Catharina in der Burg Falkenstein. Nikolaus erscheint noch 1422; sein Nachfolger Ulrich befand sich 1432 auf dem Concilium von Basel, kaufte in demselben Jahre die große Herrenwiese zu Börrstadt und andere Güter im J. 1443. Der Prior Johann von Obernborf kommt 1474 vor und wohnte 1527 der Wahl eines Abtes zu Rothenkirchen bei. — Im J. 1544 knüpfte der Graf Johann

Digitized by Google

Ludwig von Nassau-Saarbrücken vergebens eine Unterhandlung mit dem Orden wegen der Uebergabe des Klosters durch seinen Amtmann zu Lohr an und scheint es erst 1554 in Besitz genommen zu haben, nachdem der Orden den Antrag des Grafen durch die emsigere Herstellung des Gotteshauses beantwortet hatte, z).

Die Kirche zu Dannenfels, mit einer Kaplanei, zählte im J. 1501 zu der Pfarrei Kirchheim und war 1698 zwischen Katholiken und Lutheranern gemeinschaftlich und eine kath. Filiale von Kirchheim, wohin die Katholiken noch dermalen gepfarrt sind. — Die luth. Pfarrei gehörte stets zur Inspection Kirchheim, kam 1820 zum dortigen prot. Dekanate und hat Bennhausen und Jakobsweiler zu Filialen. Ihre Erträgnisse bestehen insgesammt in 898 fl. 12 Kr.

Die Gemeinde umschließt 1) die Mühle in nordöstlicher Nähe, 2) die Nordkammer, 3) den Donnersberger Hof und 4) das Bastenhaus. Dannenfels und Bennhausen bestanden 1802 aus 370 Seelen, nämlich 45 Katholiken, 310 Lutheranern und 15 Menoniten, wogegen Dannenfels allein dermalen 617 Bewohner zählt, unter denen 60 Katholiken, 533 Protestanten und 24 Menoniten sind. — Sie haben eine bedeutende Kastanien-Pflanzung, die jedoch mit einer absoluten Höhe von 1421 pariser Fuß am Donnersberge zu reifen aufhören. Von diesen Kastanienbäumen mißt einer 28 Ellen im Umfange, auf eine Höhe von blos 32 Ellen.

7) Einseltheim — (Ensiltheim),

Dorf, $2\frac{3}{4}$ g. St. südöstlich von Kirchheim, nächst Zell und Harxheim gelegen, wird von einem Bächlein durchzogen, das oberhalb dem Dorfe aus dem Pfingstbrunnen quillt, unterhalb dem Orte die Wiesen-Mühle treibt und nach Süden der nahen Pfrimm zulauft. Diese Mühle war früher von der kurpf. Hofkammer in Erbbestand verliehen, Einseltheim aber zählte zum kurpf. Amte Freinsheim.

z) Remlings Klostergeschichte II. 174—182. — Gudenus I. 660.

Digitized by Google

Den Namen verdankt das Dorf glaublich der Edlen Anfilde, welche mit Antolf, ihrem Gemahle, alle ihre hiesigen Besitzungen, sich selbst und ihre 3 Töchter Volchendrude, Judde und Hildegart 791 als Dienstleute dem Kloster Lorsch übergeben haben. Dasselbe Kloster erhielt bald hernach hier 5 Huben Landes von Adelhelm und Altmann. Auch gedenkt K. Konrad III. 1144 hier 3 Hofgüter, welche dem Kloster Dreisen gehörten; der reiche Gerlach von Albich aber bestimmte 1234 für seine Brüder an den Domstiften von Speier und Worms zu Einseltheim 306 J. Acker und 156 Mannsmatt Wiesen, nebst 9 Höfen, wovon das Wormser Domkapitel nach 3 Jahren seinen Antheil dem Speirer um 70 M. Silber verkaufte, a).

Einseltheim gehörte übrigens unter die Bothmäßigkeit des leining. Landgerichtes auf dem nahen Kaldenberge bei Wachernheim, das ein kurpf. Lehen gewesen und 1467 von dem Pfalzgrafen Friedrich I. nach dem Tode des Landgrafen Hesso von Leiningen eingezogen wurde. Die Leininger scheinen die Ortsvogtei dem alten Geschlechte der Ritter von Einseltheim in Unterlehenschaft gereicht zu haben, deren Letzter, Hanns Stephan von Inseltheim, 1452 als leining. Lehensmann auftrat, bei der Belagerung von Wachenheim 1470 in die Gefangenschaft des Kurf. Friedrich I. gerieth, von dieser Veste als Burgmann den Namen trug und von dem es bei der Huldigung für Kurpfalz und die Gräfin Margaretha von Leiningen-Westerburg 1467 wörtlich heißt: „Ynseltheim ist Herrn Hanßen von Wachenheim, und sind die (Bewohner) Grafen Hessen seel. eigene Leute (Leibeigene) daselbst.“ Arnold von Einseltheim und seine Gemahlin Meginheide hatten ihre Güter zu Elbisheim bei Marnheim dem Kloster Hane geschenkt, und Dieder von Einseltheim die deßfallsige Uebereinkunft mit dem Kloster vom J. 1202, so wie eine andere Urkunde dieses Klosters vom folgenden Jahre, und 1208 eine Dritte Werners von Bolanden über Odernheim am Glan unterzeichnet, b).

a) Cod. Laur. 1147 sq., 3660. — Acta Acad. Pal. I. 258, 298. — Subs. dipl. IX. 181, 189.

b) Lein. West. rechtliche Auszüge N° 29, 30. — Kremer, Geschichte Friedrichs I. 450. — Kreisarchiv N. A. N° 364. — Gudenus I. 410.

Digitized by Google

Die Pfarrkirche zu S. Martin mit der Kaplanei zu S. Margaretha zählte 1501 zum Landkapitel Kirchheim, der Pfarrsatz aber war 1178 vom Papste Alexander IV. der Abtei Neuweiler im Unterelsasse bestätigt, jedoch nach 1350 vom Mainzer Erzbischofe Gerlach dem Kloster Liebenau bei Worms verliehen worden, das auch die Pfründe zu S. Margaretha zu vergeben hatte, c). Kath. Seits gehört der Ort zur Pfarrei Zell. — Die Reformirten haben sich eine eigene Kirche erbaut, wohin Dreisen, Standenbühl, Steinbach und Stetten gepfarrt waren; die Lutheraner aber zählten zur Pfarrei Mölsheim im Hessischen. Bei der Vereinigung vom J. 1818 als eine Filiale der prot. Pfarrei Zell aufgeführt, wurde Einseltheim 1822 wieder eine eigene Pfarrei des Dekanats Kirchheim, zu dessen reform. Inspektion sie 1816 kam, als das seit 1806 mit Alzei bestandene Verband aufgelöst ward. Die Pfarrei ist 1. Klasse, hat Stetten zum Filial, 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 309 fl.

Die Gemeinde bestand 1786 aus 306, im J. 1802 aber aus 419 Seelen, nämlich 83 Katholiken, 302 Reformirten und 34 Lutheranern, und hat deren jetzt 636, worunter 222 Katholiken und 514 Protestanten. — An Freigütern besaß die kurf. Hofkammer das eingezogene Wachenheimer Lehngütlein, und die geistl. Verwaltung den Tiefenhof, dessen vierten Theil sie dem reform. Pfarrer angewiesen hatte, wogegen ihr der Zehnten der ganzen Gemarkung allein zuständig war.

8) Gauersheim — (Gomuritesheim, Gowersheim),

Dorf, ¼ g. St. südöstlich von Kirchheim, an der von Bischheim kommenden Gutleutbach gelegen, zählte früher zu den Besitzungen des Frhrn. von Wallbrunn, angeblich unter der Hoheit des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Der Ort hatte einem adeligen Geschlechte den Namen geliehen, von dem 1221—1259 Dieder, auch Theodorich genannt,

c) Dioecesis Mog. l. 323, 327, 346. — N. S. dipl. X 71—73.

in Urkunden der Klöster Hane und Rothenkirchen als Zeuge und Burgmann von Bolanden zu Sprache kommt, um so füglicher, als es sich darin auch von dem Pfarrsatze von Albisheim und der Filiale Gauersheim als einer Kaplanei handelte; indem die deßfallsigen Rechte vom kais. Hofstruchseß Werner von Bolanden 1227 dem Rothenkircher Kloster geschenkt und 1259 durch den Archidiakon selbst einverleibt wurden. Peter von Gauersheim war 1417 Burgmann zu Lautern und Gerhard von Gauersheim 1430 zweibr. Großhofmeister, d).

Die Kapelle zum h. Evangelisten Johannes war übrigens schon 835 sammt der Hauptkirche zu Albisheim durch K. Ludwig I. der Abtei Prüm geschenkt worden und auch 1227 ein Lehen dieser Abtei verblieben. Sie wurde nach dem Ryswicker Frieden dem kath. Pfarrer zu Kirchheim durch den Frhrn. von Wallbrunn in der Weise geschlossen, daß jener weder die Kranken besuchen und versehen, noch die Todten beerdigen durfte. Die Katholiken sind nun nach Stetten gepfarrt. — Als luth. Pfarrei gehörte Gauersheim stets zur Inspection Kirchheim, wie dermalen zum dortigen prot. Dekanate, und hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 85 fl. 3 Kr. Steuer, 81 fl. 14 Kr. aus Rechten und 3 fl. 45 Kr. aus der Kirche.

Mit der Untermühle bestand die Gemeinde 1667 aus 98 Seelen, worunter 92 kurpf. Wildfänge, im J. 1802 aber aus 429, nämlich 15 Katholiken, 286 Lutheranern, 17 Reformirten und 111 Juden, und hat deren jetzt 620, worunter 14 Katholiken, 428 Protestanten, 173 Juden und 5 Menoniten.

9) Jakobsweiler — (Jarweiler),

Dörfchen, $2\frac{1}{4}$ g. St. südwestlich von Kirchheim, am südlichen Fuße des Donnersberges, an der nach Weitersweiler abfließenden

---

d) Acta Acad. Pal. IV. 335, 387. — Remlings Klostergeschichte II. Bigen. 27—30, 54—60. — Orig. Bip. II. 213. — Herzog Stephan, von Heintz 40.

Digitized by Google

Bach gelegen, theilt sich in die Geschichte der Grafschaft Falkenstein, zu der es früher gehörte.

Die Kirche zu S. Catharina mit 2 Kaplaneien, deren Verleihungsrecht den Grafen von Falkenstein zuständig war, kommt in den Mainzer Diözesan-Registern vom J. 1501 bei dem Landkapitel Kirchheim unter dem verdrehten Namen „Darweiler" vor, zählte als Jarweiler (nach der dortigen Mundart) 1774 zur kath. Pfarrei Winnweiler, kam 1803 zur Pfarrei Börrstadt und um's J. 1822 tauschweise gegen Steinbach zur Pfarrei Weitersweiler. Sie hat den h. Erzengel Michael zum Patron, und 1400 erwähnt eine Urkunde der Wiesen zu Jarweiler, welche dem Kloster auf dem Donnersberge gehörten. Die Kirche ist eine prot. Filiale von Dannenfels.

Die Gemeinde bestand 1667 aus 38 Seelen, worunter 24 kurpf. Wildfänge waren, erhielt 1827 für ihre Familien-Zahl des J. 1794 von 44 an den falkensteinischen Collectengeldern 405 fl. 46 Kr. zu einem Armenfond, zählte im J. 1802 nur 184 Seelen, nämlich 25 Katholiken und 159 Lutheraner, und hat deren jetzt 353, worunter 65 Katholiken, 286 Protestanten und 2 Menoniten.

10) Ilbisheim — (Hulvinisheim, Ulvenesheim),

Dorf, 2 g. St. nordöstlich von Kirchheim, auf den sogenannten Gleichen, an der hessischen Gränze gelegen, gehörte früher zur Grafschaft Falkenstein und theilt sich in ihre Geschichte.

Der Ort erscheint im V. J. Karls des Großen bei Erlewins Schenkung an das Kloster Lorsch, und als salisches Land sowohl in der Urkunde des K. Arnolf vom J. 897, als in dem Alzeier Weisthume, zufolge deren die Wormser Domkirche vom genannten Kaiser den Zehnten von den salischen Ländereien zu Alzei, Schafhausen, Ilbisheim und Rockenhausen zum Geschenke erhielt, der Truchseß von Alzei aber dieselben Stücke späterhin als Honorar genoß: weßwegen wahrscheinlich Ilbisheim, gleich Rockenhausen, 2 Dienstmannen zu den jährlichen Dingtägen in Alzei zu stellen hatte, e). Philipp von Falkenstein und seine Gemahlin Gisela

e) Acta Acad. Pal. I. 259, 276. 282. — Widder III. 3, 7.

Digitized by Google

verkauften 1277 dem Pfalzgrafen Ludwig ihr Eigenthums- und Erbrecht im Dorfe Ilbisheim — (Ulversheim bei Alzei) um 200 Mark baar; allein der Pfalzgraf reichte es ihnen nachher zu einem Burglehen von Kaub, weil Philipp von Falkenstein auch das Kaub'sche Lehen veräußert hatte. Ein Emrich Schraiß von Ilbisheim war 1452 Comthur zu Einsiedel; dem Kloster Hane aber wurden um's J. 1181 hier viele Güter zugeschieden, f). Aus ihnen dürfte der Kreyhof hervorgegangen seyn, welcher 400 M. Acker und Wiesen enthält, dem Bürgerhospitale in Mainz gehört und zur Gemeinde zählt.

Die Kirche, mit Plebanie, stand 1501 unter dem Landkapitel Kirchheim und erkannte, sammt ihrer Altarpfründe zur h. Catharina, 1521 den Dekan des Stiftes zum h. Geist in Heidelberg als Patronatsherrn. Sie wurde bei dem Ryswicker Frieden vom Pfarrer zu Kirchheim bedient, war zwischen Protestanten und Katholiken gemeinschaftlich, wurde hierauf diesen verschlossen, jedoch durch den Grafen von Manderscheidt sogleich wieder eröffnet. Auch im J. 1803 als kath. Pfarrkirche beibehalten, gehörte sie zum Dekanate Alzei, hatte Mauchenheim, Morsheim und Rittersheim zu Filialen und ward 1808 selbst eine Filiale von Stetten. — Die luth. Pfarrei zählte früher zur Inspektion Kirchheim, kam 1820 zum dortigen prot. Dekanate und hat 232 fl. Staatsgehalt, 82 M. Pfarrgut, aus Rechten 133 fl. 25 Kr., eine Gülte zu 24 Mltr Korn und 3 fl. 48 K. aus der Kirche.

Die Gemeinde bestand 1667 aus 91 Bewohnern, worunter 34 kurpf. Wildfänge waren, hatte 1802 schon 464 Seelen, nämlich 100 Katholiken, 343 Lutheraner und 21 Juden, und zählt deren jetzt 635, worunter 110 Katholiken, 497 Protestanten und 28 Juden.

11) Kriegsfeld,

Dorf, $2\frac{1}{4}$ g. St. nordwestlich von Kirchheim, bei dem Ursprunge der Kriegsbach gelegen, hatte früher eine kurpf. Zollstätte und gehörte zum kurpf. Amte Erbesbüdesheim.

---

f) Acta Acad. Pal. III. 101. — Kreisarchiv M. A. N° 364.

Digitized by Google

Eine Lorscher Urkunde vom J. 788 führt nach Freimersheim ein Dorf Regingisesfelde auf, das wahrscheinlich Kriegsfeld ist, und in dessen Marke das Kloster einen Waldtheil erhalten hatte. Kriegsfeld zählte ursprünglich zur Raugrafschaft und kam später zu Einem Theile an die Herren von Bolanden. Zufolge des alten Saalbuches vom J. 1429 war es zu allen Gebothen auf die Alzeier Burg dienstpflichtig; 2 Jahre hernach verpfändete der Raugraf Otto seinen Theil am Gerichte und Dorfe Kriegsfeld dem Hermann von Udenheim gegen 200 fl. und verkaufte 1457 seine sämmtlichen Mannlehen und Pfandschaften an den Kurf. Friedrich I., mithin auch seinen Theil an Kriegsfeld. — Der Bolandische Antheil war unterdessen durch Kunegunde von Bolanden an ihren Gemahl, den Grafen Heinrich von Sponheim, hernach an die Grafen von Hohenlohe, und endlich an die Grafen von Nassau vererbt worden und kam 1579 vergleichsweise an den Kurf Ludwig VI. als volles Eigenthum, g).

Die Pfarrkirche mit einer Kaplanei zählte vor der Reformation zum Landkapitel Münsterappel, fiel bei der Theilung den Reformirten heim, deren Prediger Mörsfeld zum Filial hatte und zur Inspektion Alzei gehörte. — Die Lutheraner hatten ebenfalls ein Kirchlein, wohin Alsenz, Mörsfeld und Oberndorf gepfarrt waren. Bei der Vereinigung vom J. 1818 eine Pfarrei verblieben, behielt Kriegsfeld sein altes Filial Mörsfeld bei und zählt zum prot. Dekanate Kirchheimbolanden. Die Erträgnisse der Pfarrei bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, insgesammt aber in 416 fl. 54 Kr. — Die luth. Kirche, mit ihren beiden Glocken, dem Pfarr- und Schulhause, wurden 1835 veräußert.

Die Katholiken waren vorerst nach Erbesbüdesheim gepfarrt, wurden später durch einen Franziskaner aus Kreuznach bedient und erhielten 1759 eine eigene Pfarrei mit den Filialen Mörsfeld und Niederwiesen. Der Gottesdienst wurde durch einen Kapuziner von Alzei aus in der kurf. Hauskapelle der Forstmeisterei gehalten. Die Pfarrei zählte zum Landkapitel Gau-Algesheim,

---

g) Cod. Laur. 1755. — Acta Acad. Pal. I. 285.

Digitized by Google

kam 1803 zum Dekanate Alzei und 1822 zu jenem von Kirchheimbolanden, und hat seit 1803 Daimbach, Mörsfeld, Münsterappel, Niederhausen, Oberhausen, seit 1822 aber, statt Niederwiesen-Oberwiesen zu Filialen. Ihre Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, und 6 fl. 24 Kr. Renten.

Die Gemeinde umschließt auch: 1) den Gutenbacher Hof, ½ St. südwestlich auf der Gutenbach; 2) das Hannsen-Häuschen, ¾ St. südwärts im Walde; 3) den Schniftenberger Hof und Mühle, ¾ St. unterhalb des Dorfes an der Kriegsbach, nach ihrer Vereinigung mit dem im Wiesengrunde entsprungenen Wasenbächlein, welche sodann in die Wiesbach fallen. An dem Hofe haben früherhin die Edlen von Morsheim einen Theil von Kurpfalz zu Lehen getragen, der 1464 heimfällig geworden ist. Das Uebrige hatten die Vogt von Hunoltstein bereits früher durch Kauf erworben und noch zuletzt Hof und Mühle im Besitze, h); 4) der Strutwieserhof, 1 St. südwärts und im Walde gelegen, gehörte früher der kurf Hofkammer; 5) der Wasenbacher Hof war 1306 dem Nonnenkloster Marienborn in Weydas zuständig, kam mit diesem 1551 an die Hochschule zu Heidelberg, ward vom Kurf. Friedrich III. 1563 eingetauscht und noch zuletzt in Erbbestand verliehen. Er dürfte das Dorf Wesenbach seyn, in welchem die Pfalzgrafen Ludwig, Vater und Sohn, im J. 1290 der Abtissin und dem Konvente zu S. Johann in Alzei den Zehnten bestätigt hatten, den das Kloster von seinen Vorfahren, nebst jenen zu Rulichswilre (Breunigweiler?), Werswilre, (Weitersweiler), Gerbach im Ueberwalde im Hauenkampe und im Neulande daselbst erhalten hatte, i) — Auch die Marke des ehemaligen, zur Grafschaft Falkenstein gehörigen und gegen Gaugrehweiler hin gelegenen Dörfchens Roth wurde in neuerer Zeit durch einen Präfectur-Beschluß mit der hiesigen Marke vereinigt.

Die Marke von Kriegsfeld enthielt in dem J. 1786 an Weide 50, und an Gemeinde-Waldung 133 Morgen. Weit mehrere

h) Acta Comprom. apud Chlingensperg 111

i) Mon. Pal. VI. 48,

Digitized by Google

Waldungen gehörten der kurf. Hofkammer, der geiſtlichen Verwaltung und dem Freiherrn von Hunoltſtein. — In dem Waldbezirke der kurpf. Hofkammer befand ſich der Strich Spitzenberg, worin früher Queckſilber- und Zinober-Erz, auch Berg-, Pech- und Schwefelkieß gefunden worden ſind; daher ward auch das hieſige Bergwerk noch im J. 1787 mit 7 Arbeitern betrieben. — In den großen Zehnten theilten ſich Kurpfalz zu $\frac{2}{3}$, und der reform. Pfarrer zu $\frac{1}{3}$. Dieſem ſtand auch der kleine Zehnten zu; der kurf. Zehnten-Antheil war ehedem von den Herren von Löwenſtein auf die von Morsheim, und zuletzt durch Lehens-Heimfall an Kurpfalz gekommen.

Die Gemeinde umſchloß früher auch die 2 Neidecker-Höfe bei Kirchheimbolanden, die der geiſtlichen Verwaltung zuſtändig und gegen 100 M. Landes ſtark waren. Dahin zählte auch der Lindenbühl oder Landheckenhof im Heſſiſchen, der von der kurf. Hofkammer in Erbbeſtand verliehen war. — Die Gemeinde beſtand 1786 aus 100 Häuſern, und 1802 aus 751 Seelen, nämlich 171 Katholiken, 414 Reformirten, 141 Lutheranern und 25 Juden, und zählt deren jetzt 1180, worunter 294 Katholiken, 864 Proteſtanten, 10 Juden und 12 Menoniten.

12) Marnheim — (Mouwenheim),

Dorf, $\frac{1}{4}$ g. St. ſüdöſtlich von Kirchheim, an der Pariſer Straße und der Pfrimm gelegen, iſt ſehr ſchön gebaut und theilt ſich größtentheils in die Geſchichte der naſſau-weilburgiſchen Herrſchaft Kirchheim.

Der Ort hat frühzeitig ſeinen Namen den Edelknechten geliehen, aus welchen 1135 Arnold die Beſtätigung des Kloſters Hane durch den Erzbiſchof Adelbert von Mainz bezeugte; die Brüder Simon und Konrad, ferner Dibold dieſem Kloſter ihre Höfe und Güter zu Marnheim vor 1181 ſchenkten, und Ulrich und Meinhard um's J. 1190 die Beilegung eines Haner Streits beurkundeten, k). — Auch hat dieſes Kloſter hier 1203 einige

k) Remlings Kloſtergeſchichte II. Bigen 23, 45, 48.

Landgüter im Werthe von 26 Talenten vom Kanonikus Gertwin zu S. Andreas in Worms zur Seelenrettung, ferner 1293 vom Heinrich, genannt Wambeiser, 14 Morgen zu demselben Zwecke erhalten: wogegen die Nonnen 1250 dasjenige hiesige Gut veräußerten, worauf eine Gülte von 50 Mltr. Korn für die Hospitäler zu Rothenkirchen und Hane haftete und nun auf jene Güter übertragen wurde, welche aus dem Erlöse zu Wonsheim gekauft wurden. Außer dem war das Kloster Hane an den zur Gemeinde gehörigen Höfen Elbisheim und Froschau stark betheiligt. — Elbisheim war ehedessen ein Dorf, in dem Hane schon vor 1202 die Güter Arnolds von Einseltheim zum Geschenke, und (wie auch zu Fröschau) noch andere Güter käuflich erhielt, 1214 einen Hof besaß und 10 Jahre später einige Gülten löste, welche auf den Hornbacher Hof zu Froschau geliefert werden mußten. — Auch das Kloster Dreisen erhielt 872 von seinem Stifter, dem Herzoge Nanthar, hier 2 Mansen Landes, und 1351 pachteten die Haner Nonnen den Hof und das Gut des Klosters Offenbach am Glan zu Eymoldisheim, auch Eigelmuthesheim u. s. w. genannt, auf 30 Jahre um jährliche 15 Mltr. Korn, 1). Der Hof heißt noch jetzt „Freihof," gehört den Hospitälern zu Mainz, hat neue und sehr geräumige Gebäude und 358 M. Acker- und Wiesen-Land. — Sowohl über Elbisheim als über das ehemalige Pfarrdorf Froschau — (Froschowe) übten die Herren von Wartenberg und von Bolanden wie auch die Grafen zu Leiningen die Vogteirechte in den JJ. 1202—1241 ꝛc. in ihren Bereichen aus, und die Nonnen zu Hane nahmen 1447 auch die Güter des Klosters Offenbach im Gerichte und Banne von Froschau gegen jährliche 4½ Goldgulden, weniger 4 Sch. Häller in Erbbestand; die hiesige Pfarrei aber hatte der Hornbacher Abt Hugo 1276 seinem Stifte zu Zell für den Fall einverleibt, daß sie der Domsänger Jakob zu Worms nicht mehr als Pastor besitzen werde. Die Ablösungsurkunde der Elbisheimer Gülten wurde 1224 auch

---

1) Acta Acad. Pal. I. 254. — Remlings Klostergeschichte II. Bgen 25, 50, 58, 60, 64, 66.

Digitized by Google

durch den Schultheiß Heinrich zu Froschau unterzeichnet, m). — Ueberdieß umschließt die Gemeinde die Rheder-, Obere, Mittlere und Untere Mühlen und den Oelmühle-Hof. Die Niedermühle ist wohl der Hof zu Riede, der dem Kloster Hane 1214 zustand.

Die Pfarrei zu Marnheim gehörte 1501 zum Landkapitel Kirchheim, wohin die Katholiken nun gepfarrt sind. Sie zählte seit 1806 zur reform. Inspektion Alzei, kam 1816 zu jener von Kirchheim und steht nun unter diesem prot. Dekanate. Sie ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, 91 M. Acker, 5½ M. Wiesen, 1½ M. Reben und ¼ M. Garten zu 344 fl. Ihre Filiale sind Dreisen, Standenbühl und Weitersweiler.

Die Gemeinde bestand im J. 1802 aus 780 Seelen, nämlich 199 Katholiken, 366 Reformirten, 183 Lutheranern, 12 Juden und 20 Menoniten, und hat deren jetzt 1045, worunter 179 Katholiken, 801 Protestanten, 25 Juden und 40 Menoniten.

13) Mauchenheim — (Mouchenheim).

Dorf, 2 g. St. nordöstlich von Kirchheimbolanden, unweit der Pariser Straße und an der rheinhessischen Gränze gelegen, wird von der bei Orbis entspringenden Selzbach bespült, und zählte früher zum kurpf. Oberamte Alzei.

Von den beiden Nonnenklöstern des Cisterzer-Ordens lag Paradies in Mauchenheim selbst, Syon aber in seiner Marke. — Vor etwa 100 Jahren hat man auf dem sogenannten „Platz" nächst dem Dorfe verschiedenes Gemäuer ausgegraben, das für Reste des bis auf die geringste Spur verschwundenen Klosters zum Paradies gehalten wird. Es war glaublich in der Mitte des XII. Jahrhunderts gestiftet worden, ohne daß man den Gründer angeben könnte. Der Ritter Wolfram der Kleine

---

m) Remlings Klostergeschichte II. Bdgen 49, 58, 59. — Not. Cellae S. M. in Offenbach 16, 19, 47, 50. — Cod. Hornb. 23. — N. S. dipl. IX. 182.

Digitized by Google

von Löwenstein vermachte in seinem Testamente vom J. 1298, oder nach Würdtwein 2 Jahre früher, auch den Nonnen in Mauchenheim und zu Syon einige Getreide-Gülten, und 1311 schenkte sowohl diesen als auch jenen der Graf Johann von Sponheim je 10 Mark Kölner Währung, n). Auch entschied 1339 der Mainzer Archidiakon den Streit über den Offenheimer Pfarrsatz zu Gunsten des Klosters Otterberg und gegen die Cisterzer-Nonnen zum Paradies in Mauchenheim. Ueberdieß war der hiesige Pfarrsatz schon im J. 1309 dem Kloster Syon einverleibt, und das Kloster zum Paradies scheint entweder frühzeitig mit jenem vereinigt worden, oder außer Stande gewesen zu seyn, neben demselben fortzubestehen, o).

Das Kloster Syon, auch Seyl genannt, lag eine gute Strecke westlich von Mauchenheim und überschaute, durch Feldhügel gegen Norden gedeckt, das herrliche Wiesenthal, in dessen Mitte Mauchenheim liegt und an dessen Mündung die Alzeier Thurmspitzen hervorragen. Das Stiftungs-Jahr und der Stifter sind gleichfalls unbekannt, wie bei dem Mauchenheimer Kloster zum Paradiese. Unterdessen hatten die Ritter von Löwenstein ihre Familiengruft zu Syon, die Truchsesse von Alzei aber das Schirmrecht dieses Klosters, und ihre Ahnherren scheinen dasselbe gegründet zu haben. Das Kloster war sehr reich und von adeligen Nonnen bewohnt. Es überließ 1232 seine, von der Frau Agnes von Deidesheim und ihrer Mutter erlangten, Güter zu Freimersheim dem Hochstifte Speier durch die genannte Agnes und ihren Sohn Heinrich, welchem die Abtissin solche resignirt hat, p). Die Edlen, Wolfram und Embricho von Löwenstein schenkten dem Kloster 7. Cal. Sept. 1248 das bedeutsame Patronatsrecht mit den Zehnten u. s. w. der Kirche zu Spießheim zur bessern Dotation, und Werner II., Truchseß von Alzei und des

---

n) Mon. Pal. VI. 141. — Dioecesis Mog. I. 104.

o) Mon. Pal. I. 439. — Wundts Magazin I. 36.

p) Mon. Pal. VI. 103 sqq. — Subs. dipl. V. 302. — Remlings Klostergeschichte I. 294—298.

Digitized by Google

Kloſters Kaſtenvogt, von welchem und von Simon, Grafen zu Sponheim, die Löwenſteiner den Pfarrſatz zu Erblehen getragen haben, erwirkte vom Papſte Innozens IV. und dem Erzbiſchofe Siegfried III. zu Mainz die Beſtätigung dieſer Einverleibung; allein ſowohl die Verwandten aus dem Löwenſteiner Hauſe als auch der Cleriker Heinrich von Alſenz und andere Betheiligte veranlaßten deßfalls einen weitläufigen Prozeß, der ſtets zum Vortheile der Nonnen geſchlichtet wurde, q). Drei Jahre ſpäter erhielt der Konvent vom Raugrafen Konrad von Baumburg und Anderen den Pfarrſatz zu Gundersheim, im J. 1283 aber von den Raugrafen Georg, Johann und Konrad von Baumburg den ſämmtlichen Zehnten innerhalb des Kloſterbezirkes, und verpflichtete ſich 1309 zu jährlichen 2 ℔. Wachs in die Mainzer Kathedrale für die Vereinigung der Pfarrei Mauchenheim mit Spon, nachdem der Raugraf Konrad und ſeine Gemahlin, die Gräfin Aleydis von Sayn, und ihr Sohn, der Raugraf Heinrich, dieſem Kloſter denſelben Pfarrſatz geſchenkt hatten. Im J. 1255 ſchenkte der Ritter Sibodo von Dirmſtein den Nonnen ſeine Waldrechte in dem Gehölze Annen-Wald, und in dem folgenden Jahre der Raugraf Konrad von Stolzenberg 30 M. Acker zu Armsheim, im J. 1258 aber der Ritter Heinrich von Eiſenberg und ſeine Gemahlin Juſtina 14 verſchiedene Leibeigene, r). Im J. 1288 überließ Gertraud, Wittwe des Ritters Johannes Atze, deren Tochter Hildegunde den Schleier im Kloſter genommen hatte, demſelben ihre Güter zu Heimersheim, und 5 Jahre hernach verkauften der Ritter Konrad von Dürkheim, ſeine Gemahlin und ihr Sohn Jakob den Nonnen die Hälfte ihrer Güter zu Offenheim; der Ritter Herdegen Buſch von Offenheim mit ſeinen Vettern, den Brüdern Heinrich senior und junior Buſch, und Werner Buſch von Dirmſtein beſtätigten 1295 dieſe Veräußerung ihrer Familiengüter

---

q) Mon. Pal. VI. num. 142—145, 149 sq., 152—158, 160—162.

r) Mon. Pal. VI. 109—111, 115, 147. — Senkenberg Medit. fasc. I. Prob. 3 sq., 11.

Digitized by Google

zu Offenheim durch den Ritter Konrad Busch von Dürkheim; Philipp von Bolanden aber, von welchem jene die Ortsvogtei zu Lehen getragen, entledigte das Kloster in demselben Jahre von allen auf diesen Gütern haftenden Dienstbarkeiten, ausgenommen das Recht, zu Folge dessen die Eingesessenen daselbst, welche man Halbwerthin nannte, jährlich 1 Huhn und 1 Mltr. Hafer zu reichen verpflichtet waren. Im J. 1303 verkauften auch die Brüder Heinrich senior und junior Busch von Offenheim ihre Güter zu Offenheim und Bechenheim, sammt der halben Vogtei im erstern Dorfe, welche sie mit dem genannten Herdegen Busch gemeinschaftlich zu Lehen getragen, den Nonnen um 700 ℔. Häller. Da sie jedoch mit diesen Gütern von dem minderjährigen Anton von Dalberg belehnt waren, so mußten sie ihm 24 Mark Werthes beweisen, worauf seine Vormünder, die Ritter Diderich und Eberhard von Randeck und Rudolph von Ansinbruch, den Kauf bestätigten und verbürgten, s). Im J. 1298 erwies sich der Ritter Wolfram der Kleine von Löwenstein, wie gegen andere Klöster u. s. w. so auch gegen Syon, wo seine 4 Töchter den Schleier trugen, und er, gleich seinen Ahnherren, sich seine Ruhestätte ausersehen hatte, als einen besondern Gönner. Er stiftete in des Klosters Nebenkapelle eine tägliche h. Messe, und bestimmte hiefür viele und bedeutende Gefälle zu Heppenheim. Deßgleichen vermachten 1318 der Edelknecht Heinrich von Stetten und seine Gemahlin Elisabeth eine Gülte von 30 Mltr. Korn, Wormser Maßes, von ihren Gütern zu Morschheim, nebst 6 anderen, zur Stiftung einer Jahresgedächtniß im Kloster für ihren Sohn Konrad; und 1330 verschrieben sich die Brüder Hermann und Werner von Hohenfels, sammt ihrer Schwester Jutte, Witwe Heinrichs von Hohenfels, daß sie das Kloster Syon in den zu Morschheim vom Kloster Marienthal erkauften Gütern nicht stören wollen, t). Im J. 1331 gestatteten die Pfalzgrafen und Gebrüder Rudolph und Ruprecht dem Kloster das dürre Leseholz und stehende Unholz

---

s) Mon. Pal. I. 405; VI. 136 sq., 145.

t) Mon. Pal. VI. 141, 148 sq. 151.

Digitized by Google

im Walde Fürholz; welche Erlaubniß der Kurfürst Philipp am 12. November 1477 zu Alzei bestätigte. Im J. 1335 legirte Gerhard von Landskron demselben 10 Mark Silbers; 3 Jahre hernach erließ der Mainzer Erzbischof Heinrich III. den Nonnen die üblichen Beiträge zur geistlichen Kammer; 1362 erkauften die Nonnen von Agnes, Abtissin zu Dainbach, ein ewiges Malter Häller Geldes zu Rotde, und 1379 stiftete Irmengarde, Wittwe des Ritters Richard von Löwenstein, ein Jahresgedächtniß zu Syon gegen eine jährliche Korngülte von 3 Mltr. zu Heimersheim, u).

Dagegen gerieth das Kloster Syon bisweilen auch in mißliche Umstände, welche Veräußerungen veranlaßten. So verkaufte dasselbe 1277 seine sämmtlichen Güter zu Trebur für 80 Mark kölnischer Schillinge an das Deutschordenshaus zu Mainz. Im J. 1304 veräußerte es seinen Antheil an der Wiese bei Bruchborn an die Abtei Rothenkirchen, im J. 1473 aber die Hälfte des Dorfes Offenheim an das pfälzische Kurhaus, und 1552 eine Gülte an die Abtissin von S. Johann bei Alzei, v). — Zur Verfechtung der Streitsachen des Klosters hatte der Papst den Abt zu Münsterdreisen, und 1265 der Erzbischof Werner zu Mainz den Abt zu Eberbach als geistlichen Leiter aufgestellt, an dessen Stelle 1277 der Abt Christian von Weilerbetnach die Aufsicht führte.

Von den Abtissinnen zu Syon sind folgende bekannt:

1277 Gertraud veräußerte die Güter zu Trebur.
1318 Lyse erlangte die Stiftung für den Ritter Konrad von Stetten.
1350 Adelheide erscheint in diesem Jahre.
1356 Isengarde.
1434 Elisabeth von Rüdesheim.
1446 Margaretha.

---

u) Mon. Pal. VI. 150. 152 sq. 155 — Joannis Spicil 203. — Gudenus II. 1063.

v) Gudenus IV. 931. — Mon. Pal. VI. 131. — Kreisarchiv M. A. 325, und H. A. 875. — Kremer, Geschichte Friedrichs I. 647.

Digitized by Google

1473 Margaretha von Löwenstein verkaufte halb Offenheim.

1522, Margaretha Rebhuhn präsentirte auf die Pfarrei Marnheim. — Dioecesis Mog. I. 325.

1543 Katharina Blick von Lichtenberg sah den Streit mit der Abtei Rothenkirchen wegen des Waldes an der Syoner Stege beilegen. — Kreisarchiv N. A. 326. — Humbracht Tab. 99, b.

Kurf. Friedrich III. zog 1566 die Güter und Gefälle des halb ausgestorbenen Konvents ein, und bestellte darüber einen Schaffner, Namens der geistl. Verwaltung, welcher mit den Hofbauern den Syoner Klosterhof bewohnte, bis dieser während der franz. Revolution veräußert wurde. Seine jährlichen Gefälle bestanden damals in 387 fl an Geld, 6 F. Wein, 811 Mltr. Korn, 5 Mltr. Gerst, 76 Mltr. Spelz, 237 Mltr. Hafer, 3½ Mltr. Erbsen, 3½ Mltr. Linsen, 8 Gänsen, 54 Kapaunen, 36 Hühnern, 500 Eyern, 5 Hähnchen, 2 Spanferkeln, 1 Schaafe, 1 Lamme, 3 ℔. Wachs und 27 ℔. Oel, x). — Von den Klosterbauten, zu deren weitem Vierecke 2 Thore führen, sind noch bedeutende Ueberbleibsel vorhanden.

Die Hälfte des Dorfes Mauchenheim, nebst einigen eigenen Leuten, verpfändete K. Ruprecht an Diez von Wachenheim, von welchem das Pfandrecht an Handamar von Labern und seine Gemahlin Walburg kam, die es 1419 dem Pfalzgrafen Ludwig III. zu lösen gab. Diese Hälfte wurde den Ulner von Dieburg zu Lehen gereicht; die andere Hälfte aber gelangte aus der Bolander Erbschaft an die Grafen von Nassau, welche sie bei dem Austausche der Herrschaften Kirchheim und Stauf 1579 an Kurpfalz abtraten, y). Auch die Ulner'sche Hälfte fiel nach 20 Jahren dem Kurhause heim. — Mit der Bolander Hälfte scheinen die Ritter von Mauchenheim ursprünglich belehnt gewesen zu seyn, von welchen Ulrich 1221 Kanonikus zu Speier, Conrad 1303 Bürge bei dem Syoner Güterverkaufe zu Offenheim

---

x) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 260. — Mon. Pal. VI. 158.

y) Justitia Causae palatinae 62.

Digitized by Google

und Heinrich 1515 Schultheiß zu Oppenheim war. Er zeugte mit Anna von Reiffenstein den Wilhelm, genannt Bechtolds-heim, † 1501 und Gemahl der Guta von der Spohr. Dessen Sohn Matthäus war Gemahl der Margaretha von Partenheim, nannte sich zu Niedersaulheim und starb 1547. Die Familie blüht jetzt als freiherrlich auf Main-Sontheim in Baiern. z).

Die Kirche zum h. Remigius, mit den 2 Kaplaneien zu S. Bartholomäus und zur hochheil. Dreieinigkeit in Syon, von denen das Verleihungsrecht 1518 dem Kloster Otterberg zuständig war, zählte vor der Reformation zum Landkapitel Kirchheim und fiel 1707 den Reformirten heim, deren Prediger Weinheim zum Filial hatte und zur Inspektion Alzei gehörte, wohin auch die Lutheraner gepfarrt waren. Seit 1820 steht diese prot. Pfarrei unter dem Dekanate Kirchheimbolanden, ist I. Klasse, und hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut von 19¼ M. Acker, 5 M. Wiesen und einen Garten von etwa 1 Morgen am Hause zu 150 fl., Grundrenten zu 145 fl. 13 Kr. und Rechte zu 10 fl. — Die Katholiken wurden nach Weinheim gepfarrt, und sind es nun nach Kirchheimbolanden.

Zur Gemeinde zählen 1) der genannte Syoner Hof; 2) die Kalbsmühle, und 3) die Selzmühle, beide auf der Selzbach gelegen. Sie bestand 1786 aus 485, und im J. 1802 aus 569 Bewohnern, nämlich 25 Katholiken, 530 Reformirten und 14 Lutheranern. Dermalen zählt sie 862 Seelen, worunter 12 Katholiken und 850 Protestanten. — Außer den Syoner Klostergütern enthielt früher die Marke auch Nassauer- oder Kirchheimer-, Oppenheimer-, Saal- und Pfarrwitthums-Güter. Den großen Zehnten bezog die geistliche Verwaltung, den kleinen der reform. Pfarrer.

14) Mörsfeld,

Dorf, 2¾ g. St. nördlich von Kirchheim, an der rheinhessischen Gränze gelegen, zählte früher zum kurpf. Oberamte Alzei

z) Kreisarchiv H. A. N° 1, fol. 43. — Mon. Pal. I. 406. — Hoheit I. 342, 373—376; Anhang 18 sq. u. s. w.

Digitized by Google

und Amte Erbesbüdesheim. — Der Ort war ursprünglich eine Zugehörung der alten Raugrafschaft, und wurde daher vom Pfalzgrafen Ludwig III. aus dem Pfandverbande im J. 1426 gelöst, womit er, sammt dem halben Ortsgerichte, 1381 bestrickt worden war. Aus demselben Grunde wird das Dorf im alten Saal- und Lagerbuche von Alzei um's J. 1429 unter diejenigen Ortschaften gezählt, welche zu allen Geboten auf die Alzeier Burg dienstbar waren, a).

Die Kirche zählte im J. 1401 zum Landkapitel Münsterappel als eine Kapelle zum h. Antonius, nebst einer Kaplanei zu Deimbach. Sie fiel 1707 den Reformirten heim, welche sie der Pfarrei Kriegsfeld beischlugen. Dahin gehören seither auch die Katholiken, welche sich 1722 eine Kapelle zur Ehre des h. Michael auf dem Rathhause hergerichtet haben: wogegen den Lutheranern die Kapelle zu Deimbach von Kurpfalz belassen, jedoch von ihnen nicht unterhalten wurde, b).

Dieser Hof Deimbach liegt eine kleine Strecke nordöstlich von Mörsfeld, bei der rheinhessischen Gränze in einer, von sanften Hügeln gebildeten Vertiefung, besteht aus mehreren zerstreut liegenden Häusern, und ist der Rest des ehemaligen Cisterzer-Nonnenklosters Deimbach, welches in Urkunden auch als Daimbach, Dambach, Daigenbach und Degenbach vorkommt, und von welchem blos der noch verwendete Begräbnißplatz in Mitte dieses Häuser-Bezirkes und ein Stück eines zierlichen Fensterbogens in der Hinterwand einer Scheuer das alte Gotteshaus andeuten. Sein Gründer ist unbekannt, es selbst aber stand unter der Aufsicht des Abtes von Eberbach c), und scheint entweder dürftig begonnen oder widrige Schicksale frühzeitig erfahren zu haben; denn nachdem der freigebige Ritter Wolfram von Löwenstein Cal. Augusti 1296 oder 1298 demselben ebenfalls einige

---

a) Acta Comprom. 131 sq.

b) Dioecesis Mog. I. 91. — Struve, pfälz. Kirchenhistorie 884.

c) Remlings Klostergeschichte I. 255. sqq. — Jäcks Galerie der Klöster Deutschlands I. zweite Abth. 34.

Digitized by Google

Gefälle, wie vielen anderen Klöstern, legirt hatte, schenkten am 16. August 1310 der Ritter Hermann Muckelin, seine Gemahlin Isengarde und ihre Söhne Philipp, Wilhelm und Simon, Kanonikus zu Worms, ihre sämmtlichen Güter im Orte Degenbach, mit allen Rechten und Zugehörungen, sammt ihren Töchtern, respve Schwestern, der heil. J. Maria, um allda für diese und andere Nonnen ein Cisterzerkloster zu erbauen, demnach wieder zu gründen und aufzubauen, d). Unterdessen finden sich durch mehr als 200 Jahre blos zwei Nachrichten von diesem Kloster vor, welche überdieß ungünstig lauten. Im J. 1362 verkaufte die einzig bekannte Abtissin Agnes dem Kloster Syon ein ewiges Malter Häller Geldes, welches auf ihrem Hofe zu Rotde und dem Gute haftete, das ehedessen dem Emerich von Randeck und seiner Gemahlin Ludrat gehörte, und am 15. Mai 1499 beorderte der Erzbischof Berthold von Mainz den Abt Johann vom S. Disibodenberge und den Erzpriester Wigand zu Obermoschel, das Kloster Deimbach zu visitiren und die erschlaffte Klosterzucht wieder herzustellen, e).

In der Folge, namentlich 1525 während des Bauernkrieges, mehrmals beraubt, zerfiel das Kloster und war angeblich schon durch mehrere Jahre verlassen, als der Papst Julius III. dem Kurf. Friedrich II. im J. 1550 gestattete, es mit 9 anderen Klöstern zur bessern Dotation der Heidelberger Hochschule einzuziehen, und dies 4. Non. Januarii des folgenden Jahres durch seinen Nuntius Sebastian Pighinus bewerkstelligte. Das Kloster wurde aber erst am 9. September 1559 von der Universität in förmlichen Besitz genommen und einem Hofmanne in Erb-Pacht gegeben. Es verblieb der Hochschule auch bei dem Vertrage vom J. 1563 mit Kurf. Friedrich III. lastenfrei, sammt dem Kloster S. Lambrecht und der Probstei Zelle, bis zur franz. Revolution; von der Bedingung des Papstes, daß das Klosterkirchlein als Kapelle zum Gottesdienste für die Bewohner der Umgegend verwendet und an

---

d) Mon. Pal. VI. 101—103, 141 sqq. — Gudenus IV. 1005.
e) Mon. Pal. VI. 152. — Joannis Spicil. 146, 266.

Digitized by Google

demſelben ein Geiſtlicher angeſtellt werde, wußte die Reformation und liberale Nachwelt Umgang zu nehmen. Daimbach und das mitabgetretene Ciſterzer-Nonnenkloſter Weidas hatten damals folgende jährliche Einkünfte, nämlich 2 F. Wein, 1391 Mltr. Korn, 9 Mltr. Gerſt, 57 Mltr. Spelz und 325 Mltr. Hafer, f).

In den zwiſchen Flonheim, Uffhofen und Wendelsheim gemeinſchaftlichen Waldungen zu 1437 Morgen liegt die Burg-Ruine Weiſſenſtein, welche den Herren von Randeck gehörte, und wovon nicht blos die Löwenſtein zu Randeck Beſitzer waren, ſondern ſogar ein Zweig des Randecker Hauſes den Beinamen führte. Johann von Weiſſenſtein erſcheint im J. 1331, und 10 Jahre ſpäter Margaretha Winter von Alzei, Wittwe des Johannes von Randeck, genannt von Weiſſenſtein, mit ihrem Sohne Gottfried. Dieſer dürfte wohl derſelbe ſeyn, der 1396 zu Alsheim bei Alzei belehnt war, g). Ein Mehreres von den Edlen von Randeck kommt bei dieſer Burg nächſt Mannweiler zu Sprache. Von ihnen nennt ſich die daſige Weiſſenſteiner Mühle, welche durch das Bächlein getrieben wird, das in Mörsfeld entſpringt und in die Kriegsbach fällt.

Unweit des Kloſters Deimbach war ein ergiebiges Queckſilber-Bergwerk, das K. Ruprecht 1403 an Konrad Sommer zu bauen verliehen hat. Vom Erzbiſchofe Diether zu Mainz bei der Fehde mit Kurf. Friedrich I angeſprochen, ward es dieſem im J. 1461 zuerkannt, weil er durch 2 Kundſchaften der JJ. 1459 und 1460 bewieſen hat, daß das Kloſter Deimbach in pfälziſcher Oberherrlichkeit gelegen und Geleit und Wildbann zum Kloſter gehörig geweſen ſeyen. Der Kurf. Friedrich I. befreite 1472 dieſes Bergwerk, und verlieh es im folgenden Jahre dem Jakob Bargſteiner, ſammt der Grube am Richenberg zu Daimbach; Kurf. Ludwig V. aber errichtete 1517 deßfalls eine förmliche Bergordnung. Dieſe ſogenannte alte Grube zerfiel jedoch allmählig und wurde in den 1780 Jahren mit Verluſt gebaut, nebſt

---

f) Mon. Pal. IV. 100.

g) Gudenus III. 276, 316. — Widder III. 74, 251.

Digitized by Google

der jüngern Karl Theodors- und Eliſabethen-Grube, welche im J. 1774 ſelbſt 20,099 ℔. Queckſilber gab, und um's J. 1808 blos 156 ℔. abwarf, wie Bodmann berichtet. Ihre Wiederherſtellung wird ſeit mehreren Jahren mittels eines Stollens zu ½ St. Länge betrieben.

Die Gemeinde umſchließt 1) das Grubenhaus, 2) den Daimbacher Hof, 3) die Weiſſenſteiner Mühle, zählte im J. 1787 nur 34 Häuſer und im J. 1802 blos 345 Seelen, nämlich 145 Katholiken, 143 Reformirte und 57 Lutheraner und hat deren etzt 484, worunter 153 Katholiken und 331 Proteſtanten. — Sie beſaßen früher eine Weide von 166, und einen Wald von 70 Morgen. Außerdem gehörten 5 Wildhäge zu 12 Morgen der kurf. Hofkammer. An Freigütern enthielt die Marke den Schartenhof, jene der Herren von Dalberg und die obigen Kloſtergüter. Der Monsfelder-Hof iſt ſchon vor etwa 250 Jahren eingegangen. In den großen Zehnten theilten ſich die Abtei zu S. Maximin bei Trier zu ⅔ und der reform. Pfarrer zu ⅓; den kleinen bezog die Gemeinde.

15) Morsheim,

Dorf, ¼ g. St. nördlich von Kirchheim, an der Pariſer Straße und der heſſiſchen Gränze gelegen, theilt das Geſchichtliche mit ſeiner frühern Herrſchaft Kirchheim des Fürſten von Naſſau-Weilburg.

Von den Rittern von Morsheim erſcheint Johann, der Lange, im J. 1334; nach ihm treten viele in der Umgegend auf, und Cuno ſtarb 1571 als der letzte Abt von Sintzheim, h). Ihre Güter ſcheinen auf die Frhrn. von Gagern gekommen zu ſeyn, deſſen hieſiges Schloßgut zu 283 Morgen 1821 veräußert wurde.— Der Edelknecht Heinrich von Stetten legirte 1318 dem Kloſter Syon eine Gülte von 30 Mltr. Korn auf ſeine hieſigen Güter,

h) Burgermeiſter I. 488. — Hoheit I. 97; III. 512 sq.; Anhang 47. — Widder an vielen Stellen.

Digitized by Google

nebst 6 Maltern, welche das Marienthaler Kloster jährlich abgeben mußte. Auch verkaufte der Graf Johann von Leiningen-Rixingen 1416, unter anderen Stücken, das Dorf und Thal unter Bolanden, Albisheim, Morsheim und Orbis an die Grafen von Nassau, Emich VI. von Leiningen und den Ritter Diether von Einseltheim. Da sich auch die Brüder Hermann und Werner von Hohenfels, sammt ihrer Schwester Jutte, 1330 verschrieben hatten, daß sie das Kloster Syon an den im J. 1318 legirten Gütern weder irren noch hindern wollten; so scheint Morsheim zur Herrschaft Bolanden oder Hohenfels ursprünglich gehört zu haben, i).

Die Kirche war 1214 eine Filiale von Kirchheim, gehörte 1501, mit Plebanie und Kaplanei, zum Landkapitel Kirchheim und ward, nach dem Ryswicker Frieden dem kath. Pfarrer zu Kirchheim geschlossen, wohin die Katholiken fortwährend gepfarrt sind. — Die luth. Pfarrei zählte stets zur Inspektion Kirchheim, seit 1820 zum dortigen prot. Dekanate, ist I. Klasse, hat Orbis und Oberwiesen zu Filialen und 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut von $62\frac{3}{4}$ Morgen zu 156 fl. 30 Kr. und aus der Kirche an Geld und Früchten 121 fl.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 355 Seelen, nämlich 300 Lutheranern, 30 Reformirten und 25 Katholiken, und hat deren jetzt 706, worunter 60 Katholiken und 646 Protestanten. — Das hier bestandene Quecksilber-Bergwerk wird seit der franz. Revolution nicht mehr betrieben.

16) Oberwiesen — (Wihsa),

Dorf, $1\frac{1}{2}$ g. St. nordwestlich von Kirchheim, an der Wiesenbach, hart an der hessischen Gränze gelegen, theilt sich in die Geschichte seiner frühern Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg.

---

i) Widder III. 172. — Schließl. Einreden 105, lit. M. 2.

Digitized by Google

Oberwieſen und das heſſiſche Niederwieſen kommen in Lorſcher Urkunden u. ſ. w. unter dem Namen „Wihſa“ häufig vor. Architolt ſchenkte dem Lorſcher Kloſter im J. III. Karls des Großen hier 3 M. Landes; wogegen 8 Jahre ſpäter Gerolf für ſeine Güter zu Ellerſtadt und anderswo von Lorſch 5 Huben und 3 Rebſtücke in der hieſigen Marke (in Wisere marca) eintauſchte. Auch erwähnt die Gränzbeſchreibung des Kloſters zum h. Rupert der Bäche Wieſen, Selz und Appel. Ebenſo erhielt Gosmold um dieſe Zeit vom Weiſſenburger Kloſter ein Beneſizium zu 5 Manſen im Dorfe Wiſa, k). Wirich von Dhaun legirte 1303 dem Kloſter Euſſerthal eine Gülte von 10 Mltr. Korn und 8 Mltr. Waizen auf ſeinen Hubhof bei Wihſen, und der Ritter Sibilmann Monphorn von Flamborn und ſeine Gemahlin Agnes überließen 1351 ihre hieſige Bruwelwieſe dem Antoniter-Kloſter in Alzei zur Stiftung einer Altarpfründe, l).

Die Kirche iſt zwiſchen den Proteſtanten, welche nach Morsheim gepfarrt ſind, und den Katholiken gemeinſchaftlich, die zur Pfarrei Kriegsfeld gehören und hier ſonntäglichen Gottesdienſt haben. — Mit der Eulersmühle, woran der Frhr. von Sturmfeder Theil hatte, beſtand die Gemeinde 1802 aus 323 Seelen, nämlich 145 Katholiken, 140 Lutheranern und 38 Reformirten, und hat deren jetzt 460, worunter 215 Katholiken und 245 Proteſtanten.

17) Orbis — (Oberz),

Dorf, $\frac{5}{4}$ g. S. nördlich von Kirchheim, nächſt der heſſiſchen Gränze, bei dem Urſprunge der Selzbach gelegen, war 1416 durch den Grafen Johann von L. Riningen mit Albisheim, Morsheim, dem Dorf und Thale unter Bolanden und anderen Stücken an die Grafen Emich VI. von Leiningen, Philipp von Naſſau und

---

k) Cod. Laur. 2033, 2089. — Acta Acad. Pal. I. 278; III. 232. 253. — Eccard rer. franc. orient. II. 907. — Scrarii scriptores rer. Mog. I. 191.

l) N. S. dipl. XII. 282. — Widder III. 29.

Digitized by Google

den Ritter Diether von Einseltheim verkauft worden, und theilt das Geschichtliche mit seiner vormaligen Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg. Doch hatte Kurf. Friedrich III. den hiesigen Landzehnten, womit der Ritter Settin von Saulnheim belehnt war, sammt anderen Lehensstücken dieses Ritters wieder mit der Kur vereinigt, m).

Die Kirche, mit einer Kaplanei zu S. Peter, war 1214 eine Filiale von Kirchheim, gehörte 1501 als Pfarrei zu diesem Landkapitel und hatte den Abt von Rothenkirchen zum Patronatsherrn, der 1523 die genannte Pfründe vergab. Sie ist eine prot Filiale von Morsheim und hat sonntäglichen Gottesdienst. Die Katholiken sind nach Kirchheim gepfarrt. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 298 Seelen, nämlich 48 Katholiken, 215 Lutheranern und 35 Reformirten, und hat deren jetzt 536, worunter 107 Katholiken und 429 Protestanten.

18) Rittersheim,

Dörfchen, $\frac{3}{4}$ g. St. östlich von Kirchheim, links der Gutleutbach gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seiner frühern Herrschaft Kirchheim des Fürsten von Nassau-Weilburg und scheint seinen Namen einem ehemaligen Rittersitze entlehnt zu haben; denn die Abtissin Hebela zu Ramsen verkaufte 1395 ihr Hofgut zu Rittersheim bei Gauersheim um 288 ℔ Häller an den Edelknecht Cunze Kuchen und seine Gemahlin Else, Heinrich Kuch von Dornburg aber überließ 1470 einen Theil seines hiesigen Hofguts um 100 rhein. Gulden an das Kloster Hane bei Bolanden, n).

Die Kirche gehörte 1214 zur Pfarrei Kirchheim, jedoch 1501 als Pfarrkirche zu dem Landkapitel Kirchheim, war 1698 zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich und wurde durch den Kirchheimer kath. Pfarrer bedient, dessen Pfarrei Rittersheim

---

m) Schließl. Einreden, Bige M. 2, S. 105. — Addit. Tolneri 56.

n) Kreisarchiv N. A. Nro. 364, fol. 34.

Digitized by Google

fortwährend zugetheilt ist. — Die Protestanten haben hier von Bischheim aus sonntäglichen Gottesdienst. — Mit der Heppenmühle und der Steuerwaldsmühle bestand die Gemeinde 1802 aus 129 Seelen, nämlich 15 Katholiken und 114 Lutheranern, und hat deren jetzt 288, worunter 41 Katholiken, 241 Protestanten und 6 Juden.

19) Stetten — (Stetin, Steden),

Dorf, 2 g. St. östlich von Kirchheim, an der hessischen Gränze gelegen, sendet aus seinen 2 Orts-Quellen der, ½ St. südwärts vorbeifließenden Pfrimm ein Bächlein zu, und gehörte ehedessen mit seinem Nachbars-Dorfe, Ilbisheim auf den Gleichen, zur Grafschaft Falkenstein, zuletzt aber zum kurpf. Amte Freinsheim.

K. Ludwig der Fromme hatte 835 die Hauptkirche zu Albisheim, mit 13 Mansen und Leibeigenen zwischen Gauersheim und Stetten, der Abtei Prüm geschenkt. Bei der Uebergabe des Klosters Münsterdreisen an jenes von Arnstein erwähnte K. Konrad III. im J. 1144, daß die beiden Markgräfinnen Beatrix und Mathilde von Tuscien den Arnsteinern die Kirche zum hochheil. Fronleichnam in Stetten, mit Zehnten, Leibeigenen, Zöllen u. s. w. überlassen haben. Auch soll das Wormser Domkapitel den hiesigen Pfarrsatz an das Kloster Münsterdreisen 1231 abgetreten haben, o). Die Ortsvogtei wurde 1291 durch Irmengarde, Wittwe Wirichs von Dhaun und Tochter Philipps von Falkenstein und Hohenfels, unter Beistimmung ihrer Erben und Verwandten, sammt allen ihren erblichen Gerechtsamen, Unterthanen und Gefällen um 230 ℔. Häller der Abtei Münsterdreisen aus dem besondern Grunde überlassen, weil Irmengarde glaubte, daß diese Stücke dem genannten Kloster von Alters her zuständig gewesen seyen. Diese Abtei verkaufte 1327 jener von Arnstein eine Gülte

o) Martène und Durand Collectio ampliss. I. 93. — Hontheim hist. Trev. I. 178. — Acta Acad. Pal. I. 259, 298. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 52.

Digitized by Google

von 100 Mltr. Korn auf den hiesigen Zehnten um 550 fl. Häller, und 6 Jahre später veräußerte auch das Kloster Marienthal sein sämmtliches Gut zu Stetten bei Bolanden an das zu Arnstein um 900 fl. Häller, der Abt Johann Ney von Dreisen aber 1457 das hiesige Patronats- und Zehntenrecht, sammt einem Hause und Hofe, um 2700 fl. an das Wormser Domstift, p).

So schwer es auch wird, die Nachrichten über das gegenwärtige Stetten von jenen auszuscheiden, welche Hochstätten an der Alsenz und Hobstetten an der Nahe betreffen, so scheint es gleichwohl, daß die Ritter von Stetten mit der hiesigen Vogtei belehnt waren. Von ihnen kommt Thideke 1260 vor, Heinrich und seine Gemahlin Elisabeth stifteten 1318 für ihren Sohn Conrad ein Jahresgedächtniß zu Syon mit jährlichen 36 Mltr. Korn, die Gebrüder von Stetten erhielten 1330 das hiesige Schloß vom Pfalzgrafen Rudolph II. zu einem Erblehen unter dem Vorbehalte des Oeffnungsrechtes, Heinrich bezeugte 1333 den obigen Güterverkauf des Klosters Marienthal, Hermann war um's J. 1388 Burgmann zu Lautern, Eberhard tritt 1444 auf, Johann war 1495 Chorherr zu Zell, und Melchior 1581—1586 Amtmann zu Simmern. Doch hatte auch Wolf von Löwenstein 1414 den vierten Theil am Hubhofe und Hubgerichte zu Stetten dem Pfalzgrafen Ludwig III. verkauft und sich zugleich verschrieben, keinen Theil am Schlosse Stetten ohne des Kurfürsten Willen zu veräußern oder zu verändern, q). Daher wurde der Ort noch im J. 1494 unter die Ausdörfer gerechnet und die Hälfte der Vogtei 1667 vom Domkapitel zu Worms angesprochen; allein das kurpf. Uebergewicht siegte um so leichter, weil Kurpfalz 1543 hier ebenfalls gewisse Gültgüter vom Kloster Hertlingshausen erworben, 10 Jahre hernach das Kloster Münsterdreisen förmlich eingezogen und 1579 auch gewisse Leibzinsen des Grafen von Nas-

---

p) Acta Acad. Pal. III. 84 86. 88, 91.

q) Mon. Pal. VI. 148 — Acta Acad. Pal. II. 35. — Widder III, 164 sq., 431; IV. 189

Digitized by Google

sau im hiesigen Dorfe eingetauscht hatte, r). Vom Schlosse selbst fanden sich 1786 blos dessen Güter vor, nebst den Hofgütern der Klöster Hertlingshausen und Arnstein, des Stiftes Neuhausen und des Wormser Domstiftes, das auch den großen Zehnten bezog; der kleine aber war nicht gebräuchlich.

Die Kirche, mit Pastorie, Plebanie und den beiden Benefizien zu St. Anna, das dem Kloster Otterberg gehörte, und zu St. Katharina, wovon das Wormser Domstift das Verleihungsrecht besaß, zählte im J. 1501 zum Landkapitel Kirchheim, fiel bei der Theilung den Katholiken heim, gehörte nun zum Landkapitel Dalsheim und hatte Gauersheim zum Filiale, s). Sie kam 1803 zum Dekanate Alzei, und 1822 zu dem von Kirchheim und hat Albisheim, Gauersheim und Ilbisheim zu Filialen. Die Pfarr-Erträgnisse bestehen in 171 fl. 32 Kr. Staatsgehalt, 60½ M. Land zu 461 fl. 27 Kr. und einer Gülte zu 13 Mltr. Korn. — Die Reformirten erbauten sich eine eigene Kirche, welche fortwährend eine Filiale von Einseltheim ist und sonntäglichen Gottesdienst hat.

Die Gemeinde enthielt im J. 1667 blos kurpf. Wildfänge, welche mit denen von Eich am Rheine 289 betrugen; sie hatte 1786 gegen 75 Familien, 1802 aber 366 Seelen, nämlich 187 Katholiken, 104 Reformirte, 72 Lutheraner und 2 Juden, und zählt deren jetzt 706, worunter 442 Katholiken und 264 Protestanten.

c) Kanton Obermoschel.

Derselbe gränzt im Norden an Rheinpreußen, im Osten an Rheinhessen und den Kanton Kirchheimbolanden, im Süden an die Kantone Rockenhausen und Lauterecken, und im Westen an das hessenhomburgische Gebiet von Meissenheim und die preußische Rheinprovinz. Von seiner Gesammtfläche zu etwa 3 Quadratmeilen sind gegen $\frac{1}{8}$ Geviertmeilen bewaldet. — Berge, Hügel

r) N. S. dipl. VIII. 189 — Justitia Caus. Pal. I. 62, 70.
s) Dioecesis Mog, I. 323, 326, 333.

Digitized by Google

und Thäler wechseln mit einander und gestatten selten eine ergiebige Kultur, ausgenommen längs des Glans und der Nahe. Die Viehzucht und Obstkultur ist jedoch ziemlich im Steigen, und der Bergbau gewährt vielen Verdienst, namentlich am Moschel-Landsberg und Lemberg.

In 24 Gemeinden enthält der Kanton eine Bevölkerung von 14,137 Seelen, nämlich 2182 Katholiken, 11,494 Protestanten, 396 Juden und 65 Menoniten.

1) Obermoschel — (Moschelum),

Städtchen, $9\frac{3}{4}$ g. St. nordwärts Kaiserslautern, $3\frac{1}{2}$ g. St. in derselben Richtung von Rockenhausen, $5\frac{1}{4}$ g. St. nordwestlich von Kirchheimbolanden bei dem Zusammenflusse der Unkenbach und Moschelbach, an dem Abhange eines Berges pittoresk gelegen, gehörte früher, als Amtssitz, zu dem herzoglich zweibr. Oberamte Meissenheim, und erscheint 1122 mit einem gewissen Nibelung von Moschelo, 1).

Die Geschichte dieses Städtchens ist, im Allgemeinen, mit jener der Grafschaft Veldenz, im Besondern aber mit der seiner nahen Landsburg innigst verwebt. Ueber die Grafschaft Veldenz sehe man bei Lauterecken nach. — Die Landsburg liegt in ihren Ruinen auf dem nahen, südöstlichen Moschel-Landsberge, und ist in der Geschichte des Rheinkreises besonders berühmt geworden. Stadt und Bergfeste, sammt dem davon abhängigen Amte, waren Lehen des Bisthums Worms, welche der Graf Emich I. von Schmidtburg, ein Abkömmling der alten Grafen des Nahegaues, im J. 1130 auf seinen zweiten Sohn, den Grafen Gerlach I. von Veldenz, vererbt, der Bischof Eberhard 1259 als übertragbar auf die veldenzische Erbtochter Agnes erklärt, auch der Graf Heinrich I. von Veldenz der Gemahlin seines Sohnes Georg, Agnes von Leiningen, nebst der halben Grafschaft Veldenz und den beiderseitigen Zugehörungen, im J. 1288 zum

---

1) Acta Acad. Pal. V. 156. — Joannis Spicileg. tab. vet. 94.

Digitized by Google

Witthum verschrieben, und noch der Herzog Alexander von Zweibrücken 1490 von dem Wormser Bischofe Johann empfangen hatten, sammt der Burg Montfort, der Stadt Moscheln, den Dörfern Unkenbach, und theilweise Alsenz und Wenden, u).

Der Pfalzgraf Stephan, K. Ruprechts dritter Sohn, hatte 1409 mit der einzigen Erbtochter Anna des Grafen Friedrich III. von Veldenz sich vermählt und zu gleicher Zeit einsweilen die Zusicherung der Hälfte an der Landsburg und der Stadt Moschel erhalten; allein die veldenz. Erbordnung vom 16. Sept. 1444 überwies dem Pfalzgrafen die Hälfte der Grafschaft Sponheim und die sämmtlichen Lande der veldenz. Grafschaft. Er nahm um's J. 1440 Godfried von Randeck zum Burgmann auf der Landsburg an, in welcher Eigenschaft bereits 1263—1268 die Ritter Bische, nämlich Baldewin und sein Sohn auftraten und sich den Namen von Landsberg beilegten. Auch besaßen die Herren von Randeck 1331 Burglehen zu Stauf und Landsberg, v). Sein Sohn, Herzog Ludwig von Veldenz-Zweibrücken, konnte es jedoch nicht hindern, daß der Kurf. Friedrich I. am 26. August 1471 auch die Stadt Obermoschel nnd die Landsburg ernstlich belagerte. Diese wehrte sich aber tapfer und ward durch die eingeleiteten Friedensunterhandlungen gerettet. — Das Schloß und Amt Landsberg, sammt der Stadt Moschel, wurden später Witthums-Sitze 1) der Herzogin Magdalena von Jülich und Cleve, Gemahlin des zweibr. Herzogs Johann I., welche 1579 vermählt ward und 31 Jahre nach ihrem Gemahle, nämlich 1635 starb; 2) der Herzogin Juliana Magdalena, Gemahlin des zweibr. Herzogs Friedrich Ludwig, die 1645 vermählt wurde und vor ihrem Gemahle 1672 starb, x). Die Landsburg ward

u) Acta Acad. Pal. IV. 353, 400. — Orig. Bip. II. 71. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 132, 167. — Sprenger bei Tolner 65. — Kalenderarbeiten 53.

v) Kalenderarbeiten 10. — Herzog Stephan, von Heintz 7. — Acta Acad. Pal. II. 298 sq. — Gudenus III. 276.

x) Herzog Stephan, von Heintz 49. — Kremer, Geschichte Friedrichs I. 467 sqq. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 83.

Digitized by Google

von dem Herzoge Johann II. bedeutend erneuert und 1616—1681 Sitz einer zweibr. Seitenlinie, welche in Folge des Vergleiches vom J. 1611 diese Apanage zu jährlichen 3000 fl. erhalten, davon den Beinamen durch 3 Generationen geführt, das gleichnamige Amt besessen hat, und in Kraft des fernern Vergleiches vom J. 1646 auch das Stolzenburger Thal (bei Bayerfeld) und seine Zugehörungen erhielt.

Diese Herzoge von Bayern und Landsburg waren: 1) Friedrich Casimir, zweiter Sohn des Herzogs Johann I. von Zweibrücken, geb. den 10. Juni 1585, vermählt 1616 und gest. 1645; 2) Friedrich Ludwig, Sohn des Vorigen, geb. den 17. Octbr. 1619, vermählt 1645, Herzog zu Zweibrücken 1661, und gest. den 1. April 1681; 3) Wilhelm Ludwig, Sohn des Vorigen, geb. den 13. Febr. 1645, vermählt 1672 und gest. den 31. August 1675. Sein Vater ergriff nun, als Herzog zu Zweibrücken, wieder die Regierung auf Landsburg und führte sie bis zu seinem Tode fort; denn die beiden Söhne und eine Tochter Wilhelm Ludwigs wurden wenige Monate alt, ihre Mutter aber, die Herzogin Karoline Friederike von Zweibrücken, starb erst am 25. September 1712. — Die Landsburg hat übrigens bei den Fehden und Kriegen, welche verschiedentlich in dieser Gegend statt gefunden hatten, mit dieser die herben Schicksale getheilt; sie ward im Herbste des J. 1688 von den Franzosen ihrer Wehre beraubt und im folgenden Jahre gänzlich zerstört, y). Das Amt Landsberg umschloß 1768 das Schloß dieses Namens, das Städtchen Obermoschel, die Dörfer Unkenbach, Niedermoschel, Sitters, Hallgarten, Hochstetten, den Antheil zu Schiersfeld und das Stolzenberger Thal bei Bayerfeld, und zählte nur 484 Familien.

Die Kirche, mit Pastorie, der Altarpfründe zu Allenheiligen und jener im Hospitale, gehörte 1401 zum Landkapitel Münsterappel und hatte die Grafen von Veldenz zu Patronatsherren, an deren Stelle später die zweibr. Herzoge traten; denn die Kirchen-

y) Bachmanns Staatsrecht 67. — Pareus hist. Pal. in Addendis 623. — Kalenderarbeiten 74, 161, 313

sätze von Moschel, Offhofen und Sitters waren 1387 dem jüngern Bruder, Friedrich II. von Veldenz, als Erbstücke zugefallen, z). Die Katholiken besaßen bei dem Ryswicker Frieden die Kapelle zu Obermoschel, welche Frankreich während der Reunion wieder hergestellt hatte. Sie ward nun Pfarrkirche, durch einen Franciskaner von Meissenheim bedient, gehörte 1774 zum Glaner Landkapitel des Erzbisthums Mainz, kam 1803 zum Dekanate Winnweiler und 1822 zu dem von Kirchheim. Ihre Filiale sind Callbach, Lettweiler, Neudorf, Niedermoschel, Odernheim, Rehborn, Reifelbach, Schiersfeld, Schmittweiler, Sitters und Unkenbach; ihre Erträgnisse aber bestehen in 464 fl. Staatsgehalt.

Die alte Pfarrkirche ward bei dem Ryswicker Frieden durch die Protestanten besessen, welche hier einen reformirten und einen lutherischen Prediger hatten, die beiderseits zu ihren Inspektionen in Meissenheim gehörten und 1806 ihre Kirche zur Consistorialkirche erklären sahen, weil solche der Sitz einer reformirten und einer lutherischen Inspektion für die umliegenden Pfarreien wurde. Indessen wohnten die zeitlichen Inspektoren gewöhnlich zu Odernheim und Gaugrehweiler; woher ihren Inspektionen bisweilen die mißbräuchliche Benennung erwuchs. In Folge der Vereinigung der Protestanten ward hier ein prot. Dekanat für die Kantone Obermoschel und Rockenhausen errichtet, in welches sich die alten Inspektoren zu Odernheim und Gaugrehweiler bis zum 1833 erfolgten Abgange des Einen theilten. Auch die beiden hiesigen Pfarreien wurden zu Einer vereinigt, die insgesammt auf 459 fl. 7 Kr. fatirt ist. — Die prot. Kirchenschaffnerei ging aus dem frühern Amtsverbande hervor, besitzt, unter anderen Stücken, 80 M. Landes auf dem Schloßberge und erstreckt sich namentlich auf die Kirchen zu Duchroth, Callbach, Ganglof, Lettweiler, Obermoschel, Odenbach, Ransweiler, Rehborn, Reifelbach u. a. m. — Das hier noch bestehende Hospital kommt mit der angeführten Pfründe schon im J. 1401 vor und fiel den Reformirten heim.

---

z) Acta Acad. Pal IV. 335, 385 sq.

Digitized by Google

Die Gemeinde umſchließt 1) die Ober- und Untermühlen, gewöhnlich „Batzenmühlen“ genannt; 2) den Hof Kahlforſt, ½ St. gegen Süden gelegen. Die Stadt hatte ihn 1560 vom Junker zu Flörsheim um 410 fl. erkauft und die Güter zu 224 Morgen 1763 den Bürgern allmändweiſe überlaſſen. Ein Theil derſelben wurde zur Tilgung der Gemeindeſchulden veräußert, ſo daß die Allmände dermalen blos 29 Hektare beträgt. — Die Stadt-Gemeinde beſtand 1802 aus 719 Seelen, nämlich 96 Katholiken, 502 Reformirten, 85 Lutheranern und 36 Juden, und hat deren jetzt 1177, worunter 117 Katholiken, 985 Proteſtanten und 75 Juden.

Die ſehr ergiebige Queckſilbergrube auf dem Landsberge wird bereits über 300 Jahre bearbeitet und lieferte jährlich, bei 2 Oefen, 48 Retorten und 103 Arbeitern, unter der franz. Verwaltung 15,000—18,456 ℔. Queckſilber. Der Seelberg gegen Niedermoſchel hin liefert einen bläulicht und weiß geaderten Marmor und hatte frühezeitig eine Silbergrube, welche vom Grafen Friedrich III. zu Veldenz an einen Juden Salomon verpachtet wurde, und in deren ausſchließlichen Beſitz der Pfalzgraf Stephan um's J. 1440 durch eine Geld-Entſchädigung an Wolfram von Löwenſtein gelangte. Aus dieſem Silber wurden die „Seelberger Thaler“ geprägt; das Werk aber ging frühe wieder ein, gleich jenem bei Imsbach, a).

In ſeiner Nähe, etwas nördlich vom Wege nach Niedermoſchel, trägt ein Hügel in der Mitte eines Bergkeſſels die wenigen grauen Reſte des Schloſſes Löwenſtein, von welchem ſich die Edeln ſchrieben, die zuletzt von Randeck (nächſt Mannweiler) beigenannt wurden, ſowohl von den ehemaligen Grafen, dermalen Fürſten von Löwenſtein in Franken, als auch von den Herren von Leweſtein oder Lawenſtein (Lauenſtein) bei der Hohenburg, nächſt Schönau im Kanton Dahn, zu unterſcheiden ſind und ihre Erbgruft im Kloſter Syon bei Mauchenheim hatten, jedoch zum Theil in der uralten Kirche von Niedermoſchel ihre

a) Heintz, Herzog Stephan 37, 49.

Ruheſtätte fanden. Wolfram von Löwenſtein, Edler, erſcheint 1238, ſchenkte 10 Jahre ſpäter das Patronatsrecht zu Spießheim, mit Beiſtimmung ſeiner Söhne, Embricho und Wolfram, des Kleinen, dem Kloſter Syon, hatte auch Werner, Domherrn in Worms und Mainz, zum Sohne, ward Ritter und ſtarb vor dem J. 1276, gleich ſeinem jüngern Bruder Embricho, b). Dieſer edle Stamm bildete frühzeitig 2 Seitenlinien; denn Johann von Löwenſtein, genannt von Gudelbach, erſcheint 1331, Henne von Löwenſtein, genannt (zu) Randeck, aber, ein Sohn Richards von Löwenſtein und ſeiner Gemahlin Irmengard, jüngerer Bruder des † Emerichs von Löwenſtein, wurde 1408 vom K. Ruprecht zu Eſſelborn bei Alzei belehnt und verkaufte mit Eliſabeth von Löwenſtein, Wittwe Johanns von Hunoltſtein, und mit Bertolf von Löwenſtein 1429 ſeinen Antheil an Freinsheim. Heinrich von Löwenſtein zu Randeck und Steinkallenfels heurathete 1430 die Lucia Kolb von Wartenberg und zeugte mit ihr Seyfried von Löwenſtein zu Randeck. Endlich beſchloß Hanns Wolff von Löwenſtein zu Randeck und Steinkallenfels, ein Sohn Bernhards, ſein Geſchlecht im J. 1664, nach Goswin Widder hingegen 7 Jahre früher. Während ſich aber zu gleicher Zeit Herren von Löwenſtein zu Randeck und Steinkallenfels, zu Gudelbach, und ſchlechtweg von Löwenſtein ſehen laſſen, c), treten auch die Brenner von Löwenſtein auf, von welchen unter anderen ein Brenner von Steinkallenfels 1388 Burggraf zu Stromberg, ein Brenner von Löwenſtein 1417 Burgmann zu Lautern, Johann Brenner von Löwenſtein zu Randeck 1499 Amtmann zu Kreuznach, 1508 hingegen zu Alzei war und Karl zum Sohn hatte, und Eva Brenner von Löwenſtein als letzte Abtiſſin von Kumbd 1574 ſtarb, d). Ueberdieß gab es auch einen Ritter Embricho (von Randeck), genannt von Löwenſtein, der, mit ſeiner Gemahlin Loderadis, 1283 ſeinen eigenthümlichen Hof

b) Mon. Pal. VI. 107, 122, 144.

c) Schannat hist. Ep. Worm. I. 104. — Hoheit I. 265, 372. 670. — Widder III. 24, 145, 207, 258, 356 sq.

d) Widder I. 320; III. 14, 344, 481; IV. 20, 190, 340.

Digitized by Google

zu Mannweiler unter Randeck, nebst der Zugehörung, dem Erzstifte Trier für 60 Mark Achener Pfennig unter dem Vorbehalte zu Lehen auftrug, daß seine Gemahlin davon den lebenslänglichen Genuß behalte, e).

2) Alsenz — (Alisentia),

Marktflecken, ¾ g. St. ostwärts Obermoschel, an der Alsenz gelegen, war früher der Sitz eines Amtes, das dem Fürsten zu Nassau-Weilburg gehörte, und auch die Dörfer Winterborn und Niederhausen in sich begriff.

Der Ort hat unstreitig seine Benennung der Alsenz entlehnt, ist sehr alt und muß wohl von dem ehemaligen Alsenzen im Wormsgau, dem jetzigen Langmeil und respvé Alsenzbrück unterschieden werden; indem das hiesige Alsenz im Nahegau gelegen ist, beiderseits aber Vergabungen an frühere Klöster u. dgl. vorkommen, f). Die Eheleute Richolf und Guta schenkten im VII. J. Karls des Großen an Lorsch ihren hiesigen mit 5 Knechten bestellten Hof. Der K. Arnulph hatte 893 ebenfalls dem Kloster zu S. Maximin bei Trier die Orte Appeln, Alsenz, Mörsch und andere übergeben; deßgleichen um's J. 995 Irminard die Besitzungen in dem Dorfe Hekesdorf im Alsenzthal. Der K. Heinrich III. bestätigte 1044 die Besitzungen dieses Klosters, nämlich dessen Kirchen und Dörfer Wellenstein, und andere; ferner die salischen Zehnten zu Appel, Alsenz, Schiersfeld, Mörsch und an anderen Orten, g). — Auch der Bischof Johann, ein Graf des Greichgaues, begabte das in seinem speierischen Sprengel gegründete Kloster Sinsheim im J. 1100 mit seinen Gütern zu Alizenzi im Nahegau, welches unter Karl dem Großen auch als Alusenza vorkömmt, h).

e) Hontheim hist. Trevirensis I. 818.

f) Acta Acad. Pal. I. 280.

g) Cod. Lauresh. 470 sqq. 1332. — Acta Acad. Pal. I. 278. — Gudenus III. 851, 1021, 1032, 1041.

h) Acta Acad. Pal. I. 280, nach Eccard Franc. Orient. Brev. rer. fiscal. Caroli M. II. 907; Acta Acad. Pal. III. 277.

Digitized by Google

Kune von Sötern hatte ehedeſſen hier ein Lehen vom Bisthum Worms getragen, welches an die Grafen von Veldenz gelangt iſt und durch ſie vom Hochſtifte Worms empfangen werden mußte, und die hieſige Lehen-, Eigen- und Pfandſchaft wurde bei der Brudertheilung vom J. 1387 dem jüngern Grafen Friedrich II. zu Veldenz allein zugeſchieden, i). — Ebenſo hat auch das Kloſter Enkenbach die Hälfte an Alſenz 1420 an Kurpfalz käuflich überlaſſen. Durch den Marburger Vertrag vom J. 1543 hatte der Herzog Ruprecht zu Veldenz und Lauterecken die pfälz. $\frac{2}{3}$ an Alſenz erhalten, welche, gemäß dem Heidelberger Vertrage vom J. 1553, bei dem 1559 erfolgten Ausſterben der alten Kurlinie, und auch 1694 bei der Erlöſchung der jüngſten Veldenzer Linie mit Herzog Leopold Ludwig durch den deßfallſigen Endvergleich vom J. 1733 an das Herzogthum Zweibrücken, in der Eigenſchaft als Familien-Renten gelangten. Ohnehin waren die Zweibrücker Herzoge durch den Vergleich vom J. 1600 mit dem Herzoge Georg Guſtav von Veldenz ſchon zu desſelben Antheil an Alſenz gekommen, und ertauſchten 1755 auch den Drittheil des Rheingrafen Karl Walram zu Grumbach, gegen Offenbach, Kloſter und Kirche, die Dörfer Hundheim, Nerzweiler, Oberweiler, Hinzweiler, Ober- und Niederaſchbach, Hirſchau, ſammt Allem, was das Kloſter Offenbach und die Kirchenſchaffnei Kuſel in denſelben erworben hatte, nebſt Hochſtätten, Winterborn und Niederhauſen im Münſterthal, welche zu dem Amte Alſenz gehörten. — Allein noch im nämlichen Jahre überließ das Zweibrücker Haus die Orte Alſenz, Niederhauſen und Winterborn an den Fürſten von Naſſau-Weilburg, gegen deſſen $\frac{2}{3}$ an dem Amte Homburg, mit Altſtadt, Oberberbach, Mittelberbach, Kirberg, Beeden, Schwarzbach u. ſ. w. — Dafür mußte aber der Herzog von Zweibrücken, an der Stelle von Alſenz, dem Hochſtifte Worms das Dorf Niedermoſchel zu Lehen auftragen, k). — Das pfälz. Kurhaus erhob hier den Guldenzoll.

i) Addit. Tolneri 70. — Acta Acad. Pal. IV. 335, 385, sqq.

k) Tolneri Cod. dipl. 224. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 115, 131, 167, 194. — Zweibr. Kirchengeſchichte 117—119. — Widder I. 24; IV. 141, 146, 352.

Digitized by Google

Eine adelige Familie hatte sich frühzeitig den Namen von Alsenz beigelegt. Heinrich von Alsenz erscheint 1279 als Kleriker, welcher dem Kloster Syon den Pfarrsatz zu Spiesheim streitig machte. Der Ritter Eberhard von Alsenz tritt als Zeuge des sponheimischen Bündnisses vom J. 1301 auf. Friedrich von Alsenz war 1411 und 1416 kurmainz. Landschreiber im Rheingau und Probst zu S. Stephan in Mainz. Johann von Alsenz erhielt 1490 als Weltpriester, die beiden Altarpfründen zu U. L. F. in Niederhausen und Duchroth, und Nikolaus von Alsenz war 1495 Lektor im Karmeliter-Kloster zu Kreuznach, l) — Es gab auch eine Familie von Alsenz, genannt Frankenstein, die ehedem mit Dusemont vom Grafen zu Alsenz belehnt war, aber längstens ausgestorben ist, m).

Die Pfarrkirche zu Alsenz, bisweilen auch von Niedermoschel genannt, zählte im J. 1401 zu dem Landkapitel Münsterappel, war durch den Papst Bonifaz IX. dem Collegiatstifte zu S. Johann in Mainz einverleibt worden, hatte aber einen Pleban, einen Altaristen zu U. L. F., einen zu S. Catharina und einen für die Bruderschaft, der aber mit jenem zum h. Antonius identisch seyn durfte, welcher 1493 vorkömmt. Sie wurde bei dem Ryswicker Frieden den Katholiken geschlossen, gehörte, als reform. Pfarrei ehedem zur Klasse Meissenheim, seit 1806 zur reform. Inspektion Obermoschel, kam 1820 zu dem dortigen prot. Dekanate, und hat Niedermoschel zur Filiale. — Die Pfarrei ist I. Klasse und insgesammt auf 478 fl. 55 Kr. fatirt. — Die Katholiken sind nach Kriegsfeld gepfarrt.

Mit der Nächstmühle und der Taubhausmühle auf der Alsenz zählte die Gemeinde im J. 1802, auf ihre 994 Bewohner, 27 Katholiken, 260 Lutheraner, 654 Reformirte und 53 Juden, und hat deren jetzt 1510, worunter 46 Katholiken, 1368 Protestanten und 96 Juden. Sie finden manchen Verdienst auf

---

l) Widder III. 49; IV. 43, 143 — Nov. Subsid. dipl. IV. 312, 364. — Kremers dipl. Beiträge I. 357.

m) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 336.

Digitized by Google

der Alsenz und Alsenzstraße, namentlich aber in den Steinkohlen-Gruben der Umgegend.

3) Altbaumberg — (nun Altenbamberg),

Dorf, $2\frac{1}{2}$ g. St. nördlich von Obermoschel, an der Alsenz und der Straße nach Kreuznach, zwischen Hochstetten und Ebernburg gelegen, war zuletzt der Sitz eines Amtes, das dem Fürsten von Isenburg-Büdingen gehörte.

Der Ort hat seinen Namen der nahen Altbaumburg entlehnt, welche bei dem großherzoglich-hessischen Dorfe Fürfelden die Neubaumburg'aufführen sah und das ursprüngliche Stammschloß der uralten Reichs- und Raugrafen war. Da sich die Raugrafen nur Herren von Alt- und Neubaumburg nannten, mit den Wild- und Rheingrafen nahe verwandt waren, zweifelsohne von den alten Grafen des Nahegaues und Herren von Schmidtburg, zufolge des im I. Band S. 69 Gesagten, abstammen und unter den ältesten gräflichen Geschlechtern, wie auch durch Würden sich fortwährend auszeichneten; so scheint ihre Benennung sich keineswegs, wie vermuthet wird, von ihren rauhen Besitzungen an der Nahe und zwischen der Mosel und Maas herzuschreiben, sondern in ihrem pfälz. Erbamte zu Alzei den eigentlichen Grund zu haben. Die hieher bezügliche Stelle des Alzeier Weisthums, das glaublich aus dem XIV. Jahrhunderte ist, wird durch das zu Braunschweig bei Duncker gedruckte, und zu Wolfenbüttel bei Bunon verlegte Werkchen „De singularibus et antiquis in Germania juribus et observatis" des Justus Georg Schottel vom J. 1671 ziemlich klar, und sie gibt den erwünschten Aufschluß über das erbliche Raugrafen- oder Rügegrafen-Amt zu Alzei. Sie lautet:

„Dies seind die Rechten des Pfalzgrafen vom Rhein zu Alzei zu 3 ungeboden Dingen, dreimal im Jahr. Es sollen seyn 14 Schöffen, die des Pfalzgrafen Recht sprechen, die sollen Ritter seyn, deren soll einer ein Schultheiß seyn. Zu dem sollen von Rockenhausen 2 Dienstmanne seyn und von Ulvesheim 2. Wäre es, daß der Schöffen einer zu ungeboden Dingen nicht an wäre,

Digitized by Google

ihn irrten dann Ehehafte nicht; so wäre er schuldig dem Schultheiß 20 wormser Pfennig, dem Faut eben soviel, und jedem Schöffen allsoviel zu Besserungen. Käme der vorgenannte Schöffe dann nicht, und würde ihm vorgeboten, das man thun soll; so wäre er die große Besserung schuldig. — Es soll auch ein Frei Raugraf des Pfalzgrafen Faut seyn; der soll mit 2 freien Mannen zu Gericht sitzen bei dem Schultheißen, jeder seiner Seiten einer, und soll hören des Pfalzgrafen Bresten (Klagen), und soll die richten, da ihn der Schultheiß nicht gerichten mag. Man soll dem vorgemeldeten Raugrafen geben ½ Mltr. Korn, ½ Mltr. Weitzen, 1 Ohm uffrechten Wein, 1 Brüling um 4 Unzen, 1 Hammel um 5 Schilling. — Er hat auch Herberg in diesem Hof Brandenburg, der Volkerten, der Gerharten, Draguzis und Lubrethis; darnach wann man den Pfalzgrafen angreift, da soll er nachfolgen, und soll den ersten Tag und Nacht in seiner Kost liegen, und zu ihm soll ziehen des Pfalzgrafen Land, und wo es der Pfalzgraf vergebens (unentgeltlich) hat, da soll er es auch vergebens haben: wo das nicht ist, da soll ihm der Pfalzgraft seine Kost (ent-) gelten. Darnach bleibt des Pfalzgrafen Faut bei dem Schultheißen, und sitzt bei ihm zu Gericht und nimmt das dritte Wette (Sporteln); und wo es der Schultheiß (nach-) läßt, da soll er es auch lassen. Derselbe Faut soll dem Schultheißen helfen das Holzkorn eingewinnen; und wo dann der Schultheiß will, da weist er ihm 30 Mltr. Hafer (an). — Man soll auch dem Faut geben aus des Herzogs Hof ein Seil und einen Wagen. Der Faut soll auch dem Büttel geben 9 Unzen. Wer auch des Pfalzgrafen Dienstmann Kampfs anspreche, der Raugraf soll vor ihn kämpfen mit Kolben, und mit Schilde; und wo dieß der Raugraf fällig würde, da soll man dem Dienstmann sein Haupt abschlagen mit einem Silber Borten und mit einem Güldin Schlegel. Wäre es, daß der Raugraf das nicht thäte, der Pfalzgraf mag sich halten an allem, was der Raugraf von ihm hat. — Es verleihet auch unser Herr der Pfalzgraf auf dem Steine zu Alzei 14½ Grafschaften, (nämlich) Berg, Cleve, Sayn, Wied, Virneburg, Nassau, Katzenelnbogen, Sponheim, Veldenz, Leiningen, Zweibrücken, Rheingrafen, Wildgrafen, Raugrafen, Falkenstein

halb... — Es soll auch ein Truchseß seyn, der soll den Schöffen ein Essen geben in neuen Schüsseln, neuen Bechern, neuen Tüchern, neuem und vornehmen Wein, zu 3 andern ungeboden Dingen; so gibt der Truchseß 2 Schilling, und der Faut 1 Schilling, und soll auch der Truchseß den Schöffen geben zu U. F. Tag 42 Kerzen, deren 3 ein Pfund Wachs thun: dafür hat der Truchseß den Zehnten zu Rockenhausen, zu Ulvesheim, und den Bundenzehnten zu Alzei und zu Schafhausen. Wäre auch dem Truchseß Unrecht (geschehen); der Schultheiß und der Faut sollen ihm helfen, daß es ihm gerichtet werde", n).

Zufolge dieses Weisthums war der Raugraf mit dem Schirmrechte und höchsten Richteramte von dem Pfalzgrafen bekleidet und selbst zur Schlichtung der Rechtssachen aufgestellt, die der Pfalzgraf durchzusetzen hatte. Dazu gehörten nun gerade ritterbürtige Richter und ein freier, Niemanden verantwortlicher Graf, und zwar ein Raugraf, dessen ursprünglicher Name „Ruge-Graf" oder Rüge-Graf war, und dessen Amt und Würde auch zu Dassel bei Einbeck sich vorfand, — von dem altdeutschen Worte „wrogen, wrugen, rugen," das der gemeine Mann in „ruen" abkürzte, und den Ruggrafen einen „Rugrafen" nannte; „ru" bedeutet aber bei den Sachsen so viel als bei uns „rauh," im Plattdeutschen „rauch": weßwegen in den im Küchenlatein geschriebenen Urkunden die Raugrafen „Comites asperi oder hirsuti", — rauhe oder haarichte Grafen heißen, o). Da vom Raugrafen Ludwig an, der 933 vom trierischen Erzbischofe dem K. Heinrich, dem Vogelsteller, gegen die Hunnen zu Hülfe gesandt worden seyn soll, bis zum Raugrafen Emich II. ums J. 1197 kein Raugraf namentlich aufgeführt wird; da ferner der zeitliche Raugraf in seiner Abwesenheit einen andern Faut bestellen konnte, und sein Amt später auf die Burggrafen von Alzei gelangte, da überdieß Emich I. von Schmidtburg, Graf des Nahegaues ums J. 1112 unter anderen Ortschaften auch die Baumburg besaß; so scheint die raugräfliche Benennung

---

n) Moréri, Diction. hist. art. Raugraves. — Widder III. 3.

o) Schottel 107—146, 234 sq. 274—277, 566 sq.

Digitized by Google

ſich von der Würde der pfälz. Rügegrafen zu Alzei herzuſchreiben, welche wenigſtens allmählig im Geſchlechte derer von Schmidtburg erblich ward. Emichs I. von Schmidtburg Sohn, der Raugraf Emich II. tritt 1197 als Zeuge in einer Urkunde auf und ſcheint der Vater Konrads I. zu ſeyn, welcher im folgenden Jahre ſich einen Raugrafen, Herrn von Alt- und Neubaumburg nennt und wahrſcheinlich derſelbe iſt, der es 1215 bei der Krönung des K. Konrad III. zu Achen ſowohl mit dieſem als auch mit den Grafen von Sponheim, dem Rheingrafen und dem Wildgrafen aufgenommen hat, p).

Jedenfalls iſt es gewiß, daß der Raugraf Konrad I. der Vater von Konrad II. und von Heinrich war, die ſich in das väterliche Erbe der Raugrafſchaft von Alt- und Neubaumburg theilten und dieſe in 2 Haupt-Linien durch 5 Generationen mittels ihrer Nachkommenſchaft beſaßen; indem Konrad II. als der Aeltere, Gründer der raugräflichen Linie von Altbaumburg, Heinrich aber der von Neubaumburg ward. Außer dieſen 2 Hauptlinien legten ſich auch Seitenlinien die Benennung von andern Burgen bei, die ihnen angefallen ſind. Unterdeſſen war die Linie von Altbaumburg in ihrer fünften Generation mit Wilhelm, dem einzigen Sohne des Raugrafen Georg, ums J. 1385 im Mannsſtamm erloſchen, und das Erbe ſeiner Großtante Mena, einer Tochter des Grafen Ruprecht I. und Gemahlin Philipps von Bolanden, heimgefallen. Dagegen brachte die Neubaumburger Linie ebenfalls im fünften Gliede unter dem Raugrafen Philipp II. durch deſſen Heurath mit der Erbtochter Anna von Bolanden die Altbaumburg wieder an das raugräfliche Geſchlecht: weßwegen Philipp II. ſich von Alt- und Neubaumburg nannte. Dieſe Doppellinie erwarb überdieß durch ihre Verbindungen mit den glänzendſten Häuſern ſehr bedeutende Güter und Herrſchaften, legte ſich ihre ſämmtlichen Namen ebenfalls bei und erreichte 1724 ſchon das 24te Glied. Außer der bedeutſamen kurpf. Fautei und ur-

---

p) Spener, hist. Insign. III. 617. — Freher, Orig. Pal I. 93 sq. — Annales de Treves 95 sq.

Digitized by Google

ſprünglichen Rüge- oder Raugrafſchaft von Alzei erhielt der Raugraf Philipp durch die goldene Bulle K. Karls IV. 1354 in Gemeinſchaft mit dem Grafen von Sponheim das Recht, den Erzbiſchof von Trier bei den Reichsfeierlichkeiten aufzuführen.

Indeſſen zerſplitterten die Raugrafen ihre erblichen Beſitzungen zu verſchiedenen Zeiten auf eine auffallende Weiſe. Die Raugrafen Ruprecht und Wilhelm trugen 1344 und 1355 die Altbaumburg dem pfälz. Kurhauſe zu Lehen auf; Philipp von Bolanden verpfändete 1371 die Mittelburg bei Altbaumburg zu 7000 fl. an den Kurf. Ruprecht I., welchem bereits im J. 1358 die Herren von Bolanden auch die Altbaumburg, nebſt der Städt und Burg Altſimmern, um 1800 fl., und 1367 auch Kunigunde von Sponheim ihren Antheil an der Altbaumburg auf Wiederlöſung überlaſſen hatten. Philipp und Konrad, Brüder von Bolanden, veräußerten 1367 ihre Anſprüche auf die Altbaumburg an den Kurfürſten; was auch der Graf Philipp von Naſſau 1395, und ſelbſt der Raugraf Otto 1440 thaten, während die Altbaumburg, Rockenhauſen und die Stolzenburg noch im J. 1412 der Margaretha von Salm durch ihren Gemahl, den Raugrafen Otto, zum Witthum ausgeſetzt worden waren. — Auch die Neubaumburg wurde von den Raugrafen Heinrich und Philipp, Vater und Sohn, an das Erzſtift Mainz um 1300 H. Häller verpfändet: weßwegen das Loos des Kurf. Ludwig III. und jenes des Herzogs Stephan bei der Brüdertheilung vom J. 1410 nur auf die Altbaumburg und das Thal lauten, q). — Dieſe verſchiedenen und wichtigen Erwerbungen veranlaßten den Kurf. Karl Ludwig, ſeine zweite, in morganatiſcher Ehe 1657 geheurathete Gemahlin, Luiſe von Degenfeld, mit dem Namen „Raugräfin von der Pfalz" zu beehren, und ſeinen 13, mit ihr erzeugten, Kindern die genannten, von der Kurpfalz lehnbaren, raugräflichen Landestheile zu überweiſen. Die jüngern pfälziſchen Raugrafen führten ein Wappen, das ſich durch ſeine pfälz. Attribute von jenem der alten Raugrafen unterſchied.

q) Additiones Tolneri 46, 48, 62, 66, 74, 79 sq., 111. — Electa juris publ. I. 66. — Acta Compr. Francof.

Die Neubaumburg gelangte 1715 durch den Vergleich über das Amt Böckelnheim an Kurmainz, die Altbaumburg aber nebst dem Felleisenhofe kam 1757 vom zweibr. Pfalzgr. Friedrich tauschweise an die Fürstin von Isenburg; sie blieb aber von der Kurpfalz lehnbar, und wurde, mit der ganzen Raugrafschaft, gleich den Stammgütern der Wild- und Rheingrafen, und vieler anderer hohen Häuser, auf dem Steine zu Alzey von Kurpfalz zu Lehen gereicht, zufolge des angeregten Alzeyer Weisthums: wie sie denn auch bei dem Heimfalle im J. 1756 von Kurpfalz auf den Pfalzgrafen Friedrich übertragen ward, r). — Bei dem Zuge des Kurf. Karl Ludwig gegen die Lothringer im J. 1666 eroberte er in eigener Person den Flecken sammt dem Schlosse Altbaumburg, welches über demselben auf der Südostseite thronte, und dessen interessante Ruinen noch vorhanden sind, s). — Die Waldparzelle „Bernhardsschloß" zu 22 A. 68 Cent. wurde 1826 auf Eigenthum versteigert.

Die Kirche, mit Pastorie und Plebanie, gehörte 1401 zu dem Landkapitel Münsterappel und war bis zum Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich; wo sie den Ersteren verschlossen ward; indem die Lutheraner die herrschende Konfession ausmachten. Jene sind nach Ebernburg, doch mit sonntäglichem Gottesdienste in ihrer eigenen Kirche gepfarrt — Die luth. Pfarrei zählte früher zur Inspektion Obermoschel, respvé Gaugrehweiler, und kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel. Sie ist 1. Klasse, hat eine neue Kirche, 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 177 fl. 29 Kr. und aus Grund- und Kapital-Renten 6 fl. 33 Kr.

Zu der Gemeinde zählen: 1) der Bangerter Hof, ¼ St. westlich; 2) der Steiger-Hof, und 3) der Brücklocher-Hof, beide ½ St. östlich von Altbaumberg, an der hessischen Gränze

---

r) Mosers kurpf Staatsrecht. — Subs. dipl. V. 157—160. — Geschichtskalender von Mannheim 117 sq. — Widder III. 5; IV. 63. 66.

s) Mannheimer Geschichtskalender 123

Digitized by Google

gelegen: — Die Gemeinde bestand 1802 aus 270 Bewohnern, nämlich 71 Katholiken, 172 Lutheranern, 3 Reformirten und 24 Juden, und hat nun 465 Seelen, worunter 110 Katholiken, 311 Protestanten, 34 Juden und 10 Menoniten.

4) Callbach,

Dorf, 1½ g. St. westlich von Obermoschel, bei dem Einfallen des gleichnamigen Bächleins in die Reifelbach gelegen, zählte früher zu dem Ausamte des zweibr. Oberamtes Meissenheim.

Das Oberamt Meissenheim gehörte ursprünglich zur Grafschaft Veldenz, und theilt in dieser Hinsicht das Geschichtliche mit Lauterecken; das Ausamt aber hat seine Benennung von den außerhalb der Stadt Meissenheim gelegenen Bestandtheilen des Amtes Meissenheim, und hieß auch „Landamt.“ Bei der Theilung der veldenz. Erbschaft im J. 1387 unter die Brüder Heinrich III. und Friedrich II. erhielt jener die obere Grafschaft, dieser aber die Niedere, wozu die Dörfer gehörten, welche rings um die Stadt Meissenheim lagen; denn die Stadt sollte zwischen den Grafen gemeinschaftlich bleiben. Wie damals, bildeten noch zuletzt folgende 10 Dörfer das Ausamt, nämlich Callbach, Schmittweiler, Reifelbach, Ganglof, Becherbach, Roth, Breitenheim, Jeckenbach, Deßloch und Raumbach, t). Sie zählten im J. 1768 nur 356 Familien

Das Oberamt Meissenheim ging vom Erzstifte Mainz zu Lehen und bestand 1768 aus folgenden Stücken: 1) der Stadt und dem Schlosse Meissenheim; 2) dem Landamte Meissenheim; 3) der Vogtei Odernheim mit dem Städtchen Odernheim; 14 Häusern zu Staudernheim, welches mit den Rheingrafen gemeinschaftlich war, und dem Kloster Disibodenberg; 4) der Vogtei Odenbach mit dem Städtchen Odenbach, S. Medard und 2 anderen Dörfern; 5) der Vogtei Rehborn und Lettweiler; 6) der Vogtei Duchroth und Oberhausen, welche die Herren von Günde-

t) Acta Acad. Pal. IV. 335, 386.

rode vom Fürstenthume Zweibrücken zur Hälfte zu Lehen trugen; 7) der Vogtei des Dorfes Niederhausen; 8) der Vogtei Wald-Grehweiler mit Wald-Grehweiler, Ransweiler und Bisterschied; 9) der Vogtei Einöllen von 6 Dörfern, worunter das mit Reipoltskirchen gemeinschaftliche Rudolphskirchen; 10) der Vogtei des Dorfes Heiligenmoschel; 11) der Vogtei des mit den Rheingrafen gemeinschaftlichen Niederkirchen; 12) der Vogtei Berzweiler; 13) dem Unteramte Landsberg mit dem Schlosse Landsberg, dem Städtchen Obermoschel, den Dörfern Hochstätten, Unkenbach, Niedermoschel, Sitters und Hallgarten, und dem Stolzenberger Thale, nämlich dem Schlosse Stolzenberg und den Dörfern Cölln, Baierfeld, Dielkirchen, Steckweiler und Stahlberg, und dem mit Kurpfalz gemeinschaftlichen Schiersfeld.

Die Kirche ward bei dem Ryswicker Frieden durch die Franziskaner von Meissenheim versehen, und die Katholiken sind dermalen nach Obermoschel gepfarrt. — Prot. Seits zählt sie zur Pfarrei Schiersfeld und Kirchenschaffnei Obermoschel. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 312 Bewohnern, nämlich 1 Katholiken, 261 Reformirten und 50 Lutheranern, und hat dermalen 556 Seelen, worunter 17 Katholiken und 539 Protestanten.

5) Cölln,

Dörfchen, $1\frac{1}{2}$ g. St. südlich von Obermoschel, an der Alsenz gelegen, gehörte früher zur Herrschaft Stolzenberg bei Bayerfeld und zwar zu den Besitzungen, welche zwischen Zweibrücken zu $\frac{2}{3}$, und Falkenstein zu $\frac{1}{3}$ gemeinschaftlich gewesen; obgleich 1794 hier 11 Familien falkensteinisch waren.

Die Gemeinde umschließt 1) den Hof Mörschbach, $\frac{1}{2}$ St. gegen Nordosten; 2) die Haumühle; 3) den Hof Weidelbach, $\frac{1}{2}$ St. gegen Südwesten gelegen, vorerst den Herren von Randeck, als ödes Land dem Berthold von Flörsheim 1517 durch Kurf. Ludwig V. von Neuem zu Lehen gereicht und noch zuletzt zwischen Zweibrücken und Falkenstein gemeinschaftlich. Die wegen des Lehensverbandes erhobenen Anstände wurden 1768 durch den Selz und Hagenbacher Austausch dahin verglichen, daß jährlich

Digitized by Google

ein gewiſſer Zins in die kurpf. Kellerei Rockenhauſen entrichtet werden mußte, u). — Die Gemeinde beſtand 1802 aus 82 Seelen, nämlich 8 Katholiken, 55 Lutheranern und 19 Reformirten, und hat deren jetzt 119, worunter 19 Katholiken und 100 Proteſtanten. — Jene ſind nach Bayerfeld, dieſe zur Filialkirche in Mannweiler der Pfarrei Oberndorf gepfarrt.

6) Duchroth — (Rode) und Oberhauſen (Huſen),

Dörfer, wovon Duchroth $2\frac{1}{2}$ g. St. nördlich von Obermoſchel, auf der rechten Naheſeite, zwiſchen der Reiters- oder Montforter Bach und dem Einfluſſe des Glans in die Nahe, Oberhauſen aber $2\frac{3}{4}$ g. St. von Obermoſchel, in mehr öſtlicher Richtung von Duchroth, bei dem Einfallen der Reitersbach in die Nahe und unterhalb dem alten Schloſſe Beckelnheim liegt. Sie bilden Eine Gemeinde, zählten zuletzt zum kurpf. Unteramte Beckelnheim, und waren zwiſchen Kurpfalz und dem Freiherrn von Fürſtenwärther gemeinſchaftlich.

Die Dörfer Oberhauſen, Duchroth und Rehborn waren bei der Wiederherſtellung der Abtei Diſibodenberg zunächſt Obernheim, durch den Erzbiſchof Willigis von Mainz im J. 976 als dieſem Kloſter baupflichtig verordnet, und demſelben von ſeinem Nachfolger Adelbert im Jahre 1129 auch eine Gülte von 10 Pfennigen zu Oberhauſen geſchenkt worden, v). Beide Orte gehörten zur Grafſchaft Zweibrücken, und Graf Heinrich II. verpfändete ſie 1274 an Philipp von Montfort, Konrads Sohn, gegen 137 M. guter Pfennige von Kölln in der Weiſe, daß ſich dieſer Ritter vom Grafen wieder mit denſelben belehnen laſſen mußte. Unter K. Ruprechts Söhnen fiel im J. 1410 die durch den Vater erworbene Grafſchaft Zweibrücken mit ihren Zugehörungen an den Pfalzgrafen Stephan, und nun kündigte nach 2 Jahren Rudolph von Montfort, mit Zuſtimmung ſeines nächſten Erben, des Wolf

u) Widder IV. 341, 345.

v) Gudenus I. 69. — Acta Acad. Pal. V. 156, 184.

Digitized by Google

von Löwenstein, genannt Kirchhausen, und dessen Gattin Hildegard, unter Widerspruch Friedrichs von Montfort, das zweibr. Lehen auf. Die daraus entstandene förmliche Fehde schlichtete jedoch Kurf. Ludwig III. dahin, daß Friedrich von Montfort ¾ an den beiden Dörfern Duchroth und Oberhausen von Zweibrücken als Erblehen tragen, der Herzog Stephan aber ¼ an denselben einziehen solle x).

Das zweibr. Lehen dieser 3 Viertheile gelangte gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts durch Schonetta von Montfort an Blick von Lichtenberg, und nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes in Wolfgang Blick von Lichtenberg zu Anfange des XVII. Jahrhunderts, durch dessen Erbtochter Maria Magdalena an ihren Gemahl, Albrecht von Günderode, dem der Rheingraf Johann I. bereits 1595 einen Gnadenbrief wegen der fraglichen Erbschaft ertheilt hatte. Indessen erlosch auch der von Günderod'sche Mannsstamm gegen das J. 1750, und Herzog Christian IV. von Zweibrücken errichtete 1753 über das Lehen besondere Verträge mit dem von Günderod'schen Tochtermanne, Herrn von Fürstenwärther, nach welchen diese beiden Dörfer zwischen den Freiherren von Fürstenwärther und den Herzogen von Zweibrücken zu gleichen Theilen gemeinschaftlich wurden, bis durch den Kübelberger Austausch die zweibr. Hälfte an Kurpfalz und zum Unteramte Beckelnheim kam. Die Kurfürstlichen hatten unterdessen die beiden Dörfer in der bayer. Erbfehde 1504 dem Zweibrücker ausgeplündert, y).

Zur Gemeinde gehört der Hof Montfort, etwa 1 St. südwärts Oberhausen, an der davon benannten Bach, hat seinerseits den Namen von der Burg Montfort auf dem nahen Berge gegen Osten entlehnt, und war zuletzt den Freiherren Boos von Waldeck zuständig. — Die feste Burg Montfort zählte in den ältesten Zeiten zur Grafschaft Veldenz, jedoch als ein Lehen des

---

x) Orig. Bip. II. 126.

y) Bachmanns zweibr. Staatsrecht, §§. 231 und 255. — Kalender-Arbeiten 67.

Digitized by Google

Wormſer Bisthums, hatte mehrere Burgmänner und ruft ein großes adeliges Geſchlecht in das Gedächtniß, welches längſt ausgeſtorben iſt, ſich jedoch aus den Burgmännern verſchiedentlich geſtaltet hat. Graf Gerlach IV. zu Veldenz gab dem Ritter Hermann, einem Sohne Bertolfs, genannt Muckelin, im J. 1238 die Mühle bei Niederhauſen erblich und das Haus Montfort zur Wohnung, und Hermann Muckelin, gleich ſeinem Sohne Willicho, nannte ſich nun von Montfort, z). Arnold von Montfort, Ritter und Sohn des † Ritters Eberhard von Alzey und der Katharina Stazza, nebſt ſeiner Schweſter Bernhilde, übertrug 1247 dem Hospitale zu Lautern Reben in Callſtatt (Kaulſtatt). Dieſer Arnold hatte zum Vaters-Bruders-Sohne den Ritter Egidius Schiliz von Montfort, und kommt mit demſelben noch im J. 1275 bei Merſtatt vor. Heinrich Schiels (Schiliz) von Montfort befand ſich 1310 unter den Bürgen für die ſpeyer. Söldner, a). — Philipp von Montfort, Konrads Sohn, erhielt 1274 das Pfandlehen der Dörfer Duchroth und Oberhauſen vom Grafen Heinrich II. von Zweibrücken gegen 137 M. kölniſcher Pfennige; Cuno von Montfort war 1429 Burgmann zu Alzei, Friedrich und Heinrich von Montfort erſcheinen 1391, und Friedrich allein auch 1412, 1417 und 1430 b).

Eliſe und Metze von Montfort brachten wahrſcheinlich das Erbe an ihre Gatten, die Boos von Waldeck, die in der Folge den Namen von Montfort ſich beigelegt haben; denn als Johann Boos von Waldeck, Vizedom im Rheingau, ſeinem Herrn, dem Erzbiſchofe Dietrich zu Mainz, in der hieſigen Veſte wider Peter Ungefug Sicherheit gewährt hatte, verſprach der Erzbiſchof 1435, den Burgfrieden in Montfort zu halten, c). Weil aber die anderen Theilhaber der Burg ſich fortwährend feindlich gegen den

---

z) Acta Acad. Pal. II, 292. — Gudenus V. 603.

a) Joannis Spicil. Tab. vet. 165. — Acta Acad. Pal. VII. 283. — Mon. Pal. I. 335. — Lehmann VII. Kap. 11.

b) Widder IV. 144 sq.; 190 und 193. — Schunks Beiträge.

c) Höchſte Zierde, Tab 124, lit. A. et C. — Gudenus I. 967.

Digitized by Google

Erzbischof zeigten, und sowohl seine, als andere Ortschaften der Umgegend beraubten, jedoch der Erzbischof unterdessen 1456 den Frieden mit dem Kurf. Friedrich I. geschlossen hatte, so beschlossen beide Fürsten die Zerstörung aller Raubschlösser, welche in und um ihre Lande lagen. Die Reihe traf zuerst Montfort, welches für unüberwindlich galt, allein am 15. Weinmonat belagert und schon nach 5 Tagen erobert wurde. Das Schloß ward nun dem Grafen Johann von Nassau, Vizedome des Rheingaues, in Gemeinschaft mit dem Rheingrafen Gerhard, Philipp von Cronenberg und Diether von Sickingen, unter der Bedingung übergeben, daß sie es den Ganerben erst nach Erlegung der Kriegs- und anderer Kosten zurückstellen sollten. Da diese Bedingung entweder nicht erfüllt werden konnte oder wollte, so wurde die Bergveste ausgebrannt, geschleift und verordnet, daß sie nur mit der Bewilligung des Kurfürsten von der Pfalz und des Erzbischofes von Mainz wieder erbaut werden sollte. Im J. 1490 haben die herzogl. zweibr. Brüder, Alexander und Kaspar, vom Bischofe zu Worms, Johann von Dalberg, das Schloß Montfort mit seinem Begriffe und Zugehöre zu Lehen empfangen, d). Der 30jährige Krieg vollendete seine Zerstörung, und sein Bezirk war bis zur franz. Revolution zwischen Kurpfalz und den Freiherren von Fürstenwärter gemeinschaftlich. — Die Gemeinde umschließt auch den Dimröther Hof, etwas westlich vom Montforter Hofe.

Die Pfarrei Duchroth hatte im J. 1490 zum Landkapitel Münsterappel gezählt, und die herzoglichen Brüder Kaspar und Alexander von Zweibrücken haben im angeführten Jahre sowohl hier, als in der Pfarrkirche des preussischen Ortes Niederhausen die erledigten Altarpfründen zu U. L. F. dem Priester Johann von Alsenz verliehen, e). Sie fiel bei der Theilung den Reformirten heim, war ziemlich gut dotirt, zählte zur Inspektion Meis-

---

d) Kremer, Gesch. Friedrichs I. 85. — Joannis animadv. Tolneri hist. Pal. Specimen II. 116 sqq.

e) Joannis animadv. in Tolneri hist. Pal. Specimen II. 108.

Digitized by Google

senheim, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, hat Oberhausen zum Filiale, ist I. Klasse und insgesammt zu 595 fl. 22 Kr. fatirt. — Kath. Seits wurden beide Orte nach Narheim, jenseits der Nahe gepfarrt, kamen 1803 zur Pfarrei Ebernburg, und später zu jener in Feil-Bingert.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 516, und 1802 aus 640 Seelen, nämlich 33 Katholiken, 534 Reformirten, 53 Lutheranern und 20 Juden, und hat deren jetzt 1016, worunter 941 Protestanten, 67 Katholiken und 8 Menoniten. — In der Marke befanden sich früher 1046 M. Wald, wozu noch jene des Montforter Hofes kommen.

7) Ebernburg — (Hebernburch),

Dorf, 3¼ geogr. St. nordöstlich von Obermoschel, bei dem Zusammentreffen der Straßen von Meissenheim und der Alsenz nach Kreuznach, und dem Einmünden der Alsenz in die Nahe gelegen, zählte früher zum kurpf. Oberamte Kreuznach in der Eigenschaft eines Unteramtes, das die zum Schlosse Ebernburg gehörigen Dörfer Ebernburg, Feil, Bingert und Narheim in sich begriff. — Das sich erweiternde Nahethal bildet hier einen Kessel, entfaltet eine herrliche Naturscene von höchst romantischer Art, voll von grotesken Schönheiten, und ist eine Lieblingsparthie der Britten und Nicht-Britten.

Das Dorf verdankt Namen und Daseyn der nahen Ebernburg, die von den rheinfränk. Herzogen auf die deutschen Herrscher des salischen Stammes, und von diesen lehnsweise und wohl auch auf andern Wegen an verschiedene gräfliche Häuser gelangt ist. Gegen das Ende des XII. Jahrhunderts hatte der Rheingraf Wolfram ½ der Vogtei zu Ebernburg von dem Grafen zu Saarbrücken in Lehen getragen, und die Theilung der leiningischen Brüder vom J. 1237 dem Jüngern, Emich III., die Vogtei zu Bingert, Ebernburg und Feil zugeschieden, f). Raugraf Ruprecht

f) Kremer, Orig. Nassoic. II. 220 — Jura success. illustr. Loewenhaupt in dynastiam Bretzenheim, Bge 1. — Orig. Bip. I. 217; II. 108 sqq. — Acta Acad. Pal. V. 156.

Digitized by Google

von Altbaumburg tritt 1338 als Besitzer der Ebernburg auf, verpfändete sie jedoch, mit Ausnahme von Feil und Bingert, im J. 1347 an den Grafen Walram von Sponheim gegen 2500 fl., und Philipp von Bolanden trug 1359, außer seinem Stammschlosse, auch Ebernburg der Kurpfalz zu 300 fl. in Lehen auf. Dagegen trat der Raugraf Heinrich 1381 das Eigenthum der Burg und des Dorfes, und etwas später auch Feil und Bingert an den Grafen Simon III. zu Sponheim Kreuznacher Linie ab, und 1394 verzichtete auch Schenk Johann von Erbach auf alles Anspruchs-Recht darauf, g).

Die Ebernburg mit Zugehörungen ward nun ein Eigenthum der Grafen von Sponheim; die Gräfin Elisabeth von Sponheim schenkte 1416 dem Kurf. Ludwig III. ½ an der Ebernburg und dem Thale, welche im Burgfrieden von 1416 und 1428 ausdrücklich begriffen und gleich der ganzen vordern Grafschaft Sponheim vererbet wurden, und 1430 gab Johann, der letzte Graf von Sponheim, seinen Antheil am Schlosse Ebernburg und dessen Zugehörungen dem Hans Winterbecher für die ihm schuldigen 1200 fl. in Amtsweise, gegen halbjährige Aufkündigung und Erstattung dieser Summe ein. Hatte gleichwohl der Vertrag vom J. 1440 zwischen Kurpfalz, Baden und Veldenz und die Bestätigung des vorigen Burgfriedens festgesetzt und ausdrücklich wiederholet, daß Ebernburg, Burg und Thal, nebst den Dörfern Feil, Bingert und Narheim, nicht veräußert werden sollten, so überließ der Winterbecher dennoch sein Pfandrecht an Dietrich Knebel von Katzenelnbogen, der die Eva von Winterbach zur Gemahlin hatte; allein Reinhard von Sickingen erhielt 1448 vom Pfalzgrafen Friedrich zu Simmern und Markgrafen Jakob von Baden die Erlaubniß, das amtliche Pfand an sich zu bringen, und säumte keineswegs, davon Gebrauch zu machen.

Im J. 1462 ein Gefangener des Kurf. Friedrich I. bei Seckenheim, trat der Markgraf Karl von Baden seinen Antheil an

---

g) Additiones Tolneri 67, 73. — Anzeige der zudringlichen Unternehmungen, Blge 6.

Digitized by Google

der vordern Grafschaft Sponheim dem Sieger pfandweise ab, und Kurf. Philipp kehrte sich nicht an Friedrichs Verordnung, daß nämlich dessen Antheil an der sponheimer Grafschaft, namentlich Ebernburg, stets bei der Kur verbleiben sollte, sondern überließ 1482 seinem Oberstthofmeister und Amtmann zu Kreuznach, Schwicker von Sickingen, Sohn des obigen Reinhard, für die ihm schuldige Summe von 2100 fl. die Ebernburg mit ihrer sämtlichen Zugehörung auf eine Wiederlösung in der Weise, daß, nach Erlöschung der männlichen Deszendenz derer von Sickingen, das Pfandlehen auf die Weibliche vererbt werden dürfte, die Burg aber aus dem Kreuznacher Burgfrieden keineswegs geschieden werden sollte: daher trugen die von Sickingen 1503 die Ebernburg der Kurpfalz zu Lehen auf, wie noch 1542, als es den Söhnen des ritterlichen Franz von Sickingen gelang, durch die Vermittelung mehrerer Reichsstände und auf die Empfehlung des Kaisers, nach 20 Jahren wieder in den Besitz des väterlichen Erbes, der Vesten und Herrschaften Ebernburg, Landstuhl und Hohenburg, jedoch unter dem Vorbehalte des ewigen Oeffnungsrechtes für die Kurfürsten von der Pfalz und Trier, gesetzt zu werden. Franz von Sickingen hatte sich nämlich an die Spitze des Landauer Adels-Bundes gestellt, den Landfrieden gebrochen, und namentlich die trierischen und pfälz. Besitzungen feindlich überfallen. Die hiedurch 1522 verwirkte Reichsacht zu vollstrecken, zogen beide Kurfürsten gegen den Sickinger und seinen Anhang, belagerten und eroberten die 3 Vesten, und Franz fiel am 7. Mai 1523 durch den Sturz eines Balkens und mit seiner Veste Landstuhl, h).

Bereits Reinhard, der Schwarze, von Sickingen zu Ebernburg und seine Gemahlin, Schonetta von Sien, bildeten im J. 1448 die hiesige sicking. Seitenlinie; diese festete sich in ihrem Sohne und Nachfolger Schwicker, Gemahl der Erbtochter Margaretha Puller von Hohenburg bei Schönau, und schloß sich mit Karl Ferdinand im J. 1768, dessen mit seiner Gemahlin

h) Additiones Tolneri 68. — Oratio de Homburgo 4. — Hontheim hist. Trevir. II. 601.

M. A. Magd. Ferdinande von Frankenstein zu Ockstatt erzeugten Kinder in der Wiege gestorben waren, i). Unterdessen hatten die Unterthanen wegen angeblicher Bedrückungen bei Kurpfalz um Schutz und Wiederlösung angetragen, der kinderlose Karl Ferdinand aber 1750 dem Kurhause, als Hauptbesitzer der vordern Grafschaft Sponheim, den Naturalbesitz der ganzen Herrschaft Ebernburg freiwillig abgetreten, unter dem Vorbehalte der niedern Gerichtsbarkeit sammt allen ihren Einkünften auf Lebensdauer. Nach 8 Jahren brachte jedoch die niederrhein. Reichsritterschaft ihre deßfallsige Klage wegen Verkürzung der Ritterſteuer vor den Reichshofrath, und selbst die sponheimischen Agnaten, Pfalzzweibrücken und Baden, traten mit ihren Rechtsansprüchen auf, und wendeten sich zuletzt an die allgemeine Reichsversammlung. Der Tod des Grafen Karl Ferdinand vom Anfange des J. 1768 führte zugleich die sickingischen Linien von Sickingen und Hohenburg auf den Kampfplatz dieses allgemeinen Federkrieges, um ihre Ansprüche auf das Ebernburger Erbe zu verfechten. Der Vergleich vom J. 1771 überließ jedoch die Herrschaft Ebernburg den Häusern von Kurpfalz und Baden, und dieses Letztere trat 1777 seine sponheimischen Ansprüche zu $\frac{2}{3}$ in Bezug auf die Ebernburg und ihre Zugehörungen an das zu $\frac{1}{3}$ berechtigte Kurhaus ab gegen dessen 2 Dörfer Helmsheim und Spranthal im Oberamte Bretten; worauf das Unteramt Ebernburg zum kurpf. Oberamte Kreuznach geschlagen wurde. Die niedere Gerichtsbarkeit desselben besorgte ein Amtsverweser, der auch die Gefälle verwaltete; das Dörfergericht aber bestand aus einem Schultheißen und 2 Schöffen.

Ebernburg, als Dorf, sollte 1338 durch den Raugrafen Ruprecht von Altbaumburg zur Stadt, mit Schloß und Brücke erhoben werden, gegen Erlegung von 4000 schwerer Turnosen an den Grafen Johann II. von Sponheim, und unter dem Vorbehalte der Gemeinschaftlichkeit des Gerichtes, der Frevel und Bußen

---

i) Chron. Schoenaug. 265. — Hoheit I. 86, 90, 208, 538 sq.; 550; Supplement 31.

für Beide: was indessen nicht zur Ausführung kam. — Das alte Schloß Ebernburg trauert in seinen Ruinen auf einem nördlichen Bergvorsprunge, und wurde 1640 durch die Franzosen unter Reinhold von Rosen überrumpelt. In demselben sollen Ulrich von Hutten, Melanchton, und nach Einigen, auch Luther, unter dem Schutze des tapfern Franz von Sickingen verborgen gelegen haben, und aus der allda angelegten Buchdruckerei in kurzer Zeit Luthers Werke unter das Volk verbreitet worden seyn. Luther selbst soll hier den Anfang seiner Bibel-Uebersetzung gemacht haben, k). — Dieser Burgruine gegenüber, auf der linken Seite der Nahe und dem preussischen Gebiete gewahrt man die prächtige Ruine des Rheingrafensteins auf einem senkrechten Felsen, der selbst die Höhe eines bedeutenden Thurmes erreicht. Ursprüngliches Stammschloß der Rheingrafen, und zuletzt der Linie von Gaugrehweiler gehörig, wurde der Rheingrafenstein 1835 durch den Fürsten von Salm wieder erworben, um diese hehre Wiege seiner Ahnen in ehrenvollerem Andenken zu erhalten. — Das neue Schloß Ebernburg, das Karl Ferdinand von Sickingen zuletzt erbaute, liegt unten im Thale.

Zur Gemeinde zählen: 1) der Birkhof, ½ St. südwestwärts, im Bauwalde und an der preussischen Gränze gelegen, der früher der kurf. Hofkammer zuständig war, und 2 Höfe bildet; 2) die Ebernburger Mühle auf der Alsenz und ¼ St. oberhalb dem Orte; 3) der Trumbacher Hof, ¾ St. südwestlich im Lemberger Walde gelegen.

Trumbach war ehedessen eine Begutten-Clause, deren Kapelle zu U. L. F. bis zur franz. Revolution von vielen Wallfahrern besucht wurde und dermalen in Ruinen liegt. Schwicker von Sickingen und seine Gemahlin, Margaretha von Hohenburg, hatten die Kapelle und Klause 1490 erbaut, ein Brand aber schon nach einigen Jahren sie beinahe völlig in Asche gelegt. Jedoch sagt die Commission, welche der Erzbischof Uriel zu Mainz dem Vorstande des Klosters Rebersberg und dem Pleban von Kreuz-

k) Laguille VI 337.

nach am 18. Juli des J. 1510 über die Zweckmäßigkeit des Klause- und Kapelle-Baues ertheilt hat, von diesem Unglücke nichts, sondern nur von der Nichtvollendung der Bauten durch die oben Genannten, und daß ihr Sohn Franz von Sickingen den Antrag gestellt habe, das fromme Werk seiner Eltern vollends auszuführen. Nachdem das Vorhaben vollendet war, und Franz von Sickingen nebst seiner Gemahlin, Hedwig von Flörsheim, die Klause 7 Bequinen vom Orden des h. Augustins mit einer freigebigen Ausstattung übergeben hatten, bestätigte der Kardinal-Erzbischof Albert von Mainz dasselbe 1518, begabte es mit ehrenvollen Privilegien und übergab es der Aufsicht und Leitung des Priors von Schwabenheim vom Orden der Augustiner-Chorherren, l). Die Reformation brachte dem Hause den baldigen Untergang und veranlaßte seine Umgestaltung in einen Meierhof. Die Kapelle ward 1710 aus milden Beiträgen wieder hergestellt und dem kath. Gottesdienste gewidmet. Der bedeutende Pfründenfond dieser Kapelle ward um's J. 1815 durch den kath. Fabrikrath zu Ebernburg angesprochen und mit 11,000 fl. von der Regierung erhalten, welche späterhin fernere 2800 fl. hinzufügte.

Die Pfarrkirche zu S. Johann dem Taufer in Ebernburg erscheint schon im J. 1212, wo der Graf Heinrich von Saarbrücken, als Probst des Stiftes Neuhausen bei Worms, ihren Pfarrsatz seinen Chorherren zur Besserung ihrer Pfründen, sammt den Pfarrsätzen von Hochheim und Offstein, abgetreten hat; sie zählte vor der Reformation, mit Pastorie, Plebanie und einem Altaristen, zum Landkapitel Münsterappel, m), und sah durch Franz von Sickingen die luth. Lehre bei ihr frühzeitig einführen, bis diese im 30jährigen Kriege durch die wieder katholisch gewordenen Herren von Sickingen verdrängt wurde. Die Wiedereinsetzung

---

l) Mon. Pal. V. 385—389. — Gudenus IV. 595. - Oliverius Legipont. Monast. Mog. 75. — Joannis rer. Mog. script. I. 826.

m) Gudenus I. 422. — Schannat hist. Ep. Worm. Prob. num. 104. — Würdtwein Dioec. Mog. I. 88.

Digitized by Google

der Lutheraner in die Kirche zufolge des westph. Friedens, namentlich die prätendirte Ausschließung der zahlreichen Katholiken, veranlaßte einen gefährlichen Aufstand, und der kath. Joh. Arnold von Sickingen zu Ebernburg büßte dabei sein Leben durch einen Musquetenschuß im J. 1660, n). — Indessen wurde die Kirche zwischen Katholiken und Lutheranern gemeinschaftlich, die kath. Pfarrei mit jener zu Narheim kombinirt, dem Glaner Landkapitel zugetheilt und durch einen Karmeliten aus Kreuznach bedient. Ihre Filiale waren Feil-Bingert, Trumbach, Altbaumburg, die Höfe Banngarten, Steig, Brückloch u. s. w. Im J. 1803 gehörte sie zum Dekanate Wöllstein, ohne Feilbingert, dagegen mit Duchroth und Oberhausen, kam 1822 zum Dekanate Kirchheim, und hat Altbaumburg, Hochstätten und deren Höfe zu Filialen. — Ihre Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, einem Gütchen zu 2 fl., Renten zu 76 fl. 41 Kr. und 100 fl. Zulage. — Die Lutheraner sind fortwährend Filialisten von Feil, und haben sonntäglichen Gottesdienst. Ihr Pfarrer bezog den kleinen Zehnten, den großen aber das Neuhauser Stift.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 288, und 1802 aus 317 Seelen, nämlich 130 Katholiken und 187 Lutheranern. Sie zählt deren jetzt 483, worunter 179 Katholiken, 293 Protestanten und 11 Juden. — An ihrer Waldung zu 500 Morgen waren früher einige Bezirke der Herrschaft zuständig.

8) Feil und Bingert — (Vilde und Binegardin),

Dörfer, 2 g. St. nördlich von Obermoschel, unterhalb Hallgarten gelegen, bilden Eine Gemeinde, wovon das ¼ St. südlichere Feil von der Straße von Meissenheim nach Kreuznach durchzogen wird. Sie gehörten ursprünglich zur Herrschaft Ebernburg, haben mit derselben das Geschichtliche gemein, und zählten noch zuletzt zu diesem kurpf. Unteramte des Oberamtes Kreuznach.

---

n) Gauhens Adelslexikon 2331.

Die Kirche zu S. Michael in Feil war vor der Reformation eine Filiale von Ebernburg und theilte das Loos der Mutterkirche, zu welcher sie kath. Seits bis zum J. 1803 gerechnet ward. Von jetzt an zählte sie als Pfarrei zum Dekanate Wöllstein und kam 1821 zu jenem von Kirchheimbolanden. Ihre Filiale sind Bingert, mit den Resten einer uralten Kapelle, Duchroth, Hallgarten und Oberhausen, und ihre Erträgnisse 232 fl. Staatsgehalt. — Luth. Seits hatte die Pfarrei Ebernburg und Narheim zu Filialen, zählte zur Inspection Kreuznach, kam 1820 zum prot. Dekanate Kirchheimbolanden, und hat Hallgarten zum Filiale. Sie ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 329 fl. 45 Kr., Grundrenten zu 46 fl. 36 Kr., aus Zinsen, Rechten und Zulage 19 fl. 21 Kr. — Ihr stand früher auch der kleine Zehnte der Herrschaft Ebernburg zu, der große aber dem Neuhauser Stifte.

Unweit Bingert befindet sich der Lemberg mit den ältesten Quecksilbergruben des Rheinkreises. Reinhard von Sickingen bekannte sich schon im J. 1469 als von Kurpfalz damit belehnt, und daß er die Hälfte des Zehntens an den Kurfürsten abliefern werde. Im J. 1606 verlieh dagegen Schweickard von Sickingen alle Fund- und Erzgruben in seinem Amte Ebernburg außerhalb des Schloßberges, nebst den Gütern und Reben diesseits der Alsenz an den Pfalzgrafen Georg Gustav zu Veldenz. Die sogenannten Drei Züge am Lemberg wurden im J. 1785 durch 20 Arbeiter betrieben, und lieferten 6400 Kübel Scheidеerz, und aus demselben 2310 ℔. Quecksilber. Das Bergwerk daselbst, genannt die Geißkammer oder Erneſti-Glück bei Feil beschäftigte 6 Arbeiter; die alte Kohlgrube in der Eisenhecke, westlich von Feil zu 8 Arbeitern, lieferte dagegen im nämlichen Jahre 6207 Maße Steinkohlen. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 590, und 1802 aus 711 Seelen, nämlich 257 Katholiken, 424 Lutheranern und 30 Reformirten. Sie hat deren jetzt 1154, worunter 420 Katholiken, 721 Protestanten und 13 Juden. — Die Marke enthielt früher 690 M. Waldung.

Digitized by Google

9) Hallgarten,

Dorf, 1½ g. St. nördlich von Obermoschel, an der Heimbach und nächst Feil-Bingert gelegen, gehörte früher zum kurpf. Amte Beckelnheim. Der Ort scheint jederzeit zur Grafschaft Veldenz und zur Landsburg gehört zu haben, kam durch die veldenz. Erbtochter Anna an den Pfalzgrafen Stephan zu Zweibrücken-Veldenz und durch den Selz- und Hagenbacher Austausch vom J. 1768 an Kurpfalz.

Die Kirche zu U. L. F. am südlichen Ende des Dorfes gehörte den Reformirten und war eine Filiale von Obermoschel, während die Lutheraner nach Hochstetten gepfarrt waren; sie sind es seit 1818 beiderseits nach Feil-Bingert. — Die Katholiken zählten früher ebenfalls nach Obermoschel und gehören seit 1803 nach Feil-Bingert, mit sonntäglichem Gottesdienste. — Die Gemeinde umschließt den Dreiweiher-Hof, welcher ¼ St. gegen Süden an der Straße nach Meissenheim gelegen, früher eine kurpf. Zollstätte war und aus einer Ziegelhütte und einem Wirthshause besteht. — Sie zählte im J. 1787 nur 209, und im J. 1802 an 257 Bewohner, nämlich 194 Katholiken, und 63 Lutheraner, und hat deren jetzt 466, worunter 323 Katholiken, 134 Protestanten und 9 Menoniten. — Von den Waldungen zu 172 Morgen gehörten die 115 Morgen des großen Bauwaldes der Gemeinde, ein Schlag der kurpf. Hofkammer und 2 andere Schläge zu 40 Morgen dem Frhrn. von Boos zu Waldeck. — Am Zehnten bezog die kurpf. Hofkammer ⅔ und der reform. Pfarrer zu Obermoschel ⅓; das Ortsgericht aber war mit einem Schultheißen und 3 Schöffen bestellt.

10) Hochstetten,

Dorf, ¾ g. St. nordöstlich von Obermoschel, oberhalb Altbaumburg an der Alsenz gelegen, gehörte zuletzt zum kurpf. Amte Beckelnheim, Oberamts Kreuznach.

Durch Tausch 1553 von der Herrschaft Reipoltskirchen an die Rheingrafen von Grumbach gelangt, und bei der Theilung

dieſes gräfl. Hauſes in die Linien Grumbach und Rheingrafenſtein 1699 dem ältern Bruder, Leopold Philipp Wilhelm von Grumbach zugefallen, kam Hochſtetten durch einen weitern Tauſch 1755 vom Grafen Karl Walram zu Grumbach an Pfalzzweibrücken, und auch von dieſem Hauſe durch den Selz- und Hagenbacher Austauſch vom J. 1768 an Kurpfalz. — In älteren Zeiten ſoll hier ein beſonderes Blutgericht beſtanden, und ſein Galgen auf der Hallgarter Gränze ſich gefunden haben: — ob wegen der zu großen Entlegenheit vom Sitze der Herrſchaft Reipoltskirchen, oder wegen geſchichtlicher Bedeutſamkeit in jenen Zeiten, kann nicht enträthſelt werden; denn wie Goswin Widder, der den hieſigen Ort mit Hobſtetten an der Nahe verwechſelte, ſo wäre es wohl möglich, daß einige Nachrichten über Stetten bei Bolanden ſich auf Hochſtetten an der Alſenz bezögen: was indeſſen noch nicht ganz ausgemittelt werden konnte. — Das Ortsgericht war zuletzt mit einem Schultheißen und 4 Schöffen beſtellt.

Die hieſige Kirche wurde ehedeſſen ſtets von den 2 Benediktinern der Abtei Tholey bedient, welche der Erzbiſchof Werner von Mainz 1261 zu Freilaubersheim aufſtellen ließ. Sie ward bei dem Ryswicker Frieden den Katholiken geſchloſſen, welche nach Ebernburg gepfarrt worden ſind, o). — Der luth. Pfarrer hatte früher Hallgarten zum Filiale, bezog den Zehnten der hieſigen Marke und kam 1816 — 1820 von der Inſpektion Kreuznach zum prot. Dekanate Obermoſchel, ohne Filiale. Die Pfarrei iſt I. Klaſſe, hat 232 fl. Staatsgehalt und 45 fl. aus Realitäten.

Die Gemeinde beſtand 1667 aus 82 Seelen, worunter 58 kurpf. Wildfänge waren, hatte im J. 1787 an 200, und im J. 1802 gegen 254 Bewohner, nämlich 243 Lutheraner und 11 Juden, und zählt deren jetzt 511, worunter 50 Katholiken, 408 Proteſtanten und 53 Juden. — Ihre mäßige Marke begriff früher 332 M. Waldung in ſich, wovon 6 Bezirke der Gemeinde ſelbſt, die übrigen aber zur Herrſchaft von Altbaumburg gehörten.

---

o) Widder IV. 67. — Chamois'ſche Liſte N^{r} 270.

11) Kalkofen,

Dörfchen, 1½ g. St. östlich von Obermoschel, ½ St. unterhalb Alsenz und rechts von diesem Flüßchen gelegen, zählte früher zur Grafschaft Falkenstein und hat mit dieser das Geschichtliche gemein. — Die Gemeinde bestand 1667 aus 28 Seelen, welche kurpf. Wildfänge waren und 1794 auf 27 Haushaltungen sich vermehrt hatten, die an den 1827 vertheilten Collectengeldern 249 fl. zu einem Armenfonde erhielten. Im J. 1802 zählte der Ort 138 Seelen, nämlich 28 Katholiken, 108 Lutheraner und 2 Reformirte, und hat dermalen 236 Bewohner, worunter 31 Katholiken und 205 Protestanten. Jene sind nach Oberndorf, diese nach Münsterappel gepfarrt.

12) Lettweiler,

Dorf, 1 g. St. nordwestlich von Obermoschel und im waldigen Gebirge gelegen, hat mit seiner früher zweibr. Vogtei Rehborn des Oberamts Meissenheim das Geschichtliche gemein.

Die Pfarrei gehörte ehedessen zur reform. Inspektion Meissenheim, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, ist I. Klasse und hat 232 fl. Staatsgehalt, insgesammt aber 490 fl. 17 Kr. — Die Katholiken sind nach Obermoschel gepfarrt. — Die Gemeinde umschließt auch den Neudörfer Hof, ½ St nordöstlich gelegen, zählte im J. 1768 nur 50 Familien, 1802 aber 321 Seelen, nämlich 12 Katholiken, 245 Reformirte und 64 Lutheraner, und hat deren nun 466, worunter 11 Katholiken, 429 Protestanten und 26 Menoniten.

13) Mannweiler — (Mannewilre, Mentzwilre),

Dörfchen, ¾ g. St. südöstlich von Obermoschel, an der Alsenz, oberhalb Oberndorf gelegen, war früher eine Schultheißerei des kurpf. Amtes Rockenhausen, die sich auch über die Burg Randeck und die beiden Mühlen erstreckte, welche noch dermalen sämmtlich zur Gemeinde gehören.

Digitized by Google

Das Schloß Randeck hatte frühzeitig mehrere Ganerben, ruhet in seinen Trümmern ¼ St. westlich von Mannweiler auf einem hohen Hügel, muß von Randeck bei Neuhemsbach unterschieden werden und war die Wiege der Ritter von Randeck, von denen einige sich Edle von Randeck, oder schlechtweg Randecker nannten. Dietrich von Randeck tritt im XII. Jahrhundert auf, Heinrich von Randeck bezeugte 1202 eine Haner Urkunde, Godfried von Randeck erscheint 1239, und Emberchо von Randeck bezeugte 1250 den Schiedsspruch über die Otterberger Waldmarke. Die Edeln von Randeck beschlossen 1537 ihren Stamm mit Adam von Randeck, einem Sohne Godfrieds II. und jüngern Bruders von Wilhelm, p). Sie hatten sich unterdessen in 2 Seitenlinien getheilt; denn bei Löwenstein nächst Obermoschel erscheint 1283 Embricho (zu Randeck), genannt von Löwenstein, und 1331 Johann von Randeck, genannt von Weissenstein (bei Mörsfeld), 10 Jahre später aber seine Wittwe, Margaretha Winter von Alzei, mit ihrem Sohne Godfried, der glaublich 1396 zu Alsheim bei Alzei belehnt wurde, q). Außer den Herren von Löwenstein zu Randeck, welche bereits sehr frühe Ganerben zu Randeck waren, 1664 ausstarben und bei Obermoschel nachzusehen sind, traten fernere Familien zu Randeck und zu Löwenstein auf; denn Lumelzum, der Alte, von Randeck, Emerich Lymelzum, Wilhelm von Randeck, die Frau von Florchin (wohl Margaretha von Randeck, eine Tochter Ruprechts und Gemahlin des 1489 gestorbenen Friedrichs von Flörsheim) und Wolfram von Löwenstein waren um diese Zeit Burgmannsleute zu Alzei, und Johann Brenner von Löwenstein zu Randeck 1499 Amtmann zu Kreuznach, 1508 zu Alzei, u. s. w. r).

---

p) Höchste Zierde, Tab. 289. — Mon. Pal. I. 289. — Rurner 157, 164, 166, 184. — Widder III. 202. — Schannat hist. Ep. Worm. I. 263, 286.

q) Hontheim hist. Trev. I. 818. — Widder III. 74, 251.

r) Widder I. 320; III. 24; IV. 340.

Digitized by Google

image
not
available

image
not
available

Im J. 1327 hatten Godfried und Georg, Söhne Eberhards von Randeck, mit ihren Brüdern Eberhard und Wilhelm einen Vergleich errichtet, wodurch die beiden Letzteren die kurpf. Lehen der Zehnten zu Oberndorf, Mannweiler und Randeck erhalten haben, und K. Rupert verlieh 1407 dem Konrad von Randeck das „Schloß Randeck bei Lautern", und was zu Beilstein gehört, — worunter vielleicht der jetzige Hof Randeck bei Neuhemsbach verstanden werden muß: was auch K. Maximilian I. im J. 1494 dem Godfried von Randeck zu Theil werden ließ in Hinsicht auf das väterliche Erblehen der ganerblichen Veste Randeck, s). — Der Sohn des oben angeregten, schon 1489 gestorbenen Friedrichs von Flörsheim, Gemahles der Erbtochter Margaretha von Randeck, errichtete 1517 mit Kurf. Ludwig V. einen Vertrag, daß der Nuß- oder Nußweiler sammt dem Rottbusche u. s. w., auch die Gerichte Oberndorf, Mannweiler und Katzenbach mit ihren Zugehörungen, in Hinsicht auf deren Obrigkeit, der Kurpfalz, dem Berthold junior von Flörsheim aber, oder seiner von Alters her berechtigten Familie, die Gülten und Zinsen von eigenthümlichen Gütern verabfolgt werden sollten u. s. w. Die genannten, der Kurpfalz überlassenen Dörfer wurden schon im folgenden Jahre dem Albrecht von Morsheim eingegeben; denn der letzte von Randeck, Adam hatte 1514 seinen Antheil an Mannweiler und Oberndorf demselben Kurfürsten abgetreten, und das ganerbliche Dorf Mannweiler ursprünglich von der Raugrafschaft zu Lehen gerührt, bis es, gleich der Burg, im Verlauf der Zeit dem Kaiser und Reiche, und hernach der Kurpfalz zu Lehen aufgetragen worden ist. Die Herren von Flörsheim besaßen wohl einen besondern Theil an Randeck, der weder in ihrer Eigenschaft als Erben, noch in jener als Ganerben liegen konnte; denn die Erbtheilung der Söhne Bertholds von Flörsheim sagt ausdrücklich, daß sie einen steinernen Stock im Randecker Schlosse, gegenüber dem Thurme, an der Ringmauer besaßen; ferner alle Freiheit und Gerechtigkeit wie die andern Gemeinsherren, gemäß dem Burgfrieden, näm-

s) Gudenus III. 254 sqq; IV. 501. — Widder IV. 343.

lich wie Hanns Stumpf von Waldeck, Friedrich von Löwenstein, Karl von Löwenstein, Henne Boos von Waldeck, und Hanns Martin von Wachenheim; deßgleichen die Hälfte des Dorfes Mannweiler, wovon die andere Hälfte dem Wolf von Thurn zustand; überdieß die hohe Obrigkeit über 4 Orte des Gerichtes, vermöge alten Weisthumes; das Recht der Frohnde zu 2 Tagen während des Jahres auf jeden Unterſaß, der dem von Thurn dasſelbe ſchulde; ferner ein Hofgut zu Mannweiler, mit Haus, Stallung und Zugehörung; außerdem das ſogenannte Tempelfeld, jenes der Weidelbach, und 2 Mühlen unterhalb Mannweiler u. ſ. w. — Die Weidelbach war ein pfälz. Lehen, damals verödet, zählte zu der Mannweiler Marke und kommt bei ihrem neuen Gemeinde-Orte Cölln zu Sprache.

Die genannten 2 Mühlen, dermalen „Horſters Mühle und Weinkaufsmühle", oder obere und untere Mühlen, zählen zur Gemeinde, und hießen früher auch die „Reigersberger Mühlen"; denn im J. 1574 war Mannweiler zwiſchen Kurpfalz und den Herren von Flörsheim gemeinſchaftlich, der kurpf. Antheil jedoch ſowohl hier als zu Oberndorf dem Pfalzgrafen Georg von Veldenz pfandweiſe überlaſſen. Bei dem Erlöſchen der Linie von Simmern fiel aber Alles an die Kur zurück; auch wurde der Flörsheimer Antheil nebſt der Burg Randeck während des 30jährigen Krieges ledig, das Lehen dem kurmainz. Kanzler, Nikolaus Georg von Reigersberg, vom Kaiſer gereicht und auch durch den weſtphäl. Frieden beſtätigt; die Flörsheimer Erben beſaßen es noch bei dem Ausbruche der franz. Revolution, ſo daß Mannweiler zwiſchen dem Kurfürſten und ihnen gemeinſchaftlich war. — Die Burg Randeck, welche ehedem ſtarke Mauern, Thürme, Gräben und Brücken aufwies, ward noch zuletzt von einem Hofbauer bewohnt, der die Güter in Pacht genommen hatte. Alle dieſe maleriſchen Trümmer verſchwanden indeſſen größtentheils kurz vor dem J. 1817, und machten der muſterhaften Landwirthſchaft des Hrn. Bruck Platz.

Die Burg hatte vor der Reformation eine Kapelle zu U. L. F., und an ihrem Fuße eine Kirche mit einer Altar-Pfründe, und beide ſcheinen zur Pfarrei Oberndorf gehört zu haben, wohin frü-

Digitized by Google

her, wie jetzt die Katholiken und Reformirten gepfarrt waren; die Lutheraner zählten zur Pfarrei Kriegsfeld. Die Burgkapelle ist längst verschwunden, allein von der Kirche bei dem Tempel-Walde war 1787 noch einiges Grundgemäuer vorhanden. Die hiesige baufällige Orts-Kapelle erscheint 1401 mit einer Kaplanei, und hat das Recht zum prot. Gottesdienste an Sonntagen von Oberndorf aus, wohin seit der Vereinigung auch die Lutheraner gepfarrt sind. Ihr Mitgebrauch ward nach dem Ryswicker Frieden den Katholiken entzogen. — Der den von Reigersberger Erben gehörige Tempelwald soll von der Kirche unter dem Schlosse Randeck den Namen führen, und diese gehörte wohl dem Dörfchen Randeck an, welches oben bei dem Vergleiche vom J. 1327 in den betreffenden Zehnten namentlich, und in der Theilung vom J. 1548 in der Zahl von 4 Dörfern erscheint, jedoch in dem Vertrage vom J. 1514 abermals vermißt wird.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 189, und 1802 aus 153 Seelen, nämlich 14 Katholiken, 73 Lutheranern und 66 Reformirten, und hat deren jetzt 237, worunter 21 Katholiken und 216 Protestanten. — Den Zehnten der Hauptmarke theilten der reform. Pfarrer von Oberndorf mit dem Hause Randeck; an einem andern Bezirke gehörte derselbe der Gemeinschaft der Burg Stolzenberg bei Bayerfeld, und aus einem weitern dem Freiherrn von Hunoltstein und dem Pfarrer zu Finkenbach. Die beiden ritterschaftlichen Häuser gehörten den von Reigersberger Erben und den Herren von Hunoltstein.

14) Münsterappel — (Apfloa, Appula),

Dorf, $2\frac{1}{4}$ g. St. östlich von Obermoschel gelegen, hat seinen Namen zum Theil dem ehemals hier bestandenen Klösterlein — „Münster", zum Theil der vorbei fließenden Appel (ehedessen „Aepfelbach" genannt) entlehnt, war zweifelsohne ursprünglich eine Probstei des Klosters zu S. Maximin bei Trier, veranlaßte durch seinen uralten Klosternamen dem ganzen Appelthale den Namen „Münsterthal" und war zuletzt der Sitz eines Amtes,

Digitized by Google

das auch Oberhausen umschloß und den Rheingrafen von Rheingrafenstein zu Gaugrehweiler gehörte.

Im Dorfe Appel hatte Gundrahm der Abtei Fuld 857 einen Hof mit Fischgerechtigkeit geschenkt, K. Arnolf 893 dem Kloster S. Maximin die Dörfer Appel, Alsenz, Mörsch und andere übergeben, und K. Heinrich III. 1044 demselben Gotteshause, unter anderen Stücken, die Zehnten der Salier zu Appel, Alsenz, Schiersfeld, Mörsch und anderswo bestätigt, t). — Die Wild- und Rheingrafen trugen Münsterappel, Oberhausen, Niederhausen und andere Ortschaften von der Abtei S. Maximin zu Afterlehen; der Wildgraf Johann verkaufte aber 1438, unter anderen, Bockenheim, Niederhausen und Münsterappel, die Rheingrafen hingegen, als Erben des Wildgrafen, verpfändeten 1450 drei Viertheile an Münsterappel, Ober- und Niederhausen um 2000 fl. an das pfälz. Kurhaus, und der Rheingraf Johann VII. löste, vorschußweise für das Gesammthaus und mittels eines Nachlasses von 1000 fl. auf kurpf. Seite für die treuen Dienste, die sämmtliche Münsterthaler Pfandschaft wieder ein und veranlaßt hiedurch, daß diese im Erbvergleiche vom J. 1533 den Rheingrafen von Dhaun verblieb, u).

Die Kirche war 1401 und bis zur Reformation der Sitz des Landkapitels, das zum Erzbisthume Mainz gehörte und damals folgende 31 Pfarreien umschloß, nämlich S. Alban, Alsenz, Altbaumburg, Basenheim, Bleienheim, Bockenheim, Dielkirchen, Ebernburg, Finkenbach, Folxheim, Fürfeld, Gentzingen, Grehweiler, Hackenheim, Heimkirchen, Imsweiler, Kreuznach, Kriegsfeld, Leubersheim, Münsterappel, Niederkirchen, Obermoschel, Oberndorf, Ransweiler, Rathskirchen, Rheingrafenstein, Reipoltskirchen, Rockenhausen, Rudolphskirchen, Sarlesheim und Schiersfeld. — Dazu gehörten auch die Kaplaneien zu Baierfeld, Bon-

---

t) Acta Acad. Pal. I. 280. — Schannat tradit. Fuld. 484. — Serrarius Script. rer. Mog. I. 191. — Gudenus III. 1021, 1041.

u) Addit. Tolneri 77. — Gesch. des wild- und rheingr. Hauses 113.

heim, Bubenkapelle, Bubelsheim, Deimbach, Feil, Iben, Löwenstein, Mannweiler, Montfort, Neubaumburg, Niederhausen, Randeck und Sülzen. Das Landkapitel bestand insgesammt aus 96 Benefiziaten, v). Es ging bei der Reformation ein und seine Pfarreien wurden dem von Algesheim zugetheilt. Die Kirche ward nach dem Ryswicker Frieden den Katholiken geschlossen, die seither nach Kriegsfeld gepfarrt sind, und sie durften, bei 10 Thlr. Strafe, weder bei Taufen, noch Heurathen und Leichen sich der kath. Priester bedienen. — Die Pfarrei fiel den Lutheranern heim, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, hat Kalkofen und Oberhausen zu Filialen, ist I. Klasse und besitzt 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 84 fl. und 22 fl. aus Grund- und Kapital-Renten und Kirchenbezügen.

Die Gemeinde umschließt die Ober- und Untermühlen auf der Appel, zählte im J. 1667 unter ihren 56 Bewohnern 54 kurpf. Wildfänge, bestand 1802 aus 439 Seelen, nämlich 12 Katholiken, 396 Lutheranern, 6 Reformirten und 25 Juden, und hat deren jetzt 685, worunter 15 Katholiken, 596 Protestanten und 74 Juden. — Ihre Marke hat einen guten Mühlsteinbruch und enthält Bergharz, woraus früher Steinöl erzeugt wurde.

15) Niederhausen,

Dörfchen, $2\frac{1}{2}$ g. St. nordöstlich von Obermoschel, nächst der hessischen Gränze, an der von Münster kommenden Appel gelegen, theilt sich in die ursprüngliche Geschichte von Münsterappel, und gehörte zuletzt zum Amte Alsenz des Fürsten von Nassau-Weilburg.

Bei der Theilung vom J. 1387 fiel die Pfandschaft von Niederhausen dem jüngern Bruder, Grafen Friedrich von Veldenz, erblich zu, und bei der Grumbacher Erbtheilung vom J. 1699 erhielt der ältere Bruder, Rheingraf Leopold Philipp Wilhelm, nebst dem Amte Grumbach, auch Alsenz, Hochstätten, Nieder-

v) Würdtwein, Dioecesis Moguntina I. 88—92.

*

hausen und Winterborn, sammt dem grumbachischen Antheile an Wörrstadt und Windesheim; allein der Graf Karl Walram von Grumbach überließ 1755 Niederhausen und sein ½ an Alsenz, nebst den Dörfern Hochstätten und Winterborn, tauschweise an das zweibr. Haus gegen Offenbach am Glan und andere Ortschaften; der Herzog von Zweibrücken endlich vertauschte noch im nämlichen Jahre diese Stücke, mit Ausnahme von Hochstätten, an den Fürsten von Nassau-Weilburg, sammt seinen eigenen ⅔ an Alsenz gegen das Amt Homburg u. s. w. x).

Die hiesige Kapelle kommt 1401 vor, ward luth. Pfarrkirche, gehörte zur Inspektion Gaugrehweiler, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel und hat Winterborn zum Filiale. Die Pfarrei ist I. Klasse, besitzt 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgütchen zu 19 fl. und 11 fl. für Holz. — Die Katholiken sind nach Kriegsfeld gepfarrt. — Die Gemeinde bestand 1667 aus 95 Bewohnern, worunter 58 kurpf. Wildfänge, und im J. 1802 aus 271 Seelen, nämlich 3 Katholiken, 208 Lutheranern und 60 Reformirten. Sie hat deren jetzt 431, worunter 21 Katholiken und 410 Protestanten.

16) Niedermoschel,

Dorf, ½ g. St. östlich von Obermoschel, an der Moschelbach gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seines zweibr. Amtes Landsberg bei Obermoschel.

Von Kurpfalz 1460 gegen den Herzog Ludwig von Veldenz-Zweibrücken niedergebrannt, wurde der Ort auch 1504 in der bayer. Erbfehde vom Kurfürsten verheert, und 1755 als Ersatz des ½ von Alsenz, welches der Herzog von Zweibrücken dem Fürsten von Nassau-Weilburg tauschweise überlassen hatte, von jenem dem Wormser Hochstifte als Eigenthum zu Lehen aufge-

x) Acta Acad. Pal. IV. 386. — Additiones Tolneri 77. — Geschichte des wild- und rheingräfl. Hauses 113, 170. — Zweibr. Religionsgeschichte 117 sq. — Widder IV. 141, 146.

getragen, y). — Die Kirche kommt in spätern Zeiten bisweilen als Pfarrkirche vor, worunter jedoch jene zu Alsenz gemeint wird. Sie wurde nach dem Ryswicker Frieden den Katholiken geschlossen, welche nach Obermoschel gepfarrt sind; wogegen die Protestanten fortwährend zur ehemals reform. Pfarrei Alsenz gehören. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 396 Seelen, nämlich 106 Katholiken, 202 Reformirten und 88 Lutheranern, und hat deren jetzt 641, worunter 131 Katholiken, 507 Protestanten und 3 Juden.

17) Oberhausen,

Dörfchen, 2 g. St. östlich von Obermoschel, bei dem Einfalle der Gutenbach in die Appel gelegen, theilt die Geschichte mit seinem Amtsorte Münsterappel der Grafen zu Rheingrafenstein. — Mit der Mühle auf der Appel bestand die Gemeinde 1667 aus 26 Seelen, welche alle kurpf. Wildfänge waren, hatte 1802 schon 120 Bewohnern, nämlich 105 Lutheraner, 10 Reformirte und 5 Juden, und zählt deren jetzt 255, worunter 8 Katholiken, 244 Protestanten und 3 Juden. — Die Katholiken sind nach Kriegsfeld, die Protestanten aber, mit ihrer hiesigen Kapelle, nach Münsterappel gepfarrt.

18) Oberndorf,

Dörfchen, 1 g. St. südöstlich von Obermoschel und an der Alsenz gelegen, zählte früher zu dem kurpf. Unteramte Erbesbüdesheim des Alzeier Oberamtes.

Es kömmt in der Bestätigungs-Urkunde des Klosters Disibodenberg durch den Erzbischof Adelbert zu Mainz im J. 1128 vor, und war von der Raugrafschaft lehnbar. Doch hatte schon Adalbero und Gemahlin Adelheid ihr Gut zu Oberndorf, zufolge

---

y) Kaiserdom II. 133. — Kalenderarbeiten 67. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 167.

der angeregten Urkunde, dem Altare des h. Disibods gewidmet, und dadurch die hiesige Kirche mit Zehnten, Leibeigenen, Aeckern, Wäldern und Wiesen demselben überlassen. Auch erwähnt die Theilung zwischen den Söhnen Eberhards von Randeck im J. 1327 des von ihnen besessenen Zehntens zu Oberndorf, z). — Mit den raugräflichen Landen kam auch Oberndorf an die Kurpfalz, und Kurf. Friedrich I. verlieh 1458 einen Theil des Gerichtes zu Oberndorf an Konrad Marschalk von Waldeck zu Mannlehen, in dessen rechten Gemeinschaft sein Bruder Adam mit ihm sitzen solle, wie sie und ihre Eltern es von dem Raugrafen Otto zu Mannlehen getragen haben. Bei dem Erlöschen der Marschalke von Waldeck um die Mitte des XVI. Jahrhunderts ward das heimgefallene Lehen von Neuem vergeben, jedoch 1660 von einem Herrn von Landsberg durch Kurf. Karl Ludwig eingetauscht, a).

Die Kirche zum h. Valentin liegt unten am Berge, hatte im J. 1401 eine Pastorie mit Plebanie und 2 Altarpfründen zur h. Katharina und zu U. L. F., zählte zum Landkapitel Münsterappel, und fiel bei der Theilung den Reformirten zu, deren Prediger zur Inspection Alzey zählte und Mannweiler zum Filial hatte. Sie gehört dermalen zum prot. Dekanate Obermoschel, und hat Mannweiler, Kölln und die Höfe Bremerich, Morsbach, Schmalfeld zu versehen. Ihre Pfarrei-Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, einem Pfarrgut zu 557 fl. 35 Kr., Grundrenten zu 25 fl. 32 Kr. und 5 fl. 3 Kr. aus der Kirche von Mannweiler. — Die Katholiken haben eine eigene Kirche erbaut, ihr Pfarrer zählte zum Landkapitel Algesheim, kam 1803 zu dem Dekanate Winnweiler und 1822 zu jenem von Kirchheimbolanden. Ihre Filiale sind Alsenz, Kalkofen, Mannweiler und Winterborn, und außer diesen besorgte der Pfarrer im J. 1803 auch Gaugrehweiler, Oberhausen und den Randecker Hof. Ihre Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt, und 95 fl. 43 Kr. Kapitalzinsen.

---

z) Joannis Spicileg. tab. veter. 110. — Gudenus III. 254.

a) Senkenberg Medit. fasc. I. 80. — Acta Comprom. 98.

Digitized by Google

Zur Gemeinde zählen die Felsen- und Untermühlen auf der Alsenz. — Sie bestand im J. 1787 aus 38 Häusern, im J. 1802 aus 225 Seelen, nämlich 79 Katholiken, 114 Reformirten und 32 Lutheranern, und hat deren jetzt 319, worunter 128 Katholiken und 191 Protestanten. — Sie genoßen früher einen Wald von 138 Morgen im zweibr. Gebiethe in Erbbestand, und in der dortigen Elisabethen-Grube war ehedessen ein Queckſilber-Bergwerk im Betriebe, das sich allmählig verlor. — In den Wein- und Fruchtzehnten theilten sich die von Reigersberger Erben zu Randeck mit dem reform. Pfarrer.

19) Odernheim,

Städtchen, 2 g. St. nordwestlich von Obermoschel, hat eine schöne Brücke, welche auf die linke Glanseite führt, eine freundliche Lage in dem an Getreide, Wein und Obst fruchtbaren Glanthale, zählte früher zum kurpf. Unteramte Beckelnheim, Oberamts Kreuznach, und heißt gewöhnlich „Glan-Odernheim", zum Unterschiede von dem Städtchen „Gau-Odernheim", bei Alzei. Wenn es vom Abte Trithem zu Latein Cotirodurum genannt wird, so war dies der ehemalige Namen „Dreck-Odernheim", den das reinlichere Städtchen längst nicht mehr verdient. Die im südöstlichen Gebirge entspringende Abach oder Hemelsbach fließt östlich an dem Städtchen vorbei in den Glan; im Städtchen selbst war früher eine kurpf. Zollstätte.

Das Dorf Odernheim erscheint bereits in den Bestätigungs- und Dotations-Urkunden der Mainzer Erzbischöfe Willigis und Adelbert von den JJ. 976 und 1128 für das nahe Kloster Disibodenberg, welches schon damals in demselben begütert, und dem Odernheim zur Unterhaltung und zum Bau von Kirche und Kloster pflichtig war; deßgleichen besaß schon im J. 1215 das Kloster von Lautern hier eine Mühle, b). Die Gerichtsbarkeit.

---

b) Joannis Spicileg. tab. veter. 102 sq. — Acta Acad. Pal. V. 156.

Digitized by Google

und sonstigen Rechte über Odernheim standen den Grafen des Nahegaues zu, und Emichs von Schmidtburg zweiter Sohn, als erster Graf Gerlach von Veldenz, erhielt bei der Theilung im Anfange des XII. Jahrhunderts, unter andern Stücken, Odernheim, das vom Erzstifte Mainz lehnbar war. Daher sieht man auch, daß ein Graf Gerlach den Hof und die Güter des Klosters Disibodenberg mit den landesherrlichen Abgaben belegte, sie jedoch 1240 dem Kloster freiwillig wieder erließ; daß auch Graf Heinrich II. von Veldenz, mit Bewilligung des Erzbischofes Gerlach von Mainz, im J. 1354 seine Gemahlin Agnes, Gräfin von Sponheim, auf Odernheim am Glan bewittmete, c).

Das Dorf Odernheim erhielt von K. Karl IV. die Freiheiten der Städte Oppenheim und Lautern, und dieser Vorzug legte den Grund zum baldigen Flore der jungen Stadt, welche bei der Veldenzer Erbtheilung vom J. 1387 als Stadt und Burg mit einem Ausamte erscheint, im XVI. Jahrhundert über 300 Familien zählte und der Wohnsitz vieler adeliger Geschlechter war, aus welchen Konrad 1220, Embrecho 1281, und der Junker Johann 1383 den Namen von Odernheim führten, und gleich anderen wohl Burgmänner daselbst gewesen seyn werden. Auch hat die älteste Prinzessin des Herzogs Wolfgang von Zweibrücken, Namens Christina, ihren ledigen Stand bis zum J. 1619 hier fortgeführt, d).

Bei dem Erlöschen der alten Grafen von Veldenz durch ihre Erbtochter Anna an den Pfalzgrafen Stephan gelangt, ward die Stadt 1444 dem jüngern Sohne, Ludwig dem Schwarzen von Veldenz-Zweibrücken zugetheilt. Dieser hatte nun langwierige und schwere Fehden wider den Kurf. Friedrich I., welcher die Stadt Odernheim 1471 belagerte und eroberte; doch kam sie bei dem bald hernach geschlossenen Frieden an ihren alten Herrn zurück.

---

c) Acta Acad. Pal. II. 245; IV. 323. — Kalenderarbeiten 313. — Joannis Spicileg. tab. veter. 141.

d) Acta Acad. Pal. IV. 335, 387. — N. S. dipl. III. 262. — Crollius, Denkmal 118.

Digitized by Google

Ein noch härterer Schlag traf die Stadt 1504 bei Gelegenheit der bayer. Erbfehde, während welcher die kurpf. Besatzung zu Beckelnheim und Sobernheim sie gegen den Herzog Alexander von Zweibrücken abermals einnahmen und zugleich die Mauern und Thürme niederstürzten, e). — Der 30jährige Krieg brachte der Stadt vielfache Drangsale, und der franz. Krieg im J. 1675 sie sogar auf 51 Häusern herab, bis zuletzt die franz. Brandfackel vom J. 1689 auch Odernheim in Asche legte. — Sie war während der zweibr. Herrschaft dem Oberamte Meisenheim untergeben, kam durch den Selz- und Hagenbacher Austausch 1768 an Kurpfalz, und zählte nun zum Amte Beckelnheim, sammt dem miteingetauschten Kloster Disibodenberg, und 14 Häusern in dem mit den Rheingrafen gemeinschaftlichen Staudernheim; diese Stücke bildeten die zweibr. Vogtei Odernheim, und zählten insgesammt 158 Familien.

Der Stadt-Magistrat bestand aus einem Schultheißen, 6 Schöffen und dem Gerichts-Schreiber, und sein Siegel zeigte einen Herzschild mit 2 Feldern, wovon das Obere senkrecht getheilt war, und die Wappen der Pfalz und Bayerns neben einander, das Untere aber einen Löwen vorstellte, der ein vor sich stehendes Kreuz hält. Zur Stadtgemeinde zählen: 1) die Bannmühle auf dem Glan. 2) Der Disibodenberger-Hof und seine Mühle, wovon weiter unten die Rede seyn wird. Er war in Erbbestand verliehen, in Folge der Einziehung des Klosters. 3) Der Heddarter Hof, gegen Osten, und schon früher ein Privat-Eigenthum. Den Schlanderhof (Schladthof) hat die Stadt 1556 vom letzten Disibodenberger Abte, Peter von Limbach, erkauft und unter die Bürger vertheilt, f); der Antoniberg oder Danteshof, ein Domanial-Gut zählte früher ebenfalls zur Gemeinde, fiel aber auf die jenseitige Landes-Gränze. Die weitläufige Marke umschloß früher 822 M. Waldung, von

e) Kremer, Geschichte Friedrichs I 467. — Trithem in Chron. Sponh. 421.

f) Joannis Spicileg. 247.

welcher die kurf. Hofkammer den Mönch-Heddarterſchlag, den Klauſenwald und die Wieſenbach beſaß. Der Stadt gehörte der Hellersberg, worin ein kurf. Weiher von 12 Morgen war; ferner das Johannesholz, die Klauſe und der Marblacken bei Duchroth. — Auf dem Giebelberge und in der Sauergrube wurden ehedeſſen Erze geſchurft. — Den Geſammtzehnten der Marke bezog die kurf. Hofkammer, und die Freigüter gehörten dem Kloſter Diſibodenberg, dem Pfarrer u. ſ. w. Die Gemeinde beſtand 1787 wieder aus 710, und 1802 aus 741 Seelen, nämlich 49 Katholiken, 518 Reformirten, 149 Lutheranern und 25 Juden. Sie zählt deren jetzt 1192, worunter 135 Katholiken, 1023 Proteſtanten und 34 Juden.

Im J. 1287 kommt ein Pfarrer zu Odernheim vor, und das Chorſtift U. L. F. zu den Staffeln in Mainz vertauſchte 1253 ſeine hieſige Kapelle mit Hof an das Kloſter Diſibodenberg gegen den Zehnten zu Hechsheim, g). — Nach dem Ryswicker Frieden wurde den Katholiken der Mitgebrauch der Pfarrkirche entzogen, ſie waren Filialiſten der Pfarrei Meiſſenheim, kamen ſpäter zu jener von Obermoſchel und haben durch Vergleich den Mitgebrauch der luth. Kirche. — Reformirter Seits zählte die Pfarrei, welche früherhin zum kath. Landkapitel des Glan gehörte, und nun dieſer Konfeſſion verblieb, anfänglich zur Klaſſe Meiſſenheim und kam 1768 zu jener von Kreuznach. Sie iſt ſeit 1820 dem prot. Dekanate Obermoſchel untergeben, und hat durch die Vereinigung auch die luth. Pfarrei in ſich aufgenommen, welche früher der Sitz einer luth. Inſpektion war, die jedoch im J. 1710 insgeſammt nur 392 Seelen gezählt hat. Sie iſt überhaupt auf 485 fl. 21 Kr. fatirt.

Die uralte und berühmte Benediktiner-Abtei zum h. Diſibod liegt in ihren hehren Trümmern ¼ St. nördlich von Odernheim auf dem S. Diſibodenberge, einem majeſtätiſchen Felſenkopfe, an deſſen Fuße der Glan und die Nahe ſich vereinigen. Nach Norden und Süden ſehr ſteil, nach Oſten und Weſten aber

---

g) Joannis Spicileg. tab. vet. 142, 181.

sanft sich absenkend bietet der S. Disibodenberg eine geräumige Oberfläche dar, und gewährt die herrlichste Aussicht, namentlich im Westen nach den hessenhomburgischen und preussischen Gebieten, welche in dem Winkel sich begränzen, den die Nahe und der Glan hier bilden, und dessen äußerste Spitze den zum k. baier. Rheinkreise gehörigen S. Disibodenberg trägt.

Um's J. 675, nach Trithem um's J. 583 langte der Bischof Disibod aus Irland auf seiner zehnjährigen Pilgerschaft durch verschiedene Reiche an dem Felsenkopfe unterhalb des alterthümlichen Odernheim an, gewann ihn lieb, und schlug an seinem östlichen Abhange die ärmliche Wohnung in einer Hütte auf, die sowohl ihm als seinen 3 Gefährten Gisbald, Clemens und Sallust zum schützenden Obdache und Bethhause diente, bis die Freigebigkeit und Dienstwilligkeit der Gläubigen, welche sich an dem frommen Leben der Pilger aus Irland ganz besonders erbauten, vorerst ein geräumiges Bethaus, und später auf dem Berge selbst gegen Osten ein Kirchlein und mehrere Zellen für die 3 Gefährten Disibods und andere fromme Männer erbauten, die sich allmählig um die heiligen Fremdlinge gesammelt hatten; denn jetzt wurde die förmliche Gründung eines Klosters ausgeführt, wozu der benachbarte Adel dem Heiligen den Berg sammt bedeutenden Waldstrecken um denselben abgetreten hatte: die bisherige Lebensweise machte den Ordensregeln des h. Benedikts Platz, und Disibod stand von seiner geliebten Hütte aus der jungen Gemeinde mit augenscheinlichem Segen vor, bis gegen das J. 690 der 8. Juli oder September den 81-Jährigen in die längst verdiente Seligkeit abrief, h).

Hatte sich während der ersten 12 Jahre die Zahl der Mönche schon auf 50 vermehrt, das Kloster aber an Wohlstand und Ruhm

---

h) Marianus Scotus apud Pistor. Script. rer. germ. I 625, continuat. per. Dodechinum. — Gesta Trev. cap. 37 apud. Leibnitz. Access. I. 49. — Mabillonius annal. Bened. I. — Joannis Spicileg. tab. vet. 71—248. — Remlings Klostergeschichte I. 14 sqq.

stets zugenommen, so konnten die Züge der Normänner in den JJ. 882 sq., und der Ungarn in den JJ. 899 sq. und die zügellose Habsucht der großen und kleinen Herren in diesen und den folgenden Zeiten nicht ermangeln, der Abtei des h. Disibods den Untergang zu bereiten. Zwar übergab K. Otto I. um's J. 969 das zerrüttete Kloster dem Erzbischofe Hatto II. von Mainz, mit dem Auftrage, es in besondern Schutz zu nehmen und nach Möglichkeit wieder zu erheben; allein Hatto entsprach dem kais. Vertrauen sehr schlecht und vertheilte die noch übrigen Klostergüter unter seine Höflinge. Ueberdieß versanken die Gebäude der Kirche und des Klosters in Asche, und wurden erst unter dem Erzbischofe Willigis um's J. 977 durchaus neu wieder aufgebaut. Der fromme und eifrige Oberhirt ließ die hh. Reste Disibods, welche ursprünglich in dem Bethause am Fuße des Berges, und 745 in dem Klosterkirchlein selbst beigesetzt worden sind, in die neue Kirche feierlichst übertragen, aus der sie 1139 durch den Abt Konrad I. in die abermals erneuerte Klosterkirche übersetzt wurden, um nach 4 Jahren in 2 kleinen Särgen das marmorne Grabmal hinter dem Hochaltare zu beziehen. Er bestellte an derselben einstweilen 12 Chorherren, bis es möglich seyn werde, an ihre Stelle das alte Kloster wieder aufleben zu lassen. Die durch den Erzbischof Hatto II. eingezogenen Güter wurden nach Möglichkeit zurückgestellt und mit eigenthümlichen freigebig vermehrt, namentlich mit 2 Mansen Feldes zu Sobernheim, dem dortigen Frohnhofe, der Pfarrkirche und dem Zehnten, 20 in Zins verliehenen Mansen zu Niederkirchen im Osterthale, seinem dortigen Saalgute nebst Waldungen, Wiesen u. s. w., der dasigen Kirche und jener zu Offenbach am Glan sammt Zugehörden; deßgleichen zu Kirchenbollenbach, Hundsbach und Meckenbach nebst ihren Zehnten; ferner zu Monsingen und Sensbach sammt Zugehörungen. Zugleich legte der Erzbischof den Gemeinden zu Odernheim, Boos, Oberhausen, Duchroth und Rehborn die Pflicht auf, die Kirche und das Kloster sammt der dabei gelegenen Marien-Kapelle in Dach und Fach zu erhalten, und bestellte einen (wohl den Grafen des Nahegaues) Kastenvogt, der das Kloster schützen und schirmen sollte. Auch der Erzbischof Lupold überließ um's J. 1053 dem Kloster 2

Digitized by Google

Huben Landes bei Sobernheim, eben soviel bei Crebezhul, und eine halbe Spende zu Sobernheim, Siegfried aber um's J. 1060 2 Drittheile seiner Einkünfte von den Kirchen rings um den S. Disibodenberg, sammt einem Benefizium bei Sobernheim, i).

Was der Erzbischof Willigis ehedessen nur hatte wünschen können, führte der Erzbischof Ruthard endlich aus. Im J. 1088 auf den Mainzer Stuhl gelangt, schickte er 1095 die lauen Chorherren vom Disibodenberge weg, und besetzte denselben wieder mit Benediktiner-Mönchen vom S. Jakobsberge bei Mainz. Allein seine 1098 nöthig gewordene Flucht nach Thüringen ermuthigte die Chorherren, daß sie die Mönche austrieben und sich mit Gewalt wieder in den Besitz des Klosters setzten, woraus sie jedoch bei der Zurückkehre Ruthards 1105 abermals gewiesen wurden, unter verglichener anderweitigen Vorkehrung, k). Zugleich ließ der Oberhirt 1108 durch den Abt Burchard eine geräumigere Kirche sammt Kloster neben dem alten Gotteshause und an gelegenerer Stelle aufführen, beschenkte dieselben auf das Großmüthigste und bewirkte, daß auch die seitherigen Bedrücker derselben im J. 1118 manche Besitzungen wieder zurückstellten. Seine V. jdus Maji 1108 hierüber ausgefertigte Urkunde überwies dem wiederhergestellten Kloster folgende neue Stücke, nämlich den Zehnten des bischöfl. Hofes unterhalb dem Schlosse S. Alban und des Dorfes Hechedisheim, einen gewissen Neubruch an Weinbergen im Thale zwischen Hausen und Hasemannshausen, welcher zu Ober-Radendich beginnt, dann hinab nach Husebach und von da bis zum Benefizium Eigilwards zieht, dann zum Bischofswald aufsteigt, von da bis zum Huserbuhus sich ausdehnt, und wieder mit der Linie in Radendich zusammenfällt; ferner einen Rebberg bei Lorch im Butendal, der ein Benefizium Werners von Gysenheim war, die Villa Gleshardesberg, bei dem S. Disibodenberge, den salischen Zehnten, den er zu Sobernheim von dem Probste Abo und der Congregation zu S. Viktor tauschweise erworben hatte, die

---

i) Chron. Hirsaug. l. 345. — Gudenus I. 37, 67—75.
k) Gudenus I. 37, 45.

Digitized by Google

Besitzungen, welche Heinrich von Klingenberg bei der Abtei Wettera in Hessen in den Dörfern Fronhausen und Also besessen hatte, ebenso, was Ludwig von Hochstetten im Dorfe Merxheim an der Nahe sowohl an Leibeigenen als an Aeckern, Reben, Wiesen, Weide, Waldungen, Mühlen, Wässern und Bächen besessen hatte, mit Ausnahme seiner Dienstleute und ihrer Güter; ferner einen Mansus zu Staudernheim, welcher dem Embricho von Gysenheim zuständig war, sammt Gebenons Benefizium daselbst, und einige Neubrüche in Thüringen bei Erfurt, worauf 6½ ℔ Gülte ruheten. — Außer diesen Schenkungen führt der Erzbischof Adelbert, welcher 1128 das große Werk vollendete, in seiner geschichtlichen Bestätigungs-Urkunde noch folgende Gaben Ruthards auf, nämlich Bisterscheid, das er vom Landvogte, dem Grafen Embricho, erworben hatte, ½ Hube zu Wymendisheim, 1 Hube zu Sinede und 1 Hube zu Hegene, sammt 4 Jauchert Reben daselbst. — Auch bewirkte Ruthard dem Kloster verschiedene Vergabungen von Seiten der Adeligen, von den Brüdern Wezelin und Rudhard übergab sich jener, sammt seinem Antheile an ihrem Gute Wymendesheim, dem Kloster Disibodenberg, das auch den Antheil Rudhards um 30 Talente erkaufte; deßgleichen übergab der Landvogt Embricho dem Kloster 1 Mansus zu Hochstetten, und die ehemaligen Besitzungen seines Knechtes Hazecho zu Monzingen, sein gleichnamiger Sohn aber 1 Mansus in diesem Dorfe; demselben schenkten Engelbolt und seine Frau Mutter Bertha ihre sämmtlichen Besitzungen zu Bingen, nämlich 1 Hof mit allen Gebäuden, 2 Rebberge zu Prophun und Erbrun, und 1 Hof zu Wilre, mit Kapelle, Scheunen und 10 Mansen; das ganze Landgut der Dame Adelheid und ihres Gemahles Adalberon zu Oberndorf, bestehend in der Kirche, dem Zehnten, Leibeigenen, Aeckern, Wäldern, Wiesen u. s. w. hatte das Kloster dem Ankaufe aus den milden Gaben der Gläubigen zu verdanken, und erkaufte daselbst auch das Landgut Hereberts und Rudolphs, 1).

---

1) Joannis res mog. I. 525—532, 544. — Gudenus I. 37, 67—75. — Bucelinus Germ. sacra I. 26.

Digitized by Google

Der engere Klosterbezirk ergiebt sich indessen aus der Entscheidung des Erzbischofs Heinrich vom J. 1147 über den Gränz-Streit, der sich frühzeitig zwischen dem Kloster und dem Stifte zu U. L. F. zu den Staffeln erhoben hatte, indem sich das Letztere durch die Gränze beeinträchtigt glaubte, welche der Erzbischof Willigis zu Gunsten der Chorherren auf dem S. Disibodenberge festgestellt hatte. Das Kloster zahlte dem Stifte 24 M. feinen Silbers und sah die erneuerte Gränz-Linie um seinen Bezirk in der folgenden Weise ziehen, nämlich auf der Ostseite zwischen der Dominikal-Bunda, genannt Scura, bis zur Wurzel des Berges; von da nach Süden hinauf zum Glan, längs der dahin führenden Gränzsteine und des Pfades, der sich nach dem Fuße des Berges bis zum Wege, genannt Loch, hinzieht; von hier hinab gegen Westen, längs der Marke von Studernheim bis zur Mühle auf der Nahe; alsdann im Norden die Nahe abwärts bis zum Hügel, der am Ende des (Kloster-) Gartens lag und sich bis zur angeführten Bunda hinzog. Von der obigen Kloster-Mühle auf der Nahe sollte jährlich 1 Mltr. Weizen auf den Stiftshof zu Odernheim entrichtet werden, m).

Im J. 1128 stellten Rudiger von Hattenheim und seine Verwandten dem Kloster die früher entzogenen Güter zu Windesheim zurück, und der Erzbischof Adelbert bedachte dasselbe am 25. Dezember des nämlichen Jahres, unter anderen Stücken, mit einem Hofgute zu Wergesbach, der Papst Eugen III. aber im J. 1148 mit dem Privilegium der freien Abtswahl und Begräbniß der Layen auf dem Kloster-Kirchhofe; auch behauptete der Convent seine angestrittenen $\frac{2}{3}$ Zehnten zu Ohmbach, n). Dagegen sahen sich die Mönche veranlaßt, im J. 1220 ihre sämmtlichen Güter bei dem Dorfe Genzingen an die Herzogin Agnes von Nanzig um 60 Mark Schillinge, und um's J. 1252 unter anderen Stücken die Güter zu Weiler bei Bingen und den S. Nicomederhof

---

m) Gudenus I. 183 sqq. — Joannis res Mog. I. 555.

n) Remlings Klostergeschichte I. 26. sqq. — Acta Acad. Pal. V. 183. — Joannis Spicil. 127, 137.

Digitized by Google

bei Mainz zu verkaufen, ohne jedoch die ungeheure Schuldenlast tilgen zu können, die sich größtentheils aus den Fehden datiren mochte, welche häufig zur Zeit des Faustrechts in der Nähe des S. Disibodenberges, namentlich vom J. 1240—1242 zwischen dem Erzbischofe Siegfried III. von Mainz und dem Wildgrafen Konrad II. von Kyrburg zum dritten Mal statt fanden. War der Klosterberg schon im J. 882 gegen die Normänner durch Wälle und Gräben geschützt worden, so geschah dieselbe Vorkehrung auch durch den Erzbischof Siegfried gegen den Wildgrafen Konrad, der sie jedoch unversehens überstieg und schleifen ließ. Der Erzbischof führte nun eine Burg mit Verschanzungen auf dem S. Disibodenberge auf, mußte sie aber bei dem Friedens-Vertrage vom J. 1242 unter der Bedingung schleifen, daß ihm die bisherigen Gegner Kirchberg, Sponheim und Rauenberg zu Lehen auftragen sollten, o).

Wie ehedessen Willigis, Ruthard und Adelbert, so sollte nun der Erzbischof Gerhard I. von Mainz, ein geborener Wildgraf von Kyrburg, ein schützender Rettungs-Engel für das in ökonomischer und moralischer Hinsicht tief gesunkene Kloster werden. Schon hatte er dem Abte Otto den Wildgrafen Emich, den Ritter Arnold von Wildburg und Peter von Staudernheim als besondere Pfleger der Abtei an die Seite gesetzt; allein die immer steigende Schulden-Masse hatte die meisten Mönche veranlaßt, ihre Lebsucht in andern Klöstern zu sichern; der Gottesdienst konnte daher weder auf dem S. Disibodenberge selbst, noch in den benachbarten Pfarreien von dort aus gehörig versehen werden, und der eifrige Erzbischof sah sich zuletzt zum Geständnisse veranlaßt, daß dem S. Disibodenberge weder durch die noch übrigen, meistentheils bejahrten Mönche, noch diesen selbst durch den heiligen Ort geholfen werden könne. — In dieser Lage suchte Gerhard mit dem Kloster eine Radikal-Kur vorzunehmen, übergab es dem, in besonders gutem Rufe stehenden, Cisterzer-Orden, und beauftragte den würdigen

o) Joannis Spicil. 225, 249. — Gudenus I. 570.

Abt Walthelm oder Walther von Otterberg mit der Ausführung seines Vorhabens und der Oberleitung des S. Disibodenberges, jedoch unter eigenen Aebten. Dabei behielt der Erzbischof die sämmtlichen Patronatsrechte über die Kirchen sich vor, welche der Abtei seither gehört hatten; deßgleichen die Vasallen, Lehen und Mannen des Klosters, und überließ demselben blos die Pfarrei auf dem S. Disibodenberge nebst ihren Filialen Odernheim und Staudernheim. Zugleich gestattete der Erzbischof, daß die Abtei die zersplitterten, verpfändeten oder verkauften Güter wieder an sich bringen dürfe, selbst für den Fall, daß Zehnterechte sich darunter befinden sollten: wobei er das Patronatsrecht seinem Erzstifte ausbedung. Die Urkunde wurde gegeben zu Mainz am 9. März 1259, p). — Der bisherige Abt Otto und seine wenigen Mönche gestanden ihre üble Lage selbst ein, übergaben bereitwillig ihr Kloster, und diese zogen sich in andere Häuser ihres Ordens zurück, während der Abt seine Wohnung zu Odernheim nahm, dessen Gerichtsbarkeit und Mühle mit andern Gütern daselbst ihm zum lebenslänglichen Genusse, nebst dem Abts-Titel, belassen wurden: wogegen er sich anheischig machte, den Bedarf des Klosters unentgeldlich mahlen zu lassen und mit den Abgeordneten der Abtei die Kloster-Gerichte zu besuchen, q).

Der neue Abt Johannes aus dem Kloster Otterberg bezeugte mit seinem Convente ihre Dankbarkeit gegen das Erzstift Mainz zu gleicher Zeit durch die Stiftung einer jährlichen Gülte von 100 Mltr. Korn zur bessern Dotation von 2 neuen Vikarien im dortigen Dome, und durch die Verpflichtung, die Weine des Domkapitels aus Monzingen nach Mainz unentgeldlich zu fahren, sobald eigene Gefährte es ihnen möglich machen sollten, r).

Bereits ein Jahr vor dieser Wiedergestaltung des S. Disibodenberges hatte der Wildgraf Gerlach V. vor dem dortigen Hochaltare ein Ewiglicht gestiftet; und bei dem geregelten Haushalte der Cisterzer gelang es, die Lasten des Klosters selbst bei verringer-

p) Gudenus I. 664 sqq. — Mon. Pal. I. 307 sqq.
q) Gudenus I. 664 sqq. — Mon. Pal. I. 310 sqq.
r) Mon. Pal. I. 313, 315.

Digitized by Google

tem Einkommen nach und nach abzutragen und das Verpfändete einzulösen. Hiedurch ermuntert, spendeten die Großen der Umgegend wieder häufige Gaben und gewannen das erneuerte Gotteshaus lieb. Wolfram von Löwenstein und seine Gemahlin Demude von Lichtenstein stifteten 1280 zur Seelenrettung eine halbe Mark köllnischer Häller; das Kloster erkaufte 1283 einen Theil des von Zweibrücken lehnbaren Gerichtes zu Boos vom Ritter Philipp Pfaffe, einem Sohne des edeln Ritters von Sponheim, um 9 Mark köllnischer Häller; worauf die Grafen Eberhard und Walram von Zweibrücken den Verkauf genehmigten und das Gericht laſtenfrei erklärten. Drei Jahre später schenkten der Ritter Bertram von Zweibrücken und seine Gemahlin Demude der Abtei eine Gülte von 12 Mltr. Korn. Bald hernach vermachte der Erzpriester Gottfried dem Abte Wernher und Convente seine sämmtlichen Besitzungen; deßgleichen schenkte Bertrade von Kallenfels 1315 mehrere Gefälle, und der Pfarrer Johann von Kirn ums J. 1338 einen Weinberg zur Seelenrettung, der Erzbischof Heinrich III. aber befreite das Kloster im genannten Jahre für immer von der gebräuchlichen freiwilligen Abgabe an das Erzstift; auch hatte der Abt Heinrich 1316 mit 120 köllnischen Mark den Hof zu Steinhardt von den gräflichen Brüdern Johann, Simon, Emich und Gottfried von Sponheim auf käuflichem Wege an das Kloster gebracht, das 1361 die Patronatsrechte der Pfarrei zu Sobernheim, welche sammt jener zu Niederkirchen im Osterthal der Abtei später einverleibt wurde, vom Mainzer Domkapitel gegen die Verleihungsrechte auf eine dortige Pfründe eintauschte, 1367 von der Nonne Richilde aus dem Dahlheimer Kloster für jeden Mönch einen Goldgulden, zur Lesung einer goldenen Messe auf ihren Sterbtag, eine Gabe zur Seelenrettung des Wild- und Rheingrafen Johann von Dhaun, dann einige Gefälle für seine 10 Altäre von Antilmann, Burggraf zu Böckelnheim und seiner Gemahlin, Katharina von Hohenburg, und 1390 das Vermächtniß zur Stiftung eines feierlichen Jahrgedächtnisses vom Wildgrafen Otto von Kyrburg und seiner Gemahlin Agnes erhielt, s).

s) Kremer, Geschichte des wildgräfl. Hauses 7. — Orig. Bip. II. 240 — Joannis Spicileg. 172—181, 185—206, 210, 212. — Gudenus III. 474.

Dem S. Disibodenberge ward seit seiner Wiedergestaltung durch zwei Jahrhunderte nur Heil und Segen zu Theil; allein die langen Erbfehden zwischen den kurpfälzischen und pfalzzweibrückischen Häusern sollten die Reihe der Unfälle beginnen, unter deren Schwere das hehre Gotteshaus zuletzt erdrückt wurde, und die bereits bei dem Städtchen Odernheim zu Sprache gebracht wurden. Besonders hart war der Schlag, der das Kloster am 26. Juli 1504 traf, als der kurpf. Befehlshaber des Schlosses Kauzenburg bei Kreuznach, Nikolaus Braun von Schmidtburg, mit seiner Besatzung, zu der die Truppen des Hans Landschad von Steinach stießen, schon durch sein Erscheinen die zweibr. Besatzung des mit Gräben und Wällen eiligst befestigten S. Disibodenberges zur Flucht veranlaßte, das auch von den Mönchen verlassene Kloster rein ausplünderte, theilweise verheerte und schändete: wobei außer einem zahlreichen Trosse von Gesindel selbst die entarteten Adeligen der Umgegend sich unrühmlich auszeichneten und die 6 Glocken fortgeführt wurden, von welchen die 1382 gegossene größte zu Meissenheim hängt, t). Im J. 1507 pfändete der kurpf. Amtmann zu Beckelnheim, Junker Hans von Breitenstein, die Pferde der Abtei, weil sie ihm auf seinem feindlichen Zuge gegen Kirn keine freie Atzung gewährte, und Emich von der Layen brandschatzte im folgenden Jahre das Kloster um 300 fl. Nun begann zwischen Zweibrücken und Kurpfalz auch der Kampf um die Kastenvogtei über den S. Disibodenberg, der theils durch die angeregten und anderen Fehden in seiner Nachbarschaft, theils durch den Bauern-Aufruhr vom J. 1525, theils durch die eingetretene Reformations-Zeit abermals an innerer Zucht, Leuten und Vermögen zugleich in Abnahme kam, bis zuletzt der Abt Peter II. von Limbach und der Prior Johannes von Bergen, die von dem Klosterpersonale allein noch vorhanden waren, dem Ansinnen des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken, ihres Erb-

---

t) Kremer, Gesch. Friedrichs I. 467 sqq. — Trithem de bello bav. apud Struvi. Script. rer. Germ. III. 118. 120. — Remlings Klostergeschichte I. 51.

Digitized by Google

kastenvogts und des eifrigsten Beförderers der Reformation, am 29. Dezember 1559 nachgaben, sich zur Uebergabe des eben so alten als ehrwürdigen Klosters des h. Disibods bewegen ließen und nach Odernheim zogen, um den verglichenen Gehalt zu verzehren. Peter Montag wurde zum Schaffner des Klostervermögens bestellt, dieses aber, unter dem Namen der „Kellerei S. Disibodenberg" vom Herzoge Wolfgang zur Dotation der Hornbacher Schule vermöge seines Testaments vom J. 1568 bestimmt, u).

Der Schaffner vom S. Disibodenberg hatte zuletzt auch den S. Disibodenberger Hof in Sobernheim zu verwalten, der von Kurpfalz mit anderen eingezogen wurde, und damals folgende Einkünfte zählte, nämlich 196 fl. Geld, 21 F. Wein, 225 Mltr. Korn, 61 Mltr. Gerst, 59 Mltr. Spelz, 80 Mltr. Hafer, 2 Mltr. Erbsen, 1 ℔. Wachs, 15 Kapaunen und 15 Hühner. Dieser Hof war ehedessen eine Kapelle, welche nächst der Stadtmauer gegen Süden stand, und deren Gebäude der letzte Pfalzgraf zu Simmern, der seine Residenz zu Sobernheim aufgeschlagen hatte, in einen Keller und Speicher umwandeln ließ. Sie dürfte wohl jene Kirche seyn, welche der Erzbischof Willigis dem Kloster des S. Disibodenbergs 976 verliehen hatte. Die Gebäude waren schon im J. 1787 zerfallen und trugen noch damals den Namen der Kapelle und des Hofes S. Disibodenberg, v).

Von den Aebten aus dem Benediktiner-Orden sind folgende im Andenken:

1108 Burchard blieb zugleich Abt auf dem S. Jakobsberge bei Mainz und starb am 5. März 1113, wie Dodechin und Trithem in ihren Chroniken berichten; was jedoch später geschehen seyn muß, wenn des Joannes res Mog. II. 806 zu Rath gezogen werden.

---

u) Remlings Klostergeschichte I. 41—47.

v) Mon. Pal. V. 8. — Widder IV. 117, 122, 135.

1118 Adelhun war Mönch des Kloſters Hirſchau, ein ſtrenger Ordensmann, erſcheint 1118 bei Windesheim und ſtarb am 17. Juni 1128. — Dodechins Chronik.

1128 Folkard erhielt am 25. Dezember dieſes Jahres das Hofgut zu Wergesbach und ſtarb am 9. November 1136. — Dodechins Chronik.

1136 Cuno oder Konrad I. vollendete die innere Ausſchmückung der neuen Kloſterkirche, ließ 1138 mehrere Altäre einweihen, erſcheint auch 1152 in einer Urkunde des Kloſters Eberbach und ſtarb am 26. Juni 1155. — Joannis Spicil. 235. — Chron. Hirsaug. I. 405. — Oliverius Legipontius.

1155 Helinger wurde am 17. Juli dieſes Jahres erwählt, beſtätigte 1158 die gänzliche Unabhängigkeit des auf den S. Rupertsberg verlegten Nonnenkloſters, unter Vorbehalt der Seelſorge in demſelben, und ſtand dem S. Diſibodenberge noch im J. 1178 vor.

1180 Konrad II. beſtätigte um dieſes J. die Rupertsberger Privilegien. — Joannis Spicil. 238.

1191 Gerhard unterzeichnete in dieſem Jahre die Stiftungs-Urkunde des Kloſters Konradsdorf. — Gudenus I. 305.

1196 Philipp erſcheint in Limburger und Kreuznacher Urkunden von dieſem Jahre. — Mon. Pal. I. 103; V. 315.

1200 Hermann gewann den Zehnten-Streit gegen den Pfarrer zu Ohmbach durch den Wormſer Spruch von dieſem Jahre. — Joannis Spicil. 137.

1201 Theoderich war ein gelehrter Mann, Verfaſſer mehrerer frommen Schriften und glaublich auch der Lebens-Beſchreibung der h. Hildegarde. — Chron. Hirsaug. I. 501.

1218 Hartwin, auch Hertwich, kommt in Urkunden von dieſem und dem folgenden Jahre vor, und verkaufte 1220 die Güter bei Genzingen an die Herzogin Agnes von Nanzig. — Gudenus I. 464; II. 633. — Mon. Pal. V. 370.

1231 Chriſtian war zuerſt Mönch zu S. Alban bei Mainz, dann zu S. Diſibodenberg, leichtfertig, ränkeſüchtig und keines guten Rufes, verglich ſich, als Abt, mit Wilhelm

Digitized by Google

von Sponheim im angeführten Jahre wegen des ſtrittigen Vogteirechtes zu Boos und unterzeichnete noch eine Urkunde vom J. 1239. — Gudenus I. 564.

1240 Dodechin ſcheint durch den Anfangsbuchſtaben des Abts-Namens D. gemeint zu werden, der in mehreren Urkunden von dieſem Jahre in Joannis Spicilegio vorkommt; dagegen weiſt ihm Trithem de Script. eccles. das J. 1140, Oliverius Legipontius aber das J. 1200 an, wahrſcheinlich aus dem Grunde, weil ſeine Jahrbücher (eine Fortſetzung der Chronik des Marianus Scotus) vom J. 1084 bis 1200 laufen. Er war ein ſehr gelehrter Mann und würdiger Abt. — Mabillon Annales Bened. VI. 353.

1253 Otto vermochte dem Kloſter-Verfalle nicht mehr zu ſteuern, reſignirte 1259, ſchloß die Reihe der Benediktiner Aebte und lebte noch im J. 1294.

1259 Johann I. war der erſte Abt aus dem Ciſterzer-Orden, vorher Mönch zu Otterberg und ſeiner neuen und heickeln Stelle ganz gewachſen.

1279 Gerhard erſcheint mit dem Anfangsbuchſtaben G. in der Schenkung Wolframs von Löwenſtein in dieſem Jahre, und erkaufte 1283 einen Theil des Gerichtes zu Boos. — Orig. Bip. II. 240. — Kremers Geſchichte des wildgräfl. Hauſes 7.

1294 Werner kommt ſchon in einer Urkunde von dieſem Jahre vor, und ſchlichtete 1305 einen Streit mit den Brüdern Ulner.

1316 Heinrich erkaufte in dieſem Jahre den Steinhardter Hof.

1350 Jakob erſcheint in einer Urkunde von dieſem Jahre und ertauſchte nach 11 Jahren das Patronatsrecht zu Sobernheim. — Joannis Spicil 210.

1378 Dithmar ließ ein Saalbuch des Kloſters fertigen und kommt in Urkunden von dieſem Jahre bis 1400 zum Vorſcheine.

1402 Johann II. erſcheint in dieſem Jahre und viſirte 1405 einen Vergleich des K. Wenzeslaus mit dem Grafen Heinrich von Veldenz. — In demſelben Jahre wurde der S.

Digitized by Google

Disibodenberger Mönch, Peter von Rehborn (a Roberiis) Bischof von Samaria und Weihbischof zu Mainz, und erwirkte für die Aebte seines ehemaligen Klosters den Gebrauch der Miter und andere bischöfliche Auszeichnungen. — Jongelini Notitia abbat. Cist. II. 61.

1406 Cuno oder Konrad III. von Mez kommt in einer Offenbacher Urkunde von diesem Jahre wegen Meissenheim vor und lebte bis zum J. 1413. — Cella S. Mariae in Offenbach 18. — Joannis Spicil. 245.

1444 Johann III. von Oberheimbach erscheint in diesem Jahre bei dem Kaufe eines Burglehens zu Schauenburg, und bezeugte 1476 die Gründung der Altarpfründe zu S. Johann in Schwabenheim. — Mon. Pal. V. 239.

1482 Peter I. schrieb in diesem Jahre an den Herzog Ludwig von Zweibrücken.

1484 Nikolaus that ein Gleiches im angeführten Jahre und lebte noch im J. 1486.

1491 Johann IV. kommt in diesem Jahre zum Vorscheine und visitirte 1499 das Kloster Deimbach. — Mon. Pal. VI. 103.

1505 Mathias wurde von den Pfälzern in der baier. Erbfehde gefänglich angehalten, und verglich sich 1507 mit der Stadt Odernheim. — Trithem, Chron. Sponh. 421.

1509 Adam folgte seinem kurz zuvor gestorbenen Vorgänger, erbte dessen wirrenvolles Amt, und schloß noch im J. 1527 einen Erbbestand ab.

1528 Anton Ratz erscheint von diesem Jahre bis 1552.

1556 Peter II. von Limbach war glaublich 1538 Mönch zu Wernersweiler, überließ als hiesiger Abt 1556 den Schlanderhof den Odernheimern, und übergab den S. Disibodenberg am 29. Dezember 1559 an den Herzog Wolfgang von Zweibrücken.

Was der Cisterzer-Orden durch die Vorstellungen, daß die Abtretung des Klosters ohne sein Vorwissen und Genehmhalten ungültig sey, bei dem Herzoge nicht vermochte, bewirkte der span. General von Spinola im J. 1620 durch ein Heer von 24,000

Digitized by Google

Mann. Der Benediktiner Remigius Holzweiler von Winckel übernahm die Verwaltung des Klosters, in dessen Besitze sein Orden 1631 bestätigt und auch 1639 neuerdings befestigt wurde. Im J. 1640 erhielt der gelehrte Cisterzer-Mönch zu Antwerpen, Caspar Jongelin, die Abtei und trat sie 1646 an Johann Caramuel von Lobkowitz ab, dieser aber im J. 1648 an den Abt Gerhard Karel zu Sponheim, und dieser späterhin an den Benediktiner-Mönch Arnold von Essen, der durch die Bursfelder Congregation 1650 darin förmlich bestätigt wurde, jedoch 1664 auf dem S. Jakobsberge bei Mainz starb, ohne den wirklichen Besitz des Klosters erhalten zu können. Während der franz. Reunions-Zeit erhielt Louis Bergeret aus dem Pariser Clerus die Abtei, nahm am 8. August 1690 von Kirn aus durch militärischen Vorschub und den Oberschultheißen von Sobernheim davon Besitz und verlor seine Rechte bei dem Ryswicker Frieden vom J. 1697. Die Bursfelder Congregation übertrug nun diese angesprochenen Rechte auf die Benediktiner, Elias Bingel, Wolfgang Curtius, Johannes und Bonifaz; allein blos der gelehrte Benediktiner Oliverius Legipontius, der sich 1734 zu Sponheim, und 1736 zu S. Martin in Kölln aufhielt, wußte sich 1734 unter dem Schutze des franz. Generals, Comte de Belle—Isle, in den Besitz des S. Disibodenberges zu setzen, auf welchem er 1736 die Ostern durch feierlichen Gottesdienst in der Klosterkirche feierte, und 1742 förmlich zum Verweser der Abtei bestätigt wurde, ohne daß er zu seinem Titel auch die Mittel hätte erlangen können; denn diese verblieben dem zweibr. Herzoge und kamen 1768 bei dem Selz- und Hagenbacher Austausche an die Kurpfalz, welche ohnehin 1570 die S. Disibodenberger Mönchhöfe zu Kreuznach und Sobernheim sich zugeeignet hatte, sie sammt der Odernheimer Collectur um's J. 1702 zur kurf. Hofkammer schlug und der reform. geistl. Verwaltung angeblich entzog, x).

---

x) Remlings Klostergeschichte I. 47—51. — Widder IV. 35, 122. — Struve, pfälz. Kirchenhistorie 1456.

Digitized by Google

Am östlichen Fuße des S. Disibodenberges wurde durch den h. Erzbischof Willigis eine Klause für Benediktiner-Nonnen errichtet; denn Cuno oder Konrad aus dem salischen Hause, welcher die Felsenburg Beckelnheim bewohnte, hat auf die Fürbitte dieses Erzbischofs und mit Zustimmung seiner Gemahlin Jutta dem Benediktiner-Kloster auf dem S. Disibodenberge 2 Aecker Saalgut von 20 Morgen nebst 2 Mansen zu Boos zur Seelenrettung seiner Tochter Uda übergeben, die ums J. 1005 in der Nonnenklause am S. Disibodenberge gestorben war. Daselbst nahm Jutta, Tochter des Grafen Stephan II. von Sponheim mit 3 anderen Jungfrauen den Schleier der h. Scholastika, und ihr Bruder, der Graf Megenhard von Sponheim, schenkte für ihre Aufnahme das von ihrer Mutter, der Gräfin Sophia, ererbte Dorf Neukirchen im Saonwalde bei Bockenau, nebst der dortigen zu gleicher Zeit gefreiten Kirche und allen dazu gehörigen Leibeigenen, Zehnten, Aeckern, Wiesen und Wäldern, y). Von diesen gehörten noch zuletzt 200 Morgen Wald zu Bockenau dem S. Disibodenberger Hofe in Kreuznach.

Die fromme Abtissin Jutte erhielt eine ihrer ersten Gefährtinnen, die weise und heilige Hildegarde, zur Nachfolgerin, als sie am letzten Tage des J. 1136 dahin schied, und fand ihre Ruhestätte zur Linken des Hochaltars auf dem S. Disibodenberge. Die 38jährige Abtissin Hildegarde war die Tochter des Ritters Hildebert von Beckelnheim und seiner Gemahlin Mathilde, und verlegte 1148 ihre Klause auf den S. Rupertsberg bei Bingen, unter der Zustimmung des Erzbischofes Heinrich von Mainz und des Grafen Megenhard von Sponheim, und mit ihrer Beihülfe durch Schenkung von Gütern und Gefällen und durch den Ankauf des Berges selbst, den sie mit 18, meistens adeligen Jungfrauen bezog. Der damalige Abt Cuno zu S. Disibodenberg verglich sich mit der Abtissin über das von ihr und ihren Gefähr-

---

y) Joannis Spicil. 109. — Trithem, Chron. Sponh. 247. — Gudenus I. 73. — Kremers dipl. Beiträge I. 22. — Remlings Klostergeschichte I. 22, 158.

Digitized by Google

tinnen dem S. Disibodenberge zugebrachte Vermögen, und überließ ihr dafür 8 an verschiedenen Orten gelegene Mansen Feldes; sein Nachfolger, der Abt Helinger, bestätigte 1158 diesen Vergleich, und sprach die Rupertsberger Clause von aller übrigen Abhängigkeit los, mit Ausnahme der Seelsorge und obern Leitung, welche 1224 dem Abte zu Sponheim übertragen wurde, z) Hildegarde starb am 17. September 1179, und ihr blühendes Kloster wurde späterhin nach Eibingen verlegt, wo es bis zur neuern Zeit fortbestand. — Namens des Nonnenklosters auf dem S. Rupertsberge erlangte die Abtei des S. Disibodenberges 1476 eine jährliche Gülte von 12 Mltr Korn vom Schwabenheimer Kloster, ließ aber 1526 durch dasselbe Kloster zu Schwabenheim die bisherige Gülte zu 21 Mltr Korn ablösen, a).

Zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Klosterbauern u. s. w. saß der Schirmvogt (anfänglich war es der Graf von Schmidtburg und dem Nahegau) jährlich auf Maria Geburt im Kloster selbst zu Gerichte, das Hochgericht aber stand nächst Staudernheim auf dem Hügel Wolfsgang.

20) Rehborn — (Robura),

Dorf, $\frac{7}{4}$ q. St. nordwestlich von Obermoschel, an der Weinsbach und nächst ihrer Vereinigung mit dem Glan gelegen, war früher eine zweibr. Vogtei, wozu Lettweiler gehörte, und zählte zum Oberamt Meissenheim.

Rehborn, Duchroth, Oberhausen und andere Ortschaften waren 976 dem Kloster S. Disibodenberg baupflichtig und gehörten zur Grafschaft Veldenz, welche frühzeitig Eigenthum und Pfandschaften zu Rehborn besaß. Der Herzog Stephan von Veldenz-Zweibrücken erkaufte 1425 Rehborn und Ruttersheim, dann 1451 auch 2 Wälder unweit Rehborn vom Marschalk zu Waldeck und

---

z) Remlings Klostergeschichte I. 159 sq. — Gudenus I. 229. — Chron. Sponh. 268.

a) Mon. Pal. I. 246—250, 299 sqq.

überließ sie seinem Sohne, Ludwig von Veldenz, unter dem Vorbehalte gewisser Rechte für die Johanniter-Komthurei zu Meissenheim, b).

Die Pfarrkirche wurde nach dem Ryswicker Frieden den Katholiken verschlossen; die reformirte Pfarrei gehörte zur Klasse Meissenheim, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, ist I. Klasse, und insgesammt auf 387 fl. 48 kr. fatirt. — Die Katholiken sind nach Obermoschel gepfarrt. — Die Gemeinde bestand 1768 aus 70 Familien und 1802 aus 602 Seelen, nämlich 103 Katholiken, 416 Reformirten und 83 Lutheranern, und hat deren jetzt, mit dem Schreckhofe, 935, worunter 172 Katholiken und 763 Protestanten.

21) Schiersfeld — (Sceringesfelt),

Dörfchen, 1½ g. St. südlich von Obermoschel, an der Moschelbach gelegen, gehörte früher zum kurpf. Amte Erbesbüdesheim, Oberamts Alzei.

Der Ort gehörte 962 zu den Besitzungen des Klosters S. Marimin bei Trier, dem K. Heinrich III. auch den hiesigen salischen Zehnten bestätigte, gleichwie jene zu Appeln, Alsenz, Mörsch und an andern Orten, c). Ein Theil des Dorfes, namentlich der Kirchensatz, gehörte zur Grafschaft Veldenz, und kam an die Herzoge von Zweibrücken; ein anderer Theil ward von den Wildgrafen zu Lehen gereicht und fiel bei dem Tode des Johann Wolfgangs zu Löwenstein zu Randeck 1664 heim; allein nach 3 Jahren verkauften die Wildgrafen, Georg Friedrich und Johann von Dhaun, unter anderen Stücken, auch ihren halben Theil an Schiersfeld und Niederkirchen dem Herzoge Friedrich Ludwig von Zweibrücken um

b) Acta Acad. Pal. IV. 335, 386; V. 156. — Gudenus I. 69. — Heintz, Pfalzgraf Stephan 33, 68.

c) Hontheim hist. Trev. I. 293, 544. — Acta Acad. Pal. III. 105; V. 157. — Gudenus III. 1041. — Calmet, hist. de la Lorraine II. preuves 212.

Digitized by Google

2000 fl. Batzen, d). Die andere Linie der Wild- und Rheingrafen zu Grumbach besaß Leibeigene zu Schiersfeld und trat sie 1679 an Kurpfalz ab, sammt dem Dorfe Lohnsheim, um hiedurch den Kurfürsten zu besänftigen, welchem der Heilbrunner Ausspruch das bisher angefochtene Wildfangsrecht zugesprochen und ihn dadurch schwieriger gegen die Ritterschaft gemacht hatte. Ein Gleiches geschah 1779 auch mit der zweibr. Hälfte an Niederkirchen; allein zu Schiersfeld blieb Pfalzzweibrücken im Besitze seiner vorigen Rechte, und der Ort gehörte daher noch zuletzt zweibr. Seits zum Oberamte Meissenheim, e).

Die Pfarrei gehörte 1401 zum Landkapitel Münsterappel, ward 1724 von den Reformirten zu Obermoschel getrennt, ging später wieder ein und ward 1820 neuerdings hergestellt und dem prot. Dekanate Obermoschel zugetheilt. Sie hat Sitters zum Filiale, ist l. Klasse, hat kein Simultaneum und besitzt 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 75 fl., an Kapital-Zinsen 4 fl 27 kr. und 25 fl. aus der Kirchenschaffnei Obermoschel. — Die Katholiken sind nach Obermoschel gepfarrt.

Die Gemeinde, mit dem Sulzhofe, bestand 1802 aus 246 Seelen, nämlich 34 Katholiken, 130 Reformirten und 82 Lutheranern, und hat deren jetzt 493, worunter 45 Katholiken, 438 Protestanten und 10 Menoniten.

22) Sitters,

Dörfchen, ¾ g. St. südlich von Obermoschel, an der Moschelbach gelegen, theilt sich in das Geschichtliche des frühern zweibr. Amtes Landsberg bei Obermoschel. — Der Kirchensatz fiel 1387 bei der veldenz. Erbtheilung dem jüngern Grafen, Friedrich II. zu, nebst jenen zu Moschel und Osthofen, f). Die Kirche gehört den

---

d) Wildgräfl. Deduktion der Gemeinschaft, Blge 519.

e) Geschichte des wild- und rheingräfl. Hauses 155. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 327.

f) Acta Acad. Pal. IV. 335, 386.

Digitized by Google

Proteſtanten, iſt eine Filiale von Schiersfeld und hat ſonntäglichen Gottesdienſt. — Die Katholiken ſind nach Obermoſchel gepfarrt. — Mit der Mühle beſtand die Gemeinde 1802 aus 134 Seelen, nämlich 4 Katholiken, 87 Reformirten und 43 Lutheranern, und hat deren jetzt 167, worunter 14 Katholiken und 153 Proteſtanten.

23) Unkenbach,

Dörfchen, ¾ g. St. weſtlich von Obermoſchel, an der gleichnamigen Bach gelegen, zählte früher zum veldenz. zweibr. Amte Landsberg bei Obermoſchel, theilt ſich in deſſen Geſchichte und gehörte zum Wormſer Lehen daſelbſt. — Die Gemeinde beſtand 1802 aus 228 Seelen, nämlich 45 Katholiken, 176 Reformirten und 7 Lutheranern, und hat deren jetzt 364, worunter 64 Katholiken und 300 Proteſtanten. — Sie ſind beiderſeits nach Obermoſchel gepfarrt.

24) Winterborn,

Dörfchen, 2 g. St. nordöſtlich von Obermoſchel, an der Straße nach Kreuznach, nächſt der heſſiſchen Gränze gelegen, gehörte ehedeſſen dem Kloſter S. Maximin bei Trier, theilt ſich in die urſprüngliche Geſchichte von Münſterappel, weil zum Münſterthal zählend, und ward zuletzt zum Amte Alſenz des Fürſten von Naſſau-Weilburg gerechnet.

Der Ort war nämlich 1699 dem ältern Wild- und Rheingrafen Leopold Philipp Wilhelm von Grumbach erblich angefallen, und wurde 1755 vom Grafen Karl Walram zu Grumbach, nebſt ⅓ an Alſenz und den Dörfern Niederhauſen und Hochſtetten, dem zweibr. Hauſe tauſchweiſe gegen Offenbach am Glan u. ſ. w. überlaſſen, vom Zweibrücker aber noch im nämlichen Jahre mit andern Stücken an den Fürſten von Naſſau-Weilburg gegen Homburg u. ſ. w. vertauſcht, g). — Die Gemeinde beſtand 1667 aus 23 Bewohnern, worunter 18 kurpf. Wildfänge waren, 1802 aber

g) Geſchichte des wild- und rheingr. Hauſes 170.

aus 120 Seelen, nämlich 16 Katholiken, 96 Lutheranern und 8 Reformirten, und hat deren jetzt 259, worunter 38 Katholiken und 221 Protestanten. — Jene sind nach Oberndorf, und diese nach Niederhausen gepfarrt.

Zur Gemeinde Winterborn gehört der Vallbrücker Hof, ¾ St. nördlicher, an der hessischen Gränze, und bei der Quelle der Lagersbach gelegen, welche nach Hochstetten abfließt. Er schreibt sich von der gleichnamigen Beguinen-Clause her, deren Bewohnerinnen vom Orden der h. Clara waren, sich zu der dritten Regel des h. Franziskus bekannten und auch Tertiariae aus diesem Grunde genannt wurden. Der Erzbischof Berthold zu Mainz gestattete die Wiedererbauung dieses Klösterleins durch eine Urkunde vom 2. November 1498, und bemerkte dabei, daß weit früher ein Ordenshaus daselbst gestanden habe, aber durch Kriege und feindliche Züge ganz zerfallen, verödet und zu Grunde gegangen sey. — Nachdem Kirche und Kloster wieder auferbaut worden waren, übergab sie der Erzbischof am 6. Mai 1506 den Nonnen, diese hingegen der Aufsicht und Leitung des Priors vom Stifte der Regular-Chorherren des h. Augustins zu Ravengirsburg. Der Pfarrer zu Laubersheim hatte zu diesem Zwecke 1493 seine Rechte auf den Hof und die Güter zu Vallbrücken den Beguinen bei Bernkastel überlassen, der Hof selbst scheint jedoch ursprünglich einer Ritterfamilie den Namen geliehen zu haben, aus welcher Adelbert von Vallbrücken eine Urkunde des S. Disibodenberg 1127 bezeugt hat, h)

Das fragliche frühere Ordenshaus dürfte wohl in den Fehden des Kurf. Friedrich I. mit seinen gewaltigen Gegnern untergegangen seyn. Kaum wieder erstanden, erlag es von Neuem dem gräßlichen Andrange des Bauern-Aufruhres vom J. 1525, wie sich aus dem Folgenden und dem Schicksale anderer Klöster und Burgen schließen läßt, und Heinrich von Falkenstein, Amtmann der Herren von Kronenberg zu Altbaumburg, zog die Güter und Gefälle ein. Der deßfallsige Streit veranlaßte den Vertrag vom 21. Febr. 1528, welchen die einzig bekannte Vorsteher-

h) Joannis rer. Mog. Script. I. 816. — Gudenus I. 66.

rin, Margaretha von Bielenstein, vor dem Kurf. Ludwig V. zwischen dem Deutschordens-Meister, Walther von Kronenberg, und dessen Geschwisterten, und der Mutter und Konvent zu Vallbrück in Heidelberg geschlossen hat. In demselben kommen folgende merkwürdige Punkte zu Sprache: 1) daß das Vallbrücker Klösterlein vom Kurf. Philipp an die Mutter und den Konvent daselbst abgetreten worden sey, unter der Bedingung, denen von Kronenberg jährlich 18 Mltr. Früchte, halb Korn, halb Hafer, sammt anderen Gefällen nach Altbaumburg zu liefern, daß dagegen die von Kronenberg vor den pfälz. Beamten zu Kreuznach Rechnung über die seit 3 Jahren verwalteten Güter abzulegen, und den Rest der Gefälle die Mutter und Konvent zu beziehen hatten. 2) Weil diese mit 3 Schwestern im J. 1525 in das Klösterlein zu S. Peter bei Kreuznach, nämlichen Ordens, sich begeben und auch ihre Renten dahin gezogen hatte, solle das abgebrannte Klösterlein Vallbruck nur mit der Erlaubniß der Lehensherren von Altbaumburg wieder aufgebaut werden dürfen. 3) Durch diese Bewilligung solle weder dem Kurhause als Eigenthumsherrn, noch denen von Kronenbeeg als Lehensträgern von Altbaumburg etwas zum Nachtheile entzogen werden. 4) Würden die Nonnen des Klösterleins in den Stand gesetzt werden, dasselbe wieder zu erbauen, so sollten sie bei denen von Kronenberg darum ansuchen; im Gegentheile sollten bei ihrem Absterben die Kloster-Güter und Gefälle heimfallen, und mit Wissen der Kurpfalz, als Eigenthumsherrn, von den Inhabern der Altbaumburg wieder zum Gottesdienste oder anderwärts angelegt werden. 5) Der Klosterwald sollte blos zum nöthigen Gebrauche gehauen und nicht fernerhin verwüstet werden. — Daraus geht nun unschwer hervor, daß Vallbrück und Trumbach bei Ebernburg gleiches Loos erfahren haben und bei dem Bauern-Aufruhre vom J. 1525 zu Grunde gegangen seyn müssen. — Vallbrück ward 1704 auf die Frhrn. Boos von Waldeck vererbt, 1777 von Karl Joseph an Friedrich Vogt zu Hunoltstein, und 1779 zu 37,660 fl. an die Wittwe Carolina von Nassau als Meierhof sammt seinen Zugehörungen verkauft, i).

i) Mon. Pal. V. 378—384. — Kreisarchiv N. A. N° 142.

d) Kanton Rockenhausen.

Derselbe gränzt im Norden an den Kanton Obermoschel, im Osten an jenen von Kirchheimbolanden, im Süden an den Kanton Winnweiler, und im Westen an jene von Wolfstein und Lauterecken. Von seiner Gesammtfläche zu etwa $2\frac{7}{10}$ Quadratmeilen sind gegen $\frac{5}{8}$ Geviertmeilen bewaldet. Berge, Hügel und Thäler wechseln miteinander in diesem rauhen Klima und gestatten eine wenig ergiebige Kultur. Ein besonderer Nahrungszweig ist die Viehzucht, und mitunter der Bergbau, namentlich die Queckssilbergruben am Stahlberg. Der Kanton erhielt 1817 vom Kantone Kirchheimbolanden die Gemeinden S. Alban, Gerbach und Rupertsecken.

In 20 Gemeinden umschließt derselbe eine Bevölkerung von 10,945 Seelen, nämlich 2272 Katholiken, 8167 Protestanten, 482 Juden und 24 Menoniten.

1) Rockenhausen,

Städtchen, 4 g. St. südwestlich von Kirchheimbolanden, $6\frac{1}{4}$ g. St. nördlich von Lautern, nordwestwärts Winnweiler, auf der Alsenzstraße und an der westlich vorbeifließenden Alsenz gelegen, war früher ein kurpf. Unteramt, das auch die Schultheißereyen Imsweiler, Gundersweiler, Katzenbach und Mannweiler umschloß, und zum Oberamt Lautern gehörte. Es hatte eine Zollstätte sowohl hier als auf dem Rußmühler Hofe, unterhalb dessen links das Schelmbächlein, und rechts auf $\frac{1}{4}$ St. nördlicher Entfernung die Hebach in die Alsenz sich ergießen.

Wenige Ortschaften dürften so häufigen Herrenwechseln unterlegen haben als Rockenhausen und seine Amts-Dörfer. Sie bilden so ziemlich den Kern der Raugrafschaft, wenigstens in Hinsicht auf das Geschichtliche, und haben daher sehr Vieles mit dem Stammschlosse der Raugrafen zu Altbaumberg gemein. Ohnehin waren sie auf die Alzeyer Burg dienstbar; denn sowohl Rockenhausen als Alzey, Schafhausen und Ilbisheim hatten ehedes-

Digitized by Google

sen zu den salischen Landen in Hinsicht auf den Zehnten gehört, zufolge einer Urkunde, durch welche K. Arnulph im J. 897 diese Zehnten dem Domstifte Worms geschenkt hat, k). Ihres pfälz. Amtes wegen hausten die Raugrafen zwar in der Burg Alzey; hatten jedoch frühzeitig ihre Linien von Alt- und Neubaumburg gebildet, und die Burg Roggenhausen in Gemeinschaft besessen.

Auf die Bitte des Raugrafen Heinrich von Neubaumburg ertheilte K. Ludwig IV. im J. 1332 der Stadt Rockenhausen die Freiheiten und Rechte der Reichsstadt Frankfurt, und K. Ruprecht bestätigte und vermehrte sie als Kaiser und Pfalzgraf bei Rhein, l). Der Raugraf Philipp von Neubaumburg öffnete 1369 seinen Theil an Rockenhausen, Imsweiler und Neubaumburg dem Erzbischofe Gerlach I. zu Mainz, dem Pfalzgrafen Ruprecht senior und junior, und den Reichsstädten Oppenheim, Odernheim, Ingelheim und Lautern; Konrad von Bolanden aber, ein Bruder des Raugrafen Philipp, soll 1376 oder 1386 die Raugrafschaft, Bolanden, Neubaumburg und Stolzenberg mit aller Zugehörung an den Pfalzgrafen Ruprecht senior verkauft haben, m). Der Raugraf Philipp von Alt- und Neubaumburg, Gemahl der Erbtochter Anna von Bolanden, gerieth 1380 mit dem Erzbischofe Gerlach I. zu Mainz wegen Rockenhausen in eine Fehde, die noch im nämlichen Jahre dahin verglichen wurde, daß seine Mutter, Agnes, Tochter des Grafen Joffried von Leiningen, die Stadt gemeinschaftlich mit dem Erzbischofe, und nach ihrem Tode der Erzbischof allein besitzen solle. Nach 4 Jahren öffnete der Raugraf Philipp dem genannten Erzbischofe alle seine Schlösser, und 1386 bekannte der Erzbischof, daß er die Burg und Stadt Rockenhausen vom Raugrafen Philipp pfandweis besitze, und dem Pfalzgrafen Ruprecht senior etliche Jahre an

k) Schannat hist. Ep. Worm. Prob. 10. — Acta Acad. Pal. I. 32, 68, 281.

l) Acta Acad. Pal. I. 33, 53 sq.

m) Londorpii Acta publ. IX. 618. — Additiones Tolneri 110. — Acta Comprom. 92.

der Ablösung abgehen lassen wolle, wenn sie auch in 8 Jahren nicht sollte gelöst werden, n). Derselbe Raugraf und seine Gemahlin bewilligten 1394 dem Pfalzgrafen Ruprecht senior und dessen Erben, daß sie ihren verpfändeten Theil am Schlosse und an der Stadt Rockenhausen ihretwegen vom Erzstifte Mainz an sich lösen mögen, indem sie von der Pfalz zu Lehen herrührten.

Philipps ältester Sohn, der Raugraf Wilhelm, verkaufte im J. 1399 dem Pfalzgrafen Ruprecht III. den fraglichen vierten Theil an Rockenhausen, Burg und Stadt, den das Erzstift zuvor inne hatte, sammt seiner Zugehörung um 800 gute Goldgulden auf eine Wiederlösung und mit der Vergünstigung, daß der Pfalzgraf auch das Uebrige zu diesem Viertheile lösen möge, was er und sein Vorgänger am Schlosse Rockenhausen bisher verpfändet haben sollten. Doch verpflichtete sich der Raugraf für sich und seine Leibeserben, künftig von Rockenhausen nur an die Pfalz etwas zu verpfänden, oder doch nur mit deren Willen davon an Andere etwas zu veräußern oder zu verpfänden, und auch das vom Kurhause mit der nämlichen Summe Eingelöste für sich allein zu behalten. In demselben Jahre ward der Pfandschilling bei Mainz mit 600 fl. erlegt und der Raugraf Wilhelm vom Erzbischofe Johann für die Auslösung des verpfändeten Viertheiles quittirt, und so empfing er Rockenhausen von der Pfalz zu Mannlehen. Im folgenden Jahre verkaufte Otto, Wilhelms Bruder und Nachfolger, ein weiteres Viertheil an der Burg und Stadt Rockenhausen dem genannten Pfalzgrafen gegen 800 fl. auf die nämliche Wiederlösung, und ward damit abermals belehnt. Im J. 1403 errichtete K. Ruprecht einen Burgfrieden über Rockenhausen mit Otto, der nach 17 Jahren, nebst seiner Gemahlin, Margaretha von Salm, auf die von jenem besessenen Pfandschaften Rockenhausen, Altbaumburg und Westhofen 100 Mltr. Korn, 12 Fuder Wein, 300 Mltr. Hafer und 400 fl. Geld aufnahm, mit dem Versprechen, dieselben mit der Ablösung des Hauptguts wieder zu erstatten.

---

n) Joannis rer. Mog. Script. I. 693. — Londorpii Acta publ. IX. 624. — N. S. dipl. IX. 264.

Digitized by Google

Die große Theilung unter den Söhnen des K. Ruprecht überwies dem Pfalzgrafen Ludwig III. noch im nämlichen Jahre die Pfandschaft zu Rockenhausen mit anderen Orten der Raugrafschaft, gegen eine jährliche Reichung von 900 fl. an seinen jüngsten Bruder, den Herzog Otto. Im J. 1412 setzten aber der Raugraf Otto und Gemahlin Margaretha von Salm, weil der Kurfürst Ludwig III. diese auf die sämmtlichen Gefälle und Nutzungen von Rockenhausen, namentlich auch auf die kurpf. Hälfte hatte bewittmen lassen, und überdieß den beiden Eheleuten auf ihre Lebensdauer jährlich 200 fl. und 6 Fuder Wein ausgeworfen habe, den genannten Pfalzgrafen in der Weise zum Erben ein, daß vorerst der Gemahlin des Raugrafen ihr auf Rockenhausen, Altbaumburg und Stolzenberg angewiesenes Witthum auf ihre Lebensdauer verbleibe, jedoch ihre Erben nach ihrem Tode keine Foderung hierauf zu machen berechtigt seyn sollen; daß sodann die Mannen und Burgmannen des Raugrafen an die Pfalz heimfallen sollen; daß aber die etwaigen männlichen Nachkommen dieses Raugrafen zur Wiederlösung des Ganzen, gegen Ersatz der jährlichen Leibrente, berechtigt, ihre ehelichen Töchter in Klöstern durch den Pfalzgrafen untergebracht, und die raugräflichen Eltern selbst ihre Schlösser, Dörfer, Zehnten und andere Güter an Niemand weiters, als an die Pfalz, vermachen, verkaufen oder verpfänden dürfen, o). Der Kurf. Ludwig III. erkaufte im folgenden Jahre auch den Antheil des Wolmar Schott von Wachenheim an Rockenhausen, und 1419 durch seinen Burggrafen Werner von Albich zu Alzey von dem obigen Raugrafen Otto eine Gülte von 10 fl. auf der Rockenhauser Beethe mittels 100 fl.; sodann 2 Jahre später dessen sämmtliche Martini-Zinsen zu Rockenhausen und in der Umgegend, 8 A. Gülte auf der Rockenhauser Beethe, 1 A. Gülte auf der dasigen Walkenmühle, die Bannkorn-Gülte, den großen und kleinen Auszehnten, dessen Theil am Rockenhauser Weinzehnten, die Holzhafer-Gülte zu Dörnbach und Katzenbach

o) Londorpii Acta publ. IX. 619. — Additiones Tolneri 80, 111.

*

und 25 Ft. Oel auf der Oelmühle zu Rockenhausen, Alles auf eine Wiederlösung durch sich oder seine Leibeserben mittels 400 fl. p).

Derselbe Raugraf Otto ward im J. 1437 von dem Vormunde des Kurf. Ludwig IV. zu Mannlehen belehnt mit der Raugrafschaft, dem Truchseß-Amte zu Alzei, der Stadt Rockenhausen, den Dörfern Gundersweiler, Gehrweiler, Katzenbach, Rußweiler, Gerbach, Gundersheim und Ouensheim, seinem Antheile am Hofe zu Schweinsweiler (Schweisweiler), zu Flonsheim mit der dortigen Gemeinschaft, seinem ganzen Antheile der Gemeinschaft, welche er mit der Wildgrafschaft vor der Pfalz hatte, mit seinem älterlichen Erbrechte zu Alzei u. a. m., mit Ausnahme der Gift-, Pfand- und anderen Briefe, welche Kurpfalz in Händen hatte, sammt derselben Mannen und Rechten an denselben. Dagegen verkaufte der Raugraf im folgenden Jahre dem Kurfürsten auch die unverkaufte, unverpfändete, ihm in Lehensweise angefallene andere Hälfte an der Burg und Stadt Rockenhausen, sammt dem Hofe und der Mühle in der Stadt mit ihren sämmtlichen Zugehörungen um 1000 rhein. Gulden, 100 Mltr. Korn und 100 Mltr. Hafer auf Wiederlösung durch sich oder seine Leibeserben, und in der Weise, daß sowohl die 2 Viertheile nebst den Zinsen und Gülten, die er und sein älterer Bruder Wilhelm an die Pfalz käuflich überlassen hatten, wieder mit eingelöst werden dürften, unter Rückgabe der 600 fl., welche die Pfalz mit ihrem Willen daran verbauet habe. — Endlich verkaufte Raugraf Otto alle seine Mannschaften an den Pfalzgrafen Friedrich I. und dessen Pflegsohn Philipp im J. 1457 um 4000 fl., verzichtete für sich, seine Erben und Nachkommen auf die Wiederlösung der sämmtlichen kurpf. Pfandschaften, enthielt sich aller Regierung und Rechte zu Rockenhausen, nahm seine Wohnung auf eigene Rechnung im Schlosse zu Imsweiler, und verschrieb auch dieses Schloß sammt den übrigen Nutzungen der Kurpfalz nach seinem künftigen Hinscheiden zum Erbe.

---

p) Acta Comprom. 94.

Digitized by Google

Kurf. Friedrich I. gestattete nun 1470 dem Wirich von Dhaun, Rockenhausen und Imsweiler auf Lebensdauer zu besitzen, jedoch unter Vorbehalte des Oeffnungs-Rechtes; worauf sich jener in den kurpf. Schutz begab und sich auf die pfälz. Seite gegen den Herzog Ludwig von Veldenz reihete. Erst im J. 1515 findet man den Michael Fruchtner als Amtmann zu Rockenhausen vom Kurf. Ludwig V. bestellt, der nach 3 Jahren Rockenhausen nebst der Amtmannsstelle auf Wiederlösung an Albrecht von Morsheim verpfändete. Nach dessen Tode eingelöst, ward es 1549 vom Kurf. Friedrich II. neuerdings auf 30 Jahre an Hanns Jakob von Thurn verpfändet. Die nach dem Verlaufe dieses Termins aufgefündete Pfandschaft ward erst vom Herzoge Joh. Casimir aufgelöst, und in dem nämlichen Maße 1587 dem Herzoge Georg Johann von Veldenz überlassen, als sie 1549 eingegeben worden war, nämlich: Stadt und Amt Rockenhausen, mit den Wohnungen, welche vom Moriz von Morsheim und von den Dhaunischen Erben waren erworben worden, sammt den Dörfern Imsweiler, Gundersweiler, Gehrweiler, Katzenbach, dem Theile an Oberndorf und Mannweiler, dem Raugrafen-Hofe zu Schweinsweiler, dem Bezirke Rußweiler und dem kurpf. Heimfalle bei dem Tode Adams von Randeck, q). — Die Einlösung muß bald nach dem Tode des Pfalzgrafen Georg Johann, dessen ältester Sohn, Georg Gustav, Rockenhausen zu seinem Antheil erhielt, geschehen seyn; indem Kurf. Friedrich IV. schon 1610 seinem jüngsten Prinzen, Ludwig Philipp, die Aemter Wolfstein und Rockenhausen als Erbtheil zuschied, der auch seinen Rath und berühmten Rechtsgelehrten, Philipp Camerarius, zum Amtmann daselbst bestellte. Er wurde in dem Besitze durch den Vertrag vom J. 1653 für sich und seine Nachkommen gegen die Ansprüche des Kurf. Karl Ludwig bestätigt, welcher die großälterliche Verordnung umzustoßen suchte, r). Der Herzog Ludwig Philipp hatte bis dahin wenig

q) Additiones Tolneri 82.

r) Acta Comprom. apud. Chlingensperg 78. — Rechtliche Ausführung der pfalz. birkenfeld. Rechte auf das Herzogthum Zweibrücken, Bige num. 43.

Vortheil von dieſer Apanage gezogen; indem Rockenhauſen bereits 1620 von den Spaniern beſetzt, und im Mai des J. 1632 angezündet wurde, s). Bei dem kinderloſen Ableben ſeines einzigen Sohnes, Ludwig Heinrich, im J. 1673 fielen ſeine Lande an das Kurhaus zurück, und das Amt Rockenhauſen kam anfänglich zum Oberamte Alzei, hernach aber zu jenem von Lautern. — Die ehemalige Burg wurde zur Wohnung des Amtskellers, für das Amts-Lokale und zur Aufſpeicherung der Gefälle an Naturalien u. ſ. w. hergerichtet, fortwährend das „herrſchaftliche Schloß“ genannt und 1820 veräußert.

Die Kirche zu Rockenhauſen zählte bis zur Reformation zum Landkapitel Münſterappel, und die Edlen Philipp von Falkenſtein, Philipp von Hohenfels und Werner von Bolanden verliehen derſelben Patronats-Recht dem Nonnenkloſter Marienthal, das es 1251 dem Kloſter Münſterdreifen abtrat. Die Katholiken hatten bis zur Kirchentheilung den Mitgebrauch derſelben, und einen Franziskaner von Lautern zum Pfarrer, t). Von jetzt an waren ſie Filialiſten von Imsweiler, erbauten ſich 1743 eine Kapelle außerhalb der Stadt, und 1752 innerhalb derſelben die Kirche zu den hh. Theodor und Eliſabeth, welche 1761 einen eigenen Pfarrer, und Katzenbach, Mittweiler, Rupertseck, Marienthal und Würzweiler zu Filialen erhielt, und zum Landkapitel Landſtuhl zählte. In dem J. 1803 zum Dekanate Winnweiler gerechnet, kam dieſe Pfarrei 1822 zu dem von Kirchheimbolanden, und hat Dörrmoſchel, Katzenbach, Marienthal, Mittweiler, Teſchenmoſchel und Würzweiler zu Filialen. Ihre Erträgniſſe beſtehen in 464 fl. Staatsgehalt.

Den Reformirten zugefallen hatte die Pfarrei das ganze Unteramt zu verſehen, außer Mannweiler, nämlich die Dörfer Imsweiler, Gundersweiler, Gehrweiler, Katzenbach, und gehörte zur Inſpection Lautern. Im J. 1806 als Sitz der reform. Inſpection erklärt, ward die Kirche eine Konſiſtorialkirche,

---

s) Heintz, zweibr. Urgeſchichte 14, 53.

t) Dioecesis Mog. I. 89. — Chamoy'ſche Liſte 365.

und kam 1833 zu dem prot. Dekanate Obermoschel — Die Lutheraner hatten ein besonderes Bethhaus mit einem Prediger, der außer dem ganzen Unteramte, auch die angränzenden Dörfer der Grafschaft Falkenstein, Herrschaft Reipoltskirchen und das Dorf Würzweiler zu versehen hatte. Beide Pfarreien sind seit 1820 vereinigt; diese aber ist II. Klasse, hat Dörnbach und Katzenbach zu Filialen, an Erträgnissen 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 568 fl. 16 Kr. — Auch besaß die geistl. Verwaltung hier eine Kollectur, u); der Kollector wohnte aber zuletzt in Lautern.

Zur Gemeinde zählen: 1) die Obermühle; 2) die Untermühle oder Herrenmühle, beide auf der Alsenz; 3) der Schacherhof, ½ St. westwärts und früher ein Erbbestands-Gut der Hofkammer; 4) der Winterthaler Hof, ½ St. gegen Nord, und der geistl. Verwaltung früher zuständig; 5) der Rußmühl-Hof, ¾ St. nordostwärts, jenseits der hohen Straße, dessen Mühle ein vom Donnersberge abrinnendes Bächlein treibt und unterhalb Marienthal in die Appel fällt. Dieser Hof und seine Mühle sind der Rest des eingegangenen Dörfchens Rußweiler, das in der vorstehenden Geschichte schon 1437 vorkommt, nach dem Rockenhauser Weisthume vom J. 1574 sein eigenes Gericht, nach dem frühern Flörsheimer Weisthum aber, als Rußweiler, einen jährlichen Malltag auf den nächsten Montag nach dem Jahrtag, und das Recht eines Imbis für seine Schöffen von Seiten des Junkers, und zuletzt eine kurpf. Zollstätte nebst 6 Hofbauern hatte, und der kurf. Hofkammer gehörte. Den Kirchensatz in diesem Dörfchen hat der Graf Nikolaus von Mörs und Saarwerden mit seinen Zehnten und Zinsen im J. 1469 dem Hanns von Flörsheim zu einem rechten Lehen geliehen und 1547 auch Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken, im Namen seiner verwittweten Frau Mutter, gebor. Gräfin von Mörs und Saarwerden, das Lehen dem Bechtold von Flörsheim, dessen Bruder Friedrich und Vetter Bernhard gereicht. Der hiesige Wog ward 1517 dem Flörsheimer von Kurpfalz zur Besischung überlassen.

u) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 1455.

Digitized by Google

Die Gemeinde bestand 1787 aus 964, und 1802 aus 1072 Seelen, nämlich 340 Katholiken, 569 Reformirten, 124 Lutheranern und 39 Juden, und zählt deren jetzt 1783, worunter 579 Katholiken, 1064 Protestanten und 140 Juden. — Der Stadtrath bestand aus einem Anwald-Schultheißen, der zugleich Stadt- und Gerichtsschreiber war, und aus 4 Schöffen. Sein Siegel zeigte in einem senkrecht gespaltenen Herzschilde 2 aus der Erde hervorwachsende Korn-Aehren, und oben auf beiden Seiten 3 kleine Sterne. Die Stadt hatte ehedessen ihren eigenen Blutbann, und seine Richtstätte stand auf dem $\frac{1}{4}$ St. entlegenen Hebberge.

Die sehr weitläufige Marke enthielt früher 1624 M. Wald, wovon 15 Bezirke der Stadt und einigen Bürgern, 13 der kurf. Hofkammer und eben so viele der geistl. Verwaltung gehörten. Die Aerarial-Waldparzelle Wintersberg wurde 1837 zu 21 Hektaren veräußert. — An ehemaligen Lehens-Gütern war diese Marke ziemlich reich. Von denselben wurden dem Kurhause heimfällig: 1) unter Kurf. Friedrich III. das von Durnsche Burglehen der Raugrafen in Rockenhausen und Imsweiler mit 27 M. Acker; 2) unter Kurf. Ludwig V. das der Danhauerschen Wittwe zuständige Burglehen zu Rockenhausen mit 11 M. Acker und 6 M Wiesen; 3) unter Kurf. Friedrich IV. das Lehen der Herren von Reipoltskirchen am Zehnten zu Rockenhausen; 4) unter Kurf. Karl Ludwig das Lehen der Herren von Affenstein mit einem Hofhause, Kelter, Wiesen, Gärten und 20 M. Acker; ferner das Lehen der Herren von Busch, mit mehreren M. Acker, Wiesen und Reben; deßgleichen das Gernheim'sche Erblehen mit einem Landgute; endlich der von Monsheim'sche Erb-Burgsitz zu Rockenhausen v). — Auch die Herren von Schmidtburg, Siefersheim und Andere waren ehedem daselbst belehnt. — Nach dem Rockenhauser Weisthume vom J. 1574 bezog Kurpfalz den Zehnten von den Gütern, welche Erb- und Tafelzins gaben; ferner den Drittels-Fürstenzehnten,

v) Additiones Tolneri 55—59, 61, 65. — Acta Comprom. apud. Chlingensperg 106.

Hanauer Zehnten (an der Gränze der Dielkircher Marke auf den Otterberger Gütern), den Müllen-Zehnten gegen Imsweiler hin. Die Herren von Reipoltskirchen hatten $\frac{2}{3}$, im Gegensatze zum Fürsten-Zehnten, und mußten respective davon dem Pfarrer $\frac{2}{3}$, und an Nassau $\frac{1}{3}$ reichen; diese waren von Kurpfalz lehenrührig, und dieses Mannlehen unter Kurf. Friedrich IV. heimfällig. Auch der Glöckner bezog einen Zehnten-Antheil. — Bei dem Ausbruche der franz. Revolution hatte Kurpfalz den Fürsten-Zehnten auf den Marken der Rußmühl- und Winterthaler-Höfe, und theilte sich in den Wein- und großen Fruchtzehnten der übrigen Striche zu $\frac{2}{3}$, und der reform. Pfarrer zu $\frac{1}{3}$; in den kleinen Zehnten hingegen derselbe Pfarrer zu $\frac{1}{3}$, und der Amtskeller zu $\frac{2}{3}$.

Der Gutenbrunn nächst dem Städtchen besitzt Mineral-Theile, ward 1715 entdeckt, und 1765 seiner Heilkräfte wegen in vortheilhaften Ruf gebracht. — Ein längst angeregter röm. Denkstein wurde 1823 am Hofthore des Bürgermeisters Opp entdeckt, wohin er 30 Jahre zuvor von dem Neuenburger Banne gebracht worden ist. Im J. 1828 entdeckte man zu Rockenhausen einen zweiten Denkstein, der aus seiner Aufschrift denselben Gegenstand erklären läßt, den jene des ersten Denksteins andeutet, x).

2) S. Alban — (S. Albin),

Dorf, 2 g. St. nördlich von Rockenhausen, unterhalb Gerbach und an der Appel gelegen, zählte früher zur Grafschaft Falkenstein und hat das Geschichtliche mit derselben in seiner Weise gemein.

Der Ort erscheint in dem Stiftungsbriefe des Klosters Münsterdreisen um's J. 872, deßgleichen in dessen Bestätigung vom J. 1144 mit einem zinsbaren Hofe, und auch in der rheingräfl. Haupturkunde vom J. 1220 mit den Besitzungen der Herren von Bolanden aus dem XII. Jahrhunderte, y). — Er lieh sei-

x) Intelligenzblatt 1823, S. 689; 1828, S. 74.

y) Acta Acad. Pal. I. 280, 297; VII. 430.

Digitized by Google

nen Namen einem Rittergeschlechte, das von jenem zu Albich (Albucha), bei Alzei, wohl zu unterscheiden ist, und sich bald von S. Albin, bald zu Elben, bald von Alben schrieb, jedoch von den Edlen von der Alben, genannt Sultzbach, verschieden seyn mag. Sigehard von Alben (auch S. Elben) kommt 1179 und 1180 vor; ein S. von S. Albin bezeugte 1250 das Schiedsgericht über ¼ der Otterberger Waldmarke nach Merbod von Wartenberg und vor dem Ritter Stephan von Dürkheim; Sifrid und Sifrid, Brüder und Ritter von S. Albin, wohnten dem fernern Schiedsgerichte in dieser Angelegenheit bei, die Ritter Johann und Siegfried von S. Elben aber jenem über das Erlenbacher Gericht im J. 1324; Veit von Alben und Eberhard von Alben kommen 1452 und 1475 zu Sprache, z).

Das Kloster Otterberg machte sich 1280 verbindlich, dem Mainzer Domkapitel jährlich 3 ℔. Wachs zu liefern für die, durch den Erzbischof Gerhard geschehene Einverleibung der Pfarrkirche zu S. Alban, wovon das Kloster bereits den Pfarrsatz besaß. Sie zählte im J. 1401, mit Vastorie, zum Landkapitel Münsterappel, fiel den Protestanten ausschließlich heim, und wird von ihrer Fabrick unterhalten. Die Pfarrei ist I. Klasse, zählt seit 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, (momentan Rockenhausen), hat Gerbach zum Filiale und 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 200 fl. und 3 fl. 20 Kr. aus der Kirche. — Die Katholiken sind nach Gerbach gepfarrt.

Zur Gemeinde gehören 1) der Heinsbacher Hof, ½ St. westwärts gelegen, ehedessen Hinsbach, und später bald Hengstbach, bald Hengstenberg genannt. Er erscheint in den Urkunden von den JJ. 872 und 1144 als das Dorf Gibinezbach, welches der rheinfränk. Herzog Nanthar seinem neuen Kloster Münsterdreisen, sammt seinen dortigen Leibeigenen, zugewiesen, und K. Konrad III. bestätigt hatte, a). Er zählte bis zur franz. Revolution zur Graf-

z) N. S. dipl. XII. 110. — Mon. Pal. I. 290, 306, 364, 412, 419, 424, 434, 436, 464; VI. 29, 138. — Acta Acad. Pal. VII. 279.

a) Acta Acad. Pal. I. 280, 297.

schaft Falkenstein. 2) Das Einselhaus, 5 Minuten von S. Alban entlegen. — Die Gemeinde bestand 1667 aus 48 Bewohnern, worunter 36 kurpf. Wildfänge waren, zählte im J. 1794 schon 57 Familien, und erhielt daher an den, 1827 vertheilten, Collectengeldern 525 fl. zu einem Armenfonde. Im J. 1801 hatte der Ort 272 Seelen, und umschließt deren jetzt 478, nämlich 112 Katholiken und 366 Protestanten.

3) Bayerfeld und Steckweiler,

Eine Gemeinde bildend und $1\frac{1}{2}$ g. St. nördlich von Rockenhausen, und zwar das Erstere unterhalb dem Letztern und auf dem linken, das Letztere aber auf dem rechten Ufer der Alsenz gelegen, gehörten früher zu der Herrschaft Stolzenberg, und den, mit Falkenstein nicht theilbaren, Besitzungen derselben.

Die fragliche Herrschaft rührte von der längst eingegangenen Stolzenburg her, die $\frac{1}{4}$ St. nördlich von Baierfeld in ihren Resten kaum noch sichtbar ist und in dem Stolzenberger Hofe daselbst fortbesteht. Sie ist namentlich ihrer Zerstückelung wegen merkwürdig, und durch ihren öftern Herrenwechsel interessant geworden. — Raugraf Georg von Stolzenberg kommt 1256 und 1309 vor. — Der Graf Heinrich von Veldenz hatte 1365 ein Drittheil an Stolzenberg von den Raugrafen erworben, und 2 Jahre später Philipp von Falkenstein und Bolanden und dessen Gemahlin Mena, eine geborne Raugräfin, ihren Drittheil an den Grafen Walram von Sponheim versetzt; sie wurden am 1. Februar 1368 vom K. Karl IV. förmlich damit belehnt, b). Konrad von Bolanden hingegen überließ 1376 und 1386, unter anderen Stücken, dem Kurf. Ruprecht I. auch Stolzenberg. Deßgleichen erhielt, bei der Brudertheilung der Grafen Heinrich III. und Friedrich II. zu Veldenz vom J. 1387, dieser Letztere zu seinem Antheile auch den Theil zu Stolzenberg, Lehen, Eigen und Pfandschaft. Der Ruprecht'sche Theil an dieser Herrschaft scheint,

b) Kremer, Geschichte Friedrichs I. 21, 467. — Gudenus V. 655. Bachmanns zweibr. Staatsrecht 32, 151.

Digitized by Google

bei der großen Brudertheilung vom J. 1410, dem Herzoge Stephan von Veldenz-Zweibrücken angefallen zu seyn. Indessen war die Gemahlin des Raugrafen Otto, Magdalena von Salm, noch im J. 1412 auf Rockenhausen, Altbaumburg und Stolzenberg bewittmet, und der Herzog Stephan beschwor hier 1418 den Burgfrieden mit dem Rheingrafen Otto und Philipp von Dhaun, c): wogegen der Herzog Alexander von Zweibrücken an dieser, seinem Hause bereits theilweise zustehenden, Herrschaft 1514 einen weiteren Drittheil von den Raugrafen erwarb, und dadurch die Dörfer Bayerfeld, Steckweiler und Stahlberg ausschließend an sein Haus brachte. Der veldenzische Antheil war ohnehin, als Erbe des Pfalzgrafen Stephan, durch die Erbtochter Anna, seine Gemahlin, auf ihn, und 1444 auf das zweibrückische Haus durch seinen Sohn, den Herzog Ludwig gelangt. Die übrigen 3 Dörfer der Herrschaft Stolzenberg, nämlich Cölln, Dielkirchen und Steingruben, waren zuletzt zwischen Zweibrücken und Falkenstein theilbar, und zwar zu $\frac{2}{3}$ für Zweibrücken, und zu $\frac{1}{3}$ für die Grafen von Falkenstein.

Der Theil an dem Zehnten im Stolzenberger Thale, welcher dem Herzoge Georg Gustav zu Veldenz, nebst dem Antheile an Alsenz u. s. w., zuständig gewesen, kam am 1. August 1600 tauschweise an den Herzog Johann I. von Zweibrücken, gegen Hasbach und Stegen u. s. w. Eben so erhielt der Herzog Friedrich Ludwig am 28. Juli 1646 vergleichsweise gegen das, im Testamente des Herzogs Johann I. von Zweibrücken ausgeworfene, Deputat von 3000 fl. von dem Herzoge Friedrich das Amt Landsberg, das Stolzenberger Thal und die Dielkircher Gemeinschaft, unter dem Vorbehalte der Landeshoheit und Wiederlösung mittels 70,000 fl., d). — Unterdessen ward die Stolzenburg in der Fehde des Herzogs Ludwig des Schwarzen von Veldenz-Zweibrücken mit Kurf. Friedrichs I. von diesem Letztern

---

c) Addit. Tolneri 45 sq.; 111. — Heintz, Pfalzgr. Stephan 31. — Acta Acad. Pal. IV. 335, 385 sq.

d) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 131 sq.

Digitized by Google

am 25. August 1471 erstiegen, und dabei 9 Knechte, Reisige und Fußknechte zu Gefangenen gemacht.

Die Verfassung in der gemeinschaftlichen Herrschaft Stolzenberg hatte etwas ganz Eigenthümliches in Bezug auf die sonst gewöhnlichen Mitherrschafts-Rechte. Wenn gleich Stahlberg, Baierfeld und Steckweiler privativ zweibrückisch waren, so hatte doch Falkenstein einige Rechte und Gefälle daselbst. Besonders aber hatten die beiderseitigen Besitzer in der Herrschaft ihre Leibeigenen, welche sie mit Schatzung und Frohnden belegten. Der deßfallsige Kataster war nicht ständig, sondern, wegen des gegenseitigen Güter-Kommerzes der Unterthanen, dem ungewissen Wechsel unterworfen. Der Unterschied der Schatzung selbst war indessen sehr wesentlich; indem Falkenstein eine ständige erhob, ohne sich nach dem Vermögensstande der Unterthanen zu richten: wogegen Zweibrücken selbe nach dem jeweiligen, wirklichen Besitze feststellte. Die Kinder der beiderseitigen Leibeigenen wurden bei ihrer Verheurathung nicht leicht manutenirt, sondern nach dem Verhältnisse ihrer Habe ausgewechselt; denn es hätte sonst leicht geschehen können, daß, da die Kinder der ärgeren Hand in der Leibeigenschaft folgen, ein Besitzer vor dem andern in Hinsicht auf diese Leibeigenen und deren Schatzung, dem Herkommen zuwider, prägravirt worden wäre. — Jede Herrschaft entließ ihre auswandernden Leibeigenen für sich allein. An dem zehnten Pfennige aber von dem Ausfuhrvermögen bezog Zweibrücken $\frac{2}{3}$, und Falkenstein $\frac{1}{3}$. — Der Pfarrsatz wechselte dergestalt ab, daß Zweibrücken zween Pfarrer nacheinander, und Falkenstein den dritten setzte. — Das Justiz- und Polizei-Wesen wurde auf den gemeinschaftlichen Amtstägen zu Dielkirchen verwaltet, und der Frevel ebenfalls zu $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{3}$ getheilt. — Die landesherrliche Verordnungen wurden in Gemeinschaft publizirt. e).

Bayerfeld hatte seinen Namen den Rittern geliehen, die glaublich Burgmänner auf Stolzenberg waren. Aus ihnen haben der Ritter Wilhelm von Burvelt und seine Gemahlin Sophie 1220 ihre eigenthümliche Kapelle zu Baierfeld mit allen Zugehö-

e) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 307.

rungen dem Kloster Rothenkirchen zur Seelenrettung übergeben: wobei Emich von Bayerfeld als Zeuge auftritt, f).

Diese Kapelle gehörte 1401 zum Land-Kapitel Münsterappel und ward vom Kloster Rothenkirchen bedient. Im J. 1774 zählte diese kathol. Pfarrei zu dem Mainzischen Landkapitel am Glan, und hatte einen Pfarrer aus dem Franziskanerkloster zu Meissenheim. Sie kam 1803 zum Dekanate Winnweiler, und 1822 zu dem von Kirchheim, hat Cölln, Dielkirchen, Finkenbach, Ransweiler, Schönborn, Stahlberg, Steckweiler, Steingruben und Waldgrehweiler zu Filialen und an Staatsgehalt 232 fl. — Die Protestanten sind nach Dielkirchen gepfarrt.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 378 Bewohnern, nämlich 129 Katholiken, 192 Lutheranern und 57 Reformirten, und hat deren jetzt 577, worunter 245 Katholiken und 332 Protestanten.— Zu derselben gehören die Höfe 1) Stolzenberg; 2) Bremerich, ½ St. nordöstlich; 3) Schmalfeld, 1 St. nordostwärts, und 4) Neubau, ½ St. südwestlich gelegen.

4) Bisterschied,

Dorf, $\frac{7}{4}$ geogr. St. nordwestlich von Rockenhausen, hinter Schönborn gelegen, zählte früher zum zweibrückischen Amte Waldgrehweiler.

Der Graf Emich von Schmidtburg hatte das Dörfchen dem Kloster Disibodenberg bei Odernheim bereits vor dem Jahr 1128 geschenkt, und der Erzbischof Albert von Mainz dieser Gabe bei der Wiederherstellung des Klosters im angeführten Jahre gedacht. Die Herren von Reigersberg besaßen später sowohl in Bisterschied als in Seelen gewisse Gefälle wegen der Burg Randeck bei Mannweiler, g). — Die Kirche ist eine Filiale der prot. Pfarrei Ransweiler; wogegen die Katholiken nach Reipoltskirchen gepfarrt sind. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 281 Seelen, nämlich 1 Katholiken, 227 Reformirten und 53 Lutheranern, und zählt deren jetzt 515, worunter 24 Katholiken und 491 Protestanten.

f) Remlings Klostergeschichte II. 345.

g) Gudenus I. 72. - Bachmanns zweibr. Staatsrecht 328.

Digitized by Google

5) Dielkirchen — (Tilentkiriche),

Dorf, 1 geogr. St. nördlich von Rockenhausen, an der Alsenzstraße, unterhalb Katzenbach, und rechts der Alsenz gelegen, zählte früher zur Herrschaft der Stolzenburg bei Bayerfeld, war zwischen Zweibrücken zu $\frac{2}{3}$, und Falkenstein zu $\frac{1}{3}$ theilbar, und hat seine Geschichte mit Bayerfeld gemein. — Der Herzog Nanthar von Rheinfranken hatte das Dorf, mit aller Zugehörung, ums J. 872 dem neu gestifteten Kloster Münsterdreisen geschenkt, und K. Konrad III. diese Gabe 1144 bestätigt, h).

Die Kirche, mit Pastorie, gehörte 1401 zum Landkapitel Münsterappel, und war noch bei dem Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich. Diesen zugefallen, veranlaßte sie 1724, gemäß dem Falkensteiner Vertrage, den Beschluß, daß Zweibrücken nacheinander 2 reformirte Prediger, Falkenstein aber bei der dritten Erledigung einen lutherischen Prediger zu ernennen habe: — was jedoch schon 1748 damit sich endigte, daß die Regierung von Zweibrücken selbst einen luth. Prediger bestellte und auf die erhobenen Widersprüche nicht achtete; denn das Auskunftmittel lautete zu sonderbar, und der Wagen foderte endlich sein natürliches Geleise! j). Die Pfarrei zählte seit 1806 zur luth. Inspection zu Gaugrehweiler, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, und hat Bayerfeld, Stahlberg, Steckweiler und Steingruben zu Filialen. Sie ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu netto 218 fl.; Vergütung für Grundsteuer 45 fl. 43 kr., und aus Renten, Zinsen und Beitrag aus der Kirche 13 fl. 15 kr. — Die Katholiken sind nach Bayerfeld gepfarrt.

Die Gemeinde umschließt 1) den Hanauer Hof, $\frac{1}{2}$ St. ostwärts, und 2) den Oberhof, gegen 1 St. nordostwärts gelegen. — Sie bestand 1802 aus 450 Seelen, nämlich 31 Katholiken, 297 Lutheranern, 109 Reformirten und 13 Juden, und hat deren jetzt 595, worunter 48 Katholiken, 517 Protestanten und

h) Acta Acad. Pal. I. 280, 297.

j) Zweibr. Religionsgeschichte 89, 98.

30 Juden. — Die Marke zeigt Blei-Anbrüche. — Bei der Zurücksetzung der Kirchhof-Mauer im J. 1824 hat man eine wohlerhaltene röm. Ara entdeckt, mit den ebenfalls gut erhaltenen Bildnissen des Jupiter, der Venus, des Mars u. a. m., k).

6) Dörnbach — (Dornbach),

Dorf, $\frac{3}{4}$ g. St. südlich von Rockenhausen, links der Alsenz gelegen, hat seinen Namen der gleichnamigen, in die Alsenz fallenden, Bach entlehnt, zählte früher zu den Isenburg-Büdinger Besitzungen der Herrschaft Reipoltskirchen und theilt seine Geschichte mit diesem Orte. — Die Kirche war bei dem Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich und ist nun eine Filiale der prot. Pfarrei Rockenhausen; wogegen die Katholiken fortwährend nach Imsweiler gepfarrt sind und den Mitgebrauch der Kirche besitzen, l) — Die Gemeinde bestand 1802 aus 369 Seelen, nämlich 27 Katholiken, 303 Reformirten, 33 Lutheranern und 6 Juden, und zählt deren jetzt 643, worunter 68 Katholiken, 537 Protestanten und 38 Juden.

7) Dörrmoschel,

Dörfchen, 1 g. St. südwestlich von Rockenhausen, nächst Teschenmoschel, in rauher Gebirgs-Gegend gelegen, gehörte 1557 den Herren Vogt von Hunoltstein und 1724 dem Frhrn. von Schorrenburg, sammt Teschenmoschel, in der Eigenschaft eines zweibr. Lehens. — Godfried von Randeck hatte 1334 seinen Hof und Güter zu Dörrmoschel dem Erzbischofe Balduin von Trier als ein freies Burglehen für den Dienst zu Oppenheim, gegen 5 M. Pfennige aufgetragen, m).

Die reform. Pfarrei ward früher zur Inspektion in Odenbach gerechnet, hat fortwährend Teschenmoschel zum Filiale, steht

---

k) Intelligenzblatt 1824, N° 146; 1830, N° 17.

l) Struve, pfälz. Kirchenhistorie 804.

m) Subs. dipl. IV. 271.

Digitized by Google

seit 1820 unter dem prot. Dekanate Obermoschel und hat bei der neuen Pfarreintheilung vom genannten Jahre Grundstücke von der Rathskircher Pfarrei erhalten. Die Kirche gehört den Protestanten ausschließend, und die Erträgnisse der Pfarrei bestehen außerdem in 232 fl. Staatsgehalt, 110 fl. aus der Kirche und Stiftungen, 30 Mltr. Früchte und 3 Kl. Holz. — Die Katholiken sind nach Rockenhausen gepfarrt. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 183 Seelen, nämlich 9 Katholiken, 82 Reformirten, 63 Lutheranern, 14 Juden und 15 Menoniten, und zählt deren jetzt 365, worunter 21 Katholiken, 291 Protestanten, 40 Juden und 13 Menoniten.

8) Finkenbach und Gersweiler,

Eine Gemeinde bildend, liegen 2 g. St. westlich von Rockenhausen, in rauher Gebirgs-Gegend, an der Wolfsbach, in welche das Finkenbächlein fällt, und dem ersten, etwas oberhalb Gersweiler gelegenen Dörfchen den Namen geliehen hat. Sie zählten früher zur Herrschaft Reipoltskirchen und den Besitzungen der Grafen von Isenburg-Büdingen und Hillesheim. — Waldgrehweiler, Roth und Finkenbach waren 1236 vom Grafen Gerlach zu Veldenz der Gräfin Ermesinde II. zu Luxemburg als veldenz. Eigenthum zu Lehen gereicht worden, und kamen 1444 durch die veldenz. Erbtochter Anna an ihren Gemahl, den Herzog Stephan und seinen Sohn Ludwig den Schwarzen von Veldenz-Zweibrücken, n).

Die Kirche, mit Pastorie, gehörte 1401 zum Landkapitel Münsterappel, ward bei dem Ryswicker Frieden eine ausschließlich luth. Pfarrei und hatte die Herren von Reipoltskirchen zu Patronatsherren. Sie zählte früher zur Inspektion in Gaugrehweiler, kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel und hat Gersweiler und Waldgrehweiler zu Filialen. Sie ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 120 fl. — Die Katholiken sind nach Baierfeld gepfarrt. — Mit der Isenburger

n) Acta Acad. Pal. II. 246, 272, 285, 291.

Bergmühle bestand die Gemeinde 1802 aus 315 Seelen, nämlich 18 Katholiken, 283 Lutheranern und 14 Reformirten, und hat deren jetzt 501, worunter 30 Katholiken und 471 Protestanten.

9) Gaugrehweiler,

Dorf, $2\frac{3}{4}$ g. St. nördlich von Rockenhausen, unterhalb S. Alban, und auf beiden Seiten der Appelbach gelegen, besteht aus Ober- und Nieder-Gaugrehweiler. Jenes liegt auf der Rechten der Appel, und gehörte zur Grafschaft Falkenstein, dieses aber auf der Linken, und war der Sitz eines Amtes der Rheingrafen von Rheingrafenstein, welche 1749 ihre Residenz hier aufgeschlagen haben, deren Ruinen die Zerstörung durch die franz. Freiheitsmänner fortwährend beurkunden.

Von der alten Familie der Wild- und Rheingrafen, deren Abstammung und Würden bei Altbaumburg, und im geschichtlichen Ueberblick S. 69 mit jenen der Raugrafen vorkommen, erlosch die fürstliche Linie 1738 mit Ludwig-Otto, nachdem sie sich in die Linien von Dhaun und Kirchberg, und auch diese Letztere in die von Mörchingen und Kirchberg getheilt hatte. Die Kirchberger Linie schloß sich vor 1681 mit Georg-Friedrich, die Mörchinger hingegen 1688 mit Johann Posthumus. Die gräfliche Familie spaltete sich um's J. 1747 abermals in 3 Linien: A) in die Salmische zu Neufville, aus der Nikolaus-Leopold und seine Vetter Johann Dominik Albert in Philipp-Joseph 1747 die fürstlichen Linien fortführten, und sich ebenfalls a) in Hochstraten, und b) in Kirchberg theilten; B) zu Grumbach, welche den Ast von Grehweiler oder Rheingrafenstein in Grehweiler unter sich begriff; C) zu Dhaun. — Nachdem nämlich das Stammschloß Rheingrafenstein an der Nahe und Ebernburg gegenüber, sammt dem nahe gelegenen Affenstein im J. 1688 durch die franz. Kriege zerstört worden war, schlug der Grumbacher Seiten-Ast der Rheingrafen von Rheingrafenstein seine Residenz zu Gaugrehweiler auf, welches häufig nur Grehweiler genannt, und durch seinen Beinamen „im Gau" von Waldgrehweiler unterschieden wird. Die Grumbacher II. Linie spaltete sich erst im J. 1660, bei dem Tode des Wild- und Rhein-

Digitized by Google

grafen Adolph, eines Enkels von Johann-Christoph, unter seine Söhne Leopold Philipp Wilhelm und Friedrich Wilhelm. Jener, als der Aeltere, nahm seine Residenz zu Grumbach, dieser aber zu Grehweiler, und führte den Titel eines Wild- und Rheingrafen zu Rheingrafenstein in Grehweiler. Er starb 1706, hatte Joh. Karl Ludwig zum Sohne und Nachfolger, und ein Sprosse des Hauses erwarb 1835 die Ruine des Rheingrafenstein, um die fürstliche Wiege vom völligen Untergange zu retten. — Das Gesammthaus von Grumbach und Rheingrafenstein in Grehweiler behauptete auf Reichstägen und der wetterauischen Grafen-Bank den 16. und 17. Rang, und zahlte für einen Römer-Monat insgesammt 23 fl. 15 Kr., zu einem Kammerziele aber beiderseits 18 Rthlr. 51 Kr. — Der Rheingraf Johann trug 1542 dem Kurf. Ludwig V. alle rheingräflichen Schlösser und Städte zu Lehen auf, und 1698 verglichen sich die Rheingrafen von Grumbach und Rheingrafenstein mit der Kurpfalz über den obwaltenden Wildfangsstreit. Sie erhielten 1561 auch ein Hofgericht, das jedoch nicht lange bestand. Die Rheingrafen bekannten sich in den JJ. 1555—1588 zur lutherischen Lehre, und von ihnen wurde der Rheingraf Philipp Franz zuerst reformirt, o).

Der Pfalzgraf Johann erwarb 1501 vom Friedrich von Derne $\frac{3}{4}$ an Grehweiler und verkaufte sie 1552 wieder an Carsilius Beyer von Bellenhofen, der das übrige $\frac{1}{4}$ von denen von Cronberg an sich brachte und hierauf 1597 gegen 10,000 fl. den ganzen Ort Gaugrehweiler dem Wild- und Rheingrafen Adolph überließ; worauf derselbe im J. 1699 ein gemeinschaftliches Stammgut des Grumbacher Gesammthauses blieb, p). — Wie die Fürsten von Salm-Salm und Kyrburg bei dem Lüneviller Frieden im Münsterischen entschädigt wurden, so erhielten auch die Wild- und Rheingrafen von Salm-Dhaun, Grumbach und Rheingrafenstein für ihre dies-

o) Additiones Tolneri 68. — Kremer, Geschichte des wild- und rheingr. Hauses 121—123, 130, 137, 168, 172.

p) Büschings Erdbeschreibung VII. 1190. — Kremer, Geschichte des wild- und rheingräfl. Hauses 156, 170.

*

seitigen Länder zu 8 Quadratmeilen, 23,000 Einwohnern und 134,000 fl. Einkünfte im Münsterischen den Ersatz mit 19 Quadratmeilen, 32,800 Einwohnern und 162,800 fl. Einkünften. Darunter sind Stadt und Amt Horstmar, welches dermalen ihre Grafschaft zu 31 Geviertmeilen und 50,000 Seelen bildet, und viele Stifte und Klöster zählte.

Die Kirche, mit Pastorie und 1 Altarpfründe, zählte im J. 1401 zum Landkapitel Münsterappel und wurde bei dem Ryswicker Frieden den Katholiken verschlossen, weil die Rheingrafen erst durch die Wiederkehre der Franzosen und den Badener Frieden sich ihre Bedrückung gegen Katholiken und Reformirte wollten einstellen lassen, gegen welche sie allerseits grell verfuhren. Diese luth. Pfarrei kam 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, hat 232 fl. Staatsgehalt, 42 M. Pfarrgut zu 287 fl. 26 Kr. und 24 fl. aus der Kirche. — Die Katholiken sind nach Gerbach gepfarrt.

Zur Gemeinde zählen: 1) der Gutenbacher Hof, ½ St. nordostwärts an der gleichnamigen, bei Oberhausen in die Appel fallenden, Bach gelegen. Er erscheint als Dorf im XII. Jahrhunderte, wo er Besitzungen der Herren von Bolanden enthielt, kommt auch in der rheingräfl. Haupt-Urkunde vom J. 1220 zu Sprache, und war zuletzt falkensteinisch, q). 2) Der Leininger Hof, gleichfalls falkensteinisch. — Das falkensteinische Obergaugrehweiler bestand 1667 aus 14 Seelen, welche alle kurpf. Wildfänge waren. — Im J. 1802 zählte die Gesammtgemeinde 629 Bewohnern, nämlich 44 Katholiken, 439 Lutheraner, 75 Reformirte, 54 Juden und 17 Menoniten, und hat deren jetzt 938, worunter 79 Katholiken, 766 Protestanten, 82 Juden und 11 Menoniten.

10) Gerbach,

Dorf, ¾ g. St. nördlich von Rockenhausen, nächst S. Alban, und bei dem Einfallen der Gerbach in die Appel gelegen, zählte früher zur Grafschaft Falkenstein.

q) Acta Acad. Pal. VII. 430.

Die Herren von Bolanden hatten ſchon im XII. Jahrhunderte Beſitzungen zu Gerbach; aber auch Pfalzgraf Rudolph ſchenkte 1290 den hieſigen Zehnten dem Kloſter zu S. Johann in Alzei, und nach dem Alzeyer Weisthume gehörte zur Pfalz, was auf der Rechten der Appel lag, r). Der pfälz. Theil wurde zu Lehen an Adelige gereicht, und im J. 1667 waren, auf 64 Bewohner falkenſteiniſcher und ritterſchaftlicher Seits, 51 kurpf. Wildfänge, die wiederholt aufgeführt wurden. — Die kath. Pfarrei gehörte 1803 zum Dekanate Winnweiler, kam 1822 zu jenem von Kirchheimbolanden, und hat Gaugrehweiler, Rupertseck und S. Alban zu Filialen. Ihre Erträgniſſe beſtehen in 232 fl. Staatsgehalt. — Die Proteſtanten ſind nach S. Alban gepfarrt.

Zur Gemeinde zählen: 1) der Altſchneeberger, und 2) der Schneeberger Hof. Sie liegen beide unterhalb S. Alban rechts der Appel und an dem Schneeberge. Jener heißt gewöhnlicher der „Althof", und liegt mehr gegen Weſten. Der Schneeberger Hof zeigt noch jetzt Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes der Grafen-Linie von Wartenberg-Schneeberg. Graf Merbod junior, jüngſter Bruder der 3 Söhne Merbods von Wartenberg, ſtiftete die dritte Linie der Wartenberger um's J. 1219, nahm den Namen „Wartenberg-Schneeberg" an, und Graf Seyfried, der als Ritter bei dem Entſcheide über die Otterberger Waldmarke auftritt, endigte dieſe Linie um's J. 1350, oder nach Andern um's J. 1450, s). Das Nähere kommt bei Wartenberg zu Sprache; allein der zierlich gearbeitete Thorbogen des Hofes, und das tiefliegende Pflaſter, das im Hofe aufgegraben worden, u. dgl. m. deuten darauf hin, daß die Reſidenz, wenigſtens ſpäterhin, auf dem jüngeren Schneeberger Hofe aufgeſchlagen war. — Ein Hof zu Schneeberg ſammt Zugehörungen gehörte 1181 dem Kloſter Rothenkirchen. — Die Gemeinde beſtand 1801 aus 385 Seelen, und hat deren jetzt 612, nämlich 182 Katholiken und 430 Proteſtanten.

---

r) Acta Acad. Pal. VII. 430. — Mon. Pal. VI. 48.

s) Intelligenzblatt 1827, S. 168. — Mon. Pal. I. 447.

Digitized by Google

11) Katzenbach,

Dorf, ½ g. St. nördlich von Rockenhausen, an der Katzenbach gelegen, welche oberhalb dem Dorfe die Ramelsbach, und unterhalb demselben die Berlebach an sich zieht, und in die ostwärts vorüber ziehende Alsenz fällt, war früher eine Schultheißerei des kurpf. Unteramtes Rockenhausen.

Raugraf Otto hatte 1421 an Kurpfalz, unter anderen Stücken, auch den Rauchhafer zu Dörnbach und Katzenbach auf eine Wiederlösung verkauft, den Ort selbst aber der Pfalzgraf Stephan 1427 vom Kloster Otterberg erworben, das um diese Zeit Güter an den Gränzen der Rockenhauser Marke besessen hat, welche bei dem dortigen Zehnten vorkommen. Doch kommt schon vom J. 1437 das Dorf Katzenbach, als eine Zugehörung der raugräflichen Burg zu Rockenhausen, stets mit diesem Amte vor, theilt daher dessen Geschichte und hat nur Einzelnes für sich allein. Es scheint frühezeitig an die Herren der nahen Burg Randeck bei Mannweiler gekommen zu seyn, und Kurf. Ludwig V. errichtete mit Adam, dem Letzten des Stammes von Randeck, im J. 1514 einen Vertrag, wodurch der von Randeck 3 Dörfer, nämlich Katzenbach, worin er allein Gerichtsherr war, dann Mannweiler und Oberndorf, worin er an dem Gerichte betheiligt war, mit ihren Zugehörungen, an den Kurfürsten abtrat, von welchem sie zu Lehen rührten. Dabei war namentlich auch die Kolbenmühle begriffen, welche noch zuletzt der kurf. Hofkammer zuständig war, zur Gemeinde gehört und ¼ St. unterhalb dem Dorfe auf der Alsenz liegt. Ihr Namen scheint anzudeuten, daß sie ehedem den Rittern Kolb von Wartenberg angehört haben müsse, 1).

Das zur Gemeinde zählende Dörfchen Mittweiler liegt ¼ St. westlicher, bestand im J. 1787 aus 14 Haushaltungen, und hatte etwas weiter oben zum Nachbar den Mittweiler-Hof, der 1768 durch den Selz- und Hagenbacher Austausch von Zweibrücken an Kurpfalz abgetreten worden ist. — Das alte

1) Herzog Stephans Geschichte, von Heintz, 37.

Steinkreuzer Queckſilber-Bergwerk, ½ Stunde vom Dorfe, war 1473 vom Kurf. Friedrich I. dem Jakob Bargſteiner zu Lehen gereicht worden, und vom J. 1769—87 ſind darin 13,450 A. 30 Loth Queckſilber gewonnen worden. Es umſchloß die beiden Berge neben dem Dorfe, und wurde zuletzt von 16 Gewerken und 6 Arbeitern betrieben. — Hinter dieſem Bergwerke, bei der Roſenmühle und Altbrücke, finden ſich Reſte alter Bauten, wahrſcheinlich von Kapellen.

Die Ortskirche fiel bei der Theilung den Reformirten heim, welche, gleich den Katholiken, fortwährend nach Rockenhauſen gepfarrt ſind, jedoch beiderſeits Kirchen im Dorfe beſitzen. Eben dahin zählen auch die Lutheraner. — Die Gemeinde beſtand 1787 aus 265, und 1802 aus 294 Seelen, worunter 140 Katholiken, 129 Reformirte und 25 Lutheraner waren, und hat deren jetzt 491, nämlich 250 Katholiken und 241 Proteſtanten. Sie beſaßen früher blos 4 Waldbüſche, die kurf. Hofkammer hingegen den Stahlberg, im Geſammtbetrage von 75 Morgen. — In der Marke waren Güter der geiſtl. Verwaltung und der von Reigersberger Erben. — In den großen Zehnten theilten ſich die kurf. Hofkammer zu ⅔, und der reform. Pfarrer zu ⅓; in den Kleinen aber der kurpf. Amtskeller von Rockenhauſen zu ⅔, und derſelbe Pfarrer zu ⅓. — Das Ortsgericht hatte einen Schultheiß und 2 Schöffen, und führte im Siegel den Ritter S. Georg, wie er den Drachen erſticht.

12) Marienthal,

Dorf, ¾ g. St. öſtlich von Rockenhauſen, am nordweſtlichen Fuße des Donnersberges, unterhalb dem Urſprunge der Appel und bei dem Zuſammenſtoßen von 3 Wieſenthälchen gelegen, verdankt Namen und Entſtehen dem Prämonſtratenſer Nonnenkloſter gleichen Namens und zählte zuletzt zur Grafſchaft Wartenberg.

Der Graf und Abt Ludwig III. von Arnſtein hatte auch dieſes Nonnen-Kloſter um's J. 1145 in dem jetzigen Dorfe unterhalb der noch vorhandenen ehrwürdigen Kloſterkirche geſtiftet, und das neben derſelben vorbei rinnende Wäſſerchen wurde

Digitized by Google

durch den Klosterhof im Norden der Kirche geleitet. Unter der Pflege und Leitung des Stifters hatten sich indessen bereits früher mehrere Töchter des Adels vom Einrichgaue in dem dortigen Bettenrodt zur gemeinsamen Lebensweise nach der Regel des h. Norberts gesammelt und wurden später nach dem bequemern Dorfe Steden der Grafen von Runckel durch Ludwig verpflanzt, von wo sie ihr geistlicher Führer um's J. 1145 in das einsame Marienthal übersiedelte, das zur Grafschaft Falkenstein und zum Mainzer Erzstifte gehörte. Zur Ehre der allerf. Jungfrau Maria geweiht, trug der Convent den Namen dieser Schutzheiligen, stand sammt jenem zu Enkenbach unter der Oberaufsicht des Abtes von Münsterdreisen, erhielt von daher seinen Probst und hatte eine Meisterin zur Vorsteherin. Die Schirmvogtei übertrug K. Friedrich II. dem Werner V. von Bolanden, dessen Ahnen sich sehr wohlwollend gegen Marienthal gezeigt hatten. Kunigunde von Bolanden vererbte diese Vogtei um's J. 1330 auf ihren Sohn, den Grafen Philipp von Sponheim, und die Sponheimer übertrugen sie zuletzt auf die Grafen von Dhaun, als Herren zu Falkenstein. Als Jakob Zentner, letzter Probst zu Lorsch, und Inhaber der Abtei Münsterdreisen, dem Kurf. Friedrich II. auch die Rechte auf Marienthal gegen anderwärtige Entschädigung abgetreten hatte, dehnte der Kurfürst diese Rechte auch auf die Kastenvogtei u. s. w. aus, und gerieth deßfalls mit dem Grafen Johann von Dhaun in einen weit aussehenden Rechtsstreit, welcher vor K. Karl V. gebracht, jedoch unter dem Kurf. Otto Heinrich am 14. Jänner 1557 dahin verglichen wurde, daß der Graf 600 fl. Entschädigung zahlte, und der Kurfürst auf seine vorgeschützten Rechte, die Heidelberger Hochschule aber auf den Pfarrsatz zu Marienthal verzichteten. — Ohnehin lautet der Akt, wodurch die kurpf. Abgeordneten am 7. September 1553 zu Marienthal Besitz ergriffen haben, auf kein Kloster, sondern blos auf die Pfarrkirche, u). Von dieser Zeit an verblieb Marienthal mit hoher und niederer Obrigkeit, Beth und Umgeld, Wald und

u) Remlings Klostergeschichte II. 164.

Gericht, Frevel und Buße, Gebot und Verbot, Hagen und Jagen, Steuer und Schatzung, Frohndienst und Leibeigenschaft den Grafen von Falkenstein, Herren zu Oberstein und Bruch, jedoch in der Eigenschaft eines Mannlehens von Pfalz-Simmern. Nach dem vorgeblichen Tode des Grafen Wirich von Falkenstein-Bruch vom J. 1665 ergriff Ludwig Heinrich, Herzog zu Simmern, Besitz von dieser Kastenvogtei und ertheilte im J. 1671 dem Johann Casimir Kolb von Wartenberg, aus Anerkennung jugendlicher Freundschaftsdienste, die Anwartschaft auf dieselbe. Die erste Lehens-Investitur geschah 1683 durch den Kurf. Karl Ludwig, dem unterdessen das Dominium directum heimgefallen war. Im J. 1707 übergab die Kurpfalz dem nunmehrigen Grafen von Wartenberg auch das plenum Dominium der Kastenvogtei und entließ ihn zugleich der Lehensbarkeit unter dem Vorbehalte des Rückfalles nach dem Erlöschen seiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft, v).

Von den Pröbsten zu Marienthal am Donnersberge, im Gegensatze von dem Nonnenkloster Marienthal im Rheingau, sind nur folgende bekannt:

1190 Gerlach wohnte dem Schiedsgerichte über das vom Kloster Otterberg angesprochene Oberaufsichtsrecht zu Enkenbach bei. — Schannat hist. ep. Worm. II. 89.

1210 Hermann verkaufte eigenmächtig 13½ M. Feld zu Niederflörsheim von dem Hofgute, das früher der Ritter Johann von Guntheim dem Convente zur Seelenrettung übergeben hatte.

1215 Rudeger, der Nachfolger Hermanns, stieß den genannten Verkauf um und entschädigte die Käuferin Adelbruthe mit 2 Talenten Geldes. — Mon. Pal. V. 443. — Acta Acad. Pal. VII. 437. — Geistl. Verwaltungsarchiv.

1291 Johann bei dem folgenden Vertrage über die Pfarrei zu Rockenhausen.

Von den Meisterinnen sind folgende bekannt:

---

v) Intelligenzblatt 1827, S 168, 170.

1291 Elisabeth verpflichtete sich mit dem Probste Johann und der Priorin Adelheide, die Pfarrei zu Rockenhausen stets mit einem Chorherren von Münsterdreisen besetzen zu lassen. Philipp von Falkenstein, Philipp von Hohenfels und Werner von Bolanden hatten dieses ihnen erblich zustehende Pfarrsatz-Recht dem Kloster Marienthal abgetreten, welches 1251 den Abt zu Dreisen damit beauftragte und die Sache nun näher bestimmte. — Dioecesis Mog. I. 89, 100.

1333 Catharina verkaufte, mit Genehmigung Konrads, Abtes von Münsterdreisen, alle Conventsgüter zu Stetten bei Bolanden an das Arnsteiner Kloster gegen 900 ℔. Häller. — Acta Acad. Pal. III. 88, 91.

1353 Margaretha veräußerte mehrere Klostergüter zu Guntheim an die Nonnen zu Rosenthal. — Kreisarchiv N. A. N° 32

1376 Irmengarde überließ eine Gülte von 4 Mltr. Korn an das Donnersberger Kloster gegen 46 ℔. Häller. — Kreisarchiv N. A. N° 323.

Es ist unbekannt, wann sich der Convent aufgelöst hat. Das Siegel des Klosters an der so eben angeführten Urkunde zeigt im ovalen Schilde das Bild Mariens, welche das Jesuskind auf dem linken Arme, und eine Lilie in der rechten Hand hält.

Die jetzige Klosterkirche beurkundet ihre Vollendung im J. 1478 durch eine oben im Chore angebrachte, schwer zu lesende Inschrift. Sie zählte, mit Plebanie, vor der Reformation zum Landkapitel Kirchheim, fiel den Lutheranern heim, gehörte früher zur Inspection in Gaugrehweiler, kam 1820 zum Dekanate Obermoschel und hat Rupertsecken und Würzweiler zu Filialen. Sie ist 1. Klasse und besitzt 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 85 fl. — Die Katholiken sind nach Rockenhausen gepfarrt. — Die Kirche enthält mehrere recht gut in Sandstein gearbeitete Grabmäler der Falkensteiner Grafen. Auf einem abgesonderten Sarkophage, mit der Umschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Him-

Digitized by Google

melreich," — sind die frühzeitig gestorbenen 7 Kinder eines Grafen von Falkenstein abgebildet. Keines derselben wurde ein Jahr alt, und sie starben sämmtlich in den JJ. 1556—1563. Auch der schöne Grabstein des Grafen Johann von Dhaun zu Falkenstein befindet sich noch daselbst. Er führte 1548 die luth. Lehre in der Grafschaft Falkenstein ein und starb am 13. Februar 1579.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 306 Bewohnern, nämlich 23 Katholiken, 244 Lutheranern, 4 Reformirten und 35 Juden, und hat deren jetzt 453, worunter 53 Katholiken, 309 Protestanten und 91 Juden. — In der Nähe von Marienthal bricht eine schöne Art von Jaspis.

13) Ransweiler,

Dorf, $1\frac{1}{2}$ g. St. nordwestlich von Rockenhausen gelegen, zählte früher zu dem zweibr. Amte des in westlicher Nähe gelegenen Waldgrehweiler. — Der Herzog Alexander von Zweibrücken hat das Gericht dieses Dorfes im J. 1497 von Emerich zu Randeck erkauft, x).

Die Kirche, mit Pastorie gehörte 1401 zum Landkapitel Münsterappel, fiel den Reformirten zu, zählte zur Klasse Meissenheim, kam 1806 zur Inspection Odernheim, und 1820 zum prot. Dekanate Obermoschel, hat Bisterschied und Schönborn zu Filialen und ist insgesammt auf 499 fl. 1 Kr. fatirt. — Die Katoliken sind nach Bayerfeld gepfarrt. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 305 Seelen, nämlich 290 Reformirten und 15 Lutheranern, und zählt deren jetzt 525, worunter 11 Katholiken und 514 Protestanten.

14) Rupertseck,

Dorf, $\frac{1}{4}$ g. St. nordöstlich von Rockenhausen und rechts der Appel gelegen, zählte früher zum kurpf. Unteramte Erbesbüdesheim, Oberamts Alzey.

Es verdankt Namen und Daseyn der Rupertseckerburg, deren Ruinen auf der nahen nördlichen Bergspitze sichtbar sind.

x) Kalenderarbeiten 65.

Der Raugraf Ruprecht soll sie im XIII. Jahrhunderte erbaut haben, wenn der Name nicht von einem Pfalzgrafen sich herschreibt. Die Entscheidung des K. Karls IV. vom J. 1353 sagt hierüber: „Ruprecht der ältere soll demselben Sohne seines Bruders Adolph seelig (nämlich dem Pfalzgrafen Ruprecht dem jüngern) den von dessen Vetter angefallenen Theil ganz geben, namentlich Rupertseck, das man ihm ledig übergeben soll". Auch erkaufte dieser Ruprecht I. im J. 1390 von Emerich und Siegfried von Löwenstein 12 M. Wiesen und 8 M. Acker bei der Veste Rupertseck in Gerbacher Gemarkung mittels 133 fl. y).

Im J. 1410 dem Pfalzgrafen Stephan, und 1444 seinem Sohne Ludwig von Veldenz-Zweibrücken erblich angefallen, ward die Veste in dem unseligen Kampfe zwischen diesem und Kurf. Friedrich I. im J. 1471 von Letzterem belagert, am 15ten October erobert, und ihre Besatzung gefangen genommen, nämlich der Raugraf Reinhard, Hanns von Landeck, 12 Edle und 43 reisige Knechte. Das Schloß wurde ausgeplündert, abgebrannt und geschleift. Es sollte, gemäß der kurf. Verordnung vom folgenden Jahre, bei der Pfalz bleiben, wurde jedoch 1474 dem Herzoge Ludwig wieder unter der Bedingung angeboten, daß es nicht wieder aufgebaut werden solle; da hierauf keine Resolution vom Kaiser erfolgte, so benutzte es der siegreiche Kurfürst als Kammer-Gut sammt seiner Zugehörung. Im Vertrage vom J. 1489 verzichteten Ludwigs Söhne, die Herzoge Kaspar und Alexander zu Zweibrücken, förmlich auf Rupertseck, auf welchem Reinfried und Albrecht von Imsweiler 1429 als Burgmänner vorkommen, die jedoch auch zu Alzey pflichtig waren, z).

Die Gemeinde umschließt: 1) den Hof Oberthierwasen; 2) Unterthierwasen, beide gegen $\frac{5}{4}$ St. nordostwärts gelegen und früher kurpfälzisch; 3) Schwarzengraben, $\frac{3}{4}$ St. nord-

---

y) Struvius, formula Successionis Dom. Pal., in den Noten über dieselbe, Bige lit. C. — Acta Compr. 126.

z) Kremer, Geschichte Friedrichs I. 21, 443, 501; Bigen S. 456 503. — Widder III. 26.

wärts; 4) seit 1828 auch die Höfe Wüstengerbach; 5) Gerbach und 6) den Eulenhof, sämmtlich in nordöstlicher Richtung und ziemlicher Nähe, a). — Sie zählte im J. 1787 nur 33 Häuser, und im J. 1801 an 239 Seelen, und hat deren jetzt 473, nämlich 215 Katholiken und 258 Protestanten. — Die Katholiken waren früher nach Rockenhausen gepfarrt, und zählen dermalen nach Gerbach. — Die Reformirten und Lutherischen hatten keinen bestimmten Kirchengang und gehören nun nach Marienthal. — Die Marke umschloß früher nur 95 M. Waldung, und in den Zehnten theilten sich die kurf. Hofkammer und geistl. Verwaltung in gleichem Maaße.

15) Schönborn,

Dörfchen, ¾ g. St. nordwestlich von Rockenhausen gelegen, zählte früher zu den Besitzungen der Grafen von Isenburg-Büdingen und Hillesheim, Namens der Herrschaft Reipoltskirchen, an welche es 1533 mit Rußbach und der Hälfte an Rudolphskirchen gegen Hochstetten an der Alsenz eingetauscht worden ist, b). Die Gemeinde bestand 1802 aus 129 Seelen, nämlich 4 Katholiken, 102 Reformirten und 23 Lutheranern, und hat deren jetzt 246, worunter nur 1 Katholike. Sie gehört kath. Seits zur Pfarrei Baierfeld, und prot. Seits zu der von Ransweiler.

16) Stahlberg — (Stailberg),

Dörfchen, am gleichnamigen Berge, 1½ g. St. nordwestlich von Rockenhausen gelegen, zählte früher zur Herrschaft Stolzenberg bei dem nahen Bayerfeld, und zwar zu den zweibrückischen, mit Falkenstein nicht theilbaren Besitzungen, und hat das Geschichtliche mit Bayerfeld gemein.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 382 Seelen, nämlich 99 Katholiken, 152 Lutheranern, 131 Reformirten, und hat deren jetzt 428, worunter 104 Katholiken und 324 Protestanten. — Jene

---

a) Intelligenzblatt 1827, S. 439.

b) Intelligenzblatt 1828. S. 96.

Digitized by Google

sind nach Bayerfeld, diese nach Dielkirchen gepfarrt. — Sie nähren sich größtentheils vom Bergbaue in den Quecksilbergruben des Stahlberges. Diese wurden schon im XV. Jahrhunderte angelegt, und sollen die Aeltesten der Umgegend seyn. Aus 6 Gruben wurden früher jährlich 22,500 ℔. Quecksilber gewonnen. Die Stämme liegen 125 Klafter unter der Oberfläche des Bodens. — Am Fuße des Stahlberges findet man Erdharz, aus dem auf eine kurze Zeit Steinöl distillirt wurde.

17) Steingruben,

Dörfchen, $1\frac{1}{2}$ g. St. nördlich von Rockenhausen, unterhalb Dielkirchen an der Alsenzstraße gelegen, war ein Bestandtheil der Herrschaft Stolzenberg bei Bayerfeld, und zwar zwischen Zweibrücken zu $\frac{2}{3}$, und Falkenstein zu $\frac{1}{3}$ gemeinschaftlich. — Hanns von Steingruben, genannt Memel, kommt mit Ludwig von Lichtenberg 1423 im Absagebrief gegen Beyert von Boppart vor, c). — Die Gemeinde bestand 1802 aus 108 Seelen, nämlich 24 Katholiken, 58 Lutheranern und 26 Reformirten, und hat deren jetzt 174, worunter 44 Katholiken und 130 Protestanten. Jene sind nach Bayerfeld, diese nach Dielkirchen gepfarrt.

18) Teschenmoschel,

Dörfchen, $1\frac{1}{2}$ g. St. westlich von Rockenhausen, an der Moschelbach, hier Wolfsbach gelegen, gehörte 1557, sammt Dörrmoschel, den Herren Vogt von Hunoltstein, 1724 dem Frhrn. von Schorrenburg, und zuletzt abermals dem Baron Vogt von Hunoltstein, als zweibr. Lehen. — Mit der Mausmühle bestand die Gemeinde 1802 aus 156 Seelen, nämlich 6 Katholiken, 66 Lutheranern, 32 Reformirten und 22 Juden, und hat deren nun 262, worunter 12 Katholiken, 242 Protestanten und 8 Juden. — Die Katholiken sind nach Rockenhausen, die Protestanten nach Dörrmoschel gepfarrt.

---

c) Herzogs elsässische Chronick V. 12.

Digitized by Google

19) Waldgrehweiler,

Dorf, 2 g. St. nordweſtlich von Rockenhauſen, oberhalb Finkenbach und an der Wolfs- oder Moſchelbach gelegen, hat ſeinen Beinamen von der Waldgegend, um von Saugrehweiler ſich zu unterſcheiden. Es zählte früher zum zweibr. Amte Landsberg bei Obermoſchel, und war ein eigener Amts-Ort, wozu auch Ransweiler und Biſterſchied gehörten.

Der Graf Gerlach zu Veldenz hatte 1236 Waldgrehweiler, Roth und Finkenbach, als ſein Eigenthum, der Gräfin Ermeſinde II. von Luxemburg zu Lehen aufgetragen, und dieſe ihm ſolche wieder als Erblehen gereicht. Durch die veldenz. Erbtochter Anna gelangte das Lehen an ihren Gemahl, den Herzog Stephan von Veldenz-Zweibrücken, d). In den Aemtern Waldgrehweiler, Hohenöllten und Neuenburg hatte auch Kraft von Boxberg wegen ſeiner Gemahlin Adelheide, einer Schweſter des Grafen Gerlach V. von Veldenz, anſehnliche Güter, die er 1268 dem Ritter Baldewein Biſche, Burgmanne zu Landsberg, gegen jährliche 4 ℔. trieriſche Pfennige geliehen hat, e). — Das Amt Waldgrehweiler beſtand 1768 aus 192 Familien. Mit der Wolfsmühle zählte die Gemeinde im J. 1802 allein ſchon 305 Seelen, nämlich, 290 Reformirte und 15 Lutheraner, und hat deren jetzt 541, worunter 33 Katholiken, 471 Reformirte und 37 Juden. — Die Katholiken ſind nach Bayerfeld, und die Proteſtanten nach Finkenbach gepfarrt.

20) Würzweiler,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. nordöſtlich von Rockenhauſen, oberhalb Gerbach und an der Appel gelegen, gehörte früher dem Baron von Kerpen.

Der pfälz. Truchſeß von Alzei, demnach die Raugrafen, rügten ehedeſſen auch zu Würzweiler, wegen des Truchſeſſen-Amtes,

---

d) Acta Acad. Pal. II. 246, 272, 285, 291, 299.

e) Acta Acad. Pal. I. 299

Digitized by Google

gemäße dem Alzeyer Weisthume, deſſen Abſchrift noch im J. 1589 beglaubigt wurde. — Die Gemeinde beſtand 1667 aus 74 Bewohnern, die ſämmtlich kurpf. Wildfänge waren, 1802 aber aus 226, nämlich 80 Katholiken, 95 Lutheranern, 45 Reformirten und 6 Juden, und hat deren jetzt 345, worunter 161 Katholiken, 168 Proteſtanten und 16 Juden. — Die Katholiken ſind nach Rockenhauſen, die Proteſtanten aber nach Marienthal gepfarrt, wohin früher auch die Lutheraner gehörten.

Landkommiſſariat Kuſel.

a) Kanton Kuſel.

Er gränzt im Oſten an die Kantone Lauterecken, Wolfſtein, Landſtuhl und Waldmoor, im Süden an den Letztern, im Weſten an die preuſſiſche Provinz Niederrhein, und im Norden an dieſelbe und den Kanton Lauterecken. Seine Geſammtfläche zu etwa $3\frac{9}{10}$ Quadratmeilen zeigt gegen $\frac{1}{2}$ Geviertmeile Waldung und im Uebrigen einen ziemlich ergiebigen Boden, der aus ſanften Höhen, Hügeln und angenehmen Thälern beſteht. Man findet Kalk- und Mühlſteinbrüche und Gruben von Steinkohlen.

Der Kanton Kuſel erhielt vom Kantone Wolfſtein 1817 Ulmet, und 1836 Bedesbach, Mühlbach und Rutzweiler. Er gehörte bis zum J. 1816 zum Saardepartemente und Bizirke Birkenfeld, und begriff auch die jetzt preuſſiſchen Dörfer Schwarzerden, Reichweiler, Pfeffelbach, Ruthweiler, Burglichtenberg und Thallichtenberg in ſich, dagegen wurden ihm vom Kantone S. Wendel des Saarbrücker Bezirkes Bubach, Hof, Marth, Niederkirchen, Oſterbrücken und Saal, und vom Kantone Grumbach des Birkenfelder Bezirkes Eſchenau und S. Julian zugetheilt. Er umſchließt in 46 Gemeinden eine Bevölkerung von 16,368 See-

Digitized by Google

len, worunter 1597 Katholiken, 14,524 Protestanten, 231 Juden und 16 Menoniten.

1) Kusel — (Cosla),

Landkommissariats-Städtchen, $8\frac{1}{2}$ g. St. nordwestlich von Lautern, $4\frac{3}{4}$ g. St. von Wolfstein, nächst der rheinpreussischen Gränze gelegen, breitet sich längs einer Anhöhe und der Kuselbach aus, welche sich linker Hand in den nahen Glan ergießt, und war früher der Sitz des zweibr. Oberamtes Lichtenberg.

Das Städtchen gab dem kleinen Kuselgaue (Pagus Coslinsis) den Namen, welcher bisweilen durch Verwechselung des Buchstaben C. in R. als Rosselgau (Pagus Roslinsis) angeführt wird, der bei Saargemünd nachgesucht werden muß; wogegen der Kuselgau zum Nahegaue gehörte und blos der Angränzung wegen in einer Schenkung K. Otto's des Großen vom J. 958 zum Bliesgaue gerechnet worden ist, f). Die älteste Urkunde, worin Kusel vorkommt, ist jene des Franken-Königs Clodwig, wodurch er dem h. Remigius, Erzbischofe zu Rheims, aus Dankbarkeit den Hof Perne nebst den 2 Dörfchen Cosla und Gleni geschenkt hat. Auf seinem Zuge gegen die Allemannen hatte nämlich Clodwig bei schwankendem Glücke feierlich gelobt, ein Christ zu werden, wenn ihm der Christen-Gott den Sieg verleihen würde. Kaum war dieser bei Zülpich 496 erkämpft, so empfing der Dankbare mit 3000 seiner Krieger im Dome zu Rheims die h. Taufe zur Freude seiner Gemahlin Chlotilde, die ihm die Stärke des Christen-Gottes angepriesen hatte. Den Hof Perne nannte der König Bischofsheim, nach seinem neuen Besitzer; Cosla und Gleni aber sind Kusel und Altenglan im baier. Rheinkreise; wogegen Bischofsheim auf der Rechten der Saar und 1 St. von Saarbrücken liegt und der Probstei S. Remigsberg noch im XV. Jahrhunderte mit Gefällen pflichtig war. — Nach Anderen soll der h. Erzbischof Remigius im Wasgau einen großen Waldbezirk gekauft, darin Höfe erbaut, sie nach den vorhandenen

f) Orig. Bip. I. 21 sq. — Oratio de Biponto 7.

Digitized by Google

Flüßchen Cosla und Gleni genannt und mit Bewohnern seines bischöflichen Hofes Perne bevölkert haben. Diese Angabe läßt sich in so weit mit Clodwigs Schenkung vereinigen, daß der h. Erzbischof mehrere Ländereien hinzugekauft, Kusel und Altenglan, und wohl auch andere Orte, mehr ausgebaut, angelegt und bevölkert habe. Uebrigens vermachte er das Ganze sammt den dazu gehörigen Wiesen, Wäldern und Weiden seiner Domkirche, die hieraus das benöthigte Harz zur Beleuchtung u. s. w. beziehen sollte, g).

Indessen war diese Schenkung, deren großer Bezirk in der spätern Zeit mit dem Namen des „S. Remigslandes" bezeichnet wurde, die nächste Veranlassung, daß diese wilde Gegend allmählig urbar gemacht und besser bevölkert wurde. Ihrer zu weiten Entfernung wegen pflegten die Rheimser Erzbischöfe sie sowohl dem Erzbischofe zu Mainz als auch dem Gaugrafen zum besondern Schutze anzuempfehlen. Dieses Ansuchen stellte der berühmte Hinkmar an den Erzbischof Luitbert von Mainz, und 868 an den Grafen Ranthar, ferner an den Grafen Megingaud, und dankte 874 dem Grafen Erlwin für die, seinem Erzstifte zugewendete, Hülfe und ersuchte ihn zugleich sehr dringend, unter Uebersendung ansehnlicher Geschenke, sich auch fernerhin der Rheimser Besitzungen anzunehmen. Erlwin kommt in einer Fulder Urkunde vom J. 874 als der Erste unter den Grafen des deutschen Franziens vor, h). Dagegen bemächtigte sich Werner, Graf der Worms- und Nahe-Gauen, ein Sohn Werners, der mit denselben Aemtern auch jenes eines Kammerboten des rhein. Franziens verband, ums J. 900 der S. Remigsländer im Wasgau, vertheilte sie unter seine Vasallen und ließ seinen Druck auf den S. Remigsleuten vielfältig lasten. Der h. Remigius soll deßwegen dem Mainzer Erzbischofe Heriga-

---

g) Acta Acad. Pal. I. 39 sq. — Frodoardi hist. Rem. I. 84, 108; II. 169. — Remlings Klostergeschichte I. 108. — Kalenderarbeiten 276.

h) Acta Acad. Pal. II. 250 sq. — Frodoardi hist. Rem I. 532; III. 515. — Schannat Dioecesis Fuld. 239.

Digitized by Google

rius bei Nacht erschienen seyn und ihm aufgetragen haben, die Zurückstellung bei dem K. Konrad I. zu bewirken; was auch um's J. 914 geschah. Nachdem aber der Erzbischof Artold, welcher als Mönch des Klosters zum h. Remigius in Rheims auf diesen erzbischöflichen Stuhl erhoben worden war, die S. Remigsländer vorlängst dem Herzoge Konrad II. im rhein. Franzien, (945 auch Herzog in Lothringen und Gemahl der Luitgarde, Tochter des K. Otto I.) und Konrad sie seinem Vasallen Reginbald überlassen hatten, soll ein neues Wunder den Herzog Konrad bewogen haben, die S. Remigsländer persönlich zurückzustellen, i).

Der Erzbischof Artold verlieh 931 das dem h. Remigius geweihte Gotteshaus zu Kusel, das 918 in des Edeln Routhards Schenkung eines Feld-Stückes zu Osterna (Niederkirchen bei Kusel) an die S. Remigs-Abtei vorkommt, dieser Abtei zu Rheims und trug dem Abte Hinkmar auf, die Bestätigung der Schenkung bei K. Otto I. nachzusuchen. Der Kaiser nahm den Abt willig auf und bestätigte, auf die Fürsprache des Herzogs Konrad, 952 die Schenkung „der an der Gränze seines Reichs gelegenen Abtei Coßla mit allen dazu gehörigen Weilern, Feldern, Wäldern, wie sie dem h. Remigius früher überlassen, und durch die Könige Chlodomir, Clodwigs Sohn, und Ludwig den Deutschen und Konrad bestätigt worden sind;" der Kaiser wiederholte auch 965 diese Bestätigung zu Ingelheim, k).

Zu welcher Zeit diese Abtei Coßla eigentlich gestiftet worden sey, lassen die deßfallsigen Nachrichten eben so wenig klar werden, als ihre Verlegung auf den bei Haschbach am Glan, ½ St. südöstlich von Kusel gelegenen S. Remigsberg. So frühe an den h. Remigius, und von diesem an seine Domkirche gelangt, scheint Kusel ursprünglich der Sitz einiger Mönche zur Verwal-

---

i) Orig. Bip. I. 112, nach Frodoardi hist. Rem. I. cap. 20; II. cap. 2.

k) Acta Acad. Pal. V. 175, 177. — Frodoardi hist. Rem I. 115, 118; III. 313. — Mabillon Annales Bened. III. 481, 532.

*

ung dieser entlegenen Besitzungen, wie auch zur Abhaltung des Gottesdienstes in dieser Gegend, also eine Probstei im weitern Sinne gewesen und allmählig zur förmlichen Abtei erhoben worden zu seyn. Im J. 931—952 der Abtei des h. Remigius zu Rheims übergeben, blieb sie eine von dieser Abtei abhängige förmliche Probstei und scheint bald auf den S. Remigsberg aus irgend einem Grunde verlegt worden zu seyn. Wenigstens nennt schon die Bestätigungs-Urkunde Otto's des Großen vom J. 965 schlechtweg den Hof — Curtem — zu Coßla; eben so jene K. Otto's III. vom J. 993, K. Heinrichs II. vom J. 1002, und K. Heinrichs III. vom J. 1044, 1). Die Fortsetzung des Geschichtlichen über das Klosterwesen zu Kusel sehe man daher bei Haschbach, dessen Gemeinde den S. Remigsberg umschließt. — Zu Kusel scheint jedoch eine Probstei fortbestanden zu haben; denn der sogenannte „Probstei-Platz" am südwestlichen Ende des Städtchens zu etwa 4 Morgen wurde in jüngerer Zeit Privateigenthum und verewigt durch seine Benennung die Lage der ehemaligen Abtei, wenigstens der spätern Probstei.

Die hoch gelegene Lichtenburg auf dem nahen Gebiete des Königs von Preussen, welche durch ihre schönen Ruinen das Städtchen Kusel schmückt, gab dem zweibr. Oberamte Lichtenberg den Namen, welches seit ihrer endlichen Zerstörung seinen Sitz hier aufgeschagen hat, und größteutheils aus dem S. Remigslande bestand. Ueberdieß hatten die Grafen von Veldenz frühzeitig die Vogteirechte vom Rheimser Abte zu Lehen erhalten, und ihre herzoglichen Erben zu Zweibrücken besaßen es hernach als eingezogenes Klostergut. Seine Schicksale sind daher sowohl mit denen der Grafschaft Veldenz, die bei Lauterecken zu Sprache gebracht wird, als mit jenen des Herzogthums Zweibrücken verwebt. Hier soll blos das Früheste und Eigenthümliche der Herrschaft Lichtenberg, oder vielmehr des S. Remigslandes eine fernere kurze Erwähnung finden.

Der Oberklosterhof zu Kusel, sammt dem dazu gehörigen S. Remigslande war unterdessen als ein Lehen der

1) Acta Acad. Pal. V. 149, 180.

Digitized by Google

Rheimſer Abtei des h. Remigius an den Grafen Emich I. von Schmidtburg, einen Grafen des Nahegaues, gelangt. Dieſer war Stammvater der Wild-, Rau- und Veldenzer Grafen, und hatte um's J. 1130 ſeinem jüngern Sohne, dem Grafen Gerlach I. von Veldenz, unter anderen Stücken, das S. Remigsland, folglich auch die Zugehörungen der darauf ſpäter erbauten Burgen Lichtenburg, Michelsburg auf dem S. Remigsberge, Petersheim bei Herſchweiler und die Stadt Kuſel, als Erbantheil zugeſchieden. Die Lichtenburg wurde 1213, und zwar gegen den Willen der Abtei erbaut; weßwegen der Abt vom h. Remigius zu Rheims im folgenden Jahre von K. Friedrich II. zu Baſel den Befehl erwirkte, daß ſie geſchleift werde: was nicht vollführt wurde. Die S. Remigslande, ſammt den Aemtern Boſenbach und Nerzweiler, wurden bei dem Tode Gerlachs V. von Veldenz 1260 der Gegenſtand eines Vormundſchaft- und Erbſtreites zwiſchen dem Grafen Heinrich II. zu Zweibrücken und dem Wildgrafen Emich zu Kyrburg, als mütterlichem Großvater und Großoheime der einzigen dreijährigen Erbtochter des Veldenzers, m). — Der Graf Georg I. zu Veldenz beredete die Ehe ſeines Sohnes, Friedrich I., mit Blanzeflor, Tochter des Grafen Johann II. von Sponheim zu Starkenburg, 1314 dahin, daß dieſer ihr 2000 ℔. trieriſcher Pfennige auf die Lichtenburg anwies, n). Mit der veldenz. Erbtochter Anna kam 1409—1413 das S. Remigsland an den Herzog Stephan, und durch die Erbordnung vom J. 1444 an deſſen Sohn, Ludwig von Veldenz. Indeſſen wurden Lichtenberg und Kuſel in dieſem letzten Jahre vom Kurfürſten als pfälz. Lehen angeſprochen, blieben aber bei Zweibrücken, wenn gleich dieſes Lehen, das der Grafſchaft Veldenz anklebte, nicht wenig zur Fehde beitrug, welche 1453 zwiſchen den veldenz. Herzogen Stephan und Ludwig und dem Kurf. Friedrich I. ſich erhob. — Kuſel fiel endlich, gemäß den Verträgen der JJ. 1455 und 1461,

m) Acta Acad. Pal. II. 263, 269, 287; III. 472. — Orig. Bip. II 68 sq.

n) Acta Acad. Pal. IV. 357.

Digitized by Google

mit Aufhebung des lästigen Lehensverbandes, wieder an Pfalzzweibrücken zurück, mußte jedoch 1471 abermals von Kurpfalz zu Lehen empfangen werden und theilte seither die Schicksale des Pfalzzweibrücker Hauses, o).

Das allmählig zum Städtchen herangewachsene Kusel ward durch Gräben befestigt, und mit Mauern und Thoren versehen und sollte, gleich Zweibrücken, den kais. General Gallas in seinem Siegeslaufe aufhalten. Schon hatten sich die Kroaten, welche einen Theil seines Heeres bildeten, um das Städtchen gelagert; die Bewohner desselben suchten, in Hoffnung auf den Entsatz durch die Schweden, durch ihre Entschlossenheit das zu ersetzen, was der Abgang an Gewehren, Pulver, Blei und einer eigentlichen Besatzung drohte; sie schufen sich selbst ihre Waffen, rafften in der Eile die möglichsten Vertheidigungs-Mittel zusammnn und übten sich eifrigst im Gebrauche derselben. — Den Muth der Bedrängten beugten weder die Anzahl des Feindes, noch die Verheerung der Felder, Aernte und Bäume, noch das Auflodern der Stadt-Mühle und des Dorfes Diedelkopf; allein sie erlagen der Hinterlist der Kroaten, welche Anstalt zum Abzuge machten und dem Städtchen Etliche der Ihrigen als Sicherheits-Wache gegen jede anderweitige Beunruhigung während des Krieges versprachen.

Die Unbedachtsamen geriethen in die schreckliche Falle, verließen Thürme und Mauern, legten die Waffen aus der Hand und ergaben sich in der folgenden Nacht einer sorglosen Ruhe. Dagegen erspäheten die vermeintlichen Sicherheits-Wächter die Zugänge zum Städtchen und gaben von der Mauer herab den Ihrigen das verabredete Zeichen zum Angriffe; denn diese hatten unvermuthet umgekehrt, erstiegen, unter dem Schutze einer dicken Finsterniß die Mauern und öffneten die Thore von Innen, unter Beihülfe der Ihrigen. Angstgeschrei, Mord, Folter, Hohn und Plünderung der Ueberraschten und Wehrlosen waren im Gefolge des eindringenden Feindes, der den erschlichenen Sieg durch An-

o) Acta Acad. Pal. IV. 334 sqq.; 357, 385 sqq. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 117 sq.

Digitized by Google

zündung des Städtchens feyerte, das den Himmel mit seiner schauerlichen Glut röthete und bei Weitem zum größten Theile in kurzer Frist unter dem gefräßigen Elemente in Asche versank. Nur Wenigen gelang es, nach der Burg Lichtenberg zu entrinnen, um von dort aus Zeugen des Jammers abzugeben.

Nach dem westphäl. Frieden in Etwas und mühesam sich erholend, loderte Kusel am 28. Mai 1677 neuerdings unter der franz. Brandfackel, und mit ihm 61 Häuser in hellen Flammen auf; und dasselbe Loos traf das unglückliche Städtchen auch im J. 1794, wo es auf Befehl des Volks-Repräsentanten Henz bei der franz. Moselarmee niedergebrannt ward, weil die Einwohner beschuldigt wurden, falsche Assignaten fabrizirt und in Umlaufe gesetzt zu haben. — Nachdem auch die nahe Lichtenburg ihren Untergang in den früheren franz. Kriegen gefunden hatte, ward das Oberamt Lichtenberg nach Kusel verlegt, und trug das Seinige bei zur Wiederaufnahme des 1677 eingeäscherten Städtchens.

Das Oberamt bestand 1768 aus folgenden Stücken: 1) der Vogtei des Burgfriedens, nämlich dem Schlosse und Dorfe Burg- und Thal-Lichtenberg und 3 anderen Dörfern; 2) dem Städtchen Kusel; 3) der Vogtei Pfeffelbach von 15 Dörfern; 4) der Vogtei Konken mit dem Schlosse Petersheim und 15 anderen Dörfern; 5) der Probstei Ulmet von 11 Dörfern; 6) der Vogtei des Eßweiler-Thals von 5 Dörfern, nach Abzug des Offenbacher Priorats und der 1755 an die Rheingrafen vertauschten 6 übrigen Dörfer; 7) der Vogtei Baumholder, und zwar der Stadt Baumholder und ihres Ausamtes von 9 Dörfern; 8) der Vogtei Berschweiler von 6 Dörfern; 9) dem Unteramte Rohefelden mit dem Schlosse und Dorfe Rohefelden und 18 anderen Dörfern, und 10) der Vogtei Bosenbach. Das Oberamt zählte zuletzt im Ganzen 97 Gemeinden, welche durch die Pariser Convention vom J. 1814 unter die Herrschaften von Preussen, Sachsenkoburg, Oldenburg und Baiern kamen, und dermalen auch den koburg. Antheil mit dem preuss. Gebiethe vereinigt sehen. Es hatte seinen Oberamtmann, Landschreiber, Amtsschreiber und Commissär zur Waisenschreiberei und Erhebung der Schatzung; die Ver-

Digitized by Google

waltung der Stadt Kusel aber bestand aus einem Stadtschultheißen, Stadtschreiber, Burgermeister und Rathe.

Die Kirche zu Kusel war ehedessen der Sitz des Landkapitels Glan, welches zur Erzdiözese Mainz gehörte und hier einen Erzpriester hatte. Sie kam 1801 zur Diözese Trier und 1821 zum Bisthum Speier, gleich den übrigen Orten des frühern Saardepartements, welche zum k. baier. Rheinkreise zählen. Vom J. 1684 bis zum Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Reformirten gemeinschaftlich, blieb sie es bis zur neuesten Zeit, wo sie den Katholiken käuflich allein überlassen, und für die Protestanten eine neue herrliche Kirche erbaut wurde. Die kath. Pfarrei zählt seit 1822 zum Dekanate Kaiserslautern und hat zu Filialen Albessen, Altenglan, Bedesbach, Blaubach, Bledesbach, Dennweiler, Diedelkopf, Ehweiler, Erdesbach, Frohnbach, Herchweiler, Hüffler, Körborn, Konken, Langenbach, Oberalben, Patersbach, Rammelsbach, Rathsweiler, Schellweiler, Ulmet und Wahnwegen. Die Erträgnisse der Pfarrei bestehen in 464 fl. Staatsgehalt, 2 fl. Zinsen und einem Pfarrgütchen von 1 Morgen zu 14 fl. 55 Kr.

Die Reformirten besaßen hier früher 2 Pfarreien, und die reform. Inspektion der hiesigen Klasse Lichtenberg erstreckte sich auch über die Pfarreien Achtelsbach, Altenglan, Baumholder, Berschweiler, Bosenbach, Konken, Niederkirchen, Pfeffelbach, Ulmet, Wolfersweiler, und ehedem auch über Hinzweiler, bis diese Pfarrei 1755 an den Rheingrafen vertauscht wurde. Die Lutheraner hatten gleichfalls 2 Pfarrer zu Kusel, und die hiesige luth. Inspektion erstreckte sich ebenfalls über die Pfarreien des Oberamts Lichtenberg, nämlich Baumholder, Kusel, Lichtenberg und Rohfeld. Die luth. Pfarreien kamen 1806 zur Inspektion Birkenfeld und 1816 zu jener von Lautern, die reformirten aber zur Inspektion Limbach. In Folge der Vereinigung erscheint Kusel seit 1820 mit 3 Pfarreien und den Filialen Blaubach, Bledesbach, Diedelkopf, Ehweiler, Etschberg, Hüffler, Körborn, Rammelsbach, Schellweiler und Wahnwegen. Im J. 1829 wurde die dritte Pfarrstelle aufgehoben und durch ihre Erträgnisse die beiden anderen zur II. Klasse erhoben. Mit der ersten Pfarrei

Digitized by Google

ist das Dekanat verbunden, und sie hat 348 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 101 fl. 31 Kr. und andere örtliche Erträgnisse der eingegangenen Pfarrei zu 114 fl 48 Kr. — Die zweite Pfarrei hat 348 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 105 fl. 11 Kr. u. a. m. Die Pfarrer halten den sonn- und feiertäglichen Gottesdienst in der Stadt abwechselnd; die Filialen besorgt der zweite Pfarrer.

Im XVI. Jahrhunderte haben die Kirchspiel-Genossen von Kusel und einiger vor Alters dahin zählenden Kapellen $\frac{1}{4}$ St. vor dem Städtchen an der Altenglaner Straße ein Kothen- oder Siechenhaus erbaut und mit nothdürftigen Gefällen versehen; es wurde aber 1635 von den Kroaten niedergebrannt und sein Andenken erhält sich in den Kothen-Gefällen, welche zur Unterstützung der Dürftigen verwendet werden und 1822 einen Kapitalstock von 4236 fl. bildeten, nebst einem Hausplätzchen in der Stadt. — Daselbst befand sich auch das Kruel'sche Lehen mit dem Thurme, Hause, Hofe und Zugehöre der Badstube gegenüber; es rührte von Zweibrücken und wurde 1783 durch Herrn Koch besessen, p). — Auf der Westseite des Städtchens mahnt ein Denkstein an die Salzquelle, welche früher eine reiche Ausbeute versprochen und bedeutende Auslagen veranlaßt hat, aber bald wieder versiegte.

Zur Gemeinde zählen 1) der Bruchhof, $\frac{1}{4}$ St. östlich; 2) die Ziegelhütte, $\frac{1}{2}$ St. östlich; 3) die Ritschmühle, daselbst; 4) die nahe Walkmühle; 5) das $\frac{1}{2}$ St. entlegene Rechenhäuschen. — Das Städtchen erhielt 1818 einen Fruchtmarkt auf Freitäge und hält an jedem ersten Mitwoche des Monats einen Viehmarkt. Es zählte im J. 1768 nur 160 Familien, dagegen 1802 deren schon 436 oder 1267 Einwohner, und besteht dermalen aus 2328 Seelen, worunter 406 Katholiken, 1911 Protestanten und 11 Juden — Die Haupt-Nahrungszweige sind Ackerbau, Viehzucht, Loh-Gerbereien, Bierbrauereien, Wollenwebereien und verschiedene andere Gewerbe.

---

p) Bachmanns Staatsrecht 345.

Digitized by Google

2) Albessen,

Dörfchen, 2 g. St. südwestlich von Kusel, nächst Konken und an einem, in die von Konken abfließende Bach einfallenden Wässerchen gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 72 Bewohnern und zählt jetzt 156 Seelen, nämlich 11 Katholiken und 145 Protestanten. — Jene sind nach Kusel, diese nach Konken gepfarrt.

3) Altenglan — (Gleni),

Dorf, $\frac{5}{4}$ g. St nordöstlich von Kusel, auf der Straße nach Lauterecken und nächst dem Einfallen der Kuselbach in den Glan gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg und theilt sich in das Geschichtliche von Ulmet.

Es war mit Kusel, als Kapelle dieser Hauptkirche und ein Bestandtheil des S. Remigslandes, bereits im VI. Jahrhunderte durch den h. Remigius erkauft worden und hatte Ursprung und Bestimmung mit Kusel gemein. Indessen hatte K. Otto III. 992 den Tausch bestätigt, den der Bischof Hildibald zu Worms mit dem Grafen Wolfram getroffen hatte, wodurch dieser 9 Höfe mit Leibeigenen und Zugehörungen zu Altenglan (Aldenglane) und Deinsberg gegen des Bischofs Zehnten im Wasgau abgetreten hat. Ferner bewies Graf Heinrich II. von Veldenz 1364 der Gräfin Lorette von Sponheim, Gemahlin seines Sohnes, Heinrichs III., lebenslänglich 600 ℔. Häller, zur einen Hälfte in Geld, zur andern aber in Gülten und Gefällen im Amte Altenglan, Oster-Brücken und auf dem Flursberge, nebst der Burg Thal-Lichtenberg als Witthum, a).

Die Kirche zählte bei dem Ryswicker Frieden zur Pfarrei Ulmet, fiel den Reformirten zu, und ihr Prediger gehörte zur Klasse Lichtenberg, kam 1806 zur Inspection Limbach und 1820 zum prot. Dekanate Kusel. Die Pfarrei ist I. Klasse, insgesammt auf 563 fl. 20 Kr. fatirt und hat Patersbach, Bedesbach und Friedels-

---

q) Acta Acad. Pal. I. 39; IV. 333; V. 151, 178, 184.

Digitized by Google

hausen zu Filialen. — Die Katholicken sind nach Kusel gepfarrt. — Mit der Streitmühle, worüber bei Mühlbach das Nähere, bestand die Gemeinde 1802 aus 328 Seelen und hat deren jetzt 590, nämlich 24 Katholiken, 470 Protestanten und 15 Juden.

4) Bedesbach,

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. nordöstlich von Kusel, auf der Rechten des Glanes, Patersbach gegenüber gelegen, hat seine Benennung dem gleichnamigen Bächlein entlehnt, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg und theilt sich in das Geschichtliche von Ulmet. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 123 Seelen und hat deren jetzt 280, nämlich 12 Katholiken und 268 Protestanten. — Jene sind nach Kusel, diese nach Altenglan gepfarrt.

5) Blaubach,

Dörfchen, $\frac{3}{4}$ g. St. nördlich von Kusel gelegen, hat seinen Namen dem gleichnamigen Bächlein entlehnt, das in die Pfeffelbach fällt, und zählte früher zum zweibr. Oberamt Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 147 Seelen und hat deren jetzt 225, nämlich 4 Katholiken und 221 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

6) Bledesbach,

Dörfchen, $\frac{3}{4}$ g. St. südlich von Kusel gelegen, hat seinen Namen der gleichnamigen Bach entlehnt, welche in die Pfeffelbach fällt, und zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 158 Seelen und hat deren jetzt 229, nämlich 11 Katholiken und 218 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

7) Bubach,

Dörfchen, 4 g. St. südwestlich von Kusel gelegen, hat seine Benennung dem gleichnamigen Bächlein entlehnt, das bei dem nahen Dörfchen Saal in die Osterbach fällt, und gehörte früher

Digitized by Google

zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 85 Seelen und hat deren jetzt 181, nämlich 5 Katholiken und 176 Protestanten. — Jene sind nach Breitenbach, diese nach Niederkirchen gepfarrt.

8) Dennweiler und Fohnbach,

Eine Gemeinde bildend, theilen sich in das Geschichtliche von Ulmet und zählten früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. Dennweiler liegt 1½ g. St. nördlich von Kusel, Frohnbach ¼ St. näher, an dem gleichnamigen, in die Steinalbe fließenden Bächlein, beide aber an der preuss. Gränze. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 192 Seelen und hat deren jetzt 385, nämlich 10 Katholiken und 375 Protestanten. — Jene sind nach Kusel, diese nach Ulmet gepfarrt.

9) Diedelkopf,

Dörfchen, ½ g. St. westlich von Kusel, an der Pfeffelbach gelegen, ist ein Belustigungs-Ort der Kuseler und gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg.

Nächst Diedelkopf brannten die Kroaten 1635, sammt Kusel, auch ein Dörfchen nieder, das entweder Dimschweiler, oder Heibweiler oder auch Grehweiler gewesen zu seyn scheint; denn auf der Marke von Diedelkopf wurden 3 bedeutende Huben bereits zum größten Theil auf Eigenthum vertheilt, welche in Aeckern, Wiesen, Wald und Oedung bestanden, und wovon die Dimschweiler Hube 412 Morgen, jene von Heibweiler 707 Morgen und die von Grehweiler 3 Parzellen enthielt; welche Letztere aber längst aufgelöst worden ist, r) — Die Gemeinde hatte 1802 nur 142 Seelen, deren jetzt 305 sind, nämlich 35 Katholiken und 270 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

---

r) Heintz, Geschichte des 30jährigen Krieges 160. — Intelligenzblatt 1824, S. 58; 1828, S. 376.

Digitized by Google

10) Ehweiler,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. südwestlich von Kusel, an einem Bächlein gelegen, das in die Bledesbach fällt, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Es enthielt 1802 nur 110 Bewohner und hat deren jetzt 213, worunter 3 Katholiken und 210 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

11) Eisenbach,

Dörfchen, 2 g. St. südöstlich von Kusel, auf der linken Glanseite, an der Eisenbach und Matzenbach gegenüber gelegen, theilt sich in die Geschichte seines frühern zweibr. Oberamts Lichtenberg bei Kusel. — Es bestand 1802 aus 57 Seelen und hat dermalen 110, nämlich 3 Katholiken, welche auf den S. Remigsberg, und 107 Protestanten, die nach Neukirchen gepfarrt sind.

12) Erdesbach,

Dörfchen, $1\frac{1}{2}$ g. St. nördlich von Kusel, an der Glanstraße gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamt Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 143 Seelen und hat deren jetzt 316, worunter 7 Katholiken, welche nach Kusel, und 309 Protestanten, die nach Ulmet gepfarrt sind.

13) Eschenau,

Dörfchen, 3 g. St. nordöstlich von Kusel, nächst S. Julian an der Glanstraße gelegen, zählte früher zur rheingräfl. Herrschaft von Grumbach.

Gegen S. Julian und der preussischen Gemeinde Niederalben hin liegt die Oelschieder Hube zu $310\frac{1}{2}$ M. Wiesen, Waldes und öden Landes und rührt von dem gleichnamigen Dörfchen her, das im 30jährigen Kriege eingegangen ist. Sie ist unter 130 Hübner vertheilt, welche in verschiedenen Ortschaften wohnen. Oelschied und Eschenau sollen Eine Gemeinde gebildet haben. — Mit der Bitscher Mühle hatte Eschenau 1802 nur 118 Be-

Digitized by Google

wohner und enthält deren jetzt 189, nämlich 6 Katholiken, die nach Lauterecken, 165 Protestanten, welche nach S. Julian gepfarrt sind, und 18 Juden.

14) Etschberg,

Dörfchen, 1 g. St. südöstlich von Kusel gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Es umschloß 1802 nur 228 Bewohner und besteht dermalen aus 397, worunter 7 Katholiken, welche nach S. Remigsberg, und 390 Protestanten, die nach Kusel gepfarrt sind.

15) Frutzweiler,

Dörfchen, 3 g. St. südlich von Kusel, Steinbach gegenüber gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Bei dem Absterben der Baldewein von Zweibrücken wurden ihre Lehen und unter diesen auch die Hälfte des Hofes Frutzweiler, dem Ernst Wilhelm von Wrede vom zweibr. Herzoge gereicht, s). — Die Gemeinde bestand 1802 aus 106 Seelen und hat deren jetzt 258, nämlich 84 Katholiken, die nach Münchweiler, 169 Protestanten, welche nach Quirnbach gepfarrt sind, und 5 Juden. Sie besitzen die Fauteihube zu 104 Morgen auf dem Banne von Trahweiler.

16) Goddelhausen,

Dörfchen, 1½ g. St. südöstlich von Kusel, auf der linken Glanseite gelegen, theilt sich in die Geschichte seines frühern zweibr. Oberamtes Lichtenberg. — Es enthielt 1802 nur 98 Bewohner und hat deren, mit der Mühle, jetzt 210, worunter 12 Katholiken, die nach S. Remigsberg, und 198 Protestanten, welche nach Theisbergstegen gepfarrt sind.

17) Haschbach — (Hasbach, Aspach),

Dörfchen, ¾ g. St. südöstlich von Kusel gelegen, sieht das gleichnamige Bächlein im Süden seiner Marke entspringen und

s) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 343.

Digitized by Google

bei Stegen in den nahen Glan links einfallen, zählte früher zur kurpf. Schultheißerei Reichenbach, Oberamts Lauterecken, und bildet, mit dem etwas südlicher gelegenen S. Remigsberge und einer Ziegelhütte, Eine Gemeinde, welche bisweilen S. Remigs-Haschbach genannt wird.

Die urſprüngliche Geſchichte des Benediktinerkloſters, das auf dem S. Remigsberge als Probſtei beſtanden hat, wird bei Kuſel vorgetragen, wo es anfänglich gegründet worden war und frühzeitig in Verfall gekommen zu ſeyn ſcheint. Anſtatt ſeiner ſoll die Probſtei auf dem S. Remigsberge durch den Grafen Folmar von Lüneville geſtiftet und auch von ſeinen Söhnen, dem Grafen Gottfried des Bliesgaues mit ſeiner Gemahlin Judith, und dem Grafen Folmar von Lüneville, unter dem Biſchofe Pibo von Tull, folglich zwiſchen den JJ. 1069 bis 1107 freigebig bedacht worden ſeyn, t). Der Probſt Richer bat 1124 den Erzbiſchof Adelbert von Mainz, daß er die Freiheiten und Rechte der Kirche zu Kuſel und ihrer Kapellen zu Konken, Altenglan, Pfeffelbach und der Flurskapelle (zwiſchen Ulmet und Rathsweiler) beſtätige; was der Erzbiſchof dem Probſte, welcher mit einigen Benediktinern die Probſtei auf dem S. Remigsberge bewohnte, gerne that, und in einer Urkunde vom J. 1127 unter den Hofgütern, welche der h. Remigius oder die Abtei zu Rheims in ſeinem Erzſtifte beſaß, eines Berges bei dem Dorfe Coßla am Glanfluſſe erwähnte, wohin der Abt jährlich einige Mönche zu ſenden pflegte. In den Beſtätigungs-Urkunden K. Konrads III. vom J. 1138, und K. Friedrichs I. vom J. 1152 über die Beſitzungen des Rheimſer Kloſters im Wasgaue wird der S. Remigsberg ausdrücklich genannt, u).

Nach J. Goswin Widder wird ſchon im J. 1127 der S. Michelsburg als einer Veſtung auf dem S. Remigsberge gedacht.

---

t) Orig. Bip. I. 152 sq., nach Calmet, hist. de la Lorraine II. preuves 265.

u) Acta Acad. Pal. V. 182, 184. — Marlot Metropolis Rem. I. 322. — Tolneri hist. Pal. prob. 44.

Digitized by Google

Dagegen hatte der Graf Heinrich der II. von Zweibrücken 1260 ein hölzernes Schloß an der Seite der Probstei auf dem S. Remigsberge in der Eile aufgeführt, um sich daraus gegen den Wildgrafen Emich von Kyrburg in dem Vormundschafts- und Erbstreite bei dem Tode des Grafen Gerlach V. von Veldenz zu behelfen. Die Grafen von Veldenz waren nämlich mit den Vogteirechten über das S. Remigsland vom Rheimser Abte belehnt. Von diesem deßfalls zu Rede gestellt, erklärte sich der Graf Heinrich dahin, daß er das Schloß zerstören werde, sobald der schwebende Streit beendigt seyn werde, und daß er das S. Remigsland jedenfalls gewissenhaft schirmen wolle. Die S. Michelsburg scheint aus der S. Michels-Kapelle, welche sich allda befunden hatte, und aus diesem hölzernen Schlosse hervorgegangen zu seyn, wenn sie nicht vor diesem Letztern vorhanden war. Jedenfalls scheint das Schloß nie mehr ganz zerstört worden zu seyn, sondern es wurde von den Grafen zu Veldenz und später von den zweibr. Pfalzgrafen öfters bezogen. Die S. Michelsburg fiel nämlich bei der veldenz. Theilung vom J. 1387 dem Grafen Heinrich III., und später dem Herzoge Johann, fünften Sohne des Pfalzgrafen Stephan, als Apanagen-Sitz zu und wurde noch im J. 1490 vom Kurf. Philipp sammt Petersheim und dem S. Remigslande dem Herzoge Alexander und seinem Bruder Kaspar von Zweibrücken zu Lehen gereicht. Ihre Trümmer sind noch vorhanden, v). In die S. Michelskapelle hatte Graf Gerlach V. 1258 ein Jahrsgedächtniß zu 20 Mltr. Korngülte und eben soviel Hafergülte, und zugleich ein Ewiglicht vor demselben Altare gestiftet, von deren Schuldigkeit das Kloster Wernersweiler 1264 gegen eine jährliche Reichniß von 30 ß. Trierisch auf den S. Remigsberg befreit worden ist, x).

Die Probstei erhielt sich fortwährend in einem so blühenden Zustande, daß zuletzt die Nachgebornen aus dem gräflichen Hause

---

v) Widder IV. 381. — Acta Acad. Pal. II. 277, 297; IV. 385. — Bachmanns Staatsrecht 65. — Joannis Miscell. specim. II. 115.

x) Acta Acad. Pal. II. 293; IV. 347.

Digitized by Google

Veldenz und selbst jene des pfalzgräflichen Hauses zu Zweibrücken sich um die Probst-Würde bewarben; die Benediktiner-Mönche traten 1470 der Bursfelder Congregation bei und erhielten sich bei jenen stürmischen Zeitverhältnissen bis zum J. 1550, in welchem der Pabst Julius III. dem Herzoge Wolfgang von Zweibrücken V. jdus Decembris gestattet haben soll, die Güter und Gefälle der Probstei zu weltlichen Zwecken zu verwenden und sie dem minderjährigen Herzoge Georg Johann von Veldenz, Sohne des Herzogs Ruprecht zu Veldenz-Lauterecken, erblich zu überlassen: was gemäß dem Vertrage zu Meissenheim vom J. 1600 unter dem Herzoge Johann I. von Zweibrücken geschah, nachdem der Marburger Vertrag vom J. 1543 das S. Remigsland dem angeführten Pfalzgrafen Ruprecht bereits faktisch zugeschieden hatte; worauf die Gefälle zur fürstlichen Kammer eingezogen wurden, y).

Von den Pröbsten auf dem S. Remigsberge sind folgende bekannt:

1124 Richer erlangte die Mainzer Bestätigung der Kirche zu Kusel u. s. w.

1289 Siegfried scheint durch den Anfangs-Buchstaben S. des Probstnamens bezeichnet zu werden, als einige Irrungen zwischen diesem Probste und dem Grafen Heinrich I. von Veldenz, Herrn zu Geroldseck, beigelegt wurden. — Acta Acad. Pal. IV. 355 sq.

1371 Johann I. von Troissen verkaufte seine sämmtlichen Rechte und Gülten zu Bischofsheim, dem alten Perne bei Saarbrücken, um 100 Gulden an den Grafen Johann II. von Saarbrücken. Ein Schöffenweisthum vom J. 1402 zeigte dem Grafen und Probste ihre verschiedenen Gerechtsamen daselbst, wo dieser sich blos den Kirchensatz vorbehalten und die Probstei noch im XV. Jahrhunderte Gefälle besessen hat. — Kalenderarbeiten 277.

1395 Johann II. war der dritte Sohn des Grafen Heinrich II.

---

y) Remlings Klostergeschichte I. 212 sq. — Oratio de Cusella 7. — Bachmanns Staatsrecht 131, 189.

Digitized by Google

zu Veldenz, ward 1402 Abt zu Weissenburg und starb daselbst am 10. Juli 1434. — Schannat Vindemiae litt. Coll. I. 13.

1458 Ludwig, ein Pfalzgraf, nahm die Stelle ein, welche dem Pfalzgrafen Johann, fünften Sohne des Herzogs Stephan zugedacht war, als derselbe den bischöflichen Stuhl zu Münster im genannten Jahre bestieg. — Pfalzgraf Stehan, von Heintz 73.

Die Spanier stellten im 30jährigen Kriege die Probstei dem Benediktiner-Orden zurück, der sich auch während der franz. Reunion von Neuem darin behauptete mittels der Krone Frankreichs, die den S. Remigsberg dem Abte auf dem S. Jakobsberge bei Mainz überwies. Dieser ließ die Probstei durch den Mönch Jakob Diel bewohnen, bis der Ryswicker Frieden vom J. 1697 den S. Remigsberg zur veldenz. Succession schlug, und zuletzt der deßfallsige Vergleich vom J. 1733 denselben dem Kurhause von der Pfalz zuschied, z).

Die Gebäude der Probstei zerfielen allmählig, und ein Theil derselben diente dem kath. Pfarrer und dem Hofbauer zur Wohnung, welchem die dortigen Probstei-Güter verliehen worden waren. — Die Kirche zum h. Remigius barg die Familien-Gruft der veldenzischen und zweibrückischen Schirmherrschaft, von welcher die Inschriften der Särge und Denkmäler folgende Personen bezeichnen:

1) Friedrich den jüngern, Sohn des Grafen Georg von Veldenz, † 1327.
2) Anna, Tochter des Königs Gustav von Schweden und Gemahlin des Pfalzgrafen Georg Johann von Veldenz, † 1610.
3) Georg Gustav, ältesten Sohn der genannten Georg Johann und Anna, geboren auf dem S. Remigsberge 1564, † 1634.
4) Maria Elisabetha von Zweibrücken, Tochter des Herzogs Johann I., und zweite Gemahlin des Pfalzgrafen Georg Johann, † als Wittwe 1636.

---

z) Oliverius Legipont. Mon. Mog. 66.

Digitized by Google

5) Maria Elisabetha von Zweibrücken-Veldenz, Tochter der Vorgenannten, geboren 1616, Kanonissin zu Herford, † 1649, a).

In dieser alten Klosterkirche stiftete 1744 der kurpf. General Anton Otto von Cloß eine geistliche Pfründe, woraus für die um den Berg wohnenden Katholiken eine Pfarrei erwuchs, welche zum Glaner Landkapitel zählte und Deinsberg, Gimbsbach, Goddelhausen, Haschbach, Matzenbach, Mühlbach, Rutzweiler und Stegen zu Filialen hatte, von welchen Matzenbach früherhin zur Pfarrei Kirchmoor gehört hat. Im J. 1822 kam die Pfarrei S. Remigsberg zum Dekanate Lautern und hat zu ferneren Filialen den Dreikönigszug, Eisenbach und Etschberg. Ihre Erträgnisse bestehen in 232 fl. Staatsgehalt und einem Pfarrgütchen zu 2 fl. 5 Kr. — Die Lutheraner waren früher nach Theisbergstegen, und die Reformirten nach Neukirchen gepfarrt, bis die Vereinigung auch die Letzteren nach Theisbergstegen wies. — Im J. 1787 bestand die Gemeinde aus 157, und 1802 aus 197 Seelen und hat deren jetzt 297, worunter 94 Katholiken und 203 Protestanten. — Den Gesammtzehnten bezog die kurpf. Hofkammer.

18) Herchweiler,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. südwestlich von Kusel, nächst der Osterbach und gegenüber dem rheinpreussischen Seitzweiler gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Mit dem Rockenborner Hofe und einer Mühle bestand die Gemeinde 1802 aus 132 Seelen und hat deren jetzt 231, worunter 30 Katholiken, 182 Protestanten und 19 Juden. — Die Katholiken sind nach Kusel, die Protestanten nach Konken gepfarrt.

19) Herschweiler und Petersheim,

Eine Gemeinde bildend, liegen $2\frac{1}{2}$ g. St. südlich von Kusel, an der Langenbach, auf der Straße nach Waldmoor, — und zählten früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg.

a) Acta Acad. Pal. I. 40 sq. — Denkmal von Carl August und Friedrich durch G. Ch. Crollius 8, 105 sq., 108.

Digitized by Google

Das etwas südlichere Petersheim verdankt sein Entstehen dem gleichnamigen Schlosse, welches von den veldenz. Grafen frühzeitig auf diesem S. Remigslande erbaut und 1387 erwähnt wurde. Es theilt daher das Geschichtliche mit Kusel und Lauterecken, b). Mit dem Petersheimer oder Bockhofe und der Oelmühle bestand die Gemeinde 1802 aus 264 Seelen und hat deren nun 568, nämlich 23 Katholicken, 541 Protestanten und 4 Menoniten. — Die Katholiken sind nach Brücken, die Protestanten nach Konken gepfarrt.

20) Hof,

Dörfchen, 4 g. St. südwestlich von Kusel, an der preussischen Gränze und Krügelbach gelegen, die unterhalb Osterbrücken in die Osterbach rechts einfällt, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Es war, nebst Lautersweiler, als Witthumsgut der Irmengarde, Wittwe Ulrichs von Stein, von dieser 1349 an den Grafen Heinrich von Veldenz für 15 ℔. Gülte gegen 150 ℔. baare Häller verpfändet worden, und stand daher in Rechtsverhältnissen zu den Rittern von Hunoltstein, an welche die von Stein'schen Gerechtsamen gekommen seyn müssen; jene aber traten ihre Rechte an Ferdinand von Schorrenburg, und dieser sie an Zweibrücken durch den Vergleich vom J. 1738 ab, c). — Die Gemeinde zählte im J. 1802 nur 146 Seelen und besteht dermalen aus 292 Bewohnern, worunter 54 Katholiken und 238 Protestanten — Jene sind nach Breitenbach gepfarrt, diese aber nach Niederkirchen, wovon die hiesige Kirche eine Filiale ist.

21) Hüffler,

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. südlich von Kusel, an der von Wahnwegen kommenden Bach gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 191 Bewohnern und hat deren jetzt 358, nämlich 30 Katholiken und 328 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

b) Acta Acad. Pal. IV. 334, 385.

c) Kalenderarbeiten 294. — Bachmanns Staatsrecht 326.

Digitized by Google

22) S. Julian und Obereiſenbach,

Eine Gemeinde bildend, liegen 3½ g. St nordöſtlich von Kuſel, auf der linken Glanſeite, und zwar S. Julian unterhalb Eſchenau, Obereiſenbach aber etwas nordweſtlicher an der Eiſenbach, beide aber nächſt der preuſſiſchen Gränze. S. Julian gehörte zur rheingräfl. Herrſchaft Grumbach; hingegen hatten der Edelknabe Cläs Kellenbach und ſeine Gemahlin Jutta 1358 das niedere Gericht und Dorf Eiſenbach um 180 ℔. Häller an den Grafen Heinrich II. von Veldenz verkauft, deſſen herzoglich-zweibr. Erben es noch zuletzt den Erben von Kellenbach als ein veldenz. Lehen zu reichen pflegten. — Der Herzog Stephan von Veldenz-Zweibrücken hatte 1438 auch das Dorf S. Julian von dem Ritter Johann von Rheingrafen-Stein erkauft; allein deſſen Erben machten Gebrauch von dem vorbehaltenen Rechte der Wiederlöſung, d).

Dieſe luth. Pfarrei ward 1816 von der Inſpektion in Birkenfeld zu jener von Lautern gezogen, kam 1820 zum prot. Dekanate Kuſel, hat Gumbsweiler, Eſchenau, Hachenbach und Obereiſenbach zu Filialen, ihre eigene Kirche und iſt I. Klaſſe, mit 232 fl. Staatsgehalt, einem Pfarrgute zu 82 fl. 55 Kr., Grundrenten zu 43 fl. 47 Kr. und 4 fl. aus der Kirche. — Die Katholiken ſind nach Lauterecken gepfarrt. — Die Gemeinde beſtand 1802 aus 339 Seelen, und hat deren jetzt 530, nämlich 10 Katholiken, 500 Proteſtanten und 20 Juden.

23) Körborn,

Dörfchen, 1 g. St. nordweſtlich von Kuſel an der preuſſ. Gränze gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Es umſchloß 1802 nur 150 Seelen und hat deren nun 228, nämlich 1 Katholik und 227 Proteſtanten, die beiderſeits nach Kuſel gepfarrt ſind.

---

d) Notitia Cellae S. Mariae in Offenbach 17. — Bachmanns Staatsrecht 327. 340. — Heintz, Herzog Stephan 48.

Digitized by Google

24) Konken — (Conchis),

Dorf, 1½ g. St. südwestlich von Kusel, an der Landstraße und Bledesbach gelegen, war früher der Sitz einer zweibr. Vogtei, welche 16 Dörfer verwaltete, unter dem Oberamte Lichtenberg stand und 1768 insgesammt 335 Familien aufwies.

Der Ort war, als eine zu der Hauptkirche und dem Stiftungshofe des h. Remigius in Kusel gehörige Kapelle, der S. Remigsabtei bereits sehr frühe von den K. K. Karl dem Großen, Otto, Heinrich und Konrad III., dann 1152 von K. Friedrich I. und 1124 vom Mainzer Erzbischofe Adelbert I. bestätigt worden. Die Schwester des Grafen Gerlach von Veldenz hat das Dorf und den Hof Konken als Morgengabe besessen und sich in der hiesigen Kirche ein Denkmal gestiftet, das die Kroaten 1622 zerstörten. Nach dem Tode der Gräfin überließen ihre Kinder, Konrad von Boxberg, Crafto, Gerhard und Adelheid, 1271 dieses Pfandwitthum ihrer Mutter, welches mit jährlichen 25 ℔. Trierer Pfennige auf dem Hofe Konken haftete, um 100 ℔. derselben Münze an den Grafen von Veldenz. Auf die Aemter Konken, Pfeffelbach, Kapell-Flursberg und ¼ der Burg Nohfelden, als auf S. Remigsland, verpfändeten die Grafen Heinrich III. und Friedrich II. von Veldenz 1386 an den Wildgrafen Gerhard zu Kirchberg eine Gülte von 170 ℔. Mainzer Häller für die Heurathssteuer seiner Gemahlin Adelheid, welche Heinrichs III. von Veldenz Tochter war. Auch bezog der Graf Eberhard von Zweibrücken 1387 ein Lehen von 200 ℔. Geldes auf den Amtshof zu Konken, c).

Die Kirche umschloß noch bei dem Ryswicker Frieden die Gesammtpfarrei des Amtes, ward kath. Seits vom Pfarrer aus Kusel bedient und nach dem Frieden den Katholiken verschlossen, welche seither nach Kusel gepfarrt sind. — Reform. Seits zählte die Pfarrei zur Klasse Lichtenberg, kam 1806 zur Inspektion Limbach und 1820 zum prot. Dekanate Kusel, und bestand bis zur

---

c) Acta Acad. Pal. II. 303 sq.; IV. 333. 335, 382, 387; V. 182, 184.

Digitized by Google

Vereinigung der prot. Confessionen aus der Pfarrkirche zu Konken mit 8, und aus der Filialkirche zu Quirnbach mit 5 Dörfern. Dermalen hat diese Pfarrei Albessen, Herchweiler, Herschweiler, Petersheim und Langenbach zu Filialen und besitzt 232 fl. Staatsgehalt, als Hausfaß 40 Hektoliter Korn von Konken, 8½ Hektoliter Zinsfrüchte an Korn, eben so viel an Hafer, 4 fl. Zinsen, 86½ M. Acker, 26 M. Wiesen, 1 M. 15 R. Garten und 2 V. 8 R. Garten am Hause. — Mit der Hasenmühle unterhalb des Dorfes bestand die Gemeinde 1802 aus 349 Seelen, und hat deren jetzt 552, nämlich 4 Katholiken, 463 Protestanten und 85 Juden.

25) Krottelbach,

Dörfchen, 3 g. St. südwestlich von Kusel, unterhalb Herschweiler und Petersheim an der Krottelbach gelegen, welche in die Langenbach rechts einfällt, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg, bestand 1802 aus 168 Seelen und hat deren jetzt 327, sämmtlich Protestanten. Sie sind nach Altenkirchen gepfarrt, wogegen der Ort zur kath. Pfarrei Brücken gerechnet wird.

26) Langenbach,

Dörfchen, 2½ g. St südwestlich von Kusel, unterhalb Konken an der gleichnamigen Bach gelegen, welche nach Herschweiler abfließt, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. Die Gemeinde umschließt auch die Schloßmühle, welche zum nahen Schlosse Petersheim gehörte, und bestand 1802 aus 220 Seelen, deren nun 391 sind, nämlich 20 Katholiken und 371 Protestanten. — Jene sind nach Kusel, diese nach Konken gepfarrt. Es befinden sich hier gute Steinbrüche.

27) Liebsthal,

Dörfchen, 2 g. St. südlich von Kusel, unterhalb Hüffler an einem, nach Quirnbach abfließenden Bächlein gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg und bestand 1802 aus 109 Bewohnern, deren nun 144 sind, nämlich 2 Katholiken und 142

Digitized by Google

Protestanten. — Jene sind nach Münchweiler, diese nach Quirnbach gepfarrt und besaßen eine Hube von 290 M. Wald, welche sie 1828 auf Eigenthum vertheilten.

28) Marth,

Dörfchen, 4 g. St. südwestlich von Kusel, nächst Niederkirchen und an der Osterbach gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg, bestand 1802 aus 84 Bewohnern und hat deren jetzt 187, nämlich 9 Katholiken und 178 Protestanten. — Jene sind nach Breitenbach, diese nach Niederkirchen gepfarrt.

29) Mühlbach — (Molenbach),

Dorf, $\frac{7}{4}$ g. St. östlich von Kusel bei dem Einfallen der Stausenbach in den Glan und auf dessen rechten Seite gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seiner frühern Schutheißerei Reichenbach. Zur Gemeinde gehören 1) das Queckſilber-Bergwerk Dreikönigszug am Pozberg, im Bezirke des Oberstraßer Waldes, das 1776 eröffnet wurde, im nämlichen Jahre 1545 ℔., weit mehr in den folgenden Jahren, und 1786 sogar 22,031 ℔. Queckſilber lieferte: wogegen das dortige Bergwerk „die Hülfe Gottes“ 1774 bereits 2196 ℔. lieferte und 1787 noch mit 3 Arbeitern erbaut wurde; 2) die Bergwerke Erbstallen, Freiewillen, Kellerspülchen. Die Streitmühle oberhalb des Dorfes, und die Mahlmühle unterhalb desſelben auf dem Glane gelegen, wurden 1600 vom zweibr. Herzoge Johann I. durch Vergleich an den veldenz. Herzog Georg Gustav überlassen und gehörten zuletzt der kurpf. Hofkammer, f).

Die Gemeinde bestand 1787 aus 205, und 1802 aus 240 Seelen, nämlich 2 Katholiken, 184 Lutheranern und 54 Reformirten, und hat deren nun 498, worunter 22 Katholiken, 474 Protestanten und 2 Juden. — Die Katholiken sind fortwährend auf den S. Remigsberg gepfarrt, die Reformirten aber waren es

---

f) Acta Acad. Pal. IV. 340, 397. — Bachmanns Staatsrecht 131.

Digitized by Google

nach Nenkirchen und die Lutheraner nach Deinsberg, wohin die Proteſtanten ſeit 1820 zählen. Die Marke enthielt früher 260 M. Wald, und die Gemeinde war mit Neukirchen, Föckelberg, Rutzweiler, Deinsberg und Gimsbach an dem Pozberger Walde betheiligt. In den großen Zehnten theilten ſich die Kirche von S. Wendel zu $\frac{2}{3}$, und der luth. Pfarrer von Deinsberg zu $\frac{1}{3}$; in den Kleinen aber dieſer Pfarrer, der Freiherr von Galen und einige Privaten zu 3 gleichen Theilen.

30) Niederkirchen — (Oſternah),

Dörfchen, $4\frac{1}{4}$ g. St. ſüdweſtlich von Kuſel, an der Oſterbach, zwiſchen Marth und Saal gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg.

Das alte Hoſternaha hat wohl der Oſterbach ſeinen Namen entlehnt, hieß ſpäterhin Niederoſternach, Margarethen-Oſtern und zuletzt Niederkirchen, wogegen das nun preuſſiſche Oberkirchen die Benennung „Oberoſternach und Catharinen-Oſtern“ trug: indem ihnen dieſe Beinamen von ihren Kirchen-Patroninnen erwachſen waren. — Hererich, ein Edler, † 870, beſaß hier anſehnliche Güter und königliche Lehen, welche er theils der Abtei Prüm zuwandte, und theils K. Karl der Dicke 882 der Kirche zum h. Bartholomäus in Frankfurt ſchenkte. Auch verlieh ein Edler, Namens Ruthard, 918 einen Herrenhof mit Gebäuden u. ſ. w. im Orte und Banne von Niederkirchen an die Abtei des h. Remigius zu Coßla, g). Ferner ſchenkte der Mainzer Erzbiſchof Adelbert 1128 die Kirche zu Oſternah, mit 20 Huben Zinsgüter, nebſt dem ſaliſchen Lande daſelbſt, und zugleich die Kirche zu Ohmbach an die Abtei S. Diſibodenberg: wogegen dieſe 1254 die Paſtorie mit einer Ewigvikarie zu Oſternach dem Erzſtifte Mainz überließ, um hiedurch eine Vikarie daſelbſt zu ſtiften. Nach 2 Jahren verkaufte die genannte Abtei ihre Güter und Gefälle zu Niederkirchen und Ohmbach, ſammt dem Patronatsrechte in dem

g) Acta Acad. Pal., II. 274 293; III. 361; V. 148. — Kalenderarbeiten 251, 295, 308.

Digitized by Google

letztern Orte, an den Grafen Gerlach von Veldenz, dieser aber schenkte nach 2 fernern Jahren seine hiesigen Güter, mit Zehnten und Gülten, wie auch jene zu Ohmbach, sammt der Kirche und ihren Zugehörungen zu Ohmbach, dem Kloster Wernersweiler und gründete zugleich eine Ewige Ampel in der Ohmbacher Kirche auf das Kloster Maria-Zell zu Offenbach, deren Unterhaltung das Kloster Wernersweiler 1261 vom Offenbacher Gotteshause übernahm. Auch schenkte der Erzbischof Werner von Mainz 16. Cal. Aprilis der Abtei zu Tholey die Kirchen zu Freilaubersheim, Bonmerkirchen und Osterna, wovon ihr das Patronats-Recht von Alters her gehörte, und der Herzog von Zweibrücken belehnte den Frhrn. von Fürstenwärther, einen von Günderod'schen Enkel, mit mehreren Gefällen zu Niederkirchen, h).

Bei dem Ryswicker Frieden waren die Katholiken und Protestanten nach Konken gepfarrt, wogegen die Ersteren es nun nach Breitenbach sind. — Die luth. und reform. Pfarreien gehörten zur Inspektion und Klasse Lichtenberg in Kusel und wurden 1820 vereinigt; diese Pfarrei ist 1. Klasse, zählt seither zum prot. Dekanat Kusel und hat Bubach, Hof, Marth, Osterbrücken, Saal und die beiden Selchenbach zu Filialen. Ihre Erträgnisse sind insgesammt auf 352 fl. 59 Kr. fatirt. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 138 Seelen und hat deren jetzt 319, nämlich 12 Katholiken und 307 Protestanten.

31) Oberalben,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St nördlich von Kusel, bei der Steinalbe gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. -- Mit dem südlicher gelegenen Hofe Mayweiler hatte die Gemeinde 1802 nur 111 Seelen und enthält deren nun 229, worunter 6 Katholiken und 223 Protestanten. — Jene sind nach Kusel, diese nach Ulmet gepfarrt.

---

h) Gudenus l. 2, 67, 650; ll. 745. — Notitia Cellae S. Mariae in Offenbach 14. — Orig. Bip. ll. 47. — Bachmanns Staatsrecht 325, 339. — Widder IV. 67.

Digitized by Google

32) Ohmbach — (Ovinbach),

Dorf, 3¼ g. St. südlich von Kusel gelegen, hat seinen Namen der Ohmbach entlehnt, muß in ältern Acten sorgfältig von dem preuss. Offenbach unterschieden werden, theilt seine Geschichte mit Niederkirchen und zählte zuletzt zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Mit der Reisweilerer Mühle auf der Ohmbach bestand die Gemeinde 1802 aus 174 Bewohnern und hat deren jetzt 450, nämlich 291 Katholiken, welche nach Brücken, 159 Protestanten, die nach Altenkirchen gepfarrt sind und hier abwechselnd sonntäglichen Gottesdienst haben. — Es brechen hier gute Sandstein-Platten, welche zu Schleifsteinen sehr gesucht werden.

33) Osterbrücken — (Brucca),

Dörfchen, 3½ g. St. südwestlich von Kusel, an der Osterbach und preuss. Gränze gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg.

Der Ort darf nicht mit Brücken bei Kübelberg verwechselt werden und war, als Stiftungsgut der Abtei des h. Remigius zum Hofe in Coßla gehörig und in dieser Eigenschaft bereits von den K. K. Karl dem Großen, Otto, Heinrich, Konrad III. und Friedrich I. bestätigt worden. Dabei wurde zugleich bemerkt, daß Osterbrücken in der Grafschaft Kirchberg liege und daher nicht von der Gerichtsbarkeit der Grafen im Nahegau befreit war, deren Stelle damals die Grafen von Kirchberg vertraten; während die übrigen Orte des Kuseler Hofes, nämlich Flurskapell, Altenglan, Konken, Niederkirchen und Quirnbach sammt ihren Zugehörungen von der genannten Gerichtsbarkeit befreit waren, i).

Das Dorf hat frühezeitig seinen Namen Rittern und ihrer Herrschaft geliehen. Bruno von Brücken tritt 1170 als Zeuge bei der Mörlheimer Kapelle auf, welche vom Grafen Simon zu Saarbrücken dem Kloster Eusserthal zurückgegeben ward; deßgleichen ein Walther in einer Eusserthaler Urkunde vom J. 1179 und im

---

i) Acta Acad. Pal. V. 148, 184.

Digitized by Google

folgenden Jahre auch bei Wernersweiler, k). Walther von Brücken bezeugte 1234 mit seinem Sohne Johannes eine Schenkung an das Kloster Wernersweiler, und 6 Jahre später nannte sich Walther einen Herrn von Brücken, seine Gemahlin aber Mechtilde und seine 4 Söhne Ritter, nämlich Johannes, Friedrich, Jakob und Theodorich, von denen Friedrich und Johannes 1242 den Zehnten zu Leudingen von den Grafen Heinrich von Zweibrücken und Friedrich von Leiningen zu Lehen trugen und ihn dem Kloster Wernersweiler zur Seelenrettung schenkten. Ein Johannes von Brücken zu Hüngesingen und zu Dachstuhl (Dastol) kommt auch 1412 vor, l). — Der Graf Heinrich II. von Veldenz wies 1364 die Gräfin Loretta von Sponheim, Gemahlin seines Sohnes, Heinrich III., lebenslänglich mit 600 A. Häller, zur einen Hälfte an Geld, zur anderen aber an Gülten und Gefällen, auf das Amt Altenglan und zu Brücken an, so wie auf den Flursberg, und bestimmte zugleich die Burg Thal-Lichtenberg zu ihrem Wittwensitz, Alles unter der Bewilligung des Pfalzgrafen Ruprecht I., m.)

Der Priester Wecelo von Brücken unterzeichnete 1180 ebenfalls die Bestätigungs-Urkunde des Klosters Wernersweiler. — Die Gemeinde hatte 1802 nur 207 Bewohner und enthält deren nun 253, nämlich 3 Katholiken, welche nach Breitenbach, und 250 Protestanten, die nach Niederkirchen gepfarrt sind.

34) Patersbach,

Dörfchen, $2\frac{1}{2}$ g. St. nordöstlich von Kusel, an der Patersbach gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Mit der Fockenmühle auf dem nahen Glane bestand die Gemeinde 1802 aus 85 Seelen, und hat deren jetzt 196, nämlich 8 Katholiken, die nach Kusel, und 188 Protestanten, welche nach Altenglan gepfarrt sind.

---

k) N. S. dipl. XII. 96 sq.; 107 sq. — Orig. Bip. I. 132.

l) Orig. Bip. I. 146, 163 sq.; II. 14, 29, 99, 103. — Oratio de Homburgo 26.

m) Acta Acad. Pal. IV. 333.

Digitized by Google

35) Quirnbach — (Querenbac),

Dörfchen, 2½ g. St. südlich von Kusel, gegen Münchweiler hin an dem gleichnamigen Bächlein gelegen, das in die Steinbach fällt, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg.

Von den Edeln von Quirnbach erscheinen 1152 Konrad und Wolfram, 1178 Konrad als Zeuge in der Bestätigungs-Urkunde K. Friedrichs I. über die Schenkung von Spethesbach an das Kloster Eusserthal, Ulrich, Domherr zu Speier, 1196—1235 als Abt zu Limburg, und 1198 ein Drutwin von Quirnbach. Die Rudera auf der waldigen Anhöhe „im Schlößchen" gegen Liebsthal hin gelegen und rings von Bergen umschlossen, scheinen sich vom Schlosse dieser Edeln herzuschreiben. Daselbst grub man 1789 zwei Steine mit heidnischen Götterfiguren auf. Da Quirnbach zum Stiftungsgute des S. Remigsberges gehörte, so scheinen die Edeln von Quirnbach damit belehnt gewesen zu seyn, n).

Die Kirche ward früher von 5 Dörfern der reform. Pfarrei Konken besucht, 1820 zur selbstständigen prot. Pfarrei erhoben, zählt nun zum Dekanat Kusel, hat Rehweiler, Trahweiler, Frutzweiler und Liebsthal zu Filialen und gehört ausschließlich den Protestanten. Ihre Pfarr-Erträgnisse I. Klasse fließen aus den 1820 aufgehobenen prot. Pfarreien. — Die Katholiken sind nach Münchweiler gepfarrt. — Mit der Kreuzmühle auf der Steinbach bestand die Gemeinde 1802 aus 284 Seelen und hat deren nun 406, nämlich 8 Katholiken und 398 Protestanten.

36) Rammelsbach,

Dörfchen, ¾ g. St. östlich von Kusel an dem gleichnamigen Bächlein gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg, bestand 1802 aus 238 Seelen und hat deren jetzt 343, nämlich 130 Katholiken und 213 Protestanten, welche beiderseits nach Kusel gepfarrt sind.

---

n) N. S. dipl. XII. 102. — Widder II. 312. — Schannat hist. Ep. Worm. II. 82. — Intell. 1825, S. 120. — Acta Acad. Pal. V. 151, 182, 184.

Digitized by Google

37) Rathsweiler,

Dörfchen, 2½ g. St. nördlich von Kusel, unterhalb Ulmet an der Glanstraße gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg und erscheint in dem Vergleiche vom J. 1362, wodurch die Irrungen sowohl hier als zu Offenbach zwischen dem Grafen Heinrich II. von Veldenz und dem Rheingrafen Johann II. durch Philipp von Bolanden, Georg von Heinzenberg und den Ritter Durche von Reichenbach beigelegt worden sind. — Mit der Mühle auf dem Glane bestand die Gemeinde 1802 aus 102 Seelen und hat deren nun 198, nämlich 8 Katholiken, welche nach Kusel, 183 Protestanten, die nach Ulmet gepfarrt sind, und 7 Juden.

38) Rehweiler,

Dorf, 2 g. St. südlich von Kusel, oberhalb Eisenbach, am Glan gelegen, gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg, und ein Theil seiner Marke zu 424 M. Acker, Wiesen und Wald war kurpfälzisch, weil auf der Rechten des Glans gelegen. — Das Leidstahler Hubenhäuschen gehört zur Gemeinde und erinnert an die bedeutende Leidstahler-Hube zu 800 M. Acker und Wald, deren Theilung zu Eigenthum auf das J. 1836 bestimmt wurde, wo sich der 12jährige Termin endigt. Sie liegt auf diesem Banne, bildet ein geschlossenes Ganzes und deutet offenbar auf ein eingegangenes Dorf. Auch hat die k. Regierung 1819 hier 4 Waldparzellen veräußert und hiedurch die Feldkultur erhöhet. — Im J. 1790 hat man oberhalb dem Dorfe, im Brandenbösch, einen Stein mit röm. Inschriften und mehr als 20 röm. Kupfermünzen gefunden, o). Die Gemeinde hat einen berühmten Viehmarkt, bestand 1802 aus 395 Seelen und hat deren jetzt 598, nämlich 27 Katholiken, welche nach Münchweiler, 568 Protestanten, die nach Quirnbach gepfarrt sind, und 3 Juden.

o) Widder IV. 372. — Intell. 1824, S. 57; 1825, S. 120; 1828, S. 376.

Digitized by Google

39) Rudtsweiler am Glan,

Dörfchen, auf der Rechten dieses Flusses, $1\frac{1}{2}$ g. St. östlich von Kusel, am Pozberg gelegen, theilt sich in die Geschichte seiner früher kurpf. Schultheißerei Reichenbach. — Die oberhalb des Dörfchens gelegene Neumühle auf dem Glane war früher von der kurpf. Hofkammer in Erbbestand verliehen, welche hier den Neubruchzehnten allein bezog, wogegen die Kirche von S. Wendel zu $\frac{2}{3}$, und der luth. Pfarrer von Deinsberg zu $\frac{1}{3}$ sich in den großen Zehnten theilten. Die Gemeinde bestand 1787 aus 16 Häusern, 1802 aus 117 Seelen, nämlich 9 Katholiken, 99 Lutheranern und 9 Reformirten, und hat deren nun 139, worunter 11 Katholiken und 128 Protestanten. — Jene sind fortwährend auf den S. Remigsberg gepfarrt, wogegen die Reformirten es früher nach Neukirchen, und die Lutheraner nach Deinsberg waren, wohin die Protestanten dermalen gehören. Die Gemeinde hat gegen 177 M. Wald und ist mit Neukirchen und 4 anderen Dörfern auch am Pozberger Walde berechtigt.

40) Saal,

Dörfchen, $4\frac{1}{2}$ g. St. südwestlich von Kusel, unterhalb Niederkirchen, an der Osterbach und preussischen Gränze gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 82 Bewohnern und hat deren jetzt 182, worunter 5 Katholiken und 177 Protestanten. — Jene sind nach Breitenbach, diese nach Niederkirchen gepfarrt.

41) Schellweiler,

Dörfchen, $\frac{3}{4}$ g. St. südlich von Kusel gelegen, zählte früher zu dem zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 209 Bewohnern und hat deren jetzt 356, worunter 15 Katholiken und 341 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

Digitized by Google

42) Selchenbach,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. südwestlich von Kusel, unweit der preuſsischen Gränze gelegen, hat seinen Namen der gleichnamigen Bach entlehnt, wird in Ober- und Nieder-Selchenbach unterschieden und gehörte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Mit dem $\frac{1}{2}$ St. südwärts gelegenen Königreicher Hofe bestand die Gemeinde 1802 aus 198, hingegen dermalen aus 313 Bewohnern, worunter 301 Protestanten und 12 Menoniten. — Prot. Seits ist die Gemeinde nach Niederkirchen, kath. Seits nach Breitenbach gepfarrt.

43) Theisberg-Stegen,

Doppelort, aus Deinsberg, dermalen „Theisberg", auf der Rechten, und Stegen auf der Linken des Glans, $\frac{5}{4}$ g. St. südöstlich von Kusel und in östlicher Nähe des S. Remigsberges gelegen, zählte früher zum kurpf. Oberamte Lauterecken und theilt sich in die Geschichte seiner alten Schultheißerei Reichenbach.

K. Otto III. hatte 992 den Tausch bestätigt, wodurch die Wormser Domkirche ihren Zehnten im Wasgau-Gebirg an den Grafen Walram gegen 9 Hofgüter mit Gebäuden und Leibeigenen zu Altenglan und Deinsberg erhalten hatte. Zu Deinsberg, welches schon in dem veldenz. Witthums-Briefe vom J. 1393 von Nieder-Stegen, und dieses von Ober- oder Reichenbach-Stegen unterschieden wurde, bestand die Mutterkirche für 11 herum liegende Ortschaften, bis der letzte veldenz. Herzog, Leopold Ludwig, um's J. 1690 die Pfarrei zu Neukirchen wieder herstellte. Die beiden Kirchspiele der Haupt-, Amts- oder Gerichtsorte Deinsberg und Reichenbach wurden vom Grafen Georg I. zu Veldenz und Landvogt im Speyergau als Reichspfandschaften besessen und 1343 seinem Enkel, dem Grafen Georg II. zu Veldenz zugeschieden, jedoch ihre Einlösung 1346 durch K. Ludwig IV. dem Wildgrafen Johann von Dhaun aus den Händen des genannten veldenz. Grafen und seines Sohnes Heinrich um den Pfandschilling gestattet. Die Einlösung scheint aber nicht erfolgt

Digitized by Google

zu seyn, indem der Graf Georg II. von Veldenz diese Pfandschaft bis zu seinem unbeerbten, 1377 erfolgten Tode besaß, p).

Das Erbe Georgs II. von Veldenz gelangte nun an seine Vetter, die Grafen Heinrich III. und Friedrich II. zu Veldenz, welche es 1387 unter sich theilten und der Pfandschaft nicht mehr erwähnten. Heinrichs III. Sohn, Friedrich III. von Veldenz, bewittmete 1393 seine Gemahlin Margaretha von Nassau, unter anderen Stücken, auf die Aemter Reichenbach und Deinsberg, q). Durch Anna, Erbtochter des Grafen Friedrich III. zu Veldenz, auf den Pfalzgrafen Stephan, und durch diesen 1444 auf seinen Sohn Ludwig von Veldenz-Zweibrücken gelangt, kamen gemäß dem Marburger Vertrage vom J. 1543 die Grafschaft Veldenz, Lauterecken und die Jettenbacher, Reichenbacher und Deinsberger Gerichte an den Pfalzgrafen Ruprecht, Stammvater der pfalzgräflichen Linie zu Veldenz und jüngsten Bruder des Herzogs Ludwig II. von Zweibrücken: wozu 1600, unter anderen, auch der Hochwald und „Steingen" kam. — Wegen der Straße von Lautern nach Kusel bestand hier ein kurpf. Zoll. — Die Säge- und Mahlmühle zu Stegen kam 1543 an den Pfalzgrafen Ruprecht gegen die Zehnten zu Pfeffelbach und Alben, welche zum S. Remigsberge gehörte. Daher war diese Mühle zuletzt der kurpf. Hofkammer zuständig, r).

Die Kirche zu Deinsberg scheint ehedessen dem Kloster S. Remigsberg gehört zu haben, das hier eine Wohnung für mehrere Mönche gehabt haben soll. Sie ward zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich und luth. Seits mit einem Prediger bestellt, der alle am Glan in dieser Gegend gelegenen Ortschaften zu versehen hatte. In Folge der Vereinigung gehört diese prot. Pfarrei seit 1820 zum Dekanate Kusel und hat Goddelhausen, Haschbach, Mühlbach und Rutzweiler zu Filialen. Sie ist I. Klasse und hat 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut

p) Acta Acad. Pal. I. 70; IV. 324, 365; V. 154, 178 sq.
q) Acta Acad. Pal. IV. 340, 396.
r) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 130 sq.

Digitized by Google

zu 65 fl. 21 Kr. — Die Katholiken sind nach S. Remigsberg gepfarrt.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 130 und 1802 aus 144 Seelen, und hat dermalen 204 Bewohner, worunter 47 Katholiken und 157 Protestanten. — Sie entrichteten zu Deinsberg den Zehnten an den luth. Pfarrer, zu Stegen aber an die kurf. Hofkammer. — In dieser Marke lagen früher 218 Morgen Wald, welche der Gemeinde gehörten.

44) Trahweiler,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. südlich von Kusel, oberhalb Quirnbach und Haschbach gegenüber an der Steinbach gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Mit dem westwärts liegenden Sangerhofe bestand die Gemeinde 1802 aus 148 Seelen und hat deren jetzt 220, nämlich 30 Katholiken, 183 Protestanten und 7 Juden. — Die Katholiken sind nach Münchweiler, die Protestanten nach Quirnbach gepfarrt. — Die Marke enthält auch die Fauthei-Hube der Gemeinde Frutzweiler zu 104 Morgen, und die Bauernhube zu beiläufig 33 Morgen Landes, s).

45) Ulmet,

Dörfchen, 2 g. St. nördlich von Kusel, zwischen Erdesbach und Rathsweiler, auf der Linken des Glanes an der Straße nach Meissenheim gelegen, zählte früher, als Probstei-Amt mit 12 Dörfern, zum zweibr. Oberamte Lichtenberg und im J. 1768 insgesammt blos 272 Familien.

Das Amt hatte früherhin seinen Sitz auf dem Flursberg, auch Capellen-Flursberg und Flurskapell genannt. Die sehr alte Flurskapelle steht noch zwischen Ulmet und Rathsweiler auf der Rechten des Glanes, hatte ehedessen unter dem Namen „Capella“ oder als Filialkirche mit seinem gleichnamigen Dorfe zu der Pfarrei und dem S. Remigshofe in Kusel gezählt

s) Intelligenzblatt 1824, S. 58; 1828, S. 376.

Digitized by Google

und wurde im 30jährigen Kriege zerstört. Der Graf Heinrich II. von Veldenz wies 1364 die Gräfin Lorette von Sponheim, Gemahlin seines Sohnes, Heinrich III., mit jährlichen 600 ℔. Häller, zur Hälfte in Geld, zur Hälfte in Gülten und Gefällen, auf die Aemter Altenglan und (Oster-) Brücken an, nebst dem Wittwensitze der Burg Thal-Lichtenberg. Eben so bewittmeten die Grafen Heinrich III. und Friedrich II., Brüder von Veldenz, 1385 die Gräfin Adelheide, eine Tochter des Erstern und Gemahlin des Wildgrafen Gerhard von Kirchberg, auf ¼ der Burg Rohfelden und mit jährlichen 170 ℔. Häller, Mainzer Währung, auf die zum S. Remigsland gehörigen Aemter Kapellenflursberg, Pfeffelbach und Konken, 1). — Im angeführten 30jährigen Kriege wurden hier die Spanier am 24. Mai 1633 von den Schweden unter dem Rheingrafen Otto geschlagen, und verloren viele Todte, 1500 Gefangene und die ganze Bagage.

Die gothische Prioratkirche gehörte zum Kloster S. Remigsberg, wurde bis zum Ryswicker Frieden durch den Pfarrer von Kusel, wohin die Katholiken fortwährend gepfarrt sind, bedient und nachher den Katholiken geschlossen. Damals versah der reform. Prediger das ganze Amt Ulmet, gehörte zur Klasse Lichtenberg, kam 1806 zur Inspektion Limbach und 1820 zum prot. Dekanate Kusel. Die Pfarrei ist I. Klasse, hat Dennweiler, Erdesbach, Frohnbach, Oberalben, Rathsweiler und Welchweiler zu Filialen, 232 fl. Staatsgehalt, 22 M. Acker und Wiesen und 13 M. Heckenland, 41 fl. 15 Kr. an Kapitalzinsen, 7 fl. 30 Kr. aus Rechten und etwa 140 fl. an Hausaß. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 362 Seelen und hat deren jetzt 680, nämlich 31 Katholiken, 610 Protestanten und 39 Juden.

46) Wahnwegen,

Dörfchen, 2 g. St. südlich von Kusel, oberhalb Hüffler gelegen, zählte früher zum zweibr. Oberamte Lichtenberg. — Die

1) Acta Acad. Pal IV. 333, 382; V. 151, 182, 184. — Heintz, 30jähriger Krieg 160.

*

Gemeinde bestand 1802 aus 303 Seelen und hat deren jetzt 391, nämlich 29 Katholiken und 362 Protestanten. — Sie sind beiderseits nach Kusel gepfarrt.

b) Kanton Lauterecken.

Er gränzt gegen West an die preussische Rheinprovinz, und die Herrschaft Meissenheim des Landgrafen von Hessenhomburg, gegen Süd an die Kantone Kusel und Wolfstein, gegen Ost an die Kantone Wolfstein und Rockenhausen, und gegen Nord an jenen von Obermoschel und abermals an das hessenhomburgische Gebiet. Von seiner Gesammtfläche zu $1\frac{7}{10}$ Quadratmeilen sind etwa $\frac{3}{10}$ Geviertmeilen bewaldet. Das Gelände ist größtentheils hügelicht, nicht besonders fruchtbar, aber wohl angebaut und birgt Kupfer, Queckssilber und Steinkohlen.

In 21 Gemeinden enthält der Kanton eine Bevölkerung von 8841 Seelen, nämlich 1575 Katholiken, 7029 Protestanten, 221 Juden und 16 Menoniten.

1) Lauterecken — (Lautereck),

Städtchen, bei dem Zusammenflusse des Glans und der Waldlauter, 6 g. St. nördlich von Kusel und $2\frac{1}{2}$ g. St. unterhalb Wolfstein gelegen, sieht die Glan- und Lauterstraßen sich bei ihm vereinigen, hatte früher eine kurpf. Landzoll-Stätte und war der Sitz des kurpf. Oberamtes, das sich aus der veldenz. Erbschaft gebildet hatte.

A) Die Burg und Grafschaft Veldenz.

Die Geschichte von Lauterecken ist zu sehr mit jener der Burg und Grafschaft Veldenz verflochten, zu welcher überdieß fast die ganze Umgegend gerechnet wurde, als daß das Nöthigste hierüber nicht zu Sprache kommen sollte; denn die Burg und Vogtei Veldenz nebst ihren Zugehörungen an der Mosel war wohl das Wenigste von den Herrschaften der davon benannten Grafen. Schon das Erste der drei veldenz. Geschlechter hatte außer

der Burg Veldenz die ansehnlichsten Lehen und Besitzungen im alten Nahegau, wovon der Theil, welcher zur Mainzer Erzdiözese gehörte, die veldenz. Städte und Aemter Meissenheim, Odernheim, Armsheim, Landsberg, Obermoschel, Lauterecken, Waldgrehweiler, Baumholder, Lichtenberg, Kusel, das S. Remigsland, Petersheim, S. Michelsburg, Bosenbach und Nerzweiler umschloß, ohne noch andere Flecken, Dörfer, Höfe und Besitzungen anzuführen, welche meistens von den ersten Zeiten her den veldenz. Grafen zuständig waren. Sie können übrigens leicht aus den unten aufgeführten Brudertheilungen von den JJ. 1387 und 1444, deßgleichen aus dem ebenfalls folgenden Bewittmungs-Briefe des Grafen Friedrich III. für seine Gemahlin, Margaretha von Nassau entnommen werden.

Man wird darin zugleich finden, daß der Ursprung dieser Grafen eher im Nahegau gesucht werden müsse, als in der, dem Bisthume Verdun seit dem VI. Jahrhunderte eigenthümlichen, Burg Veldenz. Die Macht dieser Grafen von ihrer ersten Erscheinung an mag wohl die Haupt-Ursache gewesen seyn, daß die Bischöfe von Verdun ihnen die Grafschaft oder Vogtei Veldenz verliehen, und in ihnen einen verpflichteten Beschützer zu gewinnen gesucht haben. — Diese angeerbte Würde der Veldenzer Grafen sowohl, als auch ihre Macht war wenigstens die Hauptursache, wegen welcher sie von dem fränkisch-primatischen Erzstifte Mainz das Amt eines Erztruchsessen und Küchenmeisters, nebst der Burg und Stadt Meissenheim, Odernheim am Glan, Burg und Stadt Armsheim, und die Dörfer Esenheim und Niederhausen, mit allen ihren Zugehörungen, zu Lehen trugen. Da die Landgrafen von Thüringen, als Abkömmlinge Ludwigs des Bärtigen, das Erzmarschall-Amt, die Grafen von Sponheim das Erzschenken-Amt, und die alten Grafen von Rhineck das Erzkämmerer-Amt vom Erzstifte Mainz zu Lehen trugen, so leuchtet hieraus der Glanz des veldenz. Hauses von selbst hervor, welches mit jenen hohen Häusern, in diesen vornehmen Würden aufzutreten berechtigt war.

Aus demselben Grunde hatten die veldenz. Grafen auch von dem Erzstifte Trier den Hof Syon zu Armsheim zu Lehen er-

Digitized by Google

halten. Von den Bischöfen zu Worms waren sie mit der Landsburg und Stadt Moschel und mehreren andern Orten belehnt. Von den Bischöfen zu Verdun hatten sie, außer den Ländereyen an der Mosel, beträchtliche Lehen in dem Nahegaue und dem angränzenden, südlichern Blies-Gau erhalten, nämlich die Vogteien Wolfersweiler, Baumholder, S. Medard, Fresen, S. Wendel, Tholey und Neunkirchen. — So suchten auch die Bischöfe von Metz und Speyer sie zu ledigen Mannen und Castellanen zu gewinnen; ohne dieses auch bei minderen Stiftern weiter nachweisen zu wollen. — Von den Pfalzgrafen empfingen sie die Burg Lichtenberg, die Stadt Kusel, die Schlösser Petersheim und S. Michelsburg, das S. Remigsland, die 2 Aemter Bosenbach und Nerzweiler, und später, als die Pfalzgrafen Lautern und Wolfstein vom Reiche pfandweise inne hatten, auch die Burg-Sitze daselbst zu Lehen. — Die Herzoge von Lothringen liehen ihnen die Castellanei zu Schauenburg, die Grafen von Luxemburg die Dörfer Waldgrehweiler, Roth und Finkenbach im zweibr. Amte Landsberg, deßgleichen in späteren Zeiten Manngelder in der Grafschaft Luxemburg.

Erscheinen die Grafen von Veldenz in den angeführten Beziehungen ansehnlich auch ohne ihre großen eigenthümlichen Besitzungen, so waren sie es ebenfalls durch vornehme Vasallen, z. B. die Grafen von Homburg, die Rheingrafen, die Herren von Heinzenberg, von Dhaun zu Oberstein, und durch eine Menge von Edelknechten, Mannen, Burg- und Dienstmannen. Daher gelangten die Nachgeborner dieser Grafen zu den höchsten Kirchen-Würden; wie denn die Hochstifte Trier, Speier, Straßburg, die Probstei Weissenburg und andere mehr aus dem zweiten Grafengeschlechte von Veldenz die würdigsten Vorsteher verehren, die Töchter aus diesem altgräflichen Hause aber ihre Versorgung vorzugsweise im Weltlichen und Geistlichen gefunden hatten u).

---

u) Acta Acad. Pal. IV. 245—247.

Digitized by Google

Reichen gleichwohl die Nachrichten von Lauterecken und seinen späteren Zugehörungen nicht sehr weit hinauf, so war doch diese Burg eine Zugehörde des alten, unterhalb jener auf dem linken Glan-Ufer gelegenen, von der Verdun'schen Domkirche lehnbaren Hofes und jetzigen Dorfes S. Medard gewesen. Es ist daher wahrscheinlich, daß Lauterecken, mit eben diesem Hofe und seiner Vogtei, gleichzeitlich mit der veldenz. Burg, den davon benannten Grafen verliehen worden sey. Diese Wahrscheinlichkeit steigert sich zur historischen Gewißheit; indem K. Friedrich I. 1156 dem Domstifte Verdun seine Güter, und unter diesen seinen Hof S. Medard, mit dessen Banne, Vogtei und ihren Zugehörungen bestätigt, und Bischof Leobaldus in einer Bewilligungs-Urkunde über die Bewittmung der Elisabetha von Katzenelnbogen, Gemahlin des Grafen Heinrich III., auf Lauterecken 1389 ausdrücklich sagt, daß diese Burg mit ihren Zuhörungen zu dem Hofe S. Medard gehöre, den die gräflichen Brüder Friedrich II. und Heinrich III. von ihm und seinem Hochstifte in der nämlichen Weise zu Lehen trugen, auf welche solche ihre Vorfahren, die Grafen von Veldenz, von ihm und seinem Hochstifte getragen hatten, v).

In Folge der Erbordnung Georgs I. von Veldenz zwischen Heinrich II. und Georg II., einem Sohne des in der Blüthe seiner Jahre gestorbenen Erstgebornen, des Junggrafen Friedrich I. zu Veldenz, vom 8. September 1343 besaßen die Grafen Heinrich II. und Georg II. die Grafschaft Veldenz, namentlich nach des Grafen Georgs I. Tode, in ungleicher Gemeinschaft. Heinrich II. erhielt die eigentliche Herrschaft, Georg II. hingegen verschiedene Landestheile, theils allein, theis in Gemeinschaft mit seinem Oheime, Heinrich II. Ausschließlich standen ihm zu die trierische Pfandschaft an der Burg Wolfstein mit dem dazu gehörigen Königslande, und das Burglehen daselbst; deßgleichen die Reichspfandschaft an den Dörfern Reichenbach und Deinsberg, mit Ausnahme der S. Remigs-Leute. In Gemeinschaft besaß

v) Acta Acad. Pal. IV. 393 sq.

Digitized by Google

derſelbe den veldenz. Antheil an der Herrſchaft Geroldseck; die Burg und das Dorf Lauterecken; endlich die Theile des Hauſes Oberſtein, jedoch in beſtimmter Ausſcheidung: wobei dem Grafen Georg überdieß die Pfandgüter in dem Baumholder Kirchſpiele zukamen, welche von Johann von Blyſen zu Barinborn und Frohnhauſen erkauft worden waren, x). — Bei dieſer Gelegenheit bemerkte Graf Georg I., daß Heinrichs II. Gemahlin Agnes die Befahrung und Beſiſchung des Glans zu genießen, bei dieſen Anläſſen die Burg Lauterecken zu beziehen, und auch Graf Georg II. die Befahrung und Beſiſchung dieſes Fluſſes von Offenbach bis S. Medard, und dieſelbe Gerechtigkeit auch in der Lauter habe.

Graf Heinrich II. von Veldenz hatte ſeine 2 älteſten Söhne, Heinrich III. und Friedrich II. mit ſeiner Gemahlin Agnes von Sponheim gezeugt, welche auch in der Herrſchaft gemeinſchaftlich ſeit dem J. 1378 folgten. Sie ſahen ihren jüngſten Bruder Georg im Hochſtifte Straßburg in Ehren, und 3 Schweſtern wohlverheurathet. — Unter Umgehung von verſchiedenen Apanagen und Bewittmungen in dem veldenz. Hauſe, folge hier die ſummariſche Geſchichte aus dem wörtlichen Inhalte zweier hierauf bezüglicher Actenſtücke.

B) Die veldenziſche Brüdertheilung der Grafen Heinrich III. und Friedrich II. vom 23. April 1387.

„Des Grafen Heinrichs Theil.“

„Lichtenberg, die Burg mit allen Burgmannen und Zugehörden, nämlich S. Remigius-Land mit einander, mit allen Aemtern, Schlöſſern, Städten, Landen und Leuten; S. Michelsburg; Petersheim, die Burg; Cuſel, die Stadt; mit allen Dörfern und Gerichten; das Burglehen zu Schauenburg, beſtehend in 200 fl. auf dem Geleite zu Gemünd, und 20 Mltr. Hafer-Gülte zu Schauenburg, wovon jedoch alljährlich 5 fl. Geld und 8 Mltr. Hafer dem Grafen Friedrich abgegeben werden ſollen. — Item

x) Acta Acad. Pal. IV. 323, 363.

Digitized by Google

Lauterecken, die Burg, Stadt und Leute; dazu Heintzenhausen, Nyrthausen, der Wald Ingenhelden, die Fischerei den Glan oben herab bis an die alte Mühle von Ingenhelden und eine Wiese in Medarter Gemarkung. Item Welthers Busch und Albenhelden der Busch und die Trippelswiese zu Dieffenbach, und das Reichenbacher Amt mit Zugehörde. Item Dullingen, die Pfandschaft mit aller versessenen Schuld und Gülte. Item folgende Kirchensätze Dieffenbach, Brambach, Schiersfeld (Scheringsfeld), Wyenesheim. Item Alles, was er von der Lauter und Lauterecken und von der Swenzebach an bis an die Saar mit seinem Bruder bisher in Geminschaft besessen. — Doch soll Graf Friedrich behalten ein Viertheil an den Vesten Lichtenberg, Michelsberg, Petersheim und Lauterecken, um sich daraus zu behelfen. Item soll Graf Friedrich von der Bethe in S. Remigius-Land alljährlich bekommen 4 Mltr. Korngülte, 4 Mltr. Hafergülte und 20 Hühner Gülte."

„Des Grafen Friedrichs Theil."

„Landsberg, die Burg mit Zugehörde, Moscheln die Stadt und das Amt. Item Grehweiler, das Amt. Item Honhelden das Amt. Item Odenbach das Amt, nebst den armen Leuten zu Medard, die bisher nach Lauterecken gehört haben, daß diese künftig zu der Odenbacher Mühle gebannt seyn sollen. Item der Hof zu Wintzberg. Item die Dörfer um Meissenheim, die bisher in's Amt Meissenheim gehörig gewesen. Item zu Rehborn alle Eigenschaft und Pfandschaft. Item Obernheim die Stadt und Burg, und die Ausleute um Obernheim, und die Leute zu Meddersheim, die der Wildgraf Otto von Kyrberg seine Lebenstage haben soll. Item Niederhausen auf der Nahe. Item Armsheim, Burg und Stadt. Item alle zu der Grafschaft gehörige Armen Leute auf dem Gau. Item die Armen Leute, welche Anshelm biethet. Item der Zehnten und Hof zu Bechtheim. Item das Gut zu Agersheim, das Johann von Wartenberg inne hat. Doch soll Graf Heinrich von den Gütern zu Bechtheim und Agersheim alljährlich 6 Mltr. Korn bekommen. Item die Vogtei zu Winzenheim und was dazu gehört. Item die Vogtei, Gerichte, Renten zu Esenheim. Item die Pfandschaft, Vogtei und alle Renten zu Aben-

Digitized by Google

heim und Milmesheim. Item das Theil zu Stolzenberg, Lehen, Eigen und Pfandschaft. Item alle Lehen, Eigen und Pfandschaft auf der Alsenz. Item die Pfandschaft, Wein- und Korngülte zu Kreuznach von dem Rheingrafen. Item die Pfandschaft zu Niederhausen auf der Appel. Item die Pfandschaft von Herrn Rost Marschalk. Item 130 fl. jährliche Gülte zu Wymesheim, seiner Mutter Heurathsgeld. Item das Theil des Brühls der Wiesen auf der Lauter. Item die Gülte von der Mühle zu Hene auf der Lauter. Item das halbe Fuder Weingülte zu Hohenhelden. Item folgende Kirchensätze Moscheln, Osthofen, Sitters. Item die Fischerei in dem Glan von der alten Mühle an vor Ingenhelden bis so weit die veldenz. Gerechtigkeit geht. In Meissenheimer Gemarke soll die Fischerei beiden Herren gemein seyn. Item Alles, was er von der Lauter und der Schwenzebach an bis an den Rhein bisher mit seinem Bruder in Gemeinschaft besessen. Doch soll Graf Heinrich ein Viertheil an den Vesten Landsburg und Stolzenberg haben, sich daraus zu behelfen; deßgleichen soll Graf Heinrich aus des Grafen Friedrichs Theil zu empfangen haben 15 Fuder Wein jährlicher Gülte, nämlich 5 Fuder von Moscheln, 2 Fuder zu Unkenbach, 4 Fuder zu Odernheim, und 4 Fuder von den Zehnten zu Meissenheim."

"Gemein soll bleiben."

"Die Theile und Pfandschaft an der Veste Homburg. Item die Pfandschaft zu Mohr mit Zugehörde. Item Kastel, das Schloß, mit Zugehörde. Item Mimbach und Webenheim die Pfandschaft. Item Rückerswog zu Würzbach bei Kastel, mit der Mühle. Item das Theil zu Rohfelden und Welfersweiler. Item der Schirm des Dorfs Baumholder und der davon fallende Hafer. Aber die Armen Leute daselbst und zu Breunchenborn gehören dem Grafen Heinrich. Item die Pfandschaft zu Oberstein. Item die Pfandschaft zu Hohenbrücken. Item Veldenz, Burg und Thal, und was dazu gehörig, und jenseits des Iders gelegen ist; und dazu die Zehnten zu Brambach und Ellenbach. Item das Lehen zu Lützelburg, nämlich 100 fl. von Florenz und 30 kleine Muttuns Geld. Item Meissenheim, Burg und Stadt, mit ihrer Marke, und dazu die Wälder, nämlich

Digitized by Google

die Hube, der Wald zu Hene, und der Wald auf Eych. Item das Burglehen zu Keſtenburg. Item die Burglehen zu Kaiſerslautern und Wolfſtein. Item 200 Pf. Geld, die von dem Amte Konken dem Grafen Eberhard zu Zweibrücken gereicht werden, wann ſolche zurückfallen. Item 170 Pf. Geld, die der Wildgraf Gerhard zu Kyrberg empfängt, wann ſie zurückfallen." — "Dieſes iſt das, vom Grafen Heinrich ausgeſtellte, Exemplar, mit 7 guten Siegeln, und datirt auf S. Georgstag 1387", y).

Nachdem die Grafen Heinrich III. und Friedrich II. zu Veldenz dem Wildgrafen Gerhard von Kirchberg am 2. März 1386 für das Hinlichs-Geld ſeiner Gemahlin Adelheide, Heinrichs III. Tochter, an 2200 ℔. Häller, ¼ an Rohfelden, und jährliche 170 ℔. aus dem S. Remigslande, oder den 3 Aemtern Konken, Pfeffelbach und Kapellflursberg verpfändet, und auch der Graf Eberhard von Zweibrücken, und ſeine Gemahlin Eliſabeth von Veldenz, den beiden genannten Grafen, Schwager, Bruder und Neffen, die auf ihr Hinlichs-Geld vom Grafen Heinrich II., ihrem Schwäher und Vater, ſchon bezahlten 3000 ℔. Häller auf ihre Theile an der Burg und Stadt Landſtuhl am 3. Mai 1389 angewieſen hatten; ſo bewittmete Graf Friedrich III. ſeine Gemahlin, Margaretha von Naſſau, im J. 1393 auf ¾ an Lauterecken, Burg und Stadt, mit allen Zugehörungen; ferner auf die Dörfer und Güter Heinzenhauſen, Nirthauſen (Wüſthäuſerhof bei Heinzenhauſen) die Armen Leute auf der Lauter, zu Berzweiler und Weinsweiler; das Swyndez-Gut, Haus, Hof ꝛc.; die Stagen-Leute (die Mühle zu Stegen); das Amt Nerzweiler mit Nieder- und Ober-Aſchbach, Hintzweiler, Oberweiler, Eßweiler, Harſchbach, Hachenbach und Armen Leuten; die Dörfer der Aemter Reichenbach und Deinsberg ꝛc. und das Amt Boſenbach, Alles mit ihren Zugehörden, z). — Als aber durch das Ableben Heinrichs IV. 1393, Anna, die Erbtochter Friedrichs III., bereits bei ihrer Vermählung im J. 1409 dem Pfalzgrafen Stephan, dritten Sohn des K. Ruprecht,

---

y) Acta Acad. Pal. IV. 385—387.

z) Acta Acad. Pal. IV. 380, 390, 396.

Digitized by Google

die rechtlichen und theilweise schon vom J. 1409 an verwirklichten Erb-Ansprüche zugebracht hatte: so fanden sich der Großvater Friedrich III. und der Vater Stephan veranlaßt, kurz vor dem Hinscheiden Friedrichs folgenden Akt zu schließen.

C) Die veldenzische Erbordnung zwischen den Söhnen des Pfalzgrafen Stephan, den Herzogen Friedrich von Simmern und Ludwig von Zweibrücken-Veldenz vom J. 1444.

„Das ist zu wissen am Ersten, daß Unser Sohn, Herzog Friedrich, zu seinem Theile haben und besitzen soll, Unser (des Grafen Friedrichs) Theil an den beiden Grafschaften zu Sponheim mit Schlössern, Städten, Mannen, Burgmannen, Dörfern, Gerichten, Landen und Leuten, mit allen Zugehörungen, nichts ausgenommen, laut der Ordnung, die vormals Unser Oheim und Vetter, der Graf Johann seel. von Sponheim, zwischen Unserm Schwager und Vetter, dem Markgrafen von Baaden und Uns, Grafen Friedrich zu Zeiten gemacht und versiegelt übergeben hat: dazu Unser (des Herzogs Stephan) Land auf dem Hundrück, mit den Schlössern und Städten, nämlich Simmern, Laubach, Hoenrein und Argenthal, dazu mit allen und jeglichen Dörfern, Mannen, Burgmannen, Gerichten, Landen und Leuten, mit allen Zugehörungen, und damit die Vogtei und Schirmung des Klosters Ravengersburg, mit allen Herrlichkeiten, Gülten und Gefällen, als es herkömmlich ist: die Theile zu Waldeck und Ehrenberg, und den Theil zu Wilburg, mit allen und jeglichen ihren Zugehörungen; das Dorf Laubenheim mit seiner Zugehörung, und dazu Wachenheim, Burg und Stadt, Ogersheim und Lambsheim, die zwo Städte, und den Zoll auf der (Reh-) Hütte; den Theil zu Freinsheim; die Heuchelheimer Oeffnungs-Gerechtigkeit; die Veste Bolanden, den dritten Theil zu Stromberg, das Theil zu Landstuhl herrührend von der Grafschaft Sponheim, und den Theil, welchen Wir, Herzog Stephan, jetzt in Pfandweise von der Grafschaft Sponheim inne haben; den Theil zu Altbaumburg, mit allen und jeglichen ihren Zugehörden, nichts ausgenommen; auch soll er haben und genießen den Turnus auf

Digitized by Google

dem Zoll zu Bacharach, nach den hierüber gefertigen Briefen; und das Gericht und Dorf Allerheiligen-Moſchel, mit aller Herrlichkeit, Wegen und Waldungen, welches zur Grafſchaft Sponheim gehört, und unſer Schwager und Vetter, der Markgraf, mit 120 fl. das halbe Theil an ſich löſen mag."

"Dagegen ſoll Unſer Sohn, Herzog Ludwig haben und beſitzen die untere und obere Grafſchaft Veldenz, wie Wir, Graf Friedrich, ſie beſeſſen und inne gehabt haben, und Wir Beide ſie noch beſitzen, mit den Schlöſſern und Städten, nämlich Veldenz, Lichtenberg, Kuſel, S. Remigsberg, Rohfelden, Petersheim, Lauterecken, Meiſſenheim, Landsberg, Moſchel, darunter gelegen, Odernheim und Armsheim, dazu alle und jegliche Dörfer, Leute, Gerichte, Mannen und Burgmannen, und mit den Vogteien und allen und jeglichen ihren Zugehörungen, nichts davon ausgenommen: das dritte Theil zu Stolzenberg, die Oeffnung und den Theil zu Oberſtein, das Theil zu Hohenbrücken auf der Nahe; das Theil an der von denen zu Heinzenberg herkommenden Gemeinſchaft; das Theil zu Dillingen und Rupertseck, mit ſeiner Zugehörung, und den Dörfern Biebelheim, Weinheim, Gundersweiler und Gehrweiler; die Grafſchaft Zweibrücken, mit den Schlöſſern und Städten Zweibrücken, Hornbach und Bergzabern, mit Mannen, Burgmannen, Dörfern, Gerichten, Landen, Leuten, mit allen und jeglichen Zugehörungen, ohne Ausnahme; die Pfandſchaft und Verſchreibung, herrührend vom Grafen Johann von Homburg; und die Theile zu Homburg, die Veſte Kirkel und die Oeffnung zu Buntenbach, auch mit jeglichen Zugehörungen: dazu Duchroth und Hauſen, in die Mannſchaft gegen Zweibrücken gehörig; die Gemeinſchaft der Theile zu Guttenberg, Falkenberg, Minfeld, mit ihren Zugehörden, die Veſten Wegelburg, Neukaſtel, Trifels und Annweiler, Alles mit ihren Zugehörden, ohne Ausnahme; den verpfändeten Theil zu Landſtuhl, von den Grafen zu Zweibrücken-Bitſch rührend, und ſeither von Uns, dem Grafen Friedrich, inne gehabt; ferner die Theile zu Hochfelden, Marley und zu

Digitized by Google

Alt-Wolfstein, mit allen und jeglichen ihren Zugehörungen, ohne Ausnahme," a).

Der angeregte Herzog Ludwig trägt den Namen des Schwarzen, und von Veldenz-Zweibrücken und hinterließ diese Grafschaft seinen beiden Söhnen, Kaspar und Alexander; dieser sofort seinem ältesten Sohne, Herzog Ludwig II., welcher 2 Brüder hatte, Georg und Ruprecht, die den geistl. Stand antraten und förmlich auf die väterliche Erbschaft verzichteten. Allein die eingetretene Reformation änderte auch dieser geistl. Grafen Sinn, denn nachdem Herzog Ludwig II. 1532 gestorben war, und einen einzigen, minderjährigen Prinzen, Wolfgang, hinterlassen hatte, so übernahm dessen Oheim, Herzog Ruprecht, die Vormundschaft und Regierung im Zweibrückischen. Zugleich legte er die Domherrn-Stellen zu Kölln und Straßburg nieder, ward lutherisch und vermählte sich 1537, bevor noch sein Mündling die Großjährigkeit erreicht hatte. — Als Ruprecht bald darauf den Prinzen Georg Johann I. gezeugt, verlangte er ein Erbantheil der väterlichen Länder, und bat den Landgrafen Philipp von Hessen um seine deßfallsige Vermittelung. Dieser brachte es auch dahin, daß der Marburger Vertrag vom J. 1543 errichtet wurde, durch welchen der Herzog Wolfgang seinem Oheime und Vormünder Ruprecht 1) Lauterecken, Schloß und Flecken, nebst den Dörfern Heinzenhausen, Lohnweiler, Bersweiler und Winzweiler; deßgleichen das Jettenbacher Gericht, mit allen Dörfern und Höfen u. s. w.; ferner das Kloster S. Remigsberg mit allen Renten, Zinsen u. s. w.; 2) das Haus Veldenz sammt dem Thale und den dazu gehörigen Dörfern, nämlich Veldenz das Thal, Bergen, Gorexhausen, Dusemont, Mühlheim und Andel, mit allen Zugehörungen u. s. w., für sich und seine männlichen Leibeserben auf ewig abgetreten, und lediglich die Mann- und Lehnschaften sich vorbehalten hat. Namentlich werden bei dem Hause Veldenz auch die dahin gehörigen Zehnten und Bergwerke,

---

a) Joannis animadversionum in Tolneri hist. Pal. Specimen I. 24 sqq.

Digitized by Google

der Zehnte und Kirchensatz zu Brombach, und endlich die Mühle zu Stegen aufgeführt, anstatt der nach S. Remigsberg gehörigen Zehnten zu Pfeffelbach und Alben. Dazu gehörte ferner das Haus Ingweiler bei Reipoltskirchen, mit seinem uralten und bedeutenden Veldenzer Lehnsbegriffe.

Hiedurch entstand ein neuer Zweig des pfalzzweibrückischen Hauses, welches größtentheils ehedem selbst aus dem veldenzischen Hause durch die Erbtochter Anna hervorgegangen war. Diese dritte veldenzische Linie erhielt 1559 einen fernern Zuwachs aus der Erbschaft des Kurf. Otto Heinrich, nämlich die Grafschaft Lützelstein und die Hälfte der Gemeinschaft Guttenberg bei Oberotterbach ,sammt dem pfälz. Antheile an Alsenz. — Unter den Söhnen des Pfalzgrafen Georg Johann I., welcher die Souverainität der Erblande und daher 1566 Sitz und Stimme auf dem deutschen Reichstage erhalten hatte, entstand eine abermalige Theilung. Der Aelteste, Georg Gustav, bekam, nach der von seinem Vater 1571 errichteten Erbordnung, Lauterecken und Veldenz, mit der Pfandschaft der Aemter Wolfstein und Rockenhausen; der Zweite, Johann August, erhielt Lützelstein; die beiden Jüngsten aber, Ludwig Philipp und Georg Johann gemeinschaftlich die Hälfte der Gemeinschaft Guttenberg. — Von diesen 4 neuen veldenzischen Linien erloschen die 3 Letzteren gar bald wieder, und ihre Erbtheile vereinigten sich 1654 unter dem Pfalzgrafen Leopold Ludwig. Doch auch dieser überlebte seine zahlreichen Kinder und starb 1694.

Hier geschah es nun, daß mehrere Prätendenten ein vorzügliches Recht zu dieser Erbschaft zu haben glaubten. Der Kurf. Johann Wilhelm nahm Besitz von Lauterecken und Veldenz. Allein die Könige in Schweden, Karl XI. und XII, als Herzoge von Zweibrücken, und die pfälz. Häuser Sulzbach und Birkenfeld machten zugleich Anspruch darauf; worüber ein langwieriger Feder-Krieg entstand, dessen Produkte zur Erhellung der Landesgeschichte das Ihrige beitrugen und in Finsterwalds Germania Princeps vom Hause Pfalz der Reihe nach verzeichnet sind. Die Aemter Lauterecken und Veldenz wurden daher sequestirt; ehe aber dieses erfolgte, starb 1718 der Schwedenkönig, Karl XII., als der

Digitized by Google

mächtigste Competent, und endlich 1731 auch der zweibr. Pfalzgraf Gustav Samuel Leopold: wodurch die zweibr. Linie gänzlich erlosch. Dieses veranlaßte zwischen dem Kurf. Karl Philipp und dem Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld einen neuen Streit, bei welchem die Krone Frankreich, in Beziehung auf die Souverainitäts-Rechte, den Pfalzgrafen gegen den Kurfürsten nicht wenig hegte, in soweit das Erbe in franz. Bereiche lag. Allein auch diese Sache ward zuletzt in Güte und allseitig vermittelt, und am Ende des J. 1733 ein Vertrag errichtet, wodurch die Kurpfalz die beiden Aemter Lauterecken und Veldenz behielten, dagegen ihren Antheil an der Gemeinschaft Guttenberg an Pfalz-Birkenfeld allein, die Grafschaft Lützelstein aber demselben und dem Pfalz-Sulzbacher Hause in Gemeinschaft überließ.

Im J. 1778 behaupteten auf Reichstägen und der weltlichen Fürsten-Bank Pfalz-Baiern den ersten, Pfalz-Lauterecken den dritten, Pfalz-Simmern den vierten, Pfalz-Neuburg den fünften, Pfalz-Zweibrücken den siebenten und Pfalz-Veldenz den achten Rang. — Pfalz-Lauterecken, Simmern und Veldenz, nebst Sponheim und Stadtecken kurpf. Theils, zahlten zu einem Römer-Monate 122 fl. 20 Kr. und zum Kammerziele 108 Rthlr. $2\frac{1}{20}$ Kr., während Kurpfalz insgesammt zu einem Römer-Monate 1030 fl. und zum Kammerziele 602 Rthlr. 85 Kr. entrichtete, b).

D) Burg, Oberamt und Stadt Lauterecken.

Die oben angeführte Urkunde vom J. 1343 spricht von Lauterecken als Burg und Dorf, jene vom J. 1384 als Burg und Stadt, und der Marburger Vertrag vom J. 1543 als Schloß und Flecken, woraus erhellet, daß K. Karl IV. Lauterecken mit städtischen Rechten und Freiheiten begabt haben müsse. Als die Grafschaft Veldenz an das pfalzzweibr. Haus gekommen und durch den Marburger Vertrag zu

b) Staatshandbuch vom J. 1778, S. 338—365.

Digitized by Google

einem besondern Fürstenthume für den Pfalzgrafen Ruprecht, jüngsten Sohn des Herzogs Alexander von Zweibrücken erhoben war, wählten die Abkömmlinge Ruprechts die Burg Lauterecken zur besondern Residenz bis zu ihrem Aussterben mit Leopold Ludwig. Dieses fürstliche Schloß ward zuletzt von dem kurpf. Oberamtsverweser bezogen und diente zugleich als Amthaus, Registratur u. s. w. Dagegen wurde die ehemalige Kanzlei nicht wohl unterhalten. — Der noch ziemlich erhaltene alte Thurm barg über ein Jahr den Prinzen Gustav Philipp, ältesten Sohn des veldenz. Pfalzgrafen Leopold Ludwig, der ihn daselbst gefangen setzte, weil er, wie mehrfache geheimnißvolle Andeutungen und das evangelische Kirchenprotokoll von Lauterecken berichten, zu Straßburg den kath. Glauben angenommen und bei seiner Rückkehre angeblich „des Mordes und der Rebellion gegen den fürstlichen Vater“ sich schuldig gemacht habe. Da aber der Prinz keine ernstliche Reue über seine „Apostasirung und sonstige Unthaten“ gezeigt, unterdessen durch die Ueberwältigung der Wache seine Befreiung versucht und dabei sich an dem Wachtmeister zu vergreifen gewagt habe, soll er dabei von diesem, nach Anderen aber auf des Vaters Befehl durch denselben Wachtmeister, Jeremias Berto, um Mitternacht des 24. August 1679 im Bette erschossen worden seyn.

Aus dem Marburger Vertrage geht hervor, daß Lauterecken, Schloß und Flecken, sammt den zur dortigen Schultheißerei gehörigen Dörfern, zum Gerichte Glan-Odenbach, Amts Meissenheim, die Probstei S. Remigsberg aber zum Amte Lichtenberg gerechnet worden sey. Das Oberamt Lauterecken nach seiner spätern Gestaltung war zwar reich an Ortschaften und von großer Ausdehnung, aber arm an Einwohnern. Von seinen Dörfern kommen vor dem XIV. Jahrhunderte nur sehr wenige in Urkunden vor; jene scheinen als Weiler oder Höfe zu den Haupt- und Pfarrorten gehört zu haben und ihre allmählige Ausbildung zu Gemeinden dem erweiterten Ackerbaue zu verdanken. Wenigstens sollen vor der Reformation in der so weitläufigen Schultheißerei Reichenbach nur 2 Kirchspiele gewesen und darin erst durch den Herzog Leopold Ludwig von Veldenz 2 fernere Pfarreien, zu Jet-

Digitized by Google

tenbach und Neukirchen, errichtet worden seyn. Seitdem die Aemter Lauterecken und Veldenz 1733 an das pfälz. Kurhaus gekommen sind, ward über beide nur Ein adeliger Oberamtmann gesetzt, beiderseits aber ein besonderer Oberamtsverweser mit einem Oberamtsschreiber bestellt, so daß die Verwaltung der obern Gerichtsbarkeit getrennt und auch die niedere in ihrer alten Verfassung blieb.

Von den Vorständen des Oberamtes sind folgende bekannt:

1580 Hugo Zant von Merle, der zu Lauterecken ruhet.
1710 Wolfgang Eberhard Frhr. von und zu Dalberg.
1722 Franz Erkenbert Kämmerer von Worms, Frhr. von Dalberg.
1732 Friedrich Anton Christoph Frhr. von Dalberg, † 1775.
1775 Philipp Anton Frhr. von Dalwigk verkaufte diese Stelle an
1777 Joseph Edeln von Brück, des h. R. R. Ritter.

Ueber den alten Zustand des Kirchenwesens von Lauterecken ist nichts bekannt; er scheint jedoch von dem Klösterlein zu Offenbach abhängig gewesen zu seyn. Da sich die Pfalzgrafen zu Veldenz-Lauterecken zur luth. Lehre bekannt hatten, wurde bei dem Uebergabsvertrage vom J. 1733 mit Kurpfalz die Vorsehung getroffen, daß für den bis zur franz. Reunion im Oberamte ausschließlich eingeführten luth. Gottesdienst die sämmtlichen Kirchengefälle bestimmt bleiben sollten, die fortwährend eine lutherische Kirchenschaffnerei für die Pfarreien des Oberamtes bildeten. Die Reformirten hatten weder im Oberamte Veldenz eine Kirche, noch in dem von Lauterecken eine andere als jene zu Neukirchen, welche sie in spätern Zeiten aus milden Beiträgen erbauten und zur Mutterkirche des ganzen Oberamtes Lauterecken bestimmten. Die Lutheraner hatten zwar nach dem Ryswicker Frieden die Kirchen den Katholiken verschlossen, selbst deren Casualien angesprochen und diese Fälle geübt; allein sie mußten den Katholiken wieder die Ausübung ihres Gottesdienstes in den bisher geschlossenen Kirchen gestatten. Es wurde diesen die 1725 zu Lauterecken neu erbaute Kirche zum gemeinschaftlichen Gebrauche eingeräumt, und sie war kath. und luth. Seits die Mutterkirche

Digitized by Google

des ganzen Oberamtes. Der kath. Pfarrer wohnte bis zum J. 1716 in der ehemaligen Benediktiner-Probstei zu Offenbach, war zu Lauterecken blos zur Frühmesserei verpflichtet und hatte auch die weitläufige Pfarrei Offenbach zu bedienen. Dazu gehörten die sämmtlichen umherliegenden Dörfer des rheingräflichen Hauses Grumbach, nämlich Hundheim, Nerzweiler, Hinzweiler, Oberweiler, Aschbach, Eschenau, Ilgesheim, Deimberg, Obereisenbach, Kyrweiler, Sulzbach, Hamberg, Buborn, Hansweiler, Grumbach, Langweiler, Nieder- und Oberjeckenbach, Merzweiler, Hobstetten und Kapelln; ferner die zweibr. Dörfer Eßweiler, Horschbach, Elzweiler und Hachenbach; das von Kellenbach'sche Eisenbach; das von Steinkallenfels'sche S. Julian; das zwischen von Grumbach und von der Layen gemeinschaftliche Niederalben ꝛc. Seit dem J. 1803 gehört die Pfarrei zum kath. Dekanate Lautern und hat Aschbach, Eschenau, Gimsweiler, Hachenbach, Heinzenhausen, Hinzweiler, Hundheim, Lohnweiler, Nerzweiler, Obereisenbach und S. Julian zu Filialen. Ihre Erträgnisse sind 450 fl. 9 Kr. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 18 fl. 18 Kr.

Die Reformirten waren noch im J. 1787 nach Neukirchen gepfarrt, erhielten später hier eine Pfarrei, welche 1818 mit der lutherischen vereinigt und der Sitz eines prot. Dekanats ward, das sich auf die Kantone Lauterecken und Wolfstein erstreckt. Die Pfarrei ist II. Klasse, hat Lohnweiler, Heinzenhausen und Kronenberg zu Filialen, 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut von 2 H. 82 Aren zu 161 fl. 35 Kr. und an Kapitalzinsen 50 fl. 30 Kr.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 607 und 1802 aus 696 Seelen, nämlich 215 Katholiken und 481 Lutheranern, und hat deren jetzt 1155, worunter 390 Katholiken und 765 Protestanten. — Die Marke enthielt einige adelige Freigüter, und den Zehnten der Hauptmarke bezogen der Frhr. von Warsbeg zur einen Hälfte, zur andern aber der reform. Pfarrer in Glan-Odenbach mit $\frac{2}{3}$ und der Frhr. von Raesfeld mit $\frac{1}{3}$. Diesen Drittheil hatten ehedessen die Herren Kraz von Scharfenstein nebst dem Leitberger Hofe als ein veldenz. Lehen besessen; allein die Herren von Räs-

feld sprachen dieses Lehen an und veranlaßten das pfälz. Kurhaus, es in Beschlag zu nehmen. Der Frhr. von Boos zu Waldeck bezog den Dumpferzehnten, die kurf. Hofkammer aber jenen der Neubrüche und des in Erbbestand verliehenen und schon im J. 1387 vorkommenden Kameralhofes Windsberg. Von den Waldungen zu 787 Morgen, welche zerstreut lagen, gehörten einige der kurf. Hofkammer, andere der Kirche, der Gemeinde und den Privaten. Die Gemeinde umschließt auch die Sägemühle; von den 2 Mahlmühlen aber und 1 Oehlmühle auf der Lauter gehörte 1 Mahlmühle den Rheingrafen von Grumbach, die andere hingegen war sammt der Oehlmühle der kurf. Hofkammer zuständig. — Die städtische Gerichtsbarkeit wurde von einem Anwaldschultheißen und 4 Rathsgliedern verwaltet, und die peinliche Richtstätte des Oberamtes befand sich auf einer Anhöhe, ½ St. von der Stadt.

2) Adenbach,

Dörfchen, ¼ g. St. östlich von Lauterecken, an der Odenbach, zwischen ihrem Einmünden in den Glan und Ginsweiler gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seines frühern zweibr. Amtes Odenbach. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 149 Seelen, nämlich 41 Katholiken, 56 Reformirten und 52 Lutheranern, und hat deren jetzt 296, worunter 80 Katholiken, die nach Reipoltskirchen, und 216 Protestanten, welche nach Odenbach gepfarrt sind.

3) Aschbach — (Hasbach),

Dörfchen, 1½ g. St. südlich von Lauterecken, an der gleichnamigen Bach gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seines nahen frühern Amtsortes Nerzweiler der Rheingrafen von Grumbach.

Reinfried von Rüdesheim hatte 1150 dem von ihm gestifteten Kloster Offenbach einen Mansus zu Aschbach und Höfe zu Hachenbach und Hirschau geschenkt, die der Erzbischof Gerhard von Mainz dem Kloster 1289 bestätigt hat. Die Dörfer Oberasch-

Digitized by Google

bach und Niederaschbach, kommen in dem veldenz. Bewittmungsbriefe vom J. 1393 als Bestandtheile des Amtes Nerzweiler vor; Oberaschbach ging in der Folge ein, und daher ward nur ein Aschbach mit seinem Amtsorte Nerzweiler 1755 von Zweibrücken an den Rheingrafen Karl Walram von Grumbach tauschweise überlassen, c) — Die Gemeinde bestand 1802 aus 175 Seelen, nämlich 148 Reformirten, 11 Lutheranern und 16 Juden, und hat deren jetzt 378, worunter 14 Katholiken, die nach Lauterecken, 329 Protestanten, welche nach Hinzweiler gepfarrt sind, und 35 Juden.

4) Becherbach,

Dorf, 2 g. St. südöstlich von Lauterecken, an dem gleichnamigen Bächlein gelegen, das bei Ginsweiler in die Odenbach fällt, gehörte früher zu dem zweibr. Ausamte Meissenheim und hat das Geschichtliche mit Callbach gemein.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 276 Seelen, worunter 6 Katholiken, 220 Reformirten und 50 Lutheraner, und hat deren nun 508, nämlich 48 Katholiken, die nach Reipoltskirchen gepfarrt sind, und 460 Protestanten, welche vom Pfarrer zu Ganglof hier sonntäglichen Gottesdienst erhalten. Die Gemeinde hat die ehemaligen Huben und späteren Hofgüter Krämerwog, nebst dem Kirchenschaffnei-Gute, auf Eigenthum unter ihre Glieder getheilt. — Auf dem Gipfel des Roßbergs entdeckte man 1828 zwei seltene röm. Denksteine, die nach Speyer gebracht wurden und im Intelligenzblatte desselben Jahres S. 383 näher bezeichnet werden.

5) Ganglof,

Dörfchen, $2\frac{1}{2}$ g. St. östlich von Lauterecken, hinter Becherbach gelegen, gehörte früher zu dem veldenz zweibr. Ausamte Meissenheim und theilt das Geschichtliche mit dem Dorfe Callbach.

c) Notitia Cellae S. Mariae in Offenbach 8, 36, 38, — Acta Acad. Pal. IV. 340, 396; V. 155.

Digitized by Google

Die Kirche zu S. Remigius war 918 von dem Edeln Ruthard, einem Rathe des K. Arnulf I., mit einer Schenkung bedacht worden. Sie fiel bei der Theilung den Reformirten zu, zählte zur Inspection Meiſſenheim, kam 1806 zu jener von Odenbach und 1820 zum prot. Dekanate Lauterecken, hat Becherbach, Reifelbach, Roth und Schmittweiler zu Filialen und ward 1834 neu erbaut. Die Pfarrei iſt I. Klaſſe, und ihre Erträgniſſe beſtehen in 232 fl. Staatsgehalt, 13 H. Pfarrgut zu 95 fl. 45 Kr., Rechten mit 35 fl. 30 Kr. und einer Zulage aus der Kirche von 63 fl. 49 Kr. — Die Katholiken ſind nach Reipoltskirchen gepfarrt.

Die Gemeinde beſtand 1802 aus 117 Seelen, nämlich 2 Katholiken, 100 Reformirten und 15 Lutheranern, und hat deren jetzt 257, worunter 4 Katholiken und 253 Proteſtanten. — Sie beſaßen auf ihrem Banne die Geiſpitzheimer Hube zu 200 M. Acker, Wieſen und Wald, mit einer jährlichen Gülte von 10 Mltr. Korn und 15 Mltr. Hafer, die jedoch größtentheils abgelöst worden ſind. Zweifelsohne rührt ſie von den Herren von Geiſpitzheim her, welche in dieſer Gegend angeſiedelt, belehnt und begütert waren, d).

6) Ginsweiler,

Dörfchen, 1½ g. St. öſtlich von Lauterecken, bei dem Einfallen der Becherbach in die Odenbach gelegen, zählte früher zum zweibr. Amte Odenbach und hat mit dieſem das Geſchichtliche gemein.

Die Gemeinde umſchließt auch: 1) die Mahlmühle; 2) die Oelmühle, beide auf der Odenbach; und 3) den Naumburger Hof, in ihrer weſtlichen Nähe gelegen. — Sie beſtand 1802 aus 100 Seelen, nämlich 35 Katholiken, 43 Reformirten, 14 Lutheranern und 8 Menoniten, und hat deren jetzt 295, worunter 131 Katholiken, 148 Proteſtanten und 16 Menoniten. — Die Katholiken ſind nach Reipoltskirchen, die Proteſtanten nach Odenbach gepfarrt.

d) Kalenderarbeiten 308. — Intelligenzblatt 1824, S. 60.

Digitized by Google

7) Gumbsweiler,

Dörfchen, 2½ g. St. südwestlich von Lauterecken, gegenüber S. Julian, auf der Rechten des Glans gelegen, zählte früher zum zweibr. Amte Ulmet und theilt sich in dessen Geschichte.

Die Kirche gehört den Protestanten, ist eine Filiale von S. Julian und hat alle 14 Tage sonntäglichen Gottesdienst. — Die Katholiken sind nach Lauterecken gepfarrt. — Mit der ¼ St. südwärts auf dem Glane gelegenen Schramm-Mühle bestand die Gemeinde 1802 aus 163 Seelen, nämlich 8 Katholiken, 122 Reformirten und 33 Lutheranern, und hat deren jetzt 365 Bewohner, worunter 34 Katholiken, 327 Protestanten und 4 Juden.

8) Hachenbach,

Dörfchen, 2 g. St. südwestlich von Lauterecken, oberhalb Hundheim und auf der Rechten des Glans gelegen, zählte ursprünglich zu dem veldenz. Amte Nerzweiler und zuletzt zum zweibr. Amte Ulmet, und theilt sich daher in die Geschichte von beiden.

Der Ort kommt 1150 vor, wo Reinfried von Rüdesheim seinem neu gestifteten Kloster Offenbach einige Höfe in den zum Eßweiler Thale gehörigen Dörfern Aschbach, Hachenbach und Hirschau, und zwar zu Hachenbach den Viertheil eines Hofes geschenkt hat; was der Erzbischof Gerhard von Mainz 1289 bestätigte, c). — Mit der Schloppmühle bestand die Gemeinde 1802 aus 119 Seelen, nämlich 7 Katholiken, 34 Lutheranern und 78 Reformirten, und hat deren jetzt 220, worunter 22 Katholiken und 198 Protestanten. — Die Gemeinde gehörte ursprünglich zur Pfarrei Hirschau bei Horschbach, und ist dermalen kath. Seits nach Lauterecken, und prot. Seits nach S. Julian gepfarrt.

---

c) Acta Acad. Pal. IV. 340, 397; V. 155. — Notitia Cellae B. M. in Offenbach 3, 38.

Digitized by Google

9) Heinzenhausen — (Heinzenmanenshusen),

Dörfchen, $\frac{3}{4}$ g. St. südlich von Lauterecken, oberhalb Lohnweiler und auf der Rechten der Lauter gelegen, zählte stets zur kurpf. Burg und Schultheißerei Lauterecken und theilt sich daher in deren Geschichte.

Heinrich von Hohenecken und seine Gemahlin Margaretha hatten 1279 ihren Antheil an den, zum Seidelhofe in Mittelrohrbach gehörigen, Gütern an das Kloster Otterberg verkauft, dafür dem Kaiser und dem Reiche die S. Lambrechts-Mühle und eine Mühle zu Heinzenmanneshausen zu Lehen aufgetragen und dieses 1282 empfangen. Das Heinzenmanneshauser Lehensstück bestand zuletzt in einigen Aeckern und Wiesen, und gehörte der kurf. Hofkammer, sammt einer hiesigen Mahlmühle auf der Lauter und dem Wüsthauser Hofe; dieses scheint das ehemalige Nirthausen zu seyn, welches in dem Bewittmungsbriefe vom J. 1393 bei Lauterecken und unmittelbar nach Heinzenhausen vorkommt. Derselben Hofkammer gehörten auch die Waldbezirke Jungwald und Hellrech zu 120 Morgen, der Gemeinde aber blos 25 Morgen. Die kurf. Hofkammer bezog ferner den ganzen Zehnten; der Frhr. von Boos zu Waldeck aber besaß hier ein Hofgut.

Die Katholiken sind fortwährend Filialisten von Lauterecken, wohin früher auch die Lutheraner gepfarrt waren, wogegen die Reformirten nach Neukirchen zählten, bis 1820 auch sie zur prot. Pfarrei Lauterecken gepfarrt wurden. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 15 Häusern, und 1802 aus 102 Seelen, nämlich 59 Katholiken und 43 Lutheranern, und hat deren jetzt 184, worunter 74 Katholiken und 110 Protestanten.

10) Hinzweiler — (Huntzwilre),

Dörfchen, $2\frac{1}{4}$ g. St. südlich von Lauterecken, im Eßweiler Thale, an der Jettenbach und oberhalb seinem ehemaligen veldenz. Amtsorte Nerzweiler gelegen, ward 1755 mit demselben vom Zweibrücker an den Grumbacher vertauscht, und theilt das Geschichtliche mit Nerzweiler.

Digitized by Google

Die reform. Pfarrei Hinzweiler war aus der uralten und sehr ausgedehnten Pfarrei des ehemaligen Dorfes Hirschau bei Horschach hervor gegangen, und für ihre Dotation wurden 1755 an das Grumbacher Haus 4000 fl. zur Besoldung von Pfarrer und Schullehrer mit abgetreten, f). Sie zählte früher zur Klasse Lichtenberg, kam 1820 zum prot. Dekanate Lauterecken, ist I. Klasse und hat zu Filialen Oberweiler im Thal, Aschbach, Nerzweiler, Hundheim, Hirschau, Horschbach und Elzweiler. Ihre Erträgnisse bestehen insgesammt in 593 fl. 22 Kr. — Die Katholiken waren bis zum Ryswicker Frieden in die Kirche zu Eßweiler, sammt diesem Thale, gepfarrt, durch den Pfarrer von Kusel in Kasualfällen bedient, hernach aus der Eßweilerer Kirche gewiesen und sind jetzt nach Lauterecken gepfarrt.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 244 Seelen, nämlich 210 Reformirten, 18 Lutheranern und 16 Juden, und umfaßt nun 389 Bewohner, worunter 2 Katholiken, 351 Protestanten und 36 Juden.

11) Hohenöllen — (Honhelden),

Dorf, 1½ g. St. südöstlich von Lauterecken, auf der Rechten der Lauter und gegen Einöllen hin gelegen, zählte früher zu diesem, bei Lauterecken angeführten Gerichtsorte, kam mit demselben, als Amt nebst ½ Fuder Weingülte allda, durch die veldenz. Erbtochter Anna an den Pfalzgrafen Stephan von Veldenz-Zweibrücken, hernach durch den Selz- und Hachenbacher Tausch vom J. 1768 an Kurpfalz und ward dem Unteramte Wolfstein zugetheilt. — Erasto von Borberg überließ 1268 die von seiner Gemahlin Adelheide von Veldenz ererbten Güter zu Hohenhelde um 4 M. trierische Pfennige an Balduin Bische und dessen gleichnamigen Sohn von Landsberg, g).

---

f) Zweibr. Kirchengeschichte 39, 117. — Acta Acad. Pal IV. 340, 397; V. 155. — Notitia Cellae B. M. in Offenbach 5, 35 sq.

g) Acta Acad. Pal. II. 285, 299; IV. 335, 386.

Digitized by Google

Mit dem, ¼ St. nordwärts an der Einöller Bach gelegenen Sulzhofe, bestand die Gemeinde 1787 aus 224, und 1802 aus 242 Seelen, nämlich 45 Katholiken und 197 Lutheranern, und hat dermalen 507 Bewohner, worunter 72 Katholiken und 435 Protestanten. — Die Katholiken sind fortwährend nach Reipoltskirchen gepfarrt; die Lutheraner waren es früher nach Wolfstein und zählen seit 1820 nach Einöllen, wohin die Reformirten ohnehin gehörten. Sie treiben Acker- und Weinbau, und finden auch Verdienst in den Kohlengruben, von denen die Antonius-Grube bei 3 Gewerken und 5 Personen vom J. 1781—1786 schon 3992 Maß Kohlen abgeworfen hatte. — Der Wald zu 308 Morgen gehörte theils der Gemeinde, theils dem Frhr. von Fürstenwärther, theils zum Sulzhofe und einigen Privaten. Den Haupt-, Frucht- und kleinen Zehnten bezog die kurf. Hofkammer, den Blutzehnten der reform. Pfarrer zu Einöllen, und von 50 Morgen Feldes der Frhr. von Kraz und die Abtei Tholey.

12) Hundheim,

Dörfchen, 1½ g. St. südwestlich von Lauterecken, bei dem Einflusse der von Nerzweiler kommenden Jettenbach in den Glan gelegen, kam mit seinem Amtsorte Nerzweiler 1755 von Zweibrücken an den Grafen von Grumbach, mittels des daselbst bezeichneten Tausches, und theilt das Geschichtliche mit Nerzweiler, h). — Die Gemeinde bestand 1802 aus 172 Seelen, nämlich 14 Katholiken, 95 Lutheranern, 49 Reformirten und 4 Juden, und hat nun 381 Bewohner, worunter 33 Katholiken, die nach Lauterecken, und 348 Protestanten, welche nach Hinzweiler gepfarrt sind.

13) Kronenberg,

Dörfchen, 1 g. St. östlich von Lauterecken gelegen, hat mit seinem früher zweibr. Amte Odenbach das Geschichtliche gemein.

---

h) Zweibr. Kirchengeschichte 117.

Digitized by Google

Die Gemeinde bestand 1802 aus 137 Seelen, nämlich 4 Katholiken, 80 Reformirten und 53 Lutheranern, und zählt dermalen 240 Bewohner, worunter 10 Katholiken und 230 Protestanten. — Jene sind nach Reipoltskirchen und diese nach Lauterecken gepfarrt.

14) Lohnweiler,

Dorf, ½ g. St. südlich von Lauterecken und bei dem Einfallen der Koppbach in die Lauter gelegen, gehörte stets zur Burg und kurpf. Schultheißerei Lauterecken und theilt sich daher in derselben Geschichte.

Die zwischen Katholiken und Lutheranern gemeinschaftliche Kirche ist fortwährend und beiderseits eine Filiale von Lauterecken. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 220, und 1802 aus 269 Seelen, nämlich 54 Katholiken und 215 Lutheranern. Dermalen zählt sie 462 Bewohner, worunter 98 Katholiken und 364 Protestanten. Sie treiben einen guten Acker- und etwas Weinbau. — Die Probstei Offenbach, der Herzog von Zweibrücken, die Gemeinde und einige Unterthanen besaßen hier 252 Morgen Waldbüsche. Im Dumpf zehnteten die Frhrn. von Boos zu Waldeck, im Leyenberg der Landgraf von Hessendarmstadt und von den Neubrüchen die kurf. Hofkammer.

15) Nerzweiler,

Dörfchen, 1¼ g. St. südwärts Lauterecken, ¼ St. oberhalb Hundheim, an der Jettenbach gelegen, war früher der Amtsort der Rheingrafen von Grumbach für die Dörfer Hundheim, Oberweiler im Thal, Hinzweiler, Aschbach und Hirschau.

Das Amt Nerzweiler war 1130 dem Grafen Gerhard I. von Veldenz, jüngern Sohne des Grafen Emich von Schmidtburg und Stifter der Veldenzer Grafenlinie, als Erbstück angefallen und kam 1393 mit seinen damaligen Zugehörungen, nämlich Ober- und Niederaschbach, Hinzweiler, Oberweiler, Eßweiler, Horschbach, Hachenbach und den Armen Leuten in anderen Dörfern als Witthum an Margaretha von Nassau, Gemahlin

Digitized by Google

Friedrichs III. von Veldenz, i). Indessen war das Amt Nerzweiler ein kurpf. Lehen und veranlaßte ebenfalls, gleich anderen derartigen Stücken, den Lehensstreit zwischen dem Herzoge Ludwig dem Schwarzen von Veldenz-Zweibrücken und dem Kurf. Friedrich I., welchem jener die Lehenspflicht verweigerte, bis dieser Zwist 1471 mit der Demüthigung des Herzogs sich endigte; denn Ludwig hatte das Amt 1444 von seinem Vater, dem Herzoge Stephan, dieser aber es durch seine Gemahlin Anna, einzige Erbtochter der Veldenzer, geerbt. — Das Amt Nerzweiler gelangte endlich 1755 mit seinen oben berührten Bestandtheilen und Allem, was das Klösterlein Offenbach und die Kirchenschaffnei Kusel darin zu beziehen hatten, und sammt diesem Klösterlein selbst vom zweibr. Hause durch einen Tausch an die Rheingrafen zu Grumbach gegen Alsenz und andere Ortschaften, bei welchem Tausche von Zweibrücken auch 4000 fl. für die Dotation der Pfarrei Hinzweiler zur Besoldung des Predigers und Schullehrers mit abgetreten wurden, k).

Die Gemeinde bestand 1802 aus 89 Seelen, nämlich 50 Reformirten und 39 Lutheranern, und zählt dermalen 202 Bewohner, worunter 6 Katholiken und 196 Protestanten. — Jene sind nach Lauterecken, diese aber fortwährend nach Hinzweiler gepfarrt.

16) Nußbach,

Dorf, $2\frac{3}{4}$ g. St. südöstlich von Lauterecken, $\frac{1}{2}$ St. oberhalb seinem frühern Amtsorte Reipoltskirchen, an der Nußbach gelegen, hat das Geschichtliche mit Reipoltskirchen gemein. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 353 Seelen, nämlich 93 Katholiken, 252 Lutheranern, 4 Reformirten und 4 Juden, und zählt dermalen 546 Bewohner, worunter 134 Katholiken, 395 Protestanten und 17 Juden. — Die Katholiken sind fortwährend nach Reipoltskirchen, die Protestanten nach Rathskirchen gepfarrt.

---

i) Kalenderarbeiten 313. — Acta Acad. Pal. IV. 340, 394.

k) Kremer, Geschichte Friedrichs I. 21, 472. — Zweibr. Religionsgeschichte 39, 117.

Digitized by Google

17) Odenbach am Glan,

Dorf, auf der Rechten dieses Flüßchens und bei dem Einfallen der Odenbach in dasselbe gelegen, war früher ein zweibr. Unter-Amtsort oder Schultheißerei des Oberamtes Meissenheim und zugleich der Stammsitz der Freiherren von Fürstenwärther.

Odenbach mit seinem Schlosse und Zugehörung zählte zur Grafschaft Veldenz, und der Herzog Alexander von Zweibrücken hatte, 1482 dem Friedrich Blick von Lichtenberg Antheil an den hiesigen veldenz. Burglehen verliehen, welche im Schlosse und in Gütern zu Odenbach, S. Medard, Meissenheim, Winsweiler, Mannweiler, Roth am Berg und zu Callbach nebst Gefällen zu Meissenheim bestanden, l). Herzog Johann I. löste mit 3000 fl. den hiesigen Zehnten ein, welchen sein Vater für Kriegskosten verpfändet hatte, und Herzog Ludwig Friedrich bestimmte den hiesigen Ort als Stammsitz der Freiherren von Fürstenwärther, welche er in seiner zweiten morganatischen Ehe vom J. 1672 mit M. Elisabetha Hepp, einer der Kammer-Frauen seiner verstorbenen Gemahlin, gezeugt hat; wie denn auch der Kurf. Johann Wilhelm, als Reichsvikar, diesen „Burgsassen von Odenbach“ 1711 in Karl Emil ihren Stand und Namen bestätigte. Von ihnen war Karl Emichs Enkel, Leopold Frhr. von Fürstenwärther, im J. 1815 kön. baier. Kämmerer und Platz-Major zu München, geb. am 17. Juli 1769, m).

Außer den Frhrn. von Fürstenwärther, welche hier Zehnten- und Grundrechte von Zweibrücken zu Lehen trugen, waren ehemals auch die Herren von Räsfeld mit den früherhin von Kraziſchen Veldenzer Burglehen zu Odenbach belehnt, welche in $\frac{1}{12}$ am Odenbacher Fruchtzehnten, dem Hofe Leitenberg, einem Schloß-Antheile und anderen Stücken bestanden. Die Hubemeister

---

l) Miscella G. Chr. Joannis Animadv. specim. II. 114. — Acta Acad. Pal. IV. 335, 386.

m) Kalenderarbeiten 118, 160. — K. baier. Adelsbuch vom J. 1815.

Digitized by Google

(wohl Hubenrisser) von Odenbach waren 1381 vom Kloster S. Disibodenberg mit einem Theile der Gerichtsbarkeit des eingegangenen Dörfchens Hene an der Lauter, ½ F. Wein allda, nebst 43 M. Landes und 2 A. Häller zu Odernheim belehnt, zählten zum niederrheinischen Adel und gehörten diesem Odenbach an, n).

Die Kirche war bis zum Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Reformirten gemeinschaftlich und nach demselben jenen verschlossen worden. Die Pfarrkirche zählte nun zur reform. Klasse Meissenheim, ward 1806 der Sitz einer reform. Inspection, daher als Konsistorialkirche erklärt, 1820 dem prot. Dekanate Lauterecken untergeordnet, und I. Klasse. Ihre Filiale sind Adenbach und Ginsweiler, ihre Pfarr-Erträgnisse aber insgesammt 472 fl. 5 Kr. — Die Katholiken sind nach Reipoltskirchen gepfarrt.

Das Amt Odenbach bestand 1768 aus 4 Orten zu 207 Familien, das Städtchen Odenbach aber 1675 aus 30 Häusern, dagegen 1802 aus 642 Seelen, nämlich 34 Katholiken, 408 Reformirten, 175 Lutheranern und 25 Juden. Dermalen zählt die Gemeinde 1113 Bewohner, worunter 51 Katholiken, 953 Protestanten und 109 Juden. Sie haben vielen Verdienst in den nahen herrschaftlichen Steinkohlen-Gruben. — Bei Odenbach ward ein röm. Denkstein entdeckt, der im Intelligenzblatte 1821 S. 146 beschrieben ist.

18) Reifelbach,

Dörfchen, 2¼ g. St. nordöstlich von Lauterecken, an der gleichnamigen Bach, zwischen Roth und Schmittweiler gelegen, zählte früher zum veldenz-zweibr. Ausamte Meissenheim und hat das Geschichtliche mit Callbach gemein. — Die Gemeinde umschließt auch die Pfarrwieser Bergwerks-Hütte, bestand 1802

n) Bachmanns zweibr. Staatsrecht 338, 341. — Remlings Klostergeschichte I. 23.

aus 200 Seelen, nämlich 15 Katholiken, 146 Reformirten und 39 Lutheranern, und hat dermalen 339 Bewohner, worunter 45 Katholiken und 294 Protestanten. — Jene sind nach Obermoschel, diese nach Ganglof gepfarrt und haben eine Kapelle auf dem Leichenhofe.

19) Reipoltskirchen — (Ryppelskirchen),

Dörfchen, 2 g. St. südöstlich von Lauterecken, an der Odenbach und oberhalb Ginsweiler gelegen, war früher der Hauptort und Amtssitz der unmittelbaren Reichsherrschaft Reipoltskirchen.

Die dazu gehörigen Dörfer und Höfe dehnten sich bedeutend zwischen der Alsenz und Lauter aus, die Herrschaft selbst trug in der Reichs-Matrikel den Namen „Hohenfels-Reipoltskirchen“, und ihre ursprüngliche Geschichte kommt zu Imsbach im K. Winnweiler bei der Burg Hohenfels vor; denn das hiesige Schloß der Herren von Reipoltskirchen war 1181 erbaut worden und diente von dieser Epoche an als Apanagen-Sitz der Nachgebornen von Hohenfels, welche sich daher den Namen „von Hohenfels, Herren zu Reipoltskirchen“, gewöhnlich beilegten, obgleich bisweilen ihr Name nur auf Reipoltskirchen lautete, o). Nachdem aber die Burg Hohenfels 1351 zerstört worden war und vertragsmäßig nicht wieder erbaut werden durfte, müssen die Hohenfelser ihren Stammsitz nach Reipoltskirchen selbst verlegt haben. Ihre Geschichte muß daher bei Reipoltskirchen fortgesetzt werden.

Schon ursprünglich mit den Herren von Bolanden und durch diese mit den Herren und späteren Grafen von Falkenstein befreundet, wurden sie auch mit andern Häusern durch Heurath verwandt, die nicht selten Gemeinsherrschaften oder Ganerbschaften zu Hohenfels und Reipoltskirchen herbei führten. So nannte sich der Raugraf Philipp II. von Neubaumburg, welcher die Erbtochter Anna von Bolanden geehlicht hatte und um's J.

o) Intelligenzblatt 1828, S. 93—97.

1399 gestorben ist, auch einen Herrn von Hohenfels, gleich seinen 3 Nachfolgern bis einschließlich Engelbert II., der 1537 starb. Zugleich trug Philipp II. im J. 1395 die Hälfte an Hohenfels der Kurpfalz zu Lehen auf; das Kurhaus besaß aber die Herrschaft Hohenfels, wegen des Fürstenthums Simmern, in Pfandschaft, und Kurf. Ruprecht senior hatte 1355 damit den Grafen junior von Sponheim und Starkenburg zuerst belehnt: weßwegen Hohenfels zu der hintern Grafschaft Sponheim gehörte, p).

Außer den Bestandtheilen der Herrschaft Reipoltskirchen im engern Sinne hatten die von Hohenfels noch viele andere Besitzungen; denn diese Herren kommen in Urkunden des Blies-, Saar-, Nahe- und Rheingaues bis ins Elsaß auf beiden Ufern des Rheins vor, hatten ihren eigenen Lehenhof und gehörten zu den mächtigsten Dynasten unserer Gegend. In ihre Besitzungen hatten sie sich nach Stämmen getheilt, von welchen Einer die Herrschaft Reipoltskirchen besaß, welche nach der, 1351 durch die Grafen Walram von Sponheim und Heinrich von Veldenz im Vereine mit den Städten Worms und Speier erfolgten, Zerstörung der Burg Hohenfels, die vertragsmäßig nicht wieder auferbaut werden durfte, der Hauptsitz des Geschlechtes gewesen zu seyn scheint, q).

Der Vorletzte derer von Hohenfels war Johann, der durch seine Heurath mit der Gräfin Walpurgis von Leiningen auch die Herrschaft Rixingen an sein Haus brachte. Sein Sohn Wolf Philipp, nach Andern Johann, welchen er in 2ter Ehe mit der Gräfin Amalia, Tochter des Johann von Dhaun und Falkenstein, erzeugt hatte, folgte ihm nach und starb 1597, nach Anderen 1602. Durch seinen Tod kam die Herrschaft erblich an seine Mutter, welche in zweiter Ehe mit einem Grafen von Leiningen-Westerburg vermählt war. Nachdem sich diese wegen der Erbschaften, unter pfälzischer Vermittelung, mit den Grafen von

---

p) Moréri, dictionaire historique, art. Raugraves. — Addit. Tolneri 46, 110. — Büschings Erdbeschreibung VII. 1130.

q) Acta Acad. Pal. III. 88, 91. — Lehmann VI. Kap. 15.

Digitized by Google

Oettingen, als Schwesterkindern ihres Ehemannes, durch Erlegung von 16,000 fl. abgefunden hatte, errichtete sie 1603 ein Testament, wodurch sie ihre beiden Brüder, Sebastian und Emich von Dhaun, in die Reipoltskircher Erbschaft unter dem Vorbehalte einsetzte, daß, wenn sie ohne eheliche Leibeserben sterben sollte, diese Herrschaften an die Söhne ihrer, mit dem Grafen Axel von Löwenhaupt-Rasseburg verehelichten, Schwester Sidonia übergehen sollte. Sie starb 1607 zu Reipoltskirchen, wo sie in Gegenwart ihrer Lehensleute begraben wurde.

Durch den unberbten Tod der Brüder Sebastian, † 1619, und Emich von Dhaun, † 1628, trat der testamentarische Vorbehalt in Wirkung, und Reipoltskirchen gelangte an die Gebrüder Johann Casimir und Steino von Löwenhaupt. Steino, der jüngere Bruder, erzeugte mit seiner Gemahlin Magdalena, Grässin von Manderscheid, eine einzige Tochter, welche mit Philipp Dietrich von Manderscheid-Khail vermählt wurde und dadurch die Hälfte von Reipoltskirchen an die Grafen dieses Namens brachte. — Die andere Hälfte verblieb bei dem Hause Löwenhaupt, welches Johann Casimir durch seine beiden Söhne, Ludwig Wyrich und Karl Moritz fortpflanzte. Ihr Besitz wurde aber heftig vom lotheringischen Prinzen von Vaudemont bis 1684, als zur Grafschaft Falkenstein gehörig, angestritten.

Des Letztern Enkel verkauften 1722 ihren Viertheil um 12,000 fl. an den Grafen von Hillesheim, welcher auch die Manderscheidische Hälfte 1730 um 30,000 an sich brachte. Mit den Nachkommen Wyrichs wurde er jedoch wegen dieser Käufe in einen Rücknahme-Prozeß verwickelt, welchen er 1754 mit Nils Casimir von Löwenhaupt dahin verglich, daß er die Manderscheidische Hälfte behielt, dagegen aber die Auslösung des Löwenhauptischen Viertheils zulassen mußte. — In Folge dieses Vergleichs hatten die beiden Mitherren alle Hoheitsrechte, Regalien und die Gerichtsbarkeit in weltlichen und geistlichen Dingen zu gleichen Theilen; die Reichs- und Kreisstandschaft aber abwechselnd auszuüben. Dann war in wesentlichen Dingen noch bedungen, daß bei einem etwa von dem einen Theil beabsichtigten

Digitized by Google

Verkaufe seines Antheils, der Andere das Näher- oder Einstands-Recht geltend zu machen befugt sey.

Die Grafen von Löwenhaupt blieben nur noch 9 Jahre im Besitze ihres Antheils, welchen die Gebrüder Nils und Casimir 1763 an den Grafen von Ellroth verkauften. Durch den bald darauf erfolgten Tod dieses neuen Theilhabers ward dessen Wittwe zu einem abermaligen Verkaufe veranlaßt, und weil damals für die größeren Staaten des Reichs selten andere Mittel zu Gebietsvergrößerungen vorhanden waren, so wurden auch zugleich von dem Markgrafen zu Baden und dem Herzoge zu Zweibrücken Unterhandlungen angeknüpft. Mit dem Letztern kam der Kauf 1770 um 70,000 fl. zu Stande.

Der Graf von Hillesheim, welcher, bei dem Uebergewichte dieses Mitherrn, eine Störung in Ausübung seiner Gemeinsherrschaft zu befürchten hatte, machte, aus Anlaß des Vertrags vom J. 1754, sein Näherrecht geltend und erwirkte bei dem Reichshofrathe ein Mandat, wodurch der Herzog zur Rückgabe genöthigt ward. Die Gräfin von Ellroth verkaufte demnach am 4. Dezember 1777 ihren Antheil an den Freiherrn von Esebeck, welcher ihn nach 14 Tagen wieder an die Gräfin Carolina von Bergstein, vermählte Fürstin von Isenburg-Büdingen, überließ. Die nunmehrigen Gemeinsherrschaften errichteten darauf 1778 eine Uebereinkunft, wodurch der Graf von Hillesheim sich seines Einlösungsrechtes begab, und der Hauptvertrag vom J. 1754 als Norm der gemeinschaftlichen Verwaltung angenommen wurde.

Die Herrschaft bestand zuletzt aus folgenden 15 Ortschaften: Reipoltskirchen, Rölsberg, Reichsthal, Rathskirchen, Hefersweiler, Moorbach, Rudolphskirchen, Niederkirchen, Finkenbach, Gersweiler, Dörnbach, Schönborn, Rußbach, Berzweiler, und Seelen. Außer diesen Dörfern zählten zur Herrschaft Reipoltskirchen die reichsfreie Kellerey Westhofen, die Schaffnerey Laubenheim, Gerolsheim und Steinbach. Von den beträchtlichen Aktiv-Lehen der Dynasten von Hohenfels war in letzter Zeit blos das Dorf Lörzweiler bei Nierstein übrig, womit die Familie Hund von Saulheim mehrere Jahrhunderte belehnt war. Nach dem Tode des letzten Lehensmannes wurde durch seine Schwester die

Digitized by Google

Reipoltskircher Lehnrührigkeit von Lörzweiler angefochten. Der Reichs-Hofrath verordnete die Uebertragung der direkten Herrschaft an den Kaiser, als Besitzer der Grafschaft Falkenstein, auf deren Gebiet das verfallene Schloß Hohenfels (wenigstens zuletzt) lag, und welche beide als lothringische Lehen ihm angefallen waren. — Als unmittelbare Reichsherrschaft hatte Reipoltskirchen das Stimmrecht auf Reichs- und Kreistagen, und ihre Besitzer die sämmtlichen, aus der Gebietshoheit fließenden, Rechte in allen Ortschaften. — Mit Ausnahme von Berzweiler und Seelen, nebst den Hälften von Niederkirchen und Rudolphskirchen, welche privatives Erblehen gewesen, wurden alle Rechte von den Mitherren gemeinschaftlich ausgeübt.

Die ganze Herrschaft, welche gegen 700 M. herrschaftliche Waldungen enthielt, ertrug zuletzt etwa 4000 fl. Während des Löwenhauptischen und Manderscheidischen Besitzes war sie um 800 fl. den jeweiligen Amtleuten sogar verpachtet, welche darin nach Belieben schalteten. Die meisten Unterthanen standen unter zweibrückischer, von Veldenz rührender Leibeigenschaft; über diese übte der Herzog alle aus der Landes- und Grundherrn-Gewalt fließenden Rechte, nebst den Leibeigenschaftsrechten aus, nämlich Huldigung, bürgerliche Gerichtsbarkeit, Beschatzung, Frohnden u. s. w. Die Herren von Reipoltskirchen hatten daher von ihnen wenig Nutzen; und da überdieß von Seiten Zweibrückens der Grundsatz: „Partus sequitur ventrem", geltend gemacht ward, so wurden durch die Heurathen der herrschaftlichen Unterthanen mit den Leibeigenen die Güter allmählig in die zweibrückische Schatzung gezogen.

Hiezu kamen noch die pfälz. Wildfangs-Prätensionen, welche besonders zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts so stark in Bewegung gesetzt wurden, daß die sämmtlichen Einwohner dieser Herrschaft ohne Unterschied als Wildfänge (Leibeigene) erklärt wurden. Die Widerspenstigen wurden gefänglich weg geführt und durch harte Bestrafung zur Huldigung angehalten — was bis zur Besitzergreifung durch den Grafen von Hillesheim dauerte, welcher durch seine Dienstverhältnisse, als kurpf. Hofgerichts-Präsident, dem Unwesen eine Zeit lang steuerte. — Zu Hefersweiler

*

Digitized by Google

prätendirte der Kurfürst, zugleich mit dem Herzoge von Zweibrücken und den Herren von Reipoltskirchen, die Leibeigenschafts-Rechte; die Einwohner hießen daher die „disputabeln Unterthanen", — ein Prädikat; welches für sie den Vortheil hatte, daß sie während des fast 100jährigen Streites schatzungsfrei geblieben sind. — Durch den Schwetzinger Vertrag vom J. 1767 wurden endlich die pfälz. Wildfangsrechte an Zweibrücken überlassen, welches sie, durch die Uebereinkunft vom J. 1779, sammt seinen hergebrachten Leibeigenschaftsrechten, Behufs der Uebertragung an den Fürsten von Isenburg-Büdingen, dem Kurfürsten wieder abtrat, aus Veranlassung des Kübelberger Austausches. Auch hat Kurf. Friedrich III. im J. 1576 ein Haus und Gut vom Grafen Johann zu Dhaun und Falkenstein käuflich zu Reipoltskirchen erworben, r).

Die Herrschaft von Reipoltskirchen hatte auf Reichstagen keine, jedoch auf Kreistagen eine Stimme, und zahlte im J. 1778 zum Kammerziele 42 Rthlr. 21 Kr. unter der Benennung „Hohenfels-Reipoltskirchen"; ihr Reichs-Contingent war 1 Reiter und 4 Fußgänger oder monatlich 28 fl. und zum oberrhein. Kreiskontingent schoß sie die verglichene Summe von 600 fl.

Zur Gemeinde zählt der Hof Ingweiler (Engelmorwilre, Ingemudewilre), ¼ St. südwärts Reipoltskirchen gelegen, der ehedem ein von der Grafschaft Veldenz lehnbares Haus gewesen und seine Ritter hatte, die bald dem Reipoltskircher Hause selbst, bald anderen Burgmanns-Familien vom niedern Adel angehörten. Johann von Ingweiler bezeugte 1224 die Schenkung des Grafen Gerlach von Veldenz über seine Kapelle zu Entzheim an die Probstei zu Flonheim; der Ritter Engelbrecht von Reipoltskirchen aber trug dieses sein Haus am 3. Sept. 1339 dem Grafen Georg von Veldenz zu Erblehen auf und gestattete diesem darin das Oeffnungsrecht. Er kommt auch 1342 als Zeuge vor bei einem Vertrage zwischen dem Wildgrafen Johann zu

r) Additiones Tolneri 51, 69.

Digitized by Google

Dhaun und dem Erzbischofe Balduin zu Trier, und 1389 auch ein Reinfried von Reipoltskirchen, s). Herren von Boos waren an Reipoltskirchen auf irgend eine Weise betheiligt; denn Konrad Boos von Reipoltskirchen bezeugte 1412 eine Schwabenheimer Kloster-Urkunde, und Hermann Boos von Reipoltskirchen, genannt Sonne, erscheint 1454 bei dem Ingweilerer Lehen, t).

Das Erblehen zu Ingweiler gelangte durch eine Tochter Engelbrechts von Reipoltskirchen und seiner Gemahlin Idda auf ihren Gemahl, einen Ritter von Ellenbach, und 1544 auf Konrads von Ellenbach Tochtermann, den Daniel von Kellenbach, Gemahl der Amalia von Ellenbach. — Dagegen haben Simon von Kellenbach und seine Gemahlin, Katharina von Morsheim, am 31. Dezember 1580 das Lehen des Schlosses Ingweiler, mit allen seinen ein- und zugehörigen Häusern, Scheunen, Höfen, Hofstätten, Mühlen, Schäfereyen, nebst dem westlicher gelegenen Hofe Ausbach, sammt allen Aeckern, Wiesen, Gärten, Weingärten, Wäldern, Büschen, Hecken, Weihern, Wässern, Fischereien, Weidfängen, Zehnten, Gefällen, Renten, Gülten, Zinsen, nebst aller hohen und niedern Obrigkeit, die das Haus Ingweiler und der Hof Ausbach hergebracht hatten, u. s. w., dem Lehnsherrn, Herzog Johann I. von Zweibrücken verkauft. Diese, im angeregten Verkaufe zum ersten Mal namentlich vorkommenden, Bestandtheile des Ingweilerer Lehens zerfielen, zufolge dessen weiteren Beschreibung vom J. 1599, in 3 unterschiedliche Theile. Der erste und größte Theil begriff das Haus Ingweiler und sein Hochgericht am Imersberg oder Galgenfelde, und andere Güter im Thale; der zweite Theil den Wald Kalben u. s. w.; der dritte den Hof Ausbach.

Der Herzog Johann von Zweibrücken übergab 8 Jahre später, unter anderen Stücken, auch das Haus Ingweiler auf 5

---

s) Acta Acad. Pal. II. 271, 289. — Hontheim hist. Trev. II. 151. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 99.

t) Mon. Pal. V. 193. 205. — Bachmanns Staatsrecht 100.

Digitized by Google

Jahre zur Tilgungskasse der Landesschulden. Später zählte es zum Witthume der 1640 gestorbenen Herzogin Ludovika, Gemahlin Johanns II., und wurde am 1. Oktober dieses Jahres durch den Herzog Friedrich der Wittwe des Peter Mahuel, Amtmannes zu Bischweiler, gegen dessen Foderung an Activ-Rezeß seiner Rechnung zu 8935 fl. pfandweise eingegeben. Von den Mahuel'schen, später Meisterlin'schen Erben gelangte diese Pfandverschreibung an die Gebrüder Böhmer, von diesen 1715 an Johann Friedrich von Bernstein, und 10 Jahre später von diesem an den Grafen von Hillesheim, von welchem der Herzog Christian IV. zu Zweibrücken das Gut im Frühlinge des J. 1760 einlöste und am 19. August desselben Jahres neuerdings dem Frhrn. Hans Asmus von Esebeck zu Lehen reichte. — Die Kapelle zu Ingweiler wurde 1580 vom Pfarrer zu Rudolphskirchen bedient, und der Herzog Christian genehmigte bei der Belehnung vom J. 1760 den Vergleich, welchen der Beamte von Reipoltskirchen wegen einer dahin gehenden Prozession getroffen hat, u).

Die Gemeinde umschließt ferner den Hof Ausbach, ¼ St. südwestwärts gelegen, der bereits oben berührt wurde; deßgleichen den Hof Galgenberg am Immersberg, und den Karlshof.

Nach dem Ryswicker Frieden entstanden unter den Unterthanen der Herrschaft Reipoltskirchen lang dauernde Streitigkeiten wegen der Religionsübung und seit dieser Epoche waren in der ganzen Herrschaft nur Eine kath. Pfarrei mit ihren Filialkirchen zu Nußbach und Rölsberg, und 3 luth. Pfarreien zu Finkenbach, Rathskirchen und Rudolphskirchen. In den Pfarreyen Reipoltskirchen, Finkenbach und Rathskirchen hatten die Herren von Reipoltskirchen, zu Rudolphskirchen aber der Herzog von Zweibrücken den Pfarrsatz. Die Pfarrei Reipoltskirchen mit Pastorie, gehörte 1401 zum Landkapitel Münsterappel, kam 1803 zum kath. Dekanat Lautern und hat Adenbach, Becherbach, Berzweiler, Bisterschied, Einöllen, Ganglof, Gimsweiler, He-

u) Beiträge zu Bachmanns Staatsrecht 93—140.

Digitized by Google

fersweiler, Hohenöllen, Kronenberg, Moorbach, Niederkirchen, Nußbach, Odenbach, Rathskirchen, Reichsthal, Rölsberg, Roth, Rudolphskirchen und Seelen zu Filialen, an Erträgnissen aber 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgütchen zu 14 fl. — Die Protestanten sind nach Rathskirchen gepfarrt, sammt jenen von Nußbach, Reichsthal, Rudolphskirchen und Seelen.

Die Gemeinde bestand 1802 aus 284 Seelen, nämlich 170 Katholiken, 89 Lutheranern, 6 Reformirten und 19 Juden, und hat deren nun 430, worunter 247 Katholiken, 163 Protestanten und 20 Juden.

20) Roth — (Rode),

Dörfchen, 2 g. St. nordöstlich von Lauterecken, oberhalb Reifelbach und nächst Odenbach gelegen, theilt sich in die Geschichte von Callbach, mit welchem es früher zu dem veldenz. zweibr. Amsamte Meissenheim gehörte.

Waldgrehweiler, Roth und Finkenbach waren 1236 vom Grafen Gerlach zu Veldenz der Gräfin Ermesinde II. von Luxemburg zu Lehen aufgetragen und von ihr dem Veldenzer wieder zu einem Erblehen gereicht worden. Auch besaßen hier die Herren von Fürstenwärther früher Lehngüter, welche von der Burg Glan-Odenbach rührten, v). Sie scheinen identisch mit den Hubgütern zu seyn, welche den Namen dieser Freiherren tragen und unter die Gemeinde vertheilt sind. — Diese bestand 1802 aus 145 Seelen, nämlich 11 Katholiken, 108 Reformirten und 26 Lutheranern, und hat deren nun 286, worunter 27 Katholiken, die nach Reipoltskirchen, und 259 Protestanten, welche nach Ganglof gepfarrt sind. — Sie finden vielen Verdienst in den nahen herrschaftlichen Steinkohlen-Gruben.

21) Schmittweiler,

Dörfchen, 2½ g. St. nordöstlich von Lauterecken, unterhalb Reifelbach gelegen, theilt sich in das Geschichtliche von Callbach,

v) Acta Acad. Pal II. 246, 272, 285, 291.

Digitized by Google

mit welchem es früher zum veldenz. zweibr. Ausamte Meiſſenheim zählte. — Die Gemeinde beſtand 1802 aus 138 Seelen, worunter 22 Katholiken, 96 Reformirte und 20 Lutheraner waren, und hat deren jetzt 275, nämlich 194 Katholiken, welche nach Obermoſchel, und 81 Proteſtanten, die nach Ganglof gepfarrt ſind und hier eine Kapelle auf dem Leichenhofe haben.

c) Kanton Wolfſtein.

Derſelbe gränzt im Weſten an die Kantone Lauterecken und Kuſel, im Süden an jenen von Landſtuhl, im Oſten an die Kantone Kaiſerslautern, Otterberg und Winnweiler, und im Norden an jene von Rockenhauſen und Lauterecken. Von ſeiner Geſammtfläche zu ohngefähr $2\frac{3}{10}$ Quadratmeilen iſt etwa $\frac{1}{2}$ Geviertmeile mit Wald bedeckt. — Berge, Hügel und Thäler wechſeln in dieſem wenig fruchtbaren Boden, der jedoch auch ergiebigere Gegenden und angenehme Parthien darbietet, beſonders aber Queckſilber und Steinkohlen ausbeuten läßt, namentlich am Potzberg.

Der Kanton gab 1817 die Gemeinden Eulenbiß und Pörrbach an jenen von Lautern, Ulmet aber an den Kanton Kuſel ab, deßgleichen 1836 an dieſen Letzteren die Dörfer Bedesbach, Mühlbach und Rutzweiler, und erhielt 1817 vom Kantone Otterberg die Gemeinden Frankelbach, Kaulbach und Kreimbach. — Er umſchließt in 29 Gemeinden eine Bevölkerung von 11,112 Seelen, nämlich 1285 Katholiken, 9697 Proteſtanten und 130 Juden.

1) Wolfſtein,

Städtchen, $4\frac{3}{4}$ g. St. nordöſtlich von Kuſel, 6 g. St. nordweſtwärts Kaiſerslautern, im Lauterthale pittoresk gelegen, verdankt Namen und Daſeyn der gleichnamigen Burg, und war der Sitz eines kurpf. Unteramtes, das zum Oberamte Lautern zählte.

Die Burg Altwolfſtein liegt längſt in Trümmern auf einem Berge unterhalb des Städtchens, und ihre Lage war ganz

Digitized by Google

geeignet zur Deckung des Engpasses von Lautern nach dem Nahegau. Ein daselbst gefundener Stein läßt aus seiner Inschrift auf das Anwesen der Römer und Gallier schließen, und die Reste der Heidenburg des nur 1 Stunde entlegenen Greimbach und andere allda entdeckte Alterthümer, die nach Mannheim verbracht wurden, bestätigen diese Vermuthung, x). Jedoch reichen die Nachrichten von Wolfstein nicht über das XIII. Jahrhundert hinauf; denn die Edeln und Ritter von Wolfstein, welche sich auf den Turnieren vom J. 1080—1479 eingefunden haben, gehören wohl dem Wolfstein in Bayern an, wie es aus diesem letzten Turnverzeichnisse deutlich hervorgeht, y).

K. Rudolph I. befahl 1275, zum Frommen des umliegenden Königslandes, bei seiner Burg Wolfstein eine Stadt anzulegen, und begnadigte sie mit den sämmtlichen Rechten und Freiheiten der Stadt Speyer, die K. Karl V. im J. 1546 bestätigte. Bei dieser Veranlassung scheint auch die Burg Neuwolfstein oberhalb des Städtchens angelegt und in die Stadtmauern eingeschlossen worden zu seyn; denn sie erscheint von dieser Zeit an gewöhnlich mit Altwolfstein, bisweilen auch allein, und hatte ihre eigenen Burgmänner, gleich Altwolfstein, unter anderen die Grafen von Veldenz 1387. K. Ludwig IV. verpfändete 1323 die Stadt Lautern, nebst den beiden Burgen zu Wolfstein, an den König Johann von Böhmen und seinen Bruder, den Erzbischof Balduin zu Trier, diese aber an den Landvogt des Speyergaues, den Grafen Georg von Veldenz. Der Landvogt übertrug nach 20 Jahren diese Afterpfandschaft der Burg zu Wolfstein, mit dem dazu gehörigen Königslande, und das Burglehen nebst dem Hause daselbst, deßgleichen die Reichspfandschaften von Reichenbach und Deinsberg, (mit Ausnahme der S. Remigsleute, die, als in das S. Remigsland gehörig, wieder zur Herrschaft Lich-

---

x) Acta Acad. Pal. I. 33. — Intelligenzblatt 1820, S. 412; 1821, S. 754.

y) Rirner, altes Turnierbuch 87, 261.

Digitized by Google

tenberg zählen sollten), in einer Mutschirung und Erbordnung auf seinen Enkel, den Grafen Georg II. von Veldenz, z).

Gemäß dem Befehle K. Ludwigs IV. vom J. 1344 ergriff der Pfalzgraf Rudolph II. in des Reiches Namen Besitz von allen Gütern, deren sich die Grafen im Wasgaue und der Umgegend, während der unruhigen Regierung Ludwigs eigenmächtig bemeistert hatten, und auch K. Karl IV. beauftragte 1357 den Pfalzgrafen Ruprecht senior, die Burgen und Städte Lautern und Wolfstein, das Königsland und seine Zugehör pfandweise bis auf Widerruf zu schirmen. Nach 2 Jahren gab der Kaiser dem Heinz zum Jungen die Burg Neuwolfstein nebst anderen ein, verschrieb sich aber 1361, den Pfalzgrafen von der Veste Wolfstein nicht eher zu entsetzen, als bis er ihm den Pfandschilling von 5000 Florenzer Gulden wieder erlegt haben werde, a). Drei Jahre später ermächtigte dieser Kaiser den Pfalzgrafen, das Haus Neuwolfstein vom Heinz zum Jungen einzulösen, mit dem Befehle, daß jeder sein Burg- und Mannlehen von der Pfalz empfangen und dieser die Pfandgüter auf Wiederlösung eingeben solle. — Als Burgmänner zu Wolfstein erscheinen 1372 Graf Georg von Veldenz, Nikolaus Blick von Lichtenberg, Wernher Winterbecher von Landstuhl und Wolf von Wolfstein; sie hielten aber mit den Burgmännern zu Lautern gleichen Burgfrieden. Nachdem K. Karl IV. nach 5 Jahren dem Pfalzgrafen Ruprecht I. auch die Vollmacht ertheilt hatte, alle und jede Mann-, Burg- und andere Lehen, auch Pfandgüter, die von Alters her zu Neuwolfstein gehörten, an sich zu lösen und die Lehen bis zur Wiederlösung selbst zu verleihen, so trat Göz zum Jungen noch im nämlichen Jahre sein Pfandrecht an den Pfalzgrafen ab, und im folgenden wurde dieser vom Kaiser in den wirklichen Genuß unter dem Vorbehalte eingesetzt, daß Neuwolfstein ein offenes Haus des Reiches seyn sollte. Allein der Graf Johann von Sponheim brachte diese Pfandschaft

---

z) Acta Acad. Pal. I. 58; IV. 324, 335, 364, 387.

a) Acta Comprom. apud Chlingensberg 130. — Additiones Tolneri 79 sq.

Digitized by Google

noch in demselben Jahre mit 2000 fl. auf Wiederlösung an sich, und 1389 schlug K. Karl IV. das Pfand von Neuwolfstein zu den übrigen Stücken, welche der Pfalzgraf vom Reiche inne hatte, unter der Erklärung, daß sie nur mit einander wieder eingelöst werden sollten. Jedoch hatte Altwolfstein noch verschiedene Ganerben, welche nach einer Theidigung vom J. 1400 dem K. Ruprecht und Herzoge Karl von Lothringen den vierten Theil an demselben erblich übergaben und mit ihnen einen Burgfrieden errichteten, bei dem auch Konrad von Sponheim betheiligt war.

Neuwolfstein wurde 1402 mit der Stadt Lautern dem Pfalzgrafen Ludwig III. für die darauf geschossenen 100,000 fl. wieder besonders überlassen und daher bei der großen Brüdertheilung vom J. 1410 nicht in Anschlag gebracht; wogegen die Theile an Altwolfstein den pfalzgräflichen Brüdern Ludwig und Stephan gemeinschaftlich zugeschieden wurden. Unterdessen besaß der Graf zu Sponheim fortwährend Neuwolfstein und bestellte 1430 Meinhard von Koppenstein zum Amtmanne von Neuwolfstein und Elmstein, mit dem Befehle, mit den beiden Schlössern dem Pfalzgrafen Ludwig III. und seinen Erben gewärtig zu seyn. Bei dem Erlöschen des Grafen-Geschlechtes von Sponheim im J. 1437 mit Johann fielen ⅔ seiner Verlassenschaft an den Grafen zu Veldenz und den Markgrafen zu Baden, Neuwolfstein aber dem Pfalzgrafen Ludwig IV. heim, ohne gerade frei von den Ansprüchen der Veldenzer und Badener zu bleiben. Ludwigs Vormünder, der Herzog Otto von Mosbach, errichtete gerade damals durch die Burg- und Amtleute eine Kundschaft, durch welche sich's bestätigte, daß die Dörfer und Leute zu Kübelberg, Sulzbach, Brambach (bei Sulzbach), Katzweiler, Olsbrücken, Frankelbach, Zweikirchen, Nutzweiler, Roth, Kritbach, Kreimbach, Kaulbach, Ußbruck, Wolfstein, Wirnsbach, Katzenbach, Nanzweiler, Steinwenden, Niedermoor, Obermoor, Mackenbach u. s. w. auf den Neuwolfstein mit Frohnde, Schaft-, Futter- und Forst-Hafer u. s. w. dienstbar seyen. Unterdessen wurde Neuwolfstein von der auf ihm gehafteten Pfandschaft geledigt, jedoch 1465 durch den Pfalzgrafen Friedrich I. um 2000 fl. an Michael von Mos-

Digitized by Google

bach verpfändet, aber durch die Verordnung dieses Kurfürsten vom J. 1472 künftig der Kurwürde für immer zugeschieden.

Altwolfstein trat seit der Haupttheilung der Länder des K. Ruprecht vom J. 1410 so ziemlich in den Hintergrund, wurde 1444 auf Ludwig den Schwarzen zu Veldenz-Zweibrücken vererbt, aber bei dessen Fehden mit Kurf. Friedrich I. mit der Kur vereinigt. Kurf. Friedrich II. verschrieb das ganze Amt Wolfstein 1549 seinem Burggrafen zu Alzei, Schweickard von Sickingen und dessen Gemahlin, Margaretha von Landsberg, unablöslich für ihre Lebens-Dauer. Jener starb schon nach 3, diese nach 7 Jahren, und Kurf. Friedrich III. schlug den Heimfall, als einen Theil des Oberamtes Lautern, zur Apanage seines jüngern Sohnes, des Herzogs Johann Casimir, der das Amt Wolfstein 1587 seinem Vetter, dem Herzoge Georg Johann pfandweise überließ, um hiedurch das Versprechen des Kurf. Friedrich II. zu erfüllen. Dessen ungeachtet wurde das Amt vom Kurf. Friedrich IV. vorerst seinem zweiten Sohne, Moriz Christian, und bei dessen 1605 erfolgten Tode dem jüngsten Sohne, Ludwig Philipp, zum Erbantheile bestimmt. Zwar focht der Kurf. Karl Ludwig diese großväterliche Verordnung scharf an, sah jedoch die Apanage dem Herzoge von Simmern und seinen männlichen Erben durch den Vertrag vom J. 1653 auf's Neue bestätigt, b). Die Seitenlinie zu Simmern schloß sich aber 1673 mit Ludwig Heinrich, und das Amt Wolfstein kam wieder zum Oberamte Lautern und an das Kurhaus zurück, gleich allen Besitzungen des Herzogs. — Außer den oben angeregten hiesigen Amtmännern treten als Solche auf: im J. 1441 Friedrich von Flörsheim, zugleich in Lautern; 1540 Hanns von Sickingen; 1600 Friedrich von Elz; 1609 Georg von Rosenfeld, und 1613 Johann von Rosenfeld, c).

In diesen früheren Zeiten bestand das Amt Wolfstein blos aus diesem Städtchen und den Gerichten Rothseelberg und

---

b) Rechtliche Ausführung des Herz. Christian III. von Zweibrücken. Bsge. num. 43.

c) Höchste Zierde Deutschlands. — Kurf. Dienerbücher.

Katzweiler. Jenes umschloß den unteren Theil, nämlich die Dörfer Rothseelberg, Rußweiler, Zweikirchen, Kaulbach, Frankelbach und Kreimbach; dieses aber den oberen Theil, nämlich Olsbrücken, Ober- und Untersulzbach, Hünerscharre (Hirschhorn), Katzweiler, Mehlbach, sammt deren Höfen und Mühlen. — Der große Austausch des Selz- und Hagenbacher Gesammtamtes vom J. 1768 brachte zum Amte Wolfstein auch die bisher zweibr. Dörfer Einöllen, Hohenöllen, Roßbach, Tiefenbach, Oberweiler und die Höfe Reckweiler und Sulzbach. Das Amt wurde nun mit einem rechtskundigen Amtskeller bestellt, der auch Kameral-Verwalter war, und einen Schaffner oder Kollector der geistlichen Verwaltung neben sich hatte. Es übte seinen eigenen Blutbann, der schon sehr frühe bestanden hat, wogegen das eigene Zentgericht allmählig in gänzlichen Abgang gerathen ist.

Die Pfarrkirche zu Wolfstein zählte vor der Reformation zum Landkapitel Landstuhl, wurde kath. Seits durch die Franziskaner von Lautern bedient und seit dem Ryswicker Frieden vom Kurfürsten mit einem eigenen Pfarrer bestellt. Sie fiel bei der Theilung den Reformirten heim und war eine Filiale von Zweikirchen. Auch die Lutheraner hatten eine eigene Kirche. Seit dem J. 1820 besteht hier nur Eine prot. Pfarrei II. Klasse, mit den Filialen Zweikirchen, Rußweiler und dem Reckweiler Hofe, unter dem Dekanate Lauterecken, mit den Erträgnissen von 232 fl. Staatsgehalt und einem Pfarrgute zu 40 fl. 44 Kr., worunter die Eßweilerer Pfarrwiese.

Die Katholiken bedienten sich seit der Theilung der Kapelle zu S. Georg in der Neuwolfsteiner Burg, deren Pfründe der Kurfürst 1462 dem Herrn Peter von Wolfstein verliehen hatte, dem auch im folgenden Jahre vom Kurfürsten die Pfründe zu S. Anna in der Burg Altwolfstein übertragen worden ist. Die kath. Pfarrei zählte fortwährend zum Landkapitel Landstuhl und hatte das ganze Amt zu Filialen, dagegen 1774 blos die Dörfer Kaulbach und Olsbrücken. Drei Jahre vorher erhielt sie auch eine neue Kirche aus milden Beiträgen, kam zum Dekanate Lautern, hat dermalen Elzweiler, Horschbach, Eßweiler, Frankel-

Digitized by Google

bach, Hinzweiler, Kaulbach, Kreimbach, Oberweiler, Tiefenbach, Oberweiler im Thal, Olsbrücken, Roßbach, Rothseelberg, Rutzweiler an der Lauter und Welchweiler zu Filialen, und an Erträgnissen 461 fl. 17 Kr. Staatsgehalt und ein Pfarrgütchen zu 12 fl.

Die Gemeinde umschließt auch den Hof Reckweiler, ¾ g. St. gegen Norden, auf der linken Lauter-Seite und ¼ St. unterhalb Tiefenbach gelegen. Er scheint ursprünglich ein Reichslehen gewesen zu seyn; denn 1247 genehmigte der Graf Friedrich von Leiningen die Uebergabe von 5 Sch. Häller, Lauterer Währung, die seine Vasallen, Godfried und Johann von Wilenstein, auf dem Lehnhofe Rechiwilre dem Klösterlein Offenbach, dem derselbe zuständig gewesen war, gemacht hatten. Der Ritter Helwig von Regewilre tritt 1288 als Zeuge in veldenz. Urkunden auf, und Ruhwilre bei Zweikirchen kommt schon oben bei der Pfandschaft von Reichenbach vor, d). Er bestand zuletzt in 3 Hofhäusern, mit 644 M. Acker, 5 M. Wiesen, 6 M. Reben und 2 M. Gärten, und bildete eine ordentliche Dorfmarke.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 486, und 1802 aus 471 Seelen, nämlich 57 Katholiken, 310 Reformirten, 104 Lutheranern, und hat deren jetzt 918, worunter 136 Katholiken und 782 Protestanten. — Ihre Marke zählte früher 13 M. Weide und 110 M. Waldung. Den Zehnten von Getreide bezogen die kurf. Hofkammer und geistl. Verwaltung, den Weinzehnten aber der reform. Pfarrer zu Zweikirchen. — Der Stadtrath war mit einem Anwald-Schultheißen und 3 Schöffen bestellt, und führte im Siegel einen springenden Wolf, bei 5 Steinen. — In der nahen Waldung bestehen Queckſilber-Bergwerke. Die Theodors-Luſt im Laufhauser Thale lieferte vom J. 1771—1787 bereits 126,764 ℔. Queckſilber, und wurde zuletzt mit 24 Gewerken durch 19 Arbeiter bebauet. Der Pfälzer-Muth lieferte vom J. 1773 an 2018 ℔., das Chriſtians-Glück vom J. 1775 bis Ende

d) Notitia Cellae S. M. in Offenbach 9, 41. — Acta Acad. Pal. IV. 353.

Digitized by Google

1785 schon 4284 A., bei 17 Gewerken und 6 Arbeitern; die Herren-Piz aber am Buchenwalde wurde erst am 26 Febr. 1787 angefangen zu bauen, und lieferte noch in diesem Jahre 327 A. von 6 Gewerken mit 12 Arbeitern.

2) Albersbach — (Alsbach),

Dörfchen, 3 g. St. südwestlich von Wolfstein, gegen Reichenbach hin gelegen, hat seinen Namen dem Bächlein entlehnt, das in seiner Marke aus einigen Quellen zusammen rinnt und in die Reichenbach abfließt. Es zählte früher zur Grafschaft Veldenz und kurpf. Schultheißerei Reichenbach, und hat mit dieser das Geschichtliche gemein, c).

Die Gemeinde bestand 1787 aus 14 Häusern, und 1802 aus 108 Seelen, nämlich 4 Katholiken, 89 Lutheranern und 15 Reformirten, und hat dermalen 164 prot. Bewohner. — Der Ort ist fortwährend kath. und prot. Seits nach Reichenbach gepfarrt. — Die Marke enthielt im J. 1787 blos 67 M. Gemeinde- und von Wallenrodeschen Wald, nebst 16 Morgen, welche der Gemeinde Kollweiler gehörten. Den Zehnten bezogen die kurf. Hofkammer, der Graf von Wallenrode, der luth. Pfarrer zu Reichenbach, und einige Privaten in Gemeinschaft.

3) Berzweiler — (Bertolfeswilre),

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. nordöstlich von Wolfstein, rechts der Odenbach und gegenüber Hefersweiler gelegen, hat mit seinem frühern Herrschafts-Orte Reipoltskirchen das Geschichtliche gemein.

Der Ort gehörte zu den frühsten Besitzungen des Klosters Otterberg, dem es Philipp von Bolanden entrissen hat; allein Theodorich von Heinzenberg, welchem Philipps von Bolanden Gemahlin, die Wildgräfin Beatrix, in ihrer zweiten Ehe angetraut worden, stellte das Dörfchen 1225 den Otterbergern zu-

---

c) Acta Acad. Pal. IV. 340, 396.

Digitized by Google

rück, f). Nachdem das Kloſter 1561 eingezogen worden, ertauſchte der Kurverweſer Johann Caſimir 1588 das Dörfchen gegen ſeine Hälfte an Friedelsheim, und die veldenz. Erbfolge brachte es 1694 an das zweibr. Haus; denn Graf Friedrich III. von Veldenz beſaß hier Eigene Leute im J. 1393. Von Kurpfalz durch den Kübelberger Austauſch 1778 erworben, gelangte Berzweiler im folgenden Jahre, als ein Erblehen, an den Fürſten von Iſenburg-Büdingen, Behufs eines Etabliſſements der Gräfin von Bergſtein, g). — Dieſer ehedem zweibr. Amtsort, wozu Seelen gehörte, enthielt mit dieſem Dörfchen im J. 1768 nur 71 Familien, und umfaßte im J. 1802 allein 53 Bewohner, nämlich 50 Lutheraner und 3 Reformirte, und hat deren nun 107, worunter 3 Katholiken, die nach Reipoltskirchen, und 104 Proteſtanten, welche nach Niederkirchen gepfarrt ſind.

4) Boſenbach — (Baſinbahe),

Dorf, 2½ g. St. ſüdweſtlich von Wolfſtein an dem gleichnamigen Bächlein gelegen, das in die Staufenbach fällt, war früher eine veldenz-zweibr. Vogtei des Oberamts Lichtenberg.

K. Otto I. hatte 945 ſeinem getreuen Franko 6 kön. Manſen zwiſchen Boſenbach und Reichenbach im Nahegaue, nebſt 3 Frauen und ihren Töchtern geſchenkt, und 962 auch die hieſigen Beſitzungen des Kloſters S. Maximin bei Trier beſtätigt, h).

Die Aemter Boſenbach und Nerzweiler gelangten um's J. 1130 als pfälz. Lehen an die Grafen von Veldenz und ſtanden 1282 den Veldenzern und den Wildgrafen in Gemeinſchaft zu. Beide kommen auch in der veldenz. Bewittmung vom J. 1393 vor, wurden 1444 dem zweibr. veldenz. Herzoge Ludwig erblich zu Theil und veranlaßten mit anderen Stücken den heilloſen Lehenszwiſt zwiſchen Kurf. Friedrich I. und dem genannten Her-

---

f) Mon. Pal. I. 278.

g) Acta Acad. Pal. IV. 396. — Intell. 1828, S. 96.

h) Acta Acad. Pal. V. 155, nach Marténe Collect. ampl. I. 285, und Hontheim hist. Trev. I. 280, 293.

Digitized by Google

zoge, der sich 1471 genöthigt sah, die veldenz. Lehen von Kurpfalz zu empfangen: wie dieses bei Lauterecken des Breitern nachgesehen werden kann. Der Rheingraf Friedrich hatte ½ des hiesigen Zehnten 1444 an die Probstei Offenbach, sammt einer Korn-Gülte, um 400 fl. rheinisch verpfändet, sie jedoch um's J. 1588 wieder eingelöst. — Die Marke zeigt mehrere röm. Alterthümer, i),

Die reform. Pfarrei gehörte ehedem zur Klasse Lichtenberg, kam später zu der von Odenbach und 1820 zum prot. Dekanate Lauterecken. Sie hat dermalen Niederstaufenbach und Eßweiler zu Filialen, ist I. Klasse und besitzt 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 166 fl. 48 Kr., aus Grundrenten 76 fl. 30 Kr. und 26 fl. 30 Kr. Kapitalzinsen. — Die Katholiken sind nach Reichenbach gepfarrt.

Das ganze Vogtei-Amt bestand 1768 aus 93 Familien, Bosenbach allein 1801 aus 358 Seelen, und hat deren jetzt 597, nämlich 60 Katholiken, 516 Protestanten und 21 Juden.

5) Einöllen — (Einöde),

Dörfchen, 1 g. St. nördlich von Wolfstein gelegen, war der Sitz einer kurpf. Schultheißerei, welche zum Amte Wolfstein zählte, Hohenöllen, Tiefenbach, Oberweiler, Reckweiler und Roßbach umschloß, zur Grafschaft Veldenz gehörte, 1444 und wiederholt 1604 erblich an Zweibrücken fiel und bei dem Selz- und Hagenbacher Austausche vom J. 1768 mit allen seinen Ortschaften an Kurpfalz gelangte. Sie zählte damals insgesammt 129 Familien, mit Inbegriff des mit der Herrschaft Reipoltskirchen gemeinschaftlichen Rudolphskirchen.

Die Pfarrkirche umfaßte ehedem das ganze Gericht und blieb bei der Theilung zwischen den Katholiken und Protestanten

---

i) Acta Acad. Pal. II. 245 sq.; III. 472; IV. 340, 396. — Kalenderarbeiten 309, 313. — Kremer, Geschichte Friedrichs I. 21, 472. — Additiones Tolneri 12, 112, 130. — Intelligenzblatt 1825, S. 344.

Digitized by Google

gemeinschaftlich. Jene sind fortwährend Filialisten von Reipoltskirchen. — Die Lutheraner gingen früher nach Wolfstein zur Kirche, während die reform. Pfarrei zur Klasse von Meissenheim gehörte, und 1768 zur Inspection von Lautern kam: wobei es auch die Vereinigung beließ. Die Pfarrei hat noch dieselben Filiäle, ist I. Klasse und besitzt 232 fl. Staatsgehalt und ein Pfarrgut zu 177 fl. 7 Kr.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 185, und 1802 aus 218 Seelen, nämlich 6 Katholiken, 179 Reformirten und 33 Lutheranern, und hat deren nun 432, worunter 12 Katholiken und 420 Protestanten. Ihre Marke umschloß früher Waldbezirke zu 223 Morgen, wovon die Wolfershecke oder der Offenbacher Probsteiwald der kurf. Hofkammer, der Rest aber der Gemeinde gehörte. Die Hofkammer bezog auch den Haupt-, Frucht- und kleinen Zehnten, der reform. Pfarrer hingegen den Blutzehnten. — Die Dorfenzgrube warf 1781 über 10,000 Zentner Steinkohlen ab.

6) Eßweiler),

Dorf, $\frac{5}{4}$ g. St. südwestlich von Wolfstein gelegen, hat dem von der Jettenbach durchzogenen Thale den Namen geliehen und war früher dessen Vogteiort, welcher zum zweibr. veldenz. Oberamte Lichtenberg gehörte und in seinen 6 Dörfern im J. 1768 nur 141 Familien zählte.

Reinfried von Rüdesheim hatte 1150 der von ihm gestifteten Zelle zu Offenbach einige Höfe zu Aschbach, Hachenbach und Hirschau im Eßweiler Thale geschenkt, und der Erzbischof Gerhard von Mainz diese Schenkung 1289 bestätigt, k). Ursprünglich ein Bestandtheil des Amtes Nerzweiler, theilt Eßweiler das Geschichtliche mit diesem Orte. Der Herzog Wolfgang von Zweibrücken hat bei seinem letzten Kriegszuge nach Frankreich am letzten Dezember 1568 auf die Probstei Offenbach und ihre Rechte in dem Eßweiler Thale 10,000 fl. aufgenommen, diese aber der Herzog Johann I. nach $3\frac{1}{2}$ Jahren wieder abgetragen. Das ganze

k) Notitia Cellae S. Mariae in Offenbach 26.

Digitized by Google

Thal soll ehedessen Eine Hube gewesen seyn, und es war damals zu der weitläufigen Pfarrei Hirschau bei Horschbach gepfarrt; jedoch waren bei dem Ryswicker Frieden die sämmtlichen Ortschaften des Thals, namentlich Oberweiler, Hinzweiler, Nerzweiler, Aschbach und Hundheim, in die Kirche zu Eßweiler gepfarrt, und diese wurde hernach dem kath. Pfarrer von Kusel, der hierin die Kasualien versehen hatte, geschlossen und als eigene luth. Pfarrei behauptet. Schon im J. 1604 ward allda eine Studienschule mit ziemlichem Erfolge unterhalten, sie ging aber im 30jährigen Kriege wieder ein, sammt den Dörfern Hirschau und Oberaschbach, 1). Diese Pfarrkirche ward 1821 eine Filiale von Bosenbach und hat sonntäglichen Gottesdienst. — Die Katholiken sind nach Wolfstein gepfarrt.

Die Gemeinde umschloß 1802 nur 464 Seelen, und hat, mit der Obermühle, deren jetzt 614, nämlich 28 Katholiken, 525 Protestanten und 61 Juden.

7) Föckelberg — (Fockelnberg),

Dörfchen, 3½ g. St. südwestlich von Wolfstein, an der Nordseite des Potzbergs gelegen, theilt sich, als ursprünglich veldenz. Ort, in das Geschichtliche von Lauterecken und Reichenbach und gehörte zuletzt zur kurpf. Schultheißerei Reichenbach.

Der Ort bestand 1787 aus 176, und 1802 aus 197 Seelen, worunter 61 Katholiken, 106 Lutheraner und 30 Reformirte, und hat deren nun 433, nämlich 113 Katholiken, die fortwährend nach Reichenbach, und 320 Protestanten, die ebenso nach Neukirchen gepfarrt sind. — Die Marke umfaßte 1787 an 406 M. Wald; der Zehnte aber war nach Bezirken abgetheilt. Vom Löwenacker bezog ihn der Frhr. von Galen, der luth. Pfarrer zu Neukirchen, und die Kellerei Hohenecken mit den Geisweiler'schen Erben zu 3 gleichen Theilen; von der Wüstenhube aber der

1) Bachmanns Staatsrecht 292. — Intelligenzblatt 1818, S. 619; 1821, S. 679; 1824, S. 56.

Digitized by Google

Graf von der Layen. — An Queckſilber lieferte die Eliſabethengrube am Potzberg 1774 gegen 2520 ℔., und ſie wurde 1787 von 16 Gewerken mit 3 Bergleuten betrieben; ſo auch ſpäter die Davidskrone mit 27 Arbeitern, welche 1786 an 2481 ℔. Queckſilber abwarf. Dieſe und die Hutſchbach ſind Beſtandtheile der Gemeinde, die mit den Dörfern Mühlbach, Rutzweiler, Deinsberg und Gimsbach 245 M. Wald am Potzberge in Gemeinſchaft beſitzt.

8) Frankelbach,

Dörfchen, 1½ g. St. ſüdlich von Wolfſtein, an der gleichnamigen Bach gelegen, welche ſich im Orte ſelbſt ſammelt, mit anderen Wäſſerchen vereinigt und unterhalb Kaulbach in die Lauter fällt, gehörte jederzeit zur Burg Neuwolfſtein und theilt ſich in das Geſchichtliche ſeines frühern kurpf. Gerichtsortes Rothſeelberg.

Die Gemeinde beſtand 1787 aus 120, und 1802 aus 155 Seelen, nämlich 135 Reformirten und 20 Lutheranern, und hat deren nun 304, worunter 5 Katholiken, die fortwährend nach Wolfſtein, und 299 Proteſtanten, welche ſämmtlich nach Rothſeelberg dermalen gepfarrt ſind; indem die Lutheraner es früher nach Wolfſtein waren. Ihre Marke enthielt 1787 nur 50 M. Wald, und zufolge dem Flörsheimer Weisthume hatte damals der Zehnte jährlich nur 3½ Mltr. Korn, 15 Mltr. Hafer und 1 ℔. Häller zu Knechtsgeld ertragen. Zuletzt bezog die kurf. Hofkammer am großen Zehnten ⅔, und die geiſtl. Verwaltung ⅓, der reform. Pfarrer von Rothſeelberg aber den Kleinzehnten.

9) Friedelshauſen — (Friedelnhuſen),

Dörfchen, 3 g. St. ſüdweſtlich von Wolfſtein gelegen, theilt ſich in die Geſchichte ſeines nahen, früher veldenz-zweibr. Amtsortes Boſenbach. — Es enthielt 1802 nur 110 Seelen und hat deren nun 195, nämlich 53 Katholiken, welche nach Reichenbach, und 142 Proteſtanten, die nach Altenglan gepfarrt ſind.

Digitized by Google

10) Hefersweiler,

Dörfchen, $\frac{7}{4}$ g. St. nordöstlich von Wolfstein, an der Odenbach, Berzweiler gegenüber gelegen, hat das Geschichtliche mit seinem frühern Herrschaftsorte Reipoltskirchen gemein. — Es bestand 1802 aus 207 Seelen, worunter 18 Katholiken, 164 Lutheraner, 9 Reformirte und 16 Juden, und hat deren jetzt 408, nämlich 17 Katholiken, die nach Reipoltskirchen, 374 Protestanten, welche nach Niederkirchen gepfarrt sind, und 17 Juden.

11) Horschbach und Elzweiler,

Eine Gemeinde bildend, liegen an der Horschbach, $2\frac{1}{4}$ g. St. westlich von Wolfstein, und zwar Elzweiler etwas südlicher, und gehörten früher zum zweibr. Amte Ulmet, Oberamts Lichtenberg.

Horschbach — (Hargeßbach) theilt mit seinem ursprünglichen Amtsorte Nerzweiler die veldenz. Geschichte und kommt mit ihm in dem veldenz. Bewittmungsbriefe vom J. 1393 vor. — Das ehemalige Dorf Hirschau (Hornesaue) sollte wahrscheinlicher Horschau heißen und kommt 1150 vor, wo Reinfried von Rüdesheim sein neues Kloster Offenbach mit 2 Zehnten-Antheilen von 5 Höfen zu Hirschau, und auch Reinfried junior von Rüdesheim allda mit einem Hofe beschenkt haben, m).

Die Kirche des, im 30jährigen Kriege eingegangenen, Dorfes Hirschau kommt bereits in der angezogenen Schenkungs-Urkunde Reinfrieds von Rüdesheim vor; sie begriff ehedem, als eine weitschichtige Pfarrei, das ganze Eßweiler Thal in sich und verlor zuletzt sich in jener von Hinzweiler. Ihr Rector schlichtete, als Ober-Kanzel-Herr des Probstes von Offenbach, unter dem Beisitze von Schöffen, die geistlichen Gegenstände, wie das Weisthum dieser Kirche vom XVI. Jahrhunderte lehrt. — Der Edle Johann von Kellenbach, als Patronatsherr, einverleibte diese

---

m) Notitia Cellae S. M. in Offenbach 8, 38. — Acta Acad. Pal. IV. 340, 396 sq.; V. 155.

Digitized by Google

Kirche dem dürftigen Klösterlein Offenbach sehr frühzeitig und setzte die Verwirklichung dieses Schenkungs-Aktes auf den künftigen Tod des zeitlichen Rectors Konrad fest: was der Erzbischof Gerhard zu Mainz 1289 bestätigte. — Mittels Tausches erhielt 1755 der Rheingraf Karl Walram von Grumbach, unter anderen Besitzungen der Probstei Offenbach, vom Herzogthume Zweibrücken auch das Dorf Oberweiler, mit den Marken der eingegangenen Dörfer Oberaschbach und Hirschau, n).

Beide Dörfchen, Horschbach und Elzweiler, bestanden 1802 aus 331 Seelen, nämlich 15 Lutheranern, 308 Reformirten und 8 Juden. Dermalen hat die Gemeinde mit der Lorenzmühle, oberhalb Horschbach 614 Bewohner, worunter 25 Katholiken und 589 Protestanten. — Die Katholiken sind nach Wolfstein, die Protestanten aber nach Hinzweiler gepfarrt; in die Filialkirche zu Hirschau gehören fortwährend die Dörfer Horschbach, Elzweiler, Aschbach, Nerzweiler und Hundheim. — Nächst Horschbach wurden im J. 1826 Götterbilder, Tempelsäulen und Badezimmer aufgegraben, welche röm. Alterthümer im Intelligenzblatte 1827 S. 253 näher beschrieben sind.

12) Jettenbach,

Dorf, 2 g. St. südwestwärts Wolfstein, an der gleichnamigen Bach gelegen, welche oberhalb dem Orte aus Wiesengründen quillt, unterhalb eine Mühle treibt, das schöne Eßweiler Thal durchschlängelt und bei Hundheim in den Glan fällt, gehörte stets zur Grafschaft Veldenz und fiel bei der Theilung der Brüder und Grafen Heinrich III. und Friedrich II. vom J. 1387 in das Loos des Erstern, und zwar als Amtsort mit seinen Dörfern. — In dem Bewittmungsbriefe des Grafen Friedrich III. zählt indessen Jettenbach zu dem kombinirten Amte Reichenbach und Deinsberg, und wird in Ober- und Nieder-Gittenbach

n) Acta Acad. Pal V. 155, nach Notitia Cellae S. M. in Offenbach 15, 36, 43.

Digitized by Google

unterschieden. Jene Eigenschaft als Amts-Ort, ist wohl den Dingtägen zuzuschreiben, welche hier gehalten worden waren, o). — Durch den Marburger Vertrag vom J. 1543 vom Herzog Wolfgang zu Zweibrücken seinem Vormünder und Oheime, dem Herzoge Ruprecht, mit Lauterecken, Veldenz u. s. w. zugeschrieben, hat Jettenbach 1694 wieder Kurpfalz zum Landesherrn erhalten, und mit seinem Gerichts-Orte Reichenbach das Geschichtliche gemein.

Vor der Reformation gehörte Jettenbach zur Pfarrei Reichenbach, und erst der veldenz. Herzog Leopold Ludwig, † 1694, errichtete auch hier eine Pfarrei, und erbaute eine Kirche, welche er mit einem luth. Prediger bestellte, der zur Inspection Lauterecken zählte, und 1806 zu jener in Lautern kam. Er hatte die Filial-Kirche Kollweiler zu bedienen, nebst Rothseelberg. — Die Katholiken haben vertragsweise späterhin den Mitgebrauch erlangt, sind jedoch stets Filialisten von Reichenbach verblieben: wogegen Rothseelberg seit 1820, als Pfarrei, die dortigen Lutheraner selbst aufgenommen hat. Die prot. Pfarrei ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, und aus Realitäten 7 fl. 10 Kr.

Im J. 1787 bestand die Gemeinde aus 455, und 1802 aus 363 Seelen, nämlich 53 Katholiken, 278 Lutheraner und 32 Reformirte, und hat deren jetzt 819, worunter 74 Katholiken und 745 Protestanten. — Die Marke enthielt im J. 1787 an Wald 375 Morgen. Von ihm gehörte der Jungwald zu 27 M. der kurf. Hofkammer; das Uebrige in 6 Bezirken der Gemeinde. Den Fruchtzehnten bezogen die Hofkammer und der Graf von Wallenrode zu gleichen Theilen; die Erstere jedoch von einigen Bezirken allein, sammt den Neubrüchen, der luth. Pfarrer hingegen den Pfarrzehnten.

13) Kaulbach,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. südöstlich von Wolfstein, auf der linken Lauter-Seite, Kreimbach gegenüber an der Kaulbach gelegen,

---

o) Acta Acad. Pal. I. 38, IV. 340, 396 sq.

Digitized by Google

zählte früher zum kurpf. Amte Wolfstein und Gerichte Rothseelberg und hat daher mit diesem Dorfe das Geschichtliche gemein.

Die geistliche Verwaltung besaß daselbst den Hanauer Hof, und theilte sich in den großen Zehnten zu $\frac{1}{3}$, die kurf. Hofkammer aber zu $\frac{2}{3}$; wogegen der kleine Zehnten dem reform. Pfarrer zu Rothseelberg zuständig war. Die Kapelle zu Kaulbach scheint vor der Reformation zur Pfarrei Rothseelberg gehört zu haben, fiel bei der Theilung den Reformirten heim, und zählte noch eben dahin; die Lutheraner aber bedienten sich des Bethhauses zu Kreimbach. Der Ort ist auch dermalen ein prot. Filial von Rothseelberg und hat Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen. — Die Katholiken sind fortwährend nach Wolfstein gepfarrt. — Mit der Schmeisbacher Mühle unterhalb des Ortes bestand dieser 1600 aus 14 Familien, 1787 aus 146, und 1802 aus 183 Seelen, nämlich 29 Katholiken, 144 Reformirten und 10 Lutheranern, und hat deren jetzt 300, worunter 39 Katholiken und 261 Protestanten. Ihre kleine Marke enthielt blos 50 M. Wald.

14) Kollweiler,

Dorf, $2\frac{1}{2}$ g. St. südwärts Wolfstein gelegen, zählte früher zum kurpf. Oberamte Lauterecken und hat mit seinem frühern Gerichtsorte Reichenbach das Geschichtliche gemein.

Nächst dem Orte entspringt die Krumbach, und bei dem zur Gemeinde gehörigen, etwas östlicher gelegenen Hofe Gossenberg die Rinsbach. Dieser Hof erscheint im Bewittmungsbriefe des Grafen Friedrich von Veldenz 1393 als ein Dorf, und war zuletzt der kurf. Hofkammer zuständig, p). — Die Lutheraner haben im XVII. Jahrhunderte eine Kirche hier erbaut, in Gemeinschaft mit den Katholiken, die fortwährend nach Reichenbach gepfarrt sind; wogegen jene stets nach Jettenbach gehörten, aber sonntäglichen Gottesdienst haben. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 241, und 1802 aus 289 Seelen, nämlich 80 Katholiken, 173 Lutheranern und 36 Reformirten, und hat deren jetzt 462, wo-

p) Acta Acad. Pal. IV. 340, 396.

Digitized by Google

runter 107 Katholiken und 355 Protestanten. Der Ort enthielt noch zuletzt 5 freie Häuser und besaß 140 M. Gemeinde-Wald. Die kurf. Hofkammer bezog den Klosterzehnten, den Neubruchzehnten und den zu Gossenberg, der Graf von Wallenrode den Flachenzehnten, und der luth. Pfarrer zu Reichenbach den großen Zehnten.

15) Kreimbach,

Dörfchen, $\frac{5}{4}$ g. St. südöstlich von Wolfstein, rechts der Lauter und Kaulbach gegenüber gelegen, gehörte früher zum kurpf. Amte Wolfstein und hat mit seinem frühern Gerichtsorte Rothseelberg das Geschichtliche gemein.

Die Gemeinde bestand 1600 aus 15 Familien, 1787 aus 186, und 1802 aus 171 Seelen, nämlich 11 Katholiken und 160 Reformirten. Sie zählt jetzt 353 Bewohner, worunter 14 Katholiken und 339 Protestanten. Kath. Seits gehört der Ort fortwährend zur Pfarrei Wolfstein; reform. Seits zählte er nach Rothseelberg, und luth. Seits nach Wolfstein; doch hatten die Lutheraner hier ein Bethhaus. Die Protestanten sind nun sämmtlich Filialisten von Rothseelberg in Folge der Vereinigung. — Die Marke war mit dem großen Zehnten der geistl. Verwaltung, und mit dem kleinen dem reform. Pfarrer von Katzweiler pflichtig. Die Waldung der Heidenburg zu 100 Morgen gehört der Gemeinde. — Den Namen hat sie von dem alten Grundgemäuer, das für ein ehemaliges Römerkastell gehalten wird, q).

16) Neukirchen — (Niuunchiricha),

Dorf, $3\frac{3}{4}$ g. St. südwestlich von Wolfstein, nächst Niederstaufenbach am Potzberg gelegen, sah den K. Otto I. im J. 936 seine hiesige Hauptkirche, nebst einer dabei gelegenen Königshube, die dem Grafen Eberhard verliehen waren, ferner 6 Jahre später 8 Königshöfe mit 30 Leibeigenen, und im J. 956 einen Theil

---

q) Intelligenzblatt 1827, S. 247, 269.

Digitized by Google

des dortigen Waldes bei Schwedelbach (Chevilunbach) im Nahegau und in seinem Forste Vosagus an das Wormser Domstift verschenken. Der Ort kommt im veldenz. Bewittmungsbriefe 1393 mit seinem Amtsorte Reichenbach vor und theilt sich in das Geschichtliche dieser seiner kurpf. Oberschultheißerei, r).

Die luth. Pfarrei ward durch den 1694 gestorbenen Pfalzgrafen Leopold Ludwig von Veldenz-Lauterecken errichtet, mit einer neuen Kirche begnadigt und ihr Föckelberg und Oberstaufenbach zu Filialen gegeben. Sie wurde in der jüngern Zeit abermals neu aufgeführt, war bei dem Ryswicker Frieden zwischen Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich und ist es im beschränkten Maaße fortwährend für die Katholiken, die stets Filialisten von Reichenbach waren und es noch dermalen sind. — Auch die Reformirten erbauten sich eine Pfarrkirche, wohin alle Ortschaften des Oberamts Lauterecken gepfarrt wurden und die zur Inspektion Lautern gehörte; wogegen die luth. Pfarrkirche zu jener von Lauterecken gerechnet ward. Beide Pfarreien wurden 1818 zu Einer vereinigt, welche I. Klasse ist, Gimsbach, Matzenbach und Eisenbach zu Filialen hat, und 232 fl. Staatsgehalt, 9 H. 25 A. Acker, 3 H. 80 A. Wiesen zu 203 fl. 45 Kr., aus der Kirchenschaffnei Lauterecken 30 fl. und 4 fl. 4 Kr. aus Zinsen und Rechten besitzt.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 63 Familien, 1802 aus 318 Seelen, nämlich 84 Katholiken, 117 Lutheranern und 117 Reformirten, und hat deren nun 513, worunter 140 Katholiken und 373 Protestanten. — Unter den Waldbezirken von 326 Morgen zählte früher der Potzberg 245 Morgen, welche zwischen Neukirchen, Föckelberg, Mühlbach, Rutzweiler, Deinsberg und Gimsbach gemeinschaftlich waren. Vom großen Zehnten bezog der Frhr. von Galen $\frac{2}{3}$, und der luth. Pfarrer $\frac{1}{3}$; vom Löwenacker jeder derselben $\frac{1}{3}$, und die Kellerei Hohenecken mit den Geis-

---

r) Acta Acad. Pal. IV. 340, 396 sq.; V. 154. — Schannat hist. Ep. Worm. II. Cod. 19, 23. — Orig. Guelf. IV. 276, 292.

Digitized by Google

weiler'schen Erben $\frac{1}{3}$; auf der Witthumshube zehntete der luth. Pfarrer allein.

17) Niederstaufenbach,

Dörfchen, 3 g. St. südwestlich von Wolfstein, an der Staufenbach gelegen, theilt sich in das Geschichtliche seines nahen, früher zweibr. veldenz. Amtsortes Bosenbach und wird in dem veldenz. Bewittmungsbriefe 1393 von Oberstaufenbach unterschieden. — Die Gemeinden Ober- und Niederstaufenbach bestanden 1802 aus 218 Seelen, wogegen dermalen Niederstaufenbach mit seiner Mühle allein eben so viele Bewohner hat, nämlich 104 Katholiken, die nach Reichenbach, und 114 Protestanten, welche nach Bosenbach gepfarrt sind.

18) Oberstaufenbach,

Dörfchen, $3\frac{1}{4}$ g. St. südlich von Wolfstein, an der Reichenbach gelegen, welche hier den Namen „Staufenbach" annimmt, theilt das Geschichtliche mit seiner nahen, früher kurpf. Oberschultheißerei Reichenbach und wird in dem veldenz. Bewittmungsbriefe 1393 von Niederstaufenbach unterschieden.

Ober- und Niederstaufenbach bestanden 1802 aus 218 Seelen, wogegen Oberstaufenbach 1787 deren 91 hatte und dermalen mit seiner Mühle 195 zählt, nämlich 31 Katholiken und 164 Protestanten. — Jene sind fortwährend nach Reichenbach gepfarrt, während es die vereinigten Protestanten, früher wie jetzt, nach Neukirchen sind. — Die Marke enthielt früher 76 M. Wald, welcher der Gemeinde gehörte und wovon ein Bezirk von 25 Morgen einen hohen runden Hügel deckt, dessen Spitze die Heidenburg krönet. Sie besteht noch aus einem alten Gemäuer, das mit Recht für ein Römerkastel gilt, weil auch die allda entdeckten röm. Münzen, latein. Inschriften und andere Alterthümer dafür sprechen, die im Intelligenzblatte 1822 S. 525 näher bezeichnet und theilweise in der dortigen frühern Kammeral-Mühle zu schauen sind, welche unterhalb dem Dorfe liegt und 1600 ver-

Digitized by Google

gleichsweise vom zweibr. Herzog an Georg Gustav Adolph, Herzog zu Veldenz kam, s).

Den Zehnten bezogen der Graf von Wallenrode in einigen Bezirken, in anderen der luth. Pfarrer von Reichenbach; der Graf von der Layen in der Wüstenhube, im Löwenacker aber der Frhr. von Galen $\frac{1}{3}$, der luth. Pfarrer von Neukirchen $\frac{1}{3}$, und die Kellerei Hohenecken mit den Geisweiler'schen Erben $\frac{1}{3}$; im Eppichhelde der Herzog von Zweibrücken, und die kurf. Hofkammer in den Neubrüchen.

19) Oberweiler,

Dörfchen im Eßweiler Thal, $\frac{5}{4}$ g. St. westlich von Wolfstein, an der Jettenbach gelegen, gehörte früher den Rheingrafen von Grumbach, die es 1755 mit dessen ehemaligen Amtsorte Nerzweiler tauschweise von Zweibrücken erhielten. Oberweiler kömmt mit diesem Amtsorte in dem veldenz. Bewittmungsbriefe 1393 vor und hat mit jenem das Geschichtliche gemein. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 229 Seelen, nämlich 24 Katholiken, 158 Reformirten, 33 Lutheranern und 14 Juden, und hat deren nun 351, worunter 51 Katholiken, welche nach Wolfstein, 277 Protestanten, die nach Hinzweiler gepfarrt sind, und 23 Juden.

20) Oberweiler und Tiefenbach,

Dörfchen, wovon jenes $\frac{1}{2}$ g. St. unterhalb Wolfstein, dieses aber etwas weiter abwärts, auf der rechten Lauterseite und der Straße nach Lauterecken liegen und früher zum kurpf. Amte Wolfstein gehörten. Oberweiler wird bisweilen „Unterweiler" genannt im Gegensatze von Oberweiler im Eßweilerer Thale.

Oberweiler und Tiefenbach müssen 1387 mit dem Amte Hohenöllen dem Grafen Friedrich II. von Veldenz erblich angefallen seyn; denn bei dieser Theilung erhielt namentlich der ältere Bru-

---

s) Intelligenzblatt 1821, S. 754; 1822, S. 525, 527. — Bachmanns zweibr. Staatsrecht 131.

Digitized by Google

der Heinrich unter anderen Stücken auch den Welthersbuſch und Albenhelden (Eppichhelde zu Oberſtaufenbach?), den Buſch und die Tryppelswieſe zu Tiefenbach. Beide Ortſchaften ſcheinen aus dieſem Grunde in dem veldenz. Bewittumungsbriefe vom J. 1393 ausgelaſſen worden zu ſeyn; ſie gelangten aber 1694 ſammt ihrem Gerichtsorte Einöllen an Pfalzzweibrücken und 1768 bei dem Selz- und Hagenbacher Austauſche an Kurpfalz, und theilen das Geſchichtliche mit Einöllen. Zu Tiefenbach wurde früher der kurpf. Zoll erhoben, 1).

Das Patronatsrecht der Kirche von Tiefenbach wurde 1387 dem Grafen Friedrich III. von Veldenz erblich zugeſchieden, die Kirche aber ward ſpäter eine Filiale der reform. Pfarrei Einöllen; wogegen die Lutheraner nach Wolfſtein gepfarrt wurden. Seit der Vereinigung ſind ſie Filialiſten von Einöllen und haben hier ſonntäglichen Gottesdienſt. — Die Katholiken waren früher nach Reipoltskirchen gepfarrt und ſind es dermalen nach Reichenbach. — Die Gemeinde beſtand 1787 aus 219, und 1802 aus 252 Seelen, nämlich 39 Katholiken, 197 Reformirten und 16 Lutheranern, und hat deren jetzt 347, worunter 35 Katholiken und 312 Proteſtanten. — In der Marke waren früher 16 M. Weide und 264 M. Wald; den Zehnten aber bezog der reform. Pfarrer allein.

21) Rathskirchen,

Dörfchen, $2\frac{1}{2}$ g. St. nordöſtlich von Wolfſtein, nächſt Rudolphskirchen gelegen, theilt ſich in das Geſchichtliche ſeines frühern Herrſchaftsortes Reipoltskirchen.

Die Kirche mit Paſtorie gehörte 1401 zum Landkapitel Münſterappel und iſt ſeit dem Ryswicker Frieden eine Filiale der kath. Pfarrei Reipoltskirchen: wenn anders das alte Ruterskirchen von Rathskirchen, und nicht etwa von Rudolphskirchen zu verſtehen iſt; worüber das Nähere bei dieſem Dorfe vorkommt. — Die

1) Acta Acad. Pal. II. 285, 299; IV. 335, 385, 430, 496.

Digitized by Google

luth. Pfarrei zählte 1806 zur Inſpection Lautern, kam 1820 zum prot. Dekanate Lauterecken, hat Reichsthal, Rußbach, Reipoltskirchen, Rudolphskirchen und Seelen zu Filialen, und wechſelt den ſonntäglichen Gottesdienſt mit Rudolphskirchen. Sie iſt I. Klaſſe und beſitzt 232 fl. Staatsgehalt, ein Pfarrgut zu 131 fl. 6 Kr., aus Rechten und der Kirche 16 fl. 27 Kr. und 6 fl. 18 Kr. an Renten.

Mit dem Hofe Bösodenbach beſtand die Gemeinde 1802 aus 93 Seelen, nämlich 1 Katholiken, 73 Lutheranern, 4 Reformirten und 15 Juden, und hat deren jetzt 200, worunter 6 Katholiken, 186 Proteſtanten und 8 Juden.

22) Reichsthal,

Dörfchen, 2½ g. St. öſtlich von Wolfſtein, nächſt Rathskirchen gelegen, theilt die Geſchichte mit ſeinem frühern Herrſchaftsorte Reipoltskirchen. — Es enthielt im J. 1802 nur 118 Seelen, nämlich 114 Lutheraner und 4 Reformirte, und hat deren nun 202, worunter 8 Katholiken und 194 Proteſtanten. — Jene ſind nach Reipoltskirchen, dieſe nach Rathskirchen gepfarrt.

23) Rölsberg,

Dörfchen, 1 g. St. öſtlich von Wolfſtein gelegen, hat das Geſchichtliche mit Reipoltskirchen, als ſeinem frühern Herrſchaftsorte gemein. — Ein Godfried, Ritter von Rulsberg und Burgmann zu Lichtenberg für den Grafen Gerlach V., erſcheint 1258 als Zeuge einer Schenkungs-Urkunde dieſes Grafen über Oſternach, Niederkirchen und Ohmbach an das Offenbacher Kloſter, u). — Die Gemeinde umſchloß im J. 1802 nur 145 Seelen, worunter 15 Katholiken, 124 Lutheraner und 6 Reformirte, und hat deren jetzt 253, nämlich 24 Katholiken, die nach Reipoltskirchen, und 229 Proteſtanten, welche nach Niederkirchen gepfarrt ſind.

---

u) Intellig. 1828, S. 96. — Acta Acad. Pal. II. 293.

Digitized by Google

24) Roßbach,

Dörfchen, ½ g. St. südlich von Wolfstein, rechts der Lauter, an dem daraus abgeleiteten Kanal gelegen, welcher eine Mühle treibt, zählte früher zum kurpf. Gerichte Einöllen, Unteramts Wolfstein, zu dem es durch Tausch 1768 vom Hause Zweibrücken gekommen ist. — In dem Gemeinde-Bezirke befinden sich die Häusergruppen Immetshausen und Stohlhausen.

Das verfallene Kirchlein war zwischen Katholiken und Reformirten gemein; die Lutherischen waren nach Wolfstein gepfarrt, wohin fortwährend auch die Katholiken es sind, wogegen die Reformirten nach Einöllen zählten, wie nun die prot. Filiale, welche das Recht zu sanntäglichem Gottesdienst hat. — Die Gemeinde bestand 1787 aus 222, und 1802 aus 235 Seelen, nämlich 72 Katholiken, 97 Lutheranern, und 66 Reformirten, und hat deren jetzt 413, worunter 163 Katholiken und 250 Protestanten. — Sie besitzen 137 M. Wald, treiben vorzüglichen Ackerbau und waren früher dem reform. Pfarrer zu Einöllen zehntpflichtig.

25) Rothseelberg — (Rode am Seelberg),

Dorf, 1½ g. St. südlich von Wolfstein, am Seelberge und einem Bächlein gelegen, das bei Eßweiler in die Jettenbach fällt, zählte früher zu dem kurpf. Amte Wolfstein, war Gerichtsort von Rußweiler, Kaulbach, Kreimbach und Frankelbach, mit einem Schultheißen und 4 Schöffen, und hat das Geschichtliche mit Wolfstein gemein, dessen springenden Wolf das hiesige Gericht im Siegel führt.

Die 1537 ausgestorbenen Herren von Randeck bei Mannweiler besaßen hier einige zweibrücken-bitsch. Lehen, und der Graf Friedrich von Bitsch, Domkustos zu Straßburg und Mompar über des Grafen Hannemann von Zweibrücken-Bitsch hinterlassene Kinder, hatte 1419 Konrad von Randeck, dem Jungen, die Zehnten zu Heimkirchen, Rothseelberg, Frankelbach und Zweikirchen u. s. w. zu Lehen gereicht. Auch im folgenden Jahre belehnte Konrad III., Erzbischof zu Mainz, aus dem rheingräfl. Hause und als Mompar der Graf- und Herrschaft Zweibrücken-

Digitized by Google

Bitsch, den Friedrich von Flörsheim wegen seiner Gemahlin Magaretha von Randeck, einer Tochter des †Ruprechts von Randeck, mit ½ an dem Zehnten zu Zweikirchen, Rothseelberg und Gossenberg, an der Lauter und bei Neuwolfstein gelegen. — Herzog Ludwig zu Zweibrücken-Veldenz hatte bereits vor dem J. 1455 den Ort Rothseelberg gegen Kurpfalz durch Plündern und Niederbrennen beschädigt, v).

Die Kirche war bei der Theilung in das Loos der Reformirten gefallen; ihr Prediger erhielt Kaulbach, Kreimbach und Frankelbach zu Filialen, zählte zur Inspection Lautern und kam 1820 zu dem dortigen prot. Dekanate. Die Lutheraner waren nach Jettenbach gepfarrt, und gehörten vor der franz. Revolution nach Wolfstein, wohin der Ort katholischer Seits fortwährend gepfarrt ist. Die Pfarrei ist I. Klasse, hat 232 fl. Staatsgehalt, und ein Pfarrgut zu 7 fl. 33 Kr.

Die Gemeinde bestand 1787 aus 332, und 1802 aus 415 Seelen, nämlich 400 Reformirten und 15 Lutheranern, und hat deren jetzt 704, sämmtlich Protestanten. — Sie besitzen gegen 130 M. Wald, und waren der kurf. Hofkammer zu ⅔, und der geistl. Verwaltung zu ⅓ zehntenpflichtig. — In dem Banne liegen die Brüderhöfe, welche der Kollectur zu Wolfstein gehörten; deßgleichen 11 andere Höfchen, die ursprünglich Hubgüter gewesen seyn mögen.

26) Rudolphskirchen,

Dörfchen, 2½ g. St. nordöstlich von Wolfstein, jenseits der Odenbach gelegen, zählte früher zu der nahen Herrschaft Reipoltskirchen, hat mit derselben das Geschichtliche gemein, und war zuletzt zwischen dem Fürsten von Isenburg-Büdingen und dem Grafen von Hillesheim gemeinschaftlich.

Der Herzog Stephan von Veldenz-Zweibrücken erkaufte Rudolphskirchen 1425 vom Hartmann zu Kronenberg, und der Wild-

v) Kremer, Geschichte Friedrichs I. 66.

und Rheingraf Johann zu Dhaun und Kirchberg präsentirte 1452 auf die Pfarrei Ruterskirchen, welche vielleicht in Rathskirchen zu suchen ist, eine Pastorie war und 1401 zum Landkapitel Münsterappel gehörte. Jedenfalls erstand hier nach dem Ryswicker Frieden eine prot. Pfarrei, welche der zweibr. Herzog verlieh, und die nun eine Filiale von Rathskirchen ist, mit abwechselndem Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen.

Die Rheingrafen zu Grumbach und der Herzog zu Zweibrücken besaßen den Ort früherhin in Gemeinschaft. Die rheingräfl. Hälfte, nebst den Dörfern Schönborn und Nußbach, wurde 1553 durch die Herren von Reipoltskirchen gegen das an der Alsenz gelegene Hochstätten eingetauscht. Wegen der andern Hälfte waren Streitigkeiten mit dem Herzoge von Zweibrücken entstanden, dem sie jedoch durch ein Compromiß-Gericht nach 30 Jahren zugesprochen wurde. Alle Territorial- und andere Gerechtsamen wurden seit dieser Zeit durch Pfalzzweibrücken und Reipoltskirchen bis zum J. 1778 gemeinschaftlich ausgeübt, wo das erstere Haus seinen Antheil der Kurpfalz überließ, die ihn im folgenden Jahre mit allen anklebenden Rechten, zu einem Etablissement der Gräfin von Bergstein, an den Fürsten von Isenburg-Büdingen als ein Erblehen abgetreten hat, x).

Die Gemeinde bestand 1802 aus 84 Seelen, worunter 81 Lutheraner und 3 Reformirte, und hat deren nun 116, nämlich 2 Katholiken, die nach Reipoltskirchen gepfarrt sind, und 114 Protestanten, welche zur Pfarrei Rathskirchen gehören und hier abwechselnd Gottesdienst an Sonntagen haben.

27) Rutzweiler — (Ruhwilre),

Dörfchen auf dem linken Lauter-Ufer, ½ g. St. südwärts Wolfstein gelegen, bildet mit dem Weiler Zweikirchen, auf derselben Seite und ¼ näher bei Wolfstein liegend, Eine Gemeinde, welche früher zu dem kurpf. Gerichte Rothselberg und Amte Wolfstein gehörte. Sie hat daher das Geschichtliche mit beiden gemein.

x) Heintz, Herzog Stephan 33. — Intellig. 1828, S. 96 sq.

Digitized by Google

Zweikirchen besteht eigentlich blos aus einer Kirche auf dem Felde, dem alten Pfarrhause und einigen anderen Häusern. Es scheint seinen etwas jüngern Namen von einer ehemaligen Haupt-, oder von zwei Kirchen erhalten zu haben, von welchen sich jedoch keine weiteren Spuren auffinden lassen. — Da es ein Rutzweiler an der Lauter, ein zweites am Glan, dann ein Rutzweiler-Hof sowohl bei Wolfstein, als ehedem auch bei Stauf giebt, sodann in älteren Urkunden alle diese Orte auf einerlei Weise, und selbst wechselnd geschrieben wurden; so fällt es schwer, sich gehörig darein zu finden. Hält man sich jedoch an die mitangeführten Ortschaften fest, so geht man am Sichersten.

In dem Bewittmungs-Briefe des Grafen Friedrich von Veldenz vom J. 1393 für seine Gemahlin Margaretha von Nassau auf Lauterecken u. dgl. kommt sowohl Rutzweiler am Glan, als auch, nach Kollweiler, Ober- und Nieder-Gettenbach, ein Ruhwilr und Swanden als Dorf vor. Die Reihenfolge spricht um so mehr für Rutzweiler an der Lauter, als hierauf das Amt Bosenbach folgt, die vorigen Dörfer zum Amte Reichenbach und Deinsberg gehörten, und die nahen Dörfer des Amts Nerzweiler, nämlich Eßweiler, Oberweiler und andere schon vor dem kombinirten Amte Reichenbach und Deinsberg aufgezählt worden sind. — Allein es ist auch anzunehmen, daß Kottweiler und Schwanden gemeint sind: indem die Aufzählung der Amts-Ortschaften von Reichenbach und Deinsberg von vorn herein ebenfalls seltsame Uebersprünge macht und dabei die westlichen und nördlichen Nachbars-Dörfer von Kottweiler und Schwanden benennt, auch diese Letzteren gleichfalls kurpfälzisch waren, und wohl einen Schreib-Fehler bei Kottweiler, anstatt Ruhwilr, vermuthen lassen. Diese Reihenfolge der Amts-Ortschaften kann bei Reichenbach nachgeschlagen werden.

Im J. 1469 gab Nikolaus, Graf zu Mörs und Saarwerden, dem Hanns von Flörsheim zu einem rechten Lehen „den Kirchensatz mit dem Zehnten und Zinse zu Rutzweiler.“ In dem alten Weisthume der Herren von Flörsheim steht: „Zu Rutzweiler wird jährlich ein Malltag auf den nächsten Montag nach dem Jahrstag gehalten; und pflegt der Junker den Schöffen einen Ims zu

geben.“ Im J. 1517 errichtete Kurf. Ludwig V. einen Vertrag mit Berthold von Flörsheim über Adams von Randeck hinterlassene Kinder, worin es heißt, „daß Rußweiler sammt dem Rottbusch auch dem Weyer u. s. w. der Pfalz bleiben sollen.“ — Ob jedoch hier von Rutzweiler an der Lauter die Rede sey, wird um so mehr bezweifelt werden müssen, weil die damit vorkommenden Dörfer Mannweiler, Oberndorf und Katzenbach eher auf das ehemalige Rutzweiler an der Alsenz bei Rockenhausen deuten.

Wird dagegen Schwanden, als bei Zweikirchen eingegangen, vermuthet, so erklärt sich der seltsame Name dieses Pfarrdörfchens; wird aber Ruhwilr in dem Reckweiler-Hofe unterhalb Wolfstein gesucht, so möge Schwanden immerhin bei Zweikirchen gestanden haben. Im J. 1419 hatte auch Friedrich, Graf von Zweibrücken und Domküster zu Strasburg, als Mompar der nachgelassenen Kinder des Grafen Hannemann von Zweibrücken-Bitsch, dem Konrad jun. von Randeck zu Lehen gereicht „die Zehnten zu Heimkirchen, Rothselberg, Frankelbach und Zweikirchen ꝛc. Im folgenden Jahre verlieh auch der Erzbischof Konrad III. zu Mainz, ein geborner Rheingraf, als Mompar der Graf- und Herrschaft Zweibrücken und Bitsch, dem Friedrich von Flörsheim, wegen seiner Gemahlin Margaretha von Randeck, einer Tochter des verstorbenen Ruperts von Randeck, auf der Lauter und bei Neuwolfstein, erstlich einen Sechstheil an dem Zehnten zu Zweikirchen, Rothselberg und Gossenberg u. s. w.

Die Kirche zu Zweikirchen war bei dem Ryswicker Frieden simultan und fiel in das Loos der Reformirten, welche sie mit einem Prediger bestellten, der auch Wolfstein und Rutzweiler versah: wogegen die Lutheraner nach Wolfstein gepfarrt waren. In Folge der Vereinigung und Pfarreintheilung von 1820 ist die Kirche, sammt dem Dorfe Rutzweiler eine prot. Filiale von Wolfstein; wohin auch die Katholiken seit der Reformation gepfarrt sind.

Im J. 1600 befanden sich daselbst nur 16 Familien, im J. 1787 ebenfalls blos 160 Seelen, und im J. 1802 deren 174, nämlich 7 Katholiken, 9 Lutheraner und 158 Reformirte. Die Gemeinde, mit dem Bergwerkshäuschen, zählt nun 237 Bewohner, worunter 3 Katholiken und 234 Protestanten. — Die

Digitized by Google

Gemarkung enthielt im J. 1787 an Gemeinde-Wald 60 Morgen. In derselben besaß die kurf. Hofkammer 2 Freigüter, das eine wegen der Kellerei Lauterecken, das andere wegen der Probstei Offenbach. Dergleichen hatten auch die geistl. Verwaltung, die Herren von Reipoltskirchen und der Ortspfarrer. Vom Zehnten bezog zuletzt die kurf. Hofkammer die eine, die geistl. Verwaltung aber die andere Hälfte, und der Ortspfarrer den Weinzehnten.

28) Seelen,

Dörfchen, $2\frac{1}{4}$ g. St. ostwärts Wolfstein, nächst Berzweiler und Reichsthal gelegen, kam 1778 bei dem Austausche des Amts Kübelberg von Zweibrücken an Kurpfalz, und von dieser im folgenden Jahre, als Erblehen, an den Fürsten von Isenburg, Behufs eines Etablissements der Gräfin von Bergstein. Die Territorialhoheit gehörte indessen der Herrschaft Reipoltskirchen. Neben dieser Hoheit bestand daselbst eine, von der Reichsherrschaft Randeck herrührende, Zehnt- und Grundherrschaft, welche nach dem Erlöschen der Randecker an die Löwensteiner, und zuletzt sammt dieser Reichsherrschaft an die Herren von Reigersberg kam, y).

Seelen, mit seinem Amts-Orte Berzweiler, hatte 1768 nur 71 Familien, und allein 1802 blos 161 Seelen, nämlich 12 Katholiken, 133 Lutheraner und 16 Reformirte. Dermalen hat der Ort 325 Bewohner, worunter 17 Katholiken und 308 Protestanten. — Die Katholiken sind nach Reipoltskirchen, die Protestanten aber, mittels der Filialkirche Rudolphskirchen, nach Rathskirchen gepfarrt.

29) Welchweiler,

Dörfchen, $2\frac{3}{4}$ g. St. westwärts Wolfstein, nächst Elzweiler und Bedesbach gelegen, zählte früher zu dem zweibr. Amte Ulmet und hat daher das Geschichtliche mit ihm gemein. — Die Gemeinde bestand 1802 aus 150 Seelen, nämlich 5 Katholiken, 15 Lutheranern und 130 Reformirten, und hat deren jetzt 318, worunter 15 Katholiken, die nach Wolfstein, und 303 Protestanten, welche nach Ulmet gepfarrt sind.

y) Bachmanns Staatsrecht 328. — Intellig. 1828, S. 96.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google